Germ. sp. 8° Zeitschrift

540 xx, Erg. H.-3

Bayerische Staatsbibliothek
<36648946760011

Westdeutsche Zeitschrift

für

Geschichte und Kunst.

Ergänzungsheft III.

Herausgegeben

von

Dr. K. Lamprecht.

Enthält:

Hansen J. Dr., Zur Vorgeschichte der Soester Fehde.

Korth L., Liber privilegiorum maioris ecclesie Coloniensis. Der älteste Kartular des kölner Domstiftes.

TRIER.

Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung.

1886.

Preis 5 Mark.

Für die Abonnenten der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst zu dem Vorzugspreis von **4** Mark.

331 Yc

Die Ergänzungshefte sollen Untersuchungen zur westdeutschen Geschichte, welche sich infolge ihres Umfangs nur schwer in den Rahmen der Vierteljahrshefte fügen, eine feste Unterkunft bieten. Die Ergänzungshefte erscheinen zwanglos, je nach Bedürfnis; sie sind in das Abonnement nicht eingeschlossen, werden aber den Abonnenten zu ermässigten Preisen abgegeben. Der Umfang der Hefte soll 15 Bogen auf den Jahrgang nicht überschreiten.

Es erschienen bis jetzt:

Ergänzungsheft I, enthaltend: Kruse E., Verfassungsgeschichte der Stadt Strassburg, besonders im 12. und 13. Jahrhundert. Schoop A., Verfassungsgeschichte der Stadt Trier von den ältesten Immunitäten bis zum Jahre 1260. Preis 4 Mk.

„ **II,** enthaltend: Rheinisches Archiv, Wegweiser durch die für die Geschichte des Mittel- und Niederrheins wichtigen Handschriften. I. Teil: Der Niederrhein, bearbeitet von Dr. Th. Ilgen, Archiv-Assistent. Preis 3 Mk.

Westdeutsche Zeitschrift

für

Geschichte und Kunst.

Ergänzungsheft III.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. K. Lamprecht.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

TRIER,

Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung,

1886.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Fr. Lintz'sche Buchdruckerei in Trier.

Zur

Vorgeschichte der Soester Fehde.

Von

Dr. Joseph Hansen.

Zur

Vorgeschichte der Sonsbeker Funde.

Zur Vorgeschichte der Soester Fehde.

Von Dr. **Joseph Hansen.**

Einleitung[1]).

Die Soester Fehde ist allerdings schon mehrfach Gegenstand historischer Bearbeitung geworden, aber dennoch ist ein Einblick in ihr wahres Wesen bei dem heutigen Stande der Forschung schwer möglich. Man steht vor einem Rätsel, wenn man die so mannigfachen Verwickelungen, die im Kampfe selbst erscheinen, mit den Ursachen, aus denen der letztere abgeleitet wird, in Vergleich bringt. Denn erwägt man, dass der Kampf zwischen dem Erzstift Cöln und dem Herzogtum Cleve um den Besitz der Stadt Soest nicht allein für die unmittelbar Beteiligten, sondern, man darf es ohne Übertreibung sagen, für fast alle niederrheinisch-westfälischen Dynasten, ja für das ganze zwischen der französisch-burgundischen Grenze und der Weser liegende Gebiet sowohl inbezug auf die Territorial-Politik von der grössten Bedeutung war, als auch auf die Haltung der in jenen Schranken liegenden Herrschaften in dem Schisma zwischen Papst Eugen IV. und dem Baseler Concil bestimmend wirkte, so leuchtet es ein, dass nur eine eingehendere als die bisherigen Untersuchungen der Ursachen der Fehde zur klaren Erkenntnis führen kann.

Noch vor kurzem wurde von kompetenter Seite Veranlassung genommen, die Unterbrechung der Darstellung dieses Kampfes, welche durch das Hinscheiden des früheren Vorstandes des hiesigen Königlichen Staats-Archivs, Roger Wilmans, eingetreten ist, zu beklagen[2]). Es war mir möglich, die von Wilmans — dessen Absicht es war, die Soester Fehde in Verbindung mit der sich an sie direkt anschliessenden und mit ihr in organischem Zusammenhang stehenden Münsterschen Stiftsfehde zu behandeln — gesammelten Materialien zu benutzen[3]). Wenn

---

[1]) Die folgende Arbeit stammt aus dem Jahre 1883, in welcher die erste Hälfte als Münstersche Dissertation erschienen ist. Durch unvorhergesehene Umstände gelangt sie erst jetzt zum vollen Abdruck.

[2]) Harless, Höhlbaum und Loersch: Denkschrift über die Aufgaben der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde. Köln 1881. S. 23.

[3]) Durch die Güte von Wilmans' Nachfolger, dem Königlichen Staats-Archivar Herrn Dr. Keller, der mir auch bei der Durchforschung des Münsterschen Staats-Archivs in zuvorkommendster Weise beistand. Ihm und dem gleichfalls um meine Arbeit hochverdienten Königlichen Archiv-Secretär Herrn Dr. Philippi verfehle ich nicht, an dieser Stelle den wärmsten Dank für die mir zugewandte Unterstützung auszusprechen, wie ich nicht minder auch den Vorständen des Königl. Staats-Archivs in Düsseldorf und des Stadt-

sie auch grösstenteils die Zeit des Kampfes selbst betreffen, so verdanke ich ihnen doch manchen schätzbaren Wink.

Dass die Kenntnis der Ursachen der Fehde noch so mangelhaft ist, rührt daher, dass die bisherigen Bearbeitungen die Stadt Soest viel zu sehr in den Vordergrund schieben. Was der Soester Fehde ihre über die in jener Zeit so zahlreichen Kämpfe der Städte gegen ihre Fürsten weit hervorragende Bedeutung verleiht, ist keineswegs das Ringen um den Besitz der Stadt Soest, sondern die durch diesen Streit bewirkte Lösung wichtiger Territorialfragen des Niederrheins: aus der Schilderung der territorialen Verhältnisse des Niederrheines müssen daher auch die in der Fehde sich zeigenden politischen Combinationen abgeleitet werden.

Bisher führte man den Kampf nur bis auf die Opposition der westfälischen zu Cöln gehörenden Städte, welche sich unter der Leitung von Soest im Anschluss an die vom Erzbischof Dietrich von Cöln im Jahre 1435 diesen Städten auferlegte neue Kopfsteuer erhob, zurück; der territorialen Verhältnisse erwähnte man nur nebenbei; man folgte hierbei lediglich der Darstellung, wie sie der gleichzeitige Soester Stadtschreiber Bartholomaeus von der Lake in seinem sogenannten Kriegstagebuch giebt, [1]) ohne zu bedenken, dass dessen Stellung ihn ganz naturgemäss veranlasste, seine Stadt in jeder Weise in den Vordergrund zu schieben. Allerdings hat sich der neueste Forscher auf diesem Gebiete, H. Hausberg [2]), die Aufgabe gestellt, dieser Bearbeitung ihre Parteilichkeit nachzuweisen, er fasst sie als „ein politisches Memorial, um zu beweisen, dass alle Schuld an dem Treubruch der Soester Bürger dem Erzbischof Dietrich und seinen bösen Räten beizumessen sei, indem die Stadt so lange wie möglich im Gehorsam zu Kurcöln ver-

---

Archivs in Dortmund, Herrn Geheimrath Dr. Harless und Herrn Oberlehrer Dr. Rübel den für ihre freundlichen Mitteilungen schuldigen Dank hiermit abstatte.

[1]) Seibertz, Quellen zur westf. Geschichte II. 254 ff.

[2]) Hausberg H.: Die Soester Fehde. Göttinger Diss. 1882. Separatabdruck aus: Westdeutsche Zeitschrift I. (1882) pag. 180—238 und 319—373 wo die zugehörigen Urkunden abgedruckt sind. Auch der anonyme Verfasser des Aufsatzes: Die Soester Fehde in: Zeitschr. für preussische Geschichte und Landeskunde XV. 603 ff. berücksichtigt die territorialen Verhältnisse lange nicht genug. — Uebrigens kann ich mich mit der wegwerfenden Polemik Hausbergs gegen den Anonymus durchaus nicht einverstanden erklären: was Hausberg a. a. O. p. 181 sagt, beruht einfach auf einem Missverständnis dessen, was jener meint. — Vgl. auch: Essellen M. F. Uebersicht der Geschichte der Grafschaft Mark, p. 19.

harrt und erst durch die äusserste Not gezwungen sich zur Aufkündigung ihres Jahrhunderte lang treu bewahrten Unterthanenverhältnisses verstanden habe;“ [1]) in vielen Fällen ist es ihm auch gelungen, auf Grund der im Soester Stadt-Archiv bewahrten Dokumente den wahren Thatbestand im Gegensatz zu Bartholomaeus von der Lake festzustellen. Aber an jener völlig äusserlichen Ursache der Fehde hält auch er fest, wenigstens erachtet er es nicht für nötig, ein Wort gegen die Einseitigkeit dieser Auffassung zu sprechen.

Die Aufgabe der folgenden Blätter wird es sein, im Gegensatz hierzu die territorialen Verwickelungen als die wahren Ursachen der Soester Fehde darzustellen, während jene übrigens noch einer näheren Untersuchung bedürfende Erzählung des Soester Stadtschreibers nur die letzte äussere Veranlassung zum Ausbruch des Kampfes ist.

Die Soester Fehde ist wesentlich eine durch die so gewaltig erregte Zeit, in welche sie fällt, zu grösserer Bedeutung erhobene Phase in dem Jahrhunderte sich zeigenden Ringen der Cölner Erzbischöfe um die landesherrliche Gewalt und Suprematie in den niederrheinischen Gebieten [2]): seit dem 14. Jahrhundert hatte sich dieses Streben besonders gegen die Grafen von der Mark und seit der Vereinigung von Cleve und Mark in der Hand einer Familie gegen die Beherrscher dieser beiden Länder gerichtet. Um die Wende des 14. zum 15. Jahrhundert schien Cöln zu erlahmen: es ist bekannt, dass zur Zeit des Regierungsantrittes des Erzbischofs Dietrich von Moers die clevisch-märkische Macht durch die günstigen Kämpfe mit den benachbarten Dynasten, vor allem durch den am 7. Juni 1397 im Cleverhamm errungenen grossen Sieg und die im Anschluss daran erfolgte Erwerbung von Ravenstein kräftig emporblühte [3]); Dietrichs Absicht war es, diese Grösse wieder zu vernichten. Wir werden sehen, wie es seiner energischen Rücksichtslosigkeit bis zum Beginn der Soester

---

[1]) Hausberg a. a. O. p. 183 fasst überhaupt die Soester Fehde nur als eine Erhebung der Stadt gegen den „ersten Anprall fürstlicher Macht im Streben nach der Landeshoheit.“

[2]) Bis zum Jahre 1414 führt diesen Kampf von Haeften: Ueberblick über die niederrheinisch-westfälische Territorialgeschichte bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts. Zeitschrift des bergischen Geschichtsvereins II (1865) pag. 1 ff. III. 224 ff. Über den Kampf der geistlichen und weltlichen Gewalten am Rhein im allg. s. Lehmann M.: Preussen und die kathol. Kirche seit 1640. Publicat. aus den Preuss. Staats-Archiven I. p. 19 ff.

[3]) s. E. v. Schaumburg: Die Schlacht im Cleverhamm. Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein. Heft IX. X. (1861) p. 82.

Fehde gelang, um das Herzogthum Cleve, das er in dieser Zeit geschickt von der Grafschaft Mark zu trennen verstanden, eine Kette zu ziehen, deren Glieder, teils durch seine eignen Länder, teils durch Besitzungen seiner Verwandten und Freunde gebildet, das umklammerte Gebiet zu erdrücken drohten. Im Augenblicke, wo der Kampf ausbrach, waren für Cleve die Anssichten so ungünstig, dass ein Sieg oder eine Niederlage auf diesem Punkte zugleich die Entscheidung über die Grösse oder den tiefen Fall des Herzogthums Cleve in sich schloss. So handelt es sich in dem Streite nicht so sehr um den Besitz der Stadt Soest, als vielmehr um die Superiorität oder die Gleichstellung von Cöln und Cleve. Naturgemäss schloss sich dieser Kampf an den einer in diesem Augenblick mit ihrem Erzbischof zerfallenen Stadt an, die bei dessen Todfeind Hülfe suchte [1]).

Die Fragen, die hierbei in Betracht kommen, sind einmal die nach dem Verhältnis der beiden streitenden Fürsten, des Erzbischofs Dietrich von Cöln und des Herzogs Adolf von Cleve, seit dem Regierungsantritte des ersteren, dann aber muss zum Verständnis der weitgreifenden Bedeutung des Kampfes die Stellung der beiden und in Verbindung hiermit des ganzen nordwestlichen Deutschland in dem Streite zwischen Eugen IV. und dem Baseler Concil näher betrachtet werden.

Vorerst aber ist es notwendig, einen Punkt zu berühren, der zwar keineswegs unter die direkten Veranlassungen der Soester Fehde gehört, aber doch geeignet ist, den schroffen Gegensatz zwischen Cöln und Cleve gut zu illustrieren.

---

[1]) Wie oben bemerkt, bedarf die Ursache des Zerwürfnisses zwischen dem Erzbischof und der Stadt noch einer besonderen Untersuchung. Dietrichs Absicht war, die Stadt Soest zur Hauptstadt seiner westfälischen Besitzungen zu machen. Noch am 4. December 1434 verlegte er das Officialatgericht von Arnsberg nach Soest (Seibertz UB. III. 935) und am 18. Januar 1435 (also in demselben Jahr, in welches Bartholomäus v. d. Lake die Steuer verlegt) erlaubte er der Stadt, zur leichteren Deckung ihrer Schulden eine neue Accise auf fremde Kaufleute zu legen. (Kindlinger Msc. II. 46 pag. 173 im Staats-Archiv zu Münster.) Vgl. auch Kampschulte II. Kirchlich-politische Statistik des vormals zur Erzdiöcese Cöln gehörigen Westfalens. pag. 16. — Bartholomaeus v. der Lake erwähnt diese Verdienste Dietrichs um Soest natürlich nicht. — Es ist gewiss, dass in einer vollständigen Geschichte der Soester Fehde auch die städtischen Verhältnisse, die Gründe des Zerwürfnisses zwischen Dietrich und der Stadt, und die Anlehnung der letzteren an Cleve zu untersuchen sind.

I.

War Cleve Cölnisches Lehen?

Als im Jahre 1449 im Augenblick der Beendigung der Soester Fehde, da die Verhandlungen der streitenden Parteien vor dem päpstlichen Legaten, dem Cardinal Johannes Carvajal geführt wurden, die beiden Gegner Dietrich von Cöln und Herzog Johann von Cleve ihre Anforderungen aneinander zusammenfassten, behauptete Dietrich in dem 20. der von ihm aufgestellten Beschwerdepunkte: Anna von Cleve, die Gemahlin Gottfrieds von Arnsberg, habe nach dem Tode des letzten Grafen aus dem Hause Cleve (1368) als dessen rechtmässige Erbin die Grafschaft Cleve dem Cölnischen Erzstift geschenkt. Er verlangte daher, dass der augenblickliche Beherrscher dieses Landes, Johann I., ihm die unterdes zum Herzogtum gewordene Grafschaft zurückgebe und ihn für die aus derselben seit jener Zeit gezogenen Einkünfte entschädige [1]).

Es kennzeichnet die Masslosigkeit Dietrichs, dass er in einem Augenblick, wo er Cleve gegenüber in offenem fast fünfjährigen Kampfe unterlegen war, Ansprüche auf das Stammland des Siegers zu erheben wagte, aber es ist für unsern Zweck auch von grossem Interesse wahrzunehmen, wie Dietrich bei diesem Schritte einem fast 150 Jahre alten Streben der Cölner Erzbischöfe folgte, das dahin ging, Cleve als Cölnisches Lehen darzustellen und mit ihrem Erzstift zu verbinden.

Bekanntlich gelang es den Cölner Erzbischöfen, vor allem aber dem Administrator Cuno von Falkenstein im siebenten Decennium des 14. Jahrhunderts, den dem Erzstift bis dahin feindlichen Grafen Gottfried von Arnsberg in ihr Interesse zu ziehen [2]). Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen Umschwung hauptsächlich dem Einfluss der Gemahlin Gottfrieds, der Anna von Cleve, auf ihren Gatten zuschreibt. Diese, eine Schwester der drei letzten Clevischen Grafen aus dem Hause

---

[1]) Staats-Archiv Düsseldorf. Soester Fehde No. 37. Impeticio XX des Erzbischofs. Abschrift in Wilmans' Nachlass.

[2]) Seibertz, Landes- und Rechtsgesch. des Herzogtums Westfalen, Bd. IV, verfasst von Tobien p. 40 ff. — Lacomblet, Archiv für die Geschichte des Niederrheins IV. 89.

Cleve, sah den bevorstehenden Untergang der männlichen Linie ihres Hauses und konnte nicht verhindern, dass das den Arnsbergern feindliche Geschlecht der Märker [1]) durch die Ehe des Grafen Adolf von der Mark mit Margaretha, einer Tochter Dietrichs VIII. von Cleve, und durch das Recht des stärksten der in Betracht kommenden Prätendenten die sichersten Aussichten auf die Nachfolge in Cleve hatte. Um nun zu verhindern, dass nicht auch die Grafschaft Arnsberg nach ihrem Tode — ihre Ehe war kinderlos — in die Hände der verhassten Grafen von der Mark falle, von denen sie sich auch in der clevischen Erbfrage für übervorteilt hielten, verkauften die beiden Gatten am 25. August 1368 [2]) die Grafschaft Arnsberg dem Erzstift Cöln. Aber die finanziellen Verhältnisse des Cölner Stifts waren damals zu zerrüttet, um den Glauben an die Aufrichtigkeit eines Verkaufes erwecken zu können [3]), und ich kann mich nur der Ansicht Lacomblets anschliessen, der in dem Eingehen eines Kaufvertrags nur eine Vormauer gegen das Einstands- oder Beschüttrecht des nächsten Verwandten sieht [4]). In der That veränderten ja auch Gottfried und Anna am 10. Mai 1369 die Verkaufsurkunde in einen Schenkungsbrief. Dass es sich wirklich um ein Vorgehen gegen die Interessen der Märker handelt, ergiebt sich schlagend aus den besonderen Bedingungen, die Cuno eingehen musste. Weder durch ihn noch durch einen seiner Nachfolger auf dem Cölner Stuhl, so versicherte er, solle Arnsberg an einen Grafen von der Mark oder einen Verwandten derselben kommen [5]).

Gerade hier in Westfalen berührte aber ein solches Vorgehen die Lebensinteressen der Märker aufs empfindlichste, und es ist gewiss nicht zufällig, wenn der Nachkomme des im November 1368 nach dem kinderlosen Tode Johanns von Cleve in den Besitz von dessen Erbe gelangten Grafen Adolf von der Mark, Herzog Johann I. von Cleve, der Held der Soester Fehde, noch im Jahre 1449 auf diese Erwerbung von Arnsberg zurückkommt.

Wir besitzen nämlich in den Prozessverhandlungen, die, wie schon erwähnt, in diesem Jahre über Soest geführt wurden, eine sehr charakteristische und jedenfalls zum Teil hierher gehörige Äusserung des ge-

---

[1]) S. Chronica comitum et principium de Clivis et Marca ed. Seibertz, Quellen zur westf. Gesch. II. 248.

[2]) Seibertz, Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte, II. 793.

[3]) Seibertz, UB. II. 798, 799, cf. 809, 810, 811.

[4]) Lacomblet, Urk.-Buch III: 689 A. 2, Archiv IV. 90.

[5]) Lacomblet, UB. III. 689. Seibertz, UB. II. 794.

nannten Herzogs [1]). Bei der Erwerbung der Stadt Soest will er nämlich nicht durch die Sucht nach Vermehrung seiner Länder geleitet, vielmehr durch die Pflicht der Selbsterhaltung zu dem Bunde mit der Stadt gedrängt worden sein.

Gegen die Impeticionen des Erzbischofs Dietrich von Moers wendet er sich mit der, wie wir noch näher sehen werden, völlig gerechtfertigten Behauptung, seit 70 und 80 Jahren sei es das fortwährende Bestreben der Erzbischöfe von Cöln gewesen, nicht allein durch die allerschlechtesten und unwürdigsten Mittel den Grafen und Herzogen von Cleve soviel Burgen, Herrschaften und Städte, wie sie nur konnten, abwendig zu machen, sondern sie hätten es geradezu auf die völlige Zerstörung und Ausrottung des clevischen Hauses abgesehen.

Ähnlich äussert er sich in einer diplomatischen Denkschrift des Jahres 1460 [2]) und bemerkt dabei, dass die Gewaltthätigkeiten und Rechtsverletzungen der Cölner Erzbischöfe gegen die weltlichen Fürsten ungeheuer seien. Der Papst sei durch die verdammenswerthe Zeit der kurfürstlichen Neutralität, obgleich dieselbe wesentlich in der grossen weltlichen Macht des Erzbischofs von Cöln ihren Grund gehabt, nicht belehrt worden und scheine noch jetzt solche Bestrebungen zu billigen. So sei es kein Wunder, wenn die Fürsten selbst auf deren Entkräftung und Schwächung Bedacht nähmen.

Diese Angaben sind durchaus nicht so übertrieben, als es auf den ersten Anblick scheinen mag. Sie finden einmal durch die des Erzbischofs geheimste Absichten enthüllenden im Eingang erwähnten Forderungen ihre volle Bestätigung, dann lässt sich aber auch nicht leugnen, dass die Klagen des Clevischen Herzogs in dem vorliegenden Arnsberg betreffenden Falle besonders begründet waren; denn gerade in dem Verhältnisse zu Anna von Cleve kennzeichnet sich die Ländergier und

---

[1]) Düsseldorf St.-A. Soester Fehde 39^{xx}. d. d. 1449 August 15. Der Papst solle beachten: cum quanta sollicitudine quantaque vigilancia et exquisitis ab equitatis tramite longe alienis atque indecentibus modis, viis et instanciis exactissimam . . reverendissimi domini quondam Fridericus et Theodericus archiepiscopi successive unus post alium a septuaginta vel octuaginta annis citra continue operam dederunt atque diligenciam adhibuere, nedum ad ipsis castra, terras, dominia et territoria ad inclitam domum comitum et ducum Clivensium spectancia et pertinencia usurpanda conati sunt. Verum eciam ad dicte nobilissime domus Clivensis ac nominis eiusdem penitus delecionem, internicionem ac funditus et totaliter extirpationem anhelarunt. Dann kommt Herzog Johann speciell auf die Erwerbung von Arnsberg.

[2]) Düsseldorf. St.-A. Soester Fehde 50 II. p. 8.

anticlevische Politik der Cölner Erzbischöfe in der allerschärfsten Weise. Der Nachfolger jenes Cuno von Falkenstein auf dem Cölner Stuhl, Friedrich von Saarwerden, verstand es nämlich, die alternde Frau nach dem am 21. Februar 1371 [1]) erfolgten Tode ihres Gemahls vollständig in seine Interessen zu ziehen und bewog sie zu einem ganz auffallenden Schritte. Am 16. August 1377 [2]) vermachte ihm nämlich Anna zunächst die bei ihrer Vermählung mit Gottfried von Arnsberg von ihrem Bruder Dietrich VIII. von Cleve ihr verschriebene Aussteuer-Rente von 300 Gulden behufs Stiftung einer Memorie für sich und ihren verstorbenen Gemahl. Dann aber schenkte sie ihm an demselben Tage die ihr „durch Erbrecht anerfallene“ Grafschaft Cleve [3]).

Zur Würdigung dieser Thatsache und des gewissenlosen Vorgehens der Cölner Erzbischöfe müssen wir etwas länger hierbei verweilen.

Lacomblet betrachtet es als ein Missverständnis der Anna, wenn sie bei dieser Schenkung dem Beispiele eines zwischen 1311 und 1314 unter Erzbischof Heinrich II. von Cöln verfassten Verzeichnisses der von Cöln relevierenden Lehen folgt, welches (und zwar an erster Stelle) die Grafschaft Cleve als ein cölnisches Lehen aufführt [4]). „Comitatus Clevensis,“ so meint er weiter, „wird in einem älteren cölnischen Lehnregister die Überschrift der Abteilung gewesen sein, welche die Lehnstücke in der Grafschaft Cleve zusammenstellte. Es hätte keinen Sinn, die ganze Grafschaft und dann noch einzelne Bestandteile derselben als cölnisches Lehen zu bezeichnen.“

Wenn ich nun auch vollkommen mit Lacomblet darin übereinstimme, dass die Berufung der Anna auf die Angaben dieses Registers einen Irrtum ihrerseits involviert, so kann ich mich doch seinen weiteren Ausführungen nicht anschliessen. Denn abgesehen davon, dass durchaus nichts im Wege steht, zunächst die ganze Grafschaft, dann aber zur genauern Bezeichnung und Begränzung einzelne Stücke derselben in einem Lehnsverzeichnisse aufzuführen, macht Lacomblet seine Annahme selbst unwahrscheinlich, indem er gleich fortfährt: „dennoch versuchte es Erzbischof Heinrich II. von Cöln nach dem Tode des Grafen Otto von

---

[1]) S. Schaten Annales Paderborn. II. 267.

[2]) Lacomblet UB. III. 807.

[3]) Lacomblet Archiv IV. p. 392 aus dem Mannbuch II. Erzbischof Friedrichs III. No. 18. Doch besitzt das Düsseldorfer St.-A. auch das nicht ganz übereinstimmende Original: A. II. Kurcöln No. 1004.

[4]) Lacomblet a. a. O. IV. p. 384.

Cleve, der nur eine Tochter hinterlassen hatte, auf die ganze Grafschaft als heimgefallenes Lehen Anspruch zu erheben“ [1]).

Denn erwägt man, dass Graf Otto von Cleve zwischen dem 27. September 1310 und dem 14. Februar 1311 gestorben ist [2]), dagegen das cölnische Lehnsregister, wie Lacomblet nachweist, bald nach dem Tode Ottos, der in demselben als nuper defunctus erwähnt wird, und vor dem Jahre 1314 verfasst worden, so liegt doch gewiss die Annahme nahe, dass das Lehnsregister in der Absicht angelegt worden, um dem Anspruch an Cleve eine Stütze zu geben, und ich kann mich der Ansicht nicht verschliessen, dass die Zusammenstellung der cölnischen Lehen, wie sie das unter Erzbischof Heinrich II. verfasste Register aufweist, als ein Ausfluss der Idee einer Lehnshoheit des Cölner Stuhles über die Grafschaft Cleve zu betrachten ist, die ja auch in der von Lacomblet angezogenen Urkunde direkt ausgesprochen ist [3]).

Klarer wird die Berechnung Heinrichs durch einen Blick auf die Verhältnisse, in welchen sich Cleve damals befand. — Nach dem Tode des Grafen Otto von Cleve, der keine Söhne hinterliess, schloss sich dessen Witwe, Mechtild von Virneburg aufs engste an ihren Oheim, den Erzbischof Heinrich II. an [4]). Dieser erhob denn auch sofort im Namen der unter seiner Vormundschaft stehenden Tochter der Mechtild, Irmgard, Anspruch auf die Grafschaft Cleve [5]). Zugleich aber suchte er eine Ehe der Irmgard mit dem Sohne seines bisherigen Gegners, dem Grafen Adolf von der Mark, einzuleiten [6]). Die Beweggründe, die ihn zu diesem letzteren Schritte bestimmten, lassen sich nur aus seinem weitern Vorgehen erkennen. Heinrich von Cöln und der Vater Adolfs, Engelbert von der Mark, waren nämlich beide in dem Streite um die deutsche Krone auf die Seite Friedrichs des Schönen getreten. Heinrich liess sich am 9. Mai 1314 von dem für seinen Bruder Friedrich werbenden Herzog Leopold für seine Stimme die, wie er sagte, ihm rechtlich zustehende Grafschaft Cleve versprechen, während Irmgard nur die durch den Tod ihres Vaters Otto an das Reich

---

[1]) Ibid. er stützt sich dabei auf Lacombl. UB. III. 128. von Haeften a. a. O. II. p. 34, schliesst sich Lacomblet vollkommen an.

[2]) S. Cohn, Stammtafeln No. 209, vgl. Lac. UB. III. 96, 99.

[3]) Lacomblet UB. III. 128, s. unten p. 14 Anm. 1.

[4]) Zu vergl. Lacomblet Archiv IV. 46.

[5]) Lac. UB. III. 163.

[6]) Lac. UB. III. 225. Lac. Archiv a. a. O.

angefallenen Besitzungen wieder aufgetragen erhalten sollte [1]); die sollten dann vermutlich als Aussteuer der Irmgard für Adolf von der Mark gelten.

Heinrichs Plan scheiterte an dem Siege Ludwigs des Baiern und dem Widerstreben der Märker. Diese, gleich von vorn herein durch die von Seiten Ludwigs über sie verhängte Entziehung ihrer Reichslehen schwer geschädigt [2]), hatten nach dem Unterliegen Friedrichs des Schönen vollends keine Lust, sich weiteren Einbussen auszusetzen — vielleicht war man auch in der Mark mit Irmgard ohne Cleve nicht zufrieden —; so wandten sie sich auf die Seite des Bruders des verstorbenen Otto, Dietrichs VIII. von Cleve, und Adolf von der Mark heiratete später dessen Tochter Margaretha. Heinrich selbst, in seiner Opposition gegen Ludwig den Baier jetzt vollkommen isoliert, musste von der Durchführung seines Projectes einer Vereinigung von Cöln und Cleve absehen.

Dass bei den beiden nächsten Verleihungen von Cleve als Reichslehen im Jahre 1347 durch Ludwig den Baier [3]) und im Jahre 1349 durch Carl IV. [4]) nichts über einen Einspruch Cölns verlautet, selbst dass in der letzteren Urkunde Carl die Grafschaft Cleve ausdrücklich als Reichslehen bezeichnet [5]), ist für unsere Frage nur wenig von Belang: die Erzbischöfe sahen keinen günstigen Augenblick zum Eingreifen und verschoben die Verwirklichung ihrer Absichten auf einen passendern Moment.

Schon bald erschien dieser. — Am 9. November 1368 starb ja Graf Johann von Cleve, der Nachfolger Dietrichs VIII., ohne Nachkommen zu hinterlassen [6]). Nur noch zwei Schwestern der verstorbenen drei clevischen Grafen waren am Leben: Anna, die kinderlose Gemahlin Gottfrieds von Arnsberg, und Irmgard, von ihrem Gemahl Gerhard von Horn und Cranenburg Mutter von 5 Söhnen; aus den folgenden Generationen lebte dagegen Otto von Arkel, der Sohn von Irmgard, der Tochter Ottos von Cleve, und die Nachkommen der mit Adolf von der Mark vermählten Tochter Dietrichs VIII. Ein feststehendes Erbrecht existirte

---

[1]) Lac. UB. III. 128. Friedrich sollte dem Erzbischof Beistand leisten ut comitatum Clivensem ad eum iure devolutum consequatur. Item infeodabit ex gratia filiam Ottonis comitis de feodis illis, quae ex morte patris ipsius sunt ad regnum devoluta. cf. auch Lac. UB. III. 137.

[2]) Teschenmacher Annales Cliviae etc. Cod. dipl. No. 44.

[3]) Lacomblet UB. III. 445.

[4]) Ibid. III. 472.

[5]) Comitatum Clivensem et alia quevis pheuda, que ab imperio dependere denoscuntur.

[6]) Vergl. Cohn: Stammtafeln No. 209.

noch nicht, und wenn Graf Dietrich VIII. auf verschiedene Weise die Erbfrage nach seinem Tode zu regeln versucht hatte, so war gegen seine Ordnung schon bei der Succession seines Bruders Johann gefehlt worden [1]). Ein Erbfolgestreit musste entscheiden. Wir wissen sonst bloss von einer Beteiligung der Herren von Arkel, der Grafen von der Mark und der Herren von Horn an demselben; dass auch die vierte Prätendentin, Anna, Ansprüche erhob, ja sich als in erster Linie erbberechtigt fasste, beweist nur die schon erwähnte Schenkungsurkunde derselben vom 16. August 1377.

Wie jener Kampf beendet wurde, ist bekannt. Mit Waffengewalt wurde Otto von Arkel durch Eduard von Geldern, wurden die Herren von Horn durch die Märker zurückgewiesen, und die Nachfolge Adolfs von der Mark, des zweiten Sohnes jener Margarethe, der Tochter Dietrichs VIII. von Cleve, war gesichert.

Aber Anna von Cleve gab sich damit nicht zufrieden. Wir sahen oben schon, wie sich ihre Sympathien in Folge des Wachsens der märkischen Macht dem Cölner Stuhl zuwandten — den Höhepunkt erreichten diese jetzt, als Anna sich entschloss, die Grafschaft Cleve dem Cölner Erzbischof Friedrich von Saarwerden zu schenken [2]).

Die Grafschaft, das Land und die Herrschaft [3]) Cleve sei, so erklärt sie, nach dem kinderlosen Tode ihres Bruders Johann auf sie übergegangen; da sie aber keine Leibeserben habe noch zu erzielen hoffe, auch nicht im Stande sei, die Grafschaft in Ordnung zu halten oder die Hülfe ihrer Verwandten dieserhalb anzugehen, die ihr sogar ihr gutes Recht an derselben streitig machten, so vermache sie dem Erzbischof Friedrich und dem Cölner Stift die Grafschaft, besonders noch aus dem Grunde, weil sie von Cöln lehnrührig sei, als Schenkung inter vivos.

Es war natürlich nur ein Schein von Recht, den Cöln durch diese Urkunde Annas erhielt; Annas Erbrecht kam, wenn überhaupt auf das Recht zurückgegriffen wurde, einstweilen noch gar nicht in Betracht; aber gegenüber der Thatsache, dass der wohl nächstberechtigte Enkel Ottos von Cleve, Otto von Arkel, übergangen und die Nachfolge

---

[1]) Für seine verschiedenen Erbteilungsprojekte sind zu vergleichen: Matthaeus, Veteris aevi analecta V (1738), de vita et rebus gestis dominorum de Arkel succincta narratio p. 224 und Lac. UB. III. p. XIII. f., No. 271, 345 Anm. 1.

[2]) Lac. Archiv IV. p. 392.

[3]) Diesen Zusatz hat das Original, s. oben pag. 12, Anm. 3.

Adolfs von der Mark nur mit Gewaltmitteln erkämpft worden war[1]), musste auch ein solches, nur rechtlich aussehendes Dokument eine höchst willkommene Gabe sein und konnte bei einer nochmaligen streitigen Erbfolge oder bei einem Kampfe mit den Herren von Cleve in Anwendung gebracht werden.

In diesem letzteren Sinne suchte denn auch Erzbischof Dietrich von Moers im Jahre 1449 von demselben Gebrauch zu machen. Nachdem er in seiner am 8. Juli dieses Jahres aufgestellten Beschwerdeschrift zunächst, und das mit vollem Recht, die Urkunde Annas, worin sie jene ihr von ihrem Bruder Dietrich VIII. vermachte Rente von 300 Goldgulden dem Cölner Stuhl behufs Stiftung einer Memorie für sich und ihren Gatten geschenkt, benutzt hatte, um für die nicht gezahlte Rente eine Entschädigung von 24 300 Schilden zu fordern[2]), so stellte er in der 20. Position das im Eingang erwähnte Ansinnen an Herzog Johann, ihm das Herzogthum Cleve herauszugeben[3]). Doch scheint Dietrich selbst erkannt zu haben, auf wie schwachen Füssen diese Forderung stehe; denn während er sich im ersteren Falle auf das Datum der Schenkung Annas bezieht, so hat er doch hier nicht den Mut, Jahr und Tag anzuführen, sondern begnügt sich mit der allgemeinen Bemerkung: prout in literis desuper confectis continetur.

Es ist wohl vollkommen sicher, dass diese fast ein und ein halbes Jahrhundert beanspruchte Lehnshoheit des Cölner Erzstifts über die Grafschaft Cleve eine sichere rechtliche Grundlage nicht hatte. Das ergiebt sich nicht sowohl aus dem Umstande, dass Johann von Cleve in seiner Gegenbeschwerde die thatsächliche Begründung dieses Anspruches leugnet[4]), als vielmehr besonders aus dem Grunde, weil die Erzbischöfe, trotzdem sie ihre Aspirationen auf Cleve fortwährend nährten, sich doch scheuten,

---

[1]) S. Knapp, Regenten- und Volksgeschichte der Länder Cleve, Mark u. s. w. II. 104 ff. Lac. Archiv IV. 108 ff.

[2]) Düsseldorf. St.-A. Soester Fehde 37 XIX., darauf bezieht sich auch wohl die nicht genau übereinstimmende Angabe Gerts v. d. Schüren: Chronik v. Cleve u. Mark ed. Scholten p. 161.

[3]) Ibid. 37 XX; auch der Erzbischof behauptet einfach, Anna sei die nächste Erbin gewesen: ad nobilem Annam de Clivis, comitissam de Arnsberch, sororem naturalem et legitimam ex utraque parente dicti quondam nobilis comitis Clivensis, solum et insolidum tanquam ad unicam et proximiorem haeredem devolutus fuerit (sc. comitatus) illumque adierit, agnoverit et acceptaverit (sc. Anna) *ac pro unica herede solum et insolidum habita, tenta, nominata et reputata fuerit (!) etc.*

[4]) Düsseldorf. St.-A. Soester Fehde 39 XX.

auf das einzige Dokument, das sie für ihren Zweck gebrauchen konnten, kühn zurückzugreifen. Denn ängstlicher noch, als Dietrich es 1449 machte, hatte schon vorher Friedrich von Saarwerden gehandelt. Als dieser nämlich am 1. Mai 1392 die Gedächtnissfeier für die Gräfin Anna und ihren Gemahl einrichtete[1]), gedachte er bloss der durch die beiden erfolgten Übertragung der Grafschaft Arnsberg an das Erzstift; dass Anna sich aber durch die Schenkung von Cleve noch viel grösseren Anspruch auf den Dank Cölns erworben, wagte er nicht einmal anzudeuten, geschweige denn ausdrücklich zu erwähnen und Forderungen daran zu knüpfen.

II.

Verhältnis zwischen Cöln und Cleve von 1414—1435.

Die politischen Beziehungen zwischen dem Erzstift Cöln und der in diesem Zeitraum zum Herzogthum erhobenen Grafschaft Cleve schliessen sich in den ersten zwanzig Regierungsjahren Erzbischof Dietrichs fast durchgängig an den gleichzeitig Cleve-Mark im Innersten aufwühlenden Teilungskampf zwischen Adolf von Cleve und seinem Bruder Gerhard an. Die Darstellung dieser Beziehungen hat sich daher naturgemäss an die Schilderung der wichtigsten und prägnantesten Momente des Erbstreites, die stets ihren Rückschlag auf jene üben, anzulehnen. Wie aber von dem innern Zwist, so können auch von den clevisch-kölnischen Reibungen, um bei der grossen Fülle des Materials nicht zu weitläufig zu werden, nur die Hauptpunkte, in erster Linie diejenigen, die später in den Friedens- und sonstigen Verhandlungen zwischen Adolf und Dietrich als gegenseitige Beschwerden figuriren, vorgeführt werden.

Der damalige Graf Adolf II. von Cleve vereinigte seit dem 1398 erfolgten Tode seines Bruders Dietrich, der die Grafschaft Mark verwaltet hatte, ganz Cleve-Mark in seiner Hand[2]). Aber es lebte noch ein dritter, jüngerer Bruder, Gerhard, und die Frage nach dessen Abgütung war es, die bis zum Jahre 1437 Cleve-Mark nicht zur Ruhe kommen liess und dem Eingreifen fremder Gewalten, vor allem des schlauen und, wo es seinen Vorteil galt, in der Wahl seiner Mittel nie verlegenen Erzbischofs Dietrich von Cöln, Thür und Thor öffnete. Wir werden weiter unten die Principien, um welche es sich in diesem

---

[1]) Lacomblet UB. III. 969.

[2]) S. u. a. Schaumburg, Die Begründung u. s. w. p. 24 f.

Kampfe handelte, näher ins Auge zu fassen haben[1]); hier mögen einstweilen einige thatsächliche Bemerkungen genügen, wie sie nötig sind, um die Verwickelungen der nächsten Jahre verstehen zu können. — Gerhard, der bis dahin in Paris Studien halber verweilt hatte, erhielt bei seiner Rückkehr nach Cleve von seinem Bruder am 16. März 1409[2]) zunächst provisorisch auf 5 Jahre das Schloss Sevenaer, das Land Liemers[3]) und noch einige unbedeutende Besitzungen angewiesen. Doch schon bald hiermit nicht zufrieden, wusste er sich in den Besitz der Stadt und Burg Huissen zu setzen, wurde dafür aber von Adolf gezwungen, Sevenaer zurückzugeben.

Jedoch schon im Jahre 1413 wusste Gerhard seinen Bruder zu bewegen, ihm einen bedeutendern Anteil einzuräumen. Gegen Verzicht auf sonstige Clevisch-Märkische Besitzungen, auf Huissen, Sevenaer und die Liemers erhielt er am 27. Juni dieses Jahres die Pfandschaften an Kaiserswerth, Sinzig und Remagen und mit einigen Ausnahmen alle Schlösser des Süderlandes, soweit sie zur Grafschaft Mark gehörten[4]).

Durch letzteren Vertrag wurde auf einige Zeit ein ruhiger Zustand zwischen den beiden Brüdern hergestellt, und unter diesen Verhältnissen griffen sie in die zwiespältige Cölner Erzbischofswahl von 1414 ein, die den ganzen Niederrhein in Aufruhr versetzte und unser Interesse zunächst in Anspruch nehmen wird[5]).

a) Stellung der clevischen Brüder zu der Wahl Dietrichs von Moers zum Cölner Erzbischofe.

Am 9. April 1414[6]) starb Erzbischof Friedrich von Saarwerden nach vierzigjähriger Regierung. Noch kurz vor seinem Tode hatte er für

---

[1]) S. pag. 29 ff. dieser Darstellung.

[2]) Lacomblet UB. IV. 53. Gert v. d. Schüren pag. 160. Vgl. Lac. Archiv IV. 232. Knapp, Reg. u. Volksgesch. II. 142.

[3]) Das Land in dem Winkel zwischen Rhein und Yssel. S. van den Bergh: de Lymers. Separatabdruck aus: Bydragen voor vaderlandsche geschiedenis en Oudheidkunde.

[4]) Lacomblet UB. IV. 76. Teschenmacher Annales, cod. dipl. 58.

[5]) Gobelinus Persona bei Meibom SS. I. 335 ff., Schaten, Annales Paderb. II. a. a. 1414 und Magnum chronicon Belgicum bei Pistorius SS. III. 356 ff. gewähren für die Stellung Cleves keine Ausbeute. Nur die Cölner Städtechroniken (Städte-Chr. XII—XIV), Lacomblet UB. IV. und die bei Ennen, Geschichte der Stadt Cöln III. 170 ff. benutzten Dokumente des Cölner Stadtarchivs bringen etwas darüber. — Im übrigen zu vgl. Knapp a. a. O. II. 488 ff. Lacomblet Archiv IV. 221 ff. und Tobien im IV. Band der Seibertzschen Landes- u. R.-G. p. 80 ff.

[6]) Die Angaben schwanken zwischen dem 6., 8. und 9. April.

die Nachfolge im Erzstift dadurch gesorgt, dass er seinen Neffen, den Propst des Cassiusstiftes in Bonn, Dietrich von Moers, zu seinem Nachfolger bestimmte, dem es auch noch bei Lebzeiten Friedrichs in einem Teil des Stiftes Anerkennung zu finden gelang [1]). Dennoch kam es zu heissem Wahlkampf. Denn Wilhelm von Berg, der bis dahin, trotzdem er die höheren Weihen noch nicht empfangen, schon 15 Jahre dem Bistum Paderborn vorgestanden hatte, wurde von einer Reihe niederrheinischer Grossen zum Gegenkandidaten aufgestellt. Es waren das besonders sein Bruder, der Herzog Adolf von Berg, der Herzog Reinald von Jülich und Geldern und Johann von Loen, Herr zu Heinsberg; im Kapitel selbst hatte er, soviel ich sehe, ausser seinem Bruder, dem Dompropst Gerhard von Berg, nur zwei Stimmen für sich, aber dennoch führten seine Genossen ihre Absicht durch und hoben ihn am 18. April unter feierlichem Tedeum als Erzbischof auf den Altar des heiligen Petrus [2]). Unter denen, die ihn erhoben, war auch der Junker Gerhard von Cleve-Mark. Er verband sich an diesem Tage mit den bergischen Brüdern Adolf und Wilhelm zu Schutz und Trutz gegen jeden, der Wilhelm den Stuhl streitig zu machen versuchen würde [3]).

Aber dieser Versuch wurde gemacht: die Domherren, denen es nicht sicher genug dünkte, in Cöln ihre Wahl vorzunehmen, thaten dies am 24. April in Bonn. Sie vereinigten ihre Stimmen auf Dietrich von Moers, und auf der Seite dieses Candidaten stand der andere der clevischen Brüder, Adolf [4]).

Beim ersten Blick muss es auffallend erscheinen, dass die beiden Brüder trotz ihrer entgegengesetzten Haltung im Wahlstreite doch untereinander durchaus nicht feindlich sind. Gerhard bedingt sich sogar in jenem Verbundbrief mit Adolf und Wilhelm von Berg ausdrücklich aus,

---

[1]) St.-Chr. XIII. 97. Cronica praesulum et archiepiscoporum Colon. ecclesiae ed. Eckertz in: Annalen für den Niederrhein II. (1857) 235.

[2]) Kremer, Akademische Beiträge I[a] 47, I[b] 64; Lac. UB. IV. 89, Ennen III. 169; über die Zahl und Namen der für Wilhelm v. Berg stimmenden Capitulare weichen St.-Chr. XII. 351, XIII. 51 und XIV. (Koelhoff) 746, sowie Cronica praesulum a. a. O. 235 ab. Jedenfalls irrig vindiciren Schaten Ann. Pad. II. a. a. 1414 und Brosius-Mappius: Juliae, Montiumque etc. comitum annales I. 122 und II. 40 dem Wilhelm die Mehrzahl der Stimmen.

[3]) Lac. UB IV. 83 vgl. St.-Chr. XII. 351, 354. XIII. 51. Die Darstellung bei Ennen III. 172 ist unklar, weil jedes Datum fehlt.

[4]) Lac. UB. IV. 175. Anm. 1. vgl. IV. 92.

dass er wegen dieser Vereinigung nicht Feind seines Bruders Adolf zu werden brauche. Vor allem aber ist es interessant, aus einer späteren Urkunde vom 12. December 1425 zu erfahren, dass diese verschiedene Stellung zu der Doppelwahl die Folge einer Abmachung der beiden clevischen Brüder war [1]). Während nämlich Adolf selbst, teils wegen seiner Stellung zu dem verstorbenen Friedrich von Saarwerden — er war von ihm zum Marschall des Herzogtums Westfalen gemacht worden — besonders aber, weil ihm Dietrich von Moers für seinen Beistand bei der Wahl 27 000 Gulden zu zahlen versprochen [2]), für diesen eintrat, hatte er, wie wir aus jener Urkunde ersehen, noch vor der Wahl Wilhelms von Berg seinen Bruder aufgefordert, an das Erzstift Cöln resp. den zu wählenden Dietrich Erbansprüche auf Linn zu erheben, trotzdem Cleve am 1. Mai 1395 zu Gunsten des Erzstiftes erblich darauf verzichtet hatte [3]). Adolfs Berechnung täuschte sich denn auch nicht: Dietrich weigerte sich, auf das unberechtigte Verlangen einzugehen — er kannte natürlich die Verabredung Adolfs mit Gerhard nicht —, und so schlug sich denn naturgemäss und auch den Abmachungen mit seinem Bruder entsprechend Gerhard auf die Seite Wilhelms von Berg.

Adolfs von Cleve Absicht bei diesem doppelten Spiele war wohl die, sich durch eine Stärkung der Dietrich feindlichen Partei, die ihm selbst, so lange er mit seinem Bruder im Einklange war, keinen Schaden bringen konnte, dem Dietrich von Moers um so unentbehrlicher zu machen; vielleicht ist auch die Erhöhung der Adolf für seinen Beistand bei der Wahl von letzterem versprochenen Summe von 27 000 auf 33 000 Gulden hiermit in Verbindung zu bringen [4]). Adolf konnte diesen Schritt um so unbedenklicher wagen, als ihm, dem scharfes und schnelles Erfassen der Situation stets eigen war, die innere Haltlosigkeit der völlig unkanonischen Erhebung Wilhelms von Berg gegenüber der weit regelmässigeren Wahl des zudem aus Friedrichs von Saarwerden wohlgefüllter Kasse freigebig spendenden Dietrich nicht entgehen konnte, wenn sich auch für den Augenblick der Kampf um das Erzbistum in hellen Flammen erhob.

---

[1]) Lac. UB. IV. 174.

[2]) Ibid. IV. 92. 175. Anm. 1.

[3]) Die Verhandlungen müssen vor dem 18. April 1414 gepflogen worden sein, weil sonst Gerhard an diesem Tage nicht offen für Wilhelm von Berg aufgetreten wäre. Die Abtretung Linns von Seiten Cleves an Cöln s. Lac. UB. III. 968.

[4]) Lac. UB. IV. 175. Anm. 1.

Diese zweideutige und nur vom Egoismus geleitete Haltung Adolfs bei der Wahl hat wohl gewiss zu der Stellung der beiden Fürsten die ganze Zeit ihrer Regierung hindurch entschieden beigetragen, wie sie nicht minder wohl daran Teil gehabt hat, dass Gerhard nach den ersten Stürmen sich auf immer in die Arme Dietrichs warf. Denn wenn ja auch Dietrich bei seiner anticlevischen Politik nur der von seinen Vorgängern ihm vorgezeichneten Richtung folgte [1]) — so viele Opfer, wie er, hat sich doch keiner der Cölner Erzbischöfe den Kampf mit Cleve kosten lassen, und selbst, wenn Dietrich diese Hinterlist Adolfs später nicht direkt angeklagt hätte [2]), so würde doch seine im Kampf gegen Cleve ganz unverwüstliche Energie, sein fortwährendes Trachten, mit Adolf an einander zu geraten, es nahe legen, neben dem politischen Gegensatz in persönlichen Motiven, wie sie sich aus jenem Benehmen natürlich erklären, einen zum wenigsten mitwirkenden Grund zu suchen. — Und Gerhard, seinem Bruder schon wegen dessen eigennützigen Benehmens in der Teilungsfrage nicht hold, sah sich durch denselben für die nächsten Jahre in eine Fehde mit Dietrich verwickelt, für welche ihm Adolf zwar Vorschub und Hülfe zugesagt, aber jedenfalls nicht in ausreichendem Masse geschickt hatte [3]); er sah dann, nachdem er mit Dietrich Frieden geschlossen, in diesem, der gleich ihm hintergangen worden, seinen besten Bundesgenossen, und so verschieden die beiden zur Zeit ihres festen Bündnisses in ihren sonstigen Bestrebungen auch sein mochten, so vereinigte sie doch ihre Feindschaft gegen den Beherrscher von Cleve [4]).

---

[1]) Von Haeften in Zeitschr. des berg. Gesch.-Ver. II. 1 ff., III. 224 ff. bes. 289.

[2]) und ihn für die 100 000 Gulden, welche ihm die Fehde mit Gerhard gekostet, verantwortlich macht. S. Lac. IV. 175. Anm. 1, IV. 253 S. 301. Adolf v. Cleve weiss, wie es scheint, nichts darauf zu erwidern.

[3]) S. Lac. UB. IV. 174 und unten Seite 23.

[4]) Es stimmt dieses Benehmen Adolfs allerdings wenig mit der Charakteristik, wie sie das bekannte Gedicht bei Gert v. d. Schüren p. 133 von ihm entwirft. Auch E. von Schaumburg: die Begründung der Brandenburg. Preuss. Herrschaft am Niederrhein und in Westfalen p. 27, sowie der Verfasser des Aufsatzes über die Soester Fehde in der Zeitschrift für preuss. Geschichte etc. XV. p. 614 glauben diese Verse zum Lobe Adolfs anführen zu müssen. Wenn es auch nicht möglich ist, den Betrug Adolfs ins einzelne zu verfolgen —, dass er nicht offen und ehrlich handelte, wird wohl jeder zugeben. — Uebrigens werden wir noch einmal Gelegenheit haben, zu sehen, dass der Charakter des Clevischen Herzogs in diplomatischer Hinsicht vollkommen dem eines Sohnes seiner Zeit entsprach.

Einstweilen wusste allerdings Dietrich von der ungetreuen Handlungsweise Adolfs noch nichts, und im Wahlstreite war die Stellung noch so, dass Adolf mit Dietrich, Gerhard mit Wilhelm ging. Am meisten Aussicht auf Bestätigung hatte unstreitig ersterer, teils durch die Designation Friedrichs von Saarwerden und seine regelmässige Wahl, teils durch seine Freundschaft mit dem einflussreichen Erzbischof Johann von Mainz und seine reichen finanziellen Mittel. So erhielt er denn auch am 30. August 1414 die Confirmation Papst Johanns XXIII [1]); er krönte am 8. November Sigmund in Aachen zum römischen König und erhielt von diesem an demselben Tage die Regalien. Auch die Stadt Cöln, die sich bis dahin trotz der grossen, besonders von der bergischen Partei aufgewandten Anstrengungen völlig neutral gehalten hatte, gestattete jetzt, entsprechend ihrem Princip, nur den als Erzbischof anzuerkennen, der vom Papst confirmirt und vom König belehnt war, Dietrich am 7. Februar 1415 den Einritt [2]).

Aber wenn auch so Dietrich von den drei wichtigsten Factoren, Papst, Kaiser und der Stadt Cöln anerkannt war, so fehlte doch noch viel, dass er dadurch zum ruhigen Besitz seines Erzstiftes gekommen wäre. Die unterdes noch gewachsene bergische Partei versuchte sich im offenen Kampf mit ihm, und gerade der Junker Gerhard von Cleve-Mark, überhaupt eine feurige, kriegslustige Natur, machte ihm und der Stadt [3]) viel zu schaffen. Fortwährend fanden kleinere Scharmützel statt, und wenn auch Gerhard am 16. Juli 1415 bei Siegburg sein Banner verlor und sogar selbst von den Cölnern gefangen wurde — nach seiner wohl am 5. August desselben Jahres erfolgten Loslassung ging der Kampf in der früheren Weise weiter [4]).

Dass am 3. December 1415 durch die von Dietrich von Moers ins Werk gesetzte Verlobung seiner Nichte Adelheid von Tecklenburg mit seinem dem geistlichen Stande entsagenden Gegner Wilhelm von Berg [5]) der direkte Zweck des Kampfes wegfiel, liessen sich die Strei-

---

[1]) Lacomblet UB. IV. 86; im Regest ist das Datum fälschlich auf den 1. September reducirt.

[2]) Lac. UB. IV. 88. cf. Städtechr. XII. 362, XIV. 751, Jacob v. Soest b. Seibertz Quell. I. 213. s. auch Ennen III. 176, 186. Lacomblet Archiv IV. 226.

[3]) die Adolf von Berg am 11. August 1416 absagte. St.-Chr. XIII. 56 und Anm. 1.

[4]) Städtechr. XIII. 52, 104 f. XII. 356.

[5]) Lac. UB. IV. 94. Adelheid bekam von Dietrich 20000 Gulden Aus-

tenden wenig kümmern. Adolf von Berg erklärte sich mit dem Heiratsprojekt seines Bruders nicht einverstanden [1]), und so litt denn das Land und der Handel der Stadt auch fernerhin unsäglich unter den fortwährenden Streifzügen, die stets mit Raub und Brand verknüpft waren. Erst am 13. December 1416 erliess König Sigmund, der damals auf dem Rückwege von seiner grossen Reise nach Frankreich und England einen Tag in Aachen hielt [2]), einen vorläufigen und am 22. April 1417 in Constanz einen definitiven Schiedsspruch [3]). Das Verhältnis zwischen Adolf von Berg und Dietrich von Cöln sollte im wesentlichen so bleiben, wie es unter den beiderseitigen Vorgängern gewesen; Gerhard von Cleve, der während des Kampfes Bollwerke bei Kaiserswerth errichtet, sollte diese schleunigst abbrechen.

Von Adolf von Cleve hören wir während dieses Streites fast gar nichts, wie es denn überhaupt nicht in seiner ruhigen und bedächtigen Art lag, sich für fremde Interessen übermässig in Feuer zu setzen. Aus späteren Klagen Erzbischof Dietrichs hören wir wohl, dass Adolf den Feinden desselben Büchsen und Pulver nach Mülheim geliefert haben soll, ohne aber über die Gründe und den Zeitpunkt etwas Näheres zu erfahren [4]). Der wahre Sachverhalt wird wohl folgender sein: Der Erzbischof schuldete Adolf für dessen Beistand bei der Wahl, wie wir oben sahen, 33 000 Gulden. Dietrich war aber — ein Fehler, der ihn durch seine ganze Regierungszeit verfolgt — trotz der guten Ordnung, in welcher ihm Friedrich von Saarwerden das Erzstift hinterlassen hatte, schon bald nicht bei Gelde [5]). Allerdings versprach er am 28. December 1414, die Summe, für welche auch sein Bruder, Graf Friedrich von Saarwerden, sich verbürgt hatte, bis zum 22. Januar des nächsten

---

steuer mit. — Wilhelm verzichtete am 16. Febr. 1416 definitiv auf Cöln. Lacomblet UB. IV. pag. 101. A. 1.

[1]) Städtechron. XIII. 54, 110.

[2]) Lacomblet, UB. IV. 99. s. Aschbach, König Sigmund II. 173.

[3]) Abgedruckt bei Goldast: Collectio constitut. imperial. I. pag. 393 und bei Brosius-Mappius Juliae . . . . annales II. 42; erwähnt Lac. UB. IV. p. 109 Anm. 1. Kam in Cöln an am 19. Mai. Stdtchr. XIII. 112. cf. Ennen, Gesch. d. St. Cöln III. 204.

[4]) Lacomblet UB. IV. pag. 208. Anm. 1. cf. Lac. Archiv IV. 236. Dass er keinen sehr thätigen Anteil am Kampf genommen, geht auch daraus hervor, dass er in den Schiedssprüchen Sigmunds nicht erwähnt wird.

[5]) Cf. Schaten, Ann. Pad. II. a. 1414. Cronica praesulum a. a. O. 235. vgl. Ennen a. a. O. III. 193. Lacomblet UB. IV. 100.

Jahres zu bezahlen und stellte seinen Anteil an Xanten zu Pfande[1]). Aber er hielt sein Versprechen nicht, und so zog sich Adolf nicht nur von seiner Seite zurück, sondern bis zum 28. Juni 1416 war ein völliger Umschwung im Verhältnis der beiden eingetreten; denn da gelobte Herzog Adolf von Berg, für den Fall, dass er mit dem Erzbischof Dietrich Frieden schliessen werde, dennoch dem Grafen Adolf von Cleve auf die nächsten 3 Jahre gegen diesen, dessen Bruder Friedrich, dessen Söhne und die Stadt Cöln Hülfe leisten zu wollen[2]). Möglich, dass ein Grund für diese so feindliche Stellung des clevischen Grafen zum Hause Moers in dem gleichzeitig mit Friedrich von Moers geführten Rechtsstreite lag, ob Moers Clevisches Lehen sei oder nicht[3]).

Wie dem aber auch sei, in dem Streite, der in den nächsten Jahren zwischen dem Erzbischof und der Stadt Cöln ausbrach, trat Adolf auf die Seite der Stadt. Diese war ja allerdings seit dem 7. Februar 1415 mit Dietrich in vollem Einvernehmen: am 11. August 1416 sagte sie dessen Feind Adolf von Berg offen ab und griff auch kräftig in den Kampf ein[4]). Aber nachdem Dietrich durch die Entscheidungen König Sigmunds von seinen äusseren Feinden befreit war, trat er undankbarerweise der Stadt gegenüber mit Ansprüchen auf, wie sie vollkommen den fürstlichen Tendenzen der Zeit und der sein ganzes Regiment charakterisierenden Masslosigkeit entsprechen. Auf unbedingte Anerkennung seiner Oberherrlichkeit, seines imperium directum et utile, merum et mixtum liefen seine Ansprüche hinaus[5]). König Sigmund, an den die Stadt sich wandte, schickte zwar einerseits am 6. Mai 1418 Dietrich die Aufforderung zu, von seinen unberechtigten Ansprüchen abzulassen[6]), gab aber auf der anderen Seite, wenn wir der Überlieferung Windecks trauen dürfen, den Bürgern selbst die denkwürdige Erklärung ab, die Churfürsten betrachteten sich selbst als das Recht, die Cölner sollten sich in ihrer Sache zu helfen suchen, so gut sie könnten. Hoffentlich werde es sich in der Zukunft besser in Deutschland gestalten[7]).

---

[1]) Lacomblet UB. IV. 92. Bis dahin besass jeder von beiden eine Hälfte von Xanten. cf. Lacomblet UB. III. 968.

[2]) Am 9. Juli 1425 ist das Geld noch nicht bezahlt. S. Lacomblet UB. IV. 168. p. 195. vgl. Seite 44 f. dieser Darstellung. — Lacomblet UB. IV. 96. vgl. auch Ennen a. a. O. III. 199.

[3]) Lacomblet UB. IV. 98. cf. ibid. 67.

[4]) Städtechr. XIII. 56, 57. Ennen III. 197.

[5]) Ennen a. a. O. III. 206, 207, s. Städtechr. XIII. 146, Anm. 3.

[6]) Ennen a. a. O. III. 218.

[7]) Eberhard Windeck c. 66, bei Mencken SS. I. 1126, cf. Aschbach II. 394.

Dem entsprechend handelte denn auch die Stadt und suchte zunächst die Freundschaft des Herzogs Adolf von Berg, dessen Feind sie vor kurzem um des Erzbischofes willen geworden war. Am 4. December 1417 machten die Cölner ihn zum Ehrenbürger ihrer Stadt und am 12. Juni schlossen dann beide einen Bund zur gewaffneten Hülfeleistung wider Erzbischof Dietrich, falls er ihre Freiheiten verletzen oder zum rechtlichen Austrag sich nicht verstehen möchte [1]).

Wenn in diesem Verbundbrief schon ausdrücklich bestimmt wurde, dass die Vereinigung nicht gegen Herzog Adolf von Cleve (und auch nicht gegen dessen Bruder Gerhard) gerichtet sei, so wird das Verhältniss Adolfs von Cleve zur Stadt Cöln noch klarer, wenn man die Antwort betrachtet, welche die letztere dem Erzbischof Werner von Trier auf dessen Fehdebrief wohl im September 1418 gab. Sie schrieb ihm nämlich, sie wolle sich „über alle Sachen, die Ew. Hochwürden gegen uns zu haben glauben, mit Euch, den hochgebornen Fürsten, den Herzogen Adolf von Berg und dem Herzoge von Cleve nach Ansprachen und Antworten von beiden Seiten zum Schiedspruch überlassen [2])." — Hierher möchte ich auch ein Schreiben der Stadt Cöln vom 7. December rechnen, worin sie sich beim Herzog von Cleve wegen der Schädigung Clevischer Kaufleute damit entschuldigt, dass Erzbischof Dietrich und die angrenzenden Fürsten die städtischen Privilegien angreifen wollten; die Stadt habe ihrerseits Repressalien in der Bedrückung von deren Kaufleuten angewandt, es sei aber ein Irrtum, wenn das auch Unterthanen Adolfs widerfahren sei [3]).

Wenn diese Urkunden auch von einem direkten Vorgehen Adolfs von Cleve gegen Dietrich von Moers nicht sprechen, so lassen sie doch keinen Zweifel daran zu, dass der Herzog mit dem Erzbischof in einem keineswegs offenen und freundschaftlichen Verhältnisse stand, wenn er sich auch am 3. Juni 1418 mit ihm zu friedlichem Verhalten auf 5 Jahre geeinigt hatte [4]).

---

[1]) Städtechr. XIII. 115. Lacomblet UB. IV. 109. Der offene Kampf war damals noch nicht ausgebrochen. Ennen III. 221 ff. 228.

[2]) Ennen III. 226, leider ohne Monats- und Tagesdatum.

[3]) Münster Staats-Archiv: Cleve-Märk. Land.-Arch. 151 ohne Jahr.

[4]) Lacomblet UB. IV. 108. — Es kann hier natürlich nicht am Platze sein, auf den Cölner Streit näher einzugehen, doch sei erwähnt, dass derselbe am 20. Mai 1419 vorläufig (Lacomblet UB. IV. 117) und am 21. September 1419 definitiv zu Gunsten Cölns entschieden wurde, s. Goerz: Regesten der Erzbischöfe von Trier ad. 1419 20/9, Ennen III. 241, Aschbach II. 394.

Das wird noch klarer, wenn man dieses Bündnis in einem andern Zusammenhang betrachtet, nämlich in dem Streite zwischen Adolf von Cleve und Dietrich von Cöln, der sich an das von Cöln und Mark Jahrhunderte lang so viel umworbene Dortmund knüpft.

Schon am 6. September 1414 hatte König Sigmund die Privilegien der Reichsstadt Dortmund bestätigt [1]), das wiederholte er am 9. September 1416 von Calais aus, übersandte ihr aber zugleich mehrere an umwohnende Fürsten adressierte Patente, welche die Aufforderung enthielten, die Stadt in ihren Rechten zu schützen. Er meinte, es sei ihm zu Ohren gekommen, dass die Privilegien und Freiheiten derselben „a nonnullis temerariis presumptoribus“ (Namen nennt er nicht) beeinträchtigt würden, und er forderte deshalb in jenen Patenten den Herzog Adolf von Cleve, den Erzbischof Dietrich von Cöln und den Bischof Otto von Münster auf, für die Bürger nach Kräften einzutreten, da er selbst wegen seiner weiten Entfernung und seiner übrigen wichtigen Kirchen- und Staatsgeschäfte denselben augenblicklich keine Hülfe bringen könne [2]).

Dass Sigmund den Herzog Adolf von Cleve für einen Freund Dortmunds hielt, war ein Irrtum — wir werden gleich sehen, dass gerade er der Dränger der Stadt war — doch war der Missgriff erklärlich, da die Dortmunder ihn nur ganz ungenügend über die Unruhen unterrichtet hatten: noch im November des folgenden Jahres, wo die Stadt

---

[1]) Fahne, Dortmunder Urkundenbuch II. 515.

[2]) Die diese Ereignisse betreffenden Schreiben K. Sigmunds liefern einen schlagenden Beweis für die Richtigkeit der von Th. Lindner: Das Urkundenwesen Karls IV. und seiner Nachfolger p. 7 ff. und p. 146 f. aufgestellten Regeln über die Kanzleiordnung K. Sigmunds. Der König übergiebt dem Boten der Stadt, der die Klagen der Bürger überbringt, 4 gleichlautende, nur in den Adressen verschiedene Schreiben. Die drei ersteren sind (nach Lindner) als „Patente“ aufzufassen, und jedes derselben ist an einen der drei erwähnten Fürsten adressiert. Das vierte Diplom ist zur Aufbewahrung in Dortmund bestimmt. — Von den Patenten befindet sich das erste — an Dietrich von Cöln gerichtete — jetzt im St.-A. Düsseldorf, Erzstift Cöln 1393, (es ist also an den Erzbischof abgeschickt worden und mit dem Kur-Cölnischen Archive nach Düsseldorf gelangt); das zweite — an Adolf von Cleve adressierte — liegt noch heute im Dortmunder Stadt-Archiv ad 1583, Abschrift im St.-A. Münster Msc. VI. 141 [261] (es ist also nicht verwendet worden); das dritte (an Bischof Otto von Münster) habe ich nicht auffinden können, doch ist es, wie sich aus den folgenden Verhältnissen ergiebt, jedenfalls an seine Adresse gelangt. — Für die Dortmunder selbst war das vierte Schriftstück (Dortmunder Stadt-Archiv 1583) bestimmt, das die drei Adressaten zusammen trägt, im Übrigen aber bis auf ganz unbedeutende Abweichungen mit den anderen genau übereinstimmt.

selbst sich schon offen gegen Adolf erklärt hatte [1]), kannte Sigmund die dortigen Begebenheiten so wenig, dass er von derselben verlangen musste, sie solle ihm doch endlich den Namen ihres Bedrückers angeben, damit er entschieden für sie eintreten könne [2]).

Der Situation entsprechend machten die Bürger nur von den Patenten Gebrauch, von welchen sie sich Erfolg versprechen durften, nämlich von den an Dietrich von Cöln und an Otto von Münster gerichteten. Auch scheint der König selbst seinen Fehler schon Anfangs des Jahres 1417 geahnt zu haben; denn am 1. Januar ermahnte er nur noch den Erzbischof von Cöln und den Bischof von Münster, ein Schutz- und Trutzbündnis mit der Stadt wider die dieselbe bedrängenden benachbarten Fürsten und Grafen zu schliessen [3]).

Es handelte sich in den Streitigkeiten zwischen Dortmund und Adolf von Cleve um die beiderseitigen Rechte an den Reichshöfen Brakel und Mengede sowie den Dortmunder Juden. Adolf verschaffte seinen Ansprüchen den rechten Nachdruck durch Anlage von Landwehren, Gräben und sonstigen die Dortmunder ängstigenden Befestigungswerken [4]).

Erzbischof Dietrich erfasste schnell die willkommene Gelegenheit, sich rechtlich geschützt gegen Adolf wenden zu können. Am 10. October 1417 erliess er einen Schutzbrief für die Stadt und verband sich mit derselben auf 10 Jahre gegen den clevischen Herzog, dessen Eingriffe, ob sie schon geschehen wären, oder in Zukunft erfolgen würden, er im Verein mit den Bürgern zurückzuweisen versprach [5]). Auch König Sigmund erliess, nachdem die Stadt auf sein Ansuchen vom 13. November 1417 ihm den Namen ihres Bedrängers mitgeteilt, wohl im December desselben Jahres ein Schreiben an Herzog Adolf, worin er ihm gebot, die Barrieren, Verhaue und sonstigen Sperrungen wegzuräumen, in Brakel sich der Eingriffe zu enthalten und Mengede den Dortmundern zurückzugeben [6]). Am 14. Februar 1418 befahl er dann dem Erzbischofe,

---

[1]) Das that sie 1417 October 10. Fahne UB. I. 206.

[2]) Ibid. UB. II. 519.

[3]) Ibid. UB. I. 203.

[4]) Gert v. d. Schüren l. c. 182. Fahne UB. II. 519, Anm., 520. Über diese Reichshöfe s. Rübel C.: Westphäl. und niederrh. Reichshöfe in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds II. III. (1878) p. 156. Über Brakel speziell p. 107, No. 18 b.

[5]) Fahne UB. I. 206. Für den gleichen Bund Dortmunds mit dem Bischof Otto von Münster und der Stadt Münster s. Fahne I. 207 f., 212. St.-Archiv Münster, F. Münster No. 1290.

[6]) Fahne UB. II. 520.

die um Dortmund belegenen Reichshöfe zur Wiederemporhebung der Stadt aus den Händen des Herzogs von Cleve zu lösen [1]).

Wenn Adolf in dieser Sache nachgab und bei König Sigmund sein Vorgehen gegen die Reichsstadt entschuldigte [2]), so lag der Grund dafür wohl hauptsächlich darin, dass ihn gerade damals die Regelung der Erbfolge in seinen Ländern und die Abfindung seines Bruders Gerhard vollauf in Anspruch nahmen. Aus dieser Ablenkung seines Interesses auf eine ungleich wichtigere Frage erklärt sich denn wohl auch, dass er am 3. Juni 1418 das oben schon erwähnte Bündniss mit dem Erzbischof von Cöln schloss. Es war diese Einigung eben nichts anderes als ein Waffenstillstand, ein durch äusserliche Momente bedingter Abschluss der Reibungen für den Augenblick, durchaus nicht ein aus wirklich friedlichen und freundschaftlichen Neigungen entsprungener Vertrag, und so teilte er denn auch schon bald das Geschick so vieler derartiger, gerade in diesem Zeitraum häufiger Bündnisse, die fast stets nur einem momentanen Vorteil der Contrahenten dienen sollten.

Der Erzbischof und Herzog Adolf machten ab, dass der die Händel des letzteren mit Dortmund beendigende Schiedsspruch durch Dietrich und seinen Bruder Friedrich gefällt werden solle [3]). Die Aussöhnung Adolfs mit der Stadt erfolgte denn auch am 25. Juli 1419, wie vorauszusehen, zu Gunsten Dortmunds [4]). Aber wie wenig gesichert der Friede auch an dieser Stelle durch die Vereinigung der Beteiligten war, beweist ausser den späteren Vorkommnissen schon gleich die Klausel, dass die Stadt, sobald König Sigmund, Dietrich von Cöln oder Otto von Münster sie zum Vorgehen gegen den Clevischen Herzog auffordere, trotz des Bündnisses mit diesem das Recht haben solle, an der Seite jener — mit denen sie schon vorher durch gegenseitige Briefe geeinigt sei — gegen Adolf zu kämpfen [5]).

---

[1]) Lacomblet UB. IV. 107. Die Verpfändung stammte aus dem J. 1301.

[2]) Fahne UB. II. 519 Anm. Übrigens dauerten die Kämpfe doch noch lange fort. Vgl. Seibertz in der Zeitschr. für vaterl. Gesch. und Altertumskunde XVI. 260.

[3]) Lacomblet UB. IV. 108.

[4]) Fahne UB. I. 215. Der beiden Mörsischen Brüder wird darin nicht gedacht; s. auch Krömecke, die Grafen von Dortmund p. 90.

[5]) Lacomblet UB. IV. 122, Anm. 1 und p. 208, Anm. — In der Soester Fehde stand bekanntlich Dortmund auf Seiten der Gegner Adolfs von Cleve s. u. A. Fahne, Dortmunder Chronik p. 124.

b) Stellung Dietrichs von Moers in dem Bruderzwiste zwischen Adolf von Cleve und Gerhard von Cleve-Mark.

Wie eben bemerkt, war es der Kampf Adolfs mit seinem Bruder Gerhard um die Abgütung des letzteren, welcher das Augenmerk des clevischen Herzogs von den übrigen Verwickelungen, in denen er sich befand, ablenkte. — Wir müssen diesen Punkt etwas schärfer ins Auge fassen, teils weil die während dieses Zwistes eingegangenen politischen Verbindungen sowie das Resultat desselben an und für sich auf die Parteistellung, wie wir sie später in der Soester Fehde finden, von grösstem Einfluss geblieben sind, besonders aber, weil gerade hier zum Teil unmittelbar zur Soester Fehde führende Ursachen gesucht werden müssen. Allerdings liegt es unserem Plane fern, diesen Erbschaftsstreit in allen Einzelheiten zu verfolgen; es wird vielmehr unsere Aufgabe sein, nur die Momente, die sich der Erzbischof von Cöln zum Eingreifen ausersah, genauer zu betrachten, das übrige dagegen nur, soweit es zum Verständnis nötig, heranzuziehen.

Adolf von Cleve war zweimal vermählt: von seiner ersten Gemahlin, Agnes, der Tochter König Ruprechts von der Pfalz, hatte er keine Kinder erhalten; sie starb schon 1401, erst 1415 schritt Adolf zu einer neuen Ehe, und seine zweite Gattin, Maria, eine Tochter Herzog Johanns des Unerschrockenen von Burgund, gebar ihm zunächst nur zwei Töchter, 1416 Margarethe und 1417 Catharina [1]).

Es lebte aber noch ein jüngerer Bruder Adolfs, der schon oft erwähnte Gerhard. Seit der im Jahre 1368 erfolgten Verbindung von Cleve und Mark in der Hand einer Familie waren die beiden Länder regelmässig wieder unter zwei Brüder des Hauses geteilt worden, so oft ein Erbfall eintrat: der Vater hinterliess dann dem einen Sohne Cleve, dem andern Mark. So hatte zunächst 1368 Adolf V. von der Mark in Cleve succedirt, während sein älterer Bruder Engelbert III. Graf von der Mark blieb — Cleve war also gewissermassen Secundogenitur von Mark geworden; — als letzterer 1391 starb, vereinigte Adolf zwar auf kurze Zeit die beiden Länder wieder, teilte sie aber vor seinem am 7. September 1394 erfolgten Tode so, dass sein ältester Sohn, eben unser Adolf VI. (als Clevischer Graf Adolf II.) Cleve, der

---

[1]) Stammtafeln, durch welche die Erbschaftsfrage klarer wird, finden sich in: Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein X (1861); Schaumburg: Die Begründung der Brandenburg. Preuss. Macht am Niederrhein und in Westfalen, Wesel 1859, und bei Cohn: Stammtafeln 214. Zu vgl. Lacomblet Archiv IV. passim.

zweite Sohn, Dietrich, die Grafschaft Mark erhielt — Mark also Secundogenitur von Cleve wurde. Diese Teilung hatte sich auch insofern bewährt, als Adolf die grosse, für ihn so folgenschwere Schlacht im Cleverhamm (1397) nur durch das vollkommen selbständige Eingreifen seines Bruders Dietrich mit den märkischen Truppen gewonnnen hatte. Aber letzterer kam schon 1398 bei der Belagerung des Schlosses Elberfeld ums Leben, und da er keine Erben hinterliess, so hatte Adolf seitdem Cleve und Mark zusammen in seiner Hand. Nun kehrte aber, wie schon früher bemerkt, der dritte der Brüder, Gerhard, um 1409 nach Hause zurück, und machte Ansprüche auf Abgütung geltend [1]).

Wie überhaupt der Umstand, dass die Erbfolge einer durchaus strengen Regelung nicht unterworfen war, in fast sämmtlichen Territorien des Niederrheines so oft langwierige Fehden hervorgerufen, so war es namentlich Cleves Unstern, dass es sich von diesem Übel nie zu befreien vermochte. Es war ja allerdings nach dem strengen Lehnrecht Gesetz, dass das Erbe ungeteilt auf den ältesten Sohn überging, aber dieser Satz wurde doch im allgemeinen sehr oft verletzt. Die Bestimmung des Landrechtes, wonach alle gleich nahen Erben auch gleich grosse Ansprüche auf das väterliche Erbe hatten, durchbrach die Theorie des Erstgeburtsrechts oft: entweder wurde der Nachlass geteilt oder aber es fand eine Abgütung der jüngeren Geschwister durch den ältesten Bruder statt [2]).

Letzteres praktisch durchzuführen, war Adolfs von Cleve nächster Plan. In den Jahren 1409 und 1413 fanden die vorhin erwähnten dieser Tendenz entspringenden Verträge zwischen ihm und seinem Bruder statt, und nach den Abmachungen des letzteren erhielt Gerhard gegen Verzichtleistung auf die Grafschaften Cleve und Mark die Pfandschaften an Kaiserswerth, Sinzig und Remagen und mit wenigen Ausnahmen die süderländischen Schlösser. Besonders betont wurde, dass, wenn Gerhard nur weibliche Nachkommen hinterliesse, diese Besitzungen wieder an Adolf zurückfallen sollten und dass Gerhard, wenn er einen

---

[1]) S. oben pag. 18. Über das analoge Verhältnis von dem Vater Adolfs und Gerhards zu seinem zweiten Bruder, das Gerhard für seine Ansprüche als Präcedenzfall geltend machen konnte s. Schaumburg l. c. p. 21 und Annalen des hist. Vereins IX., X. p. 83.

[2]) Homeyer, Sachsenspiegel I. (1835) p. 43 Artikel 14: al si't lenrecht, dat de herre nicht ne lie mer eme sone sines vaders len, it n'is doch nicht lantrecht, dat he't al ene behalde, he ne irstade't sinen brüderen, na deme dat is in gebord an der lene. Vgl. auch Lacomblet Archiv IV. 333, 360 ff.

Teil derselben zu verpfänden vorhätte, denselben stets zunächst seinem Bruder zur Uebernahme anzubieten verpflichtet sei [1]).

Aber Gerhards Sinn stand nach Höherem. Wenn wir Teschenmacher glauben dürfen, so war es ihm gleich nach der Rückkehr in seine Heimat gelungen, sich in der Grafschaft Mark Sympathieen zu verschaffen[2]); jedenfalls ist es gewiss, dass sich der Plan, dieses ganze Land für sich in Anspruch zu nehmen, allmählich zum festen Entschluss in ihm gestaltete.

So sehr das gegen Adolfs Absichten verstiess, dieser selbst bot ihm indirekt die Mittel zur Verwirklichung. Hatten schon die kleinen Portionen, die er seinem Bruder zuteilte und die berührten Clauseln des letzten Vertrages bewiesen, dass es des älteren eifriges Bestreben war, die Lande Cleve und Mark in möglichst enger Verbindung zu halten, so trat er jetzt mit einem noch weiter aussehenden Projekt ans Licht. Nicht allein die Durchführung der Primogenitur, sondern, falls männliche Nachkommen mangelten, die des Rechtes der weiblichen Erbfolge in allen seinen Ländern stellte er sich zur Aufgabe. Das war für Cleve kein ganz neuer Gedanke. Schon Graf Dietrich VIII. hatte im Jahre 1333 dieses Ziel angestrebt, aber selbst wieder davon abgelassen [3]), und die Succession der Markaner in Cleve hatte ja auch nur durch die Anerkennung des weiblichen Erbrechtes stattgefunden.

Adolf griff auf diese Idee der subsidiarisch weiblichen Erbfolge zurück, da er ja in seiner zweiten Ehe zunächst nur Töchter erzielte, ein Umstand, der die Absichten seines Bruders natürlich nur stärken konnte. Es scheint, dass die am 28. April 1417 erfolgte Erhebung Adolfs zum Herzog von Cleve diesen Gedanken so recht zur Reife in ihm gebracht. Gleich im Anschluss daran suchte er nämlich die Zustimmung der Stände in seinen Ländern für seinen Plan zu gewinnen. Allerdings nicht gleich ganz offen. Am 25. Juli 1417 liess er sich nämlich von den Clevischen Amtmännern geloben, dass sie, falls er nur minderjährige Kinder hinterlassen würde, keinen als Vormund derselben anerkännten, der nicht zuvor Sicherheit wegen der Wiederauslieferung aller seiner Länder gegeben, die ungeteilt an den ältesten Sohn Adolfs, wenn er Söhne hinterliesse, fallen sollten. Das gleiche ge-

---

[1]) Lacomblet UB. IV. 76.

[2]) Teschenmacher p. 287 cum alter eius (Adolfs) frater superstes, Gerhardus, Parisiis rediens, astu in comitatum Marchicum se ingessisset.

[3]) Lacomblet UB. III. p. XIII. f. No. 271, 345. Anm. 1.

lobten ihm an demselben Tage die clevischen Städte in Verbindung mit der dortigen Ritterschaft [1]).

Ob er ein gleiches Versprechen auch von der Grafschaft Mark verlangt, lassen die vorhandenen Urkunden nicht erkennen, wenn er es aber gethan, so wird sie sich wohl nicht geweigert haben; denn die märkischen Städte wenigstens: Unna, Camen, Iserlohn, Schwerte und Lünen gelobten dem Herzoge am 1. Januar 1418 [2]) schon das Weitere, dass sie nach seinem Tode seinem ältesten Sohn, im Falle er aber keinen Sohn hinterliesse, seiner ältesten Tochter als ihrer echten Landesherrin huldigen würden. Am folgenden 25. Januar erhielt Adolf die nämliche Zusicherung von seinen 16 clevischen Städten und an demselben Tage auch von der clevischen Ritterschaft [3]).

Aber Adolf ging noch weiter. Gerade damals, nach dem so glänzenden Gelingen seiner Erbfolgepläne, suchte er, um sein Gebiet zu arrondiren, seine Landeshoheit über die Reichsstadt Duisburg auszudehnen. Rudolf von Habsburg hatte dieselbe unter den Schutz des Grafen Dietrich von Cleve gestellt [4]), und dieses Patronatsrecht war durch Erbschaft allmählich auf Adolf übergegangen. Seine Absicht lief nur darauf hinaus, die Reichsstadt zu mediatisiren: er nannte sie in Urkunden stets „seine Stadt Duisburg“ [5]), verlangte auch von ihr die Ablegung des angeführten Versprechens in Betreff der Erbfolge und drängte sie, als sie sich dessen weigerte, durch Abschneidung der Zufuhr und andere Gewaltmittel [6]). Die Stadt wandte sich in ihrer

---

[1]) Lacomblet UB. IV. 105. Sonderbarerweise beachtet Lacomblet trotz des Vorganges von Gert v. d. Schüren, Teschenmacher, von Steinen u. A. den Umstand, dass Adolf die weibliche Erbfolge einführen wollte, gar nicht. Ihm folgt einfach Tobien, Denkwürdigkeiten Westfalens I. 177. — cf. ibid. Anm. 1.

[2]) Zeitschrift für vaterländische Gesch. u. Alterth.-Kunde IX. 205 steht die Urkunde. Es fehlt die Stadt Hamm, die sich ja auch später zuerst auf die Seite Gerhards stellt. S. unten pag. 35. Ueber das Verhalten der märkischen Ritterschaft liegt ein Zeugnis nicht vor.

[3]) Historischer Schauplatz aller Rechtsansprüche auf Jülich, Cleve etc. (1739) Beilage M. Scotti, J. J.: Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche im Herzogth. Cleve etc. ergangen sind. Bd. I. 1 Cf. Teschenmacher, Cod. dipl. 84, 86.

[4]) Cf. u. A. Weddigen, Neues fortgesetzt. Westphäl. Magazin I. (1798) p. 334 f.

[5]) Ähnlich machte er es damals mit Lippstadt. S. Preuss und Falkmann, Lippische Regesten III. 1812.

[6]) Lacomblet UB. IV. 110. Vgl. Gengler: Codex municipalis iuris Germaniae medii aevi I. 955.

Not an König Sigmund, und dieser gebot Adolf — es ist dieselbe Zeit, wo er auch wegen der Eingriffe in Dortmund mit ihm auf gespanntem Fusse steht — am 15. Juli 1418 von seinem unberechtigten Verlangen abzulassen. Aber er benutzte diese Gelegenheit, um ihm überhaupt wegen seiner Neuerung der Erbfolgeordnung, die ja ohne Zweifel einen tiefen Eingriff in die Rechte Sigmunds als obersten Lehnsherrn bedeutete, strenge Vorwürfe zu machen.

Man muss sich hier vergegenwärtigen, dass diese Frage zu derselben Zeit auch in einem benachbarten deutschen Territorium spielte und den König schon in die allerunangenehmste Situation versetzt hatte[1]). Herzog Wilhelm von Holland hatte ja bei seiner Belehnung durch König Sigmund in London verlangt, dass seiner Tochter Jacobäa das Erbrecht in seinen Ländern zugesichert werde. Der König hatte sich dessen geweigert, aber trotzdem liess sich Wilhelm am 15. August 1416 ein eidliches Gelübde von seinen Ständen und Städten in diesem Sinne leisten. Demgemäss handelten diese auch wirklich, als der Herzog am 31. Mai 1417 starb, und durch die Heirat der Jacobäa mit Johann von Brabant und die sich daran schliessenden Ereignisse ging fast ganz Holland dem Reiche verloren.

Um so begreiflicher, wenn Sigmund sich mit aller Schärfe gegen den clevischen Herzog wandte, der noch weit selbständiger, ohne auch nur bei ihm anzufragen, dasselbe durchzusetzen strebte.

Am 15. Juli 1418 rügte er zunächst seine mit der Reichsstadt Duisburg versuchte Neuerung, forderte ihn aber zugleich auf, von seinem anderen Plan, der, wie Adolf selbst recht gut wisse, gegen des Königs und Reichs Lehnsherrlichkeit direkt verstosse, abzulassen[2]). Die Natur half, wie wir gleich sehen werden, dem Herzog darüber hinweg, dem zweiten Befehle gegenüber Stellung zu nehmen; wie er sich dem ersten gegenüber verhielt, ist nicht klar zu erkennen, doch sprechen mehrere Umstände dafür, dass er auf die Befolgung desselben kein sonderliches Gewicht legte. Einmal fuhr er nämlich ruhig fort, Duisburg als s e i n e S t a d t zu bezeichnen[3]), dann aber entzog Sigmund die Stadt am 6. October 1418 dem Schutz Adolfs und stellte sie auf 16 Jahre und

---

[1]) Aschbach l. c. II. 165, 359, 381. III. 280. Leo H.: Zwölf Bücher niederländischer Geschichte I. 758 ff. Caro J.: Das Bündnis von Canterbury. Eine Episode aus der Geschichte des Constanzer Concils, Gotha 1880 p. 28, 57, 77.

[2]) Lacomblet UB. IV. 110.

[3]) Das thut er z. B. noch 1420 November 4. s. Lacomblet UB. IV. 129.

danach bis zum Widerruf unter den Schutz von dessen Bruder Gerhard[1]).

Was den König veranlasst hat, die beiden Brüder so in den schroffsten Gegensatz zu einander zu bringen, ist nicht klar ersichtlich; jedenfalls musste es aber für Gerhard eine indirekte Ermunterung zur Wiederaufnahme des Teilungsstreites mit Adolf, der ja auch bald wieder begann, sein, dass er in König Sigmund eine wohlwollende Stütze hinter sich wusste. Ja, nach einer späteren Äusserung Gerhards ist es gerade diese Stärkung seiner Macht auf Kosten seines Bruders, die den Kampf wieder hell anfachte [2]).

In die schroffe Kluft, welche sich so durch einen im Grunde genommen nur äusserlichen Anlass in dem doch auch wohl bis dahin nicht recht redlichen Verhältnis der clevischen Brüder bildete, suchte nun Erzbischof Dietrich von Moers alle Hebel einzusetzen, um sie nach Kräften zu erweitern und für sein eigenes Interesse möglichst auszubeuten. Schon mehrfach ist des Bündnisses Erwähnung geschehen, das die beiden am 3. Juni 1418 auf 5 Jahre schlossen, und auch auf die innere Haftlosigkeit desselben ist schon hingewiesen worden. So recht klar lässt diese sich in unserm Zusammenhang hier betrachten, wenn es auch einen Augenblick schien, als ob sich ein noch innigeres Verhältnis zwischen den beiden herausbilden würde.

Am 16. Februar 1419 wurde nämlich dem Herzog Adolf der ersehnte Sohn geboren[3]): er wurde Johann getauft und sein Pathe wurde Dietrich von Moers. Es sollte das gewiss eine Besiegelung des Versprechens bedeuten, das die beiden Fürsten sich zu gegenseitigem freundlichen Verhalten gegeben. Gerade das Gegenteil traf ein.

Es ist zu bedauern, dass wir kein Zeugnis über das Verhalten Adolfs in seiner Erbschaftsordnung gleich im Anschluss an dieses für ihn so willkommene Ereignis besitzen: auf die Grafschaft Mark übte es einen eigentümlichen Rückschlag aus. Während nämlich noch im Februar volle Uebereinstimmung zwischen ihr und dem Herzog zu

---

[1]) Lac. UB. IV. 110. Anm. 1.

[2]) Urkunde bei von Steinen Westfäl. Geschichte I. 474 d. d. 1420 Juli 5.

[3]) Teschenmacher I. 298. zu vergl. Gert v. d. Schüren, 97 und Städte-Chron. XIII. 207; für die abweichende Datirung seines Geburtstags ist wohl die Bestimmung nach dem Tag der h. Juliana (16. Februar) massgebend, danach Cohn, Stammtafeln Nr. 214 zu ändern. Ueber Dietrich als Pathen Johanns s. Teschenmacher a. a. O. Städtechr. XIV. 760. Lacomblet UB. IV. 175. Anm. 1.

herrschen scheint [1]), vereinigten sich schon am 2. März Gerhard, die Stadt Hamm und die märkischen Ritter, welche dort Bürgerrecht besassen, mit dem Gelöbnis, das von Herzog Adolf verlangte, die Erbfolge betreffende Versprechen nicht abzulegen und nötigenfalls bewaffneten Widerstand zu leisten [2]). Es gelang Gerhard daneben auch noch, den Herzog Adolf von Berg in sein Interesse zu ziehen, der ihm am 13. Juli 1419 gegen die Abtretung der Pfandschaft an Sinzig und Remagen Hülfe wider seinen Bruder zusagte [3]).

Weit wichtiger für uns ist aber der Bund, den Gerhard am 2. August desselben Jahres mit dem Erzbischof Dietrich schloss: Gerhard gelobte ihm allerdings an diesem Tage nichts weiter, als nicht sein Feind werden zu wollen, bis er ihm 5000 Gulden gezahlt, wofür dann Dietrich in der Fehde mit seinem Bruder auch nicht gegen ihn auftreten sollte [4]). Doch hat schon Lacomblet auf die weitergreifende Bedeutung dieses Bündnisses hingewiesen [5]), und die Massregeln Adolfs von Cleve und Adolfs von Berg beweisen auch, dass d i e s e mehr hinter demselben sahen, als er, äusserlich betrachtet, schien. Gerade damals stand ja Adolf von Berg in dem Kampfe zwischen Dietrich von Moers und der Stadt Cöln auf Seiten der letzteren: der Streit war noch nicht endgültig entschieden [6]), so musste denn jede von Gerhard, trotzdem er sich eben noch mit dem bergischen Herzog in Einklang gesetzt, an den Erzbischof versuchte Annäherung Adolf von Berg misstrauisch machen, zumal ihm Sinzig und Remagen, der Preis seiner Verbindung mit Gerhard, von dem augenblicklichen Inhaber Friedrich von Moers, des Erzbischofs Bruder, wohl im Einverständnis mit Gerhard nicht ausgeliefert wurde

Aus diesen Erwägungen erklärt sich denn auch die durch die

---

[1]) Ein in Hamm Gefangener muss in seiner Urfehde auch geloben, dass er nicht gegen Adolf von Cleve handeln wolle. Staats-Arch. Münster Msc. VI. 141.

[2]) Lacomblet UB. IV. 114 vgl. diese Darstellung pag. 32 Anm. 2. Die Stadt und Ritterschaft hatten sich schon am 16. Februar besonders verbunden. v. Steinen a. a. O. IV. 653.

[3]) Lacomblet UB. IV. 112. s. 119. Sinzig und Remagen hatte Adolf seinen Bruder 1413 27. Juni versprochen, 1418 31. Juli hatte dieser sie wirklich erhalten. Doch hatte er sie gleich an Friedrich v. Moers weiter verpfändet, von welchem sie Adolf von Berg einlösen sollte. (ibid. p. 84. A. 1).

[4]) ibid. IV. 120.

[5]) Derselbe: Archiv IV. p. 236.

[6]) Der Frieden wurde am 21. September geschlossen vgl. p. 25 Anm. 4.

Verbindung der beiden Herzöge von Cleve und Berg und ihr gemeinsames Vorgehen gegen Dietrich von Moers bewirkte Verschiebung der Constellation der hier in Betracht kommenden Fürsten. Denn wenn auch Herzog Adolf von Cleve noch am 18. August 1419 das mehrerwähnte Bündnis mit Dietrich, das noch lange nicht abgelaufen war, um ein Jahr verlängert hatte [1]), so schloss er doch schon 3 Monate später, am 11. November, ein Schutz- und Trutzbündnis mit dem alten Gegner des Cölner Erzbischofs, Adolf von Berg, gegen Dietrich für den Fall, dass es mit ihm zum Kampfe komme [2]).

Dieses Bündnis und die zu demselben führenden Verhandlungen der beiden Herzöge untereinander, die einen tiefen Einblick in die verrotteten Zustände jener Zeit ermöglichen, müssen wir auch noch aus einem andern Grunde etwas genauer betrachten. — Adolf von Cleve stand ja mit dem Erzbischof Dietrich im Bunde und durfte seinem Eide gemäss nicht vor Ablauf des Vertrages Feind desselben werden. Aber in solchen Situationen, wo er durch sein Wort an eigener Aktivität gehindert war, wusste der geschmeidige Adolf sich zu helfen: er erklärte, im Falle es zum offenen Kampfe komme, wolle er seinen kleinen, damals noch kein Jahr alten Sohn mit den Herrschaften Bilstein und Vredeburg und mit den Schlössern Hoerde, Volmarstein und Ruhrort abgüten: aus diesen solle dann dem Herzog Adolf von Berg die Hülfe gegen Dietrich von Moers gestellt werden [3]). — Und was hatte Adolf später als Antwort, da ihm dieses Betragen vom Erzbischof vorgehalten wurde [4])? Er wälzte die Schuld auf diesen und meinte, da Dietrich trotz des Verbundes den Bruder Adolfs im Kampf gegen ihn unterstützt habe, so sei nicht er, sondern der Erzbischof der eigentliche Friedbrecher. Aber davon hatte er doch in dem Augenblicke, wo er selbst wortbrüchig wurde, jedenfalls noch keinen klaren Beweis in Händen; denn wozu dann noch sein Verbergen hinter seinen Sohn, wenn Dietrich schon faktisch gegen ihn aufgetreten war? Sie waren beide gleich meineidig, und keiner hatte dem andern etwas vorzuwerfen.

Ich führe das unrühmliche Auftreten Adolfs an dieser Stelle, ähnlich wie oben sein verräterisches Spiel bei der Wahl Dietrichs von Moers nicht etwa an, weil ich den clevischen Herzog möglichst schwarz zu malen die Absicht habe. Aber es ist, glaube ich, nötig, gerade

---

[1]) Lac. UB. IV. 120 Anm. 1.

[2]) ibid. IV. 122.

[3]) Lacomblet UB. IV. 122 Anm. 1.: Ähnlich machte es Adolf v. Berg s. Lac. Arch. IV. 236.

[4]) ibid. IV. pag. 208 Anm.

bei ihm einmal die Schattenseiten ganz besonders stark hervorzuheben, weil es fast zum Glaubensartikel geworden, sich Adolf als den tugendsamsten Fürsten, aus dessen Munde nie ein lügenhaftes Wort gekommen, als den Tugendspiegel eines Regenten vorzustellen. Alle seine Beurteiler haben sich durch seinen Lobredner, den Sekretär seines Sohnes Johann, Gert von der Schüren und dessen bekannte panegyrische Verse auf ihn bestechen lassen, welch letztere auch bis dahin jeder derselben noch besonders abdrucken zu lassen sich gedrungen fühlte [1]).

Um solch ungerechtfertigte Lobeserhebungen auf das rechte Mass herabzustimmen und den Charakter Adolfs mit dem der übrigen Grossen seiner und der Diplomaten aller Zeiten in eine Reihe zu bringen, dient, wie ich annehme, ein Hinweis auf die beiden angeführten Facta besser, als jede lange von Aussprüchen aus seinem Munde und anderen Citaten strotzende Auseinandersetzung. —

Einen Augenblick schien es damals noch, als ob der Bruderzwist sich gütlich beilegen liesse — es werden Verhandlungen zwischen Gerhard und Adolf am 11. November 1419 erwähnt [2]), und es scheint eine Teilung der Grafschaft Mark beabsichtigt gewesen zu sein [3]). Aber diese Hoffnung zerschlug sich: am 13. November 1419 wurde Gerhard in das Schloss Hamm aufgenommen, und an demselben Tage sagte er der Stadt Hamm Bestätigung aller ihrer Privilegien für den Fall zu, dass er Graf von der Mark würde [4]). Im Übrigen stellte sich die Grafschaft, die ja überhaupt damals schon ein ziemlich ausgebildet

---

[1]) Gert v. d. Schüren p. 133. Von den neueren leistet in Lobeserhebungen Adolfs das höchste der anonyme Verfasser (Kampschulte?) des Aufs. Adolf VI. v. d. Mark in: Blätter für kirchliche Wissenschaft u. Praxis III. (1869) p. 30 ff., der einfach Gert v. d. Schüren nachbetet. Sonst sind zu vergl. Schaumburg: Die Begründung des preussisch. Hoh. etc. p. 27. — Seibertz in: Zeitschr. für vat. Gesch. u. A. XVI. 259. — Zeitschr. f. preuss. Gesch. XV. 614. — Essellen: Übersicht der Gesch. der Grafschaft Mark p. 22. — Dass Thomas Prischuch in: Des Conzilis grundveste (s. Liliencron., die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrh. I. 242 Vers 881 ff.) den Adolf im Anschluss an seine Erhebung zum Herzog lobend erwähnt, erklärt sich leicht aus seinem Bestreben, dem König Sigmund, dem er sein Gedicht ja widmet, einen Gefallen zu thun.

[2]) Lacomblet UB. IV. 122 Anm. 1.

[3]) 1420 April 26 verspricht Adolf v. Cleve der Stadt Schwerte, sie bei Mark zu belassen. Münster, Staats-Arch. Msc. VI. 141 a. a.

[4]) v. Steinen, Westf. Gesch. I. 470. — Münster, Staats-Arch. Msc. VI. 141 a. a.

selbständiges landständisches Wesen hatte [1]), zwar nicht vollkommen auf seine Seite, aber ebenso wenig schlug sie sich zu Adolf: am 10. August 1419 schlossen vielmehr 67 märkische Ritter und die Städte Hamm, Iserlohn, Lünen und Schwerte einen Bund, der sich Neutralität zwischen den beiden Prätendenten und Aufrechterhaltung ihrer eigenen Privilegien zur Aufgabe stellte [2]). Adolf fasste das als Widerstand gegen sich und liess sich deshalb, als er am 24. Januar 1420 das mit Adolf von Berg geschlossene Bündnis erweiterte, von diesem auch Hülfe gegen die aufrührerische Ritterschaft und die Städte der Mark versprechen [3]).

Es ist uns nicht gestattet, das Auf- und Abwogen des jetzt entbrennenden Kampfes, in welchen Dietrich von Moers, soweit ersichtlich, nicht thätlich eingriff, zu verfolgen. Es gelang Adolf, im Feld einige Vorteile zu erringen [4]), und Gerhard seinerseits wurde vom König Sigmund nicht verlassen. Schon am 4. November 1420 kam es unter diesen Verhältnissen zu einer Einigung: Gerhard versprach, innerhalb 20 Jahren keinen weitern Anspruch mehr an Adolf zu erheben, wofür er dann zu dem, was er schon besass, noch Hamm und die dortige Ritterschaft auf Lebenszeit sowie die Pfandschaft an Duisburg für sich und seine Erben erhielt [5]). Von diesem Vertrage gab Gerhard am 8. December desselben Jahres dem königlichen Hofrichter, bei dem er Klage gegen seinen Bruder eingereicht hatte, Kenntnis [6]).

Mit diesem Frieden trat für eine kurze Zeit ein Stillstand der niederrheinischen Verwickelungen an dieser Stelle ein. Andere Interessen lenkten das Augenmerk der Beteiligten für den Augenblick von diesem Punkte ab, und das mag auch schon auf den schnellen Abschluss des Vertrages bestimmend gewesen sein.

Den Erzbischof Dietrich nahmen um diese Zeit die hussitischen Angelegenheiten vollauf in Anspruch: im März 1421 war er auf dem Tage der geistlichen Kurfürsten, der in dieser Sache zu Boppard gehalten

---

[1]) Vgl. Urkunden und Aktenstücke zur Gesch. des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg V. 4 ff.

[2]) von Steinen a. a. O. I. 1668. Stangefol Annal. circ. Westf. 487.

[3]) Lacomblet UB. IV. 123.

[4]) Es gelang ihm namentlich die märkischen Städte zu sich herüberzuziehen Lac. UB. IV. 129. Münster St.-A. Msc. VI. 141, doch belagerte er vergebens Kaiserswerth, s. Städte-Chron. XIII. 207; für Gerhard s. v. Steinen a. a. O. I. 474.

[5]) Lacomblet UB. IV. 129 irrig auf den 2. November reducirt. Teschenmacher cod. dipl. 61 cf. Gert v. d. Schüren 96.

[6]) Lac. UB. IV. pag. 151 Anm. 1.

wurde, anwesend [1]) und fehlte auch auf dem im April nach Nürnberg ausgeschriebenen Reichstage nicht, an welchem sich auch Herzog Adolf von Cleve beteiligte [2]). An dem hier nach langen Debatten auf den August 1421 festgesetzten Zuge gegen die Böhmen nahm Dietrich von Moers gleichfalls Teil: es ist bekannt, wie das Unternehmen an der Unmöglichkeit, Saatz einzunehmen, an dem Heranrücken des gefürchteten Ziska und der verspäteten Ankunft König Sigmunds scheiterte — am 2. October kehrten die Deutschen unverrichteter Sache heim [3]).

Aber auch noch im folgenden Jahre beschäftigten diese Verhältnisse Dietrich. Im Anfang des Jahres, wahrscheinlich im Februar, unternahm er im Auftrage des Kurfürstencollegiums eine Mission an Sigmund nach Ungarn, um den König zum Ausschreiben eines neuen Reichstages in der hussitischen Frage zu veranlassen. Wenn diesen Bemühungen auch trotz des Einverständnisses und guten Willen Sigmunds der Erfolg mangelte, so hatte sich der Erzbischof doch sowohl den König als den Papst zu Dank verpflichtet, den ihm ersterer auch sofort durch Erteilung von Privilegien zum Nachteil der Stadt Cöln abstattete [4]).

Es wirkten daneben auch noch andere Gründe auf das einstweilige Fortdauern des Friedens zwischen den uns in erster Linie interessierenden Fürsten. Adolfs von Cleve bester Bundesgenosse nämlich, der Herzog Adolf von Berg, benutzte die augenblickliche Ruhe, um an anderer Stelle die Rechte seines Hauses zu wahren: er unternahm gerade damals seinen zweiten unglücklichen Zug nach Lothringen, um die dortigen seiner Familie eröffneten und von König Sigmund übertragenen Reichslehen für seinen Sohn Ruprecht in Besitz zu nehmen [5]).

Auf der andern Seite war Gerhard einmal durch die Abwesenheit Dietrichs isoliert, dann aber bezeugte auch die Grafschaft Mark wenig Lust zum weitern Kampfe — am 25. Mai 1421 löste sie den am 10. August 1419 geschlossenen von Adolf von Cleve übel aufgenommenen Neutralitätsbund und huldigte dem Vertrage vom 4. November

---

[1]) Goerz, Regesten der Erzbischöfe von Trier ad März 2. cf. Haeberlin Reichshistorie V. 305.

[2]) Eberhard Windeck c. 89 bei Mencken SS. I. 1145.

[3]) Im allg. vgl. Aschbach, König Sigmund III. 129 f. 135. Droysen, Geschichte der preussischen Politik I. 304 ff., für Dietrich Städtechron. XIII. 149, Bartholomaeus v. d. Lake a. a. O. 265.

[4]) Aschbach l. c. III. 147 ff. — Lünig Spicil. eccl. I. Cont. 576.

[5]) Lacomblet Archiv IV. 236 ff.

1420 gemäss dem Herzoge und dessen Erben als ihren wahren Landesherrn [1]).

Aber trotzdem war dies nur eine Ruhe, wie sie dem Gewitter vorherzugehen pflegt: kaum hörten die Factoren, durch welche sie bedingt war, auf zu wirken, so brach der Sturm mit um so grösserer Gewalt los.

Das zweite Decennium des 15. Jahrhunderts war ja für den gesammten Niederrhein von der grössten Bedeutung. Durch die Eröffnung von Jülich und Geldern, die zwiespältige Bischofswahl in Utrecht, den wieder auflodernden Bruderzwist im Hause Cleve — der gleichzeitig in Holland wütenden Kämpfe gar nicht zu gedenken — entstanden Verwickelungen, die, mit der vorhandenen nur eines Zunders bedürftigen Rivalität der das Scepter in jenen Ländern führenden Dynasten verschmolzen, diesen ganzen Complex auf Jahrzehnte in Aufregung und ein fast unentwirrbares Durcheinander versetzten, Verwickelungen, für uns um so wichtiger, weil sie selbst und die durch sie herbeigeführte offene Parteinahme der einzelnen Fürsten gewissermassen als Vorspiele der späteren Soester Fehde erscheinen; denn — dem fast zum Naturgesetz gewordenen Antagonismus von Cöln und Cleve entsprechend — überall, wo sich die niederrheinischen Grossen in feindliche Heerlager spalten, können wir sicher sein, den Erzbischof Dietrich und den Herzog Adolf auf entgegengesetzter Seite zu finden, und auch die Gruppierung der beiderseitigen Kampfgenossen ist — natürlich in kleinerem Massstabe — der Zusammenstellung, wie die Soester Fehde sie aufweist, nicht blos entsprechend, sondern auch vollkommen in pragmatischem Zusammenhang mit ihr stehend.

Die Verwicklungen nahmen ihren Anfang, als Adolf von Berg aus Lothringen, wo er in Gefangenschaft geraten war, zurückkehrte. Dietrich von Moers hatte seine Abwesenheit benutzt, um sich in den Tagen, wo er am Hofe Sigmunds weilte, von diesem einige Vergünstigungen zum Schaden des bergischen Herzogs zu erwirken. Am 7. März 1422 ermächtigte der König den Erzbischof, die vom Reich verpfändeten Ortschaften Sinzig und Remagen für das Erzstift Cöln einzulösen — das war direkt gegen Adolf von Berg gerichtet [2]) —; am folgenden

---

[1]) Lacomblet UB. IV. 134. — Lacomblet meint p. 155 Anm. 2, diese Urkunde bezöge sich auf die Gerhard am 2. Januar 1421 geleistete Huldigung. Aber diese Huldigung war doch nur eine Folge der Vereinigung der beiden Brüder vom 4. Nov. 1420, konnte also von Adolf nicht übel genommen werden. Ohne Zweifel ist der angeführte Bund vom 10. Aug. 1419 gemeint, den allerdings Lacomblet nicht kennt; s. p. 38 dieser Darstellung.

[2]) Lacomblet UB. IV. 139; s. oben p. 35.

Tage forderte dann Sigmund die Stadt Cöln bei einer Strafe von 1000 Mark auf, ihr gegen Dietrich gerichtetes Bündnis mit Adolf zu lösen [1]). Auch Gerhard von Cleve-Mark hatte sich Feindseligkeiten gegen den Herzog von Berg erlaubt [2]). Um sich nun vor der Rache Adolfs zu sichern, schlossen die beiden am 6. Juli 1422 einen lebenslänglichen Bund, in welchem Zurückweisung der eventuellen Ansprüche des Herzogs als nächste Aufgabe hingestellt wurde [3]). — Aber Adolf von Berg, nicht gesonnen, diese Schädigungen ohne Einspruch hinzunehmen, verband sich am 20. August desselben Jahres mit mehreren gleichfalls in ihrem Besitz geschädigten Herren zu gegenseitiger Hülfe wider den Erzbischof [4]).

Der Ausführung von Adolfs Absichten traten jedoch Bedenken entgegen, die sich bei einer Betrachtung der augenblicklichen politischen Lage notwendig einstellen mussten. Er konnte voraussehen, dass er für die bevorstehende Eröffnung von Jülich-Geldern bei seinem bisherigen Freunde, dem Herzog Adolf von Cleve keine Unterstützung in seinen auf die Erwerbung der beiden Länder zielenden Absichten finden würde. So konnte es für den Berger nur von Vorteil sein, wenn er sich mit seinen und des clevischen Herzogs alten Gegnern — Dietrich von Moers, der damals auch schon wieder Reibungen mit dem letzteren wegen Dortmund hatte [5]), und Gerhard, der unterdes, angespornt durch seine gleichfalls mit Adolfs Teilungsprincipien unzufriedene Schwester Catharina [6]), wieder mit Erbansprüchen hervortrat — in Einklang setzte; dem rücksichtslosen Manne, der sich einst, durch seine Herrschsucht getrieben, nicht gescheut, seinen eigenen bejahrten Vater gefangen festzusetzen [7]), wurde es bei dieser Berechnung nicht schwer, seinen Bundesgenossen, den Herzog Adolf von Cleve, zu opfern, trotzdem dieser sich noch vor kurzem für einen Teil seines Lösegeldes aus der lothringischen Gefangenschaft verbürgt hatte [8]).

Schon am 7. Februar 1422 einigte sich der bergische Herzog

---

[1]) Ibid. IV. 140.
[2]) Ibid. IV. 144.
[3]) Ibid. IV. 142. cf. Gert v. d. Schüren 93. Teschenmacher I. 292.
[4]) Lac. UB. IV. 143. Es sind das Graf Ruprecht von Virneburg und der eigene Bruder des Erzbischofs, Graf Friedrich von Moers-Saarwerden. Des letzteren Gebiet war während seiner Gefangenschaft in Brabant ebenso behandelt worden, wie das Adolfs, während er in Lothringen festgehalten wurde.
[5]) Fahne, Dortm. UB. I. 216, cf. 218, 220. Lünig Spic. eccl. Cont. II. 144.
[6]) S. u. A. Teschenmacher I. 292, für die spätere Zeit Lac. UB. IV. 160.
[7]) Lacomblet Arch. IV. 121 ff.
[8]) Lac. UB. IV. 141 u. Anm. 1.

mit Gerhard, und seinem Einfluss ist auch wohl der Abschluss der beiden von seinem Sohne am 13. April 1423 und von seinem Bruder Wilhelm am 28. December desselben Jahres mit dem Junker von Cleve-Mark geschlossenen Bündnisse zuzuschreiben [1]), welch letzterer am 17. Juni seinem Bruder förmlich absagte [2]).

Eben sowohl gelang es Adolf von Berg, um zunächst den jülich-geldrischen Erbfolgestreit mit wenigen Worten zu berühren, den Anschluss an den Cölner Erzbischof, der ihm wohl auf halbem Wege entgegenkam, zu erreichen. Am 13. Juli 1423 verband er sich zunächst mit dem Bruder desselben, dem Grafen Friedrich von Moers, aber schon am 25. August erscheint auch Dietrich selbst als sein fester Bundesgenoss [3]).

Das waren die Stützen, deren sich der Herzog von Berg bedienen wollte, um sich, da die Eröffnung von Jülich-Geldern durch den am 23. Juni erfolgten Tod des Herzogs Rainald eingetreten war, in den Besitz von Geldern zu setzen (Jülich war ihm gleich zugefallen), das Arnold von Egmond, von den dortigen Ständen anerkannt, ihm zu entreissen drohte.

Des letztern engster Bundesgenosse wurde dagegen der Herzog Adolf von Cleve, dem Arnold am 22. Juli versprochen, seine Tochter Catharina, sobald sie mündig werde, ohne Aussteuer zu heiraten, wofür sich denn Adolf am 24. Juli zu Schutz und Trutz mit ihm verband [4]).

Leider sind nun aber die folgenden Ereignisse nicht ganz klar zu übersehen. König Sigmunds Stellung zu dem geldrischen Erbfolgestreit richtete sich bekanntlich fast lediglich nach der Höhe der Bezahlung, welche ihm für sein Wort geboten wurde: am 15. August 1424 belehnte er zwar Arnold von Egmond, als dieser aber 14000 Ducaten zu zahlen sich weigerte, wurden die Lehnbriefe wieder zerschnitten und beide Herzogtümer dem weniger sparsamen Herzog Adolf von Berg am 24. Mai 1425 aufgetragen [5]).

---

[1]) Ibid. 147, 145. Die letztere Urkunde setzt Lac. irrig zum J. 1422, sie gehört vielmehr zu 1423, das Jahr ist also nicht als mit dem 25. December beginnend gerechnet; denn nach ihr ist die Fehde schon in vollem Gange, und nach Lac. IV. 147, 148 begann sie erst im Juni 1423. Die Urkunde ist also bei Lacomblet anders einzuschalten.

[2]) Ibid. IV. 148.

[3]) Im allg. Pontanus, hist. Geldriae (1613) p. 415 ff., Lacomblet Archiv IV. 239, Aschbach König Sigmund III. 235 ff. — Lacomblet UB. IV. 150. 153 u. Einleitung p. XVI.

[4]) Lacomblet UB. IV. 151 u. p. 172 Anm. 1.

[5]) Historischer Schauplatz etc. Beilage F. — Aschbach l. c.

Es ist nun auffallend, dass der sonst in gutem Verhältnis zu Sigmund stehende Erzbischof Dietrich von Moers, ohne dass wir die Gründe genauer zu erkennen vermögen, die bergische Partei wieder verliess und auf die Seite des Egmonders schwenkte. Am 26. Februar 1425 schloss er nämlich mit diesem auf 5 Jahre ein Bündnis zur Aufrechterhaltung eines friedlichen Zustandes und gestattete ihm, was am frappantesten ist, in dem darüber aufgesetzten Instrument ausdrücklich zu betonen, er wolle nicht Feind des Herzogs von Cleve werden [1]).

Denn der geldrische Erbfolgestreit war durchaus nicht der einzige Punkt, auf welchem sich der Erzbischof und Adolf von Cleve gegenüberstanden: auch in der streitigen Utrechter Bischofswahl hatten sie sich für verschiedene Candidaten engagiert [2]).

Hier war am 9. October 1423 Bischof Friedrich von Blankenheim gestorben. Bei der Frage nach der Wiederbesetzung des Stuhles machten sich die verschiedenartigsten Einflüsse von Cöln, Cleve, Berg und Münster aus geltend. Dietrich von Moers verwandte sich für seinen Bruder, den Cölner Domkustos Walram, während Adolf von Cleve seinen Einfluss für Rudolf von Diepholz, Propst in Osnabrück und Canonicus in Cöln, einsetzte. Er erschien am Tage der Wahl persönlich in Utrecht, um einen Druck auf das Capitel auszuüben, und in der That, seine Absicht gelang: Rudolf wurde am 10. November 1423 von der Mehrzahl der Capitulare gewählt und auch sofort von einer Reihe von Städten anerkannt. Walram fiel dagegen vollkommen durch, er scheint nur sehr wenige Stimmen im Lande für sich gehabt zu haben [3]); aber wenn Dietrich von Moers sich hier zurückzog und auch wohl seinen Bruder zum Rücktritt bewog, so waren dafür doch auch noch weitere Gründe bestimmend. Papst Martin V. hatte nämlich andere Candidaten für das Bistum Utrecht im Auge: zunächst den damaligen Bischof von Speyer, Raban von Helmstädt, dann aber, als dieser es zu gewagt fand, seine sichere Speyerer Diöcese zu verlassen, um sich das zweifelhafte

---

[1]) Lac. UB. IV. 161.

[2]) Zu vgl. Matthaeus, Analecta veteris aevi V. 403 ff.; Johannes de Beka, Catalogus episcoporum Traject. ed. Arn. Buchelius (1643) Appendix p. 132; Wilhelmus Heda, Historia episc. Ultraject. ibid. 284; Erdwin Erdmann, chron. Osnabrug. bei Meibom II. 246 ff. Magnum chron. Belg. bei Pistorius III. 369 f.; Teschenmacher I. 291, s. auch Leo, zwölf Bücher niederl. Gesch. I. 943 ff.

[3]) Matthaeus a. a. O. 414. Interessant ist, dass auch Gerhard von Cleve-Mark einen allerdings misslungenen Versuch machte, als Bistumscandidat aufzutreten; ibid. 406.

Utrechter Bistum, wo ja Rudolf von Diepholz schon über einen bedeutenden Anhang verfügte, zu erkämpfen [1]), den bisherigen Utrechter Propst Sweder von Culenburg [2]). Martin V. verwarf, ähnlich wie er das im gleichen Falle in Basel, Augsburg und Trier that [3]), die beiden aus der Wahl des Capitels hervorgegangenen Candidaten, providierte am 6. Februar 1425 den Sweder und teilte dies dem Cölner Erzbischof Dietrich, in dessen Kirchenprovinz Utrecht ja lag, am 17. Mai desselben Jahres mit [4]). — Wenn nun auch das Verhalten des letztern und sein schliesslicher Rückzug bei dem Mangel an urkundlichen Nachrichten ziemlich rätselhaft und wohl kaum sicher festzustellen ist, so geht man doch wohl nicht fehl mit der Annahme, Dietrich sei in Utrecht mit Rücksicht auf den Papst zurückgetreten, dessen Gewogenheit er sich für andere, ihm wichtiger erscheinende Absichten, vor allem für die geplante Einverleibung des Bistums Paderborn in das Cölner Erzstift, zu bewahren suchen musste [5]). Vielleicht ist dann auch der Umstand, dass die Egmonder in dem Utrechter Wahlstreit auf Seiten des päpstlichen Candidaten Sweder standen [6]), von Einfluss auf den Umschwung Dietrichs in der geldrischen Frage gewesen.

Diese Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man einen Blick auf den gleichzeitig wütenden Bruderzwist zwischen Adolf und Gerhard von Cleve wirft. Am 17. Juni 1423 sagte, wie wir oben sahen, Gerhard seinem Bruder die Fehde an. Die Absicht desselben ging dahin, seine durch den Frieden vom 4. November 1420 nicht verwirklichten Absichten auf die Grafschaft Mark mit den Waffen in der Hand weiter zu verfolgen — er wagte es jetzt auch, sich den Titel eines Grafen von der Mark beizulegen [7]). Sein bester und diesmal in entschiedenster Weise für ihn eintretender Bundesgenosse wider seinen Bruder war der Erzbischof Dietrich. Zwischen diesem und dem Herzog Adolf von Cleve gab es nämlich damals ausser den Utrechter und Geldernschen Zwistigkeiten noch weitere Streitpunkte. Bei der Wahl Dietrichs von Moers zum Cölner Erzbischof bemerkten wir, dass er dem

---

[1]) Erdwin Erdmann l. c. 246, anders Heda l. c. 284.

[2]) Der auch bei der Wahl nachträglich als Candidat erscheint, seine Stimmen aber an Rudolf von Diepholz abgab. Heda l. c. 284.

[3]) Aschbach IV. 7. 187. Wessenberg, die grossen Kirchenversammlungen des 15. u. 16. Jh. II. 274 u. Anm. 13.

[4]) Matthaeus a. a. O. V. 421 ff.

[5]) Vgl. u. S. 53 ff.

[6]) Heda l. c. 285. Matthaeus l. c. 451 f.

[7]) Das that er, soviel ich sehe, zuerst Lacomblet UB. IV. 159.

Herzog Geld für seine Zustimmung schuldete, aber trotz seines Versprechens nicht zahlte. Doch hatte Adolf Pfandbesitz dafür in seinen Händen. Um das Jahr 1424, wo dem Clevischen Herzog seine mannigfachen politischen Bestrebungen jedenfalls bedeutende Unkosten verursachten, kündigte er dem Erzbischof die Summe. Aber wenn auch Dietrich, wie es scheint, auf seine Forderung einging, so konnte man sich doch nicht über die Art der Rückzahlung einigen [1]), und diese Streitigkeiten beschworen den Ausbruch des ja auch durch so viele andere Momente bedingten Kampfes herauf.

Am 23. November 1424 verband sich Dietrich mit der Stadt Dortmund [2]), auch Soest stellte sich mit ihm gegen den Herzog Adolf [3]), am 15. December gewann er den Herzog Adolf von Berg und dessen Sohn Ruprecht zum zweiten Male, am 16. den Erzbischof Conrad von Mainz [4]), und am 20. December endlich schloss er mit dem Junker Gerhard, mit welchem er ja schon seit dem 6. Juli 1422 auf Lebenszeit vereinigt war, ein erweitertes, direkt gegen Adolf von Cleve gerichtetes Bündnis. Im Ganzen waren es, wenn man den Angaben der Cölner Chroniken trauen darf, 7 Bischöfe, 5 Herzöge, 16 Grafen und Herrn, welche Erzbischof Dietrich dem Herzog Adolf entgegenstellte [5]).

Nicht ohne bedeutende Opfer gelang es Gerhard von Cleve, den vom Erzbischof und dessen Bundesgenossen aufgebrachten Mitteln eine solche Richtung zu geben, dass sie zur Verwirklichung seiner Absichten auf die Grafschaft Mark als ihrer nächsten Aufgabe verwendet wurden. Am 21. December überliess er Dietrich, nominell für 100 000 Gulden, die Stadt und Burg Kaiserswerth mit dem Zolle und sonstigen Zubehör [6]).

Kaiserswerth, einer der wichtigsten und einträglichsten Rheinzölle, war einst am 28. Mai 1293 von Adolf von Nassau dem Cölner Erzbischof Sigfried von Westerburg als Ersatz für seine Wahl- und Krönungskosten zum römischen König verpfändet worden; seitdem hatte es der Reihe nach Cöln, Jülich, Berg und der Pfalz gehört und war von

---

[1]) Nach der Urkunde bei Lacomblet IV. 168. S. 195 oben ist kein Zweifel, dass dieses Geld gemeint ist. Im übrigen s. Städtechroniken XIII. 154 Anm. 1.

[2]) Lac. UB. IV. 158 Anm. 1. Fahne UB. I. 220.

[3]) Lacombl. UB. IV. pag. 195.

[4]) Ibid. IV. 158 Anm. 1.

[5]) Ibid. IV. 159. Städtechroniken XIV. 761.

[6]) Lac. UB. IV. 160, für das folgende s. Lac. UB. II. 937, III. 1065. — Lacomblet Archiv IV. 11, 19, 27, 33 ff. 64, 68, 82, 92 f. 106, 115. Knapp l. c. II. 130 f. sehr ungenau.

Ruprecht von der Pfalz am 10. August 1399 an Adolf von Cleve-Mark bei dessen Heirat mit seiner Tochter Agnes zur Hälfte als Mitgift, zur Hälfte gegen 32 000 Gulden weiterverpfändet worden. Wie früher bemerkt, wurde es von diesem im Jahre 1413 seinem Bruder Gerhard auf Lebenszeit und unter besondern Bedingungen überwiesen, die dieser einfach übertrat, als er seinen Vertrag mit dem Erzbischof einging, und so trug denn auch nach der einstimmigen Überlieferung dieser Verlust von Kaiserswerth ganz besonders zur Verschärfung der Feindschaft zwischen Adolf von Cleve und Dietrich von Moers bei.

Der Kampf brach denn auch wirklich los: die Verbündeten zogen vor die Adolf treue märkische Stadt Schwerte, konnten sie aber selbst nicht einnehmen; es gelang ihnen nur, das dortige Schloss abzubrennen, und Adolf, der wohl den schweren Druck des grossen Heeres auf die Grafschaft Mark lindern wollte, zeigte sich schon nach drei Wochen zu Verhandlungen mit seinem Bruder bereit, welche von Räten des Herzogs Philipp von Burgund, des Schwagers von Adolf, in die Hand genommen wurden [1]). Wenn auch in dem Spruch, den sie erliessen, des Erzbischofs Dietrich keine Erwähnung geschah, so beweisen doch spätere Dokumente und vor allem der Abzug von Dietrichs Bundesgenossen, dass auch zwischen dem clevischen Herzog und diesem Friedensabmachungen stattgefunden haben [2]). —

In diese Zeit einer vorübergehenden Einigung fällt das mehrerwähnte, am 26. Februar 1425 zwischen Dietrich von Moers und Arnold von Egmond geschlossene Bündnis, das also auf diese Weise logisch und auch chronologisch motivirt und eingereiht ist [3]). —

Die Unterhandlungen müssen aber auf neue Schwierigkeiten gestossen sein; Adolf wird wohl nach der Entfernung der Helfer Dietrichs neuen Mut geschöpft und sich nicht sehr nachgiebig gezeigt haben: wer den Krieg zunächst wieder begonnen, darüber sind die Nachrichten geteilt — wie dem aber auch sei, Adolf beschwerte sich bei dem Cölner Dechanten und Domkapitel und andern Freunden des Erzbischofs über dessen Wortbrüchigkeit und rechtswidrige Annexion von Kaiserswerth —

---

[1]) Städtechroniken XIV. 761. Cardauns wendet sich Anm. 8 wohl mit Unrecht gegen diese Angaben der Koelhoffschen Chronik; ich wüsste wenigstens keinen Grund, um an einer versuchten Vermittlung des Burgundischen Herzogs zu zweifeln. Der Vertrag vom 9. Juli 1425 kann zudem ganz ungestört daneben bestehen.

[2]) Lac. UB. IV. 164. Städtechr. a. a. O.

[3]) Gegen Lac. Archiv IV. 242.

Dietrich seinerseits warf dem clevischen Herzog vor, dass er trotz mehrfacher Aufforderungen sich des gütlichen und rechtlichen Austrags ihrer Streitsachen geweigert, und sagte ihm nochmals definitiv die Fehde an [1]), in welcher es ihm am 2. Juli 1425 gelang, die clevische Stadt Orsoy zu verbrennen [2]).

Das machte den Herzog Adolf wieder zu einem Waffenstillstand geneigt, den man am 9. Juli einging [3]). Durch Emicho von Leiningen und Heinrich Beyer von Boppard, Räte des Pfalzgrafen Ludwig, wurde in allen zwischen Cöln, Jülich-Berg und Cleve-Mark bestehenden Zwistigkeiten einstweilen Ruhe geboten: die Entscheidung über die einzelnen Streitpunkte sollte einem aus dem Pfalzgrafen und vier Räten gebildeten Gericht anheimfallen, speziell in dem Kampfe zwischen Adolf und Gerhard von Cleve-Mark sollte Ludwig von der Pfalz in Verbindung mit Dietrich von Moers das Urteil sprechen.

Letztere Bestimmung wurde zunächst vollzogen. Am 23. October 1425 fällten die Beiden ihren Spruch, wie wohl zu erwarten stand, zu Gunsten Gerhards [4]). Adolf sollte ihm auf Lebenszeit die Grafschaft Mark mit allen Rechten und allem Zubehör überlassen; nur die Amtmänner von Wetter, Blankenstein und Volmarstein sollten von den beiden Brüdern gemeinsam eingesetzt werden.

Während aber Gerhard sein Einverständnis mit den Bestimmungen dieses Urteils schon am 7. Januar 1426 erklärte [5]), hütete sich Adolf wohl, seine Meinung darüber laut werden zu lassen, bis auch der andere Schiedsspruch zwischen ihm und Erzbischof Dietrich erfolgt war. Am 2. Mai 1426 geschah das [6]). Wenn Pfalzgraf Ludwig auch über die meisten Beschwerdepunkte — Dietrich hatte deren 26, Adolf 10 aufgestellt — das Urteil ablehnte, so wurden doch die Entscheidun-

---

[1]) Lacomblet UB. IV. 164, Fahne Dortm. UB. I. 225, Städtechronik. XIII. 156.

[2]) Das genaue Datum hat nur die Münstereifler Chronik in: Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein XV. (1864) p. 200, s. im Übr. Städtechron. XIV. 759, Bartholom. v. d. Lake a. a. O. 265.

[3]) Lacomblet UB. IV. 168.

[4]) Lacomblet UB. IV. 172. Ganz ungenau ist Tobien, Denkwürdigkeiten, I. 178, der die Sache so darstellt, als habe Adolf dem Gerhard damals Mark abgetreten.

[5]) Lacomblet UB. IV. p. 204 Anm. 1.

[6]) Ibid. p. 208 Anm. 1, im Übrigen zu vergl. Städtechron. XIII. 156, 198, XIV. 762. Wittius B.: Historia antiquae occidentalis Saxoniae seu nunc Westphaliae (1788) p. 508.

gen, die er definitiv traf, befolgt: Adolf erklärte, er wolle die cölnischen Lehen vom Erzbischof in Empfang nehmen und sich inbezug auf die anderen Streitpunkte an die früher geschlossenen Verträge halten.

Nachdem so eine feste Norm in dem Verhältnis des clevischen Herzogs zu Cöln geschaffen worden, trat Adolf offen mit seiner Stellung zu der Übertragung der Grafschaft Mark auf seinen Bruder hervor. Er erkannte den darauf zielenden Schiedspruch nicht an, ergriff vielmehr eine Massregel, die seine politische und kirchliche Parteistellung, wie er sie seine ganze Regierung hindurch bewahrte, aufs schärfste charakterisiert. Nachdem er nämlich zunächst am 2. Juli 1426 durch seinen Rat Wescel Schwartkop hiergegen Protest eingelegt hatte [1]), appellierte er an Papst Martin V., der dann unter dem 15. December desselben Jahres den Bischof Johann von Cambray mit der Prüfung und Entscheidung der Sache beauftragte. Dem entsprechend erliess letzterer als päpstlicher Richter am 28. April 1427 [2]) aus Cambray an den Erzbischof Dietrich von Cöln, die Bischöfe Johann von Lüttich und Heinrich von Münster, den Herzog Adolf von Berg, dessen Sohn Ruprecht, sowie an die Beamten und Diener des Junkers Gerhard von Cleve-Mark ein Inhibitorium, in welchem er denselben zur Pflicht machte, dem letzteren keine Hülfe zur Besitzergreifung der Grafschaft zu leisten, so lange diese Angelegenheit noch zu Rom in der Appellationsinstanz schwebe. Dieses Mandat liess er am 14. Mai durch einen Notar an der Wohnung Gerhards insinuieren [3]).

Den Inhalt der beiden ersten Aktenstücke kennt auch Gert von der Schüren [4]), doch bezeichnet er den Zeitpunkt der Erlasse nicht näher; für seinen ferneren Bericht war es mir jedoch unmöglich, eine urkundliche Bestätigung aufzufinden. Nach diesem hat Johann von Cambray die weitere Führung des Prozesses einem „bisschop Dognensis“ [5]) subdelegiert, der dann sein Schlussurteil dahin aussprach, dass Herzog Adolfs Appellation gegen den Schiedspruch im Rechte begründet und er

---

[1]) Staats-Archiv Düsseldorf, Soester Fehde, Copiar I. S. 53. Auszug in Wilmans' Nachlass. cf. Lacomblet Archiv IV. 244 ff.

[2]) St.-A. Düsseldorf a. a. O. p. 56—69.

[3]) ibid. p. 70—76.

[4]) Gert von d. Schüren, Chronik p. 103.

[5]) Einen solchen habe ich nirgendwo auffinden können. Sollte Dognensis vielleicht ein Schreib- oder Druckfehler für Dogliensis sein. Dann wäre Bernardus Maja, der von 1422—1428 Bischof von Doglia war, gemeint. S. Gams, Series episcoporum eccl. Cath. p. 837.

nicht schuldig sei, seinem Bruder Gerhard die Grafschaft Mark abzutreten.

Aber auch dieser hatte unterdes nicht gefeiert, sondern die Zeit gut benutzt, um die Sympathieen, die er in der Grafschaft schon besass, zu stärken. Allerdings war der grosse Bund, den am 14. September 1426 zweiundneunzig märkische Ritter, sowie die Städte Hamm, Unna, Camen, Iserlohn, Schwerte und Lünen schlossen [1]), nur eine Vereinigung, welche, ähnlich wie die vom 10. August 1419, Aufrechterhaltung der Neutralität bis zur Einigung der beiden Brüder über den Besitz der Grafschaft zum Zwecke hatte, aber schon im folgenden Jahre huldigte ihm ein Teil der Ritterschaft und Städte und Gerhard schloss mit denselben einen lebenslänglichen Vertrag zur Aufrechterhaltung ihrer Privilegien [2]).

Auch den rechtlichen Weg betrat er, aber nicht durch eine Appellation an das päpstliche, sondern durch eine solche an das kaiserliche Gericht. Adolf wusste sich freilich, wie Gert von der Schüren sich ausdrückt, gegen des Kaisers Ladungen, Briefe und Mandate mit Hülfe seiner Ambassiaten, Doctoren und Freunde trefflich zu wehren [3]), und Sigmund erliess sogar am 21. Juni 1427 an die märkischen Städte den Befehl [4]), bis zur Entscheidung des Streites dem Herzog Adolf zu gehorchen, den er früher mit der Grafschaft Mark belehnt habe, aber diese Entscheidung nahm er für sich in Anspruch und unterliess nicht, seinem Unwillen darüber Ausdruck zu verleihen, dass Adolf in einer so vollkommen weltlichen Reichssache statt an ihn, den obersten Lehnsherrn, an den Papst appellirt hätte; er habe, so erklärte er den Städten, Dietrich von Cöln, Ludwig von der Pfalz wie auch den Herzog selbst und seinen Bruder ernstlich aufgefordert, Verordnete an ihn zu schicken, damit die Angelegenheit vor seinem Gerichte zum Austrag gebracht werde.

Aber alle Verhandlungen vor kaiserlichem und päpstlichem Gericht führten, wie so oft in jener fehdelustigen Zeit, zu keinem Resultat; man hatte sich einmal daran gewöhnt, das Recht auf der Spitze des Schwertes zu suchen, und so griff man denn auch hier wieder zu dem

---

[1]) von Steinen, Westf. Gesch. I. 1675.

[2]) Die Huldigungsurkunden von Hamm, Camen, Iserlohn und der Ritterschaft befinden sich im Düsseldorfer Staats-Archiv; die Verträge mit Hamm und Iserlohn von 1427 Mai 6. im Staats-Archiv zu Münster Msc. VI. 141 a. a.

[3]) Gert v. d. Schüren pag. 103.

[4]) v. Steinen l. c. I. 474.

beliebten Mittel. Natürlich, dass Dietrich, der sich ja durch die Nichtbeachtung seines Schiedsspruches verletzt fühlen musste, sofort bei der Hand war.

Am 7. Mai 1427 sagte zunächst Gerhard seinem Bruder wiederum ab [1]), nachdem schon vorher Herzog Carl von Lothringen und Bischof Johann von Basel als Bundesgenossen des Erzbischofs Dietrich demselben die Fehde angekündigt hatten. Dieser selbst that es am 27. Mai, und ihm schlossen sich noch Erzbischof Conrad von Mainz und Ruprecht von Berg an [2]). So hatte also Dietrich zum zweiten Male eine ganz gewaltige Macht gegen Adolf aufgeboten, und das ganze Jahr verlief in wüster Fehde; erst am 11. Februar 1429 gelang es dem Cardinal Heinrich von England nach langen vergeblichen Verhandlungen, einen Waffenstillstand bis Pfingsten zu schliessen [3]), während dessen Gerhard im Besitz des Hauses Mark, sowie der Städte Hamm, Unna, Camen, Schwerte, Lünen, Neuenrade, Hoerde [4]) und Bochum bleiben, Adolf dagegen eine Reihe von Schlössern in der Grafschaft Mark in Händen haben sollte.

Aber es war vorauszusehen, dass eine so ganz äusserliche Einigung, durch welche ausserdem Adolfs und Gerhards märkischer Besitz vollkommen durcheinander gewürfelt war, keinen dauernden Bestand hatte. Die Initiative zu einer besser garantierten Entscheidung ging diesmal von der Grafschaft Mark selbst aus. Des Herzogs Amtleute in Wetter, Volmarstein und Blankenstein hatten Gerhards Städte Neuenrade, Schwerte, Bochum und Hattingen nächtlicher Weile in Brand schiessen lassen, und Adolf wollte den desfallsigen Beschwerden kein Gehör schenken. Am 17. März 1429 schickten daher die Ritterschaft sowie alle Städte und Wichbolde der Grafschaft an den Herzog Adolf ein Ultimatum, worin sie demselben erklärten, auf den Rat Gerhards, „ihres rechten geborenen Herrn“ hätten sie sich auf ewig mit dem Erzbischof Dietrich von Cöln verbunden; falls er nicht bis zum Sonntag nach Ostern Abhülfe für ihre Beschwerden geschaffen, würde dieser Bund ins Leben treten [5]).

---

[1]) St.-A. Düsseldorf. Soester Fehde I. S. 77. — angeführt bei Lacomblet UB. IV. p. 212. Anm.

[2]) ibid. S. F. 2. S. 7.

[3]) Lacomblet UB. IV. 184.

[4]) Das Gerhard im August 1427 erobert hatte. S. Fahne Dortm. UB. I. 229, 230 cf. Stangefol, Ann. circ. Westf. 491.

[5]) Lacomblet UB. IV. 188. Archiv IV. 245 ff.

Das brachte den clevischen Herzog denn doch auf andere Gedanken. Zwar suchte er zunächst unter Vermittlung des Erzbischofs seinen Bruder zu bewegen, das Land Dinslaken statt der Grafschaft Mark zu nehmen, aber trotzdem mehrere Tagfahrten in dieser Absicht gehalten wurden, konnte man sich nicht einigen; man wusste nicht einmal übereinzukommen, was zu Dinslaken gehöre, die Streitigkeiten drohten schon wieder auszubrechen [1]), da liess man zum Glück das ganze Projekt fallen [2]). Adolf von Cleve erkannte wohl endlich, dass eine friedliche, wenn auch für den Augenblick unvorteilhafte Einigung mit seinem Bruder ihm nicht so sehr schaden könne, als weiteres Ausspinnen eines Kampfes, der seinem Hauptgegner Dietrich die beste Gelegenheit zur Ausbreitung seines Prinzipats am Niederrhein bot, Adolfs Länder mit feindlichen Truppen überschwemmte und ihren Wohlstand vernichtete.

So bequemte er sich denn am 25. Juni 1430 [3]) zu einer durch Dietrich von Moers und dessen Bruder Friedrich vermittelten Einigung mit Gerhard; er überliess ihm, einstweilen auf 6 Jahre, alles, was er bis dahin von märkischen Gebietsteilen erworben, doch musste Gerhard sich verpflichten, in dieser Zeit keinen Bestandteil der Grafschaft an Dietrich von Cöln, Heinrich von Münster oder an Adolf und Ruprecht von Jülich-Berg, die bisherigen Gegner Cleves, gelangen zu lassen.

Nachdem es dann am 23. März 1431 Gerhard gelungen war, die Belehnung durch König Sigmund zu erhalten [4]), überliess ihm Adolf endlich am 27. Juni 1437 den abgetretenen Teil der Grafschaft Mark auf Lebenszeit [5]). Allerdings behielt der Herzog von Cleve noch ganz bedeutende Gebiete in derselben, und Gerhard musste sogar wie auf den Titel eines Grafen von der Mark, den Adolf nie anerkannt, so selbst auf die kaiserliche Belehnung verzichten, aber es wurde doch durch diesen Frieden die Grundlage zu einem mehrere Jahre anhaltenden ruhigen Verhältnis zwischen den Brüdern geschaffen.

Unterdessen hatte Adolf auch schon mit dem Cölner Erzbischof eine Einigung getroffen, aber hier gab es doch noch eine Menge streitiger Punkte, die zwar für den Augenblick bei Seite geschoben wurden, aber

---

[1]) Wigand, Archiv VII. 262.

[2]) Gert v. d. Schüren 106. Lacomblet UB. IV. 190 und Note.

[3]) v. Steinen a. a. O. I. 486 vgl. auch Düsseld. St.-A. Soester Fehde 1, p. 78—84; ein Nebenvertrag vom 30. August bei Lacomblet UB. IV. 196.

[4]) Historischer Schauplatz etc. Beilage P. Brosius-Mappius, Annales III. 7, von Steinen a. a. O. I. 513.

[5]) Lacomblet UB. IV. 224.

doch im Herzen Adolfs einen tiefen Stachel zurücklassen mussten. Seine Zwistigkeiten mit Dietrich wegen des Vestes Recklinghausen, vor allem wegen der Stadt Dorsten waren am 12. Juli 1426 zu seinen Ungunsten entschieden worden [1]), 1432 hatte er mit dem Erzbischof um das Schloss Broich kämpfen müssen [2]), vor allem aber war es das an Cöln verlorene Kaiserswerth, das er nie vergessen konnte, namentlich da er sah, dass Dietrich sein ganzes Trachten darauf richtete, diesen Besitz möglichst enge an sich zu ketten [3]).

So war denn auch der Friede, den die beiden am 31. December 1435 [4]) schlossen, ähnlich wie der frühere vom 3. Juni 1418, keineswegs eine sichere Bürgschaft für ein dauerndes ruhiges Verhältnis zwischen ihnen. Zwar verbanden sich die Paciscenten auf Lebenszeit und machten ab, dass die gegenseitigen Forderungen und Beschwerden sowie die noch an geistlichen Gerichten schwebenden Streitfragen beruhen bleiben sollten, aber nach der Lage der Verhältnisse ist der Vertrag nur als ein Waffenstillstand anzusehen, unter dessen Schutze die Gegner fortfahren konnten, sich zu rüsten und unter der Hand Abbruch zu thuen. In diesem Sinne wird er sich uns auch im weitern Verlauf der Darstellung in voller Klarheit zeigen.

---

[1]) Die Entscheidung ist angeführt bei Lacomblet UB. p. 209 Anm. Über den Gegenstand des Streites s. Münster Staats-Archiv, Gr. Mark Nachträge 3, vgl. auch Evelt, Jul.: Zur ältern Geschichte des Vestes Recklinghausen in Picks Monatsschrift für Geschichte Westdeutschlands Bd. II. p. 21, bes. 50 ff.

[2]) Teschenmacher I. 293.

[3]) Vgl. wie oben p. 44, A. 5.

[4]) Lacomblet UB. IV. 218.

III.

Die beabsichtigte Incorporation des Bistums Paderborn in das Cölner Erzstift.

Im Vorhergehenden haben wir einen Punkt der entgegengesetzten politischen Richtung des Herzogs Adolf von Cleve und des Erzbischofs Dietrich bis zu seinem vorläufigen Abschluss verfolgt. Die Bestrebungen, die wir bisher berührt haben, reichen nur selten über den engsten territorialen Rahmen hinaus. Dietrich hatte hier sein nächstes Ziel vollkommen erreicht: der Gegner war unterlegen, sein Besitz in zwei Hälften zerrissen, die feindliche Spannung, der man nur eine friedlich aussehende Maske vorgesteckt, womöglich noch erhöht.

Grösser und bei weitem interessanter wurden die Verwickelungen zwischen Cöln und Cleve, als sich in dem Zwiste Papst Eugens IV mit dem Baseler Concil sowie bei zwei schnell aufeinander folgenden Königswahlen die beste Gelegenheit bot, das Durcheinander der kleinen Parteien auf die grossen Fragen der Zeit zu übertragen und durch letztere die wahren Motive zu verdecken.

Wenn es schon im allgemeinen besonders ansprechend ist, die Entwickelung der Provinzialgeschichte im Lichte der allgemeinen Begebenheiten zu betrachten, so zeigt sich gerade in der Soester Fehde und den Verwickelungen, welche ihr zeitlich und kausal vorangehen, recht anschaulich, wie die partikularen Kämpfe der Städte, der geistlichen und weltlichen Fürsten untereinander nicht blos ihrerseits ein klares Spiegelbild der Reichsverhältnisse bieten, sondern auch umgekehrt selbst in das Getriebe der grossen Politik kräftig einzugreifen im Stande sind.

Ehe wir aber auf die Stellung der für uns in Betracht kommenden niederrheinischen Dynasten zum Schisma näher eingehen, müssen wir zunächst einen Punkt berühren, der, wenn er auch beim ersten Blick nur lose mit unserem Stoffe zusammenzuhängen scheint, doch zum Verständnis der später zu besprechenden Verhältnisse unumgänglich notwendig ist. Es ist das die von Erzbischof Dietrich beabsichtigte Incorporation des Bistums Paderborn in das Cölner Erzstift. Allerdings bildet dieser Plan Dietrichs gewissermassen nur eine Episode seiner Territorialpolitik, und es zeigt sich hier nirgends ein unmittelbarer Rückschlag auf seine Beziehungen zu dem Clevischen Herzog. Aber dennoch ist derselbe einmal ein wesentliches Moment zur Erkenntnis von Dietrichs Absichten in ihrem Zusammenhang, dann aber ist auf ihn das

für die Erklärung so vieler und wichtiger Erscheinungen im Verlauf der Soester Fehde massgebende Verhalten des Erzbischofs gegen Papst Eugen IV, vor allem seine Stellung zur kurfürstlichen Neutralität zurückzuführen, und es wird sich zeigen, wie sich nach dieser Parteinahme Dietrichs die der meisten nordwestdeutschen Dynasten gestaltete [1]).

Die westfälische Politik der Cölner Erzbischöfe hatte eine feste Gestalt angenommen seit dem Sturze Heinrichs des Löwen; denn da dieselben im Jahre 1180 aus der Hand Kaiser Friedrichs I. nicht blos das sog. Herzogtum Westfalen, sondern auch die herzogliche Gewalt im ganzen Bistum Paderborn erhalten hatten, wandte sich ganz naturgemäss ihr Augenmerk in erhöhtem Masse auf diese Gebiete. So weist denn auch schon das Verzeichnis der vom Erzbischof Philipp von Heinsberg bis zum Jahre 1188 erworbenen Güter eine ansehnliche Zahl westfälischer nach [2]). Seine Nachfolger gingen aber noch weiter. Bereits Engelbert der Heilige machte 1217 den Versuch, die herzogliche Gewalt ohne weiteres als landesherrliche anzuwenden und entschied rein Paderbornische Fragen *„ratione gladii materialis“*, wenn er auch die Mitwirkung des Paderborner Bischofs Bernhard erwähnt [3]). Ihm und seinem Nachfolger Heinrich von Molenark gelang es gleichfalls, eine Reihe Paderborner Besitzungen an sich zu ziehen, wie es denn auch Engelbert war, der es bei dem sich immer weiter ausdehnenden westfälischen Besitze des Erzstifts Cöln für nötig erachtete, einen Marschall über denselben zu setzen [4]). Nachdem es dann unter Erzbischof Konrad von Hochstaden bei Gelegenheit des von Bischof Simon von Paderborn unternommenen Baues der Burg Salzkotten — was der Erzbischof für einen Eingriff in seine Rechte erklärte — zum offenen Kampfe gekommen war, wurde im Jahre 1275 unter Erzbischof Siegfried von Westerburg ausdrücklich festgesetzt, dass das Kölnische Herzogtum mit dem

---

[1]) Schatens *Annales Paderbornenses* sind für diese Frage völlig unzureichend, namentlich für den Abschluss der Verhandlungen. Auf seiner Darstellung beruhen zum grössten Theil die jüngeren: Weddigen, im 5. Bde. von Steinens Westphälischer Geschichte; Bessen, Geschichte des Bistums Paderborn I. 279 ff.; Aschbach, K. Sigmund IV. 193 ff.; Ley, die Kölnische Kirchengeschichte S. 362 ff. Etwas mehr bietet der Aufsatz in Wigands Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens IV. S. 30 ff.

[2]) Lacomblet, Archiv IV, 356. Vgl. Hecker, Die territoriale Politik des Erzbischofs Philipp I von Cöln, Excurs V.

[3]) Wilmans, Westfälisches Urkundenbuch IV n. 69.

[4]) ib. l. c. Anm. 1; Seibertz, Urkundenbuch I. 484.

Lande zwischen Ruhr und Weser identisch sei, dem Erzbischof von Cöln also die Landeshoheit in diesem ganzen Gebiete zustehe [1]).

Wir sahen oben, dass es Dietrichs Bestreben war, am Niederrhein der von seinen Vorgängern auf dem Cölner Stuhl vorgezeichneten Bahn zu folgen; auch in Westfalen nahm er diese Tendenzen voll und ganz und, wie man gestehen muss, mit grossem Geschick und Glück auf.

Die günstige Gelegenheit zum Eingreifen in die Paderborner Verhältnisse bot sich ihm schon gleich nach seiner Wahl zum Cölner Erzbischof. Der damalige Bischof von Paderborn, Wilhelm von Berg, war ja in Cöln Dietrichs Gegenkandidat. Als dieser sich um das Erzstift bewarb, war er mit dem grössten Teil seines Bistums vollständig zerfallen; vor allem war es sein energisches Auftreten gegen das demoralisierte Kloster Abdinghof in der Stadt Paderborn sowie gegen die Klöster Bödeken und Dalheim, das ihm viele Feinde gemacht hatte [2]). So verbanden sich denn am 16. Februar 1413 das Domkapitel, Graf Bernhard zur Lippe sowie die Städte Paderborn, Warburg, Brakel und Borgentreich nebst acht Mitgliedern der Ritterschaft zu gemeinsamer Verteidigung gegen Wilhelm; dieser schob zwar die ganze Streitsache vor das Forum Papst Johanns XXIII, aber es kam dennoch zum Kampfe, und auch ein vom Braunschweiger Herzog vermittelter Vergleich zu Lügde war nicht im Stande, die Eintracht herzustellen. Das Bistum erklärte sich für den Gegner Wilhelms, Dietrich von Moers, und wie in Cöln, so musste Wilhelm auch hier den geschickten Operationen des letztern weichen.

Schon am 20. Juni 1414, zwei Monate nach seiner Wahl zum Cölner Erzbischof versprach Dietrich zunächst, dem Paderborner Domkapitel 2000 Goldgulden von der Schuld, die sein Vorgänger Friedrich von Saarwerden beim Paderborner Hochstift contrahiert hatte, zu zahlen und trat dann am 22. September desselben Jahres dem unterdes noch gewachsenen Bund gegen Wilhelm bei [3]), dafür wurde er zum „Vormund“ des Stifts Paderborn auf zehn Jahre gewählt, allerdings unter der Bedingung, dass er in dieser Zeit dafür sorgen werde, den bischöflichen Stuhl einem seiner Brüder zu verschaffen. An demselben Tage versprach Dietrich, möglichst bald persönlich nach Paderborn zu kom-

---

[1]) Seibertz l. c. I. 227; Lacomblet UB. II. 678; vgl. Grauert, Die Herzogsgewalt in Westfalen p. 92.

[2]) s. Schneiderwirth, Wilhelm von Berg, Bischof von Paderborn, Diss. Jena 1884 p. 29 ff.

[3]) Staatsarchiv Münster, Urk. des Fürstent. Paderborn (abgekürzt Pad.) 1501, 1502.

men — einstweilen hinderten ihn noch die Cölner Unruhen — und die Wahlcapitulation zu beschwören, wogegen er sofort die Huldigung des Landes entgegen nahm [1]). Wie in Cöln so waren es auch hier in Paderborn vor allem die finanziellen Mittel, welche Dietrich zum Ziele brachten; man war hier diesem Einflusse um so leichter zugänglich, weil die Geldfrage besonders dazu beigetragen hatte, dem Bischof Wilhelm seine Unterthanen zu entfremden; wenigstens beklagte sich das Paderborner Kapitel im Jahre 1415 bitter bei König Sigmund, dass Wilhelm das Geld des Stifts geplündert und für seine Bewerbung um den Cölner Stuhl verwendet habe [2]).

Ohne erst die päpstliche Confirmation abzuwarten trat Dietrich von Mörs sein neues Amt an: schon am 13. Dezember 1414 setzte er als „Vormund des Stifts Paderborn“ den Wedekind Spiegel zu seinem Amtmann ein [3]).

Doch war ihm die Bestätigung durch den Papst auch hier sicher. Wilhelm von Berg hatte sich erst dann zu der Obedienz Johanns XXIII bekannt, als er in dem Abdinghofer Streite mit Gregor XII nicht mehr auskam. War ihm Johann schon aus diesem Grunde nicht sehr gewogen, so that Dietrichs aus dem Nachlass Friedrichs von Saarwerden noch gefüllter Schatz das Übrige, um die Sympathie des Papstes von ihm abzulenken; nicht blos in Cöln bestätigte Johann XXIII den Dietrich von Mörs, sondern er empfahl ihn auch am 13. April 1415, wo er selbst schon auf der Flucht vom Constanzer Concil in Freiburg verweilte, den Vasallen des Stifts Paderborn eindringlich zum Administrator und bestätigte ihn selbst an diesem Tage, da ja, wie er sich höhnend ausdrückte, Wilhelm von Berg von Angelus Corario („olim Gregorius XII in sua obedientia nominato“) zum Erzbischof von Cöln ernannt, der Paderborner Stuhl mithin erledigt sei. Und damit nicht genug: am 18. April, einen Monat vor seiner Absetzung, empfahl er Dietrich noch ganz besonders dem König Sigmund zur Besetzung dieses Stuhles [4]).

Das Land schloss sich völlig an Dietrich an: Wilhelms Amtleute wurden verjagt, seine Schlösser, unter ihnen am 17. Oktober die beiden wichtigen Festen Neuhaus und Bocke an Dietrich ausgeliefert, nach-

---

[1]) Pad. 1503, 1504, 1505. vgl. Lacomblet UB. IV, p. 93 Anm.
[2]) Pad. 1508, 1509.
[3]) ib. 1508.
[4]) Schaten a. a. 1415; Pad. Nr. 1498, 1514. vgl. Aschbach l. c. II 91; Pückert, die kurfürstliche Neutralität p. 17.

dem derselbe am 2. desselben Monats die versprochene Wahlcapitulation beschworen hatte [1]).

Seine definitive Beendigung fand der ganze Streit ebenso wie der Cölner Wahlkampf, als Wilhelm sich am 3. Dezember 1415 bereit erklärte, die Nichte seines Gegners, die von Dietrich mit 20 000 Gulden ausgestattete Adelheid von Tecklenburg, zur Gemahlin zu nehmen und somit auf alle Rechte an Paderborn zu verzichten [2]).

Aber dieser Erfolg genügte Dietrich, der in allem was er that, masszuhalten nicht verstand, noch nicht. Allerdings scheint das erste Decennium seiner Verwaltung der Paderborner Diözese ohne jede erhebliche Verwickelung mit letzterer verflossen zu sein; als aber am Ende der zwanziger Jahre die clevisch-märkischen und damit in Zusammenhang stehenden Unruhen ihrer Beendigung für den Augenblick nahe zu sein schienen, trat er unverhüllt mit seinen Absichten hervor. Sein Plan war, das Bistum, das er zwar als Administrator verwaltete, das aber bekanntlich damals zum Mainzer Metropolitanverbande gehörte, seines Charakters als selbständiges Bistum zu entkleiden und dem Cölner Erzstift einzuverleiben.

Papst Martin V., den sich Dietrich vor allem durch seinen Eifer für die Bekämpfung der Hussiten verpflichtet hatte, zeigte sich dieser Absicht günstig. Er hatte zwar noch im Jahre 1427 durch seinen Cardinal Heinrich von England dem Erzbischof wegen seiner fortwährenden Kämpfe mit den benachbarten Fürsten Vorwürfe machen lassen, aber das war nur geschehen, um die Aufforderung daran zu knüpfen, die hierauf verwandten Kräfte lieber dem Kampfe gegen die böhmischen Ketzer opfern zu wollen [3]).

Ein neuer Sporn zur völligen Hingabe des Erzbischofs an das Lieblingsprojekt Martins V — den Kampf gegen die hussitische Kirchenrevolution und ihre völlige Vernichtung, die bisher an der Ohnmacht eines fast nur noch im Stegreifleben, in Raub und Wegelagerei geübten Rittertums gegenüber einer von religiösem Feuer durchglühten Volksmiliz so schmählich gescheitert war — sollte es wohl sein, wenn der Papst in die bis dahin unerhörte Massregel der Incorporation eines Bistums in ein anderes willigte [4]).

---

[1]) Pad. 1516, 1518. Chronica praesulum l. c. II. 236. Die Wahlcapitulation steht im Auszug bei Schaten a. a. 1415.

[2]) S. o. p. 22.

[3]) Schaten l. c. a. a. 1427.

[4]) Aus späterer Zeit stellt Pückert a. a. O. 130 mehrere ähnliche Fälle zusammen.

Am 24. November 1429 erliess er eine Bulle, durch welche er das Bistum Paderborn, besonders wegen seiner geringen Einkünfte, unter Zustimmung des Metropoliten Conrad von Mainz, aber unter Vorbehalt von dessen Rechten dem Cölner Erzstifte auf immer incorporierte.

Dietrich hatte nämlich in seinem Schreiben an den Papst erklärt, die an und für sich schon arme und kleine Paderborner Diöcese sei durch vielfältige Kriege so erschöpft, dass er nicht im Stande sei, sie als selbständiges Bistum weiter zu verwalten. Übrigens hätten sämtliche Paderborner Stände ihm ihr Einverständnis erklärt [1]).

Schon damals berief er sich also auf eine seiner Absicht beifällige Äusserung des Stifts, welche das Kapitel später, als er sie zum zweiten Male anwendete, nicht anerkannte [2]). Das Kapitel nebst dem ganzen Stifte Paderborn soll nämlich nach Dietrichs Behauptung schon am 17. Dezember 1415, also 14 Tage nach der Abdankung Wilhelms von Berg, dem Erzbischof sein Einverständnis damit erklärt haben, dass das Stift nach dem Tode Dietrichs für hundert Jahre an das Cölner Erzstift kommen und bei demselben bleiben solle [3]). Es ist nicht gut möglich, zu einem abschliessenden Urteil über die Echtheit oder Unechtheit des diese Erklärung enthaltenden Dokuments zu gelangen. Das Kapitel nennt es schlechthin untergeschoben und bezeichnet die Siegel, die nach Dietrichs Angabe an demselben hängen sollen, als „*adulterina et praeter ipsorum requisitum consensum et voluntatem appensa*“ [4]). Leider hat sich, soviel mir ersichtlich, ein Original der über diesen Consens ausgestellten Urkunde, wenn je eins existiert haben sollte, nicht erhalten; das Münstersche Staatsarchiv, das im Übrigen die auf die Incorporation bezüglichen Aktenstücke in ziemlicher Vollständigkeit enthält, bewahrt von diesem Dokumente nur eine gleichzeitige Copie, so dass sich also aus der Besiegelung und sonstigen äusseren Momenten, die das Original an die Hand geben würde, keine Schlüsse ziehen lassen.

Wenn ich mich dennoch für die Unechtheit dieser Urkunde entscheide, so veranlassen mich dazu verschiedene Gründe. Einmal scheint mir der Wortlaut und die auffallend knappe Fassung derselben einem so wichtigen Akt durchaus nicht zu entsprechen Dann aber ist

---

[1]) Schaten l. c. a. a. 1429.

[2]) Papst Martin hatte in der erwähnten Incorporationsbulle der Zustimmung des Kapitels und der Stände nicht gedacht, weshalb die erste Appellationsschrift des Domkapitels keine bezügliche Erklärung enthält.

[3]) S. unten Beilage Nr. I, S. 92.

[4]) Schaten l. c. a. a. 1431 April 13.

nicht abzusehen, warum Dietrich das Entgegenkommen des Kapitels nicht schon gleich im Jahre 1415 benutzt und sich in dieser Sache mit der Curie in Verbindung gesetzt hat, wo doch nach seiner Darstellung das Kapitel selbst sich mit Bitten an den Papst, das Constanzer Concil und den König Sigmund gewandt haben soll [1]), wie es gleichfalls unverständlich ist, weshalb der Erzbischof in seiner Bittschrift an Martin V die Armut und den trostlosen Zustand der Paderborner Diözese so sehr in den Vordergrund stellte und das Einverständnis derselben nur nebenbei, eine Initiative des Kapitels gar nicht erwähnt [2]).

Endlich aber scheint die tendenziöse Darstellung des zeitlichen Zusammenhangs, in welchen Dietrich das Dokument schiebt, ganz bestimmt für eine absichtliche Fälschung zu sprechen. Dietrich stellt nämlich die Verhältnisse so dar [1]), als habe das Kapitel ihm, nachdem er demselben den ärgsten Dränger Wilhelm von Berg durch Auszahlung von 23 000 Gulden vom Halse geschafft, gewissermassen aus überströmender Dankbarkeit für soviel Güte seine Selbständigkeit freiwillig geopfert — denn dem Kapitel nicht sich selbst vindiciert er den ersten Anstoss in dieser Sache —; aber so ganz verloren war das Stift Paderborn, das erst vor 5 Jahren den Cölner Erzbischof und den Grafen von Cleve so entscheidend bei Delbrück aufs Haupt geschlagen, doch wohl noch nicht, und wenn jemand durch die für jene Zeit allerdings recht bedeutende Aussteuer der Adelheid von Tecklenburg für Wilhelm von Berg (denn diese ist wohl unter den 23 000 Gulden gemeint) etwas gewann, so war es doch in erster Linie Dietrich selbst, dem dadurch nicht nur Paderborn, sondern auch Köln erst recht sicher wurde. Eine solche den Stempel der Absichtlichkeit an der Stirn tragende Entstellung der Thatsachen muss aber gerechten Argwohn gegen ein nur durch eine solche falsche Beleuchtung wahrscheinlich gemachtes Zeugnis völliger Entsagungspolitik des Paderborner Kapitels hervorrufen.

Jedenfalls war das Kapitel jetzt, wo es durch die Bulle Martins V. Kenntnis erhielt von der Gefahr, seine Selbständigkeit zu verlieren, durchaus nicht gesonnen, sich gutwillig zu fügen. Am 16. September 1430 richteten Propst, Dekan und das ganze Domkapitel, und zwar, wie sie behaupteten, im Namen der Stadt und Diözese, des ganzen Clerus, aller Laien und Unterthanen eine lange Appellationsschrift an den Papst, erklärten die Angaben des Erzbischofs über die geringen

---

[1]) Schaten l. c. a. a. 1434 (p. 415).
[2]) ib. a. a. 1429.

Einkünfte und die Unhaltbarkeit des Bistums für wissentlich gefälscht und führten als glänzendes Beispiel für die Wehrhaftigkeit desselben die grosse Niederlage an, die sie vor zwanzig Jahren Dietrichs Vorgänger auf dem Cölner Stuhl, Friedrich von Saarwerden, (bei Delbrück) beigebracht hatten. Übrigens entspreche das bei dieser Entscheidung des Papstes angewandte Verfahren durchaus nicht dem hergebrachten und regelmässigen Gang der Verhandlungen bei der Curie, da keines der beiden in Betracht kommenden Domkapitel, weder das Paderborner noch das Mainzer irgendwie um seine Ansicht gefragt worden wäre. Auch sei es geradezu lächerlich *(ridiculosius)*, die Zahl der geistlichen Stiftungen im offenen Widerspruch mit den kirchlichen Satzungen, welche deren möglichste Vermehrung geböten, in dieser Weise zu vermindern, und überhaupt müsse bei der örtlichen Trennung der Bistümer Cöln und Paderborn durch das zwischenliegende Land der Herzoge von Berg und Cleve eine völlige Lösung der seitherigen Union derselben wünschenswerther erscheinen, als eine engere Verschmelzung [1]).

Zur Führung seiner Sache bei der Curie ernannte das Kapitel drei Prokuratoren und liess die Appellation dem Erzbischof durch Anheften derselben an der Paderborner Domkirche insinuieren [2]).

Am 26. September erklärte das Mainzer Domkapitel sein Einverständnis mit dem Proteste Paderborns und verfasste in diesem Sinne auf Bitten des letzteren am 11. Oktober 1430 gleichfalls eine Appellation an Martin V [3]).

Es ist natürlich, dass sich aus diesen Beschwerden und den ihnen entsprechenden Gegenbeschwerden ein endgültiges Urteil darüber, auf welcher Seite sich das Recht befand, nicht gewinnen lässt, besonders da die gegenseitigen Vorwürfe und die zur Motivierung derselben aufgestellten Behauptungen, wenn sie auch zum Teil einen interessanten Einblick in die wirtschaftlichen Zustände der Paderborner Diözese ermöglichen, doch schliesslich so sehr in Masslosigkeit ausarteten, dass Dietrich einmal versicherte, das reine Einkommen des Bistums betrage nach Ablösung der verpfändeten Landesteile kaum noch 6 Gulden, das Kapitel auf der andern Seite sich zu der Behauptung verstieg, die

---

[1]) Schaten l. c. a. a. — Pad. 1520[2].

[2]) Pad. 1520[3], [4].

[3]) Pad. 1520[6], [7]; Schaten l. c. a. a. 1430. Auch mit 8 Mitgliedern des Adels schloss das Paderborner Kapitel am 2. Januar 1431 eine Union, die dann am 13. April durch den Beitritt der Archidiakonen und der Stadt Paderborn erweitert wurde. ib.

Paderborner Diözese überrage alle benachbarten geistlichen Fürstentümer und das Land befinde sich gerade in diesem Augenblick in so günstiger Lage, dass es, wenn es nicht schon seit 700 Jahren ein Bistum sei, jetzt unbedingt zu einem solchen erhoben werden müsse [1]).

Durch diese lebhafte Opposition, welcher sich auch die Stadt Paderborn, die meisten Stände des Bistums und die Kapitel einer Reihe benachbarter Bistümer und Stifter anschlossen [2]), musste Papst Martin V, der die Incorporation jedenfalls in dem Glauben an das Einverständnis der Diöcese vollzogen hatte, stutzig werden. Um die Sache aufzuklären, liess er durch seinen Kapellan und Auditor Geminianus de Prato die Parteien citieren, zugleich aber die Vollziehung der Incorporation einstweilen inhibieren [3]).

Diesen Sinneswechsel des Papstes liess sich Dietrich wenig anfechten. Er bat König Sigmund um seine Bestätigung und erhielt von ihm, der wohl von den jüngsten Verhandlungen noch nicht unterrichtet war, am 22. März 1431 auf Grund der päpstlichen Incorporation die Regalien des Hochstifts Paderborn [4]).

Unterdessen starb Martin V am 20. Februar 1431, und als sein Nachfolger wurde am 3. März Gabriel Condolmieri oder, wie er sich als Papst nannte, Eugen IV, ein schroffer unlenksamer Venetianer, auf den Stuhl Petri erhoben [5]).

Schon gleich am 13. April desselben Jahres setzte das Paderborner Kapitel eine neue Appellationsschrift an Eugen IV auf, die sich ausser den schon früher erhobenen Beschwerden auch direkt gegen das von Dietrich untergeschobene Dokument wandte [6]). Entsprechend den letzten vor seinem Vorgänger geführten Verhandlungen erklärte denn auch Eugen, zumal — wie es scheint — Dietrich sich damals sehr wenig Mühe zur Verwirklichung seiner Absichten gab, schon am 16. Juni,

---

[1]) Schaten l. c. a. a. 1431 (p. 415, 417, 421, 431).

[2]) ib. p. 404. Auf der Rückseite der Urk. von 1431 October 11 (Pad. 1520[7]) ist von gleichzeitiger Hand bemerkt, dass im Ganzen die Kapitel von Hildesheim, Halberstadt, Osnabrück, Minden, Bielefeld, Höxter und Busdorf eigene Appellationen im Interesse des Paderborner Kapitels nach Rom geschickt hatten.

[3]) Pad. 1520[8] enthält vier Ausfertigungen des Inhibitionsmandats von 1430 November 24 und 1431 Januar 20.

[4]) Lacomblet UB. IV. 199.

[5]) vgl. Christophe, Histoire de la papauté pendant le XV. siècle I. 93 ff.

[6]) Schaten l. c. a. a. 1431. Das Mainzer und die übrigen Kapitel schlossen auch diesmal ihre Bittschriften an.

er habe bereits am 12. März, dem Tage nach seiner Krönung, in einer allgemeinen Constitution alle von früheren Päpsten vorgenommenen Unionen, Annexionen und Inkorporationen, soweit sie noch nicht thatsächlich durchgeführt wären, aufgehoben; unter diese Kategorie gehöre auch der vorliegende Fall, da die Inkorporation von Paderborn in das Erzstift Cöln in Folge des Inhibitionsverfahrens des Geminianus de Prato noch nicht ins Leben getreten sei, und so hebe er denn auch sie ein- für allemal auf [1]).

Es ist nicht anzunehmen, dass Eugen IV durch diese Entscheidung beabsichtigt habe, sich mit Dietrich völlig zu überwerfen. Denn der Cölner Erzbischof hatte sich durch seine Teilnahme an dem jüngsten Zuge gegen die gerade damals fest und innig sich aneinanderschliessenden Hussiten, der doch hauptsächlich im Interesse des römischen Stuhles unternommen worden war, neuerdings wieder unleugbare Ansprüche auf den Dank der Kurie erworben Als ein Beweis der Anerkennung dieser Verdienste, zugleich aber auch wohl als eine Art von Ersatz für die ungünstige Entscheidung der Paderborner Frage ist es anzusehen, wenn Eugen am 1. September 1431 Dietrich wegen seiner Bekämpfung der böhmischen Ketzer für den wahren Eiferer, Vorkämpfer und Athleten der Kirche erklärte und ihm, was das Wichtigste war, zur Deckung seiner Schulden gestattete, vom Klerus seiner Diözese den Zehnten einzufordern [2]).

Man muss eben annehmen, dass Dietrich gerade in dieser Zeit seinen Absichten in Bezug auf Paderborn keine allzu grosse Aufmerksamkeit schenkte, oder, was wahrscheinlicher ist, dass er vorläufig noch schwankte, wie er sich dem neuen Papste gegenüber stellen sollte. Denn auch im Übrigen muss noch eine Zeitlang äusserlich wenigstens ein freundliches Verhältnis [3]) zwischen beiden geherrscht haben. Es erschien nämlich Dietrich einmal trotz der Aufforderung der in Basel versammelten Väter nicht auf dem bekanntlich gleich mit Eugen in Con-

---

[1]) Schaten l. c. a. a. 1431. Vollkommen fehl geht hier Lacomblet, Archiv IV. 248.

[2]) Lacomblet UB. IV. 203. Chroniken der deutschen Städte XIII. 165. Anm. 1.

[3]) Woher Schaten l. c. a. a. 1432 (p. 410) zu der Behauptung kommt, Dietrich habe sich mit Kardinal Julian Cesarini sofort gegen die Verlegung des Concils durch den Papst geäussert, weiss ich nicht. Vgl. übrigens Aschbach a. a. O. IV. 164.

flikt geratenen Conzil [1]); dann aber schrieb Eugen am 11. Februar 1432 besonders an Dietrich über die Auflösung und Verlegung des Baseler Concils: nicht Böswilligkeit, sondern gewichtige Gründe hätten ihn dazu veranlasst, vor allem sein augenblickliches Unwohlsein; er solle daher nicht an die Baseler Versammlung sich anschliessen, sondern entweder selbst nach Bologna kommen, wohin er sein Concil ausgeschrieben, oder wenigstens Vertreter dorthin schicken [2]). Demgemäss scheint Dietrich auch zuerst gehandelt zu haben; denn es steht nichts im Wege, den von den Baseler Vätern den deutschen Kurfürsten insgesamt gemachten Vorwurf, dass sie mit ihren Klagen über das Vergehen des Concils gegen Eugen IV nicht aufhörten, auch auf den Cölner Erzbischof auszudehnen [3]).

Aber Dietrich schwankte nur so lange, bis der Zwist des Papstes mit dem Concil sich zu Ungunsten des ersteren entschieden hatte. Schon vor der wirklichen Entscheidung hatte er sich, wenn er auch die Fühlung mit der Curie noch aufrecht erhielt, den Weg zum Anschluss an die Kirchenversammlung dadurch freigelegt, dass er am 10. October 1432 zugleich mit den vier Kurfürsten von Mainz, Pfalz, Sachsen und Brandenburg seine Vertreter auf dieselbe geschickt [4]). Er versuchte dann zunächst noch anfangs 1434 seine Paderborner Absichten vollkommen selbständig zu verwirklichen, indem er, unterstützt von den Ständen seines Herzogtums Westfalen und der Stadt Cöln einen Kriegszug ins Paderborner Gebiet unternahm. Als aber, trotzdem ihm die Eroberung von Lippspringe und mehreren Burgen des Landes gelungen war, das Kapitel dennoch standhaft blieb und benachbarte Fürsten Miene machten, ihm entgegenzutreten, musste er diesen Weg der Gewalt wieder verlassen und sein Heil in einer Appellation an das Concil versuchen [5]).

Einige Worte zur Beleuchtung dieses so folgenschweren Schrittes und seiner näheren Umstände, eines Schrittes, der auf die ganze spä-

---

[1]) Mansi, Sacrorum conciliorum collectio nova et amplissima (Venedig 1785) XXIX. 359. Vergl. Binterim, Pragmatische Geschichte der deutschen Concilien VII. 153. Hefele, Conciliengeschichte VII. 445 ff.

[2]) Mansi l. c. XXIX. 557; Lünig, Spicilegium ecclesiasticum I. Fortsetzung p. 580; Bianco, Die alte Universität Cöln I. Anhang p. 154.

[3]) Mansi l. c. XXIX. 426; vgl. Martène et Durand, Veterum scriptorum et monumentorum amplissima collectio VIII. 636.

[4]) Martène l. c. VIII. 193, cf. 224; Mansi XXIX. 359.

[5]) Schaten l. c. a. a. 1434; Städtechroniken XIII. 169, XIV. 737; Stangefol, Annales circuli Wesphalici 496.

tere Haltung Dietrichs im Schisma von durchschlagender Bedeutung war, müssen hier eingefügt werden.

Eugen IV war, wie vorauszusehen, sofort mit dem Baseler Concil zerfallen; denn wenn von den beiden durchgreifenden in Constanz erlassenen Dekreten „Sacrosancta“ und „Frequens“ Martin V u. Eugen IV schon dem letzteren, welches die Periodicität der allgemeinen Kirchenversammlungen festsetzte, nur mit Widerstreben gehorcht hatten, so barg das erstere, das ja einer neugestärkten Centralgewalt, dem Papsttum, in dem ebenfalls durchaus gekräftigten ökumenischen Concil eine grosse, ihre Rechte unmittelbar von Christus herleitende gesetzgebende Macht nicht nur neben- sondern überordnete, des Zündstoffes so viel in sich, dass die entgegengesetzten Elemente beim leisesten Anstoss aufeinanderplatzen mussten

Diesen Anlass bot die hussitische Frage. Wenige Wochen nach der am 23. Juli 1431 erfolgten Eröffnung der Baseler Kirchenversammlung gelangte durch den Mund eines hervorragenden Teilnehmers, des päpstlichen Legaten Julian Cesarini [1]), an dieselbe die Nachricht von dem völligen Misslingen des jüngsten Versuchs, die Böhmen mit Waffengewalt zu besiegen, die Kunde von der so schmählichen Flucht der Deutschen bei Tauss (1431 August 14), ehe es überhaupt zum Kampfe gekommen war. Die versammelten Väter erkannten in der Nachgiebigkeit gegen den unüberwindlichen Feind den einzigen Rettungsweg.

Und nicht zu früh! Die jene Zeit so scharf charakterisierende tiefe Abneigung der niederen Klassen gegen die Geistlichkeit, die durch das Misslingen der Kreuzzüge gegen die Hussiten nur noch geschürt wurde, drohte eine gewaltsame Eruption. Schon schaarten sich am Rhein die armen Leute in Bauerschaften zusammen, brandschatzten Geistliche und Juden [2]), und der Legat Cesarini schrieb an den Papst: bald werde ganz Deutschland dem Beispiel der Hussiten folgen und sich mit Gewalt gegen die Schändlichkeiten des Clerus auflehnen [3]). So erging denn bereits am 15. October 1431 unter dem Friedensgrusse des Erlösers eine Einladung des Concils an die Böhmen, zur Versammlung nach Basel zu kommen und darzulegen, was sie für recht und der Kirche heilsam hielten [4]).

---

[1]) Am 9. September, s. Aschbach a. a. O. IV. 23.

[2]) Schaab, Gesch. des rhein. Städtebundes I. 460, II. 405; Droysen, Geschichte der preussischen Politik I. 382 ff; Pückert a. a. O. 48.

[3]) s. Aeneas Silvius, de gestis Concil. Basil. (ed. Basil. 1571) S. 66; Raynald, Annales ecclesiastici XVIII. p. 91 (1431 No. 22).

[4]) Droysen a. a. O. I. 384. Das Schreiben bei Raynald a. a. 1431 No. 24 und bei Mansi, l. c. XXIX. 233.

Durch diesen Schritt trat aber das Concil in die schroffste Opposition zum Papsttum, welches eine solche Anerkennung der Hussiten wie bisher immer so auch jetzt trotz aller Vorstellungen entschieden verweigerte. Eugen IV schritt in seiner unnachgiebigen Politik rücksichtslos voran, hob am 12. November 1431 ganz so oder noch schroffer, als es sein Vorgänger vor 9 Jahren in Pavia, vor 7 Jahren in Siena gemacht, das Concil auf und berief ein neues nach Bologna, das aber erst in $1^1/_2$ Jahren zusammentreten sollte. Aber diesmal weigerte sich das Concil, der päpstliche Legat Cesarini mit einem Nicolaus von Cusa an der Spitze; es hielt sich im Einvernehmen mit König Sigmund an den Bestimmungen des Dekrets Sacrosancta, und es ist bezeichnend, dass die Versammlung, die bis dahin nur schwach besucht war, jetzt den regsten Zulauf erhielt.

Dem Papst blieb nach einigem Widerstand nichts übrig, als sich für überwunden zu erklären und am 1. August 1433 zunächst bedingt, am 15. Dezember sodann, als er in dem wieder einmal republikanisch erglühenden Rom von allen Seiten bedrängt war, unbedingt anzuerkennen, dass das Recht auf Seiten der „Versammlung des Teufels“ (wie er noch vor kurzem [1]) das Concil genannt hatte) sei, und so stand das Concil gerade im Jahre 1434, besonders, als es am 26. Februar dieses Jahres durch Vollziehung der Prager Compactaten die hussitische Bewegung einstweilen beruhigt hatte, auf dem Gipfel seiner Macht.

Wenn nun Dietrich, wie eben bemerkt, sich mit einer Appellation an das Concil wandte, so war das im Grunde nur eine Anerkennung der thatsächlichen Verhältnisse; aber es kamen für ihn bei der ja doch nur ganz äusserlichen Einigung von Papst und Kirchenversammlung noch besondere Erwägungen hinzu. Denn auch das Concil stand solchen Absichten, wie Dietrich sie in Bezug auf das Bistum Paderborn zu verwirklichen suchte, durchaus nicht freundlich gegenüber. In seiner achten Sitzung, am 18. Dezember 1432, hatte es sich entschieden gegen solche die Ordnung der Kirche beeinträchtigende Unregelmässigkeiten gewandt und jedem Zuwiderhandelnden mit Entsetzung aus dem Amte gedroht [2]). Jener Schritt Dietrichs bedeutete also offenbar nur eine Speculation auf den Dank der Kirchenversammlung, von der er annehmen konnte, dass ihr jeder grössere Zuwachs willkommen war.

Aber auch so ist es unsicher, ob er sich dazu entschlossen haben

---

[1]) Düx, Nicolaus von Cusa I. 192 nach Fea, Pius II. pont. max. a calumniis vindicatus p. 48.

[2]) Mansi l. c. XXIX. 46.

würde, wenn er nicht durch das Paderborner Kapitel gewissermassen dazu gedrängt worden wäre. Denn auch dieses hatte sich, der augenblicklichen Lage entsprechend und ausserdem von König Sigmund, dem eifrigen Förderer der conciliaren Bestrebungen, am 19. November 1433 zum Besuch des Concils aufgefordert [1]), schon anfangs des Jahres 1434 an die Baseler Väter gewandt, am 23. Januar den Hermann von Recklinghausen, seinen Bevollmächtigten in der Inkorporationssache, mit der Führung derselben vor dem Forum des Concils betraut und einen Monat später die Kirchenversammlung um Schutz gegen die Eingriffe Dietrichs und um die Erlaubnis zur Vornahme einer neuen Bischofswahl gebeten [2]).

Das Concil nahm sich der Sache mit allem Eifer an. Seiner Geschäftsordnung entsprechend durchlief die Schrift des Kapitels in der Zeit vom 15. April bis zum 4. Mai die vier Deputationen [3]) und am 7. Mai wurde in der unter Vorsitz des päpstlichen Legaten gehaltenen Plenarversammlung bestimmt, die Untersuchung einer aus je einem Deputationsmitgliede bestehenden Commission zu übertragen; eines derselben solle die Führung des Prozesses bis zum Endurteil übernehmen, dieses selbst aber von allen vier gemeinsam gesprochen werden [4]).

Da kurz zuvor, am 5. Mai, Dietrich durch seine Appellation die Kompetenz des Concils gleichfalls anerkannt hatte, so konnte der Prozess seinen regelrechten Verlauf nehmen. Die Kommission konstituierte sich aus den Bischöfen von Lodi, Orleans, Genf und Evreux: dem letzten wurde der Vorsitz übertragen [5]).

Martialis von Evreux [6]) hielt vom 14. Mai bis zum 13. November 1434 acht und zwanzig Termine in dieser Sache ab. Einer solch ernsthaften Behandlung hatte sich Erzbischof Dietrich nicht versehen; er konnte ja auch nur von einer einseitigen Entschliessung, nicht von einer eingehenden und unparteiischen Besprechung und Abwägung seiner

---

[1]). Pad. 1520^{20}. Das Schreiben Sigmunds war an alle Prälaten der Paderborner Diözese gerichtet. Ganz unrichtig ist die Darstellung Schatens a. a. O. p. 416.

[2]) Pad. $1520^{23.\ 24.}$

[3]) Die deputatio pro communibus, fidei, pacis und reformatorii. Pad. $1520^{25.\ 26}$. Vgl. Johannes von Segovia, Historia gestorum generalis synodi basiliensis in Monumenta conciliorum generalium seculi decimi quinti II. p. 656 f. Wessenberg, die grossen Kirchenversammlungen des 15. u. 16. Jhs. II. 302. Aschbach IV. 34.

[4]) Pad. $1520^{25.\ 28.}$

[5]) S. Beilage II, S. 93.

[6]) Bischof von 1427 Sept. 28—1439 Aug. 13. vgl. Gams a. a. O. 550.

Ansprüche und der Einwendungen des Paderborner Kapitels ein günstiges Resultat für sich erhoffen. So zögerte er denn zunächst möglichst lange mit der Vollmachtausstellung für seine Vertreter; erst am 6. Juli, nachdem Martialis ihn am 15. Juni noch besonders hatte citieren lassen und schon von gegnerischer Seite die Forderung des Contumacialverfahrens beabsichtigt war, verstand er sich dazu [1]). Aber auch seine Vertreter wussten nichts Neues und Durchschlagendes zu Gunsten von Dietrichs Absichten vorzubringen, und so verlegten sie sich, um den Prozess in die Länge zu ziehen, auf die Einreichung von Formalbeschwerden. Zunächst fochten sie die Vollmacht des Paderborner Prokurators als von der Minorität des Kapitels [2]) ausgestellt an; dieser, Hermann von Recklinghausen, erklärte nun seinerseits die der Cölner für ungültig, da sie zu spät beim Concil angelangt sei und verlangte daher Beschreitung des Contumacialverfahrens; darauf erklärten die Cölner Sachwalter das Gericht für inkompetent, weil der Prozess noch bei der Curie anhängig sei, und als Hermann von Recklinghausen gegen diesen Einwurf auf die von Eugen IV am 16. Juni 1431 erlassene Bulle hinwies, erklärten sie, es sei ein Irrtum des Papstes gewesen, die Paderborner Frage nach seinem alle noch nicht vollzogenen Inkorporationen aufhebenden Dekrete zu bemessen; die Inkorporation des Bistums Paderborn in das Cölner Erzstift sei damals schon längst wirklich durchgeführt gewesen. Und als auch das noch nicht half, griffen sie die Kompetenz der Deputiertenkommission an, erklärten, Sachen über Kathedralkirchen könnten nur im Plenum des Concils beraten werden, appellierten an letzteres und erreichten in der That, dass der Vicekanzler des Concils, der Kardinal von Rouen, den bisherigen Richtern ihr Amt entzog und die Weiterführung des Prozesses dem Erzbischof von Creta und dem Electen Johannes von Gurk übertrug [3]).

Schon am 8. November richtete der letztere als vom Concil eingesetzter Kommissar an den Bischof von Evreux und alle diejenigen, welche auf der Paderborner Seite standen, die Aufforderung, sich jedes Eingriffes in den weitern Gang der Verhandlungen zu enthalten [4]). Dem

---

[1]) Pad. 1520 31—33.

[2]) Im Lande hatte übrigens Dietrich jedenfalls eine Reihe Anhänger (u. a. die Stadt Warburg und einen Teil der Ritterschaft) Staatsarchiv Münster Msc. II. 46 p. 157.

[3]) Pad. 1520 31. 41. Johann Schallermann war Bischof von Gurk von 1436—1453. Gams, a. a. O. 279. Vgl. unten Beilage III, S. 93.

[4]) S. unten Beilage IV, S. 94.

entgegen reichte der Paderborner Prokurator beim Concil die Bitte ein, die Inkorporationsangelegenheit wieder vor das Forum des Martialis zu verweisen; er bezweifelte das Recht des Vicekanzlers zur Annahme einer Appellation und Ernennung eines neuen Gerichtshofes in einem Falle, wo es sich um eine Kathedralkirche handele. Dafür hatten sich aber die Vertreter des Erzbischofs zeitig genug vorgesehen, und sie konnten sich hier auch in der That auf einen Concilbeschluss vom 7. August 1433 berufen, der sie in jedem Falle gedeckt hätte [1]).

Während so auf dieser Seite der Streit wieder in spitzfindige Formalbeschwerden ausartete, war auf der andern Seite Martialis nicht gesonnen, seine so redlich gehandhabte Competenz ohne weiteres aus der Welt schaffen zu lassen. Am 26. März 1435 protestierte er gegen jede von irgend einer Seite in dieser „unentschieden vor ihm schwebenden Sache“ versuchte Neuerung [2]). Da er aber der zugleich mit ihm angeordneten Schiedsrichter nur nebenbei erwähnt, während dieselben im übrigen weder als Zeugen noch als Mitbesiegler, wie es sonst Brauch war, erscheinen, so liegt von vornherein die Annahme nahe, dass er diesen Schritt ohne deren Einwilligung unternahm. Für diese Ansicht, dass er ohne Hinzuziehung seiner Kollegen den Spruch gefällt, lässt sich aber auch ein positiver Grund geltend machen. Im zehnten der von Martialis gehaltenen Termine erscheint nämlich der in diesem Augenblick ihm gegenüberstehende Elect von Gurk in einer so engen Beziehung zu dem Prozess, dass sich unwillkürlich die Vermutung aufdrängt, er sei damals Mitglied der vom Concil eingesetzten Kommission gewesen, eine Vermutung, die dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnt, dass kurz zuvor von dem Ausscheiden des Bischofs von Lodi aus dem Kollegium die Rede ist [3]). So dürfte denn wohl zur Erklärung der Entsetzung des Martialis durch den Vicekanzler und seiner eigenmächtigen Protestation die Annahme einer Spaltung in der Kommission selbst, die durch eine grössere Willfährigkeit des Concils gegenüber den Bestrebungen des Cölner Erzbischofs hervorgerufen wurde, völlig gerechtfertigt sein.

Man darf dabei nicht ausser Acht lassen, dass sich gerade damals die Verhältnisse in Basel wieder zu einer gewaltigen Krisis zuspitzten. Die unter so grossen Zugeständnissen der Curie an das Concil geschlos-

---

[1]) Paderborn 1520 41—43a

[2]) S. unten Beilage V, S. 95.

[3]) Dort ist allerdings zunächst der Bischof von Como zum Stellvertreter ausersehen. Pad. 1520 28.

sene Einigung dieser beiden Faktoren hatte sich, an und für sich schon nicht mit lauterem Herzen eingegangen, bald als unnatürlich erwiesen, zumal das Concil, wie sich einer der schärfsten Opponenten des Papsttums — der Bischof Philipp von Tours — einmal ausdrückte, alle Kraft daran setzte, „den apostolischen Stuhl den Händen der Italiener zu entwinden oder ihm die Federn dermassen auszurupfen, dass man keine Sorge mehr um seinen Verbleib zu haben brauche“ [1]).

Der heftige Zusammenstoss, der in der nochmaligen Aufhebung des Concils durch den Papst und in der Entsetzung Eugens IV durch die Kirchenversammlung, sowie schliesslich in der Aufstellung eines Winkelconcils durch den Papst, eines Scheinpapstes durch das Concil gipfelte [2]), bereitete sich gerade in diesen Tagen vor, und so musste denn der Kirchenversammlung sehr viel daran liegen, sich für den bevorstehenden Konflikt jede Stütze zu sichern, deren sie habhaft werden konnte. So erklärt es sich, dass das Concil, wenn es auch mit der endgültigen Entscheidung in der Inkorporationsfrage einstweilen noch zurückhielt, doch immer mehr auf die Wünsche und Bestrebungen des Kölner Erzbischofs einging. Der Paderborner Prozess trat zwar für einige Jahre, wohl vor den weltbewegenden Ereignissen, die sich in ihnen drängten, in den Hintergrund, aber der Freund Dietrichs, der Elect Johann von Gurk, führte im Auftrag der Baseler Väter die Verhandlungen mit dem Paderborner Kapitel trotz der Protestation des letztern weiter. Und als Dietrich, ohne die Rechte des Paderborner Kapitels irgendwie zu respektieren, in der Stadt Warburg einen Offizial einsetzte und die Paderborner sich deshalb beschwerend an das Concil wandten, setzte dieses am 10. November 1436 auch in dieser Sache den Bischof von Gurk zum Richter, welcher seiner bisherigen Stellung entsprechend am 3. April 1437 sein Urteil in der Weise fällte, dass er dem Kapitel einstweilen jeden Widerstand gegen Dietrich verbot und ihm befahl, dem Offizial zu gehorchen [3]).

Als das Concil sich endlich im Jahre 1439 zu einer Entscheidung in der Paderborner Frage entschloss, waren die kirchlichen und politischen Verhältnisse in gewaltiger Gährung. Vor einem Jahre hatten die deutschen Kurfürsten den Bund geschlossen, durch welchen sie sich Neutralität in dem Kampfe zwischen Papst und Concil zur Pflicht

---

[2]) Düx, Nicolaus von Cusa I. 200.
[3]) Pückert, a. a. O. 50.
[4]) Pad. 1520 51. 55.

machten, und eben war man auf dem Mainzer Reichstag mit der weiteren Regelung der wichtigen Fragen der Zeit beschäftigt: Papst und Concil warben beide um die Gunst der deutschen Fürsten. Die Baseler Kirchenversammlung hatte ihren Legaten zu dieser Versammlung, den Patriarchen Ludwig von Aquileja, auch für die Entscheidung der Paderborner Angelegenheit mit Vollmachten ausgestattet; derselbe sprach sein Urteil zu Gunsten des Kölner Erzbischofs, er erklärte die Inkorporation für vollzogen [1]).

Aber der damalige Erzbischof von Mainz, Dietrich von Erbach, nahm die Sache nicht so leicht wie sein Vorgänger. Am 13. Mai 1439 appellierte er an das Concil und bat dasselbe inständig, das Inkorporationsmandat des Patriarchen von Aquileja, durch welches die Paderborner Kirche von der Brust der Mutter gerissen und einer Stiefmutter übergeben worden sei, zurückzunehmen [2]).

Es ist zu bedauern, dass die Antwort des Concils nur unvollständig erhalten ist und keine Datierung aufweist, so dass sie sich nicht mit Bestimmtheit in die chronologische Folge reihen lässt. Man muss zum Verständnis derselben beachten, dass durch die Neutralitätserklärung die offizielle Stellung Dietrichs zum Baseler Concil eine ganz fest bestimmte geworden war, dass jede Anerkennung eines Urteils der Kirchenversammlung über eine Frage, die der Papst schon vorher zu seinen Ungunsten entschieden hatte, einen Bruch der neutralen Haltung bedingt hätte. Gerade damals, wo durch die Verhandlungen der Kurfürsten im August und November 1439 die Neutralität noch besonders betont und aufrecht erhalten wurde, war ein solcher Schritt aber am allerwenigsten angängig.

Derartig dürften wohl die Erwägungen Dietrichs gewesen sein, als er sich entschloss, keinen Widerstand gegen die Entscheidung des Concils zu erheben, als dasselbe den Spruch des Patriarchen von Aquileja

---

[1]) Das Urteil selbst ist, wie es scheint, nicht mehr vorhanden; der Gang der Ereignisse ergiebt sich nur aus den späteren Verhandlungen. Vgl. auch Nicolaus Serarius, Res Moguntinae ed. G. C. Joannes (Frankfurt 1722) p. 755, 759.

[2]) Gudenus, codex diplomat. anecdot. IV. Nr. 115. Das Datum ergiebt sich aus Pad. 1520 [58]. Vgl. Pückert l. c. p. 129. Woher Sauer: Die ersten Jahre der Münsterschen Stiftsfehde (1450—1452) in der Zeitschrift für vaterl. Geschichte und Altertumskunde XXXI. 85 die Behauptung schöpft, dass Papst Felix V und das Concil mehrfach die Inkorporation gutgeheissen hätten, weiss ich nicht.

widerrief und den Erzbischof von Mainz wieder in seine alten Rechte einsetzte [1]).

Schwieriger scheint es zu erklären, warum das Concil nicht eben damals, wo es mit dem Papst vollständig zerfallen war, seinen Spruch im Gegensatze zu dem der Curie unter allen Umständen aufrecht erhalten hat. Aber auch das wird wohl auf den Einfluss des Erzbischofs Dietrich selbst zurückzuführen sein. Denn einmal musste dieser nunmehr, wo sich auch der Erzbischof von Mainz im Gegensatz zu der Haltung seines Vorgängers gegen die Absicht Dietrichs erklärte, endlich zu der Überzeugung kommen, dass er weder auf friedlichem noch auf kriegerischem Wege die Inkorporation ohne den Aufwand der bedeutendsten Mittel werde bewerkstelligen können. Aber selbst ein derartiges Gelingen seiner Absicht würde ihm in diesem Augenblick mehr geschadet als genutzt haben. Von allen Seiten zogen sich damals schon die Wolken zusammen, die sich fünf Jahre später in der Soester Fehde entluden. Schon seit mehreren Jahren war er mit seinem Herzogtum Westfalen und Engern zerfallen; seine westfälischen Städte, Soest an der Spitze, waren in einen Bund gegen ihn zusammengetreten, Neuss hatte eine Erhebung versucht und in den benachbarten Territorien bereiteten sich schon ernste Verwickelungen vor [2]). Es wäre wahnsinnig von Dietrich gewesen, wenn er sich in einer solchen Zeit ein Land, das ihm, so lange er sich mit der Würde eines Administrators begnügte, treu anhing und seine Hülfsquellen gerne zu Gebot stellte, aber jeden weiteren Hoheitsanspruch energisch zurückzuweisen gesonnen war, durch hartnäckiges Bestehen auf seiner lange gehegten Absicht zum unversöhnlichen Feinde gemacht hätte.

So wird jene Entscheidung des Concils jedenfalls im Einverständnis mit dem Erzbischof ergangen sein, der wohl schon damals die Absicht hatte, sich und sein Geschlecht an anderer Stelle, wo er ohne Gefahr seine Macht vergrössern konnte [3]), für diesen Verlust zu entschädigen.

Während so Dietrich noch 1436 versucht hatte, die Städte des Bistums Paderborn durch Bestätigung ihrer Privilegien auf seine Seite zu ziehen und gegen das Kapitel aufzureizen [4]) und am 18. Juli desselben Jahres die vom Kapitel zur Bestreitung der Kosten für den beim

---

[1]) S. unten Beilage VI, S. 97.
[2]) Vgl. Lacomblet, Archiv IV, 258 ff.
[3]) S. unten p. 78 ff.
[4]) Schaten a. a. 1436. Vgl. Pad. 1520 [59].

Baseler Concil geführten Prozess ausgeschriebene Kollekte zu halten untersagte [1]), gewöhnte er sich nunmehr durch die erwähnten Rücksichten allmählich an den Gedanken der Entsagung. Schon im Jahre 1438 scheint er zur Aufgabe seines Planes gewillt gewesen zu sein [2]), aber erst im Jahre 1444, als die Wogen der Soester Fehde von allen Seiten gewaltig gegen ihn anstürmten und ihn alle Kräfte zusammenzuraffen zwangen, entschloss er sich zu einer öffentlichen Erklärung in diesem Sinne. Am 7. Juli versprach er, dass er die Inkorporation des Bistum Paderborn in das Kölner Erzstift abstellen und sich laut der von Papst Johann XXIII bestätigten Verträge mit der Würde eines Administrators des Stifts Paderborn begnügen wolle [3]).

IV.

Die nordwestdeutschen Territorien kurz vor dem Ausbruche der Soester Fehde.

Wenden wir jetzt unsern Blick wieder zur Betrachtung der niederrheinisch-westfälischen Gebiete im Zusammenhang. Es war natürlich, dass die durch das Schisma hervorgerufenen Verwickelungen ihre Wellenkreise auch in diese Gegend warfen und dass die Stellung, welche Dietrich von Moers zu dieser Frage genommen, von grösstem Einfluss auf die Parteinahme seiner Gegner wurde. Denn den Fürsten jener Zeit fehlte ja fast durchweg das höhere Interesse an der grossen Bewegung, die das ganze Abendland durchzog; hinter einer geheuchelten Anteilnahme verbargen sie fast ausnahmslos nur ihre kleinen Sonderabsichten.

So war ja auch Dietrich von Moers ein Fürst ganz im Geiste seiner Zeit. Das 15. Jahrhundert ist es, in welchem das Fürstentum, wie es sich aus den das 13. u. 14. Jahrhundert ausfüllenden Kämpfen nach oben und unten, gegen den Kaiser und die Ministerialen, heraus entwickelt hatte, durch Ausbildung der Landeshoheit und Abrundung der Territorien die Grundlagen zu der gewaltigen äusseren Macht legte, die es im Reformationszeitalter besitzt. Nicht als ob es sich in dieser

---

[1]) Pad. 1666.

[2]) Er befindet sich nämlich mit dem Paderborner Kapitel so sehr im Einklang, dass dasselbe seine Zustimmung giebt, als Dietrich als „Vorstender von Paderborn“ einen Zehnten überträgt, 1438 Oktober 29. Pad. 1678.

[3]) Schaten l. c. p. 451. Vgl. auch Wigands Archiv IV. 36.

Zeit völlig neu organisiert und wirklich fest in sich geschlossen hätte. Ist doch eben Dietrichs fast fünfzig Jahre währende Regierung mit den ewigen Kämpfen gegen ständische und städtische Opposition, in denen er schliesslich doch noch unterlag [1]), ein schlagender Beweis dafür, dass der Verwirrungs- und Zersetzungsprozess, welcher die höchsten Gewalten, Kaisertum und Papsttum, mit immer heftigeren Stürmen erschütterte und ohnmächtig machte, auch in die kleinen jedes starken Rückhalts von oben entbehrenden Kreise mit gleicher Kraft eingedrungen war und dass von diesen kranken Gliedern eine durchgreifende Erneuerung und Wiederbelebung des ganzen Organismus nicht erwartet werden konnte.

Gerade am Niederrhein, wo ja die Kämpfe zwischen der reich ausgestatteten bischöflichen und der sich gegen ihre Übergriffe wehrenden weltlichen Fürstengewalt von jeher in ganz charakteristischer Weise sich entwickelt hatten [2]), zeigte die Soester Fehde recht deutlich, dass der grosse principielle Streit zwischen dem Papst und dem Concil für die Territorialherren nur ein willkommenes Mittel war, das man nach Kräften ausnutzte, um sich unbequemer Verpflichtungen zu entledigen unwillkommene Ansprüche zurückzuweisen und neue Erwerbungen zu machen. Die kirchlichen und staatlichen Interessen berührten sich auch wohl hier, aber nur ganz oberflächlich, keinem Teile zu wirklicher Förderung, und beiden, der Curie sowohl als auch der Kirchenversammlung, haftet der Makel an, diese Bestrebungen — es handelte sich allerdings um die eigene Lebensfrage — gefördert zu haben.

Dietrich von Moers [3]) war keineswegs eine so grosse Persönlichkeit, wie es bei einer Betrachtung seiner vielseitigen Bestrebungen zunächst wohl den Anschein gewinnen könnte. Allerdings lässt sich nicht verkennen, dass er im engeren Kreise über Kraft und Ausdauer und auch eine gewisse diplomatische Geschicklichkeit verfügte, aber in das grosse Getriebe der weltbewegenden Ereignisse vermochte er nicht, mit Erfolg einzugreifen: hier wurde er von einem Friedrich I von Brandenburg, einem Albrecht Achilles und von seinem ebenso thätigen und gewandten als gewissenlosen Nachbar, dem Trierer Erzbischof Jakob von Sirk, bei weitem übertroffen. Seine Absichten reichten nicht über

---

[1]) Vgl. besonders die Erblandsvereinigung von Domkapitel, Edelmannen, Ritterschaft und Städten des Erzstifts Köln von 1463 März 26 (Lacomblet UB. IV. 398). S. dazu Varrentrapp, Hermann von Wied S. 22.

[2]) Vgl. Lehmann, Preussen und die katholische Kirche seit 1640. Publikationen aus den preussischen Staatsarchiven I. 19 ff.

[3]) S. a Allgemeine deutsche Biographie V. 151 ff.

ihn selbst und sein Geschlecht hinaus; wo er sich zu einem bedeutenden Schritt in den grossen Fragen der Zeit entschloss, da war es immer die Rücksicht auf seine Territorialpolitik, die ihn vorwärts oder rückwärts drängte — die eben besprochene Paderborner Angelegenheit beweist das aufs entschiedenste —; so hebt er sich denn auch aus dem Gewoge von Reichs- und Kirchenpolitik zur Zeit der kurfürstlichen Neutralität nur einmal auf einen Augenblick klar und kräftig empor, aber nur um sofort wieder in den Strudel der ihm zunächst am Herzen liegenden dynastischen Bestrebungen zurückzusinken.

Durch letztere verstand er es allerdings, mit Hülfe kühner und geschickter Operationen, die wir gleich im einzelnen zu verfolgen haben werden, sich und seinem Hause eine Zeitlang die dominierende Stellung im nordwestlichen Deutschland zu verschaffen, aber auch nur für kurze Zeit; eben weil er sich völlig durch territoriale Beziehungen binden und höhere Gesichtspunkte ausser Acht liess, entbehrte seine Schöpfung des sichern Fundaments, woher es kam, dass seine auf äusserliche Grundlagen gestellten Pläne auch an äusserlichen Ursachen noch bei seinen Lebzeiten zu Grunde gingen

Dass er auf seinen Wegen fast immer auf entgegenstehende Interessen des Hauses Cleve stiess, darf bei der in einzelnen Erscheinungsweisen früher beleuchteten feindlichen Stellung der beiden Mächte zu einander nicht Wunder nehmen. Und wenn auch Herzog Adolf von Cleve besonders in seinen späteren Jahren viel mehr den Charakter eines friedliebenden als eines kriegerischen Fürsten zeigt, so arbeitete er doch im Stillen für den künftigen Ausbruch des Entscheidungskampfes vor. Durch Schliessen verwandtschaftlicher Bande hatte er als Jüngling seine Stellung zu sichern gesucht, an diesem Grundsatz hielt er als gereifter Mann, unterstützt durch eine zahlreiche Nachkommenschaft, fest; mit Burgund, mit Geldern und mit Bayern, um nur die hauptsächlichsten seiner Verbindungen anzuführen, war er auf diese Weise verknüpft; er selbst hatte eine burgundische Gemahlin, seinen ältesten Sohn Johann hatte er an den burgundischen Hof zur Ausbildung geschickt; so kennzeichnet seine Politik ein beständiges Gravitieren nach dem mächtig emporblühenden, eine deutsche Provinz nach der andern verschlingenden, schon damals nach der Königskrone strebenden Herzogtum, das Adolfs Städte und Burgen später, wo sein eignes Heer in der Soester Fehde kämpfte, mit Besatzungen versorgte [1]). In den Jah-

---

[1]) Vgl. Cohn, Stammtafeln No. 214. Gert von der Schuren p. 138 ff.

ren, wo Erzbischof Dietrich die grosse äussere Macht des Hauses Moers schuf, arbeitete Adolf mehr an der inneren Kräftigung seiner Länder — schon seine Erbfolgeordnung und die projektierte Verschmelzung von Cleve und Mark bezeugen das —; die Angriffe des Kölners und seiner Genossen wehrte er ab, so lange er konnte, und wenn er unterlag, so versparte er sich die Rache auf einen geeigneten Moment. Und da, wo er dem Feinde seinen jugendfrischen, in der neuen französisch-burgundischen Kriegskunst erzogenen Sohn an der Spitze eines durch das innere Walten des Vaters gekräftigten Heeres entgegenstellen konnte, erfasste er den Augenblick, er setzte zwar auf einen Wurf alles, aber nicht leichtsinnig, sondern wohl die Vorteile abwägend, welche eine geschlossene, in sich starke Macht gegenüber einer zwar von allen Seiten mit Erdrückung drohenden, zumteil aber sogar schon in drohendem Zwiespalt befindlichen Kette von Gegnern verhiess. Und gerade dieser äusserlich an einen Streit Dietrichs mit seiner Stadt Soest geknüpfte und danach benannte Kampf zeigte, wie sicher Adolfs Berechnungen waren und eine wie starke gegnerische Partei sich Dietrich geschaffen trotz der grossen Zahl von Bundesgenossen, mit denen er in den Kampf eintrat.

Aber nicht diese politischen Verwickelungen allein sind es, die der Soester Fehde ihre hervorragende Bedeutung verleihen, sondern durch die treue Wiederspiegelung des grossen Kirchenstreites in ihr und durch den hierbei in voller Klarheit sich darbietenden und in allen seinen Erscheinungen leicht verfolgbaren ganz charakteristischen Versuch des weltlichen Fürstentums, sich mit Hülfe der höchsten geistlichen Autorität, des Papsttums, der zwar minder mächtigen, aber wegen der grösseren Nähe gefährlicheren erzbischöflichen Gewalt zu erwehren, ist dieser Kampf berechtigt, ein ganz besonderes Interesse zu beanspruchen. Es wird daher unsere Aufgabe sein, auch schon in der vorliegenden Darstellung der Verwickelungen, die der Soester Fehde zunächst vorangingen, stets auf den Zusammenhang derselben mit den wichtigsten Momenten des Schisma Rücksicht zu nehmen.

Zuvor wird es jedoch nötig sein, die Stellung Dietrichs von Moers zur Kirchenspaltung im Umriss zu schildern, da sich auf sie die Parteinahme der übrigen hier in Betracht kommenden Dynasten am besten beziehen lässt.

Am 17. März 1438 unterzeichnete Erzbischof Dietrich mit den übrigen Kurfürsten die so wichtige Neutralitätsakte [1]). Statt des Königs

---

[1]) Vgl. für das Folgende: Wessenberg, a. a. O. II. 372 ff; Düx, Nicolaus von Cusa I. 211 ff.; Droysen, a. a. O. I. 436 ff.; Pückert, a. a. O. 64 ff.

Sigmund, der durch eine Schaukelpolitik zwischen Papst und Concil von ersterem die Kaiserkrönung, von letzterem die Beruhigung seiner böhmischen Erblande durch die Prager Compactaten erreicht hatte und beiden Teilen verpflichtet war, hatten die Kurfürsten schon 1437 unter Führung des spätern Erzbischofs Jakob von Trier und des Bischofs von Speyer, Raban von Helmstädt, einen Versuch gemacht, die Initiative zur Entscheidung des Kirchenstreites zu ergreifen. Als nun Sigmund am 9. Dezember desselben Jahres gestorben war und durch die Erledigung des Kaiserthrones das Ansehen der oligarchischen Autoritäten des Reiches bedeutend gehoben war, nahmen sie die Lösung der dringenden Fragen nach Staats- und Kirchenreform vollkommen selbständig in die Hand, indem sie, über beide streitende Parteien, Papst und Concil, sich stellend, zwischen ihnen eine Vermittelung suchten.

Concil und Curie waren ja in ihrem zweiten Konflikte rücksichtslos gegeneinander vorgegangen. Am 18. September 1437 hatte Eugen IV seine Anhänger von Basel abberufen und unmittelbar darauf ein neues Concil zu Ferrara versammelt. Vierzehn Tage aber nach dessen erster Sitzung, am 24. Januar 1438, hatten nun auch ihrerseits die Väter keinen Anstand genommen, über Eugen die schon vorher angedrohte Suspension zu verhängen.

Beiden Parteien stellte sich der Bund der deutschen Kurfürsten entgegen; weder der einen noch der anderen wollten sie wirklich absagen, dafür aber kündigten sie beiden auf dem streitigen Gebiete den Gehorsam und stellten sich als selbständige Macht zwischen sie.

Entsprechend diesen oligarchischen Tendenzen wählten sie am Tage nach der Neutralitätserklärung, am 18. März 1438, den als Erben der luxemburgischen Macht in osmanische, ungarische und böhmische Händel verstrickten Albrecht II zum deutschen König. Unter seiner kurzen Regierung eilte der kirchliche Streit unaufhaltsam weiter: am 25. Juni 1439 sprach das Concil die Absetzung Eugens IV aus und erhob am 17. November den ehemaligen Herzog von Savoyen, Amadeus, als Felix V auf den päpstlichen Stuhl [1]). So war das Schisma vollkommen: zwei Päpste und zwei öcumenische Concilien zerrissen die Christenheit.

Unter dem Drucke dieser Verhältnisse erneuerten die Kurfürsten im August und November in Mainz die Neutralitätsakte [2]), und auch

---

[1]) Die Daten sind verschieden überliefert. Die angeführten bei Mansi a. a. O, XXIX, 179, 198. — Vgl. auch Höfler, Kaisertum und Papsttum 184 ff. Sugenheim, Gesch. des deutschen Volkes u. seiner Kultur III. 572.

[2]) Pückert, a. a. O. 112 ff.

diesmal verschaffte die Erledigung des Thrones ihrem Entschluss eine besondere Bedeutung. Schon am 27. Oktober 1439 starb ja König Albrecht II, der Liebling des deutschen Volkes, in der Blüte männlicher Kraft. Wie bekannt, ging aus der am 2. Februar 1440 vollzogenen Neuwahl der Habsburger Friedrich II, Herzog von Steiermark, als römischer König hervor. Bestechung war, wie Pückert im Gegensatz zu früheren Ansichten nachgewiesen hat, das Mittel, der Kurfürst von Sachsen der Unterhändler, durch welche ihm die Krone zufiel [1]).

Bei dieser Gelegenheit verleugnete denn auch Erzbischof Dietrich von Köln seine Natur nicht. Für seine Stimme liess er sich vom sächsischen Kurfürsten Brief und Siegel darüber geben, dass der neu zu wählende König ihm nach der Wahl 60000 ungarische Gulden leihen und seine Schwester mit dem Herzog Gerhard von Jülich-Berg, dem Grossneffen des Erzbischofs verloben würde [2]).

Der neue König nahm in dem Schisma eine abwartende Stellung ein: nur scheinbar war das Interesse an der Beseitigung desselben, das er durch Aufstellung unausführbarer Projekte an den Tag legte. Dagegen drängte die Majorität der Kurfürsten zu einer Entscheidung, und zwar zeigte sich bei ihnen im Gegensatz zu früher, wie es scheint wieder unter dem Vorgange des Trierer Erzbischofs Jacob von Sirk, eine auffallende Sympathie für Eugen IV, dem sie trotz des Widerstrebens König Friedrichs III zufolge eines in Frankfurt am 11. November 1441 gefassten Beschlusses durch den Syndikus der Stadt Nürnberg, den berühmten Rechtsgelehrten Gregor Heimburg, zwei Entwürfe zur Vermittelung übersandten [3]).

Aber einer aus dem Kurfürstenkollegium war damit nicht einverstanden, blieb auf Seiten des Königs und hinderte dadurch das Gelingen dieses Gegenzuges der Oligarchie. Das war Erzbischof Dietrich von Moers. Es ist das der schon oben angedeutete einzige Fall, wo Dietrich sich in der grossen Politik kühn und selbstbewusst auf die schwächere Seite der Gegner stellte. Dass er es aber that, war nur eine Frucht seiner territorialen Politik. Nur die Absicht, die Schritte, die er in dieser Hinsicht bis dahin zum grossen Teil im Widerspruch mit dem Papst, aber im Einverständnis mit dem Concil gethan hatte oder noch zu thun beabsichtigte, die Schritte, die seinem Hause zum unbedingten Prinzipat am Niederrhein und in Westfalen verhelfen sollten, gesichert

---

[1]) Pückert, a. a. O. 152.
[2]) Lacomblet UB. IV. 236 d. d. 1440 Januar 28.
[3]) Pückert, a. a. O. 166, 171.

und durch den engen Anschluss an die höchste weltliche Autorität gekräftigt zu sehen, veranlasste ihn zum Bleiben bei der conciliaren und kaiserlichen Partei.

Die wichtigsten dieser Schritte, die eben schliesslich die Soester Fehde herbeiführten, sollen im Folgenden dargelegt werden.

a) Münster — Osnabrück.

Es ist eine für das 15. Jahrhundert charakteristische mit dem Aufstreben des Fürstentums in unmittelbarem Zusammenhang stehende Eigentümlichkeit der dynastischen Politik, eine möglichst grosse Anzahl aneinander grenzender Territorien in der Hand einer Familie zu vereinigen. In den Besitzungen der weltlichen Grossen Nordwestdeutschlands kam die Natur diesen Bestrebungen in auffallender Weise zu Hülfe. Ist es ja doch eben um diese Zeit, wo sich durch das Aussterben der männlichen Linien einer Reihe von Fürstenhäusern und durch Heiraten dieser Geschlechter untereinander allmählich jener ungewöhnlich grosse von der Maas bis zur Weser reichende, einem Königreich vergleichbare und wirklich verglichene [1]) Länderkomplex bildete, über dessen Besitz später der Jülich-Clevische Erbfolgestreit die Entscheidung herbeiführte. Aber auch in den geistlichen Territorien wurde dieses Streben mit dem reichsten Erfolge gekrönt. Der Einfluss, den ganz naturgemäss die benachbarten Fürsten auf die Besetzung angrenzender Bischofsstühle schon seit langer Zeit ausgeübt hatten, steigerte sich im 15. Jahrhundert durch das der Zeitströmung von Seiten der obersten Kirchenleitung bewiesene Entgegenkommen so sehr, dass, um nur ein Beispiel anzuführen, das sonst keineswegs besonders hervorragende Geschlecht der Grafen von Hoya gleichzeitig in den Besitz von vier niedersächsisch-westfälischen Bistümern gelangte, den eines fünften anstrebte [2]).

Das war einer der Wege, auf welchem auch Dietrich von Moers die auf die Erhebung seines vor kurzem gleichfalls noch recht unbedeutenden [3]) Hauses gerichteten Pläne zu verwirklichen gedachte. Dass er selbst sich um die Würde eines Administrators des Bistums Paderborn bewarb und dieses nachher dem Kölner Erzstift vollständig einzu-

---

[1]) S. das Schreiben Wilhelms von Grevenbroich an Jungherzog Wilhelm von Jülich aus dem Jahre 1533 bei Krafft: Aufzeichnungen des Heinrich Bullinger S. 105 Anm.

[2]) Es waren dies die Bistümer: Bremen, Minden, Münster, Osnabrück, Verden.

[3]) Vgl. die Bemerkung der Koelhoffschen Chronik (Städtechron. XIV. 781; s. a. XIII. 181).

verleiben suchte, war ein Ausfluss dieses Strebens. Wenn ihm an dieser Stelle das Herzogtum Cleve nicht entgegengetreten war, so traf das Haus Moers bei seiner weiteren auf diesem Wege versuchten Ausdehnung überall auf entgegenstehende Pläne dieses Geschlechtes.

Dietrich war der zweite von den fünf Söhnen des 1417 verstorbenen Grafen Friedrich III von Moers [1]). Sein ältester Bruder, Friedrich IV, wurde Nachfolger des Vaters in Moers, der dritte der Brüder, Johann, erhielt die Grafschaft Saarwerden; die beiden jüngsten, Walram und Heinrich, wurden wie Dietrich zum geistlichen Stand bestimmt und gelangten durch den Einfluss Dietrichs zu hohen Würden.

Schon im Jahre 1424 gelang es Dietrich, letzteren auf den erledigten Bischofsstuhl von Münster zu befördern. Hier war am 3. Oktober Bischof Otto IV, ein Spross aus dem Hause Hoya, gestorben; am 31. desselben Monats wurde Heinrich im Beisein seines Bruders Dietrich, allerdings in zwiespältiger Wahl gegen den Dompropst Heinrich von Nassau, zum Nachfolger erkoren; es dauerte dann aber noch bis zum 31. Januar 1426, dass er seine Würde antreten konnte [2]). Auffallenderweise soll Herzog Adolf von Cleve bei dieser Wahl zu Gunsten Heinrichs eingetreten sein [3]). Erscheint eine solche Annahme an und für sich bei der Stellung der beiden Geschlechter gegeneinander schon nicht sehr wahrscheinlich, so erheben sich gerechte Zweifel an der Richtigkeit derselben, wenn man das damalige Verhältnis zwischen Köln und Cleve berücksichtigt. Sollte Adolf zu einer Zeit, wo er sich mit dem Erzbischof Dietrich wegen der Rückzahlung des ihm von diesem geschuldeten Darlehns stritt, einen Monat, bevor Dietrich sich allerseits nach Bundesgenossen für den im Dezember offen entbrennenden Kampf mit Adolf umsah, für den Bruder seines Gegners in dieser Weise eingetreten sein [4])? Eher wäre es denkbar, dass Adolf sich dem Einritte Heinrichs in die Stadt Münster, an welchem ausser dem Kölner Erzbischof auch noch die Metropoliten von Bremen und Trier und eine grosse Zahl weltlicher Grossen teilnahmen, angeschlossen — dieses Ereignis fällt in die Zeit der Friedensverhandlungen zwischen Cleve-Mark und Köln — aber selbst das erscheint bei dem Mangel jeder darauf bezüglichen Nachricht in den an Ort und Zeit nächststehenden Münsterschen Chroniken unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, auf wie wenig

---

[1]) Altgelt, Geschichte der Grafen und Herren von Moers p. 27.
[2]) Geschichtsquellen des Bistums Münster I. 188 ff., 244 ff., 304.
[3]) Gert von der Schüren p. 100; nach ihm Teschenmacher I. 291.
[4]) Vgl. oben S. .

Verständnis Adolfs für die politische Kombination ein solcher Schritt von seiner Seite schliessen lassen würde.

Wie dem aber auch sei, Heinrich seinerseits lenkte gleich nach dem Antritt seiner Regierung in die Bahnen ein, welche sich bei seinem nie verleugneten Anschluss an die Politik seines Bruders von selbst ergaben. So sind denn die Jahre, in welchen Dietrich mit dem clevischen Herzog auf leidlichem Fusse stand, durch fortwährende Reibungen und Kämpfe Heinrichs mit Adolf ausgefüllt.

Den Gegenstand des Streits überkam Heinrich von seinem Vorgänger Otto von Hoya: es handelte sich besonders um die beiderseitigen Rechte an den auf der Grenze zwischen Münster und Cleve gelegenen Ortschaften Brunen und Dingden [1]). Schon im Jahre 1426 entbrannte der Kampf, den ein vom Grafen Friedrich IV. von Moers, dem Bruder Heinrichs und Schwager Adolfs am 17. September in Anholt vermittelter Vergleich nur auf einen Augenblick unterbrach. Von Ottenstein, Bocholt und Ringenberg aus beunruhigten die beiderseitigen Amtleute das gegnerische Gebiet; Heinrich selbst fiel in das zu Cleve gehörige Land Dinslaken ein und verwüstete es nach Kräften. Auch ein zweiter, Ostern 1431 zwischen beiden geschlossener Vertrag war nicht von der geringsten Bedeutung; schon im September wussten die Untersassen nicht mehr, ob Frieden oder Krieg sei und entschieden sich in diesem Zweifel von ihrem Standpunkte aus natürlich für die Fortsetzung des Raubens und Sengens. Der Bischof und der Herzog waren allerdings diesmal mehr zum Frieden geneigt; sie nahmen sich den früheren Vermittler, und dieser bestimmte am 1. August 1432, beide sollten ihre Räte bis Ende Oktober zur gemeinsamen Beratung zusammenzuschicken; nur wenn diese nicht einig würden, wolle Friedrich selbst den Spruch fällen [2]).

In der That kam eine solche Besprechung am 28. Oktober zu Stande, aber, wie schon befürchtet worden war, man konnte sich nicht einigen, und als Friedrich von Moers den Abmachungen entsprechend am 22. Mai 1433 seinen Schiedsspruch im Sinne der Zurückführung des status quo ante fällte [3]), war keineswegs Garantie für die Dauer des Friedens geboten; im Gegenteil, der Kampf nahm noch grössere Dimensionen an: Johann von Gehmen, ein Untergebener des Bischofs

---

[1]) Vgl. Geschichtsquellen des Bistums Münster I. 191, 245; Staatsarchiv zu Münster, Cleve-Märk. Landes-Archiv 150, 176[a]; 176[b].

[2]) Staatsarchiv Münster, F. Münster Urk. Nr. 1450.

[3]) ib. Nr. 1458.

von Münster, weigerte sich, dem clevischen Herzog für Lehen, die er von demselben trug, zu huldigen; ebensowenig wollte Adolf von Cleve seinem Schwiegersohn Arnold von Geldern den Lehnseid für das Schloss Gennep leisten; natürlich schlossen sich beide Gegner Adolfs mit ihrem Anhang an Heinrich von Münster an, dem der clevesche Herzog am 22. Dezember 1435 offen die Fehde ansagte. Doch entschloss man sich schon am 23. August des folgenden Jahres zu einem neuen Friedensbunde, worauf der Umstand, dass Adolf von Cleve und Dietrich von Köln am 31. Dezember 1435 den oben erwähnten Vertrag zur Beilegung ihrer Streitigkeiten geschlossen hatten, wohl nicht ohne Einfluss war. Schiedsrichter war auch hier wieder Friedrich von Moers, aber nur provisorisch, den endgültigen Spruch sollte Herzog Philipp von Burgund, der Schwager Adolfs von Cleve, nach acht Monaten fällen [1]).

Am 15. April 1437 [2]) entschied dieser zu Brüssel dahin, dass Heinrich und Adolf sich nach besonders eigner Entschliessung in Brunen und Dingden teilen sollten; Johann von Gehmen sollte Adolf als seinem Lehnsherrn huldigen und in den Streitigkeiten zwischen Cleve und Geldern soll es sein Bewenden bei der 1428 [3]) zwischen ihnen geschlossenen Einigung haben.

Aber wenn auch so ein friedliches Verhältnis hergestellt war, so war es doch nicht von langer Dauer. Die Entscheidung über die Gegenstände des Zwistes zwischen Heinrich und Adolf war so mangelhaft, dass schon im Jahre 1446 neue Verhandlungen über dieselben zwischen Cleve und Münster stattfanden, und schon lange vorher, im Jahre 1439, musste Adolf von Cleve für seinen Bruder Gerhard von der Mark eintreten, welchem Heinrich, trotzdem er sich am 11. November 1433 friedlich mit ihm geeinigt hatte, Abbruch an seinen Wildbanns- und Geleitrechten in dem zwischen den Städten Münster und Hamm gelegenen Teil des Bistums Münster thuen wollte [4]). Wenn wir auch über

---

[1]) Staatsarchiv Münster, Cleve-Märk. Landes-Archiv 150; Urk. des F. Münster Nr. 1489. Vgl. oben p. 52.

[2]) Vgl. Nijhoff, Gedenkwaardigheden uit de geschiedenis van Gelderland IV, 165 und unten Beilage VII, p. 98 ff.

[3]) Lacomblet UB. IV. 151. Der Sondervertrag zwischen Adolf und Heinrich wurde erst am 3. Juni 1438 und zwar dahin geschlossen, dass sie sich in das Gericht zu Dingden teilten, während Heinrich in Brunen das geistliche und weltliche Gericht bekommen sollte. Cleve-Märk. L. A. 176[a] fol. 32. Vgl. auch Gert v. d. Schüren p. 109.

[4]) Staatsarchiv Münster, Cleve-Märk. L.-A. 176[a] fol. 57; 165 [1. 2]. Urk. des F. Münster Nr. 1464. Es war das ein alter Streitpunkt zwischen Mark und Münster, den neuerdings Philippi, Kaiser Friedrich II in Preuss. Jahrb. L, 408 berührt hat.

das Resultat seiner Vermittelung nicht weiter unterrichtet sind, so spricht doch der Umstand, dass Heinrich in der Soester Fehde sich gleich in schroffen Gegensatz zu Adolf setzte [1]), dafür, dass auch auf dieser Seite nur auf einen günstigen Anlass zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gewartet wurde. Ebenso versäumte es auch Johann von Gehmen, als der grosse Kampf begonnen, nicht, sich durch unbedingte Hingabe an Dietrich von Moers, dessen eifrigster Parteigänger [2]) er wurde, für die von Adolf erhaltene Niederlage zu rächen.

Auch im Schisma folgte Heinrich durch seinen Anschluss an die conciliare Partei vollständig den geheimen Absichten seines Bruders Dietrich; denn wenn dieser auch mit Rücksicht auf seine Kurwürde äusserlich an der Neutralität festhielt — sein Verhalten auf dem Frankfurter Tage charakterisierte sich ja nach aussen nur als ein Bestehen auf der neutralen Haltung — so war er im Herzen doch eifrig dem Concil zugethan und wusste dementsprechend auf seinen Bruder und Suffragan zu wirken. Unverhüllt trat er mit seiner conciliaren Gesinnung hervor, als es sich um eine neue Erwerbung für sein Haus handelte.

Das Bistum Osnabrück verwaltete seit dem Jahre 1437 als Administrator der Kölner Dompropst Graf Erich von Hoya, derselbe, der später in der Münsterschen Stiftsfehde als Gegenkandidat Walrams von Moers auftrat. Er war als Verweser des Hochstifts von Papst Eugen IV auch anerkannt worden [3]). Mit seinem Geschlechte, das, wie vorhin bemerkt, damals den grössten Teil der westfälisch-niedersächsischen Bistümer inne hatte, war das Haus Moers schon durch die Erhebung Heinrichs auf den bischöflichen Stuhl von Münster in einen Gegensatz getreten, der später nach dem Tode Heinrichs in dem langjährigen schweren Kampfe um letzteres Bistum zum hellen Ausbruch kam. Wenn dieser Gegensatz beim Tode des Vorgängers von Erich, des Johann von Diepholz, aus besondern Gründen nicht zur Geltung gelangt war, so verstanden es doch Dietrich und Heinrich von Moers, während Erichs Administratur in Osnabrück festen Fuss zu fassen.

Als nämlich dort ein Zwist zwischen dem Dekan Hugo von Schagen

---

[1]) Lacomblet UB. IV. 245; Kindlinger, Münsterische Beiträge I. 101.

[2]) Lacomblet UB. IV. 271; Teschenmacher I. 299. Die Correspondenz Dietrichs von Moers mit Johann von Gehmen (Staatsarchiv Münster, Akten der Grafschaft Schaumburg II. 55) umfasst allein aus den Jahren 1441—1449 über 60 Nummern.

[3]) Erdwin Erdmann, Chronicon Osnabrugense bei Meibom II. 251 f.; Stüve, Gesch. des Hochstifts Osnabrück bis zum Jahre 1508 I. 342 ff.

und dem Senior Johann von Warendorf, in welchem Erich sich auf die Seite des erstern stellte, am Aschermittwoch 1441 zu einem blutigen Auftritte in der Domkirche geführt hatte [1]), griff Dietrich von Moers als Metropolit ein und belegte die Kathedrale mit dem Interdikt. Dass der Prozess beim Baseler Concil und vor Erzbischof Dietrich anhängig gemacht wurde, unterbrach den Fortgang der Thätlichkeiten nicht. Während nun aber der Administrator durch diese Vorfälle mit seinem Kapitel und der Stadt Osnabrück vollkommen zerfiel, näherten sich unterdessen die Moersichen Brüder diesen immer mehr; zuletzt erhielt Dietrich sogar eine Schrift von denselben, in welcher sie sich über Erich aufs heftigste beschwerten. Diese Schrift überreichte Erzbischof Dietrich dem Baseler Concil.

Am 20. Dezember 1441 [2]), einen Monat, nachdem Dietrich auf dem Frankfurter Tage durch seine Weigerung, mit Papst Eugen IV in Unterhandlung zu treten, dem Concil einen so wichtigen Dienst erwiesen, entschied dieses die Angelegenheit im Sinne des Hauses Moers. Es ernannte „für die Zeit, dass der Streit zwischen der Diözese Osnabrück und dem durch päpstlichen Erlass eingesetzten Administrator Erich von Hoya unentschieden vor dem Forum Erzbischofs Dietrich von Köln schwebte“, den Bischof Heinrich von Münster zum Administrator des Hochstifts Osnabrück, übertrug ihm uneingeschränkt dessen vollständige Verwaltung und genehmigte im Voraus die von ihm in dieser Eigenschaft zu verhängenden Strafen. Heinrich wurde dann noch durch Papst Felix V bestätigt, ergriff am 9. Juni Besitz von seiner Diözese, beschwor am 24. Januar des folgenden Jahres die Kapitulation und verwaltete das Bistum Osnabrück neben dem Münsterschen bis an seinen im Jahre 1450 erfolgten Tod.

b) Utrecht.

Das Baseler Concil hatte nicht gezögert, dem Kölner Erzbischof den Dank, den es ihm schuldete, abzutragen; es dauerte nicht lange, so bot sich auch König Friedrich III die Gelegenheit, zugleich mit der Kirchenversammlung, die auch diesmal nicht zurückhielt, den Dienst, welchen ihm Dietrich in Frankfurt geleistet, zu vergelten.

Wir sahen oben, dass Dietrich schon im Jahre 1423 beabsichtigt hatte, seinem Bruder Walram zum Bistum Utrecht zu verhelfen, dass

---

[1]) Erdwin Erdmann l. c. 252. Stüve a. a. O. I. 345.

[2]) Vgl. unten Beilage No. VIII.

dieser aber vor Rudolf von Diepholz und Sweder von Culenburg zurücktreten musste. Die beiden letzteren kämpften um den Besitz des Bistums weiter. Allerdings war ja Sweder von Martin V. providiert worden, aber er hatte nur wenig Anerkennung im Lande gefunden; die faktische Macht lag in den Händen Rudolfs von Diepholz. Den langwierigen Streitigkeiten suchte Papst Eugen IV gleich nach seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl ein Ende zu machen, indem er zunächst den Bischof Johannes von Maçon [1]) mit der Untersuchung beauftragte. Dessen Bericht entsprechend entschied er in einer Cardinalssitzung dahin, dass er Rudolf als Bischof von Utrecht bestätigte, den Sweder dagegen zum Erzbischof in partibus von Caesarea in Syrien ernannte [2]). Aber Sweder, mit diesem schlechten Tausch unzufrieden, wandte sich nun an das Concil; er konnte diesen Schritt um so eher versuchen, als er, wenn er auch im Lande seinem Gegner hatte weichen müssen, doch einige Kanoniker auf seiner Seite hatte. Aber auch hier hatte er kein dauerndes Glück. Die Kirchenversammlung kam allerdings zunächst seinen Wünschen entgegen, aber sie wollte sich doch offenbar, wo gerade die ersten Verhandlungen zur Einigung mit Eugen IV. schwebten, in dieser Hinsicht selbst kein Hindernis schaffen: sie erkannte das Urteil des Papstes an [3]). Man hätte denken sollen, dass, als nun Sweder am 22. September 1433 in Basel, wohin er sich persönlich begeben hatte, starb, die Sache entschieden gewesen wäre. Aber das Gegenteil trat ein. Denn nun suchte Dietrich von Moers den schon 1423 gehegten Plan der Erhebung seines Bruders Walram, der übrigens noch keine Weihen empfangen hatte, auf den Utrechter Bischofsstuhl zu verwirklichen.

Es gelang zunächst, die Partei Swederś im Domkapitel, welche

---

[1]) Johannes episcopus Matisconensis. Es ist Johannes de Macet, der 1431—1448 Bischof von Maçon (Matisco) war. S. Gams, Series p. 573.

[2]) Die Utrechter Chroniken: Heda l. c. p. 284 ff., Johannes de Beka l. c. 133 ff., die Chronica de Trajecto bei Matthaeus, Analecta V, p. 453 ff. sind über die Streitigkeiten schlecht unterrichtet und weichen auch unter sich stark ab. Entscheidend sind die Nachrichten in Johannes de Segovia, Historia gestorum generalis synodi basiliensis in den Monumenta conciliorum generalium seculi decimi quinti II. p. 293, 897 ff, und die Documente bei Martène et Durand l. c. VIII. 239, 577, 728, 743, 758. Vgl. auch: W. Moll, Kerkgesch. van Nederland voor de hervorming II. 180 ff., und W. Moll und J. G. de Hoop Scheffer, Studiën en bijdragen op 't gebied der historische theologie III. 476 ff.

[3]) Matthaeus l. c. V. 495.

sich unter der Führung des Petrus Passart befand, zur Wahl Walrams zu bestimmen. Aber auch das Concil zeigte sich bei dem bald wieder ausbrechenden Konflikte mit Eugen IV. den Absichten des Cölner Erzbischofs günstig Trotzdem Eugen nach dem Tode Sweders nochmals Rudolf von Diepholz bestätigt hatte, zog es die Sache vor sein Forum und forderte Rudolf auf, sich vor demselben zu rechtfertigen. Dem stellten sich nun aber die Anhänger Rudolfs entgegen. Am 25. Juli 1434 richteten die Prälaten und Kapitel der fünf Utrechter Hauptkirchen an das Concil ein Schreiben, in welchem sie entschieden für Rudolf eintraten. Das Vorgehen des Concils im Gegensatz zu der Bulle Eugens IV., so erklärten sie, involvire eine Infragestellung der päpstlichen Macht. Die widerrechtliche Erhebung Walrams könne nur dazu dienen, die drückende Präponderanz des Moersischen Hauses, das schon im Besitz der Stifter Cöln, Paderborn und Münster sei, noch zu erhöhen [1]). Übrigens könne Rudolf ohne die grösste Gefahr für die Diözese sich nicht aus Utrecht entfernen; die Väter möchten daher von der Vorladung absehen.

Dem entgegen verwandten sich nun aber die Parteigänger Walrams am 4. November desselben Jahres beim Concil für ihren inzwischen von Dietrich von Moers als Metropoliten bereits bestätigten Candidaten. Im Gegensatz zu Rudolfs von Diepholz Anhängern beriefen sie sich auf ihr stets treues Festhalten an den conciliaren Tendenzen und baten die Versammlung, sich für Walram zu entscheiden [2]).

Ihrem Gesuch folgte denn auch das sich immer mehr mit Erzbischof Dietrich in Einklang setzende Concil; Rudolf von Diepholz und sein Anhang wurde gebannt und sowohl von der Kirchenversammlung als auch später vom Papst Felix V als Bischof von Utrecht Walram bestätigt, der seinen Sitz in Dortrecht und Arnheim nahm und auch von König Sigmund anerkannt wurde [3]).

Dieser Walram ist derselbe, welcher später im Jahre 1450 den Versuch machte, sich die Nachfolge seines Bruders Heinrich auf dem Münsterschen Bischofsstuhle zu erkämpfen, aber (wie er denn überhaupt

---

[1]) Martène l. c. VIII. 728: Potitur Theodericus Coloniensi ecclesia tam magnifica atque opulenta; sed dum hoc non satis, Padeburnensem etiam non sibi metropolitico jure subjectam habere voluit. Res penitus inaudita. Monasteriensi excellenti ecclesiae Henricus frater praefectus est, nunc autem alter frater Walramus non per ostium ecclesiam Trajectensem minime vacantem nec vocatus exposcit.

[2]) Martène l. c. VIII. 758.

[3]) Lacomblet UB. IV. 223. Matthaeus l. c. V. 459, Heda l. c. 286, 289.

bei seinen Bewerbungen um geistliche Stellen der unglücklichste der drei Brüder war) nach langem Streite endlich zurücktreten musste. Trotzdem war gerade er es, der die Absichten seines Bruders Dietrich am allereifrigsten ausführte. Schon in dessen Kämpfen mit der Stadt Cöln hatte er denselben nach Kräften unterstützt; in der Soester Fehde nahm er sich seiner so sehr an, dass er im Jahre 1444 von Paderborn aus mit den reichsten Mitteln zum Kampf gegen Soest ausgestattet wurde [1]). Auch in die vom Schisma erzeugten Verwickelungen griff er mit grösster Lebendigkeit ein, und zwar stets zu Gunsten der Partei des Concils, dem er schon im Mai 1434 inkorporiert worden war. Noch im Jahre 1446, als das Baseler Concil schon in den letzten Zügen lag, erklärte er sich in einem Gutachten, das er namens der nicht mit Kurstimmen ausgestatteten deutschen Erzbischöfe ausarbeitete, auf heftigste gegen Eugen IV [2]).

In Utrecht gelang es ihm aber trotz aller Begünstigung von Seiten der conciliaren Partei nicht, gegen Rudolf von Diepholz, der über einen sichern Anhang im Lande verfügte, mit Erfolg aufzutreten. Er vermochte nicht in den Besitz eines grösseren Teils der Diöcese zu gelangen, vielmehr konnte sich der Utrechter Klerus in einem am 7. November 1450 abgefassten Unionsprotokoll rühmen, dass er während der ganzen Dauer des Baseler Concils immer seine Treue und seinen Gehorsam gegen den päpstlichen Stuhl zu bewahren gewusst habe [3]). Es war das eine Folge der Haltung des von der clevisch-burgundischen [4]) Partei getragenen und in ihrem Sinne wirkenden Bischofs Rudolf von Diepholz. Für Walram trat nun allerdings aus Erkenntlichkeit gegen Dietrich von Moers König Friedrich III ein; er verlieh ihm am 8. August 1442 die Regalien des Bistums Utrecht und erliess am 11. desselben Monats ein Mandat *(brachium seculare)*, worin er befahl, dass man Walram den Briefen und Prozessen des Baseler Concils gemäss gegen die Invasion Rudolfs von Diepholz Beistand leisten sollte [5]). Aber diese Mandate des römischen Königs nutzten nur wenig. Allgemeine Anerkennung

---

[1]) Ennen a. a. O. III. 250 f.; Gehrken in Wigands Archiv IV. 36. Bartholomaeus von der Lake a. a. O. 269.

[2]) Pückert a. a. O. 288. cf. 276 Anm. 2. Zum Danke wurde er von Felix V mit der Kardinalswürde ausgestattet. ib. 137. Die Inkorporation Walrams bei Joannes von Segovia l. c. 670.

[3]) Heda l. c. p. 286; Matthaeus l. c. V. 501.

[4]) Philipp von Burgund war anfangs sein Gegner gewesen, hatte sich aber später durch clevische Vermittlung mit ihm ausgesöhnt; Matthaeus V. 466.

[5]) Chmel, regesta chronologico diplomatica Friderici IV. (III) I. 975, 1412.

fand Walram nicht, er musste sich damit begnügen, einige feste Schlösser am Rhein in Händen zu halten, von denen aus er den Handel der clevischen Unterthanen beunruhigte, und eine beschränkte Jurisdiktion von Dortrecht aus über die seinen Anhängern gehörigen Gebiete in Holland, Seeland und Geldern ausüben zu können [1]).

Aber auch trotz dieses geringen Erfolges in Utrecht war die Macht, welche das Haus Moers in dieser Zeit besass, eine ganz gewaltige. Vergegenwärtigen wir uns den Besitz, den es in seiner Hand vereinigte.

Dietrich selbst verfügte zunächst über das Erzstift Cöln, einen zwar nicht breiten, aber 20 Meilen langen, am Rhein hingestreckten Landstrich. Zu demselben gehörte in Westfalen das Vest Recklinghausen und das Herzogtum Westfalen, in welches die frühere Grafschaft Arnsberg aufgegangen war. Das Herzogtum Westfalen bildete mit dem von Dietrich gleichfalls verwalteten Bistum Paderborn einen Complex, der fast doppelt so gross war, als das ganze Herzogtum Cleve.

Dietrichs Bruder Heinrich verwaltete die Bistümer Münster und Osnabrück. Dem letzteren waren damals auch die territorial dem Bistum Münster angehörenden Ämter des Niederstifts, Meppen, Vechta und Clopenburg einverleibt. An das erstere stiess im Norden der Münstersche Sprengel in Friesland, von Aurich bis Gröningen der Nordsee entlang reichend, wo die Bischöfe von Münster auf Grund ihrer geistlichen Jurisdiktion auch eine sehr bedeutende weltliche Stellung gewonnen hatten. Wer also die beiden Hochstifter Münster und Osnabrück in seiner Hand vereinigte, gebot über die Landschaften von den Ufern der Lippe bis an den Strand der Nordsee.

Rechnet man noch hinzu, dass Walram wenigstens über einen Teil des Bistums Utrecht verfügen konnte, so zog sich von der Yssel im Nordwesten bis zu den hessischen und waldeckischen Grenzen im Südosten in langer Linie ein vollkommen zusammenhängendes Ländergebiet, das den Moersischen Brüdern unterthan war.

Um aber Dietrichs Absichten völlig zu verstehen, ist es notwendig, noch einen weiteren Plan desselben ins Auge zu fassen, der, wenn er verwirklicht worden wäre, gewissermassen den Schlussstein des grossen halbkreisförmigen Bogens gebildet hätte, durch welchen der Cölner Erzbischof die clevisch-märkische Macht zu erdrücken suchte. Dietrich wollte nämlich das Erzstift Cöln, das ja von den westfälischen Besitz-

---

[1]) Matthaeus l. c. V. 459 f.

ungen seines Hauses durch zwischenliegende Gebiete getrennt war, mit diesen in unmittelbaren Zusammenhang bringen und zwar durch nichts Geringeres als den Erwerb des ganzen Herzogtums Berg. Allerdings fallen die Verhandlungen, welche zur Ausführung dieser Absicht führen sollten, erst einige Jahre später; sie finden aber hier eine passende Stelle, wo es sich darum handelt, die Pläne Dietrichs von Moers in ihrem Zusammenhang anzudeuten.

Der damalige Beherrscher von Jülich, Berg und Ravensberg war Gerhard, ein Grossneffe Dietrichs, der Sohn von dessen früherem Gegenkandidaten in Cöln und Paderborn, Wilhelm, und der mehrerwähnten Nichte Dietrichs, der Adelheid von Teklenburg. Gerhard und der Kölner Erzbischof, die schon vorher auf vertrautem Fusse gestanden hatten, näherten sich am Ende der vierziger Jahre des Jahrhunderts einander so sehr, dass sie am 24. Juli 1450 eine Erblandvereinigung schlossen, kraft welcher Dietrich für den Fall des kinderlosen Ablebens Gerhards die Administration der Länder Jülich, Berg und Ravensberg zugesagt erhielt, bis dieselben einen neuen Herrn gefunden hätten [1]).

Aber Gerhard ging noch weiter. Am 25. September desselben Jahres richtete er nämlich an König Friedrich III. ein Schreiben, worin er diesem den Entschluss anzeigte, dem heiligen Petrus und dem Erzstift Cöln das Herzogtum Berg, die Grafschaft Ravensberg, die Herrschaft Blankenberg und die Städte Sinzig und Remagen zu übergeben. Diese Absicht vollführte er im folgenden Jahre. Unter dem Scheine eines Verkaufs schenkte er am 12. März 1451 dem Erzbischof Dietrich die angeführten Besitzungen für den Fall, dass er ohne Kinder stürbe oder die absteigende Linie seiner Kinder erlöschen sollte [2]).

Der Plan scheiterte, wie bekannt, an dem Umstande, dass Gerhard nachträglich noch Kinder erhielt; aber auch ohne seine Verwirklichung musste sich der clevische Herzog durch die gewaltige, ihn fast im Halbkreise umschliessende Macht, welche Dietrich zur Verfügung stand, aufs höchste bedroht fühlen, zumal über die Absichten des Erzbischofs, wie er sie später in den Friedensverhandlungen aufs bestimmteste aussprach, kein Zweifel sein konnte.

Denn im Vergleich zu der gewaltigen Macht seines Gegners war es nur sehr wenig, worauf sich Herzog Adolf stützen konnte, besonders,

---

[1]) Staatsarchiv Düsseldorf, Jülich-Berg 2486 (Abschrift in Wilmans' Nachlass). Vgl. Teschenmacher l. c. 450.

[2]) Lacomblet UB. IV, 294 (irrig zu 1450). Vgl. Archiv IV, 272.

da sein Bruder Gerhard fortdauernd nach der Seite Dietrichs von Moers hinneigte. Denn wenn derselbe auch den grössten Teil der Grafschaft Mark erhalten hatte, so blieb sein Groll gegen seinen Bruder doch immer derselbe, und als eifriger Partisan des Kölner Erzbischofs trat er in der Soester Fehde mit den Waffen in der Hand gegen denselben auf.

Dazu kam, dass Herzog Adolf kurz vor dem Ausbruche des Kampfes Kaiserwerth, das er schon lange zu seinem grossen Ärger durch seines Bruders Schuld entbehren musste, definitiv verlor; ein Umstand, der gewiss darach angethan war, die eine Weile gedämpfte Spannung zwischen ihm und Dietrich in ihrer alten Heftigkeit wieder hervor zu rufen. Diese wichtige Zollstelle war ja an Cleve gekommen als Aussteuer von Adolfs erster Gemahlin, der Agnes von der Pfalz [1]). Da Adolf mit ihr keine Kinder erhalten hatte, so sollte Kaiserswerth nach seinem Tode an Pfalz zurückfallen. Am 10. Juni 1440 verkaufte nun der Pfalzgraf Otto, der Rechtsnachfolger von Agnes' Vater, dem Cölner Erzbischof das Pfandrecht an Kaiserswerth und versprach, selbst seine Einziehung nach dem Tode Adolfs bewirken zu wollen [2]). Damit war dieser von dem clevischen Herzog so sehr geschätzte Besitz demselben vollständig entrissen und seinem Gegner anvertraut, der zudem schon früher von König Sigmund ermächtigt worden war, das dem Reiche zustehende Einlöserecht an Kaiserswerth auszuüben [3])

Der einzige wertvolle Bundesgenosse, auf den sich Herzog Adolf, abgesehen von seinem durchaus nicht immer zuverlässigen geldrischen Schwiegersohn stützen konnte, war der Bruder seiner zweiten Gemahlin Maria, der Herzog Philipp von Burgund. Der geldrische Erbfolgestreit hatte auf eigentümlichem Wege die drei genannten Fürsten mit einander verbunden. Die Baseler Synode hatte nämlich durch Bulle vom 8. Juli 1434 dem Herzog Adolf von Jülich alle seine Privilegien bestätigt und unter dem 23. desselben Monats den beiden Maestrichter Dechanten und dem Scholaster zu S. Gereon in Cöln befohlen, nötigenfalls unter Anwendung von geistlichen Strafen die Ritterschaft, Städte und Landschaft von Geldern zu bewegen, ihn auf Grund der ihm zu Teil gewordenen kaiserlichen Belehnung als ihren Landesherrn anzuerkennen [4]). Dessen Gegner, Arnold von Egmont, der im Jahre 1430 Adolfs von Cleve Tochter Katharina heimgeführt hatte, konnte hiergegen Schutz

---

[1]) Vgl. o. S. 45.
[2]) Lacomblet UB. IV, 239 und Anm. 1.
[3]) ib. IV, 200.
[4]) ib. IV, 213.

nur im Anschluss an Philipp von Burgund, den Verwandten des clevischen Herzogs, suchen.

Dieser, der an seiner Stelle ähnliche, nur noch höher fliegende Pläne verfolgte als Dietrich von Moers, und schon seit langer Zeit mit Erfolg nach Anlässen suchte, die ihm ein Eingreifen in die Verhältnisse des deutschen Reichs möglich machten [1]), sah naturgemäss in der wachsenden Macht des Cölner Erzbischofs, der in Utrecht bis an seine Grenzen gerückt war, ein Hindernis für seine eigene Entwicklung. Schon seit Jahren war es daher sein eifriges Bestreben, in den niederrheinisch-westfälischen Verwicklungen grösseren Einfluss zu gewinnen, und seit 1436 war es ihm bereits mehrmals gelungen, diese Absicht in der Weise zu verwirklichen, dass er sich die Rolle eines Vermittlers zwischen den streitenden Mächten, zwischen Jülich und Geldern, zwischen Cleve und Münster übertragen liess.

Die Stellung, welche dieser kluge und mächtige Fürst in der kirchlichen Frage einnahm, war von Anfang an eine entschieden päpstliche gewesen. Schon bei dem ersten Konflikte zwischen Concil und Papst im Jahre 1432 nahm Philipp von allen Fürsten der Christenheit allein offen die Partei Eugens IV [2]); er folgte später der Aufforderung des Papstes und schickte seine Bischöfe nach Florenz zur Synode [3]). Dieser Haltung, die wesentlich in seiner Opposition gegen Frankreich begründet war, ist Philipp dann auch für alle Folge treu geblieben [4]).

Durch die Bundesgenossenschaft mit dem burgundischen Herzog war also auch die kirchliche Parteistellung des Herzogs Adolf von Cleve bestimmt. Sie war ein neuer Grund für ihn, unentwegt an der Obedienz Eugens IV festzuhalten, wozu ihn ja ausserdem schon die Opposition gegen Dietrich von Moers, die Gefahr einer Verstärkung der Macht desselben, die sich notwendig aus dem Gelingen der von der kurfürstlichen Neutralität verfolgten Pläne ergeben musste, zwang.

Wie sich nun diese Fragen im Verlauf der Soester Fehde gestalteten, wie sich im besondern die Parteistellung und die Bestrebungen der einzelnen Faktoren entwickelten, das darzulegen gehört nicht mehr

---

[1]) Vgl. den Aufsatz von Löher: K. Sigmund und Herzog Philipp von Burgund im Münchener hist. Jahrbuch 1866 p. 307 ff.

[2]) Barante, Histoire des ducs de Bourgogne VI (Paris, 1826) 247 ff. Vgl. Voigt, Enea Silvio de Piccolomini I, 63.

[3]) Vgl. Janus, Der Papst und das Concil 341.

[4]) Pückert a. a. O. 243 ff.

in den Rahmen der vorliegenden Darstellung [1]). Nur ganz kurz möge hier noch zum Schlusse ein Hinweis auf einige Punkte folgen, aus welchen sich der enge Zusammenhang der Ereignisse der Soester Fehde mit den hier geschilderten Verhältnissen klar ergiebt.

Es ist sehr fraglich, ob Dietrichs Pläne nicht verwirklicht worden wären, wenn nicht seine Zeit zum Unglücke für ihn durch den Kampf zwischen dem Papste und dem Concil zerrissen und bis in die kleinsten Fasern erfüllt gewesen wäre. In diesem Kampfe sah er, auf der Seite der seit der Erhebung eines Gegenpapstes immer mehr in sich zusammenbrechenden Kirchenversammlung stehend, sich gezwungen, schliesslich nachzugeben und sich mit seinem langjährigen Gegner, dem Papst Eugen IV, zu versöhnen. Nicht anders ging es ihm mit seinen dynastischen Bestrebungen, welche er selbst in den verhängnisvollen Zusammenhaug mit dem kirchlichen und politischen Streit gezogen hatte. Der Rückschlag, den jene Niederlage Dietrichs auf sie ausübte, war entscheidend.

Es erscheinen in Folge dessen, wie schon früher angedeutet, die zeitlich mit der Soester Fehde zusammenfallenden wichtigen Begebenheiten der Jahre 1444—1449 auch innerlich mit ihr im engsten Zusammenhang. Die Verurteilung der Stadt Soest vor dem kaiserlichen Gericht, ihre Erklärung in des Reiches Acht und Aberacht war nur ein Akt des Dankes, den Kaiser Friedrich seinem treuen Erzbischof abstattete; umgekehrt war Soests Appellation an den Papst nur eine Berufung an dessen gegen Dietrich erbittertes Gemüth; die Absetzung des Cölner Erzbischofs durch Eugen IV [2]) und die Erhebung eines Sohnes des clevischen Herzogs auf den Cölner Stuhl, die Exemtion der clevischen Länder aus dem cölnischen und münsterschen Bistumsverbande, die Ernennung des *episcopus Corcagensis* und das bekannte Schlagwort: *Dux Cliviae papa est in terris suis* sind alles nur Erscheinungsweisen oder Consequenzen des territorialen Gegensatzes, den man geschickt auf das kirchliche Gebiet hinüberspielte. Auch das Bündnis des Erzbischofs Dietrich mit Frankreich, sein undeutscher Versuch, die Armagnacs, die grausamen Verwüster der Rheinlande, gegen Soest in Sold zu nehmen, ergaben sich ohne Weiteres aus

---

[1]) Ich werde darauf in einer grössern für die 'Publicationen aus den Preussischen Staatsarchiven' bestimmten Darstellung und Urkundensammlung zurückkommen.

[2]) Die bisher verloren geglaubte Bulle (d. d. 1446 Januar 24) ist von Wilmans in Arnsberg wieder aufgefunden worden und befindet sich jetzt im Düsseldorfer Staatsarchiv.

seiner gegen Burgund gerichteten Politik. Mit einem Worte, die Lostrennung der Stadt Soest vom Kölner Erzstift wurde die Veranlassung zu einem Kampfe, in welchem die grossen Gegensätze, die sich in den Territorien des ganzen nordwestlichen Deutschlands und den angrenzenden Gebieten seit langer Zeit herausgebildet hatten, aufeinanderstiessen, zu einem Kampfe, in welchem auf vielen Punkten eine Lösung oder Abschwächung dieser Gegensätze für längere Zeit gewonnen wurde.

Beilagen.

I.

Erzbischof Dietrich behauptet, vom Paderborner Domkapitel und der Mannschaft des Stifts die Zustimmung zur Inkorporation Paderborns in das Cölner Erzstift erhalten zu haben.

1415 Dezember 17. (Staatsarchiv Münster; F. Paderborn 1520 [1]). Cop. (gleichzeitig).

Überschrift: *Dominus archiepiscopus Coloniensis praetendit se habere talem litteram, cuius copia inferius continetur, sed capitulum non concedit nec eis constat, quam si haberet, credo modicum vel nichil obesse . . . . .*

Jd is vorraempt tusschen unsen genedigen hern hern Dyderiche ertzebisschoff ze Colne, heren ind vormunder des gestichts van Paderborn, ind dem capittele ind dem stichte van Padeborne also, dat dat capittel und manschafft van Paderborne unsen heren van Colne gegunt ind eren willen darzo gegeven haint, dat dat gestichte van Paderburne hundert jar na unses hern van Colne dode komen und bliven moge an dat gestichte van Colne, ind daruff schullen dat capittell van Paderborne zo machen zwen usser eren capittele ind zwene uss der manschafft des gestifftes van Paderburne, die zosamende mit reden ind vrunden unss heren van Colne vorg. und up sine kost zheen schullen zo dem concilio off zo dem pawis ind zosamen alda an dem concilio off an dem pawis sich erfaren, eff dat myt gode, eren ind rechte syn moge, ind sullen de vier van dem gestichte van Paderburne, de darzo geschikket werdent, offenbaren van des capittels und gestichtes wegin, dat des noid sy van rove, brande, vorderffnisse ind noet sachin der lande ind des gestichtes van Paderborne, da ynne die gestanden haint ind noch gestaende mochten werden, off dese gerade ind voreynunge nicht en schege. Wurde dan erkant, dat dat also stain ind gesyn mochte, so scholde dat capittel van Padeburne darzo geven eren consent ind guden willen, ind hirup sal men vorwaringe don myt breven ind segelen in der besten formen der beider gestichte ind eynsdeils der stede beyder gestichte, damyt beide gestichte van Colne ind van Paderborne vorwart sin. All desse vorg. punte ind artikule ind eyre ittlich bysunder sullen ind willen wir Dederich ertzebisschoff vurg. ind wir doymproist ind gemeyne capittell der kirchen zo Padeburne de unser eyn den anderen

gelofflichen doin ind holden ind hain des zo kuntschafft unser eitlich syn ingesegel laessen up spacium dys brieffs drucken. Datum anno domini quinto decimo, feria tertia post diem beate Lucie virginis.

II.

Übertragung der Untersuchung der Paderborner Inkorporationssache auf den Bischof von Evreux durch das Baseler Concil [1]).

1434 Juni 12. (Staatsarchiv Münster. F. Paderborn 1520[29].) (Copie.)

Anno domini millesimo CCCC^mo XXXIIII^to die sabbatis XII. junii in generali congregatione sacri concilii Basiliensis presidentibus reverendissimis dominis cardinale sancte crucis, episcopo Paduano et abbate sancte Justine Paduane, lectis concordatis per dominos de XII ex deliberationibus sacrarum deputationum collectis, in causa ecclesie Padeburnensis placuit et fuit conclusum, quod coram uno solo iudice in ipsa causa servari possent omnes (omnes) termini usque sententiam diffinitivam exclusive. Per solam autem deputationem reformatorii nominatus fuit episcopus Ebroicensis praesentibus ibidem reverendissimis dominis Bononiensi, Placentiensi et Arelatensi cardinalibus, patriarchis Anthioceno et Aquilegiensi ab ceteris.

Ludovicus Scaet.

III.

Appellation des Sachwalters des Erzbischofs Dietrich (an den Vizekanzler des Concils [2]): er bittet, die Führung des Inkorporationsprozesses dem Martialis von Evreux zu entziehen und anderen zu übertragen.

1434 zwischen Oktober 14 und November 8 [3]) (St.-A. Münster, F. Paderborn 1520[37. 41.]) (Cop.).

Darunter: Commission der Prozessleitung an den Erzbischof von Creta und den Elekten von Gurk. (Diese Commission war nach Paderborn 1520[41] auf dem Original der Appellation *„de alterius manus litera superiori litere ipsius cedule penitus et omnino dissimili et diversa“* untergeschrieben.)

Dignetur reverenda paternitas vestra causarum et cause appellationum et appellationis pro parte reverendissimi patris domini Theoderici archiepiscopi Coloniensis ad hoc sacrum concilium Basileense interposite et interpositarum a certis gravaminibus in actis expressis sibi per revererendum patrem dominum episcopum Ebroycensem illatis in causa et causis, que coram eo et

---

1) Dem Martials von Evreux wurde, wie sich aus 1520[46] ergiebt, durch zwei besondere Schreiben des Concils die Übertragung der Führung des Prozesses sowie die Namen seiner Kollegen mitgeteilt. Ich habe die weitläufigen Schriftstücke, weil sie nichts Neues enthalten, nicht besonders abdrucken lassen.

2) Dass dieser gemeint ist, ergiebt sich aus 1520[43], wo die Einreden des Cölner Sachwalters verzeichnet sind, falls das Recht des Vizekanzlers, Kardinals von Rouen, in Sachen über Kathedralkirchen solche Kommissionen wie die obige zu erlassen, angegriffen werden sollte.

3) Vom 14. Oktober ist die Appellation des Cölner Erzbischofs, vom 8. November das erste Mandat des Johaun von Gurk in dieser Sache datiert, in welches die Kommission aufgenommen. S. das folgende Aktenstück.

certis suis collegis auctoritate et mandato huius sacri concilii verti pretenduntur, non ut referant, sed audiant, procedant inter partes et instancias faciant inter ipsum dominum archiepiscopum ex una ac prepositum, decanum et aliquos assertos canonicos ecclesie Paderburnensis, asserentes, se capitulum dicte ecclesie representare de et super pretensa extinctione comende et revocacione unionis de dicta ecclesia ac aliis in actis expressis et eorum occasione partibus ex altera committere alicui sive aliquibus prelatis huius concilii audiendas, cognoscendas, decidendas et fine debito terminandas cum omnibus et singulis suis emergentibus, incidentibus, dependentibus et connexis et potestate inhibendi, informandi etc. in contrarium faciendi, non obstantibus quibuscunque.

Audiant dominus archiepiscopus Cretensis et electus Gurcensis et constito (?), quod causa huiusmodi per sacrum concilium fuerit commissa cum potestate decidendi, sine referendo procedant et non aliter, et coram ipsorum altero teneantur termini usque ad sententiam exclusive, et simul ferant sententiam et iustitiam faciant.

IV.

Der Elekt von Gurk inhibirt in seinem und des Erzbischofs von Creta Namen den Fortgang der Inkorporations-Verhandlungen vor dem Bischofe Martialis von Evreux auf Grund einer ihm vom Concil erteilten Vollmacht.

1434 November 8 (St.-A. Münster, F. Paderborn 1520[41], Cop.).

Reverendo in Christo patri ac domino, domino Marciali dei et apostolice sedis gratia episcopo Ebroicensi ceterisque suis in hac parte collegis ac universis et singulis dominis iudicibus, commissariis, delegatis, subdelegatis, ordinariis, extraordinariis quibuscunque in sacrosancta generali Basileensi sinodo residentibus ac presertim venerabilibus et circumspectis viris domino preposito, decano, canonicis et capitulo ecclesie Padeburnensis ex adverso principalibus in infrascripta commissione ex adverso principaliter nominatis omnibusque aliis et singulis, quorum interest vel intererit aut interesse poterit, quomodolibet in futurum Johannes Schllerman[1]), decretorum doctor, electus Gursensis, iudex et commissarius cause ac partibus infrascriptis a sacrosancta generali sinodo predicta specialiter deputatus salutem in domino et presentibus fidem indubiam adhibere. Noveritis, quod nuper eadem sancta sinodus quandam commissionis sive supplicationis cedulam reverendissimo in Christo patri et domino, domino dei et apostolice sedis gracia archiepiscopo Cretensi et nobis per certum suum cursorem presentari fecit, quam nos cum ea qua decuit reverentia recepimus huiusmodi sub tenore:

Es folgt das oben p. 93 gedruckte Mandat d. d. 1434 14/10—8/11.

Cuius quidem commissionis vigore et reverendissimi in Christo patris et domini, domini archiepiscopi Cretensis nostri in hac parte coniudicis et commissarii voluntate et consensu in causa et causis huiusmodi per nos ad nonnullos actus iudiciales in negocio gravaminis servari rite et legitime pro-

---

1) Verschrieben für 'Schallermann.'

cesso, tandem fuimus pro parte reverendissimi in Christo patris et domini, domini Theoderici archiepiscopi Coloniensis in preinserta commissione principaliter nominati, debita cum instancia requisiti, quatinus in causa et causis huiusmodi more solito inhibere literasque inhibitorias in forma solita et consueta decernere et concedere digneremur. Nos igitur Johannes electus, iudex et commissarius prefatus attendentes requisitionem huiusmodi fore iustam et consonam racioni, ac quod lite et causa huiusmodi sic coram nobis indecisa pendente nichil sit per quoscunque innovandum seu attemptandum, volentesque in causa et causis huiusmodi rite et legitime procedere ac partibus ipsis dante domino iustitiam ministrare ut teneremur, idcirco auctoritate dicte sante sinodi nobis commissa et qua fungimur in hac parte vobis omnibus et singulis supradictis et vestrum cuilibet duximus more solito inhibendum et tenore presencium inhibemus, ne vos vel aliquis vestrum per se vel alium seu alios publice vel occulte, directe vel indirecte, quovis quesito ingenio vel colore in preiudicium dicti reverendissimi patris et domini, domini Theoderici archiepiscopi Coloniensis principalis nostreque ymmoverius dicte sancte synodi iurisdictionis vilipendium et contemptum ac litispendium huiusmodi coram nobis quicquam innovare vel attemptare presumant, aut aliquis vestrum presumat. Quod si secus factum fuerit, id totum revocare et ad statum pristinum reducere curabimus iusticia mediante, que omnia et singula vobis omnibus et singulis supradictis intimamus, insinuamus et notificamus ac ad vestram et cuiuslibet vestrum noticiam deducimus et deduci volumus per presentes, ne de premissis aut aliquo premissorum ignoranciam aliquam pretendere valeat imposterum etiam seu allegare. In cuius rei testimonium presentes nostras literas exinde fieri et per notarium publicum nostrumque et huiusmodi cause coram nobis scribam infrascriptum signari mandavimus nostrique sigilli iussimus et fecimus impressione communiri. Datum et actum Basilee in domo habitationis nostre sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo tricesimo quarto, indictione duodecima, die vero lune, octava mensis novembris, pontificatus sanctissimi in Cristo patris et domini, domini Eugenii divina providentia pape quarti anno quarto.

V.

Unter Einrückung der beiden Mandate des Baseler Concils, durch welche ihm die Führung des Inkorporationsprozesses übertragen worden, verbietet der Bischof Martialis von Evreux jede Neuerung in der Unionssache von Cöln und Paderborn.

1435 März 26. (St.-A. Münster, F. Paderborn 1520[46], Or.).

Universis et singulis dominis vicariis et officialibus generalibus ceterisque iudicibus delegatis, subdelegatis ordinariis seu extraordinariis quacunque auctoritate fungentibus per civitates et dyoceses Coloniensem et Paderbornensem ac alias ubilibet constitutis et presertim vobis r(everendo) p(atri) d(omino) T(heoderico) archiepiscopo Coloniensi ex adverso principali in infrascripta commissione ex adverso principaliter nominato omnibus aliis et singulis, quorum interest vel intererit aut interesse poterit quomodolibet in futurum, Martialis dei et apostolice sedis gratia episcopus Ebroicensis, iudex

et commissarius causarum et cause ac partibus infrascriptis unacum nostris in hac parte collegis a sacrosancta generali sinodo Basileensi specialiter deputatus, salutem in Domino et pervertibus fidem indubiam adhibere. Noveritis quod nuper eadem sacrosancta sinodus, nobis necnon dictis nostris in hac parte collegis quasdam commissionis sive supplicationis cedulas per certos eius cursores successive presentari fecit, quas nos cum ea qua decuit reverentia recepimus huiusmodi sub tenore:

Es folgen dann die beiden oben erwähnten (Nr. 2 Anm. 1) Mandate des Concils.

Post quarum quidem commissionis sive supplicationis cedularum presentationem et receptionem sic ut premittitur factas nonnullo [?] per nos continuato processu tandem fuimus per providum virum magistrum Lupertum Rotthart — in sacro Basileensi concilio causarum et venerabilium dominorum prepositi, decani et capituli ecclesie Padeburnensis principalium in praeinsertis nobis facte et presentate commissionis principaliter nominatorum procuratorem substitutum prout de eius procurationis mandato in et ex actis cause huiusmodi legitime constat coram nobis constitutum — debita cum instancia requisiti, quatenus vobis omnibus et singulis supradictis inhiberi literasque inhibitorias desuper oportunas extra locum dicte sacrosancte sinodi et ad partes in forma solita et consueta decernere et concedere dignaremur. Nos igitur Marcialis episcopus, iudex et commissarius prefatus, attendentes requisitionem huiusmodi fore iustam et consonam rationi, quodque lite et causa huiusmodi coram nobis ac dictis nostris in hac parte collegis indeciso pendente nichil sit interim in partibus per quemcunque innovandum seu attemtandum, volentesque etiam in causa et causis huiusmodi et inter partes predictas equalitatem in quantum possimus servare ac ipsis, dante domino iustitiam, ministrare ut tenemur, idcirco auctoritate dicte sancte sinodi nobis in hac parte commissa presentes nostras literas inhibitorias dicto magistro Luberto Rottart, substituto procuratori quo supra nomine iustanti et petenti, partique sue antedicte decernendas duximus, decrevimus atque decernimus per presentes, quo cura vobis omnibus et singulis supradictis, quibus presentes nostre litere diriguntur in causa et causis huiusmodi duximus more solito inhibendum et tenore presentium inhibemus, ne vos vel aliquis vestrum in nostre iurisdictionis ymmoverius dicte sacrosancte sinodi ac lite pendente huiusmodi contemptum prefactorumque dominorum prepositi, decani et capituli, ecclesie Padeburnensis principalium, preiudicium quidquid per vos vel alium seu alios publice vel occulte, directe vel indirecte quovis quesito colore vel ingenio attemptare vel innovare presumatur aut alter vestrum praesumat; quod si secus factum fuerit, id totum revocare et in statum pristinum reducere curabimus iustitia mediante. Diem vero huiusmodi nostre inhibitionis, executionem atque formam et quidquid in premissis duxeritis faciendum nobis per vestras literas aut instrumentum publicum harum seriem sive designationem in se continentes sive continens remissis presentibus quanto citius poteritis fideliter intimare curetis. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes literas sive presens publicum instrumentum huiusmodi nostras literas inhibitorias in se continentes sive con-

tinens exinde fieri et per notarium publicum nostrumque et huiusmodi causa coram nobis scribam infrascriptum subscribi et publicari mandavimus nostrique sigilli iussimus et fecimus appensione communiri. Datum et actum Basilee in domo habitationis nostre hora vesperorum consueta nobis inibi ad iura reddendum pro tribunali sedentibus sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo tricesimo quinto, indictione tertiadecima, die vero sabbati vicesima sexta mensis Marcii, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Eugenii divina providentia pape quarti anno quinto, presentibus ibidem honestis et discretis viris domino Johanne Turreti presbytero et magistro Petro Salmonis secretario reverendissimi cardinalis Rothomagensis Ebroicensis dyocesis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Siegel des Martialis.

VI.

Das Baseler Concil hebt die Inkorporation von Paderborn und Cöln auf und restituiert die Mainzer und Paderborner Kirche in ihre früheren Rechte. (Kopf und Schluss fehlen).

1435 nach Mai 13. (St.-A. Münster, F. Paderborn 1520[57], Cop.).

Ad futuram rei memoriam.

Ea que universalis ecclesie providencia geruntur, sic decet in rectitudinis callem dirigi, ut quod in unius favorem conceditur, in alterius preiudicium non redundet. Unde nonnunquam minus provide concessa, ne lites et iurgia pareant, revocat et annullat prout personarum, rerum et temporum qualitate pensata in domino conspicit salubriter expedire. Cum itaque sicut exhibita nobis nuper pro parte venerabilis archiepiscopi Maguntini et dilectorum ecclesie filiorum Maguntine et Paderbornensis ecclesiarum capitulorum peticio continebat nuper, dum nonnulli ad tractanda universalis ecclesie negotia ac pro felici statu rei publice promovendo nostri ad civitatem Maguntinam legati destinati fuerant [1]), unus ex eis petentium forsitan importunitate [2]) devictus, ecclesiam Padeburnensem, ecclesie Maguntine metropolitico iure subjectam et suffraganeam, ab eadem ecclesia Maguntina per suas literas alineare et distrahere attemptaverit ac quandam unionem de ipsa ecclesia Padeburnensi ecclesie Coloniensi, ut dicitur, factam, super qua et eius occasione etiam lis apud nos pendet indecisa ipsis nec aliis sua interessentibus non vocatis nec auditis confirmaverit nostris etiam approbatoriis seu confirmatoriis concessionibus atque literis super inde secutis in dictarum Maguntine et Padeburnensis ecclesiarum non modicum preiudicium et gravamen. Quare pro parte archiepiscopi et capitulorum predictorem nobis fuit humiliter supplicatum, ut, cum concessionis littere predicte, si sortirentur effectum, gravia in illis partibus generare possent dissensiones, guerras et scandala, eis et eorum statui super

---

1) Der Tag in Mainz fällt in den März 1439, Führer der Gesandten des Concils war der Patriarch Ludwig von Aquileja (Pückert a. a. O. 88.) Die Beschwerde des Erzbischofs Dietrich von Mainz hat das Datum des 13. Mai 1439. Die Erwiderung des Concils muss also nach diesem Tage angesetzt werden.

2) Es steht da 'imporguntate', was jedenfalls ein Schreibfehler für 'importunitate' ist.

hoc oportune providere dignaremur. Nos igitur, qui cunctorum fidelium pacem, quietem et tranquillitatem summis desideriis affectamus eorumque dissensionibus et scandalis obviare sollicitudine assidua cogitamus, ex praemissis et aliis racionabilibus causis ad hoc animum nostrum moventibus huiusmodi supplicationibus inclinati, literas predictas, sic ut praefertur extortas, necnon super quibus forsitan confecte apparerent supplicationes, quarum tenores presentibus haberi volumus pro expressis, ac quecunque inibi contenta et inde secuta auctoritate universalis ecclesie harum serie ex certa scientia revocamus, cassamus, irritamus et annullamus ac penitus haberi volumus pro infectis, ipsasque literas et supplicationes in registris nostris et alibi, ubicunque apparerent, cassari et annullari volumus et iubemus, necnon archiepiscopum et capitula ac Moguntinam et Padeburnensem ecclesias predictas in eum statum, in quo erant, antequam premissa contingerent et emanarent, eadem auctoritate restituimus, reponimus et reintegramus, districtius inhibentes executoribus, iudicibus seu commissariis in eisdem literis sive supplicationibus datis et deputatis, ne ad eorum et in eis contentorum executionem quoquomodo procedere audeant vel presumant, decernentes extunc irritum et inane, si secus super his a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari, non obstantibus premissis ac constitutionibus apostolicis atque nostris ceterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo etc.

VII.

Vergleich zwischen Bischof Heinrich von Münster und Johann von Gehmen einerseits und Herzog Adolf von Cleve und Gerhard von Culenburg andererseits, vermittelt durch Graf Friedrich von Moers-Saarwerden u. a.

1436 August 23. (St.-A. Münster, F. Münster Nr. 1489, Or.).

Wy Frederich greve tho Moerse ind tho Saerwerden, Peter van Reness doctoir in legibus etc., Johan van den Grave provest tho Reiss, Sybert van Eyl ritter, Johan van Coerspeck, Goedert Furstenbergh huyssmarschalck, Frederich van den Husen ind Frederich van Saerwerden doen kont allen luden, also nů upp datum desses brieves eyne soyne gedadingt ist tusschen deme eirwerdigen in gode heren Henrich bisschop tho Monster ind Johanne heren tho Ghemen, yrre twyer lande, luden ind undersaten, hulper ind hulpershulper an die eyne syde, ind deme hogebornen fursten hern Adolph, hertougen van Cleve ind greven van der Mark, ind Gerard, aldsten soen tho Culenborgh ind yrre twyer lande, lude ind untersaten, hulper ind hulpers hulpere an die ander syden eyne soyne gedadingt is ind in derselven soynen bevurwert steit, dat man alle gefangen tho beiden syden mit der heren ansprachen ind antworden ſtellen sall an hande des hogebornen fursten unses gnedigen lieven heren hertougen van Borgundien etc. mit sulken underscheide, dat syne gnaden van den gefangenen voirsc. in der uytspracken ordineren und saten moegen, so yn gelieven ind gut duncken sall, as dat in der heren voirsc. compromiſs up datum deſses brieffs bedadingt ind besegelt is, ind offt sake were, dat unse gnedige here hertoug van Borgundien voirsc. dat got verhoede afflivich wurde, ee he die uytsprake tusschen den heren voirsc. gedaen hedde, as dat bedadingt is, dat asdan die eirwerdigen in goide hern Diderich erzebuschop to Colne etc. in syne stede unſs gnedigen heren van

Borgundien voirscr. staen ind wesen ind macht hebben sulle, die uytsprake tusschen den heren tho doen, gelyck unse here von Borgundien dat gedaen solde hebben, as dat compromifs voirscr. allet uytwyset. So is gedadingt ind bevurwert, offt sake were, dat alle die gefangenen, die unsen heren ind broider bisschop tho Monster ind Johanne heren tho Ghemen in desser veeden van deme hogebornen fursten hertogen van Cleve etc., Gerarde aldsten soen tho Culenborgh, eren hulpern ind hulpers hulperen affgevangen worden syn van der venknschap bynnen der tyd, dat die uytsprak geschien sall, nemlich bynnen dessen neisten acht maenden na ynhalt des compromisses nicht lofs, ledich ind qwyt gescholden en wurden, dat wy Frederich greve to Moerse etc., Peter van Renefs doctor, Johan van den Grave proevest tho Reefs, Sybert van Eyl ritter, Johan van Coerspeck, Godert Fürstenberg, marschalck, Frederich van den Husen ind Frederich van Saerwerden vorsc. dairomb asdan unsem heren ind broider bisschop tho Monster, synen nakomelingen ind gestichte vursc. schuldich wesen ind betalen soelen sefs dusent oeverlendfche rynssche gulden monten der kurfursten by Ryne, as nu genge ind gheve syn, off den werd dairvur an guden anderen gulden payment. Ind upp dat hy, syne nakomelinge ind gesticht voirscr. der voirg. fummen geldes seker ind gewifs syn moegen, so bekennen wy Frederich greve voirsc., Peter van Renefs doctoir etc., Johan van dem Grave provest tho Reefs, Sybert van Eyl ritter, Johan von Coerspeck, Godert Fürstenberg marschalk, Frederich van den Husen ind Frederich van Saerwerden voirsc. vur uns ind unse erven as gude principael sakewolden und eyn ygelick van uns vur alle, dat wy die sefs dusend oeverlendfche rynssche gulden unsen lieven heren und broyder bifschop tho Monster, synen nakomlingen ind gesticht voirsc. asdan schuldich syn ind gelaefft hebben, ind gelaven overmids defsen brieff ind eyn ygelick van uns vur all die sefs dusent overlendsche rynssche gulden voirsc. bynnen den neisten dree maenden na uytgang der tyd in den compromifs to der uytsprake voirsc. genoempt unsen lieven heren ind broider, bifschop to Monster voirsc. off gebreck synre, synen nakomelingen ind gestichte voirsc. wail tho betalen ind in ere seker behalt tho Boickholt off tho Coesfelt to eren koer tho leveren sunder argelist; sonder wer sake, dat die gefangenen qwit gescholden wurden na uytwysonge des compromisses, so sall defse brieff doit und machteloifs syn ind uns dan wederomb gelevert werden, ind dit alle sunder argelist. Alle puncten voirsc, so wo uns die semetliken ind ygliken besonder antreffen ind antreffen moegen werden, hebben wy vûr uns ind unse erven in guden truwen ind in rechter eydstad ind by unser eren ind geloven gesekert ind geloefft, sekeren ind geloven overmids defsen brieff vast, stede ind unverbrokelick tho halden ind tho doen sunder enich behulp, geistlix off werltlix rechten, ind sonder yer dairweder tho sueken off tho doen in eniger wys sonder argelist ind all geverde. Ind off defse brieff nat of gaterich wurde, off dat dairan ock enich segel breke, dairomb en sal defse brieff die myn macht nyet hebben, dan in syner alingen macht blyven. In urkonde defser puncten vursc. hebben wy unse segele mit unser rechten wetenheit in guden vurberaide an defsen brieff gehangen.

Datum anno Domini millesimo quadringentesimo tricesimo sexto, quarta feria in octava Assumptionis virginis Mariae gloriose.

6 Siegel erhalten, 2 sind abgefallen.

VIII.

Das Baseler Concil ernennt den Bischof Heinrich von Münster zum Administrator des Hochstifts Osnabrück. (Auszug.)

1441 December 20. Struncks handschriftl. Annalen (ex arch. cathol. eccl. Osnabr.). Abschrift in Wilmans' Nachlass.

Sacrosancta generalis synodus Basileensis — capitulo et clero civitatis et dioecesis Osnabrugensis. — Cum itaque nos hodie venerabilem Henricum episcopum Monasteriensem ex certis rationabilibus causis administratorem ecclesiae Osnabrugensis in spiritualibus et temporalibus auctoritate universalis ecclesiae deputaverimus sibique plenariam et omnimodam administrationem regiminis et bonorum eiusdem ecclesiae tam diu et donec quaestio, quae inter — capitulum ecclesiae et clerum civitatis et dioecesis Osnabrugensis ex una, ac Ericum de Hoya, praepositum Coloniensis alias administratorem praedicti Osnabrugensis ecclesiarum apostolica auctoritate deputatum, super administratione huiusmodi et eius occasione ex alia partibus coram venerabili Theoderico archiepiscopo Coloniensi, metropolitano loci, indecisa pendere dinoscitur, etiam coram nobis vel aliis ubilibet introducta, fuerit iusticiae vel pacis remedio discuſsa, seu aliud per nos super hoc ordinatum fuerit, commiserimus, alioquin sententiam, quam idem episcopus administrator rite tulerit in rebelles, ratam habebimus.

Datum Basileae XIII. kalendas Januarii MCCCCXXXXI.

Liber privilegiorum maioris ecclesie Coloniensis.

Der älteste Kartular des kölner Domstiftes.

Bearbeitet

von

Leonard Korth.

Einleitung.

Vor nahezu vier Jahrzehnten bereits nannte J. Fr. Böhmer in einem Briefe an Alexander Kaufmann die Sammlung von Regesten der Kölner Erzbischöfe eine der wesentlichsten Aufgaben rheinischer Geschichtsforschung [1]). Als er dann im Jahre 1857 in der Denkschrift, mit welcher er den kurz vorher ins Leben getretenen 'Historischen Verein für den Niederrhein' [2]) begrüsste, seine Mahnungen eindringlich wiederholte, gab er zugleich der Überzeugung Ausdruck, dass auch Lacomblets rühmliches Urkundenbuch — dasselbe war damals schon bis zum vierten Bande vorgerückt — der Ergänzung noch bedürftig sei [3]). Seitdem sind nun manche der Wünsche, welche Böhmer für die historischen Studien im alten Erzstifte Köln gehegt, vollkommener als er ahnen mochte, in Erfüllung gegangen, allein erst der jüngsten Zeit war es vorbehalten, den Plan des grossen Regestenwerkes der Ausführung näher gebracht zu sehen. Indem die 'Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde' zu Beginn des Jahres 1885 beschloss [4]), die Urkunden der Erzbischöfe von Köln zu verzeichnen und dabei auch die ungedruckten Quellen zu berücksichtigen, versprach sie, die breiteste und zugleich sicherste Grundlage für alle wissenschaftlichen Untersuchungen über die Vergangenheit der niederrheinischen Gebiete zu schaffen. Es kann jedoch nicht einen Augenblick zweifelhaft sein, dass selbst nach der Beendigung dieses umfassenden Unternehmens ein nach allen Seiten hin urkundlich gesichertes Verständnis der Ereignisse und Zustände

---

[1]) Brief vom 5. September 1849 bei J. Janssen, J. Fr. Böhmers Leben, Briefe und klein. Schriften Bd. 3 S. 3.

[2]) Begründet am 17. Mai 1854.

[3]) Brief an Joh. Janssen vom 13. April 1857 bei Janssen a. a. O. S. 209 ff.

[4]) Gesellsch. f. Rhein. Geschichtskunde. Fünfter Jahresbericht (8. Dez. 1885) S. 5.

keineswegs ermöglicht sein würde. Insbesondere wird, wenn einmal zunächst die Kirchengeschichte Ausgangspunkt bleiben soll, die innere Verfassung der grossen geistlichen Genossenschaften, ihre Vermögensverwaltung [1]), ihr Einfluss auf die Politik des Landesherrn und ihr Verhältnis zum Volke noch immer der Erläuterung bedürfen. Für die Erkenntnis aller dieser Beziehungen aber bieten kaum ergiebigere Fundgruben sich dar, als die geschlossenen Urkundengruppen der Privilegienbücher und Kartulare von Stiftskirchen und mächtigeren Klöstern. Hier finden sich neben den meist bekannten Zeugnissen von augenfälliger Bedeutung solche in grosser Zahl, die zur selbständigen Veröffentlichung ungeeignet erscheinen mochten, denen aber doch im Zusammenhange für die Geschichte der einzelnen Genossenschaft ein nicht geringer Wert zukommt.

Es liegt nahe, vor allem die Privilegiare des kölner Domstiftes selbst ins Auge zu fassen. Dies kann aber nicht wohl geschehen, ohne dass auch derjenigen Sammlungen kurz gedacht wird, welche ohne die Einwirkung des Kapitels auf Veranlassung der erzbischöflichen Regierungsgewalt entstanden sind. Für jede dieser beiden Gruppen kommen nun im wesentlichen nur zwei Codices in Betracht.

A. Der Kartular des Domkapitels im Stadtarchiv zu Köln, früher Nr. A III 17 der Handschriften-Abteilung, gegenwärtig in die alphabetische Folge der Kopiare geistlicher Institute eingereiht, im folgenden stets mit A bezeichnet. Der Codex ist 32 cm hoch, 24 cm breit, zählt 276 Blätter Pergament und ein unbeschriebenes Vorsetzblatt in festem Deckel mit altem Wildlederüberzug. Die Aussenseite trägt in fast erloschenen Zügen 15. Jahrhunderts die Aufschrift: ‘Liber privilegiorum’ und weiter oben über einer Rasur: ‘Copie diplomatum ecclesie Coloniensis.’ Im Innern des Deckels hat ein Schreiber 16. Jahrhunderts vermerkt: ‘Ex hoc libro extracta sunt iura pro parte capituli designata per dominum Joannem Zudendorp decanum [?] . . . compulsorem. W. de Buederick notarius.’

fol. 1—2 [Ritus contra persecutores ecclesie], aufgezeichnet durch einen Schreiber, welcher aus weiter unten dargelegten Gründen der Zeit zwischen 1356 und 1369 zuzuweisen sein dürfte.

fol. 2b findet sich ein ähnlicher Ritus, welcher der Messe nach dem Pater noster eingefügt wurde, in Schriftzügen aus dem Beginne des

---

[1]) Wie viel gerade in dieser Richtung noch zu thun ist, beweist auch die neueste, auf ein reiches Material sich gründende Untersuchung von Ph. Schneider, Die bischöfl. Domkapitel, ihre Entwicklung u. rechtl. Stellung im Organismus der Kirche (Mainz 1885) bes. S. 74 ff.

15. Jahrhunderts. Diese beiden für die Geschichte der kölnischen Liturgie nicht unwichtigen Stücke sind unten abgedruckt und mit einigen Erläuterungen begleitet.

fol. 3 ist leer, auf fol. 3 b stehen die ersten Worte eines Urkundeneinganges.

fol. 4—15. Genaues Inhaltsverzeichnis, fast ausnahmslos von derjenigen Hand, welche die ältesten und zahlreichsten Abschriften des Kopiars geliefert hat, mit der Vorbemerkung:

> ‘Quoniam per cognicionem et demonstracionem numeri rerum distinctio potest facilius et commodius intueri, ut propter ea que in hoc volumine fuerint requirenda non sit necesse totum volumen evolvere, singulis privilegiorum seu litterarum hic contentarum titulis est numerus annotatus, quo viso hic conscripta facile poterunt inveniri. Et notandum, quod cum tres distinctiones litterarum in hoc volumine habeantur, scilicet papalium, imperialium seu regalium, archiepiscopalium et aliarum diversarum, numerus erit in singulis distinctionum principiis inchoandus.’

In der dritten Abteilung des Registers ist bei Nr. 243—50 der Vorlage ein Absatz, jedoch kein Wechsel der Schreiber bemerkbar. Von anderer Hand sind Nr. 251 und 252 verzeichnet, für Nr. 254 (Nr. 253 fehlt im Register) bis Nr. 317 tritt dann ein dritter und endlich für Nr. 318 noch ein vierter Schreiber ein.

Es folgt nun die eigentliche Urkundensammlung.

fol. 16—38. I. Pape. Die Nummern 1—41 hat der älteste Schreiber kopirt, von einem andern sind gegen Ende des 14. Jahrhunderts, und zwar bald nach der Ausfertigung des jüngsten Originals, fünf Bullen des Papstes Bonifaz IX. aus der Zeit von 1393—1397 (Regesten Nr. 394, 395, 397—399) nachgetragen.

fol. 39 leer, fol. 40—43 fehlen, vielleicht nur durch Versehen bei der modernen Blattzählung, jedenfalls ohne Textverlust.

fol. 44—63 b. II. Imperatores, Nr. 1—17, sämtlich von der Hand des ältesten Schreibers.

fol. 64—276. III. Archiepiscopi, jedoch finden sich auch, dem wechselnden Inhalte entsprechend, die Seitenüberschriften: ‘Prepositi et capituli’, ‘Capituli’, ‘Nobilium’, ‘De bonis capituli’, ‘Memorie’ etc. Dem ältesten Schreiber sind hier die Nummern 1—150 zuzuweisen. Die Anlage dieses frühesten und reichhaltigsten unter den Kartularen der kölner Kirche ist nun mit Sicherheit in den Beginn des vierzehnten

Jahrhunderts zu setzen, und zwar wird die Thätigkeit des ersten Kopisten etwa durch das Jahr 1306 begrenzt: die jüngste der von ihm in den Kodex aufgenommenen Urkunden, den vom 13. Mai 1306 datierten Pachtbrief der Abtei Steinfeld über Niederzier (Reg.-Nr. 322), hat er sicherlich nicht lange nach jenem Zeitpunkte eingetragen. Seine Abschriften sind sämtlich durch grosse Genauigkeit und kalligraphische Vollendung ausgezeichnet. Er scheint denn auch im Dienste des Domstiftes viel beschäftigt gewesen zu sein. Unter den noch erhaltenen Kodices wenigstens rühren ausser dem Memorien- und Statutenbuche des Kapitels [1]), welches das Königliche Staatsarchiv zu Düsseldorf bewahrt (Sign. A 56 a), auch die beiden im kölner Stadtarchiv befindlichen Nekrologien des Domstiftes und der Domkustodie [2]) (Nekrol. Dom Nr. 6 und Nr. 7) zum weitaus grössten Teile von ihm her.

Ausser diesem Schreiber aber sind noch siebenzehn andere an der dritten Abteilung des Kartulars thätig gewesen. Ich führe dieselben hier in chronologischer Folge mit Bezugnahme auf die unten gebotenen Regesten an und bemerke dabei, dass die Zeit der Niederschrift überall da kurz nach dem Ausstellungstermin der jüngsten Urkunde anzusetzen ist, wo nicht etwas anderes ausdrücklich bemerkt wird. In den Regesten selbst ist dann wiederum durch [β] [γ] etc. auf diese Schreiberliste verwiesen; alle Urkunden o h n e einen solchen Hinweis gehören dem ältesten Kopisten [α] an.

α. Der älteste Schreiber bis 1306 Mai 13 (Nr. 322).
β. 1309 Januar 13 (Nr. 325).
γ. 1313 August 9 (Nr. 330).
δ. 1314 April 22 (Nr. 333), 1314 August 16 (Nr. 334).
ε. 1322 Okt. 29 (Nr. 338), 1323 März 2 (Nr. 340).
ζ. 1325 Juli 19 (Nr. 342 und Nr. 343).
η. 1340 Juni 5 (Nr. 356).
ϑ. 1345 Sept. 15 (Nr. 361), 1348 März 26 (Nr. 363).
ι. (Niederschrift c. 1350) 1323 Febr. 18 (Nr. 339).
κ. 1285 Juni 10 (Nr. 287) — 1351 Juli 4 (Nr. 375).
λ. 1244 Juli (Nr. 114) — 1356 März 4 (Nr. 385).
μ. (Niederschrift c. 1360.) 1331 Sept. 13 (Nr. 348), 1336 Mai 2 (Nr. 351).
ν. 1387 Aug. 9 (Nr. 390).

---

[1]) Einen Auszug daraus veröffentlichte Lacomblet, Archiv f. d. Gesch. d. Niederrheins S. 2 ff.

[2]) Quellen z. Gesch. d. St. Köln Bd. 2 S. 629 ff.

ξ. 1254 Juni 15 (Nr. 185) — 1393 Mai 24 (Nr. 396).
ο. (Niederschrift c. 1400), 1351 März 30 (Nr. 373).
π. 1441 November 21 (Nr. 400).
ρ. (Niederschrift 16. Jh.), 1350 Okt. 28 (Nr. 370), 1392 Juli 18 (Nr. 393).
σ. (Ende 16. Jh.), 1386 März 13 (Nr. 389).

Im Ganzen sind vierhundert Urkunden aufgenommen, davon jedoch einige wenige in zweifacher Abschrift, so z. B. 1244 Juli (Reg.-Nr. 114), 1246 April 16 (Nr. 126), 1297 Okt. 24 (Nr. 314), 1298 Okt. (Nr. 315) etc.

Unser Kodex hat in neuerer Zeit die Schicksale der übrigen Bestände des kölner Domarchivs und der Dombibliothek nicht ganz geteilt. Er wurde wohl im Jahre 1794 mit anderen Wertgegenständen zusammen nach Arnsberg geflüchtet [1]), blieb aber, während die Hauptmasse der litterarischen und urkundlichen Schätze nachmals weiter fortgeführt wurde, ganz unbeachtet dort im Privatbesitze des Archivars Hüser zurück. Um das Jahr 1866 erwarb ihn dann L. Ennen durch Ankauf für das Archiv der Stadt Köln [2]). Hier ist das Manuskript ziemlich unbekannt geblieben. Zuerst benutzte es wohl Ennen selbst für den 3. Band seiner Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, welcher im Jahre 1867 erschien. Später lieferte H. Cardauns eine kurze Beschreibung des Kartulars und veröffentlichte zugleich aus demselben achtzehn Bullen des Papstes Innocenz IV. in gekürzter Form [3]). In noch ausgiebigerer Weise hat ihn endlich derselbe Gelehrte bei seinen Forschungen über Konrad von Hostaden verwerten können [4]).

B. Der Kartular des Domkapitels im königlichen Staatsarchive zu Düsseldorf, bezeichnet C 9 oder Köln, Domstift A, im

[1]) (Frenken), Das Schicksal der im Jahre 1794 über den Rhein geflüchteten Wertgegenstände des Kölner Domes, insbesondere die Zurückführung der Manuscripten-Bibliothek. Aktenmässige Denkschrift. (Köln u. Neuss 1868) S. 102; Jaffé u. Wattenbach, Ecclesiae metropolitanae Coloniens. codices manuscripti (Berolini 1874). Vgl. auch im Domblatte Lieven's Studien über den Verbleib der Domschätze; ferner: Zur Gesch. der Flüchtung der Mainzer Archive 1792 in den Geschichtsblättern f. d. mittelrhein. Bistümer 1884 Sp. 84 ff. und Sp. 111 ff.

[2]) Laut Vermerk im Katalog der Kölner Archiv-Handschriften zu A III, 17.

[3]) Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrhein Heft 21/22 S. 128 ff.

[4]) Regesten Erzbischof Konrads in den Annalen d. hist. Ver. Heft 35 S. 1 ff. und Konrad v. Hostaden (Köln 1880). An letzterer Stelle sind im Anhange mehrere Urkunden aus unserem Kartular abgedruckt.

folgenden als B aufgeführt, eine Prachthandschrift 14. Jahrhunderts, 36 cm hoch, 24 cm breit, (11) Blätter Register und 254 Blätter, Pergament, in altem Holzbande mit Lederüberzug, schönem Messingbeschlage und Schliessriemen von Pergament. Den ganzen Kodex hat ein und derselbe Schreiber mit äusserster Sorgfalt hergestellt und nur die Urkunde von 1323 Febr. 18 (Reg.-Nr. 339) ist auf fol. 248 b von anderer Hand nachgetragen. Eine Vergleichung ergibt sofort, dass wir es hier nur mit einer glänzend ausgestatteten Reinschrift der Blätter 4 bis 258 bes kölner Kartulars zu thun haben, dass also in dem Düsseldorfer Manuskript ausser dem Inhaltsverzeichnisse auch alle diejenigen Urkunden enthalten sind, welche in A von den ersten elf Schreibern herrühren. Daraus ergibt sich zugleich, dass B nach dem 4. März 1356, dem Ausstellungstage der jüngsten Eintragung (Reg.-Nr. 385) angelegt sein muss. Das nächstfolgende Stück des kölner Exemplars gehört zum 15. April 1369. In diesen so begrenzten Zeitraum gestattet denn auch der Schriftcharakter die Anfertigung der Reinschrift zu verlegen. Die oben erwähnte Urkunde von 1323 mag im letzten Viertel des vierzehnten Jahrhunderts hinzugefügt worden sein. Jedenfalls hat der Schreiber derselben noch einen besonderen, in Düsseldorf aufbewahrten Kopiar (B 16, Köln Domstift G) angelegt, der auf 18 Blättern Pergament mehrere Urkunden über die Trennung der Vermögensverwaltung im Kapitel aus den Jahren 1373 bis 1375 enthält. Dass in B die beiden Ritus contra persecutores ecclesie fehlen, ist um so auffallender, als eben der Schreiber des älteren Ritus im kölner Exemplar derselbe ist, welchem wir die Herstellung des ganzen düsseldorfer Kodex verdanken. Unzweifelhaft aber hat B, wie schon die Ausstattung andeutet, im 14. Jahrhundert als der eigentliche abschliessende Privilegiar des Kapitels gegolten. Darauf weist ausdrücklich ein Randvermerk hin, den in A auf fol. 258 eine Hand 16. Jahrhunderts zu der letzten Kopie des elften Schreibers (Reg.-Nr. 385) gemacht hat: ‘Huc usque extendit se principalis liber privilegiorum’. In der That erscheint, was das kölner Manuskript darüber hinaus enthält, nicht mehr als planmässige Ergänzung der ursprünglichen Anlage.

Der jetzige düsseldorfer Kartular zählte gleich A zu den Handschriften, welche man in den Stürmen der grossen Revolution nach Arnsberg rettete. Von dort wurde er jedoch in der Zeit von 1812 bis 1815 dem Museum in Darmstadt zugeführt [1]). Nach vielen vergeb-

---

[1]) Vgl. Frenken a. a. O.; H. Hüffer, Forschungen auf d. Gebiete d. französ. u. d. rhein. Kirchenrechts (Münster 1863) S. 246 ff.

lichen Reklamationen kam endlich im Jahre 1853 ein Vertrag zustande, demgemäss die hessische Regierung die Reste des kölner Domarchivs an das Provinzial-Archiv in Düsseldorf abliefern sollte und seit dem Jahre 1854 befindet sich nun der Kodex an seinem gegenwärtigen Aufbewahrungsorte. Noch in Darmstadt hatte ihn J. Ficker bei seiner Arbeit über Engelbert den Heiligen benutzt [1]). Später diente er den grossen Urkundensammlungen und insbesondere auch den Untersuchungen über die Baugeschichte des kölner Domes [2]); eine eingehendere Würdigung des ganzen Werkes aber hat erst H. Hüffer geliefert [3]).

Ein Blick auf den allgemeinen Inhalt dieser Kartulare lässt erkennen, dass dieselben im wesentlichen nur die Rechts- und Besitztitel des Domkapitels, nicht aber der erzbischöflichen Kirchen- und Landesgewalt zusammen zu fassen bestimmt waren. So enthalten sie neben einigen älteren Schenkungsurkunden und Bevorrechtungen für die kölner Kirche nur eine geringe Zahl von eigentlichen Staatsverträgen und von bedeutenderen Regierungsakten der Erzbischöfe. Im Vordergrunde steht durchaus, was sich auf Verfassung und Besitz des Kapitels bezieht. Die Urkunden dieser Gattung aber spiegeln klar den mannigfaltigen Gegensatz zwischen den Mitgliedern des Stiftes und dem bischöflichen Regimente wider. Ebenso lässt sich in ihnen die Entwicklung der selbständigen Vermögensverwaltung und der Kampf gegen die wirtschaftlichen Befugnisse des Propstes deutlich verfolgen. Dass nicht ohne Auswahl bei der Aufnahme der Titel in den Kodex verfahren wurde, scheint an mehreren Punkten hervorzutreten, ohne dass jedoch ein fester Grundsatz sich erkennen liesse.

Ein völlig anderes Gepräge tragen diejenigen Kopiare, welche auf Veranlassung der Erzbischöfe und in deren unmittelbarem Interesse angelegt sind. Ich hebe hier um des Vergleiches willen zwei der wichtigsten und bekanntesten heraus [4]):

C. Erzbischöflicher Kartular im königlichen Staatsarchive zu Düsseldorf, bezeichnet B 1, Kurköln, mit dem alten Titel: 'Liber privilegiorum et iurium ecclesie Coloniensis, appellatus maior coreaceus ruber clausus', nach alter Zählung 193 Blätter Pergament, fol.,

---

[1]) Engelbert der Heilige (Köln 1853) S. 313 Anm. 1.

[2]) z. B. Lacomblet, Archiv f. d. Gesch. d. Niederrh. 3 S. 175 ff.

[3]) H. Hüffer a. a. O. S. 251 ff. Vgl. auch Böhmer, Fontes rer. Germ. III p. LII.

[4]) Vgl. z. B. Erhard, Regesta hist. Westfaliae Bd. 1 S. X; Lacomblet, Urkb. Bd. 1 S. X.

31 cm hoch, 24 cm breit; gegenwärtig fehlen die Blätter 31 bis 46 sowie 144---146 (alter Zählung), und es sind nur 262 beschriebene Seiten nebst einer Anzahl unbeschriebener Blätter vorhanden. Vorgebunden ist dem Kodex ein Titelblatt und ein alphabetisches Register aus neuerer Zeit. Das erste Pergamentblatt mit der modernen Aufschrift: 'Parvum coreaceum' enthält in Schriftzügen aus dem Beginne des 16. Jahrhunderts ein summarisches Verzeichnis der einzelnen Abteilungen.

Die Kopieen sind bis auf wenige von ein und derselben Hand im letzten Drittel des vierzehnten Jahrhunderts, vielleicht zwischen 1372 und 1375 hergestellt. Sie geben 546 Urkunden in folgenden neun Gruppen wieder:

I. Littere papales, 35 Nummern, S. 1—10. II. Littere imperiales, 72 Nummern, S. 11—50, darunter S. 31—40 eine Abschrift der Goldenen Bulle, in welcher jedoch der Übergang zum zweiten Teile fehlt. III. Copie litterarum, composicionum, unionum et ligarum archiepiscoporum Coloniensium nec non principum et maiorum patrie atque civitatum et universitatum super iuribus et bonis ecclesie Coloniensis, 107 Nummern, S. 51—128. IV. Copie litterarum faciencium mencionem de allodiis terrarum, castrorum, et possessionum ac iurisdiccionum et iurium Coloniensis ecclesie, 74 Nummern, S. 129—162. V. Quinta pars huius voluminis in qua continentur copie litterarum de castris ligiis et apertis aut in feodo dependentibus ecclesie Coloniensis, 91 Nummern und 1 Fragment, S. 163—207. VI. Copie litterarum de feodis castrensibus ecclesie Coloniensis, 34 Nummern, S. 208—220. VII. Copie litterarum de feodis simplicibus ecclesie Coloniensis, 107 Nummern, S. 221—256. VIII. Copie litterarum de renunciacionibus et urvedis imperpetuum factis ecclesie Coloniensi, 20 Nummern, S. 257—261. IX. [Varia] 5 Nummern, S. 262—263.

Den einzelnen Abteilungen geht ein genaues Inhaltsverzeichnis voraus, jedesmal begleitet von dem folgenden, höchst beachtenswerten Vermerke: 'Sciendum, quod ubicumque circa ipsa transsumpta in margine ascribitur littera C capitalis, illarum transsumptarum originalia sunt reposita et invenientur in capitulo Coloniensi' (oder 'in archiviis capituli Coloniensis'). Die Zahl derjenigen Kopieen, bei welchen dieses auf das Vorhandensein der Originale im Archiv des Domkapitels hinweisende C sich findet, stellt einen so geringen Bruchteil der Gesamtmenge dar, dass die Annahme, alle übrigen Urkunden seien nur noch in den Abschriften etwaiger älterer Kartulare zu erlangen gewesen, vollkommen

ausgeschlossen erscheint. So würde etwa, wenn jene Deutung statt haben sollte, die Abteilung der Papsturkunden bereits im 14. Jahrhundert einen Verlust von 6 Originalen erlitten haben, während die 107 Nummern der dritten Abteilung gar um 23 vermindert gewesen wären. Es wird vielmehr einzig und allein der auch sonst naheliegende Schluss gestattet sein, dass ein von dem erzbischöflichen Hauptarchiv getrenntes Archiv des Kapitels bestand, welches den Zwecken des landesherrlichen Codex diplomaticus seine Schätze zur Verfügung gestellt hatte. Bezeichnend ist dabei noch, dass ein Schreiber 15. Jahrhunderts zu der obigen Notiz wiederholt ein 'Hic sepe fallit' hinzugefügt hat.

D. Erzbischöflicher Kartular im königlichen Staatsarchive zu Münster, bezeichnet I A 178, Liber privilegiorum, donationum, obligationum et tractatuum super bonis et feudis ecclesie Coloniensis, 275 Blätter Pergament, fol., 34 cm hoch, 28 cm breit. Der Kodex enthält 556 Urkunden, zum weitaus grössten Teile in Abschriften von einer Hand aus dem letzten Viertel des vierzehnten Jahrhunderts. Auch die wenigen von anderer Hand nachgetragenen Kopieen gehören wohl noch jener Zeit an. Unzweifelhaft hat der düsseldorfer Coreaceus (C) als Vorlage gedient; darauf deutet schon die Übereinstimmung in allen Äusserlichkeiten hin [1]). Gleichwohl zeigt sich hie und da eine gewisse Selbständigkeit in der Anordnung und selbst in der Vermehrung oder Verminderung des verwerteten Stoffes. So sind z. B. die letzten sechzehn Kaiserurkunden des düsseldorfer Kodex (Nr. 57—72) in das münster'sche Exemplar gar nicht aufgenommen, während Nr. 29, eine Urkunde König Albrechts, hier als Nr. 56 am Schlusse der Abteilung steht. Andererseits bietet dann wieder der münster'sche Kodex eine Anzahl von Dokumenten, welche in C nicht enthalten sind, jedoch tritt diese Abweichung besonders stark nur in den Abteilungen III und IV hervor. Welche Gesichtspunkte für diese Verschiebungen massgebend gewesen sind, lässt sich nicht ohne weiteres erkennen. Vielleicht geben hierüber wie über manche andere Frage des erzbischöflichen Kanzleiwesens die Untersuchungen Aufschluss, welche bei der Bearbeitung des grossen Regestenwerkes anzustellen sein werden.

Auf den folgenden Blättern soll nun der älteste der hier kurz beschriebenen Kodices, der in Köln beruhende Kartular des Domkapitels, seinem ganzen Umfange nach veranschaulicht werden. Den Regesten,

---

[1]) Erhard, Regesta hist. Westfaliae p. X bezeichnet D geradezu als Kopie von C.

welche nach der Zeitfolge geordnet sind, schliessen sich die vollständigen Texte aller vor dem Jahre 1300 liegenden, bisher ungedruckten Urkunden an. In wenigen Fällen sind auch solche Stücke hier wiederholt, die an entlegenen Orten oder in ungenügender Gestalt veröffentlicht waren. Die Urkunden-Auszüge habe ich thunlichst kurz zu fassen gesucht, doch bin ich bestrebt gewesen, jede Dunkelheit im Ausdrucke zu vermeiden. Vor allem wünschenswert erschien mir die Wiedergabe sämtlicher Namen; wenn ich gleichwohl, wo gute Drucke vorlagen, im Regest auf die Nennung der Zeugen Verzicht gethan habe, so mag das in der Beschränktheit des mir hier zugemessenen Raumes seine Entschuldigung finden. Auf die Litteratur-Angaben habe ich grosse Mühe verwendet, allein manchen Nachweis hat mir der Mangel an Hülfsmitteln am Ende doch unmöglich gemacht; abgeleitete Citate sind nicht gegeben.

Die Anregung zu dieser Veröffentlichung, welche eigentlich nur einen Wegweiser durch eine der wichtigsten Handschriften des kölner Stadtarchivs bilden will und so zunächst praktischen Zwecken zu dienen hat, ist von dem Herrn Stadtarchivar Dr. K. Höhlbaum ausgegangen, der denn auch meine Arbeit unablässig mit seiner Teilnahme begleitet hat. Grossen Dank schulde ich wieder, wie so oft, dem Geheimen Archivrat Herrn Dr. W. Harless, königlichem Staatsarchivar in Düsseldorf. Ebenso bin ich Herrn Domkapitular Dr. A. Heuser in Köln für wichtige Belehrung und Herrn Dr. L. Keller, königlichem Staatsarchivar in Münster, für die bereitwillige Übersendung des Coreaceus maior zur Erkenntlichkeit verbunden.

Köln, am 6. November 1886.

Leonard Korth.

Abkürzungen.

A = Kartular des Domstifts im Stadtarchiv zu Köln.
B = „ „ „ im Staatsarchiv zu Düsseldorf.
C = Erzbischöflicher Kartular im Staatsarchiv zu Düsseldorf.
D = „ „ im Staatsarchiv zu Münster.

Die Citate aus den Kartularen geben Blatt, Distinktion und Nummer. Ein * vor dem Regest bedeutet, dass mir kein zuverlässiger Abdruck der Urkunde bekannt geworden ist.

B. = Bischof. EB. = Erzbischof. Gr. = Graf. Hz. = Herzog. K. = Kaiser. Kan. = Kanoniker. Kl. = Kloster. Kg. = König. Mkgr. = Markgraf. Or. = Original. P. = Papst. Pgm. = Pergament. Pr. = Propst. S. = Siegel. St. = Stadt. m. Z. = mit Zeugen.

[Clamor pro tribulatione.]

In spiritu humilitatis et in animo contrito ante sanctum altare tuum et sanctam crucem tuam et ante sacratissimum corpus et sanguinem tuum domine Jesu Christe redemptor mundi accedimus et de peccatis nostris, pro quibus iuste affligimur, culpabiles contra te (nos) reddimus, ad te, domine Jesu Christe, venimus, ad te prostrati clamamus, quia viri iniqui et superbi suis viribus confisi undique super nos insurgunt, terras huius sanctuarii tui invadunt, depredantur, vastant, pauperes tuos cultores earum in dolore et fame atque nuditate vivere faciunt, nostras eciam res unde vivere debemus in tuo sancto servicio et quas beate anime huic loco pro salute sua reliquerunt, diripiunt, nobis eciam violenter auferunt et que ad presens adimplere non possunt, se facturos minantur. Ecclesia tua domine, quam priscis temporibus fundasti et sublimasti in honore et veneratione beate Marie virginis et beati Petri apostoli tui et omnium sanctorum tuorum sedet in tristicia; non est qui consoletur eam et liberet nisi tu deus noster. Exurge igitur, domine Jesu Christe, in adiutorium nostrum et conforta nos, auxiliare nobis, expugna impugnantes nos, frange eciam superbiam illorum qui tuum locum et nos affligunt. Tu scis, domine, qui sint illi, nomina eorum, corda et corpora eorum antequam nascerentur tibi sunt cognita. Quapropter eos, domine, sicut scis corripe in virtute tua: fac eos recognoscere, prout tibi placet, sua malefacta et libera nos in misericordia tua. Ne despicias nos, omnipotens deus, clamantes ad te in tribulacione, set propter gloriam nominis tui et misericordiam qua locum istum fundasti et in honore sancte Marie virginis et beati Petri apostoli tui et omnium sanctorum tuorum sublimasti, visita nos in pace et erue nos a presenti angustia, domine Jesu Christe, qui pretioso sanguine tuo mundum redemisti. Qui cum patre et spiritu sancto vivis et regnas per omnia secula seculorum. Amen.

Deus quis similis erit tibi — tu solus altissimus in omni terra. G. S. [1])

Deus ultionum, dominus deus ultionum — et in malicia eorum disperdet illos dominus deus noster [2]).

Qui confidunt in domino sicut mons Syon — pax super Israel [3]).

Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison. Pater noster. Et ne nos.

Domine non secundum peccata nostra facias nobis [4]).

Non nobis, domine, non nobis: Set nomini tuo da gloriam. Da nobis, domine, auxilium de tribulatione: Quia vana salus hominis. In deo faciemus virtutem: Et ipse ad nichilium deducet tribulantes nos. Esto nobis domine turris fortitudinis: a facie inimici [5]). Domine exaudi orationem meam: Et clamor meus ad te veniat [6]). Dominus vobiscum: Et cum spiritu tuo.

Oracio. Quesumus omnipotens deus, ut, qui nostris fatigamur offensis et merito nostre iniquitatis affligimur, pietatis tue misericordiam consequi mereamur per dominum nostrum. (etc.)

Dieser 'Clamor pro tribulatione', dessen Niederschrift aus den in der Einleitung dargelegten Gründen zwischen 1356 und 1369 anzusetzen ist, war vielfach verbreitet. Martène, de antiquis ecclesiae ritibus lib. III cap. III p. 431 gibt eine sehr ähnliche Form der Oration 'In spiritu humilitatis' aus einem Sacramentale der Kirche S. Gatian zu Tours, welches nach seiner Berechnung dem 10. Jahrhundert angehört. Sie wurde vor dem Agnus dei von einem Diakon stehend verrichtet, während der celebrierende Priester sich vor dem Altar auf die Erde niederwarf. Die Psalmen, Versikeln etc. der kölner Fassung teilt Martène nicht mit [7]). Es ist kaum zweifelhaft, dass auch unser Ritus zur Einfügung in die Messliturgie bestimmt war. Ausdrücklich bezeugt ist das von den folgenden Gebeten, welche zu Anfang des 15. Jahrhunderts im kölner Domkartular nachgetragen sind:

---

[1]) Psalm 82. Auf die vollständige Wiedergabe der Psalmen habe ich verzichtet.

[2]) Psalm 93.

[3]) Psalm 124.

[4]) Psalm 102,10.

[5]) Psalm 60,3.

[6]) Psalm 101,2.

[7]) Den Hinweis auf die Stelle bei Martène verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Domkapitulars Dr. A. Heuser in Köln.

Oracio dicenda contra persecutores ecclesie seu detentores et arrestatores bonorum ecclesiasticorum ecclesiarum Coloniensium feriatis diebus.

Sacerdos missam celebrans facta consecracione et elevacione corporis Christi postquam dixerit: Et ne nos inducas. *et chorus respondeat:* Set libera nos a malo, *statim chorus flexis genibus incipit et prosequitur psalmum* Quid gloriaris in malicia [1]). Gloria patri. Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison. *Diaconus serviens misse prosternet se in medio chori ante gradus et choro similiter in sedibus et locis suis prostrato dicat diaconus:* Et ne nos inducas etc. *respondente choro* Amen. *dicat:* Ego dixi, domine, miserere mei: sana animam meam quia peccavi tibi. Oremus pro peccatis et negligenciis nostris. Domine, ne memineris inquitatum nostrarum antiquarum [2]) — et descendant in infernum viventes. Esto nobis domine turris fortitudinis: a facie inimici [3]). Domine exaudi oracionem meam: et clamor meus ad te veniat [4]). Oremus.

In spiritu humilitatis et in animo contrito ante sanctum altare tuum et sacratissimum corpus et sanguinem tuum, domine Jesu Christe, redemptor mundi, accedimus et de peccatis nostris, quibus iuste affligimur, culpabiles nos coram te fatemur. Ad te, domine Jesu Christe, venimus, ad te prostrati clamamus. Tu domine Sabaoth, qui iudicas iuste et probas renes et corda, videamus ultionem tuam de inimicis nostris N. et N. [5]) et de omnibus raptoribus et invasoribus bonorum ecclesie nostre iniuste et cooperatoribus et consiliariis eorundem et de omnibus (qui) nos et ecclesiam nostram conturbant. Confodiantur[a]) gladio in prelio, audiatur clamor de domibus eorum. Tu scis, domine, consilium[b]) eorum adversus nos. Ne propicieris iniquitati eorum et

---

a) Confodeantur. b) concilium.

[1]) Psalm 51.

[2]) Psalm 78,8.

[3]) Psalm 60,3.

[4]) Psalm 101,2.

[5]) Die ältere Form des Ritus vermeidet — was mir bemerkenswert erscheint — das Nennen der Namen: 'Tu scis domine qui sint illi'. Dagegen verordnen freilich schon die Statuten Erzbischofs Engelbert von Falkenburg im Jahre 1266: 'Nomina eorum qui contra ecclesias seu personas ecclesiasticas . . excesserint vel deliquerint, statim cum hoc factum fuerit ponantur in registro et saepius recitentur in publico etc.' Statuta seu decreta provincial. et dioecesanar. synodor. s. ecclesiae Col. (Köln, Joh. Quentels Erben, 1554) cap. 45 S. 33.

peccatum eorum a facie tua non deleatur. Fiant corruentes in conspectu tuo in tempore furoris tui. Et induc super eos diem afflictionis et duplici contericione contere eos, domine deus, nisi resipuerint et ecclesie tue quam leserunt satisfecerint. Quod ipse prestare digneris, qui cum deo patre et spiritu sancto vivis et regnas deus. Amen. *Hoc dicto proiciat dyaconus lumen ardens in medio chori et tres lapides extra ianuam ecclesie* [1]*). Quibus factis celebrans sacerdos prosequitur ulterius missam dicendo:* Per omnia secula seculorum. Pax domini sit semper vobiscum.

Oracio dicenda contra persecutores ecclesie seu detentores et arrestatores bonorum ecclesiasticorum ecclesiarum Coloniensium dominicis diebus.

Item facta processione [2]*) in medio ecclesie chorus stabit et senior canonicus vel dyaconus incipiet responsorium:* Revelabunt celi iniquitatem Jude etc. *quo finito dyaconus vel senior incipiet antiphonam* Media vita, *et provisor chori intonabit psalmum* Deus laudem etc. *[Ps. 108]. Quo finito et antiphona prefata cantata, celebraturus summam missam prosternet se ad medium ecclesie et choro similiter genuflexo dicet ebdomadarius* Disperge illos in virtute tua et in furore tuo turbabis eos. Domine exaudi oracionem meam etc. Oremus.

Hostium nostrorum N. et N. elide superbiam et dextre tue potencia destrue illos, ut destructis adversitatibus et erroribus universis ecclesia tua secura tibi deserviat[a]) libertate. Per Christum. *Quo finito ebdomadarius pulset campanam sive nolam, proiciat*[b]*) candelam incensam et tres lapides extra*[c]*) valvas ecclesie etc.* [3])

---

a) deserviet. b) proiceat. c) Hinter extra kleine Rasur.

[1]) Das Zerbrechen und Niederwerfen der brennenden Kerze ist noch heute bei der feierlichen Excommunication gebräuchlich, dagegen ist das Hinausschleudern der drei Steine sonst nicht bekannt. Vielleicht spielt hier ein deutsches Rechtsaltertum hinein.

[2]) Also nach dem Asperges.

[3]) Ich weise noch darauf hin, dass in ganz ähnlicher Weise die Formeln der Gottesurteile vor dem 'Pax domini' eingeschoben wurden. Vgl. z. B. Mon. Germ. Leges sect. V. Formulae ed. C. Zeumer pars 2. p. 717 ff.

Regesten

zehnten bis fünfzehnten Jahrhunderts.

973 Juli 25. Aachen. — K. Otto II. bestätigt der kölner Kirche auf Bitten des EB. Gero den von Kg. Ludwig geschenkten Wildbann innerhalb genannter Grenzen. (8. kal. aug. ind. 1. a. reg. 12. imp. 5. [ohne Kanzler].) — A f. 44. II Nr. 1 m. Signum. — B f. 26 II Nr. 1. — C. D. II, 1. — Gelenius, de admiranda magnitud. Coloniae p. 66; Leibniz, Ann. imp. 3, 318; Lünig, Reichsarch. 16 a, 323; Lac. 1, 114 aus B. — Böhmer 446; Stumpf 598. (1.)

[nach **1075.**] * Grenzen des erzbischöflichen Wildbannes. Wildbannordnung, Wald- und Jagdrecht. Begrenzung einiger Stiftsgüter. — A f. 58 II Nr. 17. — B f. 39 b II Nr. 17. Zur Datierung: „. . Henricus imperator dedit sancto Petro in tempore Annonis archiepiscopi bannum venacionis etc.“; gemeint ist die Schenkung K. Heinrichs IV. d. d. Frankfurt 1069 Okt. 7 (Lac. 1, 212; Stumpf 2726). EB. Anno II. stirbt 1075 Dez. 4. — Gedr.: Gelenius, de admir. magnitud. Col. p. 67, wahrscheinlich aus A oder B (‘ex pervetusto tabulario’). (2.)

[c. **1100.**] Adolf von Berg befreit Besitzungen der Domdekanie, nämlich 1 Mansus zu Hüschen (Husekine), 2 Mansus zu Wahn (Wande), 3 zu Ranzel (Ransleithe) und 3 zu Zündorf (Zudendorph) von den Bedrückungen seines Untervogtes und verpflichtet dieselben nur zur Beschickung des Vogtdinges am 2. Oktober. M. Z. — A f. 122 b III Nr. 100. Überschrift: ‘Comitis de Monte qui exemit homines capituli ab exactione’. — B f. 109 III Nr. 100. — Lac. 1, 258; daselbst ist Anm. 1 die Datierung begründet. (3.)

1152 Januar 8. Segni. — P. Eugen III. bestätigt dem EB. Arnold II. die Rechte und Ehren der kölner Kirche. (Dat. Signie per

man. Bosonis s. Rom. eccl. script., 6. id. ian. ind. 15. incarn. d. a. 1151. pontif. d. Eugenii III. p. a. 7.) M. Kardinalsunterschriften. — A f. 17 I Nr. 2. — B f. 2 I Nr. 2; ausserdem mit den Privilegien Hadrians IV. d. d. Lateran 1157 Jan. 20 und Alexanders III. d. d. 1178 Juni 19 (unten Nr. 7 und Nr. 24) zusammen in einem notariellen Transsumt von 1312 Dezember 30. — C. D. I, 1. — Manrique, Cisterc. Ann. 2, 182; Mansi, Concilior. ampl. coll. 21, 634; Lac. 1, 372. — Jaffé (1.) 6599. (4.)

1153 Juni 14. Worms. — Kg. Friedrich I. bestätigt die unter Kg. Konrad III. durch den Reichshof festgesetzte Unveräusserlichkeit der erzbischöflichen Tafelgüter und verfügt Einziehung der durch EB. Friedrich I. vergebenen Lehen, welche er alsdann EB. Arnold II. aufs neue confirmirt. (18. kal. iulii . . ind. 1. regn. gl. rege Friderico a. . reg. . 2. — Ego Arnoldus cancell. recogn.) M. Z. u. Signum. — A f. 44 b II Nr. 2. — B f. 26 b II Nr. 2. — C D II, 3. — Or. Guelf. 3, 430; Seibertz, Urkb. 1, 52; Lac. 1, 375. daraus Qu. 1 S. 539; Mon. Germ. LL. 2, 94 a. Schannat, Vindemiae litt. 2, 133. — Böhmer 2328; ders. Reichsgesetze Nr. 5; Stumpf 3672. (5.

— — Derselbe bestätigt dem Dompropste Walter und dessen Nachfolgern die durch EB. Arnold II. erworbene Vogtei über Worringen (18. kal. iulii etc. [wie oben]). M. Z. u. Signum. — A f. 46 b II Nr. 3. — B f. 28 b II Nr. 3. — C D II, 2. — Lac. 1, 376. — Böhmer 2329; Stumpf 3673. (6.)

1157 Januar 20. Lateran. — * P. Hadrian IV. bestätigt und vermehrt dem EB. Friedrich II. die durch P. Leo IX. und P. Eugen (III.) verliehenen Vorrechte und Ehren der kölner Kirche, darunter die Exemtion von jedem Primate ausser dem römischen, das Recht der Königsweihe und der Celebration unter Assistenz von sieben Priestern des Kapitels (presbiteri cardinales) in Dalmatica und Mitra u. a. m. (Dat. Laterani per man. Rolandi s. Rom. eccl. presb. card. et cancell. 13. kal. febr. ind. 5. incarn. d. a. 1156. pont. v. d. Adriani p. IV. a. 3.) M. Kardinalsunterschriften. — A f. 16 I Nr. 1, die Unterschriften auf Rasur von anderer Tinte, jedoch gleichzeitig. — B f. 1 I Nr. 1. — Gedr.: Binterim, Hermann II., Erzb. v. Köln S. 47 aus B. (7.)

1161. Köln, Pfalz. — Rainald, Erwählter von Köln und kaiserlicher Gesandter, löst von dem Gr. Hermann von Molenark mit 100 Mark Lehen zu Anröchte (Anruthe), Menden und Hagen sowie

Güter zu Lessenich ein (ind. 8. reg. Friderico Rom. imp. aug. in palacio apud Colon.). — A f. 100 b III Nr. 59. — B f. 86 III Nr. 59. — Seibertz, Urkb. 1, 53. — Erhard, Reg. hist. Westph. 2, 1881 ; Ficker, Rainald v. Dassel S. 142 Nr. 83. (8.)

1165 Dezember 11. Köln. — EB. Rainald bestätigt der Dompropstei die von Pr. Hermann v. Heimbach (Hengebach) derselben einverleibten Kirchen zu Hüchelhoven und Ratingen. (3. id. dec. . ind. 14. imp. d. Friderico Rom. imp. a. reg. . 14. imp. v. 11. nostri pont. a. 1.) — A f. 64 III Nr. 1. — B f. 47 III Nr. 1. — Lac. 1, 410; Kessel, Urkb. der Stadt Ratingen Nr. 6. — Ficker, Rainald v. Dassel S. 145 Nr. 113. (9.)

1166 Mai 31. Frankfurt. — K. Friedrich I. bestimmt wegen der Verdienste des EB. Rainald um das Reich, dass künftig nach dem Tode eines kölnischen Bischofs Vieh und Saatkorn den bischöflichen Hofesfamilien verbleiben soll. (ind. 14. reg. d. Frederico Rom. imp. gl. a. reg. 14. imp. v. 11 . . 2. kal. iunii. — Ego Christianus imp. curie cancell. et Magunt. sedis elect. recogn.) M. Z. u. Signum. — A f. 47 b II Nr. 4. — B f. 29 b II Nr. 4. — C D II, 5. — Lac. 1, 417. — Stumpf 4072. (10.)

— Oktober 5. Köln, S. Peter. — EB. Rainald erwirbt von genannten Grundherren die Kirche zu Freialdenhoven (Fredenaldenhoven) und veranlasst den dortigen Pfarrer Walter gegen ein Rentlehen von seinem Hofe Mechtern zum Verzicht. (ind. 14. imp. d. Frederico Rom. imp. a. reg. . 14. imp. 11. a. v. pont. nostri 1 . . 4. non. oct.) M. Z. — A f. 67 III Nr. 4. — B f. 49 b III Nr. 4. — Lac. 1, 422. — Ficker, Rainald v. Dassel S. 147 Nr. 129. (11.)

— — EB. Rainald bestätigt seinem Domkapitel den freien Besitz des unter EB. Friedrich I. erworbenen Dorfes Erpel (Herpille) und insbesondere das neuerdings bestrittene Recht, die Vogtei daselbst zu verleihen, indem er zugleich eine Rente von 24 sol. zu seiner Gedächtnisfeier stiftet. (III. non. octobr. . anno . . M. C. LXVII indict. XIIII. anno vero presulatus nostri secundo.) M. Z. — A f. 67 b III Nr. 5. — B fol. 50 III Nr. 5. — Günther, Cod. dipl. Rheno-Mos. 1, 185 zu 1167. — Goerz, Mon. Reg. 2, 254 zu 1166. — Die Datierung erregt Bedenken: EB. Rainald stirbt bereits am 14. August 1167 vor Rom; sein zweites

Pontifikatsjahr ist allerdings 1167, dagegen passt wieder die Indiktion nur zu 1166. Wahrscheinlich ist die Urkunde gleichzeitig mit der vorhergehenden ausgestellt; daraus würde sich dann auch die teilweise Übereinstimmung der Zeugenreihen erklären. Auffallend bleibt, dass die Memorienbücher des Domstiftes beim Todestage Rainalds nur verzeichnen: 'Obiit Reinaldus Coloniensis archiepiscopus qui contulit convivales denarios de Vridinaldinhovin' ohne der Erpeler Stiftung zu gedenken. Vg. Lac. Arch. 2 S. 16. (12.)

1167 Februar 22. Neuss [Paffeneich]. — Derselbe beurkundet die erneute Erbteilung zwischen den Schwestern Hildegund Gräfin von Meer, und Elisabeth von Randerath, in welcher jener das Schloss Meer nebst Zubehör, dieser das Schloss Liedberg zugefallen. (1166. ind. 14. regn. imp. vict. Rom. Friderico a. pont. nostri 1 . . 8. kal. martii.) M. Z. — A f. 66 III Nr. 3. — B f. 48 b III Nr. 3. — Kremer, Ak. Beitr. 2 Urkb. 22; Lac. 1, 414. — Ficker, Rainald v. Dassel S. 145 Nr. 116. (13.)

— — Derselbe beurkundet, dass Hildegund, Gräfin von Ahr, ihr Schloss Meer nebst allen Ministerialen und ererbten Gütern der kölner Kirche zur Errichtung eines Frauenklosters übergeben habe. ([Datum wie Nr. 13.]) M. Z. [1]) — A f 64 b III Nr. 2. — B f. 47 b III Nr. 2. — (Hugo) Annal. ord. Praem. 2 prob. S. 75; Kremer, Ak. Beitr. 2 Urkb. 21; Lac. 1, 415; im Auszuge: Sloet, Oorkb. 1, 318 zu Febr. 23. — Ficker, Rainald v. Dassel S. 145 Nr. 117. (14.)

— August 1 (?). Rom, S. Peter. — K. Friedrich I. schenkt dem EB. Rainald wegen seiner und des kölnischen Heeres Tapferkeit wider die Römer den Reichshof Andernach mit Münze, Zoll und Gerichtsbarkeit sowie den Reichshof Eckenhagen nebst Silbergruben und Zubehör (Ego Philippus imp. aule canc. vice d. Rainaldi Col. archiep. et Italie archicanc. recogn. et subscr. — ind. 15. imp. d. Frederico Rom. imp. . a reg. . 15. imp. 13 . . in kal. aug.) M. Z. u. Signum. — A f. 48 b II Nr. 5. — B f. 30 II Nr. 5. — C D II Nr. 6 mit 'III. kal aug.' — Hartzheim, hist. rei nummar. Col. (Coloniae 1754.) S. 287; Kind-

---

[1]) Zu Nr. 13 und Nr. 14 vgl. H. Keussen (sen.) D. adelige Frauenkloster Meer S. 16.

linger, Münster. Beiträge 3, Urk. Nr. 61; Günther, Cod. dipl. Rheno-Mos. 1, 184, sämtlich mit ‘III. kal. aug.’; Lac. 1, 426 zu Aug. 1. — Erhard, Reg. hist. Westph. 2, 1929; Boehmer 2526; Ficker, Rainald v. Dassel S. 148 Nr. 134; Stumpf 4086; Goerz, Mrh. Reg. 2, 260, daselbst die übrigen Erwähnungen. Zu bemerken ist jedenfalls, dass ‘in kal. aug.’ ungewöhnlich erscheint. (15.)

[**1168** Sept. 29 — **1191** Aug. 13.] EB. Philipp beurkundet, dass sein Vorgänger Rainald ein Lehen zu Lechenich, dessen Hermann von Dyck wegen eines Lehensverhältnisses zum Gr. Dietrich von Ahr [1]) verlustig gegangen, vom Gr. Hermann von Molenark wiedererworben habe. — A f. 77 b III Nr. 23. — B f. 60 III Nr. 23. — Lac. 1, 531 zu 1167—1191. Philipp wurde erst am 29. September 1168 zum Erzbischof ordiniert, vgl. Chron. regia Col. (Oktav-Ausgabe) S. 120. Vielleicht gehört die Urkunde mit Nr. 19 u. Nr. 20 zusammen erst in das Jahr 1171. (16.)

1168 Februar 26. Rom, S. Peter. — P. Paschalis III. unterstellt das Bistum Cambrai, welches er dem zu P. Alexander III. haltenden EB. Roland von Rheims entzogen, fortan dem Erzbistum Köln [2]). (per man. Riccardi civit. Castellane ep. 4. kal. mart. ind. 1. incarn. dom. a. 1169 pont. . d. Paschalis p. III. a. 4) — A f. 24 I Nr. 18 [β]. — B f. 9 I Nr. 18. — C D I Nr. 3. — Lac. 1, 431 zu 1169 Febr. 26. — Jaffé 9411 zu 1168. — Das Orig., nach welchem Lac. die Urkunde mitteilt, hat ebenso wie sämtliche Kopieen das Jahr 1169, Paschalis starb jedoch schon am 20. September 1168. (17.)

1170. EB. Philipp mildert die harten Bestimmungen über die Wachszinsigen des Domkapitels zu Worringen. M. Z. — A f. 69 III Nr. 6. — B. f. 51 III Nr. 6. — Qu. 1 S. 562 aus Gelenii farrag. 20, 71. (18.)

[c. **1171.**] * Derselbe beurkundet, dass Dietrich von Gladbach [3]) ein

---

[1]) Es ist unklar, ob hier der vor 1164 kinderlos gestorbene Graf Dietrich von Ahr und Meer oder aber Dietrich von Hostaden gemeint ist. Vgl. Aeg. Müller, Annalen 24, 207 ff.

[2]) Diese Verfügung des Gegenpapstes blieb ohne Wirkung vgl. E. Hoeres, Das Bistum Cambrai (Lpz. Diss. 1882) S. 57.

[3]) Über die Herren von Gladbach vgl. Aeg. Müller, Beiträge z. Gesch. d. Herzogtums Jülich 2 S. 83 ff.

vom Dompropste lehnrühriges Gut bei Lechenich zum Geleucht im Dom aufgelassen habe. — A f. 74 III Nr. 14. — B f. 57 III Nr. 14. — Zur Datierung vgl. das folgende Stück. (19.)

1171. Derselbe beurkundet die Freiheit des ehemals dem Dietrich von Gladbach gehörigen, jetzt vom Domstifte zurückerworbenen Gutes bei Lechenich von Vogtei und Mühlenzwang des Vogtes zu Friesheim sowie die Wiederabtretung einer durch Adolf von Saffenberg in Beschlag genommenen Wiese. M. Z. — A f. 69 b III Nr. 7. — B f. 52 III Nr. 7. — Lac. 1, 440 aus Gelenii farrag. 20, 74. (20.)

1174. Derselbe einigt sich mit dem Domkellermeister Dietrich über Herstellung und Instandhaltung des Hauses, welches EB. Arnold II. dem Kapitel zum Nutzen des Propstes geschenkt. (reg. Friderico gl. Rom. imp. . . a. reg. . . 24. a. presulat. n. 6.) — A f. 70 b III Nr. 8. — B f 53 III Nr. 8. — Qu. 1 S. 568 a. Gelenii farrag. 20, 78. (21.)

— Mai 9. Sinzig. — K. Friedrich I. bestätigt der Abtei Brauweiler Grundbesitz und Zehnten zu Kirchherten [1]) (Hertene). (Ego Godefridus imp. aule cancell. vice Christiani Mogunt. archiep. et archicancell. recogn. . ind. 7. reg. d. Friderico Rom. imp. gl. a. reg. . 23. imp. . 20.) M Z. — A f. 51 b II Nr. 8. — Lac. 4, 633. — Stumpf 4160. (22.)

1176. EB. Philipp beurkundet die Bedingungen, unter welchen er die Lehnsherrlichkeit über die Allode Wilhelms von Hammersbach [zu Mörmter [2]] übernommen. (a. imp. d. Friderici gl. Rom. imp. princ. 24.) M. Z. — A f. 71 III Nr. 9. — B f. 54 III Nr. 9. — Gedr.: Lac. 1, 458; Sloet, Oorkb. 1, 343 (Auszug). (23.)

1178 Juni 19. Lateran. — P. Alexander III. bestätigt dem EB. Philipp alle Rechte und Ehren der kölner Kirche [3]). (per man. Alberti s. Rom. eccl. presb. card. et canc. 13. kal. iulii ind 11. pont. . d. Alexandri p. III. a. 19.) M. Kardinalsunterschriften. — A f. 18 I. Nr. 3. — B f. 3 I Nr. 3. — C D I Nr. 2. Mansi, Concilior. ampl. coll. 20, 909; J. A. Binterim, Her-

---

[1]) Am gleichen Tage Privilegienbestätigung für Siegburg. Lac. 1, 450.

[2]) Vgl. Lac. 1, 527.

[3]) Über das Verhältnis dieses Privilegs zu demjenigen P. Leos IX. vgl. H. Hecker, Die territor. Politik des Erzb. Philipp I. v. Köln. (Lpz. 1883.) S. 53.

mann II., Erzb. v. Köln, S. 49, angeblich aus einer undatierten Ausfertigung; Seibertz, Urkb. 1, 73 zu 1177; Korth, Annalen d. hist. Ver. 41, 78 a. d. Or. im Stadtarchiv Köln. — Jaffé 8593; Erhard, Reg. hist. Westph. 2, 2042; Mittlgn. a. d. Stadtarch. v. Köln 3 S. 9 Nr. 28. (24.)

1180 April 13. Gelnhausen. — K. Friedrich I. überträgt nach Ächtung Hz. Heinrichs (des Löwen) dem um das Reich verdienten EB. Philipp den in das Bistum Köln hineinreichenden und das ganze Bistum Paderborn umfassenden Teil des Herzogtums Westfalen und Engern. (Ego Gotefridus imp. aule canc. vice Christiani Magunt. sed. archiep. et Germ. archicanc. recogn. ind. 13. reg. d. Frid. Rom. imp. . a. reg. . 29. imp. 26. id. april.) M. Z. u. Signum. — A f. 50 II Nr. 7. — B f. 32 II Nr. 7. C D II Nr. 7. In C D f. 17 ist dazu gleichzeitig bemerkt: ‘Sciendum autem, quod privilegium subsequens inter alias litteras in capitulo Coloniensi inventum ex vetustate in scriptura littere abolitum in suo principio usque ad medium legibile non apparet, sed a medio usque ad finem tenor ipsius subtiliter inspectus videtur esse talis.’ Die Abschrift bietet denn auch nur: ‘Fridericus divina favente clemencia Romanorum imperator semper augustus etc.’ und fährt dann fort mit ‘Nos itaque habita . .’ Lesefehler sind zahlreich, besonders in der Zeugenreihe. — Aeg. Gelenius, De admir. magnit. Col. 73; Seibertz, Urkb. 1, 81; Lac. 1, 472, wo in der Zeugenreihe fehlen: „Heinricus comes de Arnisberc. Hermannus comes de Ravinisperc.“ — Böhmer 2624; Erhard, Reg. hist. Westph. 2, 2081; Stumpf 4301, daselbst die übrigen Drucke (25.)

[c. **1180.**] * EB. Philipp überträgt dem B. (Rudolf) von Lüttich die bisher dem kölner Domstifte gehörige Villa Espede an der Maas und erhält dafür die lütticher Bezitzungen zu Lantershoven und Witterschlick [1]), während er seinem Domkapitel als Entgelt ein Gut zu Prummeren und die Villa Niehl [2]) übergiebt. — A f 73 b III

---

[1]) Über Lantershoven und Witterschlick vgl. E. von Claer, Annalen d. hist. Ver. 45 S. 77 ff.

[2]) Niehl gehörte zu den zwölf Höfen des Vogtes, welche die lateinische Fassung des kölner Dienstrechtes Art. VI aufführt. Vgl. die Ausgabe Frensdorff's in den ‘Mitteilungen a. d. Stadtarch. v. Köln’ 2 S. 6 und S. 29. Die Übertragung auf das Kapitel erfolgte ‘excepto solo iure advocati’. Erst im Jahre 1314 verkaufte Ritter Heinrich von Vorst dem Domkapitel auch die Vogtei; vgl. unten Nr. 331.

Nr. 13. — B f. 56 III Nr. 13. — Auch das Original im kgl. Staatsarchive zu Düsseldorf hat weder Datum noch Zeugen, wofür noch leerer Raum gelassen ist, dagegen anhangendes Siegel. — Vgl. das folgende Stück. (26.)

1180 (Mitte April). Gelnhausen. — K. Friedrich I. bestätigt den Vertrag, wonach EB. Philipp von seinem Domkapitel die Villa Espithe an der Maas gegen Niehl und ein Gut zu Prummeren, vom B. Rudolf von Lüttich aber Lantershofen und Witterschlick gegen Espith eintauscht. (Ego Godefridus imp. aule canc. vice Christiani Magunt. archiep. et Germ. archicanc. recogn. Dat. ap. Geilinhusin in territorio Magunt. . ind. 13. reg. d. Friderico Rom. imp. . a reg. 29. imp. . 26.) M. Z. — A f. 49 b II Nr. 6. — B f. 31 II Nr. 6. — Lac. 1, 473. — Stumpf 4303; v. Heinemann, Cod. Anhalt. 1, 431; Goerz, Mrh. Reg. 2, 441. (27)

1184. Bruno, Dompropst, gibt Eiko von der Halle eine Hofstatt am Markte mit Verpflichtung zu den städtischen Steuern gegen 7 sol. jährlich in Erbpacht. (ind. 2. reg. d Friderico Rom. imp. . presid. s. Col. eccl. Philippo archiep.) M. Z — A f. 110 b III Nr. 71. — B f. 96 b III Nr. 71. — Gedr.: Lac. 4, 636 a. d. Or.; Qu. 1 S. 589 aus Lac. (28.)

— * Derselbe, Dompropst und Kustos, gibt Gerhard, Sohne Hartmanns von S. Alban, ein zu zwei Kerzenträgerpfründen gehöriges Gut bei S. Gereon um 11 sol. jährlich in Erbpacht. (Lucio papa sedi ap. presid. Friderico Rom. imp. felic. reg. Philippo s. Col. eccl. archipres.) M. Z. — A f. 106 III Nr. 64. — B. f. 92 III Nr. 64. (29.)

(**1184**) März 7. Anagni. — P. Lucius III. bestätigt der kölner Kirche auf Ersuchen des EB. Philipps Arnsberg, Wassenberg, Perremont mit Ossendorf, Hagen, Mark und andere Besitzungen. ([ohne Jahr] non. mart.) — A f. 26 b I Nr. 22. — B f. 12 I Nr. 22. — C D I Nr. 8. — Aeg. Gelenius, de admir. magnit. Col. 73; Bondam, Charterboek v. Gelderland 1, 240; Seibertz, Urkb. 1, 84. — Jaffé 9589. (30.)

1185. EB. Philipp zieht die Vogtei zu Lechenich ein und bestimmt, dass dieselbe niemals verpfändet oder entfremdet werden solle [1]).

---

[1]) Vgl. Bendermacher, Lechenich, Stadt u. Schloss, Annalen d. hist. Ver. 21/22 S. 128.

(ind. 3. reg. Friderico Rom. imp. a. reg. 34. imp. 32, a. presulat. nostri 17. data per man. Ulrici canc.) — A f. 71 b III Nr. 10. — B f. 54 b III Nr. 10. — Gedr.: Kremer, Ak. Beitr. 2 Urkb. 31; Lac. 1, 501. (31.)

1188. EB. Philipp überträgt seinem Domkapitel gegen 400 Mark die dem Gr. Heinrich von Kessel u. a. abgekauften Weingüter zu Senheim (Sigenheim) und verwendet den Erlös zur Erwerbung von Besitzungen des Landgrafen (Ludwig [1]). M. Z. — A f. 72 III Nr. 11. — B f. 55 III Nr. 11. — Lac 1, 509. — Goerz, Mrh. Reg. 2, 601. (32.)

— (vor Dezember 21.) Das Domkapitel erhält von EB. Philipp um 500 Mk. die Weingüter zu Senheim (Sygeheim), nachdem der Graf von Hostaden auf seine Rechte daran verzichtet, zugleich mit dem Versprechen, dass ihm bis zum S. Thomastage das dem Yko verpfändete Haus vor dem erzbischöflichen Palaste frei übergeben oder durch 100 Mk. ersetzt werden soll (civibus presentibus et consencientibus). — A f 115 III Nr. 84. — B f. 101 III Nr. 84. — Mrh. Urkb. 2, 92. — Goerz, Mrh. Reg. 2, 601. — Vgl. oben Nr. 32. (33.)

1189. EB. Philipp überlässt seinem Domkapitel, entsprechend der Bestimmung des EB. Rainald, die den hl. Dreikönigen dargebrachten Opfergaben zur Verbesserung der Pfründen. M. Z. — A f. 73 III Nr. 12. — B f. 55 III Nr. 12. — Kremer, Ak. Beitr. 2, 32; Lac. 1, 519. (34.)

1190 März 25. Frankfurt. — Kg. Heinrich VI. verzichtet innerhalb der Erzdiözese Köln zu Gunsten des EB. Philipp auf alle Münzstätten ausser Duisburg und Dortmund, verspricht, dort kein kölnisches Gepräge herstellen zu lassen, erkennt sich und dem Erzbischofe das Recht zu, die gegenseitige Münze in ihren Gebieten ausser Kurs zu setzen und bestätigt den erzbischöflichen Städten die Zollfreiheit zu Kaiserswerth. (Ego Ditherus vice d. Cůnradi Magunt. sed. archiep. et tot. Germaniae archicanc. rec. Dat. per man. mag. Heinrici imp. aule prothonot. . a. 1190 ind. 7. 8. kal. apr. reg. d. Heinrico gl. Rom. rege. . a. reg. . 21.) M. Z. und Signum. — A f. 53 II Nr 10. — B f. 35 II Nr. 10. — C D II. Nr. 8. — Apologia des Erzst. Köln 6; Lünig, Reichsarch.

---

[1]) Wohl Landgraf Ludwig III. von Thüringen.

16 Urk. S. 338; Hartzheim, hist. rei numm. 109; Hirsch, des dtsch. Reiches Münzarchiv 1, 8; Lac. 1, 524; Qu. 1 S. 600. — Böhmer 2741; Erhard, Reg. hist. Westph. 2, 2251; Stumpf, 4650; Goerz, Mrh. Reg. 2, 635. (35.)

1190 Juli 14. Fulda. — Derselbe bestätigt dem Domkapitel die der Abtei Brauweiler abgekauften Güter und Zehnten zu Kirchherten [1]). ([Kanzlerzeile und Jahre wie in Nr. 35.] dat. ap. Fuldam per man. mag. Heinrici imp. aule prothonot. pridie id. iul.) M. Z. — A f. 52 II Nr. 9. — B f. 34 II Nr. 9. — Böhmer, Acta imp. Nr. 177 aus B. („Copialbuch sec. 14. zu Darmstadt".) — Stumpf 4656. (36.)

1191 (nach April 15.). * Bruno, Erwählter von Köln, Dompropst und Kustos, gibt auf Bitten des Domglöckners Ludwig das zur Pfründe desselben gehörige Haus an S. Gereon dem Sohne Gerhards von S. Alban [2]) um $^1/_2$ Mk. jährlich in Erbpacht. (d. Heinrico Rom. imperatore et semp. aug. reg. 1. quoque nostre elect. a.) M. Z. — A f. 107 III Nr. 66. — B f. 93 III Nr. 66. — Zur Datierung: die Kaiserkrönung Heinrichs VI. erfolgte am 15. April 1191. (37.)

1197 Januar 22. Köln. — EB. Adolf I. beurkundet, dass ihm die von seinen Vorgängern Philipp und Bruno sowie von ihm selbst erworbenen Schlösser Beilstein, Wied und Windeck [3]) übergeben seien und dass er damit den Gr. Tirrich von Landsberg und dessen Frau Jutta belehnt habe. (1197 reg. Henrico gl. Rom. imp. a. pont. nostri 2. 11. kal. febr.) M Z. — A f. 166 III Nr. 208. — B f. 155 III Nr. 208. — Kremer, Ak. Beitr. 3, Urkb. 63; Lac. 1, 554. — Erhard, Reg. hist. Westf. 2, 2401; Toeche, K. Heinrichs VI S. 461 Ann. 4; Goerz, Mrh. Reg. 2, 791. (38.)

[**1198** Juli 12. Aachen.] — Kg. Otto IV. erstattet der kölner Kirche das Gut Saalfeld, die Höfe Andernach und Eckenhagen sowie die Vogtei Clotten gegen die Abteien Herford und Vreden, hebt den neuen Zoll zu Kaiserswerth auf und erlaubt dem EB Zerstörung des Hauses daselbst und der Burg Bernstein, gewährleistet ihm

---

[1]) Vgl. oben Urk. K. Friedrichs I. d. d. Sinzig 1174 Mai 9. (Nr. 22.)
[2]) Vgl. oben Urk. des Dompropstes Bruno vom Jahre 1184. (Nr. 29.)
[3]) Die Urkunden über diese Erwerbungen scheinen schon in alter Zeit nicht mehr erhalten gewesen zu sein.

das Münzrecht und das Herzogtum (Westfalen) nebst allem anderen Besitz und verzichtet zugleich fortan auf das Spolienrecht [1]). M. Z. — A f. 54 II Nr. 11. — B f. 35 b II Nr. 11. — C D II Nr. 12. — Gelenius, Vita s. Engelb. 25 (unvollständig); Kindlinger, Gesch. v. Volmestein 2, 96; Lac. 1, 562. — Erhard, Reg. hist. Westf. 2, 2407; Sloet, Oorkb. 1, 392; Goerz, Mrh. Reg. 2, 830; Böhmer-Ficker 200, daselbst die übrigen Drucke und Bemerkungen über das Datum. (39.)

1201 Februar 3. Weissenburg. — Kg. Otto IV. beurkundet den durch Bürgen gewährleisteten Verzicht seiner Brüder Heinrich und Wilhelm auf die vom Herzogtum ihres Vaters dem EB. Philipp übertragenen Teile zu Gunsten des EB. Adolf. (a. 1200. 3. non. febr. per man. Hermanni ven. Monaster. ep. imp. aule canc.) M. Z. — A f. 55 II Nr. 12. — B f. 36 b II Nr. 12. — C D II Nr. 9. — Gelenius, Vita s. Engelb. 27; Seibertz, Urkb. 1, 111; Lac. 1, 566 zu 1200; Friedländer, Das Einlager 157. — Böhmer-Ficker 216, daselbst Angabe der übrigen Drucke nebst Bemerkungen über das Datum (40.)

1203. EB. Adolf entscheidet in dem Streite zwischen dem Dompropste Engelbert und den Einwohnern von Erpel, dass dem jedesmaligen Propste Herrschaft und Vogtei über den Erpeler Wald nebst persönlichem Anteil, der Gemeinde aber die Nutzung zustehen soll. M. Z. [2]) — A f. 74 b III Nr. 15. — B f. 57 b II Nr. 15. — Günther, Cod. dipl. Rheno-Mos. 2, 5; Qu. 2, 8 aus Gelenii farrag. 20, 100. — Ficker, Engelbert d. Heil. S. 279 Nr. 6; Goerz, Mrh. Reg. 2, 966. (41.)

1203 April 12. Lateran. — * P. Innocenz III. beauftragt den Scholaster G. von Bonn und den Kan. Heinrich von S. Maria ad gradus zu Köln mit Untersuchung und endgültiger Entscheidung des Streites zwischen dem Subdekan des Domstiftes und dem Kan. A. von S. Gereon über die Kirche zu Aldenhoven [3]). (2. id. apr. pont. a. 6.) — A f. 32 b) I Nr. 40. — B f. 17 b) I Nr. 40. (42.)

[**1203—16.**] * Die Archidiakone E(ngelbert), Dompropst, und C(onrad), Domdekan, nebst dem ganzen Kapitel bestimmen, dass die Obe-

---

[1]) Vgl. schon oben Nr. 10.
[2]) Vgl. oben Nr. 12.
[3]) Vgl. unten Nr. 55.

dientiare, welche zum bestimmten Termine nicht zahlen, 8 Tage Gnadenfrist haben sollen, dass nachher aber ihr Einkommen angetastet wird. — A f. 114 b III Nr. 81. — B f. 100 III Nr. 81. — Verzeichnet: Ficker, Engelbert d. Heil. S. 282 Nr. 28 aus B. (43.)

[1203—1216.] * Dieselben setzen fest, dass ein suspendierter Kanoniker auch die vorher fälligen Distributionen nicht beziehen, nach Aufhebung der Suspension jedoch selbst solche Einkünfte geniessen soll, die schon während derselben zu verteilen waren. — A f. 111 III Nr. 72. — B f. 96 b III Nr. 72. — Verz.: Ficker, Engelbert d. Heil. 282 Nr. 27 aus B. (44.)

[—] E(ngelbert), Dompropst und Archidiakon, überträgt der Dompropstei unter Verpflichtung zu einer Memorie die Güter auf der Insel bei Goerbruch. — A f. 143 b III Nr. 151. — B f. 131 b III Nr. 151. — Ficker, Engelbert d. Heil. 213. Beilage Nr. 7. (45.)

1205 Januar 12. Achen. — Kg. Philipp erstattet dem EB. Adolf das durch seinen Vater K. Friedrich I. eingetauschte Allod Salfeld gegen Rückfall der Abteien Herford und Vreden an das Reich [1]). (Ego Conradus Ratispon. elect. et reg aule canc. recogn. . a. d. 1204 ind. 8. reg d. Philippi Rom. rege a r. . [fehlt, von späterer Hd. hinzugefügt: 6.] dat. per man. Sifridi reg. aule prothonot. 2. id. ian.) M. Z. u. Signum. — A f. 56 b II Nr. 14. — B f. 38 II Nr. 14. — C D II Nr. 11. — Gelenius, Vita s. Engelb. 51; Bondam, Charterboek 1, 297; Ztschr. (westf.) f. vaterländ. Gesch. 32, 143. — Lac. 2 S. 8 Anm. 2; Böhmer-Ficker 91. (46.)

— — Derselbe bestätigt dem EB. Adolf das Hztum. Westfalen und Engern nebst allen Gütern und Rechten der kölnischen Kirche, ferner Münze, Zölle und Märkte, verleiht ihm Andernach und Eckenhagen wie solche EB. Rainald besessen und neuerdings Brakel und die Kirche in Kerpen. ([Kanzler und Datum wie in voriger Nummer]) M. Z. — A f. 55 b II Nr. 13. — B f. 37 b II Nr. 13. — C D II Nr. 10. — Gelenius, Vita s Engelb. 32; Bondam, Charterboek 1, 299; Seibertz, Urkb 1, 121; Lac. 2, 11. — Sloet, Oorkb. 1, 411; Goerz, Mrh. Reg.

---

[1]) Vgl. oben Nr. 39.

2, 994; Böhmer-Ficker 90; Mittlgn. a. d. Stadtarch. v. Köln 3, 47 nach einer Kopie 14. Jh. (47.)

1205 Oktober 5. Rom, S. Peter. — P. Innocenz III. beauftragt, veranlasst durch Bitten des kölner Domkapitels, den Pr. [Hermann] von S. Severin sowie die Pfarrer Christian von S. Laurenz und A. von S. Brigida, Residenz oder wenigstens Vertretung der Stiftsherren in Hougaerde (canonici Hugardenses) zu bewirken. (3. non. oct. pont. n. a. 8.) — A f. 23 I Nr. 16. — B f. 8 b I Nr. 16. — Cardauns, Konrad v. Hostaden 154 irrig zu 1207. (48.)

— Dezember 23. Rom, S. Peter. — * Derselbe gestattet dem Domkapitel, seine Pächter zu den pflichtschuldigen Leistungen zu zwingen. (10. kal. ian. pont. a. 8.) — A f. 32 b I Nr. 39. — B f. 17 b I Nr. 39. (49.)

— — Derselbe bestätigt dem Erwählten (Bruno) von Köln und dem Domkapitel alle Privilegien. (10. kal. ian. pont. a. 8.) — A f. 24 b I Nr. 19. — B f. 9 b I Nr. 19. — C D I Nr. 10. — Qu. 2, 15 aus Gelenii farrag. 2, 49. (50.)

[1208—16?] * Der Domkanoniker Ulrich Suevus vermacht zu seiner und seiner Eltern Memorie den 2 Mark betragenden Zins von drei Mühlen zu Gleuel, die er dem dortigen Schultheiss in Pacht gegeben. — A f. 154 III Nr. 174. — B f. 142 III Nr. 174. — Ulrich Suevus, dessen Lebenszeit sonst nicht festzustellen ist, erscheint in einer Urkunde, die Ficker, Engelbert d. Heil. S. 282 Nr. 30 verzeichnet und datiert wie oben. (51.)

1210. EB. Dietrich gibt dem Domkapitel die Holzgerechtigkeit im Bonforste für dessen Hof zu Kirchherten. — A f. 75 III Nr. 16. — B f. 58 III Nr. 16. — Lac. 2, 31. (52.)

1212. * E(ngelbert), Dompropst, C(onrad), Domdekan und Archidiakon, nebst dem ganzen Kapitel einigen sich mit den Pfarreingesessenen von S. Columba über die Pfarrerwahl [1]). (presid. in sede Rom. s. papa Innocentio III., imp. . Ottone, reg. sed. Col. . d. Theoderico.) M. Z. — A f. 109 b III Nr. 69. — B f. 95 III Nr. 69. — Verzeichnet: Ficker, Engelbert d. Heil. 281 Nr. 20 aus B. (53.)

---

[1]) Eine entsprechende Urkunde für S. Jakob zu Köln ist im Anhange mit abgedruckt. Vgl. Mittlgn. a. d. Stadtarch. v. Köln 3, 102.

[1216—1218.] * Die Archidiakone Dompropst Dietrich und Domdekan C(onrad) nebst dem Kapitel verordnen, dass künftig stets acht Pfründen nur an Priester vergeben werden sollen. — A f. 108 III Nr. 67. — B f. 93 b III Nr. 67. — Zur Datierung: Dietrich folgte im Jahre 1216 dem EB. Engelbert I. in der Propstwürde, im Juli 1218 wurde er Bischof von Münster. (54.)

[1216—50.] * Arnold, Pr. von S. Gereon, beurkundet, dass in den Zeiten des Domdekans Udo der Herr von Frenz nach langem, auch vor der Kurie geführtem Streite auf das durch EB. Adolf, den alten Hz. Heinrich von Limburg und den Scholaster Rodolf ihm zugestandene Patronatsrecht in Freialdenhoven zu Gunsten des Domstiftes verzichtet habe. M. Z. — A f. 98 b III Nr. 53. — B f. 84 III Nr. 53. — Datiert nach Aussteller und Zeugenreihe; Udo erscheint als Domdekan c. 1197—1204, vgl. Lac. Bd. 1, Nr. 556 ff.; Bd. 2, Nr. 6, Nr. 9, Nr. 10; Ficker, Engelbert d. Heil. 280 Nr. 9. Ein Propst Arnold von S. Gereon ist von 1216 bis c. 1250 in Thätigkeit, vielleicht aber kommt derselbe Name zwei verschiedenen, auf einander folgenden Personen zu; vgl. Lac. 2, Nr. 57 ff. (55.)

1217 September 5. Rüthen. — EB. Engelbert I. beurkundet, dass Gottschalk von Padberg sein Schloss Padberg zum offenen Hause der kölner Kirche zu machen gelobt habe. (non. sept.) M. Z. — A f. 100 b III Nr. 60. — B f. 86 b III Nr. 60. — Gelenius, Vita s. Engelb. 65; v. Steinen, Westfäl. Gesch. 2, 1572; Seibertz, Urkb. 1, 149. — Ficker, Engelbert d. Heil. 284 Nr. 52. — Vgl. Wilmans, Westf. Urkb. 4, 64. (56.)

[1218—1238.] Verzeichnis der Lampen, welche in der Domkirche an den Altären des h. Petrus, des h. Kreuzes, der h. Jungfrau, des h. Stephanus, des h. Martinus, der hh. Cosmas und Damianus und des h. Severinus [1]) brennen sollen nebst Angabe der Einkünfte,

---

[1]) In dem Nekrologium der Domkustodie (Stadtarchiv Köln, Nekrol. Nr. 7) fol. 3 hat ein Schreiber aus der ersten Hälfte 14. Jahrhunderts den folgenden, für das Verhältnis stadtkölnischer Pfarrkirchen zu den Altarvikarien des Domes lehrreichen Vermerk gemacht: ‘Sciendum, quod officium maioris maringe ecclesie Coloniensis dependet a domino . . preposito ipsius ecclesie Coloniensis et quicumque dictum tenet officium, vasallus est ipsius domini prepositi et confert altare sancte crucis in dicta Coloniensi ecclesia

aus denen sie zu unterhalten sind. — A f. 144 III Nr. 152. — B f. III Nr. 152. — Gedr.: Lac. 2, 228, wo auch die Datierung begründet ist. (57.)

1218 Mai 7. Rom, S. Peter. — P. Honorius III. bestätigt den Vergleich, welchen Gerhard Pr. von S. Maria ad gradus, und Mag. Johannes Scholaster zu Kerpen, als Vertreter des EB. (Engelbert) mit genannten römischen Bürgern wegen einer Schuld von 1325 Mk. geschlossen haben. (non. maii pont. n. a. 2.) — A f. 24 I Nr. 20. — B f. 9 b I Nr. 20. — Ficker, Engelbert d. Heil. 320 aus B, danach Qu. 2, 57. — Potthast 5779. (58.)

— Mai 18. Rom, S. Peter. — Derselbe befiehlt dem Abte von S. Genovefa zu Paris, über die Ausführung des zwischen genannten römischen Bürgern und den Vertretern des EB. Engelbert geschlossenen Vertrages wegen einer Schuld von 850 Mk. zu wachen. (15. kal. iunii pont. a. 2.) — A f. 26 I Nr. 21. — B f. 11 b I Nr. 21. — Ficker, Engelbert d. Heil. 324 aus B, danach Qu. 2, 58. — Potthast 5809. (59.)

---

pleno iure. Item capellam in Pasculo a) Coloniensi confert idem obediencia-rius pleno iure. Item sciendum quod ecclesia beati Laurencii in Colonia annexa est altari sancte crucis predicto, in hunc modum videlicet, quod si dicta ecclesia sancti Laurencii ecclesiastico supponitur interdicto ipse . . plebanus sancti Laurencii in dicto altari sancte crucis missas suas celebrare poterit et suis ibidem parrochianis, dummodo non sint excommunicati, amministrare ecclesiastica sacramenta. Item simili modo per omnia plebanus sancte Columbe in Colonia in altari sancti Stephani ecclesie Coloniensis celebrare poterit et amministrare. Quod quidem altare sancti Stephani confert decanus Coloniensis. Item simili modo per omnia est de plebano sancti Albani Coloniensis qui celebrare poterit et amministrare in altari sancti Martini Coloniensis ecclesie. Et confert idem altare decanus predictus. Et tenentur dicti tres plebani singulis diebus dominicis cum dominis nostris in processione circuire per ambitus ecclesie Coloniensis; quod si non fecerint, decanus Coloniensis ipsos impetere poterit super disciplina, et manebunt in choro usque lecto evangelico'. Diese wichtige Stelle ist bereits von Ennen, Qu. z. Gesch. d. St. Köln 2, S. 629 veröffentlicht worden, jedoch ohne jede Bemerkung über Fundort und Alter der Niederschrift; das Nekrologium des Domstiftes ist dort mit dem der Kustodie zusammengeworfen. Vgl. über die Domaltäre auch Lac. Urkb. 2, XIX.

---

a) capellam in Pasculo auf Rasur.

1219 Januar 22. Lateran. — Derselbe an den Dekan von Troyes wie in Nr. 59 wegen einer Schuld von 17 Mk. sterl. (11. kal. febr. pont. a. 3.) — A f. 30 b I Nr. 33. — B f. 15 b I Nr. 33. — Ficker, Engelbert d. Heil. 328 aus B, danach Qu. 2, 63. — Potthast 5968. (60.)

— Mai 13. Köln, Dom. — EB. Engelbert I. verspricht seinem Kapitel, das Kanzleramt stets nur einem Domkanoniker zu verleihen, der auch als Prälat die Pfründe mit Ausnahme des Mahles (cena) persönlich weiter geniessen soll. (per man. Godefridi capellarii. 3. id. maii pont. a. 1.) — A f. 78 III Nr. 24. — B. f. 61 III Nr. 24. — Lac. 2, 80. — Ficker, Engelbert d. Heil. 285 Nr. 68. (61.)

1220. EB. Engelbert I. bezeugt, dass Gr. Heinrich von Vianden sein Allod Hamm und sein Schloss Vianden von der kölnischen Kirche zu Lehen genommen habe, letzteres jedoch später durch Manderscheid oder Neuerburg ersetzen wolle. M. Z. — A f. 75 b III Nr. 17. — B f. 58 III Nr. 17. — Kremer, Ak. Beitr. 2 Urkb. 37; Lac. 2, 88. — Ficker, Engelbert d. Heil. 288 Nr. 97; Goerz, Mrh. Reg. 2, 1501. (62.)

— Juni 20. Köln. — Derselbe und Gr. Dietrich VI. von Kleve versöhnen sich miteinander und verpflichten sich unter Gestellung von Bürgen zu gegenseitiger Hülfeleistung. (12. kal. iul. ind. 8.) — A f. 75 b III Nr. 18. — B f. 58 b III Nr. 18. — Lünig, Reichsarch. 16 a, 917; Gelenius, Vita s. Engelb. 77; Stangefol, Ann. circuli Westf. 2, 356; Lac. 2, 85 aus Gelenii farrag. 2, 37. — Ficker, Engelbert d. Heil. 287 Nr. 87. (63.)

— August 1. Köln. — Derselbe bestätigt die Vereinigung der Pfarre Lützenkirchen mit dem Subdekanate und die der Pfarre Wickrathberg (Berge) mit dem Choriepiskopate des Domstifts. (kal. aug. ind. 8.) — A f. 97 b III Nr. 51. — B f. 83 III Nr. 51. — Lac. 2, 86. — Ficker, Engelbert d. Heil. 288 Nr. 95. (64.)

1221. EB. Engelbert I. beurkundet, dass der Edle Christian von Blankenberg gegen 60 Mk., die er in Raten zu je 6 Mk. aus der Kollekte in Bonn empfangen soll, sein Allod Crombach (Crumberg) von der kölner Kirche zu Lehen genommen habe. M. Z. A f. 76 III Nr. 19. — B f. 59 III Nr. 19. — Lac. 2, 94. — Ficker, Engelbert d. Heil. 289 Nr. 110. (65.)

1221 März 1. Lateran. — P. Honorius III. ermächtigt den EB. (Engelbert) von Köln, dessen Suffragane und andere Prälaten der kölner Provinz, die Vogteien ihrer Kirchen pfandweise an sich zu ziehen, ohne die Pfandsumme auf die Vogteigefälle aufrechnen zu müssen. (kal. mart. pont. a. 5.) — A f. 31 b I Nr. 35. — B f. 16 b Nr. 35. — Lac. 2 S. 51. Anm. 1. — Potthast 6572. (66.)

— — Derselbe fordert den EB. (Engelbert) von Köln und dessen Suffragane auf, die Kirchenvögte auf die hergebrachten Einkünfte zu beschränken. (kal. mart. pont. a. 5.) — A f. 31 I Nr. 34. — B f. 16 I Nr. 34. — C D I Nr. 22 zu kal. maii. — Lac. 2, 93. — Potthast 6571. (67.)

— März 15. Lateran. — Derselbe verbietet dem EB. (Engelbert) von Köln und dessen Suffraganen in Anbetracht des Machtstrebens der Vögte das Wiederverleihen erledigter Vogteien. (id. martii pont. a. 5.) — A f. 31 b I Nr. 36. — B f. 16 b I Nr. 36. — C D I Nr. 21. — Mansi, Concilior. ampl. coll. 22, 1096; Lünig, Reichsarch. 16 a, 341; Lac. 2 S. 51 Anm. 1. — Potthast 6590. (68.)

— August. Jodoigne. — Hz. Heinrich von Lothringen und seine Frau Maria statten eine Pfründe im Dom zu Köln mit 6 Mk. von dem Zolle zu Loewen und 6 Mk. vom Gewandhause zu Brüssel aus. Dat. Geldonaci [1]). (mense aug.) — A f. 122 III Nr. 98. — B f. 108 b III Nr. 98. — Crombach, Hist. trium. reg. 788; Floss, Dreikönigenbuch 123 a. d. Or. in Düsseldorf. (69.)

[c. **1221** Oktober 7.] * Der Bischof C(onrad), Mönch zu Sichem, G. Prior zu Hardehausen (Hersvethehusen), und Mag. R., Scholaster an S. Stephan zu Mainz, entscheiden, vom Papste zu Richtern bestellt, dass fortan zum Propst in Soest ein Mitglied des kölner Kapitels zu wählen sei, bitten jedoch den zurücktretenden T[hidericus] schadlos zu halten. — A f. 145 b III Nr. 156. — B f. 131 b III Nr. 156. — Zur Datierung: der Schiedsspruch selbst erfolgte 1221 Oktober 7, Seibertz, Urkb. 1, 160. Näheres s. bei dem Abdrucke im Anhange. (70.)

---

[1]) Der Ausstellungsort ist Geldernaken, frz. Jodoigne in Brabant.

1222. Heinrich Pr., und das Kapitel von S. Severin zu Köln einigen sich mit dem Domkapitel dahin, dass der Dompropst keine Synode mehr zu Menden abhalten soll, während sie selber auf den Zehnten von den Weinbergen Manewerg und Juche zu Erpel verzichten. A f. 145 b III Nr. 157. — B f. 133 b III Nr. 157. — Günther, Cod. dipl. 2, 53. — Goerz, Mrh. Reg. 2, 1584. — Die Gegenurkunde gedr.: Qu. 2, 74 aus d. Or. im Archiv von S. Severin. (71.)

— [Okt. 1. — Dez. 26.] Heinrich Hz. von Lothringen und Brabant, nimmt seine Allode zu Lommersum (Lumersheim), Orthen [1]) nebst Zubehör mit Ausschluss der Kirchenvorhalle und eines Hofes, sowie Tilburg, Durmale und Hannut vom EB. Engelbert I. zu Lehen. — A f. 181 III Nr. 224. — B f. 169 III Nr. 224. — Vgl. Lac. 2, 105 und S. 58 Anm. 3; Ficker, Engelbert d. Heil. 290 Nr. 125, 126. (72.)

1223 Mai. Köln. — * Hermann Chorbischof, Hermann Kämmerer und Albert, Kan. von S. Gereon, entscheiden als Richter zwischen dem Domkapitel und Otto von Wickrath, dass Mühle, Wald, Hofgericht und 40 Malter Hafer zu Dahlem dem Kapitel zukommen, dem Herrn von Wickrath jedoch nur eine Holzgewalt und die Mast für 30 Schweine nebst einem Eber. (mense maio.) — A f. 145 III Nr. 155. — B f. 133 III Nr. 155. (73.)

— Juni. Köln. — * EB. Engelbert I. bestätigt die vorhergehende Entscheidung. (mense iunio.) — A f. 80 III Nr. 27. — B f. 63 III Nr. 27. — Verzeichnet: Ficker, Engelbert d. Heil. 292 Nr. 135 aus B. (74.)

1224. EB. Engelbert I. beurkundet, dass Gr. (Heinrich) von Nassau die Hälfte der Münz-, Zoll- u. a. Gefälle in der neuerbauten Stadt Siegen der kölner Kirche übertragen habe. — A f 78 b III Nr. 25. — B f. 61 b III Nr. 25. — Kremer, Orig. Nassoic. 2, 268; ders. Ak. Beitr. 2 Urkb. 38; Lac. 2, 210. — Ficker, Engelbert d. Heil. 293 Nr. 158. (75.)

1225 Juli. S. Germano. — K. Friedrich II. belehnt den EB. Engelbert und dessen Nachfolger mit dem durch Dietrich von Heinsberg ihm aufgelassenen Reichsgute Richterich. (Acta mense iulii

---

[1]) Später Othé oder Dorf Elch, s. Lac. 2, S. 57 Anm. 3.

13. ind. imp. d. . Friderico . . Rom. imp. . et rege Sicilie a. Rom. imp. . 5. reg. Sic. 28.) M. Z. und Signum. — A f. 57 II Nr. 15. — B f. 38 b II Nr. 15. — C D II Nr. 13. — Gelenius, Vita s. Engelb. 113; Lac. 2, 122; Huillard-Bréholles 2, 505. — Böhmer-Ficker 1572. (76.)

1227 August. EB. Heinrich I. und die übrigen Vorsteher der kölner Kirchen einigen sich mit dem Bistum Osnabrück über die Besitzungen des Gr. Otto von Tecklenburg, die wegen dessen Beteiligung an der Ermordung des EB. Engelbert I. als erledigte Lehen an Köln zurückfallen. (mense augusti.) M. Z. — A f. 76 b III Nr. 20. — B f. 59 III Nr. 20. — Gelenius, Vita s. Engelb. 161; Schaten, Annal. Paderborn 1, 1018. — Vgl. Ficker, Engelbert d. Heil. S. 272 zu 189, 4. (77.)

— Dezember 4. Köln. — Otto II. Gr. von Ravensberg erklärt, dass er auf Veranlassung des EB. Heinrich seinen Ansprüchen an die Güter zu Sechtem und Gielsdorf zu Gunsten des Gr. Heinrich von Sayn entsagt habe. (pridie non. dec.) — A f. 167 b III Nr. 210. — B f. 156 b III Nr. 210. — Lamey, Dipl. Gesch. d. Gr. v. Ravensberg Nr. 15; Höfer, Ztschr. f. Archivkunde 1, 289. — Vgl. Lac. 2, 149. (78.)

— Dezember (4.). — EB. Heinrich I. bestätigt dem Gr. Heinrich von Sayn und dessen Frau Mechtild die Güter zu Sechtem und Gielsdorf als kölnische Lehen, nachdem Gr. Otto II. von Ravensberg mit seinen Ansprüchen abgefunden worden. (mense decembri.) M. Z. — A f. 167 III Nr. 209. — B f. 156 III Nr. 209. — Lamey, Dipl. Gesch. d. Gr. v. Ravensberg Nr. 14; Lac. 2, 149. — Wanters, 4, 49; Goerz, Mrh. Reg. 2, 1827. (79.)

1228. * Konrad, Dompropst und Archidiakon, erwirbt das Küchenmeisteramt, das Gerhard von Ranzel (Ransleide) vom Stifte zu Lehen getragen mit dem Gelde zurück, welches die Hofleute von Worringen zur Aufbesserung ihrer Lage gezahlt haben [1]) und verleiht dasselbe gegen 9 Mk. Zins einem gewissen Gottfried. — A f. 115 b III Nr. 86. — B f. 101 b III Nr. 86. (80.)

1229. EB. Heinrich I. weist dem Küster der hl. Dreikönige eine Mark vom Schlagschatze der Münze zur Unterhaltung einer Lampe am

---

[1]) Vgl. oben Nr. 18.

Grabe des hl. Engelbert an. — A f. 77 III Nr. 21. — B f. 60 III Nr. 21. — Ficker, Engelbert d. Heil. 358 aus B; Qu. 2, 112 aus Gelenii farrag. 20, 107. (81.)

1229 Sürth. — Otto von Wickrath und dessen Söhne verzichten auf das zwischen ihnen und dem Kl. (Schillings)kapellen streitige Patronat der Kirche zu Esch (apud Soirdin). — A f. 189 b III Nr. 232. B f. 176 b III Nr. 232. — Kremer, Ak. Beitr. 2, Urkb. 40. — Erwähnt: Katzfey, Gesch. d. St. Münstereifel 1, 193. — Vgl. Lac. 2, 165. (82.)

— Februar 5. Perugia. — P. Gregor IX. gewährt dem EB. Heinrich, dass nur ein päpstlicher Legat a latere ohne besonderen Auftrag des Papstes ihn bannen oder suspendieren könne. (non febr. pont. a. 2.) — A f. 19 b I Nr. 5. — B f. 4 b I Nr. 5. — C D I Nr. 4 u. Nr. 5. — Qu. 2, 102 irrig zu 1227 aus Gelenii farrag. 1, 11. — Potthast 8333. (83.)

1230 August. [Soest.] — Hermann, Abt von Korvey, einigt sich mit dem EB. (Heinrich) von Köln über das Schloss Marsberg dahin, dass dieses zwischen Köln und Korvey geteilt werden soll und übergibt ausserdem der kölner Kirche die Hälfte des Schlosses Lecthinflins [1]), indem er unter Bürgschaft genannter Edeln zugleich allgemein verspricht, seine Burgen dem Erzbischofe offen zu halten. (mense augusto) M. Z. — A f. 108 III Nr. 68. — B f. 93 b III Nr. 68. — Gedr.: Seibertz, Urkb. 1, 189 aus d. Or. — Die Gegenurkunde des Erzbischofs gedr.: Schaten, Annal. Paderb. 2, 11; Westf. Urkb. 4, 180. (84.)

1232 Februar 3. Riete. — P. Gregor IX. bestimmt auf Bitten des Domkapitels, dass der Erzbischof fürder über dasselbe nicht ohne vorhergehende Warnung und ohne gerechte Ursache Suspension und Interdikt verhängen solle. (3. non. febr. pont. n. a. 5.) — — A f. 28 I Nr. 26. — B f 13 b I Nr. 26, beide mit ‘Gregorius III.’ in der Überschrift. — Gedr.: Cardauns, Konrad von Hostaden 154 aus A. (85.)

---

[1]) Der Druck der Gegenurkunde bei Schaten, Annal. Paderborn. 2, 11 hat „Lichtenhilst“, die Urkunde des Abtes Heinrich von 1277 November 17 bei Lac. 2, 708 richtiger „Lechtenvels“; gemeint ist Lichtenfels im Amte Münden, ehedem eine waldeckische Freigrafschaft. In Wigand's Archiv f. Gesch. u. Alterthk. Westphalens Bd. 1 Heft 3 (1826) S. 59 f. ist eine Dingstätte auf der Königsburg bei Lichtenfels erwähnt. Die Traditiones Corbeienses kennen den Besitz noch nicht.

1232 Februar 5. Riete. — P. Gregor IX. bestimmt, dass Dekan und Kapitel des kölner Domstifts keinen Teil am erzbischöflichen Vermögen haben und deshalb wegen Schulden, welche der Erzbischof bei Kaufmannsgesellschaften macht, nicht mit Suspension, Bann oder Interdikt belegt werden können. (non. febr. pont. a. 5.) — A f. 19 b I Nr. 6. — B f. 5 I Nr. 6. — C D I Nr. 13. — Lac. 2, 180. — Potthast 8869. (86.)

— April 23. — * Die Pröpste Heinrich von S. Aposteln, Heinrich von S. Georg in Köln und Dietrich von S. Martin zu Utrecht, von den im Verfahren gegen EB. Heinrich I. durch P. Gregor IX. bestellten Richtern B. Bonifaz von Lausanne, Mag. Wilhelm Archidiakon von Cambrai in Antwerpen, und Gottfried Dekan von S. Johann in Lüttich, mit Deckung der Prozesskosten aus den erzbischöflichen Gütern beauftragt, verpfänden dem Grafen Wilhelm IV. (von Jülich) den Hof Petternich [1]). (9. kal. maii.) A f. 184 III Nr. 227. — B f. 171 III Nr. 227. (87.)

— Juli 16. Spoleto. — P. Gregor IX. ersucht alle Gläubigen (nobiles viri, barones etc.) der kölner Diözese, das Kirchengut zu schützen, wenngleich gegen EB. Heinrich der Prozess eingeleitet sei. (17. kal. aug. pont. a. 6.) — A f. 30 I Nr. 31. — B. f. 15 I. Nr. 31. — Lac. 2, 181. — Potthast 8971. (88.)

1235 Januar 31. — U. [? W.] Pr. und der Konvent des Kl. Gräfrath erklären, dass die Güter zu Mondorf, welche sie unter den Domdekanen G(oswin) von Millen und G(oswin) von Randerath erworben haben, dem Domstifte hofeshörig sind. (1234 pridie kal. febr.) A f. 116 b III Nr. 90. — B f. 102 b III Nr. 90. — Lac. 2, 198. (89.)

— Februar 28. — Goswin Domdekan und Archidiakon, Albert Subdekan, Lambert Chorbischof, Heribert von Lennep, Dietrich Pr. von Rees, Gerhard von Luzheim, Friederich von Stein, Goswin von Volmuntstein Kustos, Reiner von Elslo und 22 andere genannte Mitglieder des Domkapitels erklären, dass der Propst aus den Stiftseinkünften zunächst die Pfründen zu bestreiten habe und nur den Überschuss für sich verwenden dürfe. (1234 2. kal. marcii.) —

---

[1]) Petternich lag bei Jülich und wurde 1610 abgebrochen. Vgl. Annalen d. hist. Ver. 35, S. 63. Näheres bei dem Abdrucke der Urkunde.

A f. 111 b III Nr. 73 und f. 144 b III Nr. 153. — B. f. 97 III Nr. 73 und f. 132 III Nr. 153. — Kremer, Ak. Beitr. 2, Urkb. 41. (90.)

1235 August 23. Mainz. — Konrad von Honloch Gr. von Romanei (Romanie) nimmt sein Schloss Leindal nebst dem dazu gehörigen Allodialgute von EB. Heinrich I. zu Lehen. (vig. Bartholomei.) M. Z. — A f. 123 b III Nr. 103 mit einem Nachtrage 18. Jh. — B f. 110 III Nr. 103. — Fischer, Geschlechtsregister der Häuser Isenburg etc. 2, 45. — Goerz, Mrh. Reg. 2, 2171. (91.)

1236. EB. Heinrich I. erlässt nach Vereinbarung mit den kölner Kirchenvorstehern Strafbestimmungen gegen alle, welche wider kirchliche Einrichtungen und Personen sich vergeben. — A f. 78 b III Nr. 26. — B f. 62 III Nr. 26. — Gedr.: Cardauns, Konrad v. Hostaden 154 aus A. (92.)

— Februar. Köln. — Derselbe erweitert das Stadtrecht von Recklinghausen. (1235 mense febr.) — A f. 106 b III Nr. 65. — B f. 92 b III Nr. 65. — Lac. 2, 204. (93.)

1237 Juni. Speier. — K. Friedrich II. verkündet den vor ihm ergangenen Rechtsspruch, dass der Erzbischof von Köln vor und in der Stadt Köln innerhalb der Bannmeile Gericht halten dürfe. (mense iunii, 10. ind.) — A f. 57 b II Nr. 16. — B f. 39 b II Nr. 16. — Lac. 2, 215, daraus Qu. 2, 164; Huillard-Bréholles, hist. dipl. 5, 81. — Böhmer-Ficker 2255. (94.)

1238 Februar. — EB. Heinrich I. schenkt dem Domkapitel das Haus 'zum alten Palast' neben der S. Johanniskapelle [1]) unter gewissen Vorbehalten als Kanonikatswohnung. (1237 mense febr.) — A f. 77 b III Nr. 22. — B f. 63 III Nr. 22 (auch in E = Düsseldorfer Kopiar B f. 2 Nr. 2). — Lac. 2 Nr. 226, daraus Qu. 2, 173. — Lac. Arch. 6 S. 19. (95.)

1239 Juli 23. — Konrad, Erwählter und Bestätigter von Köln, erneuert der Stadt ihre Privilegien, insbesondere das ius de non evocando. (crast. Marie Magd.) — A f. 80 III Nr. 28. — B f. 63 III Nr. 28. — Lac. 2, 243; Qu. 2, 198. — Cardauns, Ann. d. hist. Ver. 35 n. 34; Mittlgn. a. d. Stadtarchiv v. Köln nach d. Or. 3, 115. (96.)

---

[1]) An der Nordseite des Domes, später Wohnung des Domscholasters, vgl. P. Fuchs, Topographie d. St. Köln (Hs. im Stadtarchiv) 1, 212.

1238 [sic!] Juli 23. — Derselbe bezeugt, dass die von den kölner Bürgern ausserhalb der Stadt ihm geleistete Kriegshilfe eine freiwillige gewesen sei und verspricht unter Zustimmung des Dompropstes C(onrad), des Domdekans G(oswin) und der anderen Kirchenvorsteher in Köln, für sich und seine Nachfolger daraus kein Recht herleiten zu wollen. (1238 crast. Marie Magd.) — A f. 85 III Nr. 42. — B f. 68 b III Nr. 42. — Mit Ausnahme der Stelle über die Zustimmung der Kirchenvorsteher gleichlautend mit der Urkunde von 1239 Juli 15 bei Lac. 2, 242 und wohl nur als eine Erweiterung dieser Erklärung mit falscher Jahreszahl zu betrachten. Eine nachträgliche Zuziehung des Domkapitels hat z. B auch bei der Urkunde von 1239 Februar, Qu. 2, 194 bezw. 198 stattgefunden. — Lac. 2, 242; Qu. 2, 197 — Cardauns, Ann. 35 Nr. 33; Mittlgn. a. d. Stadtarch. v. Köln 3, 114. (97.)

1239 Oktober. Köln. — Derselbe überträgt ein Haus 'zum alten Palast' den Domkanonikern Otto und Dietrich von Wickrath und Lothar von Kobern mit der Bestimmung, dass es immer Klaustralhaus bleiben solle. (mense oct.) — A f. 100 III Nr. 57. — B f. 85 b III Nr. 57. — Lac. 2, 244. — Lac. Arch. 6 S. 19 Nr. 2; Cardauns, Ann. 35, 39. (98.)

— Dezember. — * Goswin Dekan und Archidiakon, bestimmt gemeinsam mit dem Domkapitel, dass das Gut Wolkenburg am alten Graben bei der Maria-Ablasskapelle nebst Zubehör in Lechenich und Heimerzheim dem Subdekanate zustehen soll. (mense dec.) — A f. 114 III Nr. 80. — B f. 100 III Nr. 80 jedoch zu 1238; in A steht die Jahreszahl auf Rasur. (99.)

— — * Dieselben beschliessen, dass kein Kanonikus über seine Kanonikatswohnung freie Verfügung haben soll, so lange er dem Kapitel noch irgend etwas schuldet. (mense dec.) — A f. 144 b III Nr. 154. — B f. 132 b III Nr. 154. (100.)

— Dezember 4. — Kuno, Hermann, Heinrich und Arnold, Herren von der Leyen, nehmen gegen 120 Mk. ihr Schloss Leyen [1]) vom EB. Konrad und der kölner Kirche zu Lehen. (dom. p. fest Andree.) —

---

[1]) Nach Günther a. a. O. bei Linz, nach Cardauns bei Uerzig a. d. Mosel gelegen.

A f. 188 III Nr. 230. — B f. 175 III Nr. 230. — Kremer, Ak. Beitr. 2, 42; Günther, cod. dipl. Rheno-Mos. 2, 93; Ann. d. hist. Ver. 18, S. 306; Mrh. Urkb. 3, 664. — Goerz, Mrh. Reg. 3, 139; Cardauns, Ann. 35, 41. (101).

1240 (? 1241) März. Köln. — Agnes, Äbtissin von S. Maria im Kapitol, erklärt, dass ihr und dem Domstifte umschichtig die Präsentation zur Kirche in Almuntshem [?] zustehe und dass sie zuletzt ihren Bruder Konrad, Kan. zu S. Gereon, dem Dompropste präsentiert habe. (1240 mense marcii.) — A f. 99 III Nr. 54. — B f. 84 b III Nr. 54. (102.)

1241 Mai 29. Volmarstein. — Konrad ecclesie Col. minister und Erzkanzler beurkundet, dass Heinrich von Bruchhausen sein Recht auf die Vogtei Lippinchof in Körne (Kurne [1]) dem Heinrich von Büren zu Lehen gegeben und dass dieser die Vogtei um 200 Mk. dem Domkapitel verpfändet habe. (4 kal. iun. — ap. Volmenstene.) M. Z. — A f. 80 III Nr. 29. — B f. 63 b III Nr. 29. — Lac. 2, 254. — Cardauns, Ann. 35, 61; Rübel, Dortmunder Urkb. 1, 80. (103.)

— Juni 17. — * Heinrich von Wolkenburg Domkan., vermacht 45 Mk. von seinem Kanonikatshause zur Gedächtnisfeier für sich, seine Eltern und für seine beiden Oheime, den Pr. Gerhard von Kerpen [2]) und Reimar. (fer. 2 ante nativ. s. Joh.) — A f. 152 b III Nr. 168. — B f. 140 b III Nr. 168. (104.)

1243. Konrad ecclesie Col. minister und Erzkanzler erneuert und vermehrt die Ablassverleihungen für andächtigen Besuch der S Peterskirche (Dom) in der Kirchweihzeit. — A f. 80 b III Nr. 30. — B f. 64 III Nr. 30. — Lac. 2, 280. — Lac. Arch. 6 S. 21 Nr. 5; Cardauns, Ann. 35, 103. (105.)

— Januar. — Goswin, Domdekan und Archidiakon, bestimmt in Gemeinschaft mit dem Kapitel, dass verstorbene Kanoniker ein Gnadenjahr haben sollen, aus dem vor allem andern 2 Malter Weizen zur Memorie erworben werden müssen. (1242 mense ianuar.) — A f. 114 III Nr. 79. — B f. 100 III Nr. 79. — Gedr.: Lac. Arch. 6 S. 20 Nr. 4. (106.)

---

[1]) Dorf östl. von Dortmund am Hellweg, vgl. Rübel, Dortmunder Urkb. 1, 67; 80 u. ö.

[2]) Starb wohl zwischen 1216 und 1220, vgl. Lac. 2, 60 u. 90.

1243 Januar 26. — Konrad ecclesie Col. minister und Erzkanzler, überträgt in dankbarer Gesinnung dem Domkapitel das Patronat der Kirchen zu Odenkirchen, Richrath und Menden. (1242 in crast. convers. b. Pauli.) — A f. 96 III Nr. 47. — B f. 81 b III Nr. 47. — Lac. 2, 275; Wiedemann, Gesch. d. Herrschaft Odenkirchen S. 359. — Cardauns, Ann. 35, 86. (107.)

— März. — Die Archidiakone Dompropst Konrad und Domdekan Goswin bestimmen gemeinsam mit dem Kapitel, von wem und wann die maior meringa verabreicht werden soll. (1242 mense martio.) — A f. 112 b III Nr. 76. — B f. 98 III Nr. 76. — Lac. Arch. 2 S. 45; Qu. 2, 230 aus dem Nekrolog des Domstifts. (108.)

[— —] * Das Domkapitel setzt die Leistungen des Rentamtes (obediencia) in Senheim (Sienheim) fest. — A f. 113 III Nr. 77. — B f. 29 III Nr. 77. — Diese Verordnung reiht sich wohl den zahlreichen ähnlichen Erlassen dieser Zeit am besten an. (109.)

— März 26. Köln. — Konrad ecclesie Col. minister und Erzkanzler, schenkt dem Domkapitel die Hofstatt neben seiner Pfalz zwischen dem Landgrafenwege und dem Hause des Propstes von Münstereifel. (1242 5. fer. p. letare.) — A f. 100 b III Nr. 58. — B f. 86 III Nr. 58. — Lac. 2, 264; Qu. 2, 220, beide irrig zu 1242 April 3. — Lac. Arch. 6 S. 20; Cardauns, Ann. 35, 91. (110.)

— April 3. — Konrad Dompropst, Goswin Domdekan und das Kapitel geben den Kanonikern zu Hougaerden Verhaltungsmassregeln. (3. non. april. 1242.) — A f. 113 b III Nr. 78. — B f. 99 III Nr. 78. — Gedr.: Cardauns, Konrad v. Hostaden 156 aus A. (111.)

— Juli 8. — Konrad Col. ecclesie minister und Erzkanzler, verleiht denen, welche in Prozession den Reliquien der kölner Schutzpatrone folgen, einen Ablass von 20 Tagen. (8. id. iul.) — A f. 143 b III Nr. 150. — B f. 131 b III Nr. 150. — Qu. 2, 231 aus Gelenii farrag. 20, 157. — Cardauns, Ann. 35, 95. (112.)

1244. Wilhelm, Schultheiss zu Eschweiler, verspricht das Meieramt (villicatio) daselbst, das er gleich seinen Vorfahren vom Domstifte zu Lehen trägt, nicht zu teilen und vereinigt zur Sicherstellung der Pacht

30 Morgen Acker mit dem Hofgute[1]). — A f. 141 III Nr. 143. — B f. 128 b III Nr. 143. — Gedr.: Kremer, Ak. Beitr. 2, 44; Koch, Gesch. d. St. Eschweiler S. 160 Nr. 9. (113.)

1244 Juli. — * Konrad Dompropst und Archidiakon, vereinigt den Zehnten der Pfarrei Willich (Wileke) mit der Meierei und dem Hofe daselbst und trifft Bestimmung über die Besetzung der Pfarrstelle durch den Dompropst. (mense iulii.) — A f. 114 b III Nr. 82 und f. 240 Nr. 293, an letzterer Stelle von [λ]. — B f. 100 b III Nr. 82 und f. 227 III Nr. 293. (114.)

— — EB. Konrad (archiepiscopus) vidimirt Nr. 114. (mense iulii.) A f. 81 III Nr. 31. — B f. 64 III Nr. 31. — Verz.: Cardauns, Ann. 35, 117, wo die Urkunde jedoch auf Vilich bezogen ist; die Dompropstei besass nur Willich bei Krefeld, vgl. P. F. Bayertz, Geschichtl. Nachrichten üb. d. Gemeinde u. Pfarre Willich (Crefeld 1854), sowie die Weistümer von 1480, 1492 und 1539 bei Grimm, Weistümer Bd. 2, 761 ff. (115.)

— Dezember 21. — * Konrad Dompropst und Archidiakon, ergänzt das Rentamt in Remagen durch die 2 Fuder Wein, welche die Erpeler von den Weinbergen 'Camirvorst' dem Stifte zu leisten haben. (in die b. Thome ap.) — A f. 114 b III Nr. 83. — B f. 100 b III Nr. 83. (116.)

1245 Februar 1. — Die Kanoniker Alexander von Lennep und Albert von Rennenberg beurkunden, dass der Chorbischof Dietrich und der Kan. Konrad von Rennenberg als Testamentsvollstrecker des verstorbenen Subdekans Albert ihnen dessen Klaustralhaus für 50 Mk. verkauft haben, wovon 40 Mk zur Gedächtnisfeier verwandt werden sollen. (1244 in vig. purif. b. Marie.) — A f. 152 b III Nr. 169. — B. f. 140 b III Nr. 169. (117.)

— Juli 31. Lyon. — P. Innocenz IV. gewährt dem Erzbischofe und dem Kapitel von Köln, dass sie nicht durch den apostolischen Stuhl zur Aufnahme eines Kanonikers gezwungen werden können. (2. kal. aug. [ohne Jahr]). — A f. 27 I Nr. 23. — B f. 12 b I Nr. 23. — C D I, 27. — Ann. 21, 284. — Potthast 11766 a. (118.)

---

[1]) Koch, Gesch. d. St. Eschweiler S. 74 führt ein Weistum aus dem Jahre 1566 an, nach welchem die erste Belehnung damals schon vor mehr denn 400 Jahren stattgefunden hatte.

1245 Juli 31. Lyon. — P. Innocenz IV. beauftragt Dekan und Scholaster von S. Paul zu Lüttich, die kölner Kirche in dem Privileg über die Aufnahme von Kanonikern zu schützen. (2. kal. aug. pont. a. 3.) — A f. 27 b I Nr. 24. — B f. 12 I Nr. 24. — C D I 28. — Ann. 21, 285. — Potthast 11766 b. (119.)

— — Derselbe verleiht allen andächtigen Besuchern des Domes am Kirchweihfeste einen Ablass von 40 Tagen. (2. kal. aug. pont. n. a. 3.) — A f. 22 I Nr. 13. -- B f. 7 I Nr. 13. — C D I, 20. — Qu. 2, 243 zu 3. kal. aug. aus Gelenii farrag. 2, 193. — Potthast 11762 zu Juli 30, vgl. 11762 a. (120.)

— September 17. Lyon. — Derselbe meldet dem EB. (Siegfried III.) von Mainz, dass er von den kirchlichen Einkünften in Deutschland nicht den Zwanzigsten für das heilige Land erhoben wissen wolle. (15. kal. oct. pont. a. 3.) — A f. 23 b I Nr. 17. — B. f. 8 b I Nr. 17. — Ann. 21, 286; Mrh. Urkb. 3, 837. — Potthast 11878 a. (121.)

1246 Januar. — * Gr. (Heinrich) von Sayn bezeugt, dass die Grundstücke zu Rommerskirchen nebst 16 Morgen Acker und einer Holzgewalt, welche der Ritter Thitmar dem Domkapitel verkauft hat, des ersteren Allod gewesen seien. (1245 mense ianuar.) — A f. 123 b III Nr. 102. — B f. 110 III Nr. 102. — Verz.: Goerz, Mrh. Reg. 3, 462 aus B (? „Chartular in Düsseldorf“). (122.)

— Februar. — * Hadwig Äbtissin und der Konvent von S. Maria im Kapitol willigen darein, dass die Witwe ihres Lehnsmannes, des Truchsessen Engelbert, deren Kinder und der Vormund Ritter Sibodo Güter zu Effern um 45 Mk. dem Domkapitel verkaufen [1]). (1245 mense febr.) — A f. 116 III Nr. 89. — B f. 102 III Nr. 89. (123.)

— März 17. — * Goswin Domdekan und Archidiakon schenkt seinem Kapitel 30 Morgen Acker zu Gohr, die er von Goswin Palche um 19 Mk. gekauft hat und 2 Morgen Wiese zu Berge im Werte von $3^1/_4$ Mk. unter Vorbehalt der Nutzniessung und späterer Bestimmung über seine Gedächtnisfeier. (1245 16. kal. april.) — A f. 156 III Nr. 183. — B f. 144 III Nr. 183. (124.)

---

[1]) Das Stift S. Maria im Kapitol besass die Pfarrkirche zu Effern, vgl. u. a. Annalen 41, 94.

1246 März 31. [Recklinghausen [1]]. — EB. Konrad entscheidet einen Streit zwischen seinem Verwandten, dem Domkustos Philipp einerseits und Ritter Heinrich von Breitbach andererseits über den Weinzehnten und andere Gerechtsame zu Unkel [2]). (1245 pridie kal. april. in vigil. palmar.) — A f. 85 b III Nr. 43. — B f. 69 III Nr. 43. — Günther, Cod. dip. Rheno-Mos. 2, 117; Mrh. Urkb. 3, 856. — Goerz, Mrh. Reg. 3, 470; Cardauns, Ann. 35, 138. (125.)

— April 16. — Friedrich Gr. von Hostaden schenkt dem Domkapitel sein Allod Walporzheim (Walprechtshoven) mit Willen seines Halbbruders EB. Konrad, seines Bruders Lothar und seines Sohnes Dietrich zur Gedächtnisfeier für sich und seine Verwandten. (crast. octav. pasche.) — A f. 124 b III Nr. 105 und f. 229 b III Nr. 277 [λ]. — B f. 111 III Nr. 105 und f. 215 III Nr. 277. — Kremer, Ak. Beitr. 2, Urkb. 47; Lac. 2, 298; Lac. Arch. 6 S. 21 Nr. 7 zu April 10; Mrh. Urkb. 3, 860. — Goerz, Mrh. Reg. 3, 474; Cardauns, Ann. 35, 143. (126.)

— April 30. — Derselbe schenkt dem Erzstifte Köln die Grafschaft Hostaden nebst den Schlössern Ahr und Hardt. (1246 in die b. Quirini.) M. Z. — A f. 123 b III Nr. 104. — B f. 110 b III Nr. 104. — Kremer, Ak. Beitr. 2 Urkb. 45 zu 1246 März 30. — Cardauns, Ann. 35, 144 richtig zu 1246 April 30.; Goerz, Mrh. Reg. 3, 535 zu 1247 März 30. — Vgl. Lac. 2 S. 155 Anm. 1, wo über das Verhältnis dieser Urkunde zu der dort Nr. 297 abgedruckten von 1246 April 16 gehandelt ist. Der Tag des h. Quirinus wurde in Köln am 30. April gefeiert; die Bemerkungen bei Goerz a. a. O. sind daher hinfällig. S. auch Ann. 21/22, 277. (127.)

— April 30. Köln. — EB. Konrad bestätigt die Schenkung des Gr. Friedrich von Hostaden an die kölner Kirche. (1246 in die b. Quirini mart.) — A f. 81 III Nr. 32. — B f. 64 III Nr. 32. — Kremer, Ak. Beitr 2 Urkb. 46 zu März 30; Lac. 2 S. 155 Anm. — Cardauns, Ann. 35, 145. (128)

---

[1]) EB. Konrad urkundet am gleichen Tage zu Recklinghausen, vgl. Lac. 4, 665.

[2]) Vgl. die Bestätigung durch P. Innocenz IV. d. d. Lyon 1249 Januar 23, Potthast 13902.

1246 Mai. — Johannes Domkanoniker und Priester widmet die Hälfte des Zinses von 10 Kammern vor dem Domportale (porticus), sein Haus in der Dranggasse und 1 Mark Zins von dem gegenüberliegenden Anwesen zur Gedächtnisfeier für sich und genannte Angehörige. (mense maio.) — A f. 153 b III Nr. 173. — B f. 141 b III Nr. 173. — Lac. 2, 301, danach Qu. 2, 249. — Lac. Arch. 6 S. 21 Nr. 8. (129.)

— Mai. — * Wendilburg, Eberhard, Gottschalk und Jakob von Zons verkaufen um 28 Mark dem Domkapitel eine Hufe von 60 Morgen Acker bei Zons, so dass Eberhard dieselbe vom Kapitel gegen 12 Malter Weizen jährlich in Erbpacht nimmt. (mense maio.) — A f. 140 III Nr. 141. — B f. 127 b III Nr. 141. (130.)

— Juli. — Johannes von Ahrweiler und Waldaver, Domkanoniker und Priester, beurkunden, dass sie an der Küche des Kapitels zwei Klaustralwohnungen haben bauen lassen, von denen zu ihrer Gedächtnisfeier der Kirche bei jedem Besitzwechsel 5 Mark zu zahlen sind. (mense iulio.) — A f. 153 III Nr. 170. — B f. 141 III Nr. 170. — Lac. Arch. 6 S. 22 Nr. 9. — Goerz, Mrh. Reg. 3, 495. (131.)

— August. — * Philipp Abt und der Konvent von Deutz verkaufen mit erzbischöflicher Genehmigung dem Domstifte um 18 Mark eine Rente von 18 sol., welche dieses aus den Tafelgeldern (convivales denarii) zu zahlen hat [1]). (mense augusto.) — A f. 153 b III Nr. 72. — B f. 141 III Nr. 172. — Verz.: Cardauns, Annalen 35, 155. (132.)

— — Konrad von Rennenberg Subdekan löst die Rente von 18 sol., welche das Domstift der Abtei Deutz aus den Tafelgeldern jährlich zu zahlen hat, mit 18 Mk. ab und bestimmt dieselbe zur

---

[1]) Es handelt sich hier wohl um die Gedächtnisstiftungen, über welche es im Nekrologium der Domkustodie fol. 95 b (13. Jh.) heisst: ‘Qualiter convivales denarii dividantur. In vigilia assumpcionis beate Marie in anniversario archiepiscopi Reinaldi convivales denarii a camerario sic dividuntur: Maiori ecclesie dantur 20 sol. et 6 den. .... ad sanctum Heribertum Tuicii 6 sol. .... In epiphania domini convivales denarii dividuntur ut in prefato anniversario Reynaldi archiepiscopi excepto eo quod Brunwilre, Bunne et Sybergis nichil datur. In festo Petronille virginis in anniversario archiepiscopi Sigewini convivales denarii dividuntur sicut in anniversario Reynaldi archiepiscopi etc.’ Die Abtei Deutz erhielt also dreimal im Jahre je 6 sol.

Gedächtnisfeier für den verstorbenen Dompropst Konrad, den Kan. Gerhard von Dollendorf sowie für sich und seine Eltern. (mense augusto.) — A f. 153 III Nr. 171. — B f. 141 III Nr. 171. — Lac. Arch. 2 S. 48. — Goerz, Mrh. Reg. 3, 501. (133.)

1246 September. 3. Lyon. — P. Innocenz IV. beauftragt den Dekan von Bonn, die dem kölner Domkapitel entfremdeten Güter wieder einzufordern. (3. non. sept. pont. a. 4.) — A f. 23 I Nr. 15. — Ann. 21/22, 286. — Potthast 12264 b irrig mit Nr. 38 bezeichnet. (134.)

— — Derselbe beauftragt, nachdem Erzbischof und Kapitel bei ihm Klage geführt, den Dekan von Bonn, die der kölner Kirche entfremdeten Ländereien und Güter wieder einzufordern. (3. non. sept. pont. a. 4.) — A f. 32 I Nr. 38. — B f. 17 I Nr. 38. — Ann. 21/22, 285. — Potthast 12264 a, irrig als Nr. 15. (135.)

— — Derselbe gewährt dem EB. (Konrad), dem Domkapitel sowie dem Klerus in Stadt und Diözese Köln, dass sie entliehene Summen, welche nicht zum Nutzen der Kirche verwendet worden sind, nicht zu erstatten haben. (3. non. sept. pont. a. 4.) — A f. 20 I Nr. 7. — B f. 5 b I Nr. 7. — C D I, 15. — Lac. 2, 304. — Potthast 12264. (136.)

— — Derselbe macht allen gegen EB. (Konrad), Domkapitel und Klerus von Köln gesandten apostolischen Richtern bekannt, dass dieselben für entliehene Summen nicht haften, welche nicht zum Nutzen der Kirche verwendet worden sind. (3. non. sept. pont. a. 4.) — A f. 20 I Nr. 8. — B f. 5 b I Nr. 8. — C D I, 12 und 16. — Ann. 21/22, 282. — Potthast 12264 c. (137.)

— — Derselbe beauftragt den B. (Wilhelm) von Paris damit, den EB. (Konrad), das Domkapitel und den Klerus von Köln vor Belästigung wegen entliehener Summen zu schützen, die nicht zum Nutzen der Kirche verwendet worden sind. (3. non. sept. pont. a. 4.) — A f. 20 b I Nr. 9. — B f. 6 I Nr. 9. — C D I, 14. — Annalen 21/22, 282. — Potthast 12264 d. (138.)

— November 10. — Heinrich Herr von Isenburg, seine Frau Methildis und sein Sohn Gerlach verzichten nach gewissen Abfindungen auf die Hostaden'sche Erbschaft zu Gunsten der kölner Kirche. (vigil. b. Martini.) — A f. 124 b III Nr. 106. — B f. 111 b III Nr. 106. — (Fischer), Geschlechtsregister der Häuser

Isenburg, Runkel und Wied 2 S. 91 Nr. 75; Mrh. Urkb. 3, 883 aus einer Kopie bei Kindlinger II 56, 15. — Günther, Cod. dipl. Rheno-Mos. 2, 115; Goerz, Mrh. Reg. 2, 507; Cardauns, Ann. 35, 158. (139.)

1246 November 24. — EB. Konrad setzt fest, welche Einkünfte aus der Pfarrei Urkel dem kölner Domschatzmeister als Patron und dem Propste von Bonn als Archidiakon zufliessen sollen und vereinigt mit der Schatzmeisterei auf immer die Kustodie des S. Petersaltares im Dome. (8. kal. dec.) M. Z. — A f. 146 b III Nr. 160. — B f. 134 b III Nr. 160. — Günther, Cod. dipl. Rheno-Mos. 2, 117; Mrh. Urkb. 3, 885. — Goerz, Mrh. Reg. 3, 509; Cardauns, Ann. 35, 159. (140.)

1247 März 27. Lyon. — P. Innocenz IV. meldet dem EB. (Konrad) und dem Domkapitel, dass er allen reumütigen Besuchern der hl. Dreikönige 40 Tage Ablass verleihe. (6. kal. april. pont. a. 4.) — A f. 30 I Nr. 32. — B f. 15 I Nr 32. — C D I, 19. — Mansi, Concilior. ampl. coll. 23, 568; Lünig, Reichsarch. 16 a 343; Kleinsorgen, Kirchengesch. v. Westfalen 2, 154; Floss, Dreikönigenbuch 125 aus B; Qu. 2, 256 aus Gelenii farrag. 2, 195 zu April 6, Ann. 21/22, 287 aus A. — Potthast 12465. (141.)

— — Derselbe befreit EB. (Konrad) und das Domkapitel für die Dauer der Kirchenverfolgung von Vorladungen vor auswärtige Gerichte. (6. kal. april. pont. a. 4.) — A f. 32 I Nr. 37. — B f. 17 I Nr. 37. — Ann. 21/22, 283 aus A. — Potthast 12465 a. (142.)

— — Derselbe beauftragt den Dekan von Bonn darüber zu wachen, dass EB. (Konrad) und das Domkapitel nicht vor ein auswärtiges Gericht geladen werden. (6. kal. apr. pont a. 4.) — A f. 19 I Nr. 4. — B f. 4 Nr. 4. — Ann. 21/22, 284 unvollständig aus A. — Potthast 12465 b. (143.)

— Mai 8. — EB. Konrad trifft mit Einwilligung seines Kapitels Bestimmungen über die Verwaltung erledigter Pfründen und Ämter im Domstifte. (8. id. maii.) — A f. 81 b III Nr. 33. — B f. 64 b III Nr. 33. — Cardauns, Konrad v. Hostaden 157 aus A. — Ders. Ann. 35, 167. (144.)

— Juni. — Die Brüder Otto und Dietrich von Wickrath, Domherren zu Köln, widmen zu ihrer Gedächtnisfeier die Hälfte des Hauses

zum alten Palast unter Vorbehalt der Nutzniessung. (mense iunio.) — A f. 155 III Nr. 179. — B f. 143 III Nr. 179. — Lac. 2, 313, danach Qu. 2, 258. — Lac. Arch. 6 S. 26 Nr. 14. (145.)

1247 Juni. Köln. — Goswin Domdekan und Archidiakon erwirbt mit Willen des EB. Konrad an Stelle der Güter zu Speye [1]), welche das Kapitel um 100 Mk. der Dekanie abgekauft hat, näher bezeichnete Besitzungen zu Berg [2]). (mense iunio.) — A f. 187 b III Nr. 229. — B f. 174 b III Nr. 229. — Verz.: Cardauns, Ann. 35, 173 aus A. — Vgl. Lac. 2, 314. (146.)

— — Derselbe erwirbt zusammen mit dem Scholaster Mag. Franko als Testamentsvollstrecker des Chorbischofs Dietrich von Randerath ausgedehnte Besitzungen in Berg und Gohr zur Abhaltung von fünf Jahrgedächtnissen. (mense iunio.) — A f. 151 III Nr. 167. — B f. 139 III Nr. 167. — Lac. 2, 314 stark gekürzt. — Cardauns, Ann. 35, 172. (147.)

— Oktober 23. Lyon. — P. Innocenz IV. beauftragt Gerhard de Peis, Archidiakon von Lüttich, Erzbischof, Kapitel und Klerus von Köln vor Belästigung wegen Schulden, die nicht zum Nutzen der Kirche gemacht sind, zu schützen. (10. kal. nov. pont. a. 5.) — A. f. 21 b I Nr. 12. — B f. 7 I Nr. 12. — Ann. 21/22, 283 stark gekürzt aus A. — Potthast 12730 a. (148.)

— November. — Sveder von Ringenberg (Ringelinberg) nimmt sein Schloss Ringenberg [3]) vom EB. Konrad und der kölner Kirche zu Lehen. (mense novembri.) M. Z. — A f. 131 III Nr. 121. B f. 118 III Nr. 121. — Lac. 2, 322. — Cardauns, Ann. 35, 179. (149.)

— November 27. Lyon. — P. Innocenz IV. gibt dem B (Wilhelm) von Paris den Auftrag, Erzbischof, Kapitel und Klerus von Köln ohne

---

[1]) Es ist sehr zweifelhaft, ob hier Ober- und Nieder-Spay im Kreise St. Goar gemeint ist.

[2]) Niederberg bei Zülpich; hier besass der Domdekan das Kirchenpatronat. Vgl. Dumont, Descriptio archidioec. Col. S. 17.

[3]) Gemeint ist die münsterische (klevische) Herrschaft Ringenberg im Kreise Rees. Vgl. Geert v. d. Schüren ed. Scholten S. 53 und besonders S. 240. Ritter Sveder ist der Stifter des Klosters Marienthal bei Brünen Lac. 2, 459. Tibus, Gründungsgesch. der Stifter, Pfarrkirchen etc. im Bereiche des alten Bistums Münster 1, 1025 schliesst aus der obigen Lehnsauftragung auf ein gespanntes Verhältnis zwischen Sveder und dem Bischofe von Münster.

Rücksicht auf entgegenstehende Briefe, vor Belästigung wegen Schulden zu schützen, die nicht zum Nutzen der Kirche gemacht worden. (5. kal. dec. pont. a. 5.) — A f. 21 I Nr. 10. — B f. 6 b I Nr. 10. — C D I, 17. — Ann. 21/22, 283 gekürzt aus A. — Potthast 12773 a. (150.)

1247 Dezember 21. Lyon. — P. Innocenz IV. wiederholt in wenig abweichender Form das vorhergehende Schreiben. (12 kal. ian. pont. a. 5.) — A f. 21 b I Nr. 11. — B f. 6 b I Nr. 11. — Ann. 21/22, 283 gekürzt aus A. — Potthast 12795 a. (151.)

1248. Gerhard Abt und der Konvent der Abtei Werden treten dem Erzstifte Köln das Schloss Isenburg ab jedoch unter Vorbehalt einer Wohnung für den Abt sowie für einen Burgmann desselben [1]). — A f. 130 III Nr. 118. — B f. 117 b III Nr. 118. — Kremer, Ak. Beitr. 2 Urkb. Nr. 49; Lac. 2, 339. — Cardauns, Ann. 35, 215. (152.)

— Januar. — G(oswin) Domdekan und Archidiakon trifft in Gemeinschaft mit dem Kapitel Bestimmungen über die Rechte der Pächter auf dem Hofe Herten und über die Leistungen des Vogtes (1247 mense ianuar.) — A f. 146 III Nr. 159. — B f. 134 III Nr. 159. — Gedr.: Korth, Ann. 41, 103. (153.)

— — * Philipp Priester und Domkanoniker überträgt dem Domstifte für die 12 Mk., welche er demselben schuldet, $1^1/_2$ Morgen Weinberg zu Oberwinter (Luzelinwintre) und nimmt dieselben gegen 1 Mk. Zins in Pacht. (1247 mense ianuar.) — A f. 155 III Nr. 177. — B f. 142 III Nr. 177. (154)

— — Heinrich Abt und der Konvent von Laach verkaufen schuldenhalber mit Genehmigung des EB. Arnold von Trier dem kölner Domkapitel um 375 Mk. ihre Güter zu Rheidt. (1247 mense ianuar.). — A f. 116 III Nr. 88. — B f. 102 III Nr. 88. — Lac. Arch. 6 S. 26 Nr. 15. — Goerz, Mrh. Reg. 3, 595. (155.)

— Januar 17. — EB. Arnold von Trier willigt darein, dass die Abtei Laach ihre Güter zu Rheidt bei Mondorf (Reide prope Mundorp) dem kölner Domkapitel verkauft [2]). (1247 16. kal.

---

[1]) Über die Art, wie der Erzbischof von Köln Ansprüche auf die Isenburg bei Werden erlangt hatte vgl. Schuncken, Gesch. d. Reichsabtei Werden S. 103 ff.

[2]) Vgl. Wegeler, Kloster Laach 170, wo jedoch 'Reide' auf Rieden, Kr. Mayen, statt auf Rheidt im Siegkreise bezogen ist.

febr.) — A f. 139 b III Nr. 139. — B f. 127 III Nr. 139. Verz.: Lac. Arch. 6 S. 27 Anm. zu 1248 Januar 26 (7. kal. febr.), ebenso Goerz, Mrh. Reg. 3, 596. (156.)

1248 Januar [c. 17.]. — G(oswin) Dekan und Archidiakon und das Domkapitel beurkunden, dass Johannes von S. Katharina 4 Mrk. Rente zu Rheidt (Reide) um 50 Mk. zu seiner Gedächtnisfeier erworben habe. (1247 mense ianuar.) — A f. 154 b III Nr. 176. — B f. 142 b III Nr. 176. — Gedr.: Lac.-Harless Arch. 6 S. 27 Nr. 17. (157.)

— Januar [c. 17.]. — Dieselben beurkunden, dass der Subdekan Konrad zu seiner Gedächtnisfeier 2 Mk. Rente in Rheidt um 25 Mk. 'ad opus ecclesie' erworben habe. (1247 mense ianuar.) — A f. 154 b III Nr. 175. — B f. 142 b III Nr. 175. — Gedr.: Lac. Arch. 6 S. 27 Nr. 16. (158.)

— Januar 19. — EB. Konrad kauft um 2000 Mk. von Mathilde Gräfin von Sayn deren Schloss Waldenberg sowie die Güter Drolshagen und Meinerzhagen nebst dem Ebbewalde. (1247 in dom. p. oct. epyph.) M. Z. — A f. 176 III Nr. 217. — B f. 163 b III Nr. 217. — Seibertz, Urkb. 1, 248 zu 1247 Januar 13. — Cardauns, Ann. 35, 187; Goerz, Mrh. Reg. 3, 594. — Vgl. Lac. 2 S. 161 Anm. (159.)

— Februar. — Das Domkapitel beurkundet, dass Goswin Domdekan, Konrad Subdekan, R. Chorbischof und Ulrich Kantor, als Testamentsvollstrecker des Scholasters Franko um 100 Mk. ad opus ecclesie [1]) 8 Mk. Rente in Rheidt zur Gedächtnisfeier desselben erworben haben. (1247 mense febr.) — A f. 155 III Nr. 178. B f. 143 III Nr. 178. — Lac. Arch. 2, 124. — das. 6, S. 28 Nr. 18. (160.)

— März 25. Schmerlecke bei Soest. — B. Engelbert von Osnabrück schliesst mit EB. Konrad ein Bündnis zu gegenseitiger Hülfe zwischen Rhein und Weser. (1248 in annunciat. b. Marie v.) M. Z. — A f. 101 b III Nr. 61. — B f. 87 III Nr. 61. — Lac. 2, 324. — Cardauns, Ann. 35, 191. Eine Kopie der Urkunde gleichen Inhaltes vom vorhergehenden Tage verz.: Mittlgn. a. d. Stadtarch. 3, 160. (161.)

---

[1]) Cardauns, Konrad v. Hostaden S. 147 Anm. 3, bemerkt hierzu: 'ad opus ecclesie' heisst doch nicht zum Kirchenbau.'

1248 Mai 21. Lyon. -- P. Innocenz IV. verleiht denen, welche zum Wiederaufbau des abgebrannten kölner Domes beisteuern, ein Jahr und vierzig Tage Ablass [1]). (12. kal. iunii pont. a. 5.) — A f. 22 b I Nr. 14. — B f. 7 b I Nr. 14. — Domblatt 1849 Nr. 52; Lac. 2, 332; Qu. 2, 276. — Lac. Arch. 6 S. 28 Nr. 19; Potthast 12938. (162.)

— Juni 27. Blankenberg. — Burggr. Arnold und seine Brüder Friedrich und Johann von Hammerstein gestehen der verwitweten Gräfin Mathilde von Sayn und dem Gr. Eberhard von Eberstein den ungeteilten Wildbann der Burg Wied zu und schwören dem Ritter Konrad von Breisig wegen der Gefangennahme Friedrichs Urfehde unter Vorbehalt ihrer Verpflichtungen gegen den Kaiser. (sabb. p. nativ. b. Joh. bapt.) M. Z. — A f. 177 Nr. 218. — B f. 165 Nr. 218. — Mrh. Urkb. 3, 954. — Goerz, Mrh. Reg. 3, 627. (163.)

— September 14. — Heinrich Abt und der Konvent des Kl. Laach gewährleisten dem Domkapitel auf Jahr und Tag Sicherheit vor Rechtsansprache (reightansprage) wegen der demselben verkauften Güter zu Rheidt. (in die exaltac. s. cruc.) — A f. 139 b III Nr. 138. — B f. 127 III Nr. 138. — Vgl. oben Nr. 155. (164.)

1249 Januar. — EB. Konrad vergleicht sich mit dem Edeln Walram von Jülich und dessen Braut Mechtild von Molenark wegen der Grfsch. Hostaden. (1248 mense ianuar.) — A f. 185 III Nr. 228. — B. f. 172 III Nr. 228. — Kremer, Ak. Beitr. 3 Urkb. 77; Lac. 2, 342. — Cardauns, Ann. 35, 223; Goerz, Mrh. Reg. 3, 671. (165.)

— Januar 30. Lyon. — P. Innocenz IV. gewährt dem Dekan und Kapitel von Köln, dass sie nicht durch apostolische Mandate zur Verleihung einer Pfründe gezwungen werden können. (3. kal. febr. pont. a. 6.) — A f. 28 I Nr. 25. — B f. 13 I Nr. 25. — Ann. 21/22, 285. — Potthast 13189 a. (166.)

— — Derselbe gibt dem Abt von Brauweiler den Auftrag, Dekan und Kapitel von Köln in dem Privileg über Pfründenverleihung (s. oben Nr. 118) zu schützen. (3. kal. febr. pont. a. 6.) — A f. 29 I Nr. 28. — B f. 14 I Nr. 28. — Ann, 21/22, 285. — Potthast 13189 b. (167.)

---

[1]) Vgl. Lacomblet, Urkb. 2, XVI ff. und 'Der Dom zu Köln ist 1248 nicht abgebrannt' Lac. Arch. 2, 103 ff. Die weitere Kontroverslitteratur s. bei Cardauns, Konrad von Hostaden S. 146 ff. und J. J. Merlo, Bonner Jahrbücher 73 S. 101 ff.

1249 Februar 19. Köln, Sayner Hof. — EB. Konrad beurkundet, dass sein Schwager Heinrich von Isenburg vor ihm auf die Güter zu Nister, Burghartenfels, Herschbach, Metternich, Leubsdorf und Dattenberg gegen 200 Mk. zu Gunsten der Gräfin Mathilde von Sayn verzichtet hat. (1248 6. fer. post cineres in curia comitisse in Col.) M. Z. — A f. 168 III Nr. 211. — B f. 156 b III Nr. 211. — Fischer, Geschlechtsregister der Häuser Isenburg, Runkel u. Wied 2, 48; Mrh. Urkb. 3, 988. — Günther, Cod. dipl. Rheno-Mos. 2, 124; Cardauns, Ann. 35, 224; Goerz, Mrh. Reg. 3, 675. (168.)

— August 14. — Die Brüder Gerhard, Arnold und Hermann von Rennenberg erklären, dass sie ihr Schloss Rennenberg von der Gräfin Mathilde von Sayn und deren Rechtsnachfolger zu Lehen tragen und zur Lehnstreue verbunden sind. (in vig. assumpc. b. virg.) — A f. 177 b III Nr. 219. — B f. 165 b III Nr. 219. — Mering, Gesch. der Burgen etc. 8, 29; Mrh. Urkb. 3, 1018. — Goerz, Mrh. Reg. 3, 721. (169.)

— August 25. Eisenberg. — Adolf Herr von Waldeck tritt seine usurpierten Rechte auf die Vogtei des Kl. Flechtorf unter Besiegelung des EB. (Konrad) von Köln, des Elekten (Simon I.) von Paderborn, des Abtes (Hermann I.) von Korvey und der Stadt Körbeke dem EB. Konrad und der kölner Kirche ab [1]). (crast. b. Bartholomei ap. — penes montem Isenberg.) — A f. 131 III Nr. 120. — B f. 118 III Nr. 120. — Kremer, Ak. Beitr. 2, 51. — Cardauns, Ann. 35, 241. (170.)

— Dezember 18. — * Mag. Johannes Domkanoniker und Rektor der Kirche zu Lülsdorf überweist zu seiner Gedächtnisfeier dem Domstifte 8 sol. Rente von einem Weinberg zu Lülsdorf, den er in guten Anbau gebracht und dem dortigen Kirchengute einverleibt hat. (15. kal. ianuar.) — A f. 157 b III Nr. 187. — B f. 145 III Nr. 187. (171.)

1250. * EB. Konrad beurkundet, dass Reinard Ritter von Edern seinen Ansprüchen auf den Zehnten zu Zier (Cyrne) zu Gunsten des Domkapitels entsagt habe. M. Z. — A f. 82 III Nr. 35. — B f. 65 b III Nr. 35. — Verz.: Cardauns, Ann. 35, 292. (172.)

---

[1]) Vgl. E. F. Mooyer, D. Kloster Flechdorf u. seine Äbte, Ztschr. f. vaterländ. (westfäl.) Gesch. u. Altertumskunde 8, 39 sowie Transsumt EB. Konrads vom 6. September 1249 das. S. 73.

1250 Köln. — EB. Konrad erteilt den Vorstehern der Kirchen in Stadt und Diözese Köln Befehl, seine Satzungen und Entscheidungen auszuführen. — A f. 81 b III Nr. 34. — B f. 65 III Nr. 34. — Cardauns, Konrad v. Hostaden 157. — ders. Ann. 35, 291. (173.)

1251. Goswin Domdekan und Archidiakon und das Kapitel weisen die 2 Mk. Rente, welche bisher von 8 Häuschen zwischen der Vorhalle des Domes und der S. Johanniskapelle zur Gedächtnisfeier des Kan. Heribert von Lennep gezahlt wurden, da diese Häuschen wegen des Dombaues abgebrochen werden, auf die Baurenten an. — A f. 155 b III Nr. 181. — B f. 143 b III Nr. 181. — Lac. 2, 378. — Lac. Arch. 6 S. 29 Nr. 22. (174.)

— * Prior, Meisterin und Konvent des Kl. Weiher beurkunden und genehmigen, dass Hermann Scrivere das von ihnen erpachtete Häuschen neben dem Brabanter Hofe gegen einen Zins von 3 sol. und $^1/_2$ Pfund Wachs dem Domstifte zur Gedächtnisfeier für sich und seine Frau Gertrud überträgt. — A f. 155 b III Nr. 180. — B f. 143 III Nr. 180. (175.)

— März 25. Köln. — EB. Konrad trifft Bestimmungen über die kirchliche Feier mehrerer Feste. (1250 8. kal. april.) — A f. 82 b III Nr. 36. — B f. 65 b III Nr. 36. — Cardauns, Konrad v. Hostaden 158. — ders. Ann. 35, 297. (176.)

— Juni. Neuss. — Otto III. Gr. von Geldern überträgt dem EB. Konrad die Hofstatt Deversdunck [1]) im Kirchspiele Grefrath gegen eine andere bei Kriekenbeck, wo er ein Cisterzienserkloster [2]) zu gründen beabsichtigt. (mense iunii.) M. Z. — A f. 123 III Nr. 101. — B f. 109 b III Nr. 101. — Gedr.: Lac. 2, 375; Sloet, Oorkb. 2, 734. — Vgl. die Gegenurkunde des Erzbischofs bei Bondam, Charterboek S. 484 und Sloet a. a. O., verz. Cardauns, Ann. 35, 304. (177.)

1252 Januar 18. — Philipp Domschatzmeister überträgt dem Kl. Dünwald unter näher angegebenen Bedingungen eine Hufe zu Buchheim. (1251 in die Prisce virg. ind. 9. epacta 26.) M. Z. —

---

[1]) Jetzt nicht mehr bekannt vgl. P. Norrenberg, Gesch. d. Herrlichkeit Grefrath (Viersen 1875) S. 17.

[2]) Die Annahme Bondams a. a. O. Anm. a), dass es sich hier um die Stiftung des Klosters Gravendal handele, weist Sloet a. a. O. zurück.

A f. 147 III Nr. 161. — B f. 135 III Nr. 161. — Korth, Kloster Dünwald, Ann. 44, S. 73. — Ztschr. d. Berg. Gesch.-Ver. 1884 Nr. 49. (178.)

1252 April. — Hartwich Priester und Domkanoniker überträgt dem Pr. Gottfried von Münstereifel sein Haus neben dem alten Palaste gegen eine Rente von 8 sol., welche nach seinem Tode das Domstift zu seiner Gedächtnisfeier verwenden soll. (mense aprili.) — A f. 156 III Nr. 182. — B f. 144 III Nr. 182. — Gedr.: Lac. Arch. 6 S. 30 Nr. 24. (179.)

— Dezember 11. Köln. — EB. Konrad beurkundet, dass Gerhard von Arberg Sohn des kölner Burggrafen Heinrich den vom Erzstifte lehnrührigen Zehnten in der Pfarrei Ostervelde dem Deutschen Orden übertragen und dafür sein Allod Grimlinghausen zu Lehen genommen habe. (3. id. dec.) — A f. 178 III Nr. 220. — B f. 166 III Nr. 220. — Hennes, Urkb. d. dtsch. Ordens, 2, 96; Korth, Ann. 41, 98. — Cardauns, Ann. 35, 327; Goerz, Mrh. Reg. 3, 983. (180.)

1253. Derselbe überträgt in dankbarer Gesinnung dem Domkapitel das Patronat der Kirche zu Loverich (Loverke). — A f 96 b III Nr. 48. — B f. 82 III Nr. 48. — Verz.: Cardauns, Ann. 35, 350 nach dem Orig. im kgl. Staatsarchive zu Düsseldorf. (181.)

— September 11. — * Walram Bruder des Grafen von Jülich verkauft auf Bitten des Domschatzmeisters Philipp, seines Verwandten, dem Domkapitel um 40 Mk. den Wald 'Huvel' [1]) zur zehntfreien Rodung von $3^1/_2$ Hufen. (3. id. sept.) M. Z. — A f. 148 III Nr. 162. — B f. 136 III Nr. 162. (182.)

1254 Januar 17. — * Bruno Abt und der Konvent von Altenberg beurkunden, dass der Domdekan Goswin den Altenberger Konversen Dietrich von Erkelenz mit den Gütern zu Gohr belehnt hat, welche bisher Bernwin von Bozheim und seine Frau Winlif besessen. (1253 prox. sabb. p. octav. epyphan. dom) — A f. 136 III Nr. 132. — B f. 123 b III Nr. 132. — Die Gegenurkunde: Lac. 2, 395. (183).

— Februar 2. Köln. — EB. Konrad bestätigt den Vertrag, durch welchen der ehemalige Dompropst Heinrich von Vianden (de

---

[1]) Der Name ist noch erhalten in den Hoveler Höfen zwischen Anstel und Broich.

Vienna) jetzt Bischof von Utrecht [1]) dem Domkapitel einen bei S. Marzellen gelegenen propsteilichen Weinberg in Pacht gegeben. (1253 in die purif. b. Marie v.) — A f. 97 III Nr. 49. — B f. 82 b III Nr. 49. — Lac. 2, 396. — Lac : Arch. 6 S. 31 Nr. 25; Cardauns, Ann. 35, 351. (184.)

1254 Juni 15. Olshoven. — * Heinrich Sohn des Ritters Reinhard von Hüchelhoven genannt von Olshoven (Ailshoven) und seine Frau Gudelindis nehmen ihr Allod von 30 Morgen Acker und einer Hofstatt zu Olshoven gegen 12 Malter Weizen jährlich in Erbpacht. (17. kal. iulii.) M. Z. — A f. 264 [III Nr. 326] [ξ], in B nicht enthalten, doch ist ein Original ähnlichen Inhaltes im kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf vorhanden. (185.)

— Juli 2. — * Methildis ehemalige Gräfin von Sayn beurkundet, dass Ritter Conzo von Breisig 4 1/2 Morgen Weinberg bei Linz am Rhein der Abtei Heisterbach verkauft und vom kölner Domstifte dafür seinen Hof in Breisig und ein steinernes Haus daselbst zu Lehen genommen hat. (6. non. iulii.) — A f. 143 III Nr. 148. — B f. 131 III Nr. 148. (186.)

— November. — * Goswin Domdekan und Archidiakon beurkundet, dass der Kan. Mag. Heinrich von Basel sein Haus 'Vus' in der Pfarrei S. Paul um 8 Mk. einer gewissen Aleidis zu deren Leibzucht und nach dem Tode zu ihrer Gedächtnisfeier im Dome verkauft hat. (mense novembri.) M. Z. — A f. 156 b III Nr. 184. B f. 144 III Nr. 184. (187.)

1255 Januar 31. — EB. Konrad erlaubt der Stadt Neuss, seine Burg daselbst abzubrechen, verspricht, keine neue ohne Zustimmung der Bürger zu errichten, gestattet diesen, die Insel zwischen Erft und Rhein zu entfernen oder den Rhein abzulenken [2]) und sichert ihnen Freiheit von etwaigen neuen Zöllen zu. (1254 pridie kal. febr.) — A f. 82 b III Nr. 37. — B f. 66 III Nr. 37. — Lac. 2, 408. — Cardauns, Ann. 35, 376. (188.)

— Februar 1. — Die Pröpste (Heinrich) von S. Severin und (Heinrich) von S. Aposteln zu Köln sowie der Pr. (Philipp) von Soest

---

[1]) Heinrich wurde noch im Jahre 1249 durch päpstliche Provision zum Nachfolger des am 3. April gestorbenen Bischofs Otto III. v. Utrecht ernannt. Vgl. Chronica regia Col. S. 296.

[2]) Vgl. Fr. J. Löhrer, Gesch. d. St. Neuss (Neuss 1840) S. 81.

fällen einen Schiedsspruch zwischen EB. Konrad und dem Gr. Wilhelm IV. von Jülich. (1254 in vig. purif. b. virg.) — A f. 112 III Nr. 75. — B f. 97 b III Nr. 75. — Vgl. Lac. Urkb. 2, 404 und 410, besonders S. 221 Anm. — Cardauns, Ann. 35, 377. (189.)

1255 Februar 17. Köln. — EB. Konrad überlässt dem Domschatzmeister Philipp und dessen Nachfolgern den Rottzehnten vom Walde 'Huvel' bei Anstel. (1254 13. kal. marcii) M. Z. — A f. 148 b III Nr. 163. — B f. 136 b III Nr. 163. — Verz.: Cardauns, Ann. 35, 382. — Vgl. oben Nr. 182. (190).

— März 4. Köln, Dom. — Derselbe erklärt auf Grund einer von ihm und dem Grafen von Arnsberg besiegelten, durch den Domdekan Goswin vorgezeigten Urkunde, dass Gr. Gottfried III. von Arnsberg die Vogtei über Sümmern (Sumberyn) und Oesbern (Eysbern) mit gleichem Rechte besitzen soll, wie der Edle Adolf von Dassel sie innegehabt. (1254 4. non. marcii.) M. Z — A f. 83 III Nr. 38. — B f. 66 b III Nr. 38. — Lac. Arch. 3 S. 176. — Westf. Urkb. 3, 572 irrig mit 4. non. novembr.; Cardauns, Ann. 35, 385. (191.)

— April 22. — * Hugo Domkanoniker verpflichtet sich, für die 20 Mk., die er dem verstorbenen Laien Hermann von Mülheim geschuldet, jährlich 9 sol. zu dessen Gedächtnisfeier an das Domstift zu zahlen. (in vig. s. Georgii mart.) — A f. 156 b III Nr. 185. — B f. 143 III Nr. 185. (192.)

— August 18. Anagni. — P. Alexander IV. trägt dem Scholaster (Konrad) von Strassburg auf, den Gr. (Adolf IV.) von Berg und Walram, Bruder des Gr. (Wilhelm IV.) von Jülich zum Verzicht auf Rottzehnten von kölnischen Kirchengütern zu zwingen. (15. kal. sept. pont. a. 1.) — A f. 29 b I Nr. 30. — B f. 14 b I Nr. 30. — C D I, 29. — Mansi, Concilior. ampl. coll. 23, 825; Lünig, Reichsarch. 17, 873; Lac. 2, 418. — Potthast 15991. (193.)

— — Derselbe trägt demselben auf, den Gr. (Adolf IV.) von Berg, Walram Bruder des Gr. (Wilhelm IV.) von Jülich und andere, welche der kölner Kirche durch Raub und Brand Schaden zugefügt haben, zur Genugthuung zu zwingen. (15. kal. sept. pont. a. 1.) — A f. 29 I Nr. 29. — B f. 14 I Nr. 29. — Mansi, Concilior. ampl. coll. 23, 825; Lac. 4, 667. — Potthast 15990. (194.)

1256 Februar 26. Köln. — EB. Konrad beurkundet, dass die Edeln Walbodo und Ernst von Virneburg einen Berg am Bache Holzwied in der Pfarrei Puderbach der kölner Kirche übertragen haben und dass diese ihn den genannten Edeln und auf deren Bitten dem Rorich von Rennenberg, Gerlach von Uetgenbach (Oytgenbach [1]), Heinrich von Arscheit Vogt zu Hachenburg, Heinrich von Blankenberg und Johann von Andernach zur Erbauung eines vom Erzstifte lehnrührigen Schlosses erblich gegeben hat. (M. CC. L. primo 5. kal. martii.) M. Z. — A f. 83 b III Nr. 39. — B f. 67 III Nr. 39. — Lac. Urkb. 2, 424; Mrh. Urkb. 3, 1335. — Goerz, Mrh. Reg. 3, 1281, sämtlich zu 1256. Lacomblet's Druck beruht auf dem Original im kgl. Staatsarchive zu Düsseldorf; in den Kartularen wird ein Schreibfehler anzunehmen sein. Über die Örtlichkeiten vgl. Mrh. Urkb. a. a. O. (195.)

— Juni 19. — Johannes von S. Katharina Domkanoniker und Priester überweist der Domkirche mehrere Renten von Häusern und Hausstätten in Köln zur Gedächtnisfeier für sich und die Seinigen. (in die Gervasii et Prothasii.) — A f. 157 III Nr. 186. — B f. 144 b III Nr. 186. — Lac. Arch. 3, 177. — das. 6, 31 Nr. 27. (196.)

— August 14. — Gerhard Vogt von Köln schenkt mit Einwilligung seiner Söhne der Domkirche 1 Mk. Rente von seiner Mühle in Rheidt zur Gedächtnisfeier für sich und seine Frau. (1156 [!] fer. 6. p. fest. s. Petri ad vinc.) — A f. 157 b III Nr. 188. — B f. 145 b III Nr. 188. — Lac. 2, 426. — Lac. Arch. 6 S. 32 Nr. 28. (197.)

— Dezember. Brauweiler. — (Emecho I.) Abt und der Konvent von Brauweiler verkaufen mit Genehmigung des EB. Konrad dem kölner Domkapitel um 400 Mk. den Hof Manstätten [2]) nebst 4 zinsfreien Hufen und den Holzgewalten Haneputte, Widehowe, Gewere und Vele [3]). (mense decembri) M. Z. — A f. 135 b III Nr. 130. — B f. 122 b III Nr. 130. — Verz.: Cardauns, Ann. 35, 421. (198.)

---

[1]) Bei Asbach im Kr. Neuwied; jetzt befindet sich dort nur noch eine dem h. Josef geweihte Kapelle (Dekanat Erpel).

[2]) Noch jetzt trägt ein Hof in Manstätten den Namen Domhof.

[3]) Vgl. Chron. Brunwilrense ed G. Eckertz, Annalen 17, 170 und Fontes rer. Rhenanar.

1257. Das Domkapitel gibt dem Steinmetz und Dombaumeister Gerhard 'propter meritorum obsequia' eine Baustelle an der Marzellenstrasse in Erbpacht [1]). A f. 117 b III Nr. 92. — B f. 103 b III Nr. 92. — Lac. 2, 446, daraus Qu. 2, 374. — Lac. Arch. 6 S. 32 Nr. 29. (199)

— März 20. — * Ritter Ludwig Vogt von Lülsdorf nimmt den Zehnten des Hofes zu Lülsdorf, dessen Ertrag den Brüdern von der S. Margaretenkapelle gehört, von dem Domdekan Goswin um 40 Malter Korn jährlich in Pacht. (1256 13. kal. april.) M. Z. — A f. 141 b III Nr. 145. — B f. 129 b III Nr. 145. (200.)

1258 Juni 28. Köln, Pfalz. — Goswin Domdekan und Archidiakon, Heinrich Pr. von S. Severin, Heinrich Pr. von S. Aposteln, Philipp Pr. von Soest und Bruder Albert Lesemeister der Prediger zu Köln fällen einen Schiedsspruch zwischen EB. Konrad und der Stadt Köln. (in vigilia bb. Petri et Pauli app.) — A f. 88 III Nr. 45. — B f. 71 b III Nr. 45. — Apologia des Erzstiffts Cöllen, Beil. 19; Securis ad radicem pos. Nr. 77; Lac. 2, 452; Qu. 2, 384. — Cardauns, Ann. 35, 457; Mittlgn. a. d. Stadtarch. 3, 234 nach dem Original. (201.)

— September 13. Bonn, S. Gertrud. — EB. Konrad vermittelt zwischen Mathilde, ehemaliger Gräfin von Sayn einerseits, Heinrich v. Isenburg, dessen Sohn Gerlach und Gr. Gottfried von Sayn andererseits einen Vergleich über Burgenbau. (in deme evenmainde an des hl. cruces avende.) M. Z. — A f. 168 III Nr. 212 — B f. 157 III Nr. 212. — Cardauns, Konrad v. Hostaden 160 aus A. — Reck, Gesch. der Häuser Isenburg, Runkel und Wied S. 306; Cardauns, Ann. 35, 461; Goerz, Mrh. Reg. 3 S. 650 Nr. 2863; Mittlgn. a. d. Stadtarch. 3, 235 nach dem Original; Goerz, Mrh. Reg. 4, S. 731 zu Nr. 2863. (202.)

1259 Februar 3. Löwenstein. — Wernher genannt von Bischofshausen überträgt seinen Anteil am Schlosse Itter nebst 10 Mk. Einkünften der kölner Kirche, in deren Schutz er sich als Vasall begibt. (1258 in crast. purif.) M. Z. — A f. 143 b III Nr. 149. — B f. 131 III Nr. 149. — Baur, Hessische Urkunden 1, 114. — Scriba, Regesten z. hess. Gesch. 2, 496 zu 1258. (203.)

---

[1]) Vgl. J. J. Merlo, Die Dombaumeister von Köln, Bonner Jahrb. 73, 100 ff. und ders. Köln. Volksztg. 1886 November.

1259 März 7. — * Ritter Dietrich von Hackhausen nimmt gegen 8 Mk. jährlichen Zinses die Güter des Domkapitels zu Hackhausen unteilbar in Erbpacht, verpfändet für die Zahlung ein steinernes Haus in Worringen und verpflichtet sich zu 3 sol. Kurmede beim Handwechsel. (1258 non. marcii.) — A f. 84 III Nr. 40. — B f. 67 b III Nr. 40. — Verz.: Cardauns, Ann. 35, 468. (204.)

— Mai 7. Köln. — EB. Konrad veröffentlicht im Anschlusse an den Schiedsspruch, der zwischen ihm und der Stadt Köln gefällt worden, auf Gesuch der Bürger die in Zukunft gültigen Handelsgesetze, nach denen fremde Kaufleute aus Ost und West die Stadt, deren Bannmeile und den Rhein als Grenze ihres unmittelbaren Betriebes zu betrachten haben, nur zu bestimmten Zeiten in der Stadt sich aufhalten und gewisse Waren nur im grossen verkaufen dürfen und verbietet zugleich den Bürgern die Annahme von Handlehen sowie die Vereinigung der Münzerhausgenossenschaft mit dem Schöffenamte. (non. maii.) — A f. 86 III Nr. 44. — B f. 69 b III Nr. 44. — Securis ad rad. pos. 252; Lünig, Reichsarch. 17, 920; Lac. 2, 469; Qu 2, 396; Höhlbaum, Hans. Urkb. 1, 523. Gekürzt: Hamm, Stapula Ubio-Agrippin. (1774) S. 43. — Cardauns, Ann. 35, 478. (205.)

— August 6. Andernach. — Gerlach Erstgeborener des Herrn Heinrich von Sayn gelobt unter Bürgschaft, von seinem Schlosse Ahrenfels aus der Gräfin Mathilde von Sayn keinen Schaden zufügen zu wollen. (8. id. aug.) — A f. 169 III Nr. 213 — B f. 158 III Nr. 213. — (Fischer) Geschlechtsregister der Häuser Isenburg, Runkel u. Wied 2, 48; Lac. 2, 473. — Goerz, Mrh. Reg. 3, 1571. 206.)

— August 22. * E(ngelbert) Dompropst, Goswin Domdekan und das ganze Kapitel verbessern das 'delaint' genannte Officium des Rentmeisters zu Remagen durch einen Jahreszuschuss von 4 Mk. zu den Bewirtschaftungskosten und durch Verwandlung der Abgabe von 2 Ohm Wein in eine solche von 8 sol. und vereinigen dasselbe mit der Rentei Walberberg. (octava assumpc. b. virg.) — A f. 115 III Nr. 85. — B f. 101 III Nr. 85. (207.)

— Oktober 1. — * Hermann der Sachse widmet dem Domstifte 1 Mk. Zins von seinem Hause 'zum Greifen' zu einer Gedächtnisfeier. (in die b. Remigii.) — A f. 158 III Nr. 190. — B f. 146 III Nr. 190. (208.)

1259 November 24. Köln. — Konrad Gr. von Everstein überträgt dem EB. Konrad die Hälfte seines kölnischen Lehens Osen an der Weser nebst der Hälfte der dort etwa zu gründenden Stadt als freies Eigen [1]). (in vig. b. Katerine virg. et mart.) M. Z. — A f. 127 III Nr. 110. — B f. 114 III Nr. 110. — Lac. 2, 480. — Cardauns, Ann. 35, 491. (209.)

— Dezember 22. — Das Domkapitel bestimmt, dass die einfache Pfründe eines Kanonikers, welcher Prälat wird, ein Jahr lang dem Stifte zur Gedächtnisfeier zufallen soll. (fer. 2. p. fest. b. Thome ap.) — A f. 111 b III Nr. 74. — B f. 97 III Nr. 74. — Gedr.: Lac. Arch. 6 S. 33 Nr. 31. (210.)

— Dezember 31. — Hermann Schenk von Ahr trägt mit Genehmigung des EB Konrad sein neuerbautes Schloss Cuchenheim [2]) der kölner Kirche zu Lehen auf. (pridie kal. ian.) M. Z. — A f. 96 III Nr. 46. — B f. 81 III Nr. 46. — Lac. 2, 482. — Cardauns, Ann. 35, 492; Goerz, Mrh. Reg. 3, 1596. (211.)

1260. * Goswin Domdekan und Archidiakon und W(erner) Capellarius und Pr. von S. Gereon vermitteln gemäss eingerückter Aufforderung des EB. Konrad zwischen dessen Verwandten, dem Bonner Kan. Albert von Dollendorf und dem Domkanoniker Albert von Rennenberg über die Kirche zu Erp (Erlepe) sowie zwischen dem ersteren und dem erzbischöflichen Notar Gottfried Kan. an S. Kunibert über die Kirche zu Ollheim (Olme [3]). — A f. 188 III Nr. 231. — B f. 175 III Nr. 231. — Verz.: Cardauns, Ann. 35, 517. (212.)

— Januar. — * Gerhard Bruder des Vogtes Domkanoniker bekennt sich verpflichtet, jährlich 2 Mk. zum Geleucht vor dem Tabernakel zu zahlen, bis er der Küsterei (custodia camere) eine Rente in diesem Betrage erworben habe. (1259 mense ianuario.) — A f. 158 III Nr. 189. — B f. 146 III Nr. 189. (213.)

— März 29. Köln. — G(oswin) Domdekan und Archidiakon erlässt im Auftrage des EB. Konrad Verordnungen für die Karmeliter.

---

[1]) Vgl. H. Grauert, Die Herzogsgewalt in Westfalen (Paderborn 1877) S. 7.

[2]) Cuchenheim erscheint bereits 1197 unter den Besitzungen des Klosters Schillingskapellen, Lac 1, 558. Die Pfarrkirche daselbst gehörte den Herren von Montjoie, seit 1258 dem Kloster Reichenstein, Lac. 2, 456.

[3]) Vgl. die Urkunde EB. Konrads vom 15. Juni 1260, unten Nr. 215.

(1259 4. kal. apr.) — A f. 182 III Nr. 226. — B f. 169 b III Nr. 226. — Cardauns, Konrad v. Hostaden 161. — ders. Ann. 35, 498. (214.)

1260 Juni 15. Köln. — EB. Konrad überträgt dem Domkapitel das Patronat der Kirche zu Erp, so dass nur noch ein Viertel des Präsentationsrechtes den Herren von Dollendorf verbleibt [1]). (17. kal. iulii.) — A f. 97 III Nr. 50. — B f. 82 b III Nr. 50. — Lac. 2, 490. — Cardauns, Ann. 35, 506. (215.)

— — Derselbe willigt darein, dass Winrich (von Bachem) Schultheiss zn Lechenich sein Lehen zu Hermülheim (Riczemolhem) dem Deutschordenshause zu Köln als Allod verkauft und dafür sein Burghaus in Frechen von der kölner Kirche zu Lehen nimmt. (17. kal. iunii.) — A f. 84 b III Nr. 41. — B f. 68 III Nr. 41. — Hennes, Urkb. d. dtsch. Ordens 1, 189. — Lac. 2, 491. — Cardauns, Ann. 35, 507. (216.)

— Juni 28. — * Arnold von Aachen und seine Frau Aleidis vermachen dem Domstifte zur Gedächtnisfeier für sich, ihre Väter Tebold und Heinrich, ihre Mütter Vredeswindis und Mettildis und ihren Sohn Hermann ein Viertel ihrer Güter an Acker und Wald zu Manstätten nebst 14 sol. Zins von ihrem Hause an S. Servatius [2]) neben dem Hause Altenberg (vigil. bb. app. Petri et Pauli.) A f. 158 b III Nr. 191. — B f. 146 III Nr. 191. — Erwähnt: Cardauns, Ann. 35 Nr. 509. (217.)

1261 April 23. — Das Domkapitel gibt seinem Glöckner Petrus und dessen Frau Margareta das Haus zum Schlüssel nebst dem Hause Clocring, früher Wolkenburg, belastet mit je 4 sol. Zins an S. Laurentius und an Kl. Weiher gegen 4 Mk. jährlich in Erbpacht. (in die b. Georgii mart.) — A f. 118 III Nr. 93. — B f. 104 III Nr. 93. — Gedr.: Qu. 2, 420 „aus einer gleichzeitigen Kopie im Stadtarchiv“ zu Köln (?). (218.)

— Juni. — * Irmegard Meisterin und der Konvent des Kl. Füssenich einigen sich nach langen Verhandlungen mit dem Domdekan Goswin über fünf zum Hofe des Domstiftes in (Nieder)Berg gehörige Güter zu Dirlau (Dirlo). (1261 mense iunio.) — A f. 117 III Nr. 91. — B f. 103 III Nr. 91. (219.)

---

[1]) Erp war alter Hostaden'scher Besitz, vgl. z. B. Lac. 1, 570.

[2]) Die Servatiuskapelle lag an der Stelle, wo jetzt die Servasgasse von der Johannisstrasse sich abzweigt.

1261 Juni 25. — Friedrich Propst und das Kapitel von S. Maria ad gradus zu Köln übertragen dem Domstifte ihre etwaigen Rechte an den Gütern in der Trankgasse neben dem alten Turme, in dem sich die Dombibliothek befindet. (crast. nativ. b. Joh. bapt.) — A f. 116 III Nr. 87. — B f. 102 III Nr. 87. — Lac. 2, 503; Qu. 2, 422. — Lac. Arch. 6 S. 33 Nr. 32. (220.)

— Dezember 21. Hüchelhoven. — * Wigard und Clementia Eheleute nehmen vom Domstifte ihr Allod von 40 Morgen Acker in der Pfarrei Hüchelhoven gegen 12 Malter Weizen jährlich unteilbar in Erbpacht mit der Verpflichtung zu 3 sol. Recognition beim Handwechsel. (in die Thome ap.) M. Z. — A f. 139 III Nr. 137. (221.)

1263 Januar 8. Orvieto. — P. Urban IV. bestätigt die Schenkungen, welche die verwitwete Gräfin Mathildis von Sayn der kölner Kirche zu Wied, Windeck, Rennenberg, Linz, Leubsdorf (Lupstorf), Neustadt, Asbach, Windhagen (Wintahin), Gielsdorf und Sechtem gemacht hat. (6. id. ianuar. pont. a. 2 [1]). — A f. 34 I Nr. 41. — B f. 19 I Nr. 41. — C D I, 6. — Günther, Cod. dipl. Rheno-Mos. 2, 196; Qu. 2, 445 aus Gelenii farrag. 2 f. 93. — Potthast 18454; Goerz, Mrh. Reg. 3, 1853. (222.)

— Februar 27. — * Das Domkapitel gibt die Güter zu Waldorf, welche der verstorbene Dekan Goswin von Randerath um 26 Mk. von dem Ritter Maken gekauft hat, mit Willen der Testamentsvollstrecker, nämlich des Subdekans C(onrad), des Schatzmeisters Ph(ilipp), des Kan. Wilhelm von Stalburg und des Kantors Ulrich dem Domkan. Hartmann von Liesberg (?Lyvisberg) Rentmeister zu Remagen und dessen Nachfolgern gegen 16 sol. zum Jahrgedächtnisse Goswins in Pacht. (1262 3. fer. p. Mathie ap.) — A f. 159 III Nr. 192. — B f. 147 III Nr. 192. (223.)

— April 25. — * Der Johanniter Ekbert vermittelt eine Sühne zwischen dem Kleriker Wilhelm dem Sohne Ekberts des älteren und Franko dem Sohne des Vogtes Waldaver und Schwager Wilhelms. (in festo b. Marci ew.) — A f. 160 b III Nr. 197. — B f. 148 b III Nr. 197. (224.)

---

[1]) Vgl. zu dieser und den übrigen auf die Saynische Schenkung bezüglichen Urkunden auch Matth. Dahlhoff, Gesch. d. Grafschaft Sayn (Dillenburg 1874) S. 4 ff.

1263 April 26. — * Franko Sohn des verstorbenen kölner Vogtes Waldaver verzichtet nebst seiner Frau Kunegunde gemäss dem Schiedsspruche des Johanniters Ekbert auf alle Ansprüche an das Erbe des Klerikers Wilhelm. (in crast. Marci ew.) M. Z. — A f. 161 b III Nr. 198. — B f. 149 III Nr. 198. (225.)

1265 Dezember 18. — Walram Bruder des Grafen von Jülich und seine Frau Mechtild vergleichen sich mit EB. Engelbert II über die Ahr-Hostaden'sche Erbschaft. (15. kal. ianuar.) A f. 125 III Nr. 107. — B f. 112 III Nr. 107. — Kremer, Ak. Beitr. 3 Urkb. 112; Lac. 2, 558. — Goerz, Mrh. Reg. 3, 2123. — Vgl. die Gegenurkunde bei Günther, Cod. dipl. Rheno-Mos. 2, 219. (226.)

1266 Januar 1. Köln. — Herbord Gr. zu Dortmund und Burgmann von Ahausen tritt dem EB. Engelbert II. die Hälfte der Münz-, Grut- und Biergefälle in Dortmund erblich ab. (1265 kal. ian.) — A f. 142 b III Nr. 147. — B f. 130 b III Nr. 147. — Lac. 2, 559. — Rübel, Dortmunder Urkb. 1, 120; Mittlgn. a. d. Stadtarch. 3, 302 aus einer Kopie 14. Jh. (227.)

— Januar 3. — Otto, Hermann, Ludwig und Konrad, Grafen von Everstein, nehmen ihr Schloss Gross-Everstein und 100 Hufen Allod nebst der Hälfte der Stadt Quernhameln (Rerenhamele!) von EB. Engelbert II. und der kölner Kirche zu Lehen, indem sie die Zustimmung des Bischofs von Minden zu erwirken geloben [1]). (1265 3. non. ian.) — A f. 127 b III Nr. 111. — B f. 114 b III Nr. 111. — Gedr.: Lac. 2, 560. (228.)

— Januar 12. Perugia. — * P. Klemens IV. bestätigt dem Domkapitel alle von Päpsten, Kaisern, Fürsten und andern Gläubigen verliehenen Rechte und Freiheiten. (2. id. ian. pont. a. 1.) — A f. 28 b I Nr. 27. — B f. 14 I Nr. 27. (229.)

— März 18. — * Das Domkapitel beurkundet, dass ihm der Kleriker Wilhelm Sohn des Apothekers Ekkebert und seiner Frau Agnes, sein näher bezeichnetes Erbe innerhalb der Stadt Köln zu einer Memorienstiftung unter Vorbehalt der Nutzniessung übertragen hat. (1265 in crast. Gertrudis.) — A f. 161 b III Nr. 199. — B f. 149 b III Nr. 199. — Vgl. die Vorurkunden Nr. 224 und 225. (230.)

---

[1]) Grauert, Die Herzogsgewalt in Westfalen S. 7. Spilcker, Gesch. d. Stadt Hameln.

1267 Dezember 5. — * Albert Subdekan und Ulrich Kantor bestimmen als Testamentsvollstrecker des verstorbenen Dekans Konrad von Rennenberg zu dessen Gedächtnisfeier 20 sol. Zins von dem Hause neben dem Weiher des Domstiftes, welches der Kan. Konrad Suevus bewohnt. (in vigil. b. Nicolai.) — A f. 159 III Nr. 193. — B f. 147 III Nr. 193. (231.)

1268 Juli 31. — * Das Domkapitel überträgt die Kirche zu Richrath, deren Patronat ihm durch EB. Konrad geschenkt worden [1]) gegen 25 Mk. jährlicher Abgabe an Stelle des verstorbenen Propstes Hermann von Kerpen dem Priester Johannes und bestimmt dessen Pflichten und Rechtsverhältnisse. (2. kal. aug.) — A f. 255 III Nr. 312 [λ]. — B f. 244 III Nr. 312. (232.)

1269 Januar 25. Neuerburg. — * Diether Herr von Molsberg teilt unter Vermittlung genannter Edeln die Ministerialen, welche er bisher mit seiner Verwandten, der Gräfin Mechtild von Sayn, gemeinschaftlich besessen hat und überweist die früher zum Schlosse Molsberg gehörigen dem jedesmaligen Besitzer von Wied. (1268 in die convers. s. Pauli — in Novo Castro). — A f. 180 III Nr. 222. — B f. 167 b III Nr. 222. — Verz.: Goerz, Mrh. Reg. 3, 2407 nach dem Orig. in Idstein (jetzt Wiesbaden). (233.)

1270 Mai. — Vrederunis Äbtissin und der Konvent von S. Ursula bekennen sich durch testamentarische Verfügung der Äbtissin Lisa von Rennenberg verpflichtet, 9 sol. von Weingärten bei Bachem zur Gedächtnisfeier des verstorbenen Domsubdekans Albert von Lennep zu zahlen. (mense maio.) — A f. 159 b III Nr. 194. B f. 147 b III Nr. 194. — Gedr.: Qu. 3, 4. (234.)

1271 August 24. Neuss. — * H(einrich) Gr. von Kessel übergibt die Vogtei zu Neuss mit allem Zubehör und allen Unterthanen jenseits der Niers dem Gr. Siegfried von Wittgenstein und dem Herrn Johann von Bilstein, so dass sie künftig von EB. Engelbert II. und der kölner Kirche lehnrührig sei. (in vigil. b. Bartholomei ap.) M. Z. — A f. 129 III Nr. 115. — B f. 116 III Nr. 115. (235.)

---

[1]) 1243 Januar 26, s. oben Nr. 107.

1271 August 24. Neuss. — H(einrich) Gr. von Kessel überträgt mit Genehmigung seiner Brüder, Walram Propst von Münstereifel und Wilhelm Kan. an S. Aposteln dem EB. Engelbert II. sein Recht auf die Holzgrafschaft zu Hostaden. (in vigil. b. Bartholomei ap.) — A f. 128 b III Nr. 113. — B f. 116 III Nr. 113. (236.)

— — Derselbe stellt dem EB. Engelbert Bürgen für die demselben verkaufte Vogtei zu Neuss nebst der Holzgrafschaft zu Hostaden. (9. kal. sept.) — A f. 129 III Nr. 114. — B f. 116 III Nr. 114. — Gedr.: Lac. 2, 616. (237.)

— September 14. — Dietrich Gr. von Kleve, Aleidis seine Frau und Dietrich sein Erstgeborner übertragen auf Bitten des Kan. Heinrich von Heinsberg ihres Verwandten dem Domkapitel ihr Recht an 30 Morgen Land und einer Baustelle zu Morendorf unter Mitbesiegelung des Erzbischofs. (fer. 2. p. nativ. b. Marie v.) — A f. 122 b III Nr. 99. — B f. 109 III Nr. 99. — Gedr.: Lac. 2, 619, jedoch ohne die Erwähnung der erzbischöflichen Bestätigung. (238.)

— September 18. — * Dietrich Herr von Heinsberg nebst seiner Frau Johanna überträgt auf Bitten seines Bruders des kölner Kan. Heinrich dem Domstifte die Bede von seinen Gütern zu Rheidt (Reide super Renum). (fer. 6. p. exaltac. s. crucis.) — A f. 130 III Nr. 117. — B f. 117 III Nr. 117. (239.)

1272 Januar 23. — * Ritter Dietrich von Effelsberg (Effelsbure) und seine Frau Hadwig verkaufen dem Domkapitel um 43 Mk. den von der Dompropstei lehnrührigen Zehnten zu Scholthe. (1271 sabb. ante convers. b. Pauli ap.) — A f. 138 III Nr. 135. — B f. 125 b III Nr. 135. (240.)

— April 8. Bonn. — * EB. Engelbert II. beurkundet, dass Dietrich von Niedermorken und dessen Verwandten ihren Ansprüchen an das Patronat der Kirche zu Obermorken zn Gunsten der kölner Kirche entsagt haben. (1271 fer. 6. p. dom. letare.) — A f. 98 III Nr. 52. — B f. 83 b III Nr. 52. (241.)

1273 Februar 27. — Dietrich der Junge von Isenburg und seine Söhne Salatin, Konrad und Hermann vergleichen sich mit Mechtild ehemaliger Gräfin von Sayn wegen des Gutes Gebhardshain (Gevartshain) und der Gefangenhaltung Salatins. (1272 des nesten mandages na sente Mathias dage.) — A f. 178 b III Nr. 221. —

B f. 166 III Nr. 221. — Günther, Cod. dipl. Rheno-Mos. 2, 247; Fischer, Geschlechtsregister 2, 45; Hoefer, Auswahl ältest. Urkden. 19. — Goerz, Mrh. Reg. 3, 2797. (242.)

1273 Juni 11. — * Petrus Dompropst und Archidiakon, Wilhelm Subdekan und das ganze Kapitel bestimmen, dass der Scholaster bei der Wahl sich eidlich zur Residenz zu verpflichten habe. (Barnabe apost.) — A f. 146 III Nr. 158. — B f. 134 III Nr. 158. (243.)

— Juni 14. Köln. — * H(einrich) Gr. von Kessel erklärt, dass sein Schloss Grevenbroich (Bruche) mit Ausnahme des Zubehörs Allod der kölner Kirche sei. (18. kal. iulii.) — A f. 129 b III Nr. 116. — B f. 117 III Nr. 116. (244.)

— Juli 25. — * Meisterin und Konvent des Prämonstratenser-Nonnenklosters Schillingskapellen verkaufen mit Genehmigung des Abtes (Walter) von Floreffe und des EB. Engelbert II. dem Domkapitel um 650 Mk. den Hof zu Esch nebst Zubehör sowie die Mühle zu Büllesheim (Bullinczheim) und das Patronat in Esch. (in die b. Jacobi ap.) — A f. 99 b III Nr. 56. — B f. 85 III Nr. 56. (245.)

1274 April 8. — Das Domkapitel weist die 32 sol. Rente, welche es dem Subdekan W(ilhelm) und dem Kan. Dietrich von Büren zur Gedächtnisfeier für den verstorbenen Scholaster Mag. Heinrich von Emmels (Emelesse) um 40 Mk. verkauft hat, auf seinen Weizenzehnten zu Effern an. (in oct. pasche.) — A f. 160 III Nr. 195. — B f. 148 III Nr. 195. — Lac. Arch. 2, 129; Qu. 3, 84. — Lac. Arch. 6, 35 Nr. 38. (246.)

1275 Juni 5 [1]). — Kuno von Müllenark, dessen Bruder Reinhard genannt Hoengen und andere verkaufen um 430 Mk dem kölner Domkapitel ihren Hof Oidtweiler nebst ihrem Anteile am Kirchenpatronate daselbst. (fer. 4. p. fest. pentecost.) — A f. 136 b III Nr. 133. — B f. 124 III Nr. 133. — Lac. 2, 673 unvollständig. — Qu. 3, 108. (247.)

---

[1]) Es ist auffallend, dass im Kartular die Urkunde von 1275 Juni fehlt, durch welche die Stadt dem Erzbischofe verspricht, die Rechte der kölner Kirchen zu achten. Ich teile sie im Anhange aus einer dem Domarchiv im 15. Jahrhundert entnommenen Abschrift des Kopiars von S. Aposteln mit.

1275 September 7. Köln, Domkapitel. — EB. Siegfried beurkundet, dass Mathilde, ehemalige Gräfin von Sayn, der kölner Kirche die Burg Wied und die Orte Linz, Windhagen (Winthain), Neustadt, Asbach und Rossbach (Roispe) nebst Zubehör unter angegebenen Bedingungen übertragen habe. (an unser vrouwen avende der lasser den man heizet in latine nativitas.) — A f. 169 b III Nr. 214. — B f. 158 b III Nr. 214. — Gedr.: Hoefer, Auswahl d. ältest. Urkk. S. 23; Qu. 3, 111 aus A. (248.)

— Oktober 28. — * Die Brüder Bertram und Dietrich Edele von Aldenhoven, ferner Wilhelm, Bertram, Dietrich und Giselbert Söhne des verstorbenen Bertram von Aldenhoven verkaufen dem Domkapitel um 81 Mk. ihre Besitzungen zu Oidtweiler nebst dem Patronate daselbst. (die bb. apostolor. Synon. et Jude.) — A f. 137 III Nr. 134. — B f. 124 b III Nr. 134. — Vgl. Lac. 2, 673. (249.)

1276 Februar 15. Köln. — Ritter Goswin von Rodenberg tritt dem EB. Siegfried zur Sühne früherer Übergriffe sein Schloss Rodenberg nebst der Freigrafschaft und der Vogtei über Menden ab, wogegen ihm und seinen Enkeln Goswin Sohn Heinrichs und Goswin Sohn Bernards Rentlehen angewiesen werden. (1275 15. kal. martii.) — A f. 131 b III Nr. 122. — B f. 118 b III Nr. 122. — Gedr.: Lac. 2, 689. (250.)

— Februar 21. — Friedrich Dekan und der Konvent des S. Martinsstiftes zu Lüttich verkaufen der kölner Kirche um 1220 Mk. ihre ungünstig gelegenen Besitzungen zu Mehlem (Meilnheim) am Rhein. (1275 fer. 6. in capite ieinvii.) — A f. 134 III Nr. 126. — B f. 121 b III Nr. 126. — Gedr.: Ann. 34, 83 zu 1275 Februar 22; Qu. 3, 126 zu Februar 20 und auf Mülheim a. Rh. bezogen. — Vgl. Lac. 2, 664. (251.)

— Februar 23. — J. Propst, F(riedrich) Dekan und Archidiakon nebst dem ganzen Domkapitel zu Lüttich willigen darein, dass das S. Martinsstift seine Güter zu Mehlem der kölner Kirche verkauft. (1275 dom. qu. c. invocavit me.) — A f. 134 b III Nr. 128. — B f. 122 III Nr. 128. — Gedr.: Ann. 34, 84 zu 1275 März 3. (252.)

— März 7. — Johannes B. von Lüttich genehmigt den Verkauf der Mehlemer Güter des S. Martinsstiftes zu Lüttich an die kölner

Kirche. (1275 sabb. p. dom. qu. c. reminiscere.) — A f. 134 b III Nr. 127. — B f. 121 b III Nr. 127. — Gedr.: Lac. 2, 664. (253.)

1276 März 15. — EB. Siegfried einigt sich mit der Stadt Köln über die Nutzung der Rheinmühlen. (1275 id. martii.) — A f. 101 b III Nr. 62. — B f. 87 b III Nr. 62. — Qu. 1, S. 317. — Mittlgn. a. d. Stadtarch. 4, 418 nach dem nicht mit Monats- und Tagesdatum versehenen Original. — Vgl. Qu. 3 Nr. 127 und 128. (254.)

— — * Derselbe transsumirt seinen mit der Stadt Köln geschlossenen Vertrag über die Nutzung der Rheinmühlen und einigt sich insbesondere noch mit dem Domkapitel. (1275 id. martii.) — A f. 103 III Nr. 63. — B f. 89 III Nr. 63. (255.)

— Juni 23. — * Hadwig Witwe des Edlen Dietrich von Millendonk sowie ihre Kinder Gerlach und Goswina verkaufen der kölner Kirche ihre Einkünfte zu Jüchen (Juchginde). (in vig. nativ. b. Joh. bapt.) M. Z. — A f. 132 b III Nr. 123. — B f. 120 III Nr. 123. (256.)

— Juli 1. — Das S. Martinsstift zu Lüttich quittiert dem kölner Domkapitel über den Kaufpreis für die Güter zu Mehlem. (in die octav. nativ. b. Joh. bapt.) — A f. 135 III Nr. 129. — — B f. 122 b III Nr. 129. — Gedr.: Ann. 34, 85. — Verz.: Goerz, Mrh. Reg. 4. Nachträge S. 738 Nr. 3129. — Vgl. Lac. 2, 664. (257.)

1277 März 14. — Heinrich Edler von Erenberg, welchem EB. Siegfried dafür, dass er sein Mann geworden, 80 Mk. bis zu S. Martin, sonst aber 8 sol. Jahresrente aus dem Forste bei Namedy oder aus dem Andernacher kleinen Zolle zugesagt hat, verspricht bei etwaiger Zahlungsversäumnis sich nur an den Erzbischof, nicht aber an das Domkapitel oder an eine andere kölnische Kirche zu halten. (1276 2. id. marcii.) — A f. 133 b III Nr. 125. — B f. 121 III Nr. 125. — Günther, Cod. dipl. Rheno-Mosell. 2 Nr. 270. — Goerz, Mrh. Reg. 4 Nr. 390. (258.)

1278. — Bruder Albert ehemaliger Bischof von Regensburg und der Minorit Gerhard von Andernach entscheiden, dass nach Bestimmung der Gräfin von Sayn dem Domkapitel die Güter zu Sechtem und Gielsdorf sowie der Zehnte zu Asbach zustehen. — A f. 175 b III Nr. 216. — B f. 163 III Nr. 216. — Gedr.: Qu. 3, 175. (259.)

1279 April 1. — Ritter Wilhelm Wezstein Schenk von Nideggen verkauft dem kölner Domkapitel mit Genehmigung der Äbtissin (Hadwig) von S. Maria im Kapitol um 175 Mk. eine Hufe Ackerland nebst Zehnten und Patronat zu Geyen. (kal. april.) M. Z. — A f. 136 III Nr. 131. — B f. 123 III Nr. 131. — Gedr.: Lac. 2, 724 unvollständig; Qu. 3, 180. (260.)

— April 25. Köln. — * EB. Siegfried überträgt dem Edeln Johann von Löwenburg (Lewenberg) erblich die Bonner Herbstbede von 60 Mk., ablösbar mit 600 Mk., wovon 300 Mk. zur Erwerbung eines Allods, 300 Mk. zum Schadenersatz verwendet werden sollen. (7. kal. maii.) — A f. 120 III Nr. 96. — B f. 106 III Nr. 96. — Vgl. Lac. 2, 725. (261.)

— Mai 12. — Eberhard Gr. von der Mark nimmt seine Stadt Lüdenscheid von EB. Siegfried zu Lehen. (4. id. maii.) — A f. 126 b III Nr. 109. — B f. 113 b III Nr. 109. — Gedr.: Lac. 2, 726. (262.)

— September 15. Lechenich. — EB. Siegfried gibt der Stadt Lechenich Satzungen. (17. kal. oct.) — A f. 120 III Nr. 97. — B f. 106 b III Nr. 97. — Das Orig. im kgl. Staatsarchive zu Düsseldorf, Domstift Nr. 387, ist vom Domkapitel besiegelt. — Gedr.: Kindlinger, Sammlg. merkw. Nachr. u. Urkk. S. 107; Grimm, Weistümer 2, 732; Gengler, Stadtrechte S. 242. Eine deutsche Übersetzung gibt Holler im Progr. der höheren Schule zu Lechenich 1885. — Verzeichn. rhein. Weistümer Nr. 581. Vgl. Frensdorff, Neues Archiv 7 S. 16. (263.)

— Oktober 14. Pingsheim bei Lechenich. — Richarda Gräfin von Jülich [1]) und ihre Söhne Walram Pr. zu Aachen, Otto Pr. zu Utrecht und Gerhard vergleichen sich unter Vermittlung des Gr. Gottfried von Sayn mit EB. Siegfried. (2. id. oct.) — A f. 192 III Nr. 235. — B f. 179 III Nr. 235. — Gedr.: Lac. 2, 730. (264.)

— Dezember 11. — Johann Herr von Arberg (Harberg) nimmt mit Einwilligung seiner Mutter Methildis und seiner Frau Katharina seine Allodialgüter in Quinheim [2]) von der kölner Kirche zu Lehen. (3. id. dec.) — A f. 130 b III Nr. 119. — B f. 117 b III Nr. 119. — Gedr.: Lac. 2, 734. (265.)

---

[1]) Witwe des Grafen Wilhelm IV.

[2]) Quinheim, ausgegangener Ort, jetzt Pfarre Grimlinghausen vgl. Lac. 2, S. 189 Anm. 3.

1280. Mathilde ehemalige Gräfin von Sayn fügt ihren früheren Schenkungen an die kölner Kirche noch die Dörfer Sechtem und Gielsdorf hinzu [1]). — A f. 174 III Nr. 215. — B f. 162 III Nr. 215. — Gedr.: Qu. 2, 199. (266.)

— Juni 22. — * Ritter W(ilhelm) Schenk von Nideggen, R(abodo) Burggraf von Odenkirchen und die Erben Wilhelm verkaufen dem Domkapitel um 175 Mk. ihre Güter zu Geich (Geigene). (in vig. nativ. b. Joh. bapt.) — A f. 230 III Nr. 279 [λ]. — B f. 216 III Nr. 279. (267.)

1281 August 6. — Die Richter (des erzbischöflichen Gerichtes) zu Mainz beurkunden die Erklärung des Apothekers Mag. Wilhelm, dass er sein Erbe am 18. März 1266 dem kölner Domstifte zu seiner Gedächtnisfeier übertragen habe. (die Sixti.) — A f. 162 III Nr. 200. — B f. 148 III Nr. 200. — Gedr.: Qu. 3, 206. (268.)

— September 15. — Dietrich Gr. von Kleve meldet dem Drosten von Hülchrath und den Schöffen am Griesberge [2]), dass er der kölner Kirche auf Bitten seines Verwandten, des Kan. Heinrich von Heinsberg, die ihm zinspflichtigen 30 Morgen bei Morendorf als freies Eigen überlassen habe, so dass niemand von den Bewohnern zum gräflichen Dinge verbunden sei. (in crast. exaltac. s. crucis.) — A f. 133 b III Nr. 124. — B f. 120 b III Nr 124. — Gedr.: Qu. 3, 209. (269)

---

[1]) Vgl. Maassen, Gesch. d. Dekanats Hersel S. 165.

[2]) Griesberg hiess ein zum Amte Hülchrath gehöriger Bezirk im Norden von Köln und insbesondere die Stelle innerhalb der Mauern, auf welcher später die S. Magdalenenkapelle und danach die Machabäerkirche errichtet wurde. Hier hatte das bischöfliche Gericht auf dem Eigelstein seinen Sitz und noch heute führt der nördlichste Teil der Stadt im Volksmunde den Namen 'Greesberg'. Alfter's histor. topograph. Lexikon (Manuskript im Stadtarchiv) nennt als Griesberger Dingstühle: 1. Esch mit Auweiler im Kirchspiel Pesch, 2. Bocklemünd und Mengenich, 3. Longerich, 4. Weiler, 5. Fühlingen, 6. Merkenich. — Dass auch Langel und Feldkassel den Gerichten am Griesberge unterstanden, beweist u. a. die Urkunde, welche Keussen in den Mittlgn. a. d. Stadtarch. 7 Nr. 2782 verzeichnet hat. Ferner heisst es in einer undatierten, jedoch mit Sicherheit dem Jahre 1384 zuzuweisenden Aufzeichnung auf Papier (im Stadtarchiv): „ein hoif de genant sy Mencgenich ind gelegen in dem gerichte des Greysberchs“ und „ein hoif de Noesenbergh genant sy ind in dem vurschreven gerichte des Greysbergs gelegen.“ Vgl. auch das Zins- und Terminbuch des hl. Geisthauses (HS. 15. Jh. im Stadtarchiv) fol. 68: „18 morgen lantz dat heyst der quade acker ind scheischen up den Greysberch ind up de Nuysserstrasse by Voylen“ (Fühlingen).

1281 November 11. — * Ritter Thomas von Kirbusch (Keyrbusz) und seine Frau Eva verkaufen um 80 Mk. an Dekan und Kapitel des kölner Domstiftes 60 Morgen Acker bei Königshoven. (die b. Martini hiem.) — A f. 138 b III Nr. 136. — B f. 126 b III Nr. 136. (270.)

— Dezember 13. — Jakob von Oberwinter (Luccillewintre) und seine Frau Druda nehmen vom Domkapitel das durch den Kan. Mag. Heinrich von Basel zur Memorie gewidmete Haus nebst Weinbergen gegen 7 sol. jährlich in Erbpacht. (in die b. Lucie virg.) — A f. 160 III Nr. 196. — B f. 148 III Nr. 196. — Gedr.: Qu. 3, 211. (271.)

1282 Januar 17. Köln. — EB. Siegfried, Domscholaster W(ikbold) und Ritter Gerhard Scherfgin vermitteln zwischen Mathilde ehemaliger Gräfin von Sayn und Johann Herrn von Reifferscheid einen Vergleich über des letzteren ererbte saynische Lehnsgüter. (1281 16. kal. febr.) — A f. 180 b III Nr. 223. — B f. 168 III Nr. 223. — Gedr.: Qu. 3, 212 zu Januar 15. (272.).

— September 7. — EB. Siegfried überträgt gegen Zahlung von 100 Mk. den Eheleuten Florin und Fazia von Sandkulen das Punderamt mit der Verpflichtung, von dem Ertrage 40 Mk. der ehemaligen Gräfin (Mathilde) von Sayn als Leibrente zu zahlen. (in vig. nativ. b. Marie virg.) — A f. 110 III Nr. 70. — B f. 95 b III Nr. 70. — Gedr.: Qu. 3, 225. (273.)

— Dezember 7. — Wolbert genannt Polpeir von Erp (Erlepe) und seine Frau Gerwif verkaufen vor den Schöffen von Lechenich und vor den Pfarrgenossen von Erp um 38 Mk. 4 sol. dem Dekan und Kapitel der kölner Kirche eine Hufe Ackerland bei Erp und nehmen dieselbe wiederum gegen einen Zins von 20 Malter Roggen in Erbpacht. (oct. b. Andree ap.) — A f. 142 III Nr. 146. — B f. 130 III Nr. 146. — Gedr.: Lac. 3, 227. (274.)

1283 Februar 3. — EB. Siegfried überlässt dem Domkapitel, dessen Pfründen durch Brand, Raub und Kriegsnot beeinträchtigt worden sind, die Einkünfte der Kirchen zu Oidtweiler (Oethwilre) und Geyen unter Ausbedingung standesgemässen Unterhalts für die Priester derselben. (1282 3. non febr.) — A f. 99 III Nr. 55. — B f. 84 b III Nr. 55. — Gedr.: Lac. 2, 777. (275.)

1283 Mai 29. — Mag. Wilhelm Sohn des Apothekers Ekbert und seiner Frau Agnes erneuert vor Dekan und Kapitel des Mainzer Domstiftes seine Schenkung an das Kapitel zu Köln unter Vorbehalt der Leibzucht. (4. kal. iunii.) — A f. 162 b III Nr. 201. — B f. 150 b III Nr. 201. — Gedr.: Qu. 3, 231. — Vgl. oben Nr. 224, 225, 230. (276.)

— September 15. — * Ritter Rutger von Baesweiler (Bastwilre) genannt Paffe und der Kleriker Philipp von Eygelshoven (Egilsouwe) leisten Verzicht auf das Patronat zu Oidtweiler und erkennen das ausschliessliche Recht des Dompropstes und des Domdekans auf die Kirche daselbst an. (17. kal. oct.) — A f. 141 III Nr. 144. — B f. 129 III Nr. 144. (277.)

1284 Februar 27. — * D(ietrich) Abt, der Prior und der Konvent von Gladbach verkaufen zu Gunsten der Dreikönigenkustodie dem Domkanoniker Wilhelm von Ameren (Ambere) 8 Mk. Einkünfte von der zur Abtei gehörigen Zelle in Buchholz. (1283 4. kal. martii.) — A f. 150 III Nr. 166. — B f. 138 III Nr. 166. (278.)

— März 19. Köln. — Konrad Gr. von Everstein überträgt dem EB. Siegfried ein Viertel des Lehnsschlosses Everstein nebst seinen Rechten zu Osen und Erzen (Ardeslein). (1283 crast. dom. letare Jherus.) — A f. 128 III Nr. 112. — B f. 115 III Nr. 112. — Gedr.: Lac. 2, 787. (279.)

— März 20. — EB. Siegfried entscheidet über das Recht, die kölner Schöffen zu wählen und anzustellen. (1283 13. kal. april.) — A f. 126 b III Nr. 108. — B f. 113 b III Nr. 108. — Gedr. Qu. 3, 236. (280.)

— März 21. — Sophia Witwe des Edeln H(einrich) von Wickrath sowie ihre Söhne, der Ritter Otto und der Kleriker Heinrich, verzichten auf die von ihnen lehnrührigen Güter zu Esch, welche Ritter Amilius von Mömerzheim (Muminsheim) dem Domkapitel verkauft hat. (1283 12. kal. april.) — A f. 140 III Nr. 140. — B f. 127 b III Nr. 140. — Gedr.: Lac 2, 788. (281.)

— August 17. — * EB. Siegfried entlässt 42 Morgen Acker bei Buschdorf (? Bursdorf) und 4 sol. Zins von Gütern in Hersel aus dem Lehnsverbande, nachdem der Dekan Dietrich dieselben von Winrich Clusener zu einer Memorienstiftung erworben. (16. kal. sept.) — A f. 230 III Nr. 280 [λ]. — B f. 216 III Nr. 280. (282.)

1284 Dezember 13. — * Ritter Johann von Merheim nimmt vom Domkapitel das Haus Simons des Greven an der Trankgasse in Erbpacht. (id. dec.) — A f. 118 b III Nr. 94. — B f. 104 b III Nr. 94. (283.)

1285 Januar 28. — * Hugo Abt der unmittelbaren Abtei Corbie in der Diözese Amiens bevollmächtigt den Mönch Peter von Monceaux (Monciacum) Pr. zu Widoy, die Besitzungen zu Büllesheim nebst allem Zubehör dem kölner Domkapitel zu verkaufen. (1284 5. kal. febr.) — A f. 266 [Nr. 328] [ξ], nicht mehr in B, jedoch Orig. im kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Domstift Nr. 426. (284.)

— März 15. — * Peter von Monceau Mönch zu Corbie und Pr. zu Widoy ernennt den kölner Notar Iwan zu seinem Bevollmächtigten. (1284 fer. 5. p. domin. iudica.) — A f. 266 b [Nr. 328 a]. Transfix zu der vorigen Urkunde. [ξ] (285.)

— Februar 26. — Dietrich Luyf Bruder des Gr. (Dietrich VII.) von Kleve nimmt das kölnische Schloss Grevenbroich (Bruche), welches zum Leibgedinge seiner Frau Lisa gehörte, von EB. Siegfried zu Lehen. (1285 [sic!] in crast. dom. qu. c. oculi.) — — A f. 190 III Nr. 233 [ξ], mit dem Randvermerk 15. Jh.: 'Registrata reperitur in registro domini Coloniensis in quinta parte de aperturis castrorum sub numero VIII'. Mit diesem 'registrum domini Coloniensis' ist der sog. 'maior coreaceus ruber' gemeint, also Kodex C bezw. D, worauf die angegebene Signatur zutrifft. — B f. 177 III Nr. 233 ebenfalls mit dem Datum 1285; das Original, auf dem der unvollständige Druck bei Lac. 2, 796 beruht, hat 1284. (286.)

— Juni 10. — * Gottschalk Abt und der Konvent des Kl. Knechtsteden verkaufen dem Domkapitel mit Genehmigung des EB. Siegfried um 400 Mk. ihre Güter zu Ikoven (Idenchoven) in der Pfarrei Höningen (Hoingin), belastet mit Abgaben an den Hof des S. Gereonsstiftes zu Oekoven (Udinchoven). (4. id. iunii.) — A f. 218 III Nr. 262 [χ]. — B f. 201 b III Nr. 262. (287.)

— Juni 15. — * Dietrich Dekan und das Kapitel des Domstiftes beurkunden, dass der Domvikar (vicarius perpetuus) Gerhard von Xanten und seine Verwandte Gertrud 17 Mk. Rente von den früher Knechtsteden'schen Gütern zu Ikoven zu einer Memorien-

stiftung erworben haben. (17. kal. iulii.) — A f. 196 b III Nr. 240. — B f. 183 III Nr. 240 (288)

1285 Juni 22. — Dietrich Dekan und das Kapitel des Domstiftes beurkunden, dass der Domkanoniker Mag. Dietrich von Rheinbach 5 Mk. Rente von dem Hofe und von 8 Hufen Acker zu Ikoven zu einer Memorienstiftung erworben habe. (10. kal. iulii.) — A f. 196 b III Nr. 239. — B f. 182 b III Nr. 239. — Gedr.: Qu. 3, 252. (289.)

1286 März 28. — EB. Siegfried entscheidet den Streit, der sich zu Bonn zwischen den Schöffen einerseits, den 'maiores' und Bürgern andererseits über die Zahlung der Bede erhoben hat und ordnet die Wahl eines Stadtrates an. (1285 fer. 5. prox. p. fest. b. M. v.) — A f. 118 b III Nr. 95. — B f. 105 III Nr. 95. — Gedr.: Lac. 2, 799 aus dem Privilegienbuche der Stadt Bonn (Hdschr. 15. Jh. im königl. Staatsarchive zu Düsseldorf) S 2; Gengler, Cod. iur. municip. S. 251. (290)

1287 April 30. — Gerhard Sohn des Gr. Wilhelm (IV.) von Jülich verkauft dem Domkapitel um 325 Mk. seine Güter zu Worringen. (in vig. bb. Philippi et Jacobi app.) — A f. 195 III Nr. 237. B f. 181 b III Nr. 237. — Gedr.: Kremer, Ak. Beitr. 3 Urkb. Nr. 152; Qu. 3, 282. — Vgl. Lac. 2, 825. (291.)

— — Derselbe stellt dem Domkapitel Bürgen beim Verkauf seiner Güter zu Worringen. (in vig. bb. Philippi et Jakobi app.) — A f. 196 III Nr. 238. — B f. 182 III Nr. 238. — Gedr.: Kremer, Ak. Beitr. 3 Urkb. Nr. 153; Lac. 2, 825. (292.)

— — Derselbe, Herr zu Kaster bittet den EB. (Siegfried), die Übertragung des Patronats zu Kirchherten auf das Domstift zu genehmigen. (2. kal. maii.) — A f. 194 b III Nr. 236. — B f. 181 III Nr. 236. — Gedr.: Kremer, Ak. Beitr. 3 Urkb. 154. (293.)

— Juni 21. Köln. — * (Dietrich) Dekan und das Kapitel des Domstiftes sowie der Official beurkunden, dass Wicker und sein Sohn Heinrich um 19 Mk. dem Domschatzmeister Heinrich von Heinsberg vor Schultheiss und Schöffen zu Anstel einen Zins von 8 Malter Weizen von den Gütern bei Mailsdorp in der Pfarrei Oekoven (Udinchoven) verkauft haben. (11. kal. iulii in die s. Albani mart. per man. Adolphi de Husen sacerdot.) — A f. 148 b III Nr. 164. — B f. 136 b III Nr. 164. (294.)

1287 Juli 12. — EB. Siegfried verspricht der Stadt Köln, dass sie unter den neuen Zöllen, welche im Kriege mit Brabant eingeführt seien, nicht leiden solle, gelobt ihre Privilegien aufrecht zu erhalten und etwaige Vergehen kölnischer Bürger nur an den Thätern selbst zu ahnden. (in vigil. b. Margarete virg.) — A f. 191 III Nr. 234. — B f. 178 III Nr. 234. — Lac. 2, 828; Qu. 3, 285. — Gengler, Cod. iur. munic. S. 552; Mittlgn. a. d. Stadtarch. 4, 488 nach dem Orig. (295.)

1288 Januar 12. — * Dietrich genannt Louf (von Kleve) Stiftsherr zu Xanten verzichtet auf die vom Gr. (Walram) von Jülich ihm übertragene Pfarrei Kirchherten und verspricht den vom Domdekan eingesetzten Hermann von Rennenberg nicht zu belästigen. (fer. 2. p. epyph. dom. 1287.) — A f. 140 b III Nr. 142. — B f. 128 III Nr. 142. (296.)

— Januar 25. — EB. Siegfried beurkundet, dass der Domschatzmeister Heinrich von Heinsberg die Rente von 8 Malter Weizen, welche er von Wicker und Heinrich erworben, dem Adolf von Husen Stiftsherrn zu Vilich zum Leibgedinge ausgesetzt habe mit der Bestimmung, dass nach dem Tode desselben seine Memorie von dem Priester der Goldenen Kammer daraus begangen werde, auch dass zur Vermehrung der Kerzen auf dem S. Petersaltare das Schatzmeisteramt die Einkünfte von 5 Holzgewalten im Gorbruch bei Anstel gewidmet habe. (1287 8. kal. febr.) — A f. 149 b III Nr. 165. — B f. 137 III Nr. 165. — Lac. Arch. 2 S. 310; Qu. 3, 292. — Lac. Arch. 6 S. 36 Nr. 41. (297.)

— Oktober 13. — * (Heinrich) Propst, (Dietrich?) Dekan und das Kapitel des Domstiftes verkaufen dem Edeln Ritter Johann von Merheim 10 Mk. Rente zur Gedächtnisfeier für ihn und seine Frau Aleidis. (3. id. oct.) — A f. 163 III Nr. 202. — B f. 151 b III Nr. 202. (298.)

— — * Dieselben verkaufen dem Priester Wilhelm Pfarrer zu Loverich von den Gütern des Kapitels zu Mehlem 10 Mk. Rente zu seiner Gedächtnisfeier. (3. id. oct.) — A f. 163 b III Nr. 203. B f. 151 b III Nr. 203. (299.)

— — * Dieselben verkaufen dem kölner Bürger Christian vom S. Margaretenkloster (de Cimiterio [1]) s. Margarete) 10 Mk. Rente zu seiner Gedächtnisfeier. (3. id. oct.) — A f. 164 III Nr. 204. — B f. 152 III Nr. 204. (300.)

---

[1]) In Köln ist es Sprachgebrauch, die ehemaligen Begräbnisplätze bei den Kirchen als 'Kloster' zu bezeichnen.

1288 Oktober 15. — (Heinrich) Propst, (Dietrich ?) Dekan und das Kapitel verkaufen dem Adolf von Husen Stiftsherrn zu Vilich 1 Mk. Leibrente, die nach dessen Tode zur Gedächtnisfeier bestimmt ist. (id. oct.) — A f. 164 b III Nr. 205. — B f. 152 b III Nr. 205. (301.)

— November 22. — Dieselben verkaufen dem Scholaster Erwin an S. Kunibert 5 Mk. Rente zur Gedächtnisfeier für diesen selbst wie für den Domdekan Dietrich von Büren, den verstorbenen Burggrafen Kuno von Kochem und dessen Witwe Agnes. (10. kal. dec.) — A f. 164 b III Nr. 206. — B f. 152 b III Nr. 206. — Gedr. aus A: Qu. 3, 310 irrig zu Dezember 23. (302.)

— — Dieselben verkaufen dem Priester und Kanoniker Dietrich von der Burgmauer 3 Mk. 9 sol. Rente zur Gedächtnisfeier für ihn und den Kan. Florekin von Gennep. (10. kal. dec.) — A f. 165 b III Nr. 207. — B f. 153 III Nr. 207. — Gedr. aus A: Qu. 3, 309 irrig zu Dezember 23. (303.)

1289 Mai 18. — Dieselben verkaufen dem kölner Bürger Gottfried, Verwandten des verstorbenen Friedrich von der Stesse, 10 Mk. Rente zur Gedächtnisfeier. (in vigil. ascension.) — A f. 181 b III Nr. 225. — B. f. 169 III Nr. 225. — Gedr.: Qu. 3, 325 irrig zu Mai 19. (304.)

— Juli 26. — * EB. Siegfried beurkundet das Recht des Domkapitels auf die durch Gr. Friedrich von Hostaden zu einer Gedächtnisfeier gewidmeten Güter in Walporzheim. (crast. b. Jacobi ap.) — A f. 229 b III Nr. 278 [λ]. — B f. 215 b III Nr. 278. (305.)

— November 29. — * Propst, Dekan, Subdekan und Kapitel des Domstifts beurkunden testamentarische Bestimmungen des Kan. Arnold von Elslo über seine Gedächtnisfeier. (3. kal. dec.) — A f. 199 III Nr. 243. — B f. 185 III Nr. 243. — Lac., Arch. 2, 134. — Lac., Arch. 6, 37 Nr. 43. (306.)

1290 Juni 29. — Das Kapitel beurkundet, dass der Kan. Albert von Hammerstein dem Subdekan Friedrich und dem Kan. Florekin von Wevelinghoven als Testamentsvollstreckern des verstorbenen Kan. Arnold von Elslo zu dessen Gedächtnisfeier 2 Mk. Rente

von seinem Klaustralhause verkauft habe. (3. kal. iulii [1]). — A f. 199 b III Nr. 244. — B f. 185 b III Nr. 244. — Gedr. aus A: Qu. 3, 388 zu 1293 Juli 1. (307.)

1290 Juli 25. — Propst, Dekan und Kapitel verpflichten sich gegenüber Agnes, der Schwester des Priesters Ludwig vom Turm aus Essen, welche ihnen ihre Besitzungen zu Sinzig übertragen hat, zu einer Leibzucht von 6 Mk. 6 sol. aus dem Rentamte in Linz. (8. kal. aug.) — A f. 240 III Nr. 294 [λ]. — B f. 227 b III Nr. 294. — Lac., Arch. 2, 135. — das. 6, 37 Nr. 44. (308.)

— Juli 31. Köln. — * Dieselben treffen Bestimmung über 4 Mk. Rente zur Gedächtnisfeier des Kan. Arnold von Elslo und des Dekans Konrad von Rennenberg. (2. kal. aug.) — A f. 200 III Nr. 245. — B f. 186 III Nr. 245. (309.)

1291 Juni 21. -- * Heinrich von Heinsberg Domschatzmeister trifft Bestimmungen über die Einkünfte des Priesters in der goldenen Kammer. (11. kal. iul.) — A f. 197 b III Nr. 241. Das Blatt, welches die Urk. Nr. 242 enthielt, ist ausgeschnitten, der Schluss von Nr. 241 ist dann fol. 199 durch eine etwas abweichende Hand ergänzt, während Nr. 242 fortgeblieben ist. — B f. 183 b III Nr. 241. (310.)

1293 August 25. — * Propst, Dekan und Kapitel sichern dem Vikar Heinrich von Blankenberg, welcher dem Kan. Jakob von Euskirchen 30 Mk. zum Ankaufe der Güter Almers von Fischenich in Ober-Büllesheim übergeben hat, eine Leibrente von 2 Mk. zu. (in crast. Barthol. ap.) — A f. 267 [Nr. 329] [ξ]. (311.)

1297 März 26. — * Ritter Rutger von Brempt und sein Sohn Rabodo verkaufen um 90 Mk. dem Domkapitel vor den Schöffen zu (Nieder-) Krüchten 4 Mk. 30 Pfg., 5 Malter Hafer und 10 Hühner jährlicher Einkünfte von den Gütern zu (Nieder-) Krüchten, Bracht, Born und anderwärts. (1296 in crast. annunciac. b. Marie v.) — A f. 255 III Nr. 313 [λ]. — B f. 244 b III Nr. 313. (312.)

— September 7. — * Propst und Kapitel einerseits, die Brüder Konrad, Werner und Walram, Erben des verstorbenen Hermann

---

[1]) Nach gütiger Mitteilung des Herrn Generals Frhrn. v. Hammerstein findet sich zu München in v. Redinghovens MSS. Bd. 15 fol. 46 die gleiche Urkunde mit dem Datum 1290 Mai 30.

von Tomburg andererseits, ernennen Schiedsrichter zur Schlichtung ihrer Streitigkeiten über das Erbe Rutgers und den Wasserlauf bei Esch und veröffentlichen deren Ausspruch. (in vigil. nativ. b. Marie v.) — A f. 240 b III Nr. 295 [λ]. — B f. 228 III Nr. 295. (313.)

1297 Oktober 24. — * Gobelin von Cormen, seine Frau Elisabeth und ihre gesamten Kinder verkaufen um 100 Mk. dem Domkapitel vor den Schöffen zu Bergheim eine Baustelle von 1 Morgen Umfang, 59 Morgen Acker und eine halbe Hufe Wald bei ihrem Hofe Cormen. (9 kal. oct.) — A f. 200 b III Nr. 246 und f. 251 b III Nr. 309 [λ]. — B f. 186 III Nr. 246 und f. 240 b III Nr. 309. (314.)

1298 Oktober. — Gobelin von Thedinhoven und seine Frau Gudela nehmen ihre genannten Güter zu Thedinhoven [1]) vor den Schöffen zu Worringen vom Domkapitel in Erbpacht gegen 2 Mk. jährlichen Zinses zur Gedächtnisfeier des Vogtes Gerhard und des Kan. Konrad von Kerpen. (mense octobri.) — A f. 201 b III Nr. 248 und f. 230 b III Nr. 281 [λ]. — B f. 187 b III Nr. 248 und f. 216 b III Nr. 281. — Gedr.: Qu. 3, 471. (315.)

1300 Januar 25. — * Gerlach Edelherr von Millendonk stellt die von ihm lehnrührigen Güter zu Gürath (Godegerode, Guderode) dem Ritter Gottfried von Nievenheim zu freier Verfügung. (1299 8. kal. febr.) M. Z. — A f. 231 III Nr. 282 [λ]. — B f. 217 III Nr. 282. (316.)

— März 13. — * Der Kan. Gerhard von Limburg erklärt sich verpflichtet, 5 Mk. jährlichen Zinses zur Gedächtnisfeier des Kan. Arnold von Elslo von seiner Kanonikatswohnung zu zahlen. (1299 3. id. marcii.) — A f 201 b III Nr. 247. — B f. 187 III Nr. 247. (317.)

— Oktober 28. — * Ritter Gottfried von Nievenheim und seine Frau Gertrud verkaufen mit Zustimmung ihrer Kinder dem Domkapitel um 430 Mk. ihren Hof und 2 Hufen Land bei Gürath (Gudegerode). (in die bb. Symon. et Jude app.) — A f. 231 b III Nr. 283 [λ]. — B f. 217 b III Nr. 283. (318.)

---

[1]) Hier ist schon wegen der Beziehung zum Worringer Schöffenstuhle an Thenhoven nördl. von Köln zu denken. Über eine Örtlichkeit Thedinhoven innerhalb der Severinsvorstadt, etwa in der Gegend des Bayen, vgl. u. a. Ennen, Gesch. d. St. Köln Bd. 1 S. 125 u. S. 706.

1301 März 30. — * EB. Wikbold genehmigt auf Grund eines eingerückten Schreibens des bonner Propstes und Archidiakons Reinard die Übertragung der Pfarrei Oberbüllesheim (?) auf das Domstift. (1300 3. kal. april.) — A f. 267 [III Nr. 330] [ξ]. (319.)

1303 Juli 11. — * Ritter Friedrich von Hepenheft und sein Sohn Friedrich verkaufen dem Domkapitel um 80 Mk. ihre Lehn- und Eigengüter zu Esch. (5. id. iulii.) — A f. 251 III Nr. 308 [λ]. — B f. 240 III Nr. 308. (320.)

1305 Februar 25. — Der Kan. Ludolf von Dyck verkauft dem Domkapitel um 610 Mk. seine Besitzungen zu Hemmerden bei Dyck. (1304 5. kal. marcii.) — A f. 242 b III Nr. 296 [λ]. — B f. 231 III Nr. 296. — Gedr.: Fahne, Gesch. d. Grafen Salm I 2, S. 32 aus dem Orig. in Düsseldorf, Domstift 287. Vgl. Giersberg, Dekanat Grevenbroich S. 167. (321.)

1306 Mai 13. — * F(riedrich) Abt und der Konvent des Prämonstratenserklosters Steinfeld nehmen vom Domstifte dessen Hof zu Niederzier nebst Zubehör mit Genehmigung des EB. Heinrich II. als Verwalters der Propstei in Pacht. (crast. ascension.) — A f. 203 III Nr. 250. — B f. 188 III Nr. 250. — Vgl.: Annalen 24, 270; Mittlgn. a. d. Stadtarch. 3 Nr. 705. (322.)

1307 Januar 8. Köln. — * Adolf Domkan. und Priester vermacht dem Sängerchore des kölner Doms testamentarisch die 20 Malter Weizen und 20 Malter Roggen, die er von dem Hofe des Domstiftes zu Butzheim bei Nettesheim als Entgelt für seine Beisteuer zur Kaufsumme jährlich zu beziehen hat. (1306 6. id. ianuar.) — A f. 202 III Nr. 249. — B f. 188 III Nr. 249. (323.)

1308 Februar 3. Schillingskapellen. — * Priorin, Subpriorin und Konvent des Prämonstratenserklosters Schillingskapellen beurkunden dem Subdekan Hermann von Rennenberg, dass Welter Blendehan, Sohn Hertwigs von Berstorp zu Unrecht Ansprüche an die Mühle zu Büllesheim erhebe, welche das Kloster dem Domstifte verkauft hat. (1307 in crast. purif. virg glor.) — A f. 267 [Nr. 331] [ξ]. Orig. in Düsseldorf, Domstift Nr. 603. — Vgl. unten Nr. 328 (324).

1309 Januar 13. — * Zur Memorie des Priesterkan. Adolf und des Vikars Winrichs leistet der Rentmeister des Gladbacher Hofes jährlich 15 Malter Roggen und 15 Malter Hafer, welche der dortige Schultheiss Lambert vor den Schöffen zu Wassenberg um

100 Mk. dem Domstifte verkauft hat. Bestimmungen über die Verwendung des Ertrages. (1308 id. ianuar.) — A f. 204 III Nr. 251 [β]. — B f. 189 b III Nr. 251. — Vgl. Lac. Arch. 2, 147. (325.)

1309 September 30. — * Der Edle Otto von Wickrath, seine Frau Katharina und deren Schwester Jutta verkaufen dem Domkapitel um 19 Mk. ihr Hoheitsrecht über die Besitzungen zu Esch, welche Ritter Friedrich von Hepenheft und sein Sohn Friedrich demselben verkauft haben. (crast. b. Michaelis arch.) — A f. 250 b III Nr. 306 [λ]. — B f. 239 III Nr. 306. (326.)

1310 September 30. -- * Der Edle Ritter Wilhelm von Millen Herr zu Wickrath und seine Frau Katharina genehmigen den Verkauf des Wickrath'schen Allods zu Esch an das Domkapitel. (crast. b. Michaelis arch.) — A f. 251 III Nr. 307 [λ]. — B f. 239 b III Nr. 307. (327.)

— November 8. Zülpich. — * Ernst Dekan, Hermann Subdekan, Oker und Alexander von Lennep Kanoniker als Vertreter des Domkapitels, die Ritter Gottfried von Sievernich, Embrico von Disternich und Reinard von Friesheim als Vertreter Welter Blendehans entscheiden, dass letzterer kein Recht auf die dem Domkapitel gehörige Mühle zu Büllesheim (Bulgishem) in der Pfarrei Esch besitze, da seine Eltern Ritter Hertwich von Berstorp und Demodis dieselbe dem Kloster Schillingskapellen gegen Güter zu Flamersheim vertauscht haben; worauf dann Welter unter Besieglung des Grafen Gerhard VII. von Jülich Verzicht leistet. (in die quatuor coronatorum.) — A f. 232 b III Nr. 284 [λ]. — B f. 218 b III Nr. 284. (328.)

1313 Juni 26. — * Johann Pfarrer zu Ober-Büllesheim pachtet unter Bürgschaft alle Einkünfte und Rechte des Domstiftes in der Pfarrei Büllesheim um 112 Malter Roggen und Hafer und 9 Mk. (fer. 3. prox. p. fest. nativ. b. Joh. b.) — A f. 268 [Nr. 332] [ξ]. (329.)

— August 9. Köln. — EB. Heinrich II. trifft Bestimmung über Aufbewahrung und Gebrauch des grossen Kapitelssiegels. (in vig. b. Laurencii mart.) — A f. 204 III Nr. 253 (Vorlage irrig Nr. 252) [γ]. — B f. 190 b III Nr. 253. — Gedr.: Qu. 4, 17 irrig zu 1314. (330.)

1314 Februar 1. — * Ritter Heinrich von Vorst verkauft mit Willen seiner Söhne Johann und Heinrich dem Domkapitel um 160 Mk. seine Vogtei zu Niehl. (vig. purif. b. Marie v.) — A f. 233 b III Nr. 285 [λ]. — B f. 220 III Nr. 285. (331.)

— Februar 1. Godesberg. — * EB Heinrich II. genehmigt den Verkauf der Vogtei zu Niehl, die Ritter Heinrich von Vorst von ihm zu Lehen getragen, an das Domkapitel. (vig. purif. b. Marie v.) — A f. 234 b III Nr. 286 [λ]. — B f. 220 b III Nr. 286. (332.)

— April 22. — * Der Domdekan Ernst einigt sich mit dem Abte Arnold und dem Konvente von Kamp dahin, dass die Abtei den Zins von 5 Mk., den sie jährlich zur Gedächtnisfeier des Kan. Arnold von Elslo an die Dreikönigenkustodie zu zahlen hat, durch Übertragung ihrer Güter zu Ober-Amern (Ambre superius) in der Lütticher Diözese ablöst. (crast. domin. misericord. dom.) — A f. 205 III Nr. 254 [δ]. — B f. 191 III Nr. 294 und f. 230 ohne Nummer. (333.)

— August 16. — * Derselbe verleibt die von der Abtei Kamp erworbenen Güter zu Ober-Amern (in superiori Ambre), Diöz. Lüttich, dem Rentamte Gladbach ein und belehnt mit diesem den Kan. Gerhard von Limburg gegen 7 Mk. jährlicher Abgabe. (crast. assumpc. b. Marie v.) — A f. 206 III Nr. 255 [δ]. — B f. 192 III Nr. 255. (334.)

1315 Juni 29. Nettesheim. — * Ritter Stephan von Olshoven (Ailshoven), seine Frau Mechtildis, die Nonne Mechtildis im Kloster Meer und andere verkaufen um 2800 Mk. dem Domkapitel ihre Güter zu Olshoven in der Pfarrei Nettesheim. (in die bb. Petri et Pauli app.) — A f. 264 [Nr. 327] [ξ], Ende 14 Jh. — Orig. in Düsseldorf, Domstift Nr. 668. (335.)

— September 17. — * Die Bergheimer Eheleute Johannes Caupo und Bela sowie Johann's Bruder, der Priester Wilhelm, nehmen vom Domkapitel 60 Morgen Acker und 19 Morgen Wald, welche vordem die Eheleute Gobelin und Elisabeth von Cormen besessen, gegen 5 Mk. jährlich in Erbpacht. (die b. Lamberti ep. et mart.) — A f. 252 b III Nr. 210 [λ]. — B f. 241 b III Nr. 310. (336.)

1321 März 27. — * Richter und Schöffen von Worringen beurkunden, dass der Kleriker Hermann von Jülich [1]), Vertreter der kölner Kirchenfabrik, dem Domkapitel zu Händen des Subdekans Konrad von Rennenberg einen Hof neben dem Worringer Kirchengut, einen Hof neben demjenigen Peters von Royre sowie 138 Morgen Acker zu seiner Gedächtnisfeier geschenkt habe; namens des Eigentümers verzichtet förmlich Rigwin, Rektor der Kirche zu Monheim. (fer. 6. post annunc. s. Marie v.) — A f. 235 III Nr. 287 [λ]. — B f. 221 b III Nr. 287. (337.)

1322 Oktober 29. — * B. Ludwig von Münster schliesst ein Schutzbündnis mit EB. Heinrich II. (crast. bb. Sym. et Jude app.) — A f. 215 b III Nr. 261 [ε]. — B f. 198 b III Nr. 261; Orig. in Düsseldorf, erzbischöfl. Archiv Nr. 336. — Vgl. den Präliminarvertrag vom 27. Oktober bei Lac. 2, 194. (338.)

1323 Februar 18. — * Das Domkapitel einigt sich mit dem Vertreter des Propstes und Archidiakons Bindo über die Propsteigefälle, setzt fest, wie es in Zeiten der Not mit den Leistungen der Renteien an den Propst gehalten werden soll und verpflichtet unter Zustimmung des EB. Heinrich II. seine Mitglieder, dieses Statut zu beschwören (6. fer. post domin. invocavit.) — A f. 213 [Nr. 260 a] [ι]. Die Überschrift ist ausradiert, fol. 215 ist leer. Die folgende Urkunde (oben Nr. 338) beginnt auf fol. 215 b und ist von [ε] geschrieben. — B f. 248 b [III Nr. 318] von derselben Hand wie in A. (339.)

— März 2. — * Das Domkapitel trifft in feierlicher Versammlung Bestimmung über Strafen für Vernachlässigung schuldiger Leistungen von Seiten derjenigen Stiftsmitglieder, welche Renteien, Höfe oder Häuser vom Kapitel gepachtet haben. (fer. 4. post dom. . oculi mei.) — A f. 207 b III [Nr. 256] [ε]. — B f. 192 b III Nr. 256. (340.)

— April 27. — * Johannes Abt und der Konvent des Klosters Knechtsteden verkaufen mit Zustimmung des EB. Heinrich II. und des durch den Abt von Prémontré zum Generalvisitator bestellten Propstes von Kappenberg dem Domkapitel um 1325 Mk.

---

[1]) Bruder des berühmten Siegelstechers Gerhard von Jülich. Vgl. J. J. Merlo, Nachrichten v. d. Leben u. d. Werken köln. Künstler. Bd. 1 S. 230. An ein Mitglied des jülich'schen Fürstenhauses wird nicht zu denken sein.

schuldenhalber ihren Hof Steinbrink in der Pfarrei Rommerskirchen. (fer. 4. prox. ante fest. bb. Phil. et Jacobi app.) — A f. 218 b III Nr. 263 [χ]. — B f. 202 b III Nr. 263. (341.)

1325 Juli 19. — Das Domkapitel und der Schatzmeister Emicho von Spanheim einigen sich über die Verwendung der am Hochaltar eingehenden Opfergaben zu Gunsten des Dombaues. (fer. 6. post divis. app.) (342.)

— — EB. Heinrich II. gibt seine Genehmigung dazu. (ut supra.) — A f. 210 III Nr. 257 u. 258 [ζ]. — B f. 195 III Nr. 257 u. 258. — Gedr.: Domblatt 1843 Nr. 41; Lac., Arch. 2, 171. — Lac., Arch. 6, 46 Nr. 64. (343.)

1326 Juli 19. — * Der kölner Offizial entscheidet den Streit, der sich zwischen dem durch Gerhard Herrn von Dyck präsentierten Kan. Wilhelm von Schleiden, dem Kan. Heinrich von Reifferscheid und dem durch Wilhelm von Millen-Wickrath präsentierten, nunmehr verstorbenen Kan. Konrad von Vernich über die Pfarrstelle in Bedburdyck erhoben hat, zu Gunsten Wilhelms von Schleiden. (in sabb. post s. Margarete v.) — A f. 227 b III Nr. 275 [χ]. — B f. 213 III Nr. 275. (344.)

1330 Juli 21. — * Gerhard von Hammerstein Johanniter-Komtur zu Breisig verkauft mit Genehmigung des Landkomturs Rudolf von Masmünster und des am 18. Juni (fer. 2. ante nativ. b. Joh. Bapt.) 1330 in Duisburg versammelten Ordenskapitels dem Domstifte um 330 Mk. das Haus zum Tempel in der Trankgasse. (in vig. b. Marie Magdal.) — A f. 243 III Nr. 297 [λ]. — B f. 232 III Nr. 297. Das Orig. im kgl. Staatsarch. zu Düsseldorf, Domstift Nr. 726, trägt das Siegel Heinrichs v. Seilbach Komturs zu Herrenstrunden. (345.)

— Oktober 31. — * Die Schöffen von Münstereifel melden denen von Ahrweiler, dass Otto Sohn des verstorbenen Vogtes Heinrich berechtigt sei, seinen Weinzehnten zu Ahrweiler selbst wider den Willen seiner Kinder zu verkaufen. (in vig. omn. sanctor.) — A f. 257 III Nr. 315 [λ]. — B. f. 246 III Nr. 315. (346.)

1331 Januar 5. — * Otto von Münstereifel verkauft dem ahrweiler Schöffen Johann von Gielsdorf (Gelstorp) um 150 Mk. seinen von Heinrich von der Ahr in der Burg zu Andernach lehnrüh-

rigen Weinzehnten in Ahrweiler, nachdem er den kölner Kan. Alexander von Lennep abgefunden hat. (in vig. epyphan.) — A f. 256 b III Nr. 314 [λ]. — B f. 245 b III Nr. 314. (347.)

1331 September 13. — * Der Domvikar Priester Winrich von Husen stiftet im Dome eine immerwährende Vikarie zu Ehren des hl. Achatius und seiner Genossen, des Papstes Silvester und der hl. Barbara und stattet dieselbe mit Einkünften aus. (in vig. exaltac. s. crucis [1]). — A f. 258 b [Nr. 319] [μ]. (348)

1333 September 22. — Die Brüder Wilhelm und Friedrich von Helpenstein verkaufen dem Domkapitel um 2200 Mk. ihren Hof zu Schlich (Slike) nebst dem Kirchenpatronate zu Glehn. (crast. b. Mathei ap.) — A f. 220 III Nr. 264 [ϰ]. — B f. 203 b III Nr. 264. — Gedr.: Lac. 3, 273. — Vgl. Giersberg, Dekanat Grevenbroich S. 216 f. (349)

1334 November 29. — * Ritter Heinrich von der Horst (Hurst) verkauft dem Domkapitel seine Besitzungen zu Worringen und stellt zugleich Bürgen für die Beobachtung seines Sühnevertrages mit Ernst von Uetgenbach. (in vig. b. Andree ap.) — A f. 244 b III Nr. 298 [λ]. — B f. 233 III Nr. 298. (350.)

1336 Mai 2. — * Peter Vynke vom Berge, seine Frau Sophia und seine Schwester Richmodis, Pfarreingesessene zu Unkel, verkaufen dem Domschatzmeister Heinrich von Spanheim ein Viertel Weinberg „by me Engersteyne“, nachdem das Cistercienserinnenkloster Hönnepel (Hoynpe [2]) in der Diözese Utrecht einen darauf ruhenden Zins mit 15 Mk. abgelöst hat. (crast. bb. Philippi et Jakobi app.) — A f. 258 b III [Nr. 318] [μ]. (351.)

— Oktober 19. — * Ritter Wilhelm Herr von Helpenstein und seine Frau Elisabeth verkaufen dem Domkapitel um 600 Mk. Vogtei, Gerichtsbarkeit und Hoheit in Schlick und Glehn nebst den Wachszinsigen des S. Pankratiusaltars zu Glehn und anderem Zubehör unter Vorbehalt gewisser Rechte für die Kirche zu Quinheim. (crast. b. Luce ew.) — A f. 220 b III Nr. 265 [ϰ]. — B f. 204 b III Nr. 265. (352.)

---

[1]) Auf die eigentliche Stiftungsurkunde folgt, zum Teil von anderer Hand, eine Aufzählung weiterer Einkünfte dieser Vikarie.

[2]) Vgl. Chronicon monast. Campens. ed. H. Keussen, Annalen d. hist. Ver. f. d. N. 20 S. 281: 'de monasterio Honepa postea Horst'.

1337 Juni 28. — EB. Walram verleibt die Pfarrkirche zu Glehn der Dreikönigenküsterei im Dome ein und bestimmt dabei gewisse Einkünfte für den Rektor derselben. (in vig. bb. Petri et Pauli app.) — A f. 223 III Nr. 267 [ϰ]. — B f. 207 III Nr. 267. — Gedr.: Lac. 3, 310. (353.)

1338 Juni 25. — Derselbe inkorporiert der Domkämmerei die Pfarrkirche in Morken zu seiner Gedächtnisfeier und zur Begehung des S. Chrysostomostages als Doppelfest. (crast. nativ. b. Joh. bapt.) — A f. 224 b III Nr. 269 [ϰ]. — B f. 209 III Nr. 269. — Gedr.: Lac. 3, 328. (354.)

— Dezember 9. — * Der Kan. Wilhelm von Schleiden verkauft dem Domkapitel mit Einwilligung seiner Brüder Konrad und Dietrich sowie seines Verwandten Konrad von Dyck seinen Hof Bech [1]) in der Pfarrei Bedburdyck und stellt Bürgen für den ruhigen Besitz. (fer. 4. post fest. b. Nicolai ep.) — A f. 253 b III Nr. 311 [λ]. — B f. 242 b III Nr. 311. (355.)

1340 Juni 5. Lüttich. — * Die lütticher Anwälte Andreas de Ferrires und Johannes von Jodoigne (Geldenacum) erteilen ein Gutachten über die Verpflichtung, Lasten zu tragen, welche auf einem übernommenen Besitze ruhen. — A f. 204 (Nr. 252) [η]. — B f. 189 b III Nr. 252. (356.)

— Juli 28. — * Das Domkapitel, Rainald II. Herzog von Geldern und Graf von Zutfen sowie Rabodo von Brempt, denen abwechselnd das Kirchenpatronat zu Niederkrüchten zusteht, erklären, dass nach dem Tode des Rektors Heinrich Kreyts die Präsentation durch Rabodo von Brempt zu erfolgen habe. (fer. 6. prox. post fest. b. Jacobi ap.) — A f. 257 III Nr. 316 [λ]. — B f. 247 III Nr. 316. (357.)

— Juli 29. — * EB. Walram erlaubt der Abtei Himmerod, ihren in der kölner Diözese gelegenen Hof zu ‘Wilre Reymbach’ [2]), wegen dessen sie viele Bedrückungen erleidet, beliebig zu verpachten und nimmt denselben in seinen Schutz, behält jedoch dem Domstifte gewisse Rechte vor. (crast. b. Panthaleon.) — A f. 222 III Nr. 266 [ϰ]. — B f. 206 III Nr. 266. (358.)

---

[1]) Gegenwärtig noch der Becherhof genannt, s. Giersberg, Dekanat Grevenbroich S. 35.

[2]) Im Kr. Rheinbach, vgl. Goerz, Mrh. Regg. Bd. 3 Nr. 1310.

1343 April 4. — * Der Knappe Friedrich von Maylstorp und seine Frau Junge verkaufen um 100 Mk. dem Domkapitel 30 Morgen Land bei Oekoven (Odinchoven), belastet mit einer Abgabe an das Domschatzmeisteramt. (fer. 6. prox. post domin. iudica). — A f. 244 b III Nr. 299 [λ]. — B f. 233 b III Nr. 299. (359.)

1344 Oktober 16. — * Der Knappe Rabodo von Brempt und seine Frau Guda schenken dem Domkapitel ihr Grundstück „die Kemenate“ neben der Pfarrkirche zu Niederkrüchten samt ihrem Anteile am Patronat daselbst. (in festo b. Galli ep.) — A f. 257 b III Nr. 317 [λ]. — B f. 247 III Nr. 317. — In A hat eine Hand aus dem Anfange 16. Jh. hinzugefügt: ʿAlia littera concordie super prescripta ecclesia in Nederkruchtem habetur infra fo. tercio loco secundo', und eine spätere Hand 16. Jh.: ʿHuc usque extendit se principalis liber privilegiorum. (360.)

1345 September 15. Köln. — * Testament des Kapitelsseniors Gerhard von Ehrenberg, beglaubigt durch den Notar Wynand von Rees, genannt von Xanten. (indict. 13 . . hora 3. in choro eccl. Col.) M. Z. — A f. 211 III Nr. 259 [ϑ]. — B f. 196 b III Nr. 259. (361.)

1346 Mai 5. — * Die Kanoniker Gerhard von Bilstein und Wilhelm von Schleiden sowie die Vikare Eberhard von Rees und Volquin von Esch geben als Testamentsvollstrecker des Kan. Wilhelm von Waldeck dessen Wohnhaus dem Kan. Heinrich von Neuenahr gegen 6 Malter Weizen jährlich in Pacht. (fer. 6. post fest. b. Walburg.) — A f. 246 III Nr. 300 [λ]. — B f. 234 b III Nr. 300. (362.)

1348 März 26. — * EB. Walram trifft im Kapitel Bestimmung über Pfründengenuss und Rang der tauschweise (via permutationis) in den Besitz eines Kanonikates gelangenden Mitglieder des Stiftes. (mens. marcii die 26. videlicet fer. 4. post dom. . oculi.) — A f. 212 b III Nr. 260 [ϑ]. — B f. 198 b III Nr. 260. (363.)

1349 Mai 2. — * Wilhelm Schilling von Odendorf und seine Frau Greta Tochter des Nirtz von Odendorf erlassen dem Domkapitel $3^1/_2$ sol. und 2 Hühner Zins, welche dieses von seinem Hofe in Esch zu leisten hatte und verzichten auf ihre Ansprüche an die Kurmede (crast. bb. Phil. et Jacobi app.) M. Z. — A f. 246 b III Nr. 301 [λ]. — B f. 235 III Nr. 301. (364.)

1349 November 7. — * Christian von Mengenich und seine Frau Katharina verkaufen dem Domkapitel um 156 Mk. einen Zins von 6 Malter Roggen auf 19 Morgen Acker in der Feldmark Hülchrath. (die domin. post fest. omnium sanctor.) M. Z. — A f. 247 b III Nr. 303 [λ]. — B f. 336 III Nr. 303. (365.)

— November 11. — * Dieselben stellen Bürgen. (ipso die fest b. Martini hyem.) M. Z. — A f. 247 III Nr. 302 [λ]. — B f. 335 b III Nr. 302. (366.)

1350 Januar 12. — Klais von Gielsdorf, Johann Wenemar und die übrigen Schöffen von Bonn beurkunden, dass Johann Scheyfard von Hersel und seine Frau Kunegund dem Domkapitel 15 Pfg. Zins verkauft haben, welchen dieses von dem Acker „der Gelis“ zu zahlen hatte. (des nesten dinsdages na deme heiligen druzeindage) — A f. 249 b III Nr. 304 [λ]. — B f. 238 III Nr. 304. (367.)

— April 15. — * Klais von Gielsdorf, Christian von Altendorf, Johann von Duisdorf (Dudistorp) und die Schöffen von Bonn insgemein beurkunden, dass die Schwestern Kunegunt, Greta und Paza, Töchter Scheifarts von Hersel dem Domkapitel 7 Pfg. Erbzins verkauft haben, den dieses von 4 Morgen Land bei Hersel zu zahlen hatte. (in deme halven aprille.) — A f. 250 III Nr. 305 [λ]. — B f. 238 b III Nr. 305. (368.)

— Juli 26. Hülchrath. — * EB. Wilhelm inkorporiert der Domkantorei die Kirche zu (Kirch-)Herten, deren Patronat zu einem Viertel dem Stifte Rellinghausen, zu drei Viertel dem Domkapitel zusteht, und dotiert den Pfarrverwalter (vicarius perpetuus, vicepastor) daselbst. (crast. b. Jacobi ap.[1]) — A f. 235 b III Nr. 289 [λ]. Im Datum ist vor L. ein X fortradiert. — B f. 222 b III Nr. 289 mit Datum: ‘quinquagesima’. (369.)

— Oktober 28. — * Der Notar Bruno Brunonis vom Eigelstein beurkundet den Verzicht des Knappen Georg von Elmpt auf alle etwaigen Ansprüche auf das Patronat zu (Nieder-)Krüchten. (ind. 4 . . hora prime) M. Z. — A f. 260 b [Nr. 323] [ρ]. (370.)

---

[1]) Durch Breve d. d. Avignon, Villa Nova 1351 Oktober 3 überträgt P. Klemens VI. die Pfarrstelle, deren Vergebung er bei dem Tode des vorigen Inhabers sich vorbehalten hat, dem Wynmar von Dusselen; Orig. in Düsseldorf, Domstift Nr. 818.

1351 Januar 7. — Ritter Konrad Herr von Dyck schenkt dem Domkapitel mit Einwilligung seiner Verwandten Johann von Schleiden, Konrad von Schleiden Propst in S. Gereon, Johann von Hoogstraaten (Hoenstrazen) Herr zu Kuik und Wilhelm von Helpenstein das Kirchenpatronat zu Bedbur(Dyck). (crast. epyph. dom.) — A f. 226 III Nr. 271 [ϰ]. — B f. 211 III Nr. 271. — Gedr.: Lac. 3, 492; Fahne, Cod. dipl. Salmo-Reifferscheid 1, 191. — Vgl. Giersberg, Dekanat Grevenbroich S. 14 (371.)

— Februar 3. — Derselbe stellt Bürgen für die Übertragung des Patronats zu (Bedbur)dyck an das Domkapitel. (crast. purif.) — A f. 227 III Nr. 274 [ϰ]. — B f. 212 III Nr. 274. — Verz.: Lac. 3, 492 Anm. 2. (372.)

— März 30. — * Der Knappe (Knecht) Helmich von Sümmern nimmt von dem Dompropste Wilhelm von Schleiden und dessen Nachfolgern die Burg zu Sümmern, ausgeschlossen den Hof Oyr, gegen 21 Mk. und 36 Säcke Salz zu Lehen und verspricht, dieselbe gegen jedermann mit Ausnahme der Grafen von der Mark und von Arnsberg zu verteidigen. (des gudensdages na unser vrauwen dage annunciacio.) — A f. 260 (Nr. 321) [ο]. Eine ältere, dialektisch in etwa abweichende Kopie derselben Urkunde steht f. 261 (Nr. 324) [ξ]. (373.)

— Mai 26. — * EB. Wilhelm verleibt der Dreikönigenküsterei die Pfarrkirche zu Bedbur(Dyck) ein, nachdem der letzte Rektor, Dompropst Wilhelm von Schleiden, Verzicht geleistet. (26. die mens. maii.) — A f. 225 III Nr. 270 [ϰ]. — B f. 210 III Nr. 270. Lehnt sich in der Fassung an Nr. 353 an. (374.)

— Juli 4. — Edward von Geldern willigt in die durch Konrad von Dyck vorgenommene Übertragung des Patronats zu Bedburdyck an das Domkapitel. (4. die mens. iulii.) — A f. 226 b III Nr. 272 [ϰ]. — B f. 211 III Nr. 271. Transfix zu Nr. 374. — Gedr.: Lac. 2, 492. (375.)

— Juli 5. — Johann Herr von Reifferscheid willigt in die Übertragung des Patronats von Bedburdyck an das Domkapitel. (5. die iulii.) — A f. 226 b III Nr. 273 [ϰ]. — Verz.: Lac 2, 492 Anm. 2. (376.)

— Juli 29. Avignon. — P. Klemens VI. verleibt auf Bitten des EB. Wilhelm dem Domstifte die Pfarre zu Glehn ein. (4. kal.

aug. pontif. a. 10.) — A f. 223 b III Nr. 268 [ϰ]. — B f. 208 III Nr. 268. — Gedr.: Lac. 2, 500. — Vgl. oben Nr. 353. (377.)

1351 Dezember 4. — * Druda von Bürvenich und ihr Sohn Godart entsagen ihren vermeintlichen Rechten auf das Patronat zu (Kirch-) Herten. (des nesten sundages na s. Andreis dage.) — A f. 270 b III [Nr. 337] [ξ]. (378.)

1352 August 11. — * Der Knappe Johannes von Schorlemer (Scorlemair) übernimmt das erbliche Schultheissenamt des Hofes Hellinghausen, den seine Vorfahren vom Domstifte in Pacht gehabt, jedoch wegen säumiger Zahlung verloren hatten. (crast. festi b. Laurencii mart.) — A f. 269 b III [Nr. 335] [ξ]. Eine zweite, wörtlich gleichlautende Abschrift von derselben Hand f. 270 [Nr. 335 a]. (379.)

— — * Derselbe verpflichtet sich gegenüber dem Dompropste Wilhelm von Schleiden, für das Schultheissenamt des Hofes Hellinghausen bei Strafe des Einlagers in Soest jährlich $81^1/_2$ Mk. zu zahlen. (crast. festi s. Laurencii mart.) — A f. 269 b III [Nr. 336] [ξ]. (380.)

1353 August 22. — * EB. Wilhelm bestimmt die Form des Eides, welche die vom Dompropste mit Renteien und Gütern belehnten Mitglieder des Kapitels zu leisten haben. (in oct. ascensionis [sic!] b. Marie v.) — A f. 235 III Nr. 288 [λ]. — B f. 222 III Nr. 288. (381.)

1355 Dezember 7. Köln. — * Wilhelm Propst, Konrad Dekan, Heinrich Subdekan, Johannes Scholaster und das ganze Domkapitel zu Köln schliessen mit dem Domkapitel von Mainz ein Bündnis zu gegenseitiger Gastfreundschaft auf drei Tage bei gelegentlichem Besuche sowie zu gegenseitiger Vertretung in Rechtsangelegenheiten, indem sie zugleich den Abschluss eines entsprechenden Vertrages mit dem Trierer Kapitel melden. (crast. festi b. Nicolai ep.) — A f. 229 III Nr. 276 [λ]. — B f. 214 III Nr. 276. (382.)

[**1356**] Februar 1. — * Der Knappe Johannes Gebur, Sohn des verstorbenen Reinard von Frixheim (Vrytzheim), auch von Anstel genannt, und seine Frau Greta verkaufen vor den Schöffen des

Domschatzmeisters Nikolaus de Septemfontibus [1]) zu Anstel dem Domvikar Johannes von Aldenrath genannt Winrichs und dem Tilmann von S. Brigida Vikar an S. Maria im Kapitol eine Rente von 4 Malter Weizen zur Gedächtnisfeier des verstorbenen Vikars Johannes de Bruxella. (vig. purif. b. virg. Marie.) — A f. 236 b III Nr. 290 [λ] ohne Jahr. — B f. 223 b III Nr. 290 mit dem Datum 1356. (383.)

1356 März 2. Köln. — * Der kölner Offizial beurkundet, dass die Eheleute Johann Gebur und Greta vor ihm und dem Notar Heinrich von Lintorf eine Rente von 4 Malter Weizen zur Gedächtnisfeier Johanns von Bruxella verkauft haben. (indict. 9 . . hora prime in ambitu Col. ubi iudicia reddi solent officiali residente.) M. Z. — A f. 237 b III Nr. 291 [λ]. — B f. 224 b III Nr. 291. (384.)

— März 4. Köln. — * Der Notar Heinrich von Lintorf urkundet wie in Nr. 384 (indict. 9 . . hora prime . . in aula episcopali ubi iura continue redduntur.) M Z. — A f. 239 III Nr. 292 [λ]. — B f. 226 III Nr. 292. (385.)

1369 April 15. — * Die Brüder Ritter Konrad und Friedrich von Tomburg sowie des letzteren Frau Kunegund verkaufen dem Domkapitel um 470 Gulden Gericht und Rechte zu Büllesheim. (des gudesdages na deme sundage dat men singit misericord. domini.) — A f. 268 b III [Nr. 333] [ξ]. (386.)

— April 30. — * Ritter Daniel von Irnich verspricht dem Domstifte, die Rechte Hermanns von Vernich auf Büllesheim abzulösen und verbürgt sich für die Gebrüder Konrad und Friedrich von Tomburg (s. vorige Nr.). (ipso die b. Quirini mart.) — A f. 269 III [Nr. 334] [ξ]. (387.)

1376 März 13. — * Tilmann von Schmallenberg (Smalenburch) Dekan von S. Maria ad gradus und Privilegienbewahrer des Domkapitels entscheidet den Streit, der sich zwischen diesem einerseits, Ritter Helmich von Sümmern und dessen Frau Rixa andererseits wegen Abgaben von der Burg Sümmern erhoben hat, zu Gunsten des Kapitels. (indict. 14. pontif. Gregorii . . p. XI. a. 6. die Jovis crast. Gregorii ep.) — A f. 261 b III [Nr. 325] [ξ]. (388.)

---

[1]) Ein Thomas de Septemfontibus erscheint als Domschatzmeister 1364 Juni 25 (Lac. 3, 654). Über die Familie vgl. auch Westdeutsche Ztschr, 3 S. 303.

1386 März 13. — Die (genannten) Schöffen von Hilden und Haan weisen das dort geltende öffentliche Recht, wonach dem Erzbischofe von Köln die Grundherrlichkeit und das nutzbare Eigentum, dem Herzoge von Berg die Vogteischaft zusteht. (des neisten dijnstaigs na dem sondage dat man sanck invocavit.) — A f. 275 b III [Nr. 342] [σ]. — Gedr.: Grimm, Weistümer 3 S. 8; Lac., Urkb. 3, 903; Kindlinger, Beitr. 60, 129 ff. — Verzeichn. rhein. Weistümer Nr. 420 a. — Vgl. auch Lac., Arch. 2 S. 100. (389.)

1387 August 9. — * Bruno Abt, Bertold Propst, Adolf Prior, Ernst Kellermeister, die Brüder Johannes und Ernst von Uetgenbach (Oitgenbach) sowie der ganze Konvent des Klosters Werden bestätigen die Rechte des kölner Dekans und Archidiakons auf die zum abteilichen Tafelgute gehörigen Pfarrkirchen Neukirch (Nyenkirchen) und Born (in Fonte prope Werdenam) wie auf die S. Nikolaikapelle in Werden. (vigil. b. Laurencii.) — A f. 259 b III (Nr. 320) [ν]. (390.)

1391 März 1. — * Dietrich von Brachel (Brakel), Sohn des Ritters Dietrich von Brachel, und seine Frau Mettel verkaufen den kölner Domvikaren Heinr. Oevelvink und Gobel von Ratingen als Testamentsvollstreckern des Domkanonikers Rutger von Maasakkers (Maessacker) vor den Schöffen zu Wanlo 49 Morgen Acker im Elfger Felde, Pfarrei Gustorf (Goistorp), um die Summe von 204 Gulden. (die 1. mens. marcii.) — A f. 272 III (Nr. 339) [ξ]. (391.)

— April 1. — * Dieselben nehmen von den genannten Domvikaren das (in Nr. 391 bezeichnete) Ackerland gegen 12 Malter Roggen jährlich in Erbpacht. (die 1. mens. april.) — A f. 273 b III (Nr. 340) [ξ]. (392.)

1392 Juli 18. — * Herzog Wilhelm II. von Jülich und Geldern und seine Frau Maria erklären aus Anlass entstandener Misshelligkeiten, dass die Präsentation zur Pfarrstelle in Niederkrüchten bei der nächsten Erledigung dem Domkapitel zustehe und dass dieses stets zweimal nach einander zu präsentieren habe (fer. 5. post divis. apostolor.). — A f. 260 b III (Nr. 322) [ρ]. (393.)

1393 Januar 23. Perugia. — * Papst Bonifaz IX. gewährt allen, welche zum Geleucht für die h. Dreikönige beitragen, 5 Jahre und 5

Quadragenen Ablass, ohne dadurch frühere ausgedehntere Verleihungen beeinträchtigen zu wollen. (10. kal. febr. pontif. n. a. 4.) — A f. 35 I (Nr. 43) [ρ]. (394.)

— — Derselbe gewährt allen andächtigen Besuchern der h. Dreikönige einen Ablass von 5 Jahren und 5 Quadragenen, ohne dadurch die den Wohlthätern verliehenen Gnaden beeinträchtigen zu wollen. (10. kal. febr. pontif. n. a. 4) — A f. 35 I (Nr. 42) [ρ]. — Gedr.: Floss, Dreikönigenbuch S. 127 irrig zu 1392 aus dem Original in Düsseldorf, Domstift Nr. 750. (395.)

— Mai 24. — * Bruder Matthias von Düren Prior und der Konvent der Karmeliter zu Köln verpflichten sich, den lange nicht gezahlten Erbzins von 13 sol., welcher dem Domkapitel wegen der Rossmühle zusteht, fortan mit 2 Goldgulden jährlich zu entrichten. (vigil. festi penthecost.) — A f. 271 b III (Nr. 338) [ξ]. (396.)

1394 Mai 23. Rom, St. Peter. — Papst Bonifaz IX. bestätigt das eingerückte Privileg EB. Friedrichs I. d. d. Poppelsdorf 1393 Dezember 7, durch welches den Domkanonikern erlaubt wird, gleichzeitig auch in S. Gereon und in anderen Stiftern Pfründen zu geniessen. (10. kal. iunii pontif. n. a. 5.) — A f. 37 I (Nr. 46) [ρ]. (397.)

— September 2. Rom, S. Peter. — * Derselbe gewährt den Andächtigen, welche aus allen Gegenden der Erde an den Festen Epiphanias und Translatio trium regum zu den hl. Dreikönigen nach Köln pilgern, gleichen Ablass wie denen, welche am 1. und 2. August die Kirche S. Maria de Angelis zu Assisi besuchen, denen aber, die 8 Tage nach jedem der genannten Feste täglich reumütig im kölner Dome beten, für jeden Tag 10 Jahre und 10 Qradragenen. (4. non. sept. pontif. a. 5.) — A f. 36 I (Nr. 44) [ρ]. (398).

1397 Februar 14. Rom, S. Peter. — * Derselbe bestätigt allen Kapiteln der kölner Kirche die durch EB. Friedrich III. und früher schon vom apostolischen Stuhle verliehenen Privilegien über den gleichzeitigen Genuss mehrerer Pfründen. (16. kal. martii pontif. n. a. 8.) — A f. 36 I (Nr. 45) [ρ] (399.)

1441 November 21. — Bürgermeister, Rat, Bruderschaft, Gilde und Gemeinde der Stadt Soest geloben dem Erzstifte Köln ewige Treue, nachdem das Domkapitel in dem Zwiste der Stadt mit EB Dietrich laut eingerückter Urkunde vom gleichen Tage entschieden hat, dass jede Partei bei ihren alten Rechten bleiben, dass aber etwaigen Übergriffen des Erzbischofs mit Hülfe von Ritterschaft und Städten gesteuert werden soll. (up s. Cecilien avent der h. juncfrauwen [1]). — A f. 274 b III (Nr. 341) [π]. (400.)

---

[1]) Vgl. Hausberg, Die Soester Fehde, in der Westdtsch. Ztschr. Bd. 1 S. 205 ff. und S. 354 ff. An letzterer Stelle ist die hier transsumierte Urkunde aus dem Stadtarchive von Soest abgedruckt. Vgl. Gert v. d. Schüren ed. Scholten S. 110.

Urkunden

zwölften und dreizehnten Jahrhunderts.

Beim Abdrucke der Texte hat leider auf die Wiedergabe von ů, ǒ, *u. s. w. aus typographischen Rücksichten verzichtet werden müssen.*

De banno archiepiscopi Coloniensis. *(1.)*

Est locus quidam iuxta Zulpeche qui dicitur Cagun [1]), ibi incipit bannus archiepiscopi Coloniensis super silvam que dicitur Osninc usque ad Rukesheim iuxta flumen quod dicitur Arnafa [2]) et inde usque Tuntorp [3]); item a Tuntorp usque Gozfelt ad tiliam et ab eo loco per viam Solivagorum usque ad Dalheim [4]), de Dalheim usque ad Bercheim [5]) usque ad vadum Nespenestege in aquam que dicitur Kile [6]) et inde usque ad Stulesfelt, de Stulesfelt infra silvam per locum qui dicitur Withe usque ad Hasenrothe, de Hasenrothe usque ad Bercheim et inde usque ad Waldenrode [7]) et a Waldenroth usque ad sanctum Vitum [8]) in foro, item a sancto Vito super Attens montem usque ad aquam que dicitur Ambele [9]) et de Ambele usque Wercevelt [9]), deinde usque in Wesenvelt [10]), de Wesenvelt usque Nuenbraht, de Nuenbraht usque ad Givernich, de Givernich usque ad aquam que dicitur Urdefa [11]) ad pontem Wichmanni, de ponte Wichmanni usque ad vadum Fronenvurthe, de Fronenvurthe usque ad Cagun.

Item de banno venacionis.

Henricus imperator dedit sancto Petro in tempore Annonis archiepiscopi [12]) bannum venacionis ab eo loco ubi fluvius oritur qui dicitur Orkentrure [13])

---

1) Geich, vielleicht auch Gehn. Die genauere Bestimmung der Örtlichkeiten muss einer andern Stelle vorbehalten bleiben.

2) Erft.

3) Tondorf, Kr. Schleiden.

4) Dahlem, Kr. Schleiden.

5) Berk, Kr. Schleiden.

6) Kyll.

7) Wallerode, Kr. Malmedy.

8) St. Vith.

9) Amel, wallon. Amblève.

10) Wirtzfeld, Kr. Malmédy.

11) Urft.

12) Urk. Kaiser Heinrichs IV. d. d. Frankfurt 1069 Oktober 7, gedr.: Lacomblet, Urkb. 1 Nr. 212; verz.: Stumpf, Reichskanzler 2726.

13) Orkentrure ist heute Erkensruhr, ein Quellarm der Ruhr. Vgl. Müller-Aschenbroich, Beiträge z. Gesch. des Herzogtums Jülich Bd. 1. (Bochum 1867.) S. VII Anm. 1.

usque ad locum in quo idem fluvius cadit in aquam que dicitur Rure et usque ad Hengebach [1]) ante castrum; silvam quoque dedit ei in proprietatem cum banno ab eo loco ubi Orkentrure cadit in aquam que dicitur Rure [2]) usque ad locum ubi Urdefa cadit in aquam que dicitur Rure [3]). Hunc bannum nemo debet habere nisi ille cui archiepiscopus Coloniensis dederit. In supradicta silva [a]) scilicet Osninc captam venacionem venatores forestariis de Hagestolde deferant et illi archiepiscopo Coloniensi deportent, sive sit Colonie sive Bunne sive Nussie seu Aquis, eisque cum venacione venientibus victus necessaria et equis pabula non negentur. Quando autem episcopus venacionis causa illuc advenerit, supradicti viri de Hagestolde venatoribus habitacula, si necesse fuerit, et vasa canibus necessaria preparare debent, advocatus vero eorum, si in predicta villa placitum tenuerit et aliquis ex illis culpabilis in placito extiterit, quicquid persolvit duas partes episcopo, terciam advocato componat. Si autem aliquis ex illis occisus fuerit et precium homicida persolverit, si villicus illud absque advocato acquisierit, episcopi totum erit. Si vero eum in hoc advocatus adiuverit, terciam partem advocatus accipiat, episcopus duas. De illis vero, qui unius iuris sunt, si alter alterum occiderit, quinque libras persolvet. Si autem alius compatriota suus eum occiderit, 20 solidos et obulum persolvet. Si autem aliquis ex ipsis mortuus fuerit, si habuerit equos, meliorem episcopo dabit, si non, et boves sive porcos habuerit, quicquid preciosius est in illis, episcopo dabit et villico sex denarios. In natali domini unusquisque supradictorum hominum ad domum advocati venire debet cum duobus panibus et uno modio avene ea condicione, ut convivium singulis, sicut venerint, preparetur; si autem ipse convivium eis non dederit, nichil ab eis accipiet.

In Salevelt omnes ex familia episcopi qui vocantur „goimere“ captam venacionem episcopi deferre debent Coloniam seu quocunque iussi fuerint et canes eius custodire debent et pascere. Nullus ibi venari debet absque licencia episcopi, ursum scilicet nec porcum nec cervum nec cervam. Nullus ibi liber homo de terra illa sibi aliquid ad extirpandum vendicare debet absque licencia episcopi. Ibidem ubicunque venacio episcopi fuerit, siquis venatorem eius disturbaverit sive canibus sive laqueo sive igne, bovem illius tollant et vendant et de precio eius duas partes episcopus, terciam villicus accipiat. In piscacionibus quinque aquarum nullus ibi presumat piscari absque licencia episcopi. Siquis illic spoliatus fuerit, advocato et villico proclamacionem faciat ipsique iniuste ablata ab illo qui fecit requirant, si reddere noluerit in vinculis ponatur usque dum satisfaciat. De venatoribus vero, qui ad curiam non pertinent, siquis defunctus fuerit et quinque vel tres filios habuerit, magister venatorum eligat ex eis quemcunque voluerit et in loco patris eum statuat; reliquos villicus episcopi ad quodcunque voluerit officium ponat. Si venator alicui domestico extra silvam iniuriam fecerit, quicquid inde solvit duas partes episcopo, terciam advocato dabit. Omnes ex familia episcopi farinam, sal, porcos ubicunque iussi fuerint, deferant; balneum, medonem, cervisiam episcopo parare debent

---

a) Or: villa.

1) Heimbach.

2) Einruhr.

3) Die Namen sind heutzutage verschoben. Als Nebenfluss der Ruhr gilt jetzt die Oleff, welche bei Paulushof einmündet, während die Urft bei Gemünd sich in die Oleff ergiesst.

et si linum eis datum fuerit, mensale episcopo vel alium pannum inde facient; colorem qui vocatur „worm“ iure dare debent omnes servientes illic habitantes qui habent beneficia, cum eo vadant cum proprio victu si gwerram habuerit. Omnes in curtibus habitantes, scilicet in vorewerc qui ad principalem curtem pertinent, sive solivagi sive coniugati, in tempore messis colligere debent messem per tres dies ad curiam episcopi. Sclavi servientes legacionem episcopi faciant; si semel neglexerint 30 solidos solvant, si secundo neglexerint 30 solidos, si ter parvipenderint beneficia sua perdant. Nullus ibi molendinum absque licencia episcopi habeat. Nullus venalem cervisiam neque panem neque carnem absque licencia episcopi habeat nisi in locis ubi forum est. Nullus extra patriam annonam, mel, oves, boves, porcos absque licencia episcopi vendat et non plus nec maiore precio quam sicut advocatus constituerit vendat; si infra patriam aliquid vendiderit, sive servum, sive aliquid magni precii, thelonium inde iure debet. Quicunque beneficia inibi tenent vel ad quemcunque pertineant, venatoribus victum dabunt; ad cuius vero domum ex supradictis venatores venerint, ipse victum, quem dabit, ubi venatores voluerint deferat et captam venacionem in lardario episcopi portet. Siquis ursum invenerit et venatoribus indicaverit, precium inde accipiet; si vero furatus fuerit, coniugem et filios perdat. Sclavus, si mel in die statuto non solverit, in vinculis servetur donec satisfaciat. Siquis ex illis aliquid furatus fuerit infra patriam; coniugem et filios amittat.

Geistenbeke ducit episcopatum de Nersa circa predium Berengeri ad Hakstein, de Hakstein ad predium Milonis in Wobbekenroth, de Wobbekenrothe viam que ducit in Wolveroth, de Wolverothe ad quandam fossam in Herthe, de Herthe antiquam plateam ad Thinceich, de Thinceich item predictam plateam ad Hurnisle, inde ad maius Melevenne, inde ad Hormortere de Hormortere ad plateam que ducit ad Mel, inde sequamur recto itinere in semitam que dicitur Nuweroth illam semitam ad Curvenmortere, inde ad vallem que dicitur Weldenesdal, de Weldenesdale in Hundesrith, id sequamur ad Asdunk [1]) in medium amnem que dicitur Netta.

Osterwalt tota silva pertinet ad beatum Petrum incipiens a loco qui dicitur Nezzewinkel per dotalem mansum in Odakker transiens in locum qui dicitur Linninchusen et inde in flumen Rure et inde in flumen quod dicitur Almana.

Comes Cuno de Bichelingen filius ducis Ottonis dedit beato Petro urbem in Hacchene et iuxta urbem terciam partem silve que dicitur Lur.

Gertrudis comitissa mater regine Richezen dedit per concambium curtem in Wiglo, insuper terciam partem predicte silve pertinentem ad eandem curtem, et recepit villam in Wanevrethe.

Uda comitissa de Stathe dedit beato Petro terciam partem de Odingender et Vrithengeresbeche et Walbertum de Huchelbeche cum omni allodio suo, Adolphum de Basthusen cum tota domo sua et Lubrandum de Rutenberg et Volcmarum et insuper terciam partem eiusdem silve.

Lupoldus comes [2]) dedit Werle et quicquid proprietatis habuit in epi-

---

1) Hof Asdonk, nördl. von Mörs.

2) de Bichelingen?

copatu Coloniensi et insuper tantum de silva Lur quantum remansit fratri suo comiti Conrado.

Gedr.: Aeg. Gelenius, De admir. magnitud. Col. p. 67 ff. aus A oder B (ex pervetusto tabulario) mit zahlreichen Fehlern.

Vgl. über den kölnischen Wildbann u. a.: Chr. J. Kremer, Vom comitatu nemoris in den Act. acad. Theod. Palat. vol. 3 hist. (Mannheim 1773) p. 284 ff.; W. Ritz, Urkk. u. Abhdlgn. z. Gesch. d. Niederrheins (Aachen 1824) S. 130 ff.; Braun, Z. Gesch. d. Landes Montjoie, Annalen d. hist. Ver. f. d. Niederrh. Heft 6 (Köln 1859) S. 1—40; H. Pauly, Beiträge z. Gesch. d. Stadt Montjoie u. der Montjoier Lande, 5 Faszikel (Köln 1872—1876). — Ein Waldweistum von 1342 Dezember 21 s. Lac. Urkb. 3, 384. A. Bernhardt, Gesch. d. Waldeigentums, der Waldwirtschaft u. Forstwissenschaft in Deutschld. Bd. 1 (Berlin 1872) S. 58 scheint unsere Urkunde nicht zu kennen. Vgl. im allgemeinen auch G. v. Below, Die landständ. Verfassung in Jülich u. Berg Heft 2 (Düsseldorf 1886) S. 42 ff. und K. Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter (Leipzig 1886) Bd. 1 S. 93 ff. Eine eingehendere Untersuchung über den kölnischen Wildbann hoffe ich sehr bald schon in der „Westdeutschen Zeitschrift" bieten zu können.

(1157 Januar 20, Lateran.) — Adriani pape IV. super confirmacione bonorum collatorum ecclesie Coloniensi, de usu pallii, de nacco, de ordinacione regis et aliis dignitatibus archiepiscopo et ecclesie indultis. *(2.)*

Adrianus episcopus servus servorum dei venerabili fratri Frederico Coloniensi archiepiscopo eiusque successoribus canonice substituendis in perpetuum. Cum una sit Jesu Christi sponsa sacrosancta Romana ecclesia, membra tamen multa et filias per universas mundi partes habere dinoscitur, quibus et graciam provisionis tamquam caput exhibere compellitur et eas sicut membra propria in fide catholice veritatis instruere et instructas firmiter stabilire, in ipso enim apostolorum principe beato Petro in fide cuius fundata est ecclesia quam dominus Jesus Christus sanguine proprio consecravit, hoc sacrosancta Romana ecclesia privilegium et prerogativam obtinuit, ut et auctoritatem haberet et potestatem a domino, qua et cogeretur tamquam mater filiis providere utilia et eos cibo solido iam provectos utique confirmare. Sic enim legitur beato Petro fuisse dictum a domino cum requisitus, an eum diligeret dicitur respondisse: ‘tu scis quia amo te’ ‘pasce oves meas’ et postea inter cetera subdidit: ‘confirma fratres tuos.’ Hac itaque prerogativa ecclesia mater ditata singulis ecclesiis collatum honorem conservare desiderat et quibusdam tamquam dignioribus et maioribus dignitatem ipsis exhibitam propensiore munimine confirmare. De quarum numero, venerabilis in Christo frater Frederice archiepiscope, quoniam Coloniensis ecclesia esse dinoscitur, ipsam apostolice sedis privilegii decrevimus munimine roborare et ad exemplar predecessorum nostrorum felicis memorie Leonis noni [1]) et sancte recordationis Eugenii [2]),

---

1) 1052 Mai 7.; Jaffé (2. Aufl.) 4271.

2) 1152 Januar 8.; Jaffé 6599, oben Nr. 4.

Romanorum pontificum, beati Petri Coloniensis ecclesiam, cui te deo auctore prefecimus, sub ipsius principis apostolorum, in cuius cathedra licet immeriti residere conspicimur, et nostra protectione suscipimus et presentis scripti privilegio communimus, statuentes, ut quascunque possessiones, quecunque bona eadem ecclesia inpresentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis deo propicio poterit adipisci, firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. Pallii quoque usum et vivifice crucis vexillum atque naccum, insigne videlicet festivi equi, que predecessoribus tuis a nostris predecessoribus concessa sunt suo tempore suoque loco ferenda, nos tam tibi quam tuis successoribus confirmamus, adicientes, ut nulli primati nisi Romano tantum pontifici debeas esse subiectus. Pro amplioris etiam ac specialioris gratie prerogativa ordinationem regis infra tuam provinciam tibi duximus concedendam, et si Romanus pontifex vel apostolice sedis legatus in eadem provincia concilium celebraverit, tu post eos primum inter alios[a]) locum obtineas. Statuimus preterea, ut septem idonei presbiteri cardinales[1]) qui sint specialiter et principaliter de capitulo eiusdem ecclesie, in predicta ecclesia ordinentur qui induti dalmaticis et mitris ornati ad principalia duo altaria eiusdem ecclesie cum totidem dyaconibus ac subdiaconibus, quibus sandaliorum usum concedimus, missarum sollempnia in precipuis tamen sollempnitatibus tantummodo amministrent. Ut igitur hec omnia que supradiximus plenum in posterum robur obtineant, tam tibi quam tuis successoribus ea favoris nostri auctoritate firmamus. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat, prefatam ecclesiam temere perturbare aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere aut aliquibus vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur eorum pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura, salva in omnibus apostolice sedis auctoritate. Siqua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona, hanc nostre constitutionis paginam sciens, contra eam temere venire temptaverit, secundo terciove commonita si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se divino iudicio de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine dei et domini redemptoris nostri Jesu aliena fiat[b]) atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco iusta servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inveniant. Amen. Amen. Amen[c]). Datum Laterani per manum Rolandi sancte

---

a) „inter alios“ von einer Hand 14. Jh. üb. d. Zeile nachgetragen. b) Aus „fiat aliena“ durch Umstaltungszeichen. c) Amen. Amen von anderer Hd. 14. Jh. hinzugefügt.

1) Über „Kardinäle“ an Stiftskirchen vgl. u. a. Phillips Kirchenrecht Bd. 6 § 265 S. 39 ff. und für Köln insbesondere die bei Gelegenheit der Kardinalserhebung des EB. Johannes von Geissel erschienenen Streitschriften: J. Binterim, Hermann II. Erzbischof v. Köln, aus authent. Urkunden dargestellt als Erzkanzler des h. apost. Stuhles u. als Kardinalpriester an der St. Johanneskirche vor dem latein. Thore (Düsseldorf 1851); J. B. Hennes, Hermann II. Erzbischof v. Köln (Mainz 1851); J. W. J. Braun, Die geborenen Kardinäle der köln. u. trier. Kirche (Bonn 1851); ders., Die Sage von den geborenen Kardinälen der köln., trier. u. magdeburg. Kirche (Bonn 1852); Binterim, Die jüngste öffentl. Vorlesung des Herrn J. W. J. Braun (Köln 1852) und ausserdem H. Hüffer, Forschungen auf d. Gebiete des franz. u. des rhein. Kirchenrechts (Münster 1863) S. 291 ff.

Romane ecclesie presbiteri cardinalis et cancellarii XIII. kalendas februarii indictione V. incarnationis dominice anno M. C. LVI pontificatus vero domini Adriani pape IV. anno III[a]).

✠ Ego Adrianus catholice ecclesie episcopus SS.;
† Ego Hubaldus presbiter cardinalis tituli sancte Praxedis SS.;
† Ego Manfredus presbiter cardinalis tituli sancte Sabine[b]) SS.;
† Ego Julius presbiter cardinalis tituli sancti Marcelli SS.;
† Ego Hubaldus presbiter cardinalis tituli sancte crucis in Jerusalem SS.;
† Ego Guido presbiter cardinalis tituli pastoris SS.;
† Ego Bernardus presbiter cardinalis tituli sancti Clementis SS.;
† Ego Octavianus presbiter cardinalis tituli sancte Cecilie SS.;
† Ego Ywanus Tusculanus episcopus SS.;
† Ego Gregorius Sabinensis episcopus SS.;
† Ego Joannes presbiter cardinalis sanctorum Joannis et Pauli tituli Pamachii SS.;
† Ego Joannes presbiter cardinalis tituli sanctorum Silvestri et Martini SS.;
† Ego Odo diaconus cardinalis sancti Georgii ad velum aureum SS.;
† Ego Guido diaconus cardinalis sancte Marie in Porticu SS.;
† Ego Jacinctus diaconus cardinalis sancte Marie in Cosmydin SS.;
† Ego Joannes diaconus cardinalis sanctorum Sergii et Bachi SS.;
† Ego Odo diaconus cardinalis sancti Nicolai in carcere Tulliano SS.;
† Ego Bonadies diaconus cardinalis sancti Angeli SS.;
† Ego Boso diaconus cardinalis sanctorum Cosme et Damiani SS.;

(c. 1171.) — Philippi archiepiscopi quod predium in Lechenich quod Th*eodericus* de Gladebach ab ecclesia tenuit ad fomentum lampadarum est deputatum. *(3.)*

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Philippus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie humilis minister omnibus sancte dei ecclesie filiis tam presentibus quam futuris in perpetuum. A patribus firma veritate accepimus usque ad hec quoque nostra tempora presens etas vere perduxit, quod in bonis beati Petri quoddam predium fuit liberum in omnibus et ab advocato et omnibus exactionibus. Illud idem predium ipsum sicut habebat quidam prepositus illius temporis liberum, sic in eadem libertate sine aliqua exceptione inbeneficiavit cuidam Theoderico de Gladebach viro libero cuius libertati omni iure cedere debeat et possit libertas liberi predii. Idem Theodericus in eadem libertate beneficium suum usque ad hec tempora sine contradictione obtinuit, donec demum diebus istis visum est ei a beneficio recedere et, accepta pecunia a fratribus ecclesie, in eadem libertate qua acceperat, qua in quieta possessione obtinuerat, quam maior prepositus manifeste ei recognoscebat et adhuc recognoscit, ecclesie resignare. Proinde quia idem predium

---

a) Die folgenden Unterschriften stehen ohne Zeilenabteilung, von anderer, aber wohl gleichzeitiger Hand, fol. 16 b auf einer Rasur, welche sich bis auf fol. 17, am unteren Rande, erstreckt. b) Savine.

in territorio nostro Leichnich sub iusticia et banno nostro esse dinoscitur, quia ad usus ecclesiasticos, ad ministeria lampadarum in conspectu dei et beate Marie perpetue virginis usus fructus eius deputatus est et ad hoc emptus, iure tenemur, ut sub nostra protectione bonum ipsum suscipiamus. Eapropter sub terribili dei iudicio et tremenda anathematis sentencia auctoritate dei patris et filii et spiritus sancti sanctorumque apostolorum Petri et Pauli et nostra prohibemus, ne quis ausu temerario huic iuste et pie emptioni se audeat opponere; quod si fecerit et sanctam dei matrem lumine votivo privaverit, donec a pravitate hac iniusta resipuerit, anathemati subiaceat. Quia vero omnis potestas a domino deo est, alterius quoque potestatis sentenciam in eum damus, ut quicunque in predium vel in eius habitatores manum violentam vel mandatum iniustum dare presumpserit, sub gracia nostra hominibus nostris precipimus, specialiter autem illis de Leichnich in quorum sunt banno, ut, protectione nostra confidentes, debitam eis inpendant defensionem.

(c. 1180.) — Philippi archiepiscopi de concambio facto inter ipsum et episcopum Leodiensem et capitulum Coloniense de villis Espede Lantershove Witterslicke Neyle et Prumere. *(4.)*

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Philippus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie humilis minister et servus omnibus fidelibus tam presentibus quam futuris in perpetuum. Super cure pastoralis officio ad quam divina gracia nos vocavit, super regimine sancte dei ecclesie nobis credito summo pastori qui oves suas proprio sanguine redimere dignatus est rationem reddituri, non expedit, ut vacantes ocio vel pigritantes a districto iudice inveniamur. Quia vero decor domus dei non ab intus tantum seu et deforis esse debet nec cortine in sua pulchritudine perdurant, nisi sagis cilicinis et pellibus rubricatis operiantur, actiones nostras non solum in interiobus sed etiam providentie et subsidii laborem ac tribulacionem in exterioribus esse oportet. Proinde cum videremus concanonicos nostros conventum ecclesie beati Petri in Colonia in quadam sua villa Espede quam habebant ad Mosam propter importunitatem advocatorum et duriciam gentis magnas incommoditates sustinere, versa autem vice Leodiensem ecclesiam metropolis nostre filiam in duabus curiis quas habebant in provincia nostra Lantershove, Witterslicke multas et magnas pati iniurias, utrique ecclesie consultum esse volentes, longa deliberacione prudenti consilio in mutuum concambium convenimus in hunc modum: Quicquid nostri iuris erat Espede in mancipiis, in agris cultis et non cultis, in silvis et pascuis, in piscacione et advocatia, postremo in omnibus presentibus consencientibus et consulentibus utriusque ecclesie viris prudentibus, clericis, nobilibus et ministerialibus episcopo Leodiensi[a]) et eius ecclesie in legitimam et perpetuam possessionem tradidimus; quicquid vero iuris in supranominatis villis ipse et eius ecclesia habebant in hominibus in agris cultis et non cultis, in silvis et pascuis, in omni dicionis iure sine ulla exceptione mutuo omnium consensu in legitimam et perpetuam ecclesie nostre possessionem ab eo totum accepimus. Hunc modum concambii

---

a) Leodic.

cum ad fratres nostros maioris ecclesie canonicos retulissemus, omnibus placuit et omnium consensum invenimus. Postea vero pertractatis hincinde racionibus visum est nobis et ceteris aliis, sepedictas villas Lantershoven et Witterslick minus utiles esse ad prebendas canonicorum, magis autem competentes ad ministerium episcopatus. Eapropter easdem ad nostrum et successorum nostrorum perpetuum usum retinentes, frequenter dictis canonicis sancti Petri in recompensacionem et concambium curie sue Espide de bonis episcopatus dedimus predium quoddam Prumere cum omni in omnibus integritate, exceptis solis ministerialibus et bonis eorum, quos in ministerium episcopii reservare voluimus et debuimus. Set quia in comparacione reddituum de Espede hoc parum erat, superaddidimus villam quandam Niele prope civitatem sitam cum omni sua similiter integritate in terra et in aqua, in agris cultis et incultis, in silvis et pascuis, molendinis et piscacionibus, in mancipiis omnibus cerocensualibus et capitalibus, in omni possessione et redditu ad eandem curiam pertinente ubicunque iaceat, in omni iusticia seculari, excepto solo iure advocati[1]). Fecimus autem hec ex bona deliberacione, consilio et consensu priorum et nobilium, ministerialium ac civium, ad liberacionem utriusque ecclesie Coloniensis et Leodiensis, ad nostram et successorum nostrorum perpetuam utilitatem et salutem. Auctoritate igitur dei patris et filii et spiritus sancti, sanctorum quoque apostolorum Petri et Pauli et nostra, sub terribili excommunicacionis sentencia prohibemus, ne quis hoc factum rationabile et pium postmodum immutare vel in aliquo violare attemptet. Et ut inconvulsum in sempiternum permaneat, presentem paginam tenorem[a]) huius rei geste continentem sigilli nostri impressione munimus et roboramus.

(1184.) — Brunonis prepositi Coloniensis de predio iuxta sanctum Gereonem ad duas prebendas ceroferariorum pertinente pro annuo censu hereditarie concesso. *(5.)*

In nomine sancte et individue trinitatis. Debemus morti nos nostraque; ea quoque que in presenti seculo fiunt vel contingunt, tam pro humani generis fragilitate quam multiplici rerum varietate oblivioni facile traduntur; unde necesse est, ut signo quolibet vel scripto ad memoriam reducantur. Notum igitur sit cunctis Christi fidelibus, tam futuris quam presentibus, quod ego Bruno ecclesie beati Petri in Colonia prepositus et custos, communicato consilio et unanimi consensu dominorum et fratrum totius capituli nostri predium quoddam in conterminio beati Gereonis, pertinens ad duas prebendas duorum ceroferariorum, scilicet Baldewini et Heinrici et eorum successorum, contradidi Gerardo filio Hartmanni de sancto Albano et heredibus suis hereditario iure possidendum, tali iure et condicione, ut annuatim 10 solidos in festo beati Martini inde persolvant. Hanc itaque traditionem legitime factam, siquis malignus dyabolica suasione inductus iniqua presumpcione annullare vel aliquo modo labefactare presumpserit, horrendum anathematis incurrat periculum et cum Dathan et Abiron in inferni mergatur profundum et fiant

---

a) tenore.

1) Vgl. oben Anmerkung zu Reg.-Nr. 26.

novissima eius peiora prioribus nisi resipiscat et satisfaciat ut iusticia et ratio canonum exigit. Ut autem hec libera et legitima tradicio rata et inconvulsa permaneat et omnis iniusticia et contentio muta fiat, hanc cartam conscribi et sigilli beati Petri et nostri impressione signari curavimus, subscriptis testibus quorum prudenti consilio et probabili testimonio istam tradicionem confirmavimus, quorum nomina hec sunt: Adolfus maior decanus. Johannes subdecanus. Johannes choriepiscopus. Rudolfus magister scolarum. Kuno camere custos. Udo, Alexis, Zacharias custodes. Herimannus de Hart. Ludewicus cellerarius. Wiricus camerarius. Heinricus cantor totusque conventus. Gerardus maior advocatus. scabini: Gerardus Thelonarius. Richolfus Parfuse. Vogelo filius Johanne. Heinricus filius Herimanni. burgenses: Heinricus Klenegedanc. Bruno et Heinricus filii Christine. Herimannus et Heinricus fratres Gerardi et alii quamplures. Acta sunt hec anno dominice incarnacionis M. C. LXXXIIII Lucio papa sedi apostolice presidente, Friderico Romanorum imperatore feliciter regnante, Philippo sancte Coloniensis ecclesie archipresule. Amen.

(1191 **nach April 15.**). — Brunonis prepositi de quibusdam bonis sitis iuxta sanctum Gereonem ad officium campanarie pertinentibus. *(6.)*

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Bruno dei gratia sancte Coloniensis ecclesie humilis electus maior prepositus et custos omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Quoniam imminute sunt veritates a filiis hominum et posteri quandoque antecessorum facta quantumlibet racioni et veritati obnoxia tum imminuere tum annullare conantur, idcirco presens negotium huic cartule inscribi et auctoritatis nostre testimonio decrevimus confirmari. Noverint igitur universi sacrosancte matris ecclesie filii, quod cum Lodewicus in maiori ecclesia nostra existens campanarius, ab ipsa ecclesia inbeneficiatus esset et terram quandam in conterminio ecclesie beati Gereonis sitam ad officium ipsius pertinentem per aliquot tempus tenuisset, eandem terram nobis et ecclesie resignavit et ut ipsam Gerardo filio Gerardi de sancto Albano conferremus postulavit. Communicato igitur consilio et unanimi consensu dominorum et fratrum totius capituli nostri peticioni prefati Lodewici acquievimus et in ea integritate iuris qua et ipsam tenebat, iam dicto Gerardo et successoribus eius possidendam contulimus ea condicione, ut idem Gerardus dimidiam marcam census in festo beati Martini Lodewico annuatim traderet et hoc soluto ab omni ampliori exactione absolutus pretaxatam terram quiete possideret. Postquam vero ipsum *Gerardum* decedere contigerit, heredes eius legitimi eodem iure gaudebunt, quam diu censum suum ecclesie vel ei, qui ab ea substitutus fuerit, termino statuto sine defectu persolvunt. Quod si aliqua de causa interveniente prememoratum censum persolvere non poterint vel occasione inducta se aliquatenus a persolucione exuerint, terra ad ecclesiam libere redibit. Ne quis igitur maliciosus dolos possit interserere vel hanc veritatem attemptet infringere sive prefatum *Gerardum* vel successores ipsius ad aliud ius audeat compellere, dei omnipotentis et beati Petri auctoritate sub anathematis districtione interdicimus. Sed et ut hec facta rata, stabilia et inconvulsa semper permaneant, hanc presentem paginam conscribi et sigilli nostri

impressione communiri fecimus. Acta sunt hec anno dominice incarnationis M. C LXXXXI domino Heinrico Romanorum imperatore et semper augusto regnante, primo quoque nostre electionis anno. Testes huius rei sunt: Adolfus maior decanus. Rodulfus decanus secundus. Johannes choriepiscopus. Rodulfus scolasticus. Johannes de Seflikka. Udo custos. Heinricus cantor. Lodewicus cellerarius. magister Bezelinus. Alexis. Albertus de Brule. Wilhelmus de Hese. Hermannus de Gurzenich. Gerardus de Dollendorp. Arnoldus totusque maioris ecclesie conventus.

(**1203 April 12., Lateran.**) — . . Innocentii [III.] super controversia de ecclesia in Aldenhoven. *(7.)*

Innocentius episcopus servus servorum dei dilectis filiis *Gerardo* Bunnensi scolastico et Henrico canonico sancte Marie in Gradibus Coloniensis salutem et apostolicam benedictionem. Constitutis in presentia nostra dilectis filiis subdecano maioris ecclesie et A. canonico sancti Gereonis Coloniensis super ecclesia in Aldinhoven volentibus ad invicem litigare, dilectum filium Hug*onem* [a]) tituli sancti Martini presbiterum cardinalem concessimus auditorem, in cuius presentia idem canonicus proposuit allegando, quod ecclesia in Aldenhoven vacante, idem subdecanus Coloniensis a conventu Coloniensi ad eam se peciit et sub tali condicione optinuit presentari, quod si aliquis in eadem ecclesia ius patronatus diceret se habere, ex tunc idem subdecanus nullum ius sibi vendicaret in ipsa. Cumque postmodum nobilis mulier H., in eadem ecclesia ius habere se asserens presentandi, ad eam dictum A. clericum presentasset, inter ipsum et subdecanum iam dictum controversia est suborta. Sed tandem post multas altercaciones et allegationes in venerabilem fratrem nostrum archiepiscopum Coloniensem et quosdam alios fuit a partibus compromissum, fide interposita hinc et inde, quod firmum haberent quicquid arbitri super hoc ducerent disponendum; arbitri vero cum partem induxissent utramque ab abrenunciandum iuri quod habebat vel habere videbatur in ecclesia supradicta, rationibus hinc inde auditis et cognitis, de prudentum virorum consilio ecclesiam ipsam clerico adiudicarunt eidem et eum de ipsa investientes, mandarunt, ut Coloniensi ecclesie debitum pro illa servitium exhiberet. A quorum arbitrio subdecanus transgrediens, datam fidem et arbitrium ipsum asseverans iniquum, ad sedem apostolicam appellavit et accedens ad eam, litteras optinuit ad iudices destinari, ut si dictum arbitrium invenirent iniquum, illud in irritum revocarent, nulla tamen de interpositione fidei vel abrenunciacione iuris facta in litteris mencione. Porro cum iudices delegati clericum ipsum ad suam presenciam evocassent, apparuit coram eis, allegans, quod occasione litterarum illarum in causa procedere non deberent, cum fuissent hiis tacitis impetrate, quibus expressis non possent aliquatenus optineri, contra eas etiam causas iuste suspitionis obiciens et in continenti se asserens probaturum. Verum cum iudices ipsi recusationes ipsius non ducerent admittendas, sed in causa nichilominus vellent procedere, ad nostram duxit audientiam appellandum et postmodum, bis citatus a iudicibus, ad eos accedens

---

a) Orig.: Hug. inter [?].

appellationem curavit, quam interposuerat replicare. Judices autem nichilominus testibus partis adverse receptis, adiudicaverunt ecclesiam subdecano et eum in possessionem ipsius corporaliter induxerunt, in predictum clericum quasi contumacem excommunicacionis sentenciam promulgantes. Ad hec subdecanus ex adverso respondit, quod predictam ecclesiam fuit canonice assecutus, nec obest, quod pars adversa proponit, predictam nobilem movisse super patronatu ipsius ecclesie questionem, cum duo ante ipsum a capitulo presentati et instituti a preposito qui pro tempore fuit, ecclesiam ipsam pacifice possedissent. Quod autem propositum est, quod sub condicione, que superius est expressa, optinuit ad eandem ecclesiam presentari et omnino asseruit esse falsum, nec noceret ei, et si dicta conditio precessisset, cum verba intelligi debeant cum effectu, nec petitio mulieris, que non fuit probatione subnixa, preiudicium faciat possidenti. Super eo vero, quod de compromissione in arbitros pars obiecit adversa, idem subdecanus responsione triplici usus fuit: primo prorsus inficians, quod precise in arbitros fuerit sub interpositione fidei compromissum, sed salvo iure suo in illos arbitros compromisit, allegans, compromissionem huiusmodi non valere, cum non fuerit pene stipulatione vallata; secundo, quod post appellationem ad nos interpositam factum fuit affirmans nullius esse momenti, nam omnia in eo statu, quo erant tempore appellationis, debebant penitus permanere; tercio, quod a delegatis iudicibus de irritando arbitrio factum erat, iuxta tenorem mandati apostolici asseruit, rite factum fuisse ad id probandum, rationes multiplices et auctoritates inducens. Adiecit etiam, quod, cum iudicibus delegatis, per testes idoneos in presentia partis adverse productos, de iure subdecani constaret, ipsi adiudicarunt ecclesiam sepedictam, in possessionem ipsius eum corporaliter inducentes. Cum autem clericus sepedictus ipsum non permitteret pacifica eiusdem ecclesie possessione gaudere, iudices in eum excommunicacionis sententiam protulerunt; sed idem excommunicacione contempta, quendam suum famulum captivavit et decimas eius per potentiam occupans laicalem, adhuc pro sua detinet voluntate. Cum igitur cardinalis predictus que coram eo proposita fuerant nobis fideliter retulisset, quia plene nobis non constitit de premissis, causam ipsam de utriusque partis assensu nostro duximus examini committendam, per apostolica scripta vobis mandantes, quatinus partibus convocatis et auditis hinc inde propositis quod iustum fuerit appellatione postposita statuatis, facientes quod statueritis per censuram ecclesiasticam inviolabiliter observari. Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio vel timore subtraxerint, per districtionem eandem, appellatione remota, cogatis veritati testimonium perhibere nullis litteris obstantibus preter assensum parcium a sede apostolica impetratis. Datum Laterani II. idus aprilis pontificatus nostri anno sexto.

[1203—16.] — Constitucio capituli de pena obedienciariorum non solventium debitam pensionem. *(8.)*

Engelbertus dei gratia maior in Colonia prepositus et *Conradus* maior decanus, archidiaconi, totumque capitulum sancti Petri. Constitutum est a nobis de nobis, ut quicunque ex nobis obedienciarii fratrum existunt, si pensionem debitam non persolverint in die solucioni prefixo, de gracia fratrum

inducias habeant in diem octavum. Quod si nec tunc persolverint pensionem statutam, ex tunc eorum stipendia subleventur in penam, nisi manifeste preostenderint causas legitimas propter quas parci eis conveniat vel in toto vel in parte.

[1203—16.] — Constitucio capituli, quod canonici quorum prebende suspenduntur, tempore suspensionis nichil percipient ex omnibus que distribuuntur, licet prius fuerint dividenda. *(9.)*

Engelbertus dei gratia maior prepositus et archidiaconus, Conradus maior decanus et archidiaconus totumque capitulum sancti Petri in Colonia omnibus qui hoc scriptum legerint salutem in vero salutari. Dubitari non potest, concordiam et pacem esse necessariam fratribus debentibus habitare in unum. Ut igitur occasiones quasdam fraterne dissensionis et discordie tolleremus, constitucionem fecimus que in sequentibus declaratur. Constituimus enim, ut suspenso ex quacunque causa beneficio fratris alicuius, nichil percipere debeat idem frater ex omnibus que tempore suspensionis eiusdem distribui contigerit inter fratres, sive tunc distribucionis eorum tempus occurrerit sive prius quidem fuerint dividenda, sed usque ad idem tempus vel casu retenta fuerint vel ex causa. Postquam autem cesserit tempus suspensionis, percipiet ille frater porciones suas de omnibus que distribuentur inter fratres, etiam si prius tempore suspensionis sue fuerint eroganda. Itaque, ne suspensi nostri vel iniuste quibusdam carere vel indebite quedam percipere videantur et querimoniam et litem propterea suscitari contingat, obstantem huic malo hanc constitucionem, ut nota sit et habeat firmamentum conscribi fecimus in pagina presenti et sigillum nostrum in ea precepimus suspendi.

[1208—16.] — De memoria Ulrici Suevi canonici Coloniensis. *(10.)*

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen. Ego Ulricus Suevus canonicus maioris ecclesie in Colonia tria molendina in Gluele que propria pecunia comparavi et villico eiusdem ville sub pensione duarum marcarum annuatim solvenda presente familia locavi, pro salute anime mee et animarum patris et matris mee vivus et sanus confero ecclesie beati Petri in Colonia. Idem autem villicus easdem duas marcas certis temporibus camerario predicte ecclesie assignabit hoc ordine: In die beati Remigii octo solidos, in die Andree octo solidos, in purificacione beate virginis similiter octo solidos. Ipse vero camerarius ipsos denarios suis temporibus sic distribuet: octo solidos dabit in anniversario patris mei, qui est hoc die, de illis octo solidis dabit duos denarios singulis canonicis eiusdem ecclesie qui interfuerint officio commendacionis, prioribus etiam, scilicet preposito, decano, subdecano, choriepiscopo, scolastico, si sint infra muros, singulis binos dabit denarios; infirmi vero sive debiles qui ecclesiam possunt intrare in ipsa hora commendacionis, si non in choro, extra chorum saltem in ecclesia compareant, et ita singuli binos denarios recipiant, alioquin a tali percepcione sint exclusi; item vicariis et quibuslibet aliis chorum frequentantibus in officio commendacionis existentibus singulis singulos dabit denarios; item campanario dabit 12 denarios, de quibus cam-

panarius idem dabit singulos obolos singulis fratribus sancte Margarete qui interfuerint misse et compulsacioni; siquid autem de eisdem 12 denariis superfuerit, ipse campanarius sibi retinebit, ita tamen, quod pro eo ossa mortuorum per cimiterium diligenter colliget et ponet in loco ipsis ossibus deputato et quod fundet aquam indeficientem in lapidem qui est iuxta gradum capituli. De octo solidis fiet similiter in anniversario matris mee qui est tali die. De aliis octo solidis fiet similiter proxima die post festum omnium sanctorum me vivente, sed cum domino iubente migravero ab hoc seculo, idem octo solidi in anniversario meo simili modo distribuentur. Siquid autem in predictis terminis supramemoratam distribucionem superfuerit, camerarius sibi reservabit.

(1205 **Dezember 23. Rom, S. Peter.**) — Innocencii III. quod capitulum suos pensionarios ad debitorum solucionem compellere possit. *(11.)*

Innocencius episcopus servus servorum dei dilectis filiis capitulo Coloniensi salutem et apostolicam benedictionem. Solet annuere sedes apostolica piis votis et honestis petentium precibus favorem benivolum impertiri. Eapropter, dilecti in domino filii, vestris iustis precibus grato concurrentes assensu, eos qui obedientias et alios redditus vestros sub certa pensione conducunt et in ipsarum solutione deficiunt, compellendi promissam vobis et debitam solvere pensionem liberam vobis tribuimus auctoritate presentium facultatem. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum X. kalendas ianuarii pontificatus nostri anno octavo.

(1212.) — Ordinacio de modo conferendi ecclesiam sancte Columbe cum vacat[1]). *(12.)*

In nomine sancte et individue trinitatis. *Engelbertus* dei gratia maior prepositus, *Conradus* maior decanus et archidiaconus [?] totumque capitulum sancti

---

1) Es ist hier wohl der Ort, einen ähnlichen Vertrag, welcher fünfundzwanzig Jahre später zwischen dem Kapitel von S. Georg und den Pfarreingesessenen von S. Jakob geschlossen wurde, zum Abdrucke zu bringen:

Godefridus dei gratia prepositus, Arnoldus decanus totumque capitulum sancti, Georgii, Lutginus, Bruno, Vogelo, Symon ceterique parrochiani sancti Jacobi in Colonia universis presens scriptum inspecturis salutem in domino. Scire volumus universos, quod cum questio inter Godefridum prepositum sancti Georgii ex una parte et parrochianos ecclesie sancti Jacobi ex altera super iure presentandi ad ecclesiam eandem verteretur, parrochianis asserentibus ius presentandi ad ipsos, preposito vero in contrarium dicente ius patronatus et ecclesiam sancti Jacobi pleno iure ad ipsum ratione prepositure pertinere, tandem viris honestis et iurisperitis mediantibus talis composicio amicabilis intercessit, quod videlicet vacante ecclesia prenotata, parrochiani tres canonicos ecclesie sancti Georgii, sive sint sacerdotes sive diaconi sive subdiaconi, bona fide et sine omni dolo et in anima sua quos credant se velle acceptare, infra 30 dies a tempore vacationis preposito sancti Georgii qui pro tempore fuerit presentabunt et habebit prepositus potestatem, uni ex tribus conferendi

Petri et parrochiani sancte Columbe in Colonia omnibus Christi fidelibus tam presentibus quam futuris in perpetuum. Notum esse desideramus, quod operante altissimo, qui est pax nostra, qui facit utraque unum, sopita est controversia que vertebatur inter nos super ecclesia sancte Columbe. Sopita est autem mutuo consensu nostro intercedente in hunc modum: Cum vacare contigerit ecclesiam sancte Columbe, maior prepositus Coloniensis quicunque pro tempore fuerit nominabit tres presbiteros et si in aliquem illorum parrochiani sancte Columbe consenserint, illi conferet prepositus ecclesiam sancte Columbe. Si autem in nullum eorum trium iidem parrochiani consenserint, ipsi parrochiani nominabunt preposito alios tres presbiteros, et si aliquis illorum trium preposito maiori placuerit, eidem ecclesiam sancte Columbe conferet. Si vero preposito maiori nullus illorum trium, qui sic nominati ei fuerint a parrochianis, placuerit nec parrochiani in aliquem illorum trium quos prepositus nominaverit consenserint, capitulum maioris ecclesie unum de prio-

---

cui voluerit; et si ille, cui ipse primo obtulerit, noluerit acceptare, inter alios duos conferet cui voluerit, et si alius recusaverit, tercio conferet; quam si refutaverit tercius, parrochiani alios quatuor canonicos infra alios 30 dies preposito presentabunt bona fide sicut supradictum est, circa quos observabitur forma suprascripta et si nec isti quatuor secundum dictum modum inventi fuerint in ecclesia memorata, quorum aliquis voluerit acceptare, parrochiani extra ecclesiam eligent virum idoneum et eum preposito presentabunt investiendum, quem investiet ad eorum presentacionem, ita tamen, quod ex tali investitura extranei, cum proximo vacare contigerit ecclesiam post eum, in posterum nullum fiat preiudicium ecclesie sancti Georgii in forma supradicta, quin teneantur ad electionem canonicorum sancti Georgii secundum formam supradictam redire. Si vero contingat, quod prepositus alicui diacono vel subdiacono eam conferat acceptanti, antequam iste investiatur iurabit, quod infra annum et sex septimanas ordinem recipiet sacerdotalem et personaliter in ecclesia memorata deserviet. Si vero infra predictum tempus sic investitus in sacerdotem non fuerit ordinatus, parrochiani ad electionem canonicorum infra 30 dies revertentur et formam supradictam observabunt. Si vero infra 30 dies parrochiani non concordaverint eligendo tres vel quatuor ex canonicis memoratis, prepositus libere et sine omni contradictione et impedimento eam conferet uni canonico sancti Georgii in forma suprascripta sicut in parrochianis observatur. Hec omnia promisimus nos firmiter observaturos sub pena centum marcarum et excommunicationis et sub periculo cause, ita quod quecunque pars contravenerit ab archiepiscopo Coloniensi excommunicetur et excommunicata denuncietur et in 100 marcis parti arbitrium observare volenti teneatur et causam amittat. Ad maiorem etiam firmitatem dominus Henricus Coloniensis archiepiscopus, qui huic compositioni assensum prebuit et auctoritatem, presens scriptum sigillo suo roboravit. Nos etiam Godefridus prepositus, Arnoldus decanus sigilla nostra et capitulum sancti Georgii sigillum nostrum et parrochiani sigillum ecclesie sancti Jacobi presentibus litteris apposuimus. Acta sunt hec anno domini M. CC. XXXVII. presentibus G[odefrido] preposito, Ar[noldo] decano, Th[eoderico] scolastico, Ludowico de Lulsdorp, magistro Ar[noldo] et magistris C. et Ph[ilippo], Godescalco plebano sancti Jacobi, Lutgino, Brunone et aliis quampluribus quorum quidam sigilla sua apposuerunt.

Köln, Stadtarchiv — Haupt-Urkunden-Archiv Nr. 102.

Original Perg. m. anh. Siegeln des EB. Heinrichs, des Kapitels und des Dekans Arnold von S. Georg, der Kirche S. Jakob u. 2 Bruchstücken von Siegeln der Pfarrgenossen.

Verz.: Mittlgn. a. d. Stadtarch 3 S. 21 Nr. 102; erwähnt bereits durch Hermann v. Weinsberg 1549. s. Das Buch Weinsberg, Kölner Denkwürdigkeiten 16. Jahrhunderts hrsg. v. K. Höhlbaum Bd. 1 (Lpz. 1886) S. 326.

Beachtenswert ist auch das Quellen 3 Nr. 457 abgedruckte Notariatsinstrument über den Protest, den die Vertreter der Pfarrei S. Laurenz wegen der Verletzung ihres Patronatsrechtes durch den Dompropst erheben liessen. Über die Regelung der Pfarrerwahl von S. Jakob vgl. noch Mering u. Reischert, Die Bischöfe u. Erzbischöfe v. Köln Bd. 1 (Köln 1844) S. 250 f.; über S. Columba die im Anhange mitgeteilte Urkunde von 1302 Dezember 1.

ribus capituli destinabit, sive maiorem decanum, sive subdecanum, sive chori-episcopum, sive magistrum scolarum; parrochiani de sancta Columba similiter unum destinabunt de sua parrochia virum discretum, qui, convenientes in basilica sancti Petri vel in claustro ubi ipsis placuerit, dicent bona fide et sub attestacione tremendi iudicii, quod studiosam dabunt operam, ut concordent et conveniant inter se in aliquem illorum sex presbiterorum qui nominati fuerint a maiori preposito et parrochianis sancte Columbe et prepositus maior illi conferet ecclesiam sancte Columbe in quem illi duo sic concordaverint. Quod si inter se concordare non potuerint, invocanda est gracia spiritus sancti in hunc modum: Scribetur in cedula una A et ω que includetur in globo cere, et sumetur alius globus cere similis illi in quantitate et forma absque inclusione alicuius cedule vel alterius rei; illi duo globi includentur in sacculo uno et ponentur super altare in auri camera ubi missa celebrabitur de sancto spiritu presentibus canonicis maioris ecclesie et sex parrochianis sancte Columbe; finita missa presbiter qui missam celebrabit eandem, absque omni fraude de eodem sacculo sublatos globos cere dabit predictis duobus clerico et laico qui concordare non potuerunt vel voluerunt, ita quod unus globus dabitur uni et alter alteri, qui eosdem globus aperient in eodem loco statim in presentia eorundem qui misse interfuerunt, et quem ille denominaverit, in cuius globo inclusa inventa fuerit cedula continens A et ω, de numero illorum sex quos maior prepositus et parrochiani sancte Columbe prius nominaverant, ille plebanus erit sancte Columbe et prepositus maior ecclesiam eandem illi conferet. Prescriptus ordo servabitur in perpetuum quocienscunque vacare contigerit ecclesiam sancte Columbe. Ut autem hec ordinatio rata et inconvulsa[a]) semper permaneat, presens instrumentum appensione trium munivimus sigillorum, videlicet sancti Petri et maioris prepositi et civitatis Coloniensis. Acta sunt hec anno incarnacionis verbi M. CC. XII., presidente in sede Romana sanctissimo papa Innocencio III., imperante victoriosissimo Ottone, regente sedem Coloniensem venerabili domino Theoderico, in presencia testium quorum nomina subscripta series declarat: Herimannus decanus sancti Gereonis. Gerardus decanus sancti Severini. Herimannus decanus sancti Kuniberti. Vortlivus decanus sancti Georgii. Henricus decanus sancte Marie ad gradus. Henricus scolasticus sancti Gereonis. Johannes scolasticus Xanctensis. Herimannus scolasticus sancti Georgii. Daniel scabinus. Johannes et frater suus Mathias. Constantinus et frater suus Ricolfus. Herimannus filius Ludewici. Kuno Albus. Gerardus Saphirus. Waldaverus de Foro. Gerardus scabinus et frater suus Symon et alii quamplures.

[1216—18.] — Constitucio capituli, quod octo prebende sacerdotales semper in ecclesia Coloniensi habeantur et constitutus in ordine sacerdotali in locum defuncti assumatur. *(13.)*

Th*eodericus* dei gracia maior in Colonia prepositus, C*onradus* maior decanus archidiaconi totumque capitulum beati Petri universis tam presentibus quam futuris quorum conspectui hoc scriptum presentatum fuerit in presenti

---

a) Über der Zeile 'inconcussa' von einer Hd. 15. Jh.

graciam et gloriam in futuro. Cum ad abolicionem peccatorum quamplurima sint nobis a domino virtutum remedia constituta potissimum tamen est[a]) immolatio hostie salutaris que in commemoracionem fit dominice passionis; per hanc anima vegetatur, corpus ad resistendum viciis roboratur, hec est vivis oportuna, viam universe carnis ingredientibus necessaria et defunctis iocunda. Tanti igitur sacramenti dignitate ac ecclesie nostre utilitate diligenter consideratis, placuit nobis ea que inferius continentur ordinare de aliquot prebendarum nostrarum locacione in ministros hostie huius sacrosancte. Eo itaque auctore, a quo recta consilia et iusta sunt opera, statutum et dispositum est a nobis voluntate ac consensu omnium nostrorum et singulorum accedente, ut in ecclesia nostra octo semper habeantur prebende ab hiis tantum qui sacerdotali ordini mancipati fuerint habende. Quod si aliquem de numero illorum vel exire de vita contigerit vel exire de ecclesia, in locum decedentis vel discedentis erit tantum substituendus in sacerdotali ordine constitutus. Ut igitur audita laudabilis deo et hominibus ordinacio robur perpetuum habeat et nescientibus nota fiat, presentem paginam conscribi fecimus appendentes eidem ecclesie nostre sigillum.

[c. 1216—50.] — Arnoldi prepositi sancti Gereonis protestacio, quod ius patronatus ecclesie in Vridenaldenhoven pertinet ad ecclesiam Coloniensem. *(14.)*

Ego Arnoldus prepositus sancti Gereonis in Colonia presentibus profiteor, quod vacante ecclesia in Vridenaldenhoven dominus de Vrenze et domina tunc temporis et filius eius qui nunc est dominus de Vrenze scilicet Harpernus dixerunt, se habere ius patronatus in ecclesia illa et contulerunt eam michi. Capitulum vero Coloniense dixit, se habere ius patronatus, contulit dictam ecclesiam subdecano domino Herimanno de Brucke[1]). Nobis autem super dicta ecclesia longo tempore litigantibus et super eadem ecclesia appellacione emissa ivimus Romam et optinuimus communes iudices et tandem post multos labores et expensas compromissum est in arbitros, in dominum Adolfum bone memorie[2]) archiepiscopum Coloniensem, in Henricum ducem antiquum de Limburg[3]) et in magistrum Rodolfum scolasticum Coloniensem[4]), qui tandem sic arbitrati sunt, adiudicantes dictam ecclesiam mihi, ut servirem ecclesie Coloniensi de prefata ecclesia sicut antecessores mei facere solebant, et satisfactum fuit predictis, scilicet domino et filio eius qui nunc est dominus de Vrenze scilicet Harpernus, de expensis. Accedentes ambo ad altare sancti

---

a) Von hier ab dunklere Tinte.

1) Ein Teodericus de Bruche [Broich] erscheint 1166 Oktober 5, Lac. 1, 422 unter den dominis fundi zu Freialdenhoven. Der Subdekan Hermann von Broich heisst bei Caes. Heisterbac. dial. mirac. XI c. 45: 'homo multum avarus et amator pecuniae'.

2) EB. Adolf starb 1208 November 2, cf. Chron. regia Col. ad a., p. 227. Der Schiedsspruch wird jedoch wohl vor der am 19. Juni 1205 erfolgten Absetzung Adolfs stattgefunden haben.

3) Herzog Heinrich III. starb vor 21. Juni 1221.

4) Caesarius Heisterbac. dial. mirac. IX c. 22 nennt den Scholaster Rudolf 'virum magni nominis'.

Petri obtulerunt ecclesiam sancto Petro et quicquid iuris in dicta ecclesia habere videbantur et ius patronatus cum viridi cespite qui cum cultello habenti album manubrium incisus fuerat [1]), sicut dictus dux de Limburg dixit esse consuetudinis offerendum ius patronatus vel allodium ecclesie et utrique scilicet domino et filio eius qui nunc est dominus ex parte ecclesie sancti Petri fuit datus denarius et ista est rei veritas. Tunc temporis dominus Udo fuit decanus Coloniensis et isti interfuerunt: dominus Goizwinus de Milne et dominus de Brule canonici Colonienses.

[c. 1221 Oktober 7.] — De ordinacione, quod unus de gremio ecclesie Coloniensis semper sit eligendus in prepositum Susatiensem. *(15.)*

Conradus dei gracia episcopus et monachus in Sichem [2]), G. prior in Hersvethehusen, magister R. scolasticus sancti Stephani in Maguncia, iudices a domino papa constituti, preposito . . decano totique capitulo maioris ecclesie in Colonia salutem et devotas in Christo oraciones. Novit deus et discrecionem vestram nosse cupimus, quanto labore et studio cum omni desiderio paci partium intendimus super controversia prepositure Susatiensis, qua ad effectum deo ita ordinante perducta vestre ecclesie novus et non modicus accrevit honor, talis videlicet, quod vacante prepositura Susatiensi canonici ibidem unum de gremio vestro eligent in perpetuum. Et quia is honor vobis accedere non poterat nisi ad preces et ad consilium et hortamen nostrum, dominus *Thidericus* [3]) confrater vester prepositure cederet, plenam de vobis gerentes fiduciam, ipsi domino *Thiderico* firmam spem retribucionis temporalis a vobis et eterne a deo presente preposito maiore posuimus. Hinc est, quod dilecionem vestram omni qua possumus precum instantia affectuose rogandam duximus, quatenus ipsum dominum *Thidericum* in redditibus aliquibus honestis hilariter et benigne respicientes ipsum vobis et nos cum eo in omni bono et honore vestro habeatis in perpetuum obligatos, scituri, quod multos labores et expensas magnas sustinuit, quibus et iuri suo ob graciam vestram renuncians, se totum ad ecclesie vestre et sue honorem precise in manus nostras dedit et absolute.

(1223 Mai, Köln.) — Sentencia diffinitiva data contra Ottonem de Wickerode pro capitulo de bonis in Dale. *(16.)*

Hermannus choriepiscopus, Hermannus camerarius et Albertus canonicus sancti Gereonis in Colonia, iudices a domino Engelberto archiepiscopo

---

1) Vgl. hierzu J. Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer, Cap. IV. Symbole A. Erde, Gras. Mit gleicher Ausführlichkeit wie in gegenwärtiger Urkunde ist der Gebrauch selten geschildert.

2) Konrad von Krosigk war Bischof von Halberstadt, resignierte 1208 und wurde Mönch im Kloster Sichem (Sidekenbeke) bei Eisleben. Er starb am 21. Juni 1225. Vgl. u. a. Westfäl. Urkb. Bd. 4 (Paderborn), Nr. 114; Schmidt, Urkb. des Hochstifts Halberstadt Bd. 1 Nr. 453 ff., bes. 571. Es ist derselbe Kirchenfürst, in welchem man den 'klôsenaere' Walthers v. d. Vogelweide hat finden wollen. Vgl. Opel, Min guoter klôsenaere (Halle 1860); W. d. d. V. herausg. v. Fr. Pfeiffer S. 184.

3) So der Schiedsspruch bei Seibertz, Urkb. 1, 160.

Coloniensi delegati. Noverint universi has litteras inspecturi, quod super causa que vertebatur inter maiorem prepositum et capitulum Coloniense ex una parte et dominum Ottonem de Wikkerode ex altera, videlicet de molendino, iudicio et silva curtis in Dale et 40 maldris avene, de consensu partium ad producendos testes super iure utriusque certum diem et locum Dale prefiximus. Die vero prefixo, partibus in presentia nostra constitutis, procuratore ecclesie intencionem suam per testes probare volente, dominus *Otto* eisdem testibus penam atrociter comminando a iudicio nostro contumaciter recessit. Nos vero de consilio prudentum nichilominus testes ecclesie recepimus et prout diligentius potuimus examinavimus. Cum vero eadem ecclesia productionibus testium renunciasset et a nobis instanter attestaciones publicari petivisset, secundum audita sententiam diffinitivam postulans et expectans, dominum Ottonem per litteras nostras legitime citavimus, ut, si contra personas testium vel dicta ipsorum proponere vellet, diem sibi assignavimus sabbatum sicientes [1]); ad quem diem nec venit nec pro se responsalem mittere curavit. Nos vero, graciam sibi facere cupientes, secundo ipsi diem prefiximus; quia non comparuit, tercio etiam diem sibi prefiximus, ad quem venire contempsit contumaciter se absentando. Cum igitur ecclesia Coloniensis a nobis cum instantia sententiam peteret diffinitivam super omnibus deductis in iudicium, scilicet molendino, silva, iudicio curtis in Dale et 40 maldris avene, auctoritate nobis commissa a domino *Engelberto* archiepiscopo Coloniensi ordine iuris per omnia observato de consilio iurisperitorum, visis attestacionibus, auditis allegacionibus et racionibus, molendinum, silvam, omne iudicium per sententiam diffinitivam Coloniensi ecclesie adiudicavimus, et super 40 maldris avene que annuatim ab hominibus ecclesie extorquere consueverat, domino Ottoni de Wikkerode perpetuum silentium imposuimus, unam tamen potestatem que dicitur holzgewalt et pastum 30 porcorum et apri solius eidem Ottoni reservantes. Acta sunt hec publice Colonie anno gracie M. CC. XXIII mense maio.

(1223 Juni.) — Engelberti archiepiscopi confirmacio sentencie diffinitive date pro capitulo Coloniensi super iure curtis in Dale. *(17.)*

Engelbertus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus omnibus presens scriptum intuentibus salutem in vero salutari. Tenore presentium innotescat universis, quod Herimannus choriepiscopus, Herimannus camerarius, Albertus canonicus sancti Gereonis in Colonia, iudices a nobis delegati, super causa que vertebatur inter capitulum Coloniense ex una parte et dominum Ottonem de Wikerode ex altera scilicet super molendino, silva, omni iudicio curtis in Dale et 40 maldris avene pro ecclesia Coloniensi sententiam tulerunt diffinitivam. Nos vero sententiam eorundem sicut iuste lata est auctoritate dei et nostra confirmamus. Datum Colonie anno gracie M. CC. XXIII mense iunio.

---

1) Samstag vor Judica, also 1223 April 8.

(1227 August.) — Henrici archiepiscopi confederacio inter ecclesias Coloniensem et Osnabrugensem et de castro Tikillenburg cum 4 curtibus que archiepiscopus ecclesie Osnabrugensi donavit. *(18.)*

Henricus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus ceterique Coloniensis ecclesie priores omnibus presens scriptum intuentibus salutem in vero salutari. Licet Coloniensis ecclesia Osneburgensi racione metropolis ad necessitatum sublevacionem quadammodo teneatur, tamen, quia specialem seruiciorum exhibicionem et fidelitatem mater in filia adinvenit, specialiter se sibi secundum formam infra scriptam obligare decrevit. Quamobrem tam presentibus quam futuris notum esse volumus, consensu communi utriusque ecclesie predicte tam cleri quam laicorum sic esse firmatum, ut quelibet earum ad mutuam vicissitudinem consilii et auxilii alteri perpetuo sit astricta, unaqueque iniurias alterius ad invicem propulsando, violentiis pro posse et viribus cum effectu resistendo. Castrum vero Ticillenburch cum 4 curtibus videlicet Leden, Brutterbeke, Linge, Milenchusen, que comes Otto Tikillenburgensis propter conspiracionem necis facinorose domini *Engelberti* pie memorie Coloniensis archiepiscopi demeruit, Coloniensis ecclesia tamquam feoda sibi de iure vacantia cum aliis feodis suis resumit, set 4 mansiones ad 4 castellanos instituendos in eodem castro Osneburgensi ecclesie titulo donacionis reliquit. Proprietates hereditarias et omnes ministeriales quondam comiti Tikillenburgensi attinentes, prefate ecclesie equaliter inter se divident, unaqueque alteri in sua porcione obtinenda auxilium et consilium ad invicem prestando. Si de villa Linge civitas fuerit constructa, medietas omnium proventuum, sive in theloneo sive in moneta sive in iudicio consistat, Osneburgensi ecclesie cedet. Si vero in statu in quo nunc est perstiterit, nichilominus medietas cum omnibus proventibus, ut supradictum est, cedet, exceptis hiis[a]), que curie Linge pertinere noscuntur, que cum ipsa curia specialiter ad Coloniensem referuntur ecclesiam. Divisione autem ministerialium facta, siquis ex hiis ab una parte ministerialem alterius partis traduxerit in uxorem ad vinculum initi federis et amicicie inter prefatas ecclesias fortius consolidandum, uxor sine aliqua commutacione libere virum sequatur. Ministeriales predicti condicione qua sub *Ottone* quondam domino eorum gaudebant, si ipsam condicionibus ecclesiarum preelegerint, gaudebunt; sin autem, condicionibus ecclesiarum gaudebunt. Ex parte utriusque ecclesie sex ministeriales preficientur, qui inter utriusque ecclesie ministeriales decident, si quid inter ipsos emerserit questionis, si autem per ipsos decidi non poterit, ad ipsorum superiores, scilicet ad archiepiscopum et episcopum, questio deferatur decidenda. Expugnacione castri Tekelburg facta, infra spacium sex septimanarum predicti archiepiscopus et episcopus ad divisionem hereditarie proprietatis et ministerialium, de quibus supradictum est, proporcionandam consedebunt et divisione distincta, uter eorum preeligat, sorte dirimetur. Osneburgensis ecclesia feoda que comes *Otto* quondam ab ipsa tenuit tamquam de iure vacantia resumat. Atque ut hec suprascripta confederacio perpetuo valitura rata et inconvulsa permaneat, sigillorum nostrorum appen-

---

a) „hiis“ über der Zeile.

diciis ipsam duximus roborandam. Presenti confederacioni interfuerunt: Conradus maior prepositus et archidiaconus. Henricus prepositus sancti Severini. Bruno prepositus sancti Kuniberti. Gerardus prepositus sanctorum Apostolorum. Henricus prepositus sancti Georgii. Arnoldus decanus ibidem. decanus sanctorum Apostolorum. Lupertus decanus sancte Marie ad gradus. Albertus subdecanus maioris ecclesie. [*Simon*[1]] abbas sancti Pantaleonis. Interfuerunt etiam laici: Hermannus de Mulenarche. Theodericus de Roisowe. Hermannus de Alvetre marscalcus. Theodericus dapifer de Moluchusen. Franco pincerna. Gerardus filius advocati Coloniensis. Godefridus de Bacheim camerarius. Wilhelmus Sidenc. Gozwinus filius marscalci. Richwinus marscalcus et alii quam plures tam clerici quam laici. Acta sunt hec anno gracie M. CC. XXVII mense augusti.

Gedr.: Gelenii, Vita s. Engelberti p. 161; Schaten, Annales Paderbornenses 1, 1018, an beiden Orten ungenau.

Vgl.: Ficker, Engelbert d. Heil. S. 189 und besonders S. 273.

(1228.) — Quod de officio magistri coquine in ascensione domini 9 marce solventur. *(19.)*

Conradus dei gracia maior prepositus et archidiaconus Coloniensis. Notum sit universis tam presentibus quam futuris in perpetuum, quod officium magistri coquine, quod olim Gerardus de Ransleide iure feodali tenebat a nobis, nos data pecunia quam ab hominibus curtis in Worunc pro melioranda condicione ipsorum et utilitate ecclesie accepimus, ab ipso comparavimus, statuentes, ut de eodem officio annuatim novem marcas, quas de predictis hominibus villicus de Worunc solvere tenebatur, in ascensione domini deinceps persolverentur. Quia vero plura alia servicia de eodem officio ecclesie nostre debentur que commode a nobis non poterant amministrari, placuit nobis et capitulo, ut idem officium certe persone a nobis iure feodali concederetur que predictas novem marcas supradicto termino persolveret et alia servicia, ad que racione eiusdem officii tenetur, debito modo amministraret. In presentia igitur capituli nos idem officium magistri coquine persone satis ydonee et nostro fideli Godefrido in feodo concessimus quamdiu bene et fideliter inde ministraverit. Et ut hec rata permaneant et inconvulsa, presens scriptum sigillo nostro et ecclesie nostre fecimus communiri. Acta sunt hec anno gracie M. CC. XXVIII.

---

1) Simon folgte dem Abte Heinrich III., welcher nach der Chronica regia Col. im Jahre 1227 starb. Der Angabe eines Nekrologiums von S. Pantaleon (Köln, Stadtarchiv Nekrol. Nr. 18) gemäss, müsste dann der Tod am Tage des h. Polykarp, am 26. Januar, erfolgt sein. Die Annales monast. s. Pantaleon., ein von mehreren Verfassern 17. Jh. herrührendes MS. im Stadtarchiv, behaupten p. 34: Simon erscheine bereits 1225 in Urkunden als Abt. Vielleicht ist aber in unserer Vorlage eben wegen der Sedisvakanz der Name ausgelassen.

(1232 April 23.) — De obligacione curtis in Pettirnich comiti Juliacensi et quod redimi possit[1]). *(20.)*

Henricus dei gracia sanctorum apostolorum, Henricus sancti Georgii Coloniensis et Theodericus Traiectensis ecclesie prepositi omnibus presens scriptum intuentibus eternam in domino salutem. Noverit universitas vestra, quod cum dominus Gregorius papa venerabili patri Bonefacio Lausanensi episcopo et magistris Wilhelmo archidiacono Cameracensi in Antwerpia et Godefrido decano sancti Johannis Leodiensis suis dedisset litteris in mandatis, ut de excessibus venerabilis patris et domini nostri Henrici Coloniensis archiepiscopi inquirerent diligentissime veritatem et que invenirent ipsi fideliter intimarent, et, quia nemo cogitur propriis stipendiis militare, quamdiu pro inquisicione facienda ipsos contigerit laborare expensas necessarias ipsis facerent de bonis archiepiscopalibus congrue ministrari, contradictores per censuram ecclesiasticam appellacione postposita compescendo, non obstante indulgentia, quam idem archiepiscopus ab ipso papa dicitur impetrasse, ut nullus in ipsum preter legatum ab eius latere destinatum suspensionis vel excommunicacionis sententiam sine speciali mandato sedis apostolice audeat promulgare, ut in autentico eiusdem domini pape continetur[2]), dicti inquisitores nobis sub pena excommunicacionis districte preceperunt, quatinus expensas in dicto negocio necessarias de bonis archiepiscopalibus ipsis sine more dispendio ministraremus, contradictores per censuram ecclesiasticam compescendo. Nos huius auctoritate mandati compulsi, venerabilem patrem Coloniensem archiepiscopum omni qua decuit honestate monuimus, quatinus prefatis inquisitoribus de bonis archiepiscopalibus in expensis, prout in litteris domini pape contineretur, provideret; dictus archiepiscopus nobis tale dedit instrumentum: H*enricus* dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus . . prioribus, vassallis, ministerialibus ecclesie Coloniensis, civibus Coloniensibus et omnibus presentes litteras inspecturis eternam in domino salutem. Noverit universitas vestra, quod nos dilectis nostris G. preposito Monasteriensi et L*udowico* de Lulstorp canonico sancti Georgii Coloniensis dedimus in mandatis, ut ipsi venerabili patri . . Lausanensi episcopo et coinquisitoribus suis, quamdiu ipsos pro inquisicionis negocio contigerit laborare, de bonis archiepiscopalibus expensas congruas amministrent. Quod si forte omiserint, quod non speramus, consentimus, ut sanctorum Apostolorum et sancti Georgii Coloniensis et Th*eodericus*, Traiectensis ecclesie prepositi, executores a dictis inquisitoribus deputati, vel duo ipsorum bona archiepiscopalia obligent vel fructus proventuum nostrorum vendant vel alias de bonis archiepiscopalibus si emerserint pecuniam recipiant ad predictas expensas congrue faciendas, ratum habituri, quod modis predictis ob id factum fuerit per eosdem, non obstante commissione amministracionis archiepiscopatus nostri quam fecimus domino H*enrico* ducis Brabantie primogenito vel quibuscunque aliis. Datum Colonie anno domini M. CC. XXXII. VI. kalendas aprilis. Unde cum G. prepositus Monasteriensis et L*udowicus*

---

1) Das Jülicher Pfandrecht an Petternich wurde noch am 26. April 1245 durch den EB. Konrad von Hostaden anerkannt, vgl. Lac. 2, 292.

2) d. d. Perugia 1229 Februar 5, Potthast Nr. 8333 (bei Ennen, Quellen 2 Nr 102 zu 1227).

de Lulstorp, primo a nobis et postmodum a dictis inquisitoribus pluries commoniti, ipsis non providerent nec providere vellent secundum quod negocii necessitas postulabat, dicti inquisitores nobis dederunt potestatem providendi eis in expensis, prout in litteris domini archiepiscopi plenius continetur, ratum habituri, quicquid faceremus secundum tenorem earundem. Nos igitur, habito diligenti tractatu cum eisdem inquisitoribus de mobilibus vel proventibus archiepiscopalibus in expensis, prout dictum est, providere non possemus, curtem archiepiscopalem in Petternich cum suis pertinentiis viro nobili Wilhelmo comiti Juliacensi auctoritate domini pape a dictis inquisitoribus nobis iniuncta et de consensu archiepiscopi Coloniensis per suas patentes litteras nobis facto pro trecentis marcis coloniensis monete, duodecim solidis pro marca computatis, titulo pignoris obligamus, tali inter nos apposita convencione, quod, si iam dicta pecunia ad expensas supradictas non suffecerit, alias trecentas marcas nobis mutuabit [1]), pro quibus etiam denariis cum nobis fuerint assignati, eadem curtis dicto comiti auctoritate nobis iniuncta similiter erit titulo pignoris obligata, tali videlicet modo, quod prefata bona infra tres annos proximos redimi non possint; si autem annis istis tribus proximis evolutis ea redimi contigerit, illa redempcio fiet per bonos novos et legales denarios colonienses et tantum locum habebit prefata redempcio et mutuate pecunie solucio inter festum beati Martini episcopi et nativitatem domini. Post quam redempcionem et pecunie solucionem a supradicto archiepiscopo faciendam, salvum erit per omnia archiepiscopo ius quod ante predictam obligacionem in curte habuit supradicta. Predictas etiam trecentas marcas, pro quibus memorata curtis in presenti est obligata, profitemur nobis numeratas fuisse et nos eas in utilitatem ecclesie convertisse, videlicet in expensas necessarias dictorum inquisitorum. Et ut hec rata et inconvulsa permaneant, presens instrumentum scribi fecimus et sigillis maioris ecclesie et priorum Coloniensium ac nostris fecimus communiri. Actum Colonie anno incarnacionis dominice M. CC. XXXII. IX. kalendas maii [2]).

---

1) Im Jahre 1245 belief sich das Darlehen auf 450 Mark vgl. Lac. 2, S. 152.

2) Ich teile hier noch ein auf den Prozess des Erzbischofs Heinrich I. bezügliches apostolisches Mandat mit, welches meines Wissens bisher nicht gedruckt ist. Es findet sich in dem sogenannten Rommersdorfer Bullarium im königlichen Staatsarchive zu Coblenz fol. 42b ff. von einer Hand 13. Jahrhunderts:

1233 Juni 27, Lateran.

[G]regorius episcopus servus servorum dei dilectis filiis magistris Hugoni maiori Remensi et Johanni Barath Catalaunensi archidiaconis et Gerardo Goim [?] canonico Remensi salutem et apostolicam benedictionem. Cum olim in tantum iam clamor ad nos contra venerabilem fratrem nostrum . . [Coloniensem] archiepiscopum ascendisset, quod ulterius sine scandalo dissimulari non poterat nec sine periculo tolerari, nos illius sequentes exemplum, qui, etsi nichil ignorans, descendere tamen voluit et videre, utrum hii, qui incolebant Sodomam et Gomorram, clamorem qui ad eum ascenderat opere complevissent, ad iteratum sepe clamorem inquisitionem excessuum ipsius archiepiscopi venerabili fratri nostro episcopo Lausanensi et collegis suis sub certa forma duximus committendam. Prefati vero inquisitores, prout ex litteris ipsorum accepimus, in commisso sibi negotio cum omni diligentia procedentes, receptis nonnullis testibus nominatis, eisdem negotium ipsum sicut potuerunt instructum, inclusum sub sigillis suis ad nos fideliter transmiserunt, prefixo eidem archiepiscopo, licet absenti, termino peremptorio competenti, quo nostro se conspectui presentaret. Magister

(1239 Dezember.) — Ordinacio capituli, quod officium bonorum iuxta fossatum vetus subdecanatus officio attineat. *(21.)*

Gozwinus dei gratia decanus et archidiaconus totumque capitulum maioris ecclesie in Colonia universis tam presentibus quam futuris presens scriptum

---

vero G. clericus, procurator eiusdem archiepiscopi, constitutus coram dilecto filio nostro E. sanctorum Cosme et Damiani dyacono cardinali a nobis auditore concesso proposuit, quod cum ab eisdem inquisitoribus multis gravaminum et suspicionis probabilibus causis expositis, quas coram cardinali predicto procurator idem expressit, fuerit ex parte dicti archiepiscopi legitime provocatum, eorum processus penitus nullus erat, ac per hoc petebat, ipsum irritum nuntiari. Cum autem idem cardinalis ea que fuere preposita coram ipso nobis et fratribus nostris prudenter et fideliter retulisset, nos causas easdem ex quibus extitit appellatum, quas vobis cum dictorum inquisitorum processu sub bulla nostra mittimus interclusas, diligenter inspici facientes discretioni vestre in virtute obedientie sub attestatione divini iudicii per apostolica scripta districte precipiendo mandamus, quatinus, si dictus archiepiscopus infra duos menses a receptione presentium poterit facere plenam fidem, quod premisse cause gravaminum coram prefatis inquisitoribus fuerint proposite nec admisse ac ipsas causas esse veras se obtulerit probaturum et expressis causis suspicionis, petiti arbitri et negati ac propter hec a sede apostolica appellatum et coram vobis easdem causas vel earum aliquas probaverit esse veras, vos processum eundem nullum esse penitus nuncietis et de novo, tam super hiis, de quibus per iam dictos inquisitores extitit inquisitum quam super aliis excessibus suis in prioribus litteris comprehensis sollicite inquirentes, negotium sufficienter instructum ad nos sub sigillis vestris fideliter transmittatis, prefigentes ipsi archiepiscopo terminum peremptorium competentem, quo compareat coram nobis, quod iustum fuerit recepturus. Denique prenominato archiepiscopo in probatione deficiente huiusmodi, infra alios duos menses nominum testium receptorum ante publicationem tamen ipsorum copia fiat ei, ut liceat sibi obicere rationabiliter ac probare obiecta, si voluerit, in personas, ita quod post publicationem ipsorum testium contra personas easdem nullatenus audiatur, ac deinde dictis testibus publicatis, infra idem tempus fiat ei dictorum copia, suppressis nominibus eorundem, ut possit, si voluerit, in dicta ipsorum opponere quicquid rationabiliter duxerit opponendum, et tunc ex auditis coram vobis propositis, negotium sufficienter instructum ad examen apostolicum remittatis, prefixo eidem archiepiscopo termino peremptorio competenti, quo nostro se conspectui representet. Ceterum, cum ipse decanus de mandato nostro inquisitionis negotium prosequatur et nemo cogatur stipendiis propriis laborare, volumus et mandamus, ut tam eidem decano quam vobis in moderatis expensis ad persecutionem negocii necessariis faciatis de bonis ecclesie provideri. Ad hec volentes indempnitati Coloniensis ecclesie paterna sollicitudine providere, districte precipimus, ut archiepiscopo firmiter inhibeatis eidem, ne absque conniventia et assensu venerabilis fratris nostri . . archiepiscopi Treverensis, pendente inquisitionis negotio, mutuum contrahat nec aliqua de bonis immobilibus alienare audeat vel infeodare seu pignori obligare, eundem archiepiscopum si contra fecerit ipso facto ab amministracione temporalium denuntiantes auctoritate nostra suspensum et contractum huiusmodi non tenere. Et cum sepedictus archiepiscopus negotio ipso pendente in quosdam excommunicationis et in quosdam suspensionis seu etiam interdicti sententias promulgasse dicatur, quosdam vero beneficiis ac rebus suis post appellationem ad nos interpositam spoliasse, si vobis constiterit, eundem archiepiscopum post appellationem legitimam contra eos taliter processisse, processum ipsius et quicquid ex eo secutum est, nullum esse penitus nuncietis, alioquin recepta ab hiis, in quos eedem sententie sunt prolate, ydonea cautione, quod super hiis, pro quibus sententie ipse rationabiliter late fuerunt, ad mandatum vestrum satisfactionem congruam exhibebunt, illas ad cautelam iuxta formam ecclesie relaxetis, eidem archiepiscopo districtius inhibentes, ne pendente ipso negotio procedat taliter contra eos. Super aliis vero, partibus convocatis, audiatis causam et appellatione remota fi. de t.*) faciatis, quod statueritis, auctoritate nostra firmiter observari. Testes autem qui fuerint nominati, preterquam in criminalibus, si se gratia, odio vel timore subtraxerint, per censuram ecclesiasticam appellatione cessante cogatis, ut t. per v. m. qu.*), idem archiepiscopus in decanum ipsum et quosdam alios, qui ad nostram presentiam accesserunt quedam dicitur attemptasse, inquisita super hoc diligentius veritate, quicquid post iter arreptum inveneritis in eorum preiu-

---

*) An diesen Stellen ist der Text verstümmelt.

inspecturis in perpetuum. Notum esse volumus, quod nos unanimi consensu officium bonorum que appellantur de Wolkinburch infra civitatem Coloniensem iuxta fossatum vetus prope ecclesiam sancte Marie de Avelaiz ac bona de Lechgenich et de Heimirzheim illis attinentia cum omnibus iuribus suis et pertinenciis, emolumento et onere subdecanatui ecclesie nostre, cuius redditus erant tenues duximus uniendum, ordinantes et statuentes, quod quicunque ecclesie nostre fuerit subdecanus prefato presit officio et eius proventibus gaudeat et ad ea servicia, que de ipso officio hactenus fieri consueverunt, teneatur. In cuius rei testimonium presentem cedulam sigillo ecclesie nostre fecimus communiri. Acta sunt hec publice in capitulo nostro anno gratie M. CC. XXXVIIII mense decembri.

(**1239 Dezember.**) — Statutum capituli, quod nullus canonicus claustralem domum possit vendere nisi prius solvat si quid debet capitulo. *(22.)*

Gozwinus dei gratia decanus et archidiaconus totumque maioris ecclesie in Colonia capitulum omnibus hoc scriptum intuentibus in perpetuum. Notum esse volumus, quod nos, volentes indempnitati ecclesie nostre precavere ac ei super hiis que sibi debentur consulere, unanimi et communi consensu ordinavimus et statuimus, quod nullus de canonicis nostris de cetero potestatem habeat vendendi, legandi, obligandi, resignandi vel alias alienandi domum suam claustralem aut etiam resignatam recipiendi, nisi prius is qui domum suam in alienum voluerit transferri dominium, ecclesie nostre satisfecerit si ei in aliquo teneatur, decernentes, penitus non valere si quid contra predicta ab aliquo nostrum fuerit attemptatum, domos etiam nostras. et res pro debitis in quibus nostre tenemur ecclesie, eidem esse volumus obligatas. Actum anno domini M. CC. XXXIX. mense decembri.

(**1240 März, Köln.**) — Agnetis abbatisse sancte Marie in Capitolio Coloniensi, quod ius patronatus ecclesie de Almuntshem ad prepositum maiorem et ipam pertineat. *(23.)*

Agnes dei gratia abbatissa sancte Marie in Capitolio in Colonia universis presens scriptum inspecturis salutem in domino. Universitati vestre notum esse volumus, quod presentatio ecclesie de Almuntshem successive ad

---

dicium temere attemptatum, in statum debitum revocetis, contradictores auctoritate nostra, sublato appellationis obstaculo compescendo, non obstantibus constitutione de duabus dietis *) edita in concilio generali et indulgentia quam a nobis idem archiepiscopus dicitur impetrasse, ut nullus in ipsum preter legatum a nostro latere destinatum suspensionis vel excommunicationis sententiam sine speciali mandato sedis apostolice audeat promulgare **) ac eo, quod vos, filii, archidyacone Remensis et magister G., concanonici estis . . decani ecclesie sancti Johannis Leodiensis, a quo in eodem negotio dicitur appellatum. Quod si non omnes etc. Datum Laterani V. kalendas iulii pontificatus nostri anno septimo.

---

*) Gemeint ist Decret. Gregor. lib. II tit. XXV. cap. VII: 'ultra duas dietas extra suam diocesim nemo citandus est'.

**) Bulle d. d. Perugia 1229 Februar 5, Potthast Nr. 8333.

nos et ad maiorem prepositum in Colonia pertinet et nos ad eandem vacantem novissime Conradum fratrem nostrum, canonicum sancti Gereonis, maiori preposito presentavimus, dono altaris dicte ecclesie ab ipso investiendum. Actum Colonie anno domini M. CC. XL. mense marcii.

(1241 Juni 17.) — De memoria Henrici de Wolkenburg canonici Coloniensis. *(24.)*

Ego Henricus de Wolkinburg canonicus Coloniensis omnibus hanc literam visuris notum esse cupio, quod ego de bona et libera voluntate mea irrevocabiliter legavi ecclesie Coloniensi 45 marcas in domo mea claustrali ad agendum perpetuam memoriam patris mei et matris mee, simul avunculorum meorum, videlicet Gerardi prepositi Carpensis et Reimari, simul et anniversarium meum secundum quod occurrunt pro tempore et ut hec in perpetuum rata et firma permaneant sigilla dominorum videlicet *Gozwini* maioris decani, A. subdecani et L. choriepiscopi maioris ecclesie Coloniensis una cum sigillo meo presentibus apponi rogavi. Actum feria secunda ante nativitatem sancti Johannis in capitulo anno domini M. CC. XL primo.

[c. 1243 März.] — Ordinacio capituli de obediencia in Sienheim. *(25.)*

Ad resecandum dubitacionis vel ignorantie scrupulum usque ad tempus presentis ordinacionis habitum super obediencia de Sienheim annotare duximus, quid de cetero obedientiarius eiusdem obedientie debeat capitulo, quid de obedientia debeatur ab ipso. Capitulum in perpetuum remisit denarios servicii obedienciario quos usque ad tempus huius ordinacionis solvit de quarta die pentecostes annuatim et obedientiarius in posterum suis expensis et in suis vasis assignabit in cellarium dominorum triginta et duas carratas vini annexas prebendis et 8 carratas statutas supplementis, quas inter supplementarios ipse obedientiarius in cellario dividet mensuratas cum hamis et preterea solvet de suis facultatibus omnes alias expensas vel in implendo vel in amando vel in alio usu necessario emergentes. Insuper obedientiarius dabit per singulos annos de quarta die pentecostes pullos et omnia alia ad servicium a principio pertinentia, solis denariis exceptis superius sibi iam remissis. Et ne in tanta sollempnitate, in qua propensius instandum est divino obsequio, prebende aliqua facta videatur imminutio, dicto die pentecostes quarto dabuntur fratribus de oblacionibus sanctorum regum denarii de servicio obedienciario condonati. Et ut hec posteris nota fiant et a memoria presentium non recedant, conscribi fecimus hanc cedulam sigillo ecclesie nostre communitam.

(1244 Juli.). — De adunacione decime pastorie in Wileke villicacioni et curti ibidem. *(26.)*

Conradus dei gracia maior prepositus et archidiaconus Coloniensis omnibus hoc scriptum intuentibus in perpetuum. Cum canonici maioris ecclesie in Colonia in fructibus prebendarum suarum, in villicacione curtis de Wileke plurimum sustineant defectum, nos utilitate ecclesie nostre pensata, indempnitati ipsorum consulere et providere volentes, totalem decimam quam pastor

de Wileke recipere consuevit, predicte villicacioni et curti adiunximus et coadunavimus in perpetuum, ita quod canonici plenarie et debito modo fructus prebendarum ministrentur. Insuper ordinamus et statuimus, quod cum predictam ecclesiam de Wileke vacare contigerit, maior prepositus siquis fuerit pro tempore, eandem ecclesiam conferet sacerdoti in eadem ecclesia personaliter deservienti et ipsum presentabit archidiacono dono altaris investiendum, et idem sacerdos iura synodalia totaliter recipiet et archiepiscopo et aliis quorum interest super iure ad ipsos spectante plenarie respondebit. Acta sunt hec de consensu capituli nostri anno domini M. CC. XLIIII mense iulii. Et in huius rei testimonium et firmitatem habendam presens scriptum nostro et ecclesie nostre sigillis et communitum.

(1244 Dezember 21.) — De duabus carratis vini ad supplementum obediencie in Remagin collatis. *(27.)*

Conradus dei gracia maior prepositus et archidiaconus Coloniensis omnibus hoc scriptum intuentibus in perpetuum. Scire volumus universos, quod nos ecclesie nostre pensata utilitate duas carratas vini, quas homines de Erpele de vineis que dicuntur Camirvorst singulis annis solvere tenentur ad supplementum obediencie de Rienmage de consensu capituli nostri reliquimus et contulimus, ita ut obedientiarius predicte obediente plenarie duas amas vini annuatim cuilibet canonico consueto modo persolvat. Et ne hec a nobis vel a quoquam possint infringi vel in dubium revocari, presenti scripto nostrum et maioris ecclesie in Colonia sigillum est appositum. Acta sunt hec anno domini M. CC. XLIIII in die beati Thome apostoli.

(1246 Januar.) — Protestacio comitis Seynensis, quod Thitmarus miles legitime potuit vendere capitulo Coloniensi bona sua in Rumerskirkin. *(28.)*

Nos comes Seynensis universis notum esse volumus, quod area et horreum in parrochia Rumerskirkin sita cum 16 iurnalibus terre arabilis et iure in nemore ibidem, quod vulgariter holzgewalt dicitur, ad predictam aream spectantibus, que Thitmarus miles vendidit capitulo Coloniensi ipsius Thitmari militis sunt proprium allodium et predicta bona nullo iure nos contingunt, unde quod predicta bona per prefatum Thitmarum militem Coloniensi capitulo sunt vendita gratum et ratum habemus. Acta sunt hec anno domini M. CC. XLV mense ianuarii.

(1246 Februar.) — Consensus abbatisse et conventus in Capitolio de bonis in Effirne capitulo venditis. *(29.)*

Hadewigis dei gracia abbatissa et conventus sancte Marie in Capitolio Coloniensis omnibus hoc scriptum intuentibus in perpetuum. Scire volumus universos, quod bona terre arabilis apud Effirne sita, viginti et unum maldrum tritici singulis annis solventia, que a nobis Engilbertus dapifer bone memorie iure feodali et homagii tenuit, ipsius relicta et filii ipsorum ac Sibodo miles patruus et tutor filiorum eorundem, capitulo maioris ecclesie in Colonia pro

quadraginta quinque marcis vendiderunt et coram nobis eisdem bonis renunciaverunt et effestucaverunt. Nos vero ad peticionem predicti capituli prefatam vendicionem et renunciacionem a predictis relicta et filiis suis factam ratam habentes homagio sive proprietate predictorum bonorum renunciavimus et volumus et consentimus, quod prefata bona cum omni iure ad ipsa spectante decetero predicti capituli sint proprietas et allodium. In cuius rei testimonium et firmitatem habendam presentibus litteris sigillum domini nostri *Conradi* Coloniensis archiepiscopi, de cuius consensu et auctoritate hec acta sunt, cum sigillis nostris rogavimus apponi. Actum et datum anno domini M. CC. XLV mense februarii.

(1246 März 17.) — De memoria domini decani de Randenrode. *(30.)*

Ego Gozwinus dei gracia maior in Colonia decanus et archidiaconus tenore presentium protestor, quod contuli et donavi capitulo meo 30 iugera terre arabilis apud Gore que a Gozwino dicto Palche pro 19 marcis comparavi et duo iugera prati apud Berge que pro tribus marcis et fertone comparavi, reservato ordinacioni mee qualiter memoria mea exinde constituatur, nichilominus usumfructum supradictorum quoad vixero michi salvum esse volo. Actum anno domini M. CC. XLV. XVI kalendas aprilis.

(1246 Mai.) — De bonis in Zunze capitulo venditis. *(31.*

Nos Wendilburgis, Everardus, Godescalcus et Jacobus de Zunze scire volumus universos, quod nos mansum unum videlicet 60 iurnales terre arabilis prope Zunze situm ad nos iure proprietatis spectantem cum area ibidem capitulo Coloniensi pro 28 marcis vendidimus, ita quod in pensione iure hereditario Everardus vel tantum unus de heredibus suis vel quicunque alius eadem bona est habiturus, singulis annis infra octavam beati Andree supra granarium dominorum in claustro maioris ecclesie Coloniensis 12 maldra tritici mensure coloniensis melioris iuxta precium unius denarii laboribus suis et expensis assignabit, alioquin, si prefato termino predictum triticum non fuerit persolutum, idem Everardus vel heres suus vel quicunque predictorum bonorum possessor fuerit, sequenti die capitulo Coloniensi vel cuicunque capitulum commiserit, 7 solidos et 6 denarios pro pena persolvet. Item si infra 14 dies continuos sepedictum triticum non fuerit persolutum, iterum 7 solidos et 6 denarios pro pena persolvet. Item si tercio infra alios 14 dies continuos sepedictum triticum non fuerit persolutum, Everardus vel heres ipsius vel quicunque predictorum bonorum possessor extiterit, ipso iure erit predicta hereditate privatus et liberum erit predicto capitulo Coloniensi, prout voluerit de bonis prefatis ordinare, pensione illius anni nichilominus ab Everardo vel suo herede vel antedictorum bonorum possessore prefato capitulo integraliter persoluta. Si vero Everardum vel heredem suum vel quemcunque bonorum predictorum possessorem mori contigerit, capitulum vel cui capitulum commiserit de eisdem bonis curmedam recipiet et novus pensionarius substituendus 6 solidos pro predictis bonis recipiendis persolvet. In cuius rei testimonium presens scriptum sigillo venerabilis domini nostri Conradi Coloniensis archiepiscopi ad peticionem nostram est communitum. Actum anno domini M. CC. XLVI mense maio.

(**1246 August.**) — . . De 18 solidis ad [Conradi de Rennenberg] . . subdecani memoriam deputatis. *(32.)*

Philippus dei gracia abbas totusque conventus Tuiciensis ecclesie omnibus hoc scriptum intuentibus in perpetuum. Scire volumus universos, quod nos ecclesie nostre pensata utilitate redditus 18 solidorum quos de convivalibus denariis [1]) a maiori ecclesia Coloniensi singulis annis recipere consuevimus, capitulo maioris ecclesie in Colonia pro 18 marcis vendidimus, auctoritate et consensu venerabilis patris domini Coloniensis archiepiscopi accedente, et predictas 18 marcas in necessarios usus ecclesie nostre convertimus et supradictis 18 solidis renunciavimus et consentimus, quod capitulum memoratum prefatos 18 solidos annuatim recipiat et in usus suos convertat. In huius rei testimonium et firmitatem habendam presens scriptum domini nostri Conradi Coloniensis archiepiscopi et nostris sigillis est communitum. Acta sunt hec anno domini M. CC. XLVI. mense augusto.

(**1248 Januar.**) — De vineis in Luzzelinwintre a Ph*ilippo* sacerdote canonico ecclesie collatis. *(33.)*

Ego Philippus sacerdos canonicus Coloniensis universis notum esse volo, quod pro 12 marcis in quibus maiori ecclesie Coloniensi teneor, vineam de uno iurnali in Luzelinwintre meis denariis comparatam et vineam de dimidio iurnali ibidem a me infra biennium comparandam predicte ecclesie contuli et singulis annis quoad vixero prefate ecclesie 1 marcam pro censu in festo sancti Andree de predictis vineis persolvam et ipsas in bona et consueta cultura conservabo et post mortem meam prefate vinee libere et absolute ad dictam ecclesiam revertentur. Preterea 8 marcas in quibus iam dicte ecclesie teneor, ipsi in festo beati Andree predicto persolvere promisi et si aliquis in premissis fuerit defectus, capitulum fructus prebende mee tam diu in penam recipiet, quousque prefate ecclesie plenarie de defectu per me fuerit satisfactum. In huius rei testimonium et firmitatem habendam presens scriptum meo et ecclesie Coloniensis sigillis est communitum. Acta sunt hec anno gracie M. CC. XLVII mense ianuarii.

(**1249 Dezember 18.**) — De memoria magistri Joannis canonici Coloniensis rectoris ecclesie in Lulstorp. *(34.)*

Ego magister Johannes canonicus maioris ecclesie Coloniensis rectorque ecclesie de Lulstorp notum esse cupio universis presentes litteras visuris, quod cum aliquando dimidius iurnalis vinee iaceret infra dotem dicte ecclesie de Lulstorp et propter paupertatem possidentium diu permansisset incultus, ipsum meis comparavi denariis ab eisdem ac meis expensis melioravi et prefate de Lulstorp [a]) adiunxi ecclesie, ita videlicet, quod plebanus loci eiusdem qui pro tempore fuerit singulis annis de eadem vinea in die beati Martini sub pena excommunicacionis sentencie iam late octo solidos persolvet, quos ego pro

---

a) Lustorp.

1) Vgl. Anm. zu Reg. Nr. 132.

salute anime mee tradidi ecclesie Coloniensi supradicte perpetuo recipiendos. Actum de consensu et auctoritate venerabilis viri domini Henrici de Vienna maioris prepositi Coloniensis archidiaconi et patroni loci supradicti. In cuius rei testimonium sigillum ipsius prepositi una cum meo sigillo presentibus est appositum anno domini M. CC. XLIX. XV kalendas ianuarii.

(1250.) — Conradi archiepiscopi protestacio renunciacionis Reinardi de Edirne militis super decima de Cirne ad capitulum Coloniense pertinente. *(35.)*

Conradus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus. Italie archicancellarius omnibus presens scriptum inspecturis salutem in domino. Scire volumus universos, quod cum Reinardus miles de Edirne super decima de Cyrne ad capitulum Coloniense pertinente coram nobis sepius predicto capitulo questionem movisset et idem *Reinardus* recognoscens, quod nichil iuris in eadem haberet, sano usus consilio omni actioni et iuri, siquid in predicta decima habebat vel habere videbatur, totaliter et absolute in nostra renunciavit presentia. Et huic facto et renunciacioni *Bernerus* decanus sancti Cuniberti, Ph*ilippus* thesaurarius, Godefridus et Winricus canonici Colonienses, Gerardus villicus de Nussia et Hermannus Panetarius et alii quamplures interfuerunt. Acta sunt hec anno domini M. CC. L.

(1251.) — De memoria Hermanni dicti Scrivere et Gertrudis uxoris sue. *(36.)*

Prior . . magistra et conventus de Piscina omnibus hoc scriptum intuentibus in perpetuum. Scire volumus universos, quod Hermannus dictus Scrivere medietatem domuncule contigue domui domini ducis Brabantie [1]), quam a nobis in pensione iure hereditario tenuit, capitulo Coloniensi pro sua et uxoris sue Gertrudis contulit memoria, ita quod predictum capitulum ecclesie nostre tres solidos et dimidiam libram cere in terminis, pena ac condicionibus appositis, sicut in instrumento ecclesie nostre super hoc confecto plenius continetur, persolvet. Et nos predictam donacionem ratam habentes prefato capitulo medietatem predicte domus secundum tenorem privilegii ecclesie nostre super hoc confecti concedimus et in huius rei firmitatem habendam presentibus litteris sigillum ecclesie nostre duximus apponendum. Acta sunt hec anno domini M. CC. L primo.

(1253 September 11.) — De tribus mansis in Huvel a Philippo thesaurario comparatis et de decima eorundem. *(37.)*

In nomine domini amen. Walramus frater comitis Juliacensis omnibus presens scriptum inspecturis in perpetuum. Noverint universi, quod nos de consensu domini feodi, fratris nostri comitis Juliacensis, nemus situm prope Anstele quod Huvel appellatur ad peticionem consanguinei nostri domini Phi-

---

1) Über die Lage des Brabanter Hofes vgl. J. J. Merlo, Das Haus des Herzogs v. Brabant zu Köln, Bonner Jbb. 63, 122 ff.

lippi thesaurarii maioris ecclesie in Colonia et amicorum suorum necnon pro quadam summa denariorum videlicet 40 marcarum quam nos ab ipso recepisse cognoscimus, concessimus Ph*ilippo* succidendum ad tres mansos et dimidium, ita quod cum prefati mansi redacti fuerint in agriculturam, nec nos nec successores nostri decimam de prefato novali requiremus, sed eadem decima pleno iure pertinebit ad prefatum thesaurarium et ad illos, qui pro tempore fuerint thesaurarii predicte maioris ecclesie in Colonia. Hec nos pro nobis et pro heredibus nostris promittimus observaturos. Huic facto interfuerunt: Adolfus de Kesle, Engelbertus de Kesle, Godefridus de Hukelhove, Winemarus Frambalch, Godefridus de Merlesheim, Johannes dapifer, Cono dapifer, milites; Hermannus de Novo Foro, Franco de Lebarde burgenses. In cuius rei testimonium sigillum fratris nostri comitis Juliacensis et nostrum presentibus litteris duximus apponendum. Acta sunt hec anno domini M. CC. LIII tercio idus septembris.

(1254 Januar 17.) — De bonis in Gore que conventus Veteris Montis a capitulo tenet. *(38.)*

Universis Christifidelibus presens scriptum inspecturis frater Bruno dictus abbas et conventus de Veteri Monte ordinis Cysterciensis Coloniensis dyocesis salutem in perpetuum. Tenore presentium protestamur, quod Bernwinus de Bozheim et Winlif uxor eius omnia bona sua que habuerunt de curte in Gore pro remedio animarum suarum monasterio nostro contulerunt. Que videlicet bona venerabilis dominus Gozwinus decanus maioris ecclesie Coloniensis, cuius iuris est, dicta bona concedere, de consensu capituli sui nobis concessit, fratri Theoderico de Erclenze converso nostro ipsa consignans tali condicione, ut omnia iura que dictus Bernwinus de eisdem bonis facere et solvere tenebatur, idem conversus nomine nostro faciat et persolvat; quo defuncto curmediam et siquid iuris fuerit, assignabimus in curtem predictam et alius confrater noster qui nobis videbitur expedire, loco suo intrabit eadem bona cum requisicione et omni iure debito a domino . . decano maiore qui pro tempore fuerit recepturus. In cuius rei testimonium duas cartas conscribi et sigillo nostro fecimus communiri, ut una in maiori ecclesia Coloniensi et alia in monasterio nostro reservetur. Insuper ad maiorem huius facti firmitatem easdem cartas sigillis venerabilium virorum sancti Andree et sancte Marie de gradibus decanorum rogavimus et impetravimus roborari. Actum anno domini M. CC. LIII proximo sabbato post octavam epyphanie domini.

(1254 Juni 15, Olshoven.) — *[Henrici filii Reynardi de Hukelhovyn super bonis apud Ailshoven sitis.]* *(39.)*

Noverint universi presentes litteras inspecturi, quod ego Henricus filius Reynardi militis de Hukelhovyn dictus de Ailshoven et Gudelindis uxor mea cum consensu filie nostre vendidimus capitulo Coloniensi triginta iugera terre arabilis sita apud Ailshoven et aream in eadem villa cum suis pertinenciis que nostrum fuerunt allodium pro triginta marcis coloniensium denariorum. Que triginta iugera cum area in pensione hereditaria a capitulo recepimus

memorato, ita videlicet, quod nos et nostri heredes vel successores post nos de predictis bonis singulis annis infra quindenam post festum beati Remigii assignabimus duodecim maldra boni tritici mensure Coloniensis super granarium ipsius capituli nostris laboribus et expensis, alioquin a dictorum bonorum possessione cademus et ipsum capitulum, contradictione cuiuslibet non obstante, de eisdem quod voluerit ordinabit. Adiectum est eciam, quod nec aliquod periculum vel casus infortunatus nos vel nostros successores a dicte pensionis[a]) solucione alleviare poterit vel eciam liberare. Si autem nos mori contigerit, novus pensionarius substituendus duodecim denarios colonienses pro eisdem bonis recipiendis capitulo supradicto persolvet. In cuius rei firmitatem et robur, quia sigilla propria non habemus, sigillo nobilis viri domini Henrici de Heymsberg, in cuius districtu et iurisdiccione prefata bona sunt sita, presentem paginam petivimus communiri. Nos vero Henricus dominus de Heymsberg ad peticionem dictorum Henrici et *Gudelindis* uxoris sue presenti scripto sigillum nostrum duximus apponendum. Actum apud Ailshoven presentibus Alberto iudiciario domini de Heymsberg, Johanne sacerdote in Rumerskirchen, Henrico sacerdote in Nettinsheim, Rutgero milite de Bala, Reinardo sculteto de Anstele, Hartmanno de Anstele, Henrico de eadem villa, Leone, Harperno, Gerardo dicto Vus, Reinardo dicto Vag, Gerardo, Hermanno, Werelmo, Hermanno filio suo, Gerardo de Ailshoven, Theodirico filio Jacobi, Engelberto, Ottone et aliis quam pluribus viris providis et honestis. Anno domini millesimo ducentesimo quinquagesimo quarto septimo decimo kalendas iulii.

(1254 Juli 2.) — Quod Conzo de Briseke miles curtem suam cum domo lapidea ibidem in feodo tenet ab ecclesia Coloniensi. *(40.)*

Omnibus hoc presens scriptum visuris Methildis quondam comitissa Seynensis in perpetuum. Notum esse volumus, quod Conzo miles de Briseke quatuor iurnales vinee et dimidium sitos super Renum apud Linse, quos a nobis tenebat in feodo eo iure quo alia quedam bona ministerialia tenentur ibidem a nobis, . . abbati et conventui monasterii de Valle sancti Petri ordinis Cysterciensis vendidit pro allodio de nostra voluntate et beneplacito nostro expresso. Et quia nostre non est nec esse debet intentionis, per huiusmodi vendicionem ecclesiam Coloniensem, a qua ipsum descendit allodium, sui allodii proprietate ac debito iure fraudari, prefatus Conzo, nobis hoc volentibus, dictum feodum bonis aliis allodialibus, videlicet curte sua in Briseke et domo lapidea ibidem sita memorate ecclesie compensavit, ita quod ipsa curtis et domus lapidea ex nunc in antea a nobis quam diu vixerimus et post obitum nostrum a prefata ecclesia in feodo perpetuo teneantur et nullus ipsius Conzonis heredum neque vir neque femina exheredari ab ipsis bonis in feodo obtinendis ullo umquam tempore debeant neque possint. In huius itaque vendicionis testimonium pariter ac compensacionis et robur perpetuum huius facti, cui consensus accessit et auctoritas reverendi patris nostri domini Conradi Coloniensis archiepiscopi cum capituli etiam Coloniensis conniventia et

---

a) pensione.

assensu, presens littera est conscripta ac nostro cum prefatorum domini . . archiepiscopi et capituli sigillis ad nostre requisicionis instantiam communita. Actum et datum anno domini M. CC. LIIII. sexto nonas iulii.

(1254 November.) — De domo quadam ad memoriam cuiusdam Aleydis deputata. *(41.)*

Gozwinus dei gratia decanus et archidiaconus totumque maioris ecclesie in Colonia capitulum notum esse volumus universis presentem paginam inspecturis et tenore presentium protestamur, quod dilectus in Christo magister Henricus dictus de Basilea noster concanonicus domum quandam suam propriam in parrochia beati Pauli sitam, que vulgariter Vus nuncupatur, Aleydi vendidit pro octo marcis coloniensium denariorum, tali interposita condicione, quod eadem Aleydis, quamcunque etiam religionem assumpserit, de eadem domo usumfructum quamdiu vixerit libere et absolute habebit, nec prefata Aleidis eandem domum per hereditariam successionem vel vendicionem seu aliqua urgente necessitate obligacionem poterit aliquatenus alienare; set quandocunque ipsam mori contigerit, ecclesie nostre cedet ad testamentum predicte Aleydis in ecclesia nostra Coloniensi, secundum quod tunc fuerit ordinatum, singulis annis perpetualiter faciendum. In cuius rei testimonium presens scriptum ecclesie nostre sigillo est communitum. Actum mense novembri anno domini M. CC. LIIII. presentibus Ulrico dicto de Lapide concanonico nostro ecclesie nostre cantore, Hermanno de Monasterio presbitero subcustode nostro, Wilhelmo de Roremunde custode beatorum trium magorum, Johanne dicto de sancta Katerina presbitero concanonico nostro, Philippo presbitero concanonico nostro et Theoderico plebano sancti Pauli in Colonia.

(1255 Februar 17., Köln.) — Quod dominus Conradus archiepiscopus decimam in Huvel thesaurario Coloniensi concessit in perpetuum. *(42.)*

Conradus dei gratia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus Ytalie archicancellarius omnibus in perpetuum. Noverint universi presentium inspectores, quod nos de consensu capituli nostri concessimus dilecto consanguineo nostro Philippo thesaurario ecclesie Coloniensis decimam nemoris siti prope Anstele et attinens eidem, quod Huvel appellatur, cum ad agriculturam redactum fuerit et ad mansum regium pervenerit, sibi et successoribus suis qui pro tempore fuerint thesaurarii, perpetuum possidendam. Testes huius rei sunt magister Albertus provincialis fratrum predicatorum. Godefridus de Mulsvorth choriepiscopus maioris ecclesie in Colonia. Godefridus prepositus Monasteriensis in Efflia. Magister Th. scolasticus in Bunna. Magister Andreas scolasticus sancti Severini in Colonia et alii quamplures. In cuius rei testimonium sigillum nostrum cum appensione sigilli capituli maioris ecclesie in Colonia et cum sigillis testium predictorum duximus apponendum. Datum in Colonia anno domini M. CC. LIIII. XIII marcii kalendas.

(1255 April 22.) — De memoria Hermanni de Molinheim laici. *(43.)*

Ego Hugo canonicus Coloniensis universis notum esse cupio, quod pro viginti marcis, in quibus tenebar Herimanno de Mulinheim bone memorie laico, quas idem Hermannus pro sua memoria in perpetuum habenda ecclesie Coloniensi legavit, eidem ecclesie solvere promisi novem solidos annuatim in anniversario eiusdem Hermanni, scilicet in vigilia sancti Severini episcopi, dandos a camerario in commendacione consueto modo, qui etiam dare debet campanario unum denarium et cuilibet fratri sancte Margarete[1]) presenti obulum, et dictos novem solidos camerarius de denariis waringe mee recipiet quousque redditus novem solidorum per me fuerint dicte ecclesie comparati. Si vero ante empcionem reddituum predictorum 9 solidorum completam me mori contigerit, volo et consencio, quod Ulricus frater meus et alii manufideles mei de medietate domus mee claustralis ad usus ecclesie Coloniensis emant redditus predictorum novem solidorum. Si autem Ulricum fratrem meum mori post quam me contigerit, ego et manufideles ipsius similiter redditus 9 solidorum de predicta domo pro ipsius memoria perpetuo habenda prefate ecclesie comparabimus. Et nos Hugo et Ulricus fratres predicte ordinacioni consensimus et presentibus litteris cum sigillis nostris appensis sigillum Coloniensis ecclesie in testimonium rogavimus apponi. Acta sunt hec anno domini M. CC. LV. in vigilia sancti Georgii martiris.

(1257 März 20.) — De decima curtis in Lulstorp. *(44.)*

Ludewicus advocatus de Lulsdorp miles universis presentes litteras inspecturis salutem in domino. Noverit vestra universitas, quod venerabilis dominus Gozwinus decanus Coloniensis decimam curtis in Lulsdorp deputatam ad usus fratrum cappelle sancte Margarete[1]) de consensu capituli Coloniensis et dictorum fratrum iure hereditario mihi duxit concedendam, tali condicione, quod ego et mei heredes legitimi singulis annis in festo beati Remigii quadraginta maldra siliginis coloniensis mensure ad domum aliquam mihi vel meis heredibus a dictis fratribus in emunitate maioris ecclesie deputatam tam ego quam mei heredes legitimi nostris laboribus et expensis ad usus assignabimus eorundem, hoc adiecto, quod si ego vel mei heredes legitimi dicto termino in solucione predictorum maldrorum defecerimus et sic quatuordecim diebus post dictum terminum supersederimus et non satisfecerimus, venerabili domino *Gozwino* decano predicto vel suis successoribus in penam tres solidos coloniensium denariorum legalium persolvemus et fratribus maldra predicta, et eandem penam de quibuslibet quatuordecim diebus, de quibus non satisfecerimus, dicto domino decano vel suis successoribus persolvemus et, prout premissum est, fratribus maldra predicta. Si vero infra annum dictis fratribus de maldris supradictis et domino decano vel suis successoribus de penis a me vel meis heredibus legitimis plenarie non fuerit satisfactum, tunc dicta decima ad prefatum dominum decanum et ad usus predictorum fratrum sine qualibet contradiccione revertetur, ita quod in posterum tam ego quam mei heredes legitimi nichil habeant iuris in eadem et ad solucionem pene et mal-

1) Über die fratres capelle s. Margarethe vgl. Lacomblet, Archiv 2 S. 6.

drorum predictorum nichilominus erimus obligati et de eisdem tam dicto domino decano qui pro tempore fuerit, quam etiam fratribus predictis semper satisfacere compellemur. In cuius rei testimonium presens scriptum tam venerabilis domini Gozwini decani Coloniensis quam meo sigillo est communitum. Actum presentibus domino Conrado subdecano, magistro Johanne scolastico, Conrado de Bure, Conrado Suevo, Wilhelmo de Salburg[1]), Winrico de Dollindorp, Everardo de Volmutsteine, Alberto de Renninberg et Heriberto de Linepe dominis et canonicis Coloniensibus ac aliis quam pluribus, anno domini M. CC. LVI. XIII. kalendas aprilis.

(1259 März 7.) — Conradi archiepiscopi de bonis capituli sitis in Hachusen Th*eoderico* militi pro annuaria pensione hereditarie concessis. *(45.)*

Notum sit universis presentes litteras inspecturis, quod ego Theodericus de Hachusen miles bona capituli Coloniensis sita in Hachusen, curtem videlicet, duos mansos et quadraginta tria iugera terre arabilis et 25 iugera silve et paludis et 30 denariorum et octo pullorum redditus sub annuo censu octo scilicet marcarum denariorum coloniensium singulis annis infra octavam beati Martini, omni casu incendii, guerre et grandinis vel quocunque alio casu fortuito, qui solucionem dicti census retardare poterit, penitus excluso, ipsi capitulo vel cui capitulum commiserit persolvendo, recepi a memorato capitulo iure hereditario possidenda, ita videlicet, quod nec ego nec aliquis post me eadem bona in plures dividere possit heredes, sed in uno semper herede permaneant indivisa. Ad huius autem solucionis certitudinem et cautelam faciende ego Th*eodericus* predictus domum meam lapideam in Worunc super Renum sitam, prefatis bonis adunavi et cum bonis a predicto capitulo domum recepi eandem, ita videlicet, ut si ego vel quicunque bonorum pro tempore possessor censum infra octavam beati Martini, ut prescriptum est, non persolverit, memorata bona et domus bonis unita sine omni contradiccione ad capitulum libere revertentur, nichilominus tamen census de bonis retentus ipsi capitulo integraliter persolvetur. Adiectum est etiam, ut quandocunque me vel aliquem bonorum predictorum possessorem mori vel eadem bona in aliam manum mutare contigerit, substituendus tres solidos denariorum coloniensium pro curmeda et bonis recipiendis memorato capitulo vel cui capitulum commiserit, assignabit. In cuius rei testimonium et munimen sigillum venerabilis domini nostri Coloniensis archiepiscopi huic scripto rogavi apponi. Nos vero *Conradus* dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus Italie archicancellarius ad peticionem Th*eoderici* supradicti de consciencia et consensu prefati capituli nostri Coloniensis presentem cedulam in testimonium huius rei sigilli nostri munimine duximus roborandam. Actum et datum anno domini M. CC. LVIII. nonas marcii.

(1259 August 22.) — Ordinacio capituli de obediencia in Remage. *(46.)*

Engelbertus prepositus, *Gozwinus* decanus totumque capitulum maioris ecclesie in Colonia universis presentes litteras inspecturis notum esse volumus,

1) Wohl richtiger de Stalburg oder Stolburg, vgl. z. B. unten S. 230.

quod cum obedientiarius de Remage qui officium, quod vulgo delaint dicitur, a nobis tenuit, propter defectum quem in eodem officio habuit, ad plenum nobis amministrare non valeret, de eodem officio taliter duximus ordinandum, quod obedientiarius qui nunc est vel qui pro tempore fuerit dictam obedientiam, quam diu ipsum vivere contigerit, observet nec eam aliquo modo resignet, hoc adiecto, quod idem obedientiarius, qui de dicto officio delaint cuilibet dominorum nostrorum duas amas vini singulis annis dare consuevit, dictas amas vini retineat et de cetero pro qualibet ama quatuor solidos denariorum coloniensium in festo beati Thome amministret. Dabimus etiam eidem obedientiario singulis annis quatuor marcas denariorum coloniensium in subsidium amministracionis predicte secundum condicionem, quam in subscriptis videbitis contineri, et salvum erit ei omne ius, quod pensionariis quibuscunque salvum est secundum consuetudinem terre generalem Incorporavimus insuper et univimus dictum officium delaint cum obedientia de Monte sancte Walburgis, ita ut quandocunque dictam obedientiam Montis sancte Walburgis vacare contigerit, quod perpetualiter sint unum et manebunt indivisa et tunc devolvatur obedientia Montis sancte Walburgis ad obedientiarium dicti delaint, ita quod tam de una quam de alia prefatus obedientiarius dicti delaint suis temporibus capitulo modo debito amministret. Cum vero premissa ad plenum facta fuerint et unita, tunc quiti et absoluti erimus a solucione quatuor marcarum predictarum. In cuius rei testimonium presentem paginam sigillo capituli nostri duximus roborandam. Datum et actum anno domini M. CC. LIX. octava assumpcionis beate virginis.

(1259 Oktober 1.) — De memoria Hermanni Saxonis. *(47.)*

Ego Hermannus dictus Saxo scire volo universos, quod unam marcam mihi de domo de Grifone annuatim persolvendam, quam meis denariis comparavi, maiori ecclesie Coloniensi contuli pro mea memoria in eadem ecclesia perpetuo habenda et usumfructum predicte marce et ordinacionem memorie quoadvixero mihi reservo. In huius rei testimonium et firmitatem habendam presentibus litteris sigillum dicte maioris ecclesie rogavi apponi. Acta sunt hec anno domini M. CC. L. nono in die beati Remigii.

(1260.) — Composicio super ecclesiis de Erlepe et de Olme et quid iuris capitulum et obedienciarius eius in Erlepe habeant in ecclesia de Erlepe. *(48.)*

Nos Gozwinus dei gracia maioris ecclesie decanus et archidiaconus et *Wernerus* eadem gracia prepositus sancti Gereonis Coloniensis notum facimus universis, quod cum reverendus pater dominus noster Conradus Coloniensis archiepiscopus suam nobis direxerit litteram in hunc modum: „Conradus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus Ytalie archicancellarius dilectis consanguineis suis *Gozwino* maioris ecclesie decano et archidiacono et Wernero . . preposito sancti Gereonis et capellario Coloniensi salutem in domino. Cum super ecclesia de Erlepe inter Albertum de Rennenberg concanonicum vestrum ex una parte et Albertum de Dollendorp consanguineum nostrum canonicum Bunnensem ex altera, item cum super ecclesia de Olme

inter eundem Albertum de Dollendorp ex una parte et Godefridum notarium nostrum canonicum sancti Cuniberti Coloniensis ex altera, questiones iam longo tempore fuerint ventilate et, sicut accepimus, inter partes utrobique per viros discretos, Wilhelmum de Stolburg concanonicum nostrum et magistrum Richwinum scolasticum sanctorum apostolorum et Johannem de Rennenberg canonicum sancti Andree Coloniensis de bono pacis et composicionis sit actum de consensu partium predictarum, consummacione tamen pacis eiusdem nobis finaliter reservata, et propter hoc a nobis, ut oportuit, requisita existat auctoritas super dicti vobis decisione negocii tribuenda, nos qui utriusque litigii finem satagimus et diu fuimus utique satagentes, vobis in nomine domini auctoritatem tribuimus per presentes, ut a predictis tractatoribus forma composicionis et pacis quam ipsi concepisse dicuntur audita, ipsam expedire racionabiliter et ad consummacionem perducere studeatis. Quicquid enim in hac parte duxeritis ordinandum, ratum habebimus et faciemus auctore domino inviolabiliter observari. Quod si non ambo hiis exequendis interesse poteritis alter vestrum nichilominus exequatur[1]). Datum et cetera.“, nos a predictis Wilhelmo de Stolburg concanonico nostro et magistro *Richwino* scolastico et Johanne de Rennenberg auditis et pleno intellectu conceptis hiis que ipsi tractaverant inter partes prefatas super dictis questionibus decidendis, quia ipsorum tractatus racionabilis et satis nobis visus est efficax ad decisionem questionum predictarum, in nomine domini de consensu partium prefatarum ita ordinamus et pronunciamus auctoritate arbitraria statuentes, considerato et digne pre oculis habito favore plenissimo et affectu prefati reverendi patris et domini nostri Coleniensis archiepiscopi, ea presertim in parte, quod ipse ius patronatus ecclesie supradicte in Erlepe ad ipsum pertinens, prout ad suos hoc olim progenitores, comites Honstadenses clare memorie, pertinebat, nostro decrevit conferre capitulo hiis diebus, volumus et statuimus, quod Albertus de Rennenberg prefatus actioni quam super ecclesia de Erlepe habuerat supradicta, renunciet libere, ad hoc, quod ipse Albertus de Dollendorp, predicti domini nostri archiepiscopi consanguineus, eam optineat in quiete. Et quia ipse Albertus de Rennenberg expensas fecisse asseritur super dicte negocio questionis, in harum recompensacionem ex nostre arbitrarie auctoritatis officio ipsi deputamus illam octo marcarum pensionem, quam prefatus notarius de fabrica hactenus nostre habens ecclesie in nostris manibus resignavit ad nostrum beneplacitum conferendam; cuius assignacio pensionis, ut firma et efficax sit, prefato Alberto de Rennenberg eam, quamdiu vixerit et tenere eam voluerit, habituro (conferimus); super hoc ita dicimus arbitrando, quod super optinenda huiusmodi pensione conficiatur ad opus ipsius legale et publicum instrumentum, memorati domini nostri archiepiscopi atque nostri capituli sigillis munitum, per quod ipsi *Alberto* sufficienter et legitime caveatur. Ad hec, cum ex actis cause super ecclesia de Erlepe sepedicta perspectis appareat evidenter, nobilem virum dominum Gerlacum de Dollendorp unicam pre-

---

1) Die Neigung EB. Konrads, besonders während seiner Legatenzeit päpstliches Kanzleiwesen nachzuahmen, tritt nicht nur in der Anwendung der Formeln sondern auch in diplomatischen Äusserlichkeiten hervor, so in den Zwischenräumen der Schlusszeile und in dem Gebrauch roter und gelber Seide bei der Besiegelung.

sentandi ad ipsam ecclesiam habere vicissitudinem qua hac vice functus est, suum fratrem prefatum ad dictam ecclesiam presentando, super hoc dicimus arbitrando, quod prefatus *Albertus* de Dollendorp ex hac presentacione taliter circa ipsum facta optineat ecclesiam memoratam et in proxima eiusdem ecclesie vacacione obedienciarius capituli nostri super curtem in Erlepe qui pro tempore fuerit, consequenter presentet ac postea capitulum ipsum duabus successive fruatur vicibus presentandi. Ceterum super negocio ecclesie in Olme inter prefatos Albertum de Dollendorp et Godefridum notarium consistente ita ordinamus et pronunciamus arbitraria potestate: comperto summarie ex litteris, instrumentis et actis notarii memorati, ipsum dictam ecclesiam ex mandato apostolico esse assecutum, de patronorum assensu cum archidyaconi investitura seu institucione legitima ut est moris in talibus, immo iuris, Albertum vero de Dollendorp non ita evidens ius habere, dicimus arbitrando, quod ipse Albertus renunciet actioni quam super ecclesia habuerat memorata et ipse notarius eam optineat in quiete. Nos itaque Conradus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus Ytalie archicancellarius ista pronunciacione arbitrii coram nobis facta ipsam duximus approbandam et nostre auctoritatis munimine confirmandam, et partes hinc inde in ipsum pronunciatum expresse ac voluntarie consenserunt, unde et nostrum sigillum una cum sigillis arbitrorum et partium instrumento presenti in testimonium huius facti et fidem stabilem est appensum una cum sigillo Wilhelmi de Stalburg, magistri Richwini scolastici et Johannis de Rennenberg predictorum, qui erant huius composicionis primarii tractatores. Datum et actum anno domini M. CC. LX.

(1260 Januar.) — De duabus marcis de domo *Gerardi* advocati custodi camere annuatim solvendis. *(49.)*

Universis presentes litteras inspecturis ego Gerardus frater advocati canonicus Coloniensis notum facio et pagina presenti protestor, quod singulis annis in festo Martini duas marcas denariorum coloniensium custodi camere Coloniensis ecclesie ad candelam ceream ponendam ante corpus domini die noctuque lucentem de domo mea in curia sita teneor assignare, quousque duarum marcarum comparavero redditus qui deperire non valeant, ubi prefatus custos denarios recipiat memoratos; et si ego predicto termino denarios predictos non solvero, fructus prebende mee tam diu current in penam, donec de duabus marcis prefatis custodi camere plenarie satisfiat. Si vero antequam duarum marcarum redditus comparavero me mori contingat, quicunque post me domum prefatam fuerit habiturus, ad duarum marcarum censum singulis annis tenebitur sicut ego, donec in recompensacionem assignaverit capitulo duarum marcarum redditus qui non valeant deperire. In cuius rei testimonium sigillum venerabilis domini nostri Coloniensis archiepiscopi nec non et capituli Coloniensis petivi una cum sigilli mei munimine communiri presens scriptum. Datum anno domini M. CC. L. nono mense ianuarii.

(**1260 Juni 28.**) — Memoria Arnoldi de Aquis et Aleidis uxoris sue. *(50.)*

Nos Arnoldus dictus de Aquis et Aleidis uxor mea notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod pro memoria nostri, patrum nostrorum scilicet Teboldi et Henrici ac matrum nostrarum scilicet Vredeswindis et Mettildis necnon et filii nostri Hermanni facienda in ecclesia Coloniensi quartam partem bonorum tam terre arabilis quam nemorum apud Mansteiden emptorum a capitulo ecclesie memorate, quam quartam partem pro centum et undecim marcis coloniensibus comparavimus ac etiam quatuordecim solidorum censum, qui de domo quadam iuxta sanctum Servatium opposita domui ad Veterem Montem [1]) in Colonia nobis solvitur, cum omni suo iure ecclesie contulimus prenotate, volentes et presentium testimonio ordinantes, ut quicunque pro tempore fuerit . . custos sanctorum trium magorum fructus dicte quarte partis et censum 14 solidorum colligat et recipiat post mortem nostram et, eductis pro suo labore duobus maldris tritici coloniensis mensure, singulis mensibus totius anni memoriam nostri, parentum et filii predictorum agi procuret, distribuens octo solidos in commendatione modo consueto inter fratres, domino scilicet duos denarios et vicario unum. Si autem redditus dictorum bonorum ad nos pertinentium vendi aliquo anno contingeret pro maiori, ut puta maldrum tritici pro quatuor solidis, ita quod transcenderetur summa denariorum que per totum annum requiritur pro nostrorum et predictorum memoria facienda, humiliter petimus et rogamus, ut ipse . . custos illud residuum in usus pauperum collocet et convertat, panem ipsis pauperibus incidi faciens aut aliud ordinans ad usus pauperum quod ad animarum nostrarum salutem sibi visum fuerit expedire. Si autem contingeret, vendi maldrum tritici pro minori quam pro tribus solidis coloniensibus, ita quod summa denariorum de qua nostra est memoria per totum annum facienda attingi non posset, petimus, illum defectum suppleri de pecunia sanctorum trium magorum que recipiatur de fructibus anni proximi subsequentis. Statuimus etiam et ordinamus et adicimus supradictis, quod si unum ex nobis mori contigerit, statim prefatus custos sanctorum trium magorum recipiens et colligens medietatem census et fructuum predictorum, memoriam eius faciat a die obitus sui per sex menses proximo succedentes octo solidos in commendacione distribuens ut est dictum, et tunc ipse custos pro labore suo in colligenda illa medietate uno tantum maldro tritici sit contentus. Et ut predicta rata permaneant et firma, presentem litteram super hoc conscriptam, quia sigilla propria non habemus, sigillo venerabilis patris ac domini nostri *Conradi* Coloniensis archiepiscopi procuravimus communiri. Nos vero capitulum Coloniense, pensato affectu intimo et favore quo circa nostram moventur ecclesiam memorati, eorum precibus annuentes, quod omnia secundum quod superius sunt pretacta, eis debeant observari, sub sigillo ecclesie nostre appenso etiam litteris presentibus protestamur. Actum et datum vigilia beatorum apostolorum Petri et Pauli anno domini M. CC. LX.

---

1) Die S. Servatiuskapelle lag auf der Johannisstrasse, etwa an der Stelle des jetzigen Hauses Nr. 66.

(1261 Juni.) — Quod conventus in Vuesnich in concessione bonorum in Dirlo dabit[a]) decano 10 solidos. *(51.)*

Universis presentes litteras visuris nos Irmegardis magistra et conventus sanctimonialium in Vuessnich ordinis Premonstratensis notum esse volumus, quod cum inter virum venerabilem dominum Gozwinum decanum Coloniensem ex una parte et nos ex altera super quinque bonis spectantibus ad curtem capituli Coloniensis in Berge sitis apud Dirlo, que bona singulis annis videlicet in festo sancti Andree undecim solidos decem denarios et obulum, decem maldra tritici et in medio maio marcam et sex denarios . . decano predicto seu eius successoribus qui pro tempore fuerint solvere tenentur[b]), de quibus etiam bonis nos quoquomodo intromiseramus et iuribus eorundem, videlicet de kurmedis et requisicionibus que gewerf dicuntur, questio verteretur, tandem post multos tractatus habitos inter ipsum dominum . . decanum et nos, ita convenit, quod dictus dominus decanus et sui successores qui pro tempore fuerint quinque bona predicta quinque monialibus de monasterio nostro singula bona singulis monialibus concedent vel facient concedi, ita tamen, quod in concessione singulorum bonorum, si monialem cui unum de quinque bonis concessum est, mori contigerit, illud idem bonum alii moniali nostri monasterii . . decanus qui pro tempore fuerit concedet vel faciet concedi per villicum vel alium suum officiatum, hoc adiecto, quod tam pro kurmedis quam pro requisicione seu quocunque alio iure quod exinde requiri posset, nos in concessione et recepcione talis boni[c]) dabimus . . decano qui pro tempore fuerit decem solidos coloniensium denariorum. Convenit etiam inter dictum dominum . . decanum et nos in hunc modum, quod omnia illa, que nos tam in denariis quam in annona singulis annis de dictis bonis et terminis ad hoc deputatis solvere seu presentare tenemur, prout est supradictum, nos denarios predictos Colonie in domo . . decani qui pro tempore fuerit vel eius officiali quem ad hoc deputaverit persolvemus et decem maldra tritici predicta coloniensis mensure super granarium dominorum maioris ecclesie assignabimus propriis nostris laboribus et expensis perpetualiter persolvenda et assignanda. De iuribus etiam ipsius domini . . decani ipsi hactenus detentis ita est ordinatum, quod nos racione huius detenti ememus et comparabimus duo maldra tritici perpetualiter possidenda; que duo maldra vel valorem eorundem singulis annis in festo assumpcionis beate Marie virginis ob memoriam rei geste nostro conventui in refectorio nostro in pitancia distribuemus, post mortem vero ipsius domini decani dicta duo maldra singulis annis in anniversario suo ob memoriam sui perpetuo faciendam conventui nostro in refectorio prout predictum est, distribuemus. In cuius rei testimonium presens scriptum ipsi domino . . decano et suis successoribus sigillo venerabilis domini . . abbatis Hamburnensis patris nostri ac sigillo nostro tradidimus communitum. Actum et datum anno domini M. CC. LX. primo mense iunio.

---

a) 'bonorum — dabit' auf Rasur. b) tenemur. c) 'talis boni' auf Rasur.

(**1261 Dezember 21.**) — De bonis in Hugelhoven capitulo venditis. *(52.)*

Noverint universi presentes litteras inspecturi, quod ego Wigardus et uxor mea Clementia cum consensu filiorum nostrorum vendidimus capitulo Coloniensi quadraginta iugera terre arabilis sita in parrochia in Hugelhoven, que nostrum fuerunt allodium pro triginta duabus marcis coloniensibus; que iugera in pensione hereditaria a capitulo recepimus memorato, ita videlicet, quod nos et nostri heredes vel successores post nos de predictis bonis singulis annis infra festum beati Remigii vel octavam ipsius assignabimus duodecim maldra boni tritici mensure coloniensis super granarium ipsius capituli nostris laboribus et expensis, alioquin a dictorum bonorum possessione cademus et ipsum capitulum, contradictione cuiuslibet non obstante, de eisdem quod voluerit ordinabit. Adiectum est etiam, quod nec aliquod periculum grandinis, guerre et incendii vel aliquis casus infortunatus nos vel nostros successores a dicte pensionis solucione alleviare poterit vel etiam liberare. Si autem nos mori contigerit, prefata bona inter plures heredes non dividentur, sed unus tantum a capitulo Coloniensi recipiet et tenebit. Preterea, quocienscunque sepedicta bona per hereditariam successionem vel vendicionem mutari contigerit, novus pensionarius substituendus tres solidos colonienses pro eisdem bonis recipiendis capitulo supradicto persolvet. In cuius rei firmitatem et robur, quia sigilla propria non habemus, sigillis nobilis matrone Jutte domine de Bedbure et filii sui Friderici, in quorum districtu et iurisdictione prefata bona sunt sita, presentem paginam petivimus communiri. Nos vero Jutta domina de Bedbure et Fridericus filius noster ad peticionem dictorum Wigardi et Clementie uxoris sue presenti scripto sigilla nostra duximus apponenda. Actum apud Hugelhoven presentibus Godefrido plebano, Rutgero milite de Hugelhoven, Gerardo iudice domine de Bedbure, Gybelone, Rutgero de Molandino, Marsilio campanario, Johanne filio Gerlaci, Henrico filio Herslivi et aliis quampluribus viris providis et honestis. Anno domini M. CC. LX. primo in die Thome apostoli.

(**1263 Februar 27.**) — De memoria domini Gozwini de Randenrode decani maioris. *(53.)*

Nos capitulum Coloniense universis notum esse volumus, quod bona apud Waledorp sita, que quondam fuerunt militis dicti Maken, que bone memorie Gozwinus de Randenrode quondam maior decanus[1]) pro 26 marcis suis denariis comparavit, de voluntate et consensu manufidelium suorum scilicet *Conradi* subdecani, Ph*ilippi* thesaurarii, Wil*helmi* de Stalburg et Ulrici cantoris ad annuam dedimus pensionem Hartmanno de Lyvisberg nostro concanonico obedienciario in Walburgberge, ita quod ipse vel quicunque obedienciarius fuerit pro tempore in Walburgberge de predictis bonis solvet 16 solidos in anniversario predicti decani, scilicet in crastino Agathe virginis, in vigiliis 8 solidos et in commendacione etiam 8 solidos distribuendos consueto modo, hoc addito, quod idem Hartmannus vel quicunque fuerit obedienciarius pro tempore, dicta bona resignare non potest, nisi predicte obediencie totaliter

---

1) Goswin von Randerath starb „VIII. idus februarii". Vgl. u. a. Aeg. Müller, Die Herrschaft Randerath, Ztschr. d. Aachener Geschichts-Vereins Bd. 1 S. 196.

renunciet et resignet eandem. In huius rei testimonium presens littera sigillo ecclesie nostre et dictorum manufidelium ac dicti Hartmanni sigillis est communita. Actum anno domini M. CC. LX. secundo tercia feria post Mathie apostoli.

(1263 April 25.) — Composicio inter Wilhelmum apothecarium et Franconem eius sororium super hereditate ipsius Wilhelmi. *(54.)*

In nomine domini amen. Notum sit universis tam presentibus quam futuris, quod omnis dissensio sive discordia que vertebatur inter Wilhelmum filium Ecberti clericum ex una parte et Franconem filium Waldaveri quondam advocati ex altera super eo, quod idem Franco legitime contraxerat cum Kunegunde sorore iam dicti Wilhelmi et aliis diversis casibus supervenientibus, ad sedandam ergo et reconciliandam dissensionem penitus eandem, commissum est de consensu partium hinc inde arbitrio fratris Ecberti ordinis fratrum hospitaliorum sancti Johannis Baptiste qui etiam carnalis frater est dictorum Wilhelmi et Kunegundis; et notandum, quod prefati Franco et Wilhelmus uterque ipsorum recognoverunt centum marcas denariorum coloniensium ad manus Werneri dicti Birkelin et Ludolfi dicti Grin civium Colonienssium, ut quicquid predictus frater Ecbertus suo arbitrio inter predictos *Franconem* et *Wilhelmum* pro concordia statuerit vel ordinaverit, ab utraque parte ratum et firmum observetur sine omni contradiccione. Si vero aliquis ipsorum ordinacionem non observaverit vel infregerit eandem, predictam penam centum scilicet marcarum denariorum supradictis civibus Wernero scilicet et Ludolfo tenetur persolvere. Hiis itaque discrete et rationabiliter omnibus peractis, sepedictus frater Ecbertus de consilio discretorum virorum arbitrando statuit et ordinavit tali modo, quod Wilhelmus dabit Franconi cum sorore sua Kunegunde viginti marcas denariorum coloniensium in dotem matrimonii, sed ante aliquam huius pecunie solucionem dictus Franco et uxor sua Kunegundis abrenunciabunt penitus et effestucabunt super omni hereditate Wilhelmi quam nunc habet et possidet vel quam umquam est habiturus aut possessurus et super omnibus bonis et rebus suis mobilibus et immobilibus que nunc habet et umquam in posterum est habiturus, ita quod nulla occasione postmodum ipsum propter aliquid debeant vel possint impetere vel gravare. Recedere etiam debent de conducto hospicio ipsius Wilhelmi, quod contra voluntatem suam inhabitabant, ita quod omnia sua suppellectilia seu res alias que in dicto reliquerat hospicio integraliter sibi salva inveniat et optineat. De solucione vero predictarum 20 marcarum solvet Wilhelmus Franconi et eius uxori Kunegundi quinque marcas infra festum pentecostes nunc proxime venturum, deinde in festo beati Johannis baptiste quinque marcas, deinde in nativitate beate Marie virginis quinque marcas, novissimas vero quinque marcas in festo beati Martini vel infra 8 dies postea sine capcione et similiter infra octo dies post omnes terminos premissos sine capcione et sciendum, quod semper singulis quinque marcis suis terminis persolutis de ambabus litteris scilicet Franconis et Wilhelmi excidentur in testimonium solucionis [1]). Huius vero arbitrii commissioni et ordinacioni interfuerunt omnes persone prescripte.

1) Das heisst, bei jeder Ratenzahlung wurde ein Einschnitt in die Urkunde gemacht.

Interfuerunt etiam ibidem: Dominus Hildegerus dictus Birkelin, Jacobus Scriptor, Hermannus sororius sepedicte Kunegundis, cives Colonienses. Ego vero frater Ecbertus predictus de consensu et licentia mei commendatoris sub sigillo meo proprio arbitrando, ordinando et statuendo omnia prescripta presentibus litteris pronuncio et volo, rata et firma omni dolo malo et fraude penitus exclusis firmiter observari. Ut autem hec omnia rata et inconvulsa permaneant, sigillis plebanorum sancte Brigide et ecclesie Lisolfi ecclesiarum in Colonia ad peticionem patris utriusque presentes litteras procuravi robo. randas. Actum anno domini M. CC. LXIII in festo beati Marci ewangeliste.

(1263 April 26.) — Renunciacio Franconis et heredum suorum super omni hereditate Wilhelmi apothecarii. *(55.)*

In nomine domini amen. Ego Franco filius Waldaveri quondam advocati in Colonia, Kunegundis uxor mea cives Colonienses notum facimus universis manifeste protestantes sub presentium litterarum testimonio, quod nos secundum arbitrium et ordinacionem dilecti nostri fratris Ecberti domus hospitalis Jerosolomitane sancti Johannis baptiste carnalis fratris Kunegundis uxoris mee, prout in litteris super hoc confectis plenius continetur, coniunctis manibus voluntarie renunciavimus et renunciamus, effestucavimus et effestucamus super omni hereditate Wilhelmi clerici et similiter carnalis fratris Kunegundis uxoris mee quocunque locorum sit sita vel a quibuscunque tangatur, quam nunc possidet aut in posterum umquam est possessurus et super omnibus bonis suis et rebus mobilibus et immobilibus que nunc habet aut umquam est habiturus, ita quod post istam effestucacionem nulla racione ipsum umquam possimus vel debeamus propter aliquid impetere aut gravare vel aliquem alium hominem suo nomine. Huius igitur renunciacionis et effestucacionis testes sunt Gerardus dictus Moyses, Gerardus de Pavone, Wernerus dictus Birkelin, Johannes dictus Birbuch, Stephanus de Virdun officiales in Colonia. Petrus Aurifaber, Jacobus Scriptor, Hermannus sororius Kunegundis, cives Colonienses et Johannes de Corvo clericus. In huius itaque rei testimonium et firmitatem presens littera est conscripta et ad peticionem supradictorum Franconis, Kunegundis et Willelmi sigillis sancte Brigide, sancti Martini, sancti Albani et sancti Laurencii plebanorum Coloniensium necnon sigillis, scilicet supradictorum fratris Ecberti, Gerardi et aliorum qui sigilla habuerunt communita. Actum anno domini M. CC. LXIII. in crastino Marci ewangeliste.

(1266 Januar 12., Perugia.) — Clementis IIII. confirmacio indulgentiarum et libertatum ecclesie Coloniensi a sede apostolica et ab imperatoribus indultarum. *(56.)*

Clemens episcopus servus servorum dei dilectis filiis . . decano et capitulo Coloniensi salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod iustum est et honestum, tam vigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter, dilecti in domino filii, vestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris Romanis

pontificibus sive per privilegia seu alias indulgentias vobis vel ecclesie vestre concessas nec non libertates et exemptiones secularium exactionum a regibus et principibus aliisque Christifidelibus rationabiliter vobis aut ecclesie predicte indultas, sicut eas iuste ac pacifice obtinetis, vobis et per vos eidem ecclesie auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Perusii II idus ianuarii pontificatus nostri anno primo.

(1266 März 18.) — De hereditate quam *Wilhelmus* apothecarius contulit capitulo. *(57.)*

Capitulum Coloniense universis presentes litteras inspecturis significamus, quod Wilhelmus clericus filius quondam Ekkeberti apothecarii et Agnetis civium Coloniensium contulit ecclesie nostre mediam partem domus et aree que quondam Herin Conpeyrinhus vulgariter appellabatur in sancti Albani parrochia site ante et retro, subter et supra, prout ibi iacet, et quatuor septimas partes et dimidiam septimam partem domus et aree portam habentis site iuxta Stolchingazzin retro attingens Artam Plateam begginarum, et totidem parve domus et aree in ipsa platea retro super ortum predicte domus edificate, et quartam partem trium domorum quarum due contigue sunt porte domus supradicte versus orientem, et tercia cum duabus hinc inde camerulis que contigua est curie eiusdem parrochie plebani, cuius etiam ortus attingit cimiterium canonicarum sanctarum virginum ante et retro, subter et supra prout ibi iacent, et alias si quam infra Coloniam habebat hereditatem pro remedio anime ipsius et parentum suorum, ea condicione, quod nos supradictam hereditatem in sancti Albani parrochia iacentem in usus ipsius Wilhelmi specialiter, prout melius poterimus, vendere tenemur, nichilominus expensas, si quas pro ipsius hereditatis asscripcione aut alias quascunque pro eadem fecerimus, recepturi. De alia vero hereditate predicta iuxta Stolchingazzin scilicet aut alias quacunque dictus Wilhelmus quoadvixerit fructum hinc inde percipiet, ita tamen, quod de eisdem fructibus eidem hereditati in suis necessitatibus ipsam reficiendo in tecto aut alias subveniatur, ne peritura penitus destruatur ipsamque prorsus ope et auxilio prout possumus ab iniusta impugnacione seu iniqua tuere volentes, ne negligenter succumbat indefensa. In huius igitur rei testimonium et firmitatem presentes litteras sub nostri sigilli munimine dicto Wilhelmo tradidimus roboratas. Actum anno domini M. CC. LXV. in crastino Gertrudis.

(1267 Dezember 5.) — De memoria domini Conradi de Renninberg decani maioris. *(58.)*

Albertus dei gratia subdecanus et Ulricus cantor, canonici Colonienses, manufideles domini Conradi dicti de Renninberg quondam decani Coloniensis, universis presentes litteras inspecturis salutem in domino. Noverit vestra universitas, quod nos domum proximam pistrino nostro sub eodem tecto, quam

dominus Conradus Suevus noster concanonicus inhabitat et que viginti solidos[a]) denariorum coloniensium annuatim pro censu solvere consuevit, ad memoriam venerabilis domini Conradi de Rennenberg quondam decani Coloniensis de propriis denariis suis comparavimus supradicti in hunc modum, quod venerabiles domini capitulum Coloniense quocunque casu contingente dictos 20 solidos de sublevatis prebendis nobis manufidelibus vel distributori memoriarum qui pro tempore fuerit singulis annis infra octavam pentecostes sine qualibet contradiccione solvant vel faciant persolvi ad memoriam domini *Conradi* decani memorati faciendam, ita tamen, quod camerarius, qui pro tempore fuerit nomine capituli eosdem recuperet in censibus domini Conradi Suevi quam diu vixerit et obedientiam de Lovenich, ad quam dictus census pertinet, habuerit, qui eidem apud Reyde supra Renum solvuntur, quorum summa ascendit ad decem et octo solidos denariorum coloniensium, et duos solidos residuos camerarius capituli qui pro tempore fuerit recipiet de sua waringa in recompensacionem viginti solidorum predictorum. Item si dictum Conradum mori contigerit, capitulum antedictum ad domum predictam respectum habebunt et de ea ordinabunt, prout hoc utilitati eorum visum fuerit expedire, eo adiecto, quod si in posterum precium dicte domus augmentari contigerit, augmentum huiusmodi cedet ad memoriam sepedictam. Si autem hoc factum non fuerit, nichilominus capitulum quocunque casu contingente tenebitur ad viginti solidos memoratos convertendos in usus memorie sepedicte. Et nos capitulum ad predicta nos esse obligatos profitemur et in testimonium predictorum sigillum nostrum una cum sigillis manufidelium duximus apponendum. Actum et datum in vigilia beati Nicolai anno domini M. CC. LXVII.

(1268 Juli 31.) — De ecclesia et bonis in Richrode. *(59.)*

Capitulum[b]) Coloniense universis presentes litteras inspecturis salutem in domino. Cum venerabilis pater ac dominus *Conradus* sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus quondam pie memorie ius patronatus ecclesie in Richrode nobis perpetualiter contulerit et iniunxerit, quod de redditibus eiusdem ordinemus et statuamus, quod tam eius quam suorum parentum memoria perpetualis in ecclesia nostra fiat et peragatur, universitatem vestram scire volumus, quod nos ex collacione huiusmodi nobis facta Johannem sacerdotem ad dictam ecclesiam in Richrode nobis ex morte Hermanni quondam prepositi ecclesie Carpensis pie memorie vacantem duximus presentandum archidiacono loci qui ipsum eadem ecclesia investivit, statuentes, quod idem sacerdos nobis de dicta ecclesia decima ac aliis proventibus eiusdem singulis annis in festo beati Andree apostoli novem marcas, in purificacione beate Marie virginis octo marcas et in festo beate Walburgis octo marcas denariorum coloniensis monete legalis persolvat, assignans Colonie ad memoriam prefati domini archiepiscopi et suorum parentum faciendam. Et licet terminos solucionis huiusmodi prorogaverimus, voluimus tamen, quod si pastorem dicte ecclesie ante festum beati Remigii dampnum aliquod per grandinem seu per alia que pensionarios alleviare consueverunt, contigerit sustinere, illa nobis statim signi-

---

a) Vor 'solidos' kleine Rasur. b) Die Initiale C fehlt.

ficabit, ut ad expediendum eadem nuncios nostros destinemus et prout nobis retulerint (faciamus); si quid vero dampni, quod absit, post festum beati Remigii evenerit, de hoc nullam nobis fieri volumus mentionem [a]). Item statuimus, quod idem pastor nullatenus per vicarium deserviat seu ipsam (ecclesiam) officiet, sed ad officiandum [b]) ibidem faciat residenciam personalem; et si quoquomodo veniret in contrarium, deserviendo per vicarium et residenciam non faciendo, ipso facto sit privatus ecclesia supradicta, ita quod ad eandem alium presentemus. Faciet eciam et solvet omnia iura quoquomodo obveniencia de dicta ecclesia prout alii pastores ecclesiarum facere et solvere consueverunt. Ad observanciam omnium et singulorum premissorum idem pastor se nostre subiecit iurisdiccioni, ita quod ipsum monere, citare ac ecclesia privare possumus, si predicta omnia et singula prout statuta sunt et ordinata neglexerit adimplere. In cuius rei testimonium presens scriptum eidem pastori contulimus sigilli nostri munimine roboratum. Et ego Johannes sacerdos predictus profiteor, me esse obligatum per presentes litteras ad pensionem et alias penas supradictas. Et in testimonium premissorum venerabilium virorum sancti Andree et sancti Georgii ecclesiarum Coloniensium decanorum sigilla ad peticionem meam presentibus sunt appensa. Datum Colonie II. kalendas augusti anno domini M. CC. LX. octavo.

(1269 Januar 25, Neuerburg.) — Detheri domini de Molsperg super divisione ministerialium inter dominam M*echthildim* quondam comitissam Seynensem et ipsum facta. *(60.)*

Detherus dominus de Molsperg notum esse cupimus universis presentis instrumenti seriem inspecturis seu audituris, quod nos mediantibus et presentibus viris nobilibus Lodewico Walpodone de Novo Castro, Rorico et Hermanno iuniore de Rennenberg, Lamberto tunc cappellano nobilis domine M*echtildis* quondam comitisse Seynensis et Conrado cappellano nostro, Henrico de Lare, Johanne de Honsene, Henrico de Husen, Arnoldo de Hagen et Gerhardo Felice militibus, ministeriales illos, quos cum nobili domina Mechthilde olim comitissa Seynensi nostra dilecta consanguinea a longe retroactis temporibus in communi iure, quod kintgedele in vulgari dicitur, habuisse dinoscimur, de consensu suo et beneplacito secundum formam divisimus subnotatam: Mechthildim bekinam filiam Theoderici Crowesel et Beatricis, Roricum fratrem eius, Aleydim filiam Herbordi et Christine de Broke cum suis pueris, Godam bekinam, Gertrudim de Wermburothe, Clementiam filiam Anselmi de Langenbach, Anselmum de Langenbach fratrem eius, Henricum filium Hillonis, Gerlacum fratrem eius, Gertrudim de Leien eiusdem sororem, Sophiam uxorem Winandi de Selbach, Henricum privignum monetarii de Herveren et sororem eius uxorem Schinben de Marpurch, Wigandum filium Hermanni de Argendorp, Theodericum de Huttenrothe, Gertrudim de Huttenroth, Anselmum Crowel, Belam uxorem Everhardi de Senceche et pueros Wigandi de Kerperg ac cum predictorum omnium pueris et nepotibus exinde genitis et procreandis eidem domine suisque heredibus in castro Widhe sibi succedentibus, ut suo dominio iure ministeriali deinceps obsequiosi sint et expositi, obtinendos per-

---

a) mensionem. b) officiandem.

petuo simpliciter assignantes. Renunciamus etiam pro nobis nostrisque heredibus omni iuri, quod racione nostri dominii in Molsberg hucusque in ipsis habuimus, eosdem a fidelitate qua nobis ante divisionem tenebantur, tenore presentium absolventes, volentes nichilominus et rogantes predictos ministeriales, ut sepedicte nobili domine in omnibus obediant et fidelitatem debitam tamquam sue vere domine faciant ut tenentur, ceterum divisionem huiusmodi que kintgedinge dicitur, inter nos cassamus et nolumus in contractu aliquo de cetero eam in consimilibus observari. In cuius rei testimonium ad omnem dubietatis scrupulum de singulorum cordibus penitus amovendum, sigillum nostrum una cum sigillo domini Henrici de Isenburg soceri nostri decrevimus presentibus apponendum. Actum et datum in Novo Castro in die conversionis sancti Pauli anno domini M. CC. LXVIII.

(1271 August 24, Neuss.) — *Comitis de Kessele de advocatia Nussiensi.* *(61.)*

Nos *Henricus* comes de Kessele notum facimus universis presentes litteras visuris, quod nos ad opus et utilitatem reverendi patris ac domini nostri Engelberti sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopi, successorum suorum et ecclesie Coloniensis, concedimus in feodo advocatiam nostram Nussiensem cum omnibus iuribus et attinenciis suis in ista parte fluvii qui Nersa dicitur versus Nussiam, pertinentibus ad ipsam advocatiam et cum hominibus etiam eidem advocatie attinentibus, illis dumtaxat exceptis, qui ultra fluvium predictum commorantur, viris nobilibus Syfrido comiti de Wedegensteyn ac Johanni domino de Bilsteyn a nobis et a nostris heredibus obtinendam, hoc excepto, quod si homines predicte advocatie attinentes se ultra dictum fluvium transferant ad manendum, nostro obsequio mancipentur, si vero homines ab altera parte dicti fluvii commorantes ad istam partem fluvii versus Nussiam ad manendum se transferant, ad ipsam advocatiam similiter pertinebunt et servicio dicti domini archiepiscopi et ecclesie Coloniensis erunt obligati. Promittimus etiam et ad hoc tenore presentium litterarum nos obligamus, quod quandocunque requisiti fuerimus a dicto domino nostro . . archiepiscopo vel successoribus suis, dictam advocatiam cum omni iure quod in ea habuimus vel habere potuimus nos et heredes nostri resignabimus et effestucabimus et simpliciter renunciabimus ad opus ecclesie memorate in manus . . comitis Gelrie et heredum suorum aut alius cuiuscunque in omni loco et coram omnibus personis quibus oportunum fuerit et sicut ipsi domino nostro . . archiepiscopo vel suis successoribus visum fuerit expedire. Si vero dictam advocatiam ex morte vel ex resignacione alicuius nobilium predictorum vacare contigerit, nos vel heredes nostri ipsam advocatiam cum iuribus et attinentiis predictis alii nobili vel aliis nobilibus ad requisicionem et voluntatem dicti domini nostri . . archiepiscopi vel successorum suorum absque cormeda vel cuiuslibet iuris exactione libere et sine omni contradictione in feodo concedemus ad opus et utilitatem Coloniensis ecclesie memorate. Acta sunt hec Nussie anno domini M. CC. LXXI. in vigilia beati Bartholomei apostoli in presentia venerabilis patris domini *Simonis* episcopi Paderburnensis, dominorum Walrami prepositi Monasteriensis, W. fratris sui, Th*eoderici* prepositi Susatiensis, Syfridi

comitis de Wedegensteyn, Joannis domini de Bilstein, Th*eoderici* de Wevelinchoven, B. de Aldenhoven, G. domini de Erperode, A. de Haren dapiferi, Ar*noldi* marescalci Westfalie et aliorum quamplurimorum militum, scabinorum et oppidanorum Nussiensium. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem sigillum nostrum et sigilla fratrum nostrorum predictorum presentibus litteris fecimus apponi. Datum Nussie anno et die supradicto.

(1271 August 22, Neuss.) — Comitis de Kessele, quod ipse donavit ecclesie Coloniensi holzgraschaf iuxta Hostaden. *(62.)*

Nos H*enricus* comes de Kessele notum facimus universis presentes litteras visuris, quod nos ius nostrum, quod quidem ius vulgariter holzgraschaf dicitur, quod habuimus hactenus et habemus in silva sita iuxta Hostaden que gemeynde dicitur, damus, transferimus et simpliciter donamus reverendo patri ac domino nostro domino Engelberto sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopo, suis successoribus et ecclesie Coloniensi perpetuo possidendum cum omni iure et emolumento quocumque nomine censeantur, quod in eadem silva progenitores nostri et nos habere dinoscimur et habuisse, illis iuribus nostris et nostrorum hominum que gewelde nuncupantur dumtaxat exceptis, que nostris ac nostrorum hominum usibus reservamus; et ad omnem ambiguitatem seu questionem tollendam, accedente ad hoc consensu et voluntate fratrum nostrorum Walrami prepositi Monasteriensis et Wilhelmi canonici sanctorum Apostolorum Coloniensium, tenore presentium renunciamus predicto iuri quod holzgraschaf dicitur et omnibus que ex ipso iure nobis et nostris heredibus possent competere in futurum. Et nos Walramus et Wilhelmus fratres predicti pro nobis similiter renunciamus eisdem. In cuius rei testimonium sigillum nostrum et sigilla fratrum nostrorum predictorum presentibus sunt appensa. Datum et actum Nussie in vigilia beati Bartholomei apostoli anno domini M. CC. LXXI.

(1271 September 18.) — Domini de Heinsberg de censu 3 solidorum et 6 denariorum, 3 sumbrinorum avene in Reide capitulo collatis. *(63.)*

Nos Theodericus dominus de Heinsberg et Johanna uxor nostra ac heredes nostri notum facimus tam presentibus quam futuris, quod nos ob speciales preces dilecti fratris nostri Henrici canonici Coloniensis remisimus et per presentes remittimus libere et absolute et conferimus capitulo Coloniensi omne ius quod habuimus et habemus vel habituri essemus in bonis spectantibus ad curtem ipsius capituli, que quondam fuerunt Erwini, de quibus nobis de peticione solvebantur singulis annis duo solidi coloniensium denariorum et unum sumbrinum avene et de uno leyn quondam Heidenrici de quo nobis solvebantur duodecim denarii et unum sumbrinum avene, et vinea cuiusdam dicti Spilman sex denarii et unum sumbrinum avene, que bona sita sunt apud Reide super Renum, ita quod predicta bona merum sint allodium capituli memorati perpetuo possidendum, nec nos nec aliquis ex parte nostra[a]) occasione predictorum bonorum ab ipso capitulo vel ab ipso, qui ex parte ipsius capituli possessor sepedictorum bonorum pro tempore extiterit, aliquid

---

a) nostra über der Zeile.

vel aliqua requiret. In cuius rei testimonium et munimen presentes litteras ipsi capitulo tradidimus sigillo reverendi patris ac domini nostri Coloniensis archiepiscopi et nostris sigillis sigillatas. Et nos archiepiscopus supradictus protestamur, ad peticionem predictorum Th*eoderici* domini de Heymsberg et uxoris sue sigillum nostrum presentibus in testimoniu n apposuisse. Actum et datum anno domini M. CC. LXX. primo, feria VI. post exaltacionem sancte crucis.

(1272 Januar 22.) — De decima in Scholthe a Th*eoderico* de Effelsbure capitulo Coloniensi vendita. *(64.)*

Notum sit universis tam presentibus quam futuris, quod ego Theodericus de Effelsbure miles do, vendo et trado, dedi, vendidi et tradidi pro me et uxore mea Hadewige et meis heredibus capitulo et dominis maioris ecclesie Coloniensis pro se et suis heredibus, nomine ecclesie sue ementibus et recipientibus, illam decimam apud Scholthe, quam habeo et teneo in feodo a domino maiori preposito Coloniensi cum omni iure et actione, usu et requisicione mihi et meis heredibus in dicta decima competentibus aut ex ipsa decima aut ipsi decime pertinentibus pro precio quadraginta et trium marcarum coloniensium denariorum, quos denarios me confiteor a dictis emptoribus recepisse et mihi numeratos, traditos et solutos in integrum esse nomine predicti capituli, excepcioni pecunie mihi non numerate, non tradite, non solute omnino renuncians, quam decimam venditam me constituo nomine dictorum emptorum et ecclesie possidere, donec possessionem ipsius acceperint corporalem, quam accipiendi sua auctoritate et retinendi deinceps eis licenciam omnimodam do et dedi, promittens pro me et meis heredibus, dictis emptoribus nomine dicte ecclesie stipulantibus dictam rem eis venditam ab omni homine et universitate legitime defendere, auctorizare et disbrigare et predictam vendicionem et omnia et singula supradicta perpetuo rata et firma habere, tenere et non contra facere vel venire per me vel per alium aut alios aliqua racione ingenio sive causa. Item faciam et curabo, quod uxor mea predicta et omnes liberi mei ac heredes dicte vendicioni consencient et renunciabunt et effestucabunt omni iuri si quod eis in dicta decima nomine ypotecarum, dotis predicte uxoris mee seu quocunque alio nomine competit vel competere poterit quoquomodo. Et super huiusmodi consensu, renunciacione et effestucacione et omnibus et singulis supradictis dictis capitulo et dominis faciendis et adimplendis infra annum presentem do et dedi eisdem fideiussores videlicet Theodericum de Gelzdorp scultetum de Leggenich, Wilhelmum de Heddinchoven et Ottonem de Belle milites qui se pro me principaliter et in solidum obligantes promiserunt fide prestita corporali eisdem emptoribus, quod si infra terminu n supradictum non adimplevero omnia et singula supradicta, ipsi fideiussores, per litteras aut nuncium dictorum capituli et dominorum moniti, intrabunt Coloniam personaliter, excepto solo Theoderico de Gelzdorp predicto qui pro se militem vel filium militis cum equo fidedignos mittere poterit, ad iacendum more bonorum fideiussorum, inde nullatenus recessuri donec premissa omnia et singula fuerint adimpleta. Et nos fideiussores predicti confitemur, predicta omnia et singula vera esse et nos pro dicto Theoderico venditore modo predicto obligasse. Renunciamus etiam nos predicti venditor et fideiussores excepcioni doli et fori, condicioni sine causa et in factum actioni, beneficio

novarum constitucionum et epistole divi Adriani ac omni alii iuris auxilio tam canonici quam civilis quod posset obici vel opponi contra presens instrumentum vel factum et quod posset nobis prodesse et dictis emptoribus et ecclesie obesse. In cuius rei testimonium predictis emptoribus tradidimus presens scriptum ad peticionem nostram sigillo reverendi patris ac domini nostri Engelberti archiepiscopi Coloniensis communitum. Nos etiam Theodericus de Gelzdorp et Wilhelmus de Heddinchoven fideiussores predicti sigilla nostra apposuimus ad evidentiam pleniorem, et ego Theodericus venditor et ego Otto de Belle fideiussor antedicti, sigilla propria non habentes, sigillis predictorum contenti sumus. Actum et datum sabbato ante conversionem beati Pauli apostoli anno domini M. CC. LXX primo.

(1272 April 8, Bonn.) — Engelberti archiepiscopi, quod ius patronatus ecclesie de Overmorka ad ecclesiam Coloniensem pertineat. *(65.)*

Nos Engelbertus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus sacri imperii per Italiam archicancellarius notum facimus universis tam presentibus quam futuris, quod Theodericus dictus de Nedermorka et eius liberi et Conradus frater dicti Th*eoderici*, in nostra propter hoc presentia constituti, confessi sunt publice et spontanea voluntate, se nunquam aliquod ius habuisse vel habere circa ius patronatus ecclesie de Overmorka, set ipsum ius patronatus ad nos et ecclesiam nostram Coloniensem pertinuisse et libere pertinere. Renunciaverunt eciam et effestucaverunt omni actioni et impeticioni ac iuri simpliciter et de plano, si quid ipsis in dicto iure patronatus competere videbatur. Insuper feodum, ad quod ius patronatus dicte ecclesie pertinere asserebant, in manus nostras reportaverunt, protestantes et confitentes, se nichil iuris in dicto feodo umquam habuisse vel habere. Preterea Sibertus natus prefati Theoderici renunciavit et effestucavit pure et simpliciter omni iuri, quod sibi competere poterat vel poterit in futurum de ecclesia supradicta ex presentacione patris sui de facto acceptata. Acta sunt hec Bunne presentibus dilectis in Christo Friderico decano sanctorum Apostolorum in Colonia, Arnoldo de Beynsvelt Bunnensis et Waltero sancti Kuniberti Coloniensis ecclesiarum scolasticis, Theoderico de Godensberg canonico Xanctensi, Engelberto de Hovels canonico Moguntinensi. Johanne dicto de Bunna plebano Vilicensi . . celerario Kneitstedensi ordinis Premonstratensis; nobili viro Ludewico de Dassele, Winrico de Bacheym, Cristiano de Wadenheim, Lamberto sculteto Bunnensi militibus; Reimero de Lune, Lutzo de Hutte ad hoc specialiter vocatis et rogatis. Anno domini M. CC. LXX primo, feria sexta post dominicam letare. Nos vero decanus et scolastici predicti in testimonium omnium premissorum sigilla nostra una cum sigillo reverendi patris et domini nostri archiepiscopi supradicti duximus apponenda.

(1273 Juni 11.) — Statutum capituli, quod eligendus in scolasticum ecclesie maioris iuret facere residentiam personalem. *(66.)*

Petrus maior in Colonia prepositus et archidiaconus, Wilhelmus subdecanus totumque capitulum maioris ecclesie in Colonia universis presentes

litteras visuris notum esse volumus, quod consensu nostro ac totius capituli nostri statuimus et ordinamus, quod quicunque eligatur in scolasticum ecclesie nostre, residentiam facere iuret personalem prout officium exigit scolastrie. Actum et datum anno domini M. CC. LXXIII. Barnabe apostoli.

(1273 Juni 14, Köln.) — Comitis de Kessele, quod castrum Bruche exclusis attinentiis sit allodium sancti Petri[1]). *(67.)*

Nos Henricus comes de Kessele notum facimus universis presentes litteras inspecturis et tenore presentium litterarum nostrarum publice profitemur, castrum nostrum Bruche exclusis omnibus attinentiis esse allodium sancti Petri, recognoscentes, quod nos et heredes nostri dictum castrum a reverendo domino nostro archiepiscopo et ab ecclesia Coloniensi tenebimus in feodo perpetuo possidendum, quamprimum nos vel heredes nostros prefatum castrum nostrum redimere contigerit, predictis domino . . archiepiscopo et ecclesie Coloniensi titulo pignoris obligatum. Datum Colonie XVIII. kalendas iulii anno domini M. CC. LXXIII.

(1273 Juli 25.) — De iure patronatus ecclesie in Esch, de curte ibidem cum attinenciis que conventus de Capella Scillingi capitulo vendiderunt. *(68.)*

Nos magistra totusque conventus de Capella Scillingi ordinis Premonstratensis[2]) diocesis Coloniensis notum esse cupimus universis presentes litteras inspecturis vel audituris, quod curtem nostram in Esch Coloniensis dyocesis cum agris, pensionibus, censibus, molendino in Bullinczhem et omnibus attinenciis ad curtem et ad molendinum predicta et omnibus bonis ad predictam curtem spectantibus cum omni iure et onere quo nos ea tenuimus et possedimus de voluntate unanimi nostri conventus, . . abbatis nostri Floreffiensis[3]) ordinis Premonstratensis licencia ac reverendi in Christo patris ac domini nostri Engelberti dei gracia Coloniensis archiepiscopi consensu cum iure patronatus ecclesie in Esch non vi, metu, dolo, fraude inducte vel aliqua circumvencione decepte, immo pro evidenti monasterii nostri necessitate vendidimus venerabilibus viris . . capitulo Coloniensi pro certa quantitate pecunie, videlicet pro sexcentis et quinquaginta marcis coloniensis monete, duodecim solidis pro marca qualibet computatis, nobis numeratis, traditis et assignatis et per nos in utilitatem dicti nostri monasterii collocatis et promittentes fide pre-

---

1) An demselben Tage verspricht EB. Engelbert II. seinem Domkapitel und dem Kapitel von S. Gereon, welche sich für ihn verbürgt haben, er wolle dem Grafen Heinrich nach Ablauf von drei Jahren die Einlöse von Grevenbroich freistellen. — Original im kgl. Staatsarchive zu Düsseldorf, Köln, Domstift Nr. 350.

2) J. J Merlo, Das Frauenkloster zu Schillingskapellen, Ann. d. hist. Ver. 32 S. 140 irrt in der Annahme, dass die Bezeichnung 'ordinis Praemonstratensis' in einer andern Urkunde des Klosters nur auf einem Versehen beruhe. Über den Gebrauch der Prämonstratenser, sich 'ordinis s. Augustini' zu nennen, vgl. meine Bemerkungen Ann. 44 S. 50.

3) Damals Walter von Obbais; Hugo, Annales ord. Praem. 1, Sp. 460 nimmt richtig an, dass Schillingskapellen erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts der Paternität des Abtes von Floreffe entzogen worden sei. Genau lässt sich die Zeit nicht feststellen.

stita corporali, quod contra premissam vendicionem seu partem vendicionis nec per nos nec per alium veniemus. Renunciamus in hoc facto excepcioni privilegii habiti vel habendi, constitucioni hoc ius porrectum, omni consuetudini, omnibus allegacionibus vel defensionibus que contra hoc instrumentum vel vendicionem possent obici vel adduci, et similiter omni excepcioni iuris canonici et civilis que contra premissa vel aliquid premissorum nobis in posterum possent aliquatenus suffragari. In cuius rei testimonium atque robur presentem litteram nostro ac viri religiosi . . abbatis nostri Floreffiensis predicti sigillis sigillatam dicto capitulo duximus concedendam. Nos vero . . abbas Floreffiensis predictus dictis magistre et conventus attendentes evidentem necessitatem, dictam vendicionem ipsis licenciavimus et licenciando consensimus et consentimus in eandem, hiis litteris sigillum nostrum in testimonium apponendo. Datum in die beati Jacobi apostoli anno domini M. CC. LXXIII.

(1275 Oktober 28.) — De terra arabili cum iure patronatus ecclesie in Oitwilre capitulo venditis. *(69.)*

Nos viri nobiles Bertrammus et Theodericus fratres de Aldenhoven, Wilhelmus, Bertrammus, Theodericus et Gisilbertus filii quondam Bertrammi bone memorie de Aldenhoven notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod duodecim iurnales terre arabilis que contingunt nos Bertrammum et Theodericum fratres predictos sitos apud Oitwilre et quadraginta iurnales ibidem, que contingunt nos Wilhelmum, Theodericum et Gisilbertum filios quondam Bertrammi predicti de Aldenhoven, cum sex maldris uno sumbrino et uno quartali siliginis coloniensis mensure et cum quadam parte decime minute predictis quadraginta iurnalibus attinentibus, quibus duodecim et quadraginta iurnalibus ius patronatus ecclesie de Oitwilre est annexum, cum omnibus suis iuribus et attinentiis quibuscumque, vendidimus, tradidimus et assignavimus venerabilibus dominis capitulo Coloniensi pro certa summa pecunie videlicet octoginta et una marcis sterlingorum nobis ab eodem capitulo numeratis, traditis et integraliter assignatis, constituentes nos dicta bona cum suis attinentiis quibuscumque nomine dicti capituli possidere quousque a nobis possessionem dictorum bonorum adepti fuerint corporalem; et nos renunciamus omni iuri quod habemus in dictis bonis et renunciare faciemus omnes qui ius habent in bonis eisdem, ponendo fideiussores dicto capitulo videlicet Heribertum de Heyse canonicum ecclesie sancti Gereonis Coloniensis, virum nobilem Rutgerum de Becgindorp, Rembodonem plebanum de Vredinaldenhoven et Adam militem de Korinzich qui una nobiscum, videlicet Bertrammo et Theoderico fratribus de Aldenhoven memoratis, qui sumus principales [a]) et insuper nos constituimus fideiussores, se dicto capitulo in solidum obligantes corporali fide prestita promiserunt, quod si infra annum et diem aliquid iuste contradiccionis vel questionis emerserit dicto capitulo a quacumque persona vel quibuscunque personis in dictis bonis in toto vel in parte aliqua eorundem et nos moniti infra octo dies post monicionem nobis factam non deposuerimus, ex tunc nos Bertrammus et Theodericus predicti principales et fideiussores cum aliis fideiussoribus memoratis et hoc ex parte capituli scilicet

a) Hier scheint eine Lücke zu sein.

moniti, qui secure poterimus, Coloniam, qui autem non secure, alium locum, quem dictum capitulum nobis demonstraverit, intrabimus et more bonorum fideiussorum tam diu iacebimus, quo usque per nos dicto capitulo deposita fuerit omnis questionis et iuste contradiccionis materia, ita quod dictum capitulum dicta bona cum iure patronatus annexo possideat pacifice et quiete. Adiectum est etiam, quod si in mensuracione dictorum duodecim et quadraginta iurnalium magis vel minus inventum fuerit, secundum hoc in solucione predicta quantitas pecunie augebitur vel etiam minuetur secundum formam quo convenimus cum eisdem. Et tam nos principales predicti quam etiam fideiussores, predicta omnia vera esse profitentes et ad ea nos obligantes, ad maiorem certitudinem et cautelam presentem litteram conscribi fecimus et nos, qui sigilla habemus, ipsa presentibus litteris in testimonium apposuimus, qui vero sigilla non habemus, contenti sumus sigillis a nostris confideiussoribus litteris hiis appensis. Nos vero Wilhelmus, Bertrammus, Theodericus et Gisilbertus predicti principales, quia sigilla propria non habemus, contenti sumus sigillis predictorum nostrorum consanguineorum Bertrami et Theoderici fratrum de Aldenhoven [1]). Datum anno domini M. CC. septuagesimo quinto die beatorum apostolorum Symonis et Jude.

(1276 Juni 23.) — De bonis in Juchginde a domina de Milendunc et suis heredibus ecclesie Coloniensi venditis [2]). *(70.)*

Nos Hadewigis relicta viri nobilis quondam Theoderici domini de Milendunc, Gerlacus, Gozwina liberi eiusdem notum facimus universis presentes litteras visuris, quod nos vendidimus et vendimus reverendo patri ac domino nostro Sifrido sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopo viginti marcarum redditus bonorum et legalium coloniensium denariorum, duodecim solidis pro marca qualibet computatis, in peticione nostra autumpnali et sexaginta maldra siliginis mensure usualis in festo beati Remigii in bonis nostris apud Juchginde et in bonis ipsi ville attinentibus singulis annis perpetuo recipienda, tenenda et possidenda pro ducentis marcis bonorum et legalium coloniensium denariorum, duodecim solidis pro marca qualibet computatis, quas confitemur nobis esse numeratas, traditas et assignatas, talibus condicionibus appositis et adiectis, quod nos predictas viginti marcas et sexaginta maldra siliginis predicta post exitum anni presentis, quandocunque poterimus et voluerimus, reemere possumus de manibus ipsius archiepiscopi vel suorum successorum de pecunia nostra propria et non aliena pro eadem summa pecunie, videlicet ducentis marcis coloniensis monete bonorum et legalium, duodecim solidis pro marca qualibet computatis, eo etiam adiecto, quod si uno anno aliquis defectus fuerit in redditibus dictarum viginti marcarum et in dictis sexaginta maldris siliginis, in anno subsequenti supplebitur integraliter defectus memoratus. Preterea promisimus et promittimus, quod si alia bona nostra ibidem vendere nos contingat, in posterum ipsi domino nostro archiepiscopo Colo-

---

1) Über Siegel-Carenz vgl. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg in der Archival. Zeitschrift Bd. 7 S. 276 ff.

2) Vgl. Gr. W. Mirbach, Zur Territorialgesch. d. Herzogtums Jülich (Progr. d. Ritterakademie Bedburg) Tl. 1 S. 98. Den Wortlaut einer auf diesen Gegenstand bezüglichen Urkunde vom 22. September 1278 bietet der Anhang.

niensi vel suis successoribus pro foro competenti et rationabili vendemus et non alii, dummodo ea voluerit rationabiliter comparare. Insuper obligamus nos, quod nostri coheredes, videlicet Adolphus et Walramus filii nostri videlicet Hadewigis predicte, vendicionem predictam ratam habebunt et gratam, obligantes et volentes expresse, quod si predicti, videlicet Adolphus et Walramus, huiusmodi vendicioni nollent consentire, quod non speramus, dominus archiepiscopus Coloniensis vel sui successores super hoc respectum habeant ad omnia bona nostra que habemus apud Juchgende et in villis circumiacentibus que nobis competunt et iure hereditario competere videbuntur. Facta est autem hec vendicio sic, quod omnes condiciones et questiones inter bone memorie venerabilem patrem Engelbertum quondam archiepiscopum Coloniensem ex una parte et me Gerlacum prefatum ex altera, habitas quacumque de causa vel quocumque modo semper predicto domino Sifrido archiepiscopo Coloniensi et suis successoribus volumus esse salvas. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem presentem litteram conscribi fecimus et predicto venerabili patri ac domino nostro Sifrido Coloniensi archiepiscopo et ecclesie Coloniensi ipsam litteram nostris sigillis tradidimus communitam. Et ego Gerlacus predictus coram reverendo patre et domino nostro Coloniensi archiepiscopo et coram viris venerabilibus Th*eoderico* decano, Winrico choriepiscopo, Wickeboldo scolastico ecclesie Coloniensis, Johanne decano ecclesie sancti Andree Coloniensis necnon nobili viro Walramo duce Limburgensi ac aliis quampluribus clericis et laicis publice protestor, me velle uti decetero sigillo pro me presentibus appenso, sigillo vero quo hactenus usus fui, in posterum uti nolo [1]). Et nos Walramus dux predictus in testimonium premissorum ad peticionem sepedicti Gerlaci sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Ego vero Gozwina predicta, quia proprium sigillum non habeo, contenta sum sigillis matris et fratris mei predictorum. Actum anno domini M. CC. LXX. sexto in vigilia nativitatis beati Johannis baptiste.

(1279 April 25.) — De 60 marcis Joanni domino de Lewenberg apud Bunnam annuatim solvendis. *(71.)*

Nos Sifridus dei gratia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus sacri imperii per Ytaliam archicancellarius notum facimus universis, quod nobili viro Johanni domino de Lewenberg et suis heredibus assignamus et deputamus sexaginta marcas coloniensium denariorum apud Bunnam in peticione nostra autumpnali de primis denariis recipiendis, ponentes ipsum Johannem in possessionem et percepcionem dictarum 60 marcarum per presentes; de quibus sexaginta marcis a nobis et . . successoribus nostris triginta marcas tenebit titulo feodi, alias 30 marcas eidem pro dampnis de perditis debitis et fideiussionibus que sustinuit pro nobis et ecclesia Coloniensi deputantes, ita tamen, quod quandocunque nos vel successores nostri dederimus et solverimus dicto Johanni domino de Lewenberg vel heredibus suis sexcentas marcas coloniensium denariorum, redditus 60 marcarum predictarum ad nos et ecclesiam Coloniensem libere revertentur et ipse Johannes vel heredes sui de

---

1) Sehr beachtenswert ist diese genaue Bestimmung über die Annahme eines neuen Siegels.

trecentis marcis allodium comparabunt vel de suo allodio in manus nostras vel successorum nostrorum triginta marcarum annuos redditus reportabunt, a nobis et successoribus nostris et ecclesia Coloniensi pro feodo perpetuo obtinendo, residuis trecentis marcis in solucionem dampnorum suorum debitorum deperditorum et fideiussionum, que, ut predictum est, sustinuit, computatis. Ipse quoque Johannes dominus de Lewenberg de dampnis, debitis deperditis et fideiussionibus que sustinuit pro nobis usque in presentem diem, nos quitos proclamavit et solutos. In cuius rei[a]) testimonium presentibus litteris sigillum nostrum duximus apponendum, et rogavimus capitulum Coloniense, quod apponerent sigillum suum. Et nos capitulum Coloniense rogati in testimonium premissorum apposuimus sigillum nostrum, nolentes per huiusmodi appensionem sigilli aliquatenus obligari. Nos quoque scabini et oppidani Bunnenses similiter sigillum nostrum appendimus ad mandatum domini nostri Sifridi dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopi in testimonium premissorum. Datum Colonie VII. kalendas maii anno domini M. CC. LXX. nono.

(1280 Juni 22.) — De bonis in Geygene venditis dominis . . preposito . . decano et capitulo. *(72.)*

(U)niversis has litteras visuris W*ilhelmus* miles pincerna de Nidecken, R*abodo* burgravius de Udinkirchen ac ipsius W*ilhelmi* heredes legitimi salutem in vero salutari. Noveritis, quod nos de libera voluntate omnem hereditatem nostram sitam in parrochia de Geigene Coloniensis diocesis cum omnibus attinenciis et emergenciis reverendis dominis nostris . . preposito . . decano totique capitulo ecclesie Coloniensis vendidimus ut eam ab antiquo consuevimus possidere pro 175 marcis coloniensium denariorum, quos denarios per presentes confitemur a dominis supradictis nobis et nuncio nostro Luschando ad omnem nostram voluntatem esse integraliter traditos et assignatos. Et ne ipsis[b]) de cetero a nostris successoribus super empcione vel denariorum tradicione huiusmodi aliquod questionis vel impetitionis scrupulum generetur, ego pincerna supradictus dominis nostris predictis presentes litteras sigillo meo sigillatas in testimonium tradidi super eo. Nos vero R*abodo* burgravius et ipsius W*ilhelmi* heredes legitimi, quia propria sigilla non habemus, contenti sumus sigillo dicti W*ilhelmi* presentibus appenso. Actum anno domini M. CC. LXXX. in vigilia nativitatis beati Johannis baptiste.

(1281 November 11.) — De bonis in Kuningshoven a Thoma de Keyrbusz milite capitulo venditis. *(73.)*

Universis presentes litteras visuris ego Thomas miles dictus de Keyrbusz notum esse cupio et presentibus protestor, quod deliberacione provida prehabita et utilitate pensata de consensu Eve uxoris mee et liberorum nostrorum vendidi venerabilibus viris . . decano et capitulo ecclesie Coloniensis pro certa summa pecunie videlicet quadraginta marcarum coloniensium michi ab eis numerata, tradita et assignata sexaginta iurnales terre arabilis sitos apud

---

a) rei üb. d. Zeile. b) Vorher ipsius durchstrichen.

Kuningshoven, qui iurnales sunt allodium et nulli hominum iure homagii vel census obnoxii, quod vrieigin vulgo appellatur, promittens eisdem . . decano et capitulo pro me et meis heredibus, quod si, quod absit, contingeret eosdem impeti super bonis predictis a quocunque vel quandocunque, eadem asserente aliquo iure homagii vel census aut alio onere sibi esse obnoxia, ego eosdem ab impeticione predicta relevabo, absolvam et indempnes penitus conservabo meis periculis et expensis, et si per impeticionem talem seu aliqualem contradiccionem dampna vel interesse dicti . . decanus et capitulum sustinuerint, super hiis ad me et meos heredes recursum debebunt habere et super hiis ipsos indempnes conservabo et conservare pro me, uxore mea et liberis heredibus meis promitto, renuncians quo ad premissa excepcioni non numerate pecunie, doli mali et ceteris iuris beneficiis, que michi possent contra premissa aliquo modo suffragari. In cuius rei testimonium presentes litteras tam reverendi patris ac domini Sifridi Coloniensis archiepiscopi quam officialitatis curie Coloniensis, quia proprium sigillum non habeo, sigillis petivi communiri. Nos vero Sifridus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus ad peticionem dicti Thome militis sigillum nostrum apponi mandavimus huic scripto. Et ego officialis curie Coloniensis id ipsum feci ad preces Thome militis memorati. Datum anno domini M. CC. LXXX. primo, die beati Martini hiemalis.

(1283 September 15.) — Composicio inter Rutgerum dictum Paffe et capitulum de ecclesia in Oitwilre. *(74.)*

Universis presentes litteras visuris et audituris Rutgerus dictus Paffe miles de Bastwilre et Philippus clericus dictus de Egilsouwe salutem et rei geste cognoscere veritatem. Noverit universitas vestra, quod cum ego Rutgerus predictus ad ecclesiam de Oethwilre vacantem, asserendo me patronum ecclesie, dictum Philippum ad eandem illa vice presentassem et ipsam ecclesiam de facto, ductus simplicitate, quantum in me fuit contulissem eidem et ex hoc occasione sumpta idem Philippus de fructibus et redditibus universis ipsius ecclesie se per aliquot tempus intromiserit eos levando et asportando contra voluntatem venerabilium virorum . . prepositi et decani ecclesie Coloniensis qui se similiter in dicta ecclesia de Oethwilre, redditibus et proventibus et iure patronatus eiusdem ius habere asserebant et asserunt. Demum nos Rutgerus et Philippus, super iure dictorum . . prepositi . . decani et capituli, quod se habere asserunt in dicta ecclesia redditibus, proventibus et iure patronatus eiusdem plenius instructi, ad bonum consienciarum nostrarum recurrentes, publice spontanea et libera voluntate recognoscimus et profitemur per presentes, dictam ecclesiam de Oethwilre cum universis redditibus, proventibus, iuribus et iure patronatus eiusdem ad predictos dominos . . prepositum . . decanum et capitulum et ad ipsos solos pleno iure pertinere et pertinere debere, et me Rutgerum predictum in iure patronatus dicte ecclesie de Oethwilre et presentandi ad eandem et me Philippum predictum ex presentacione dicti Rutgeri de me facta ad dictam ecclesiam de Oethwilre et collacione eiusdem nullum ius in dicta ecclesia vel iure presentandi tempore presentacionis huiusmodi ante seu post habuisse vel habere; et si quid iuris,

quod non credimus, in premissis nobis vel alicui nostrum competere posset vel videretur, illi renunciamus et effestucamus hinc et inde per presentes pure, simpliciter et absolute pro nobis et successoribus nostris quibuscumque ad manus et utilitatem . . prepositi . . decani et . . capituli predictorum, promittentes sollempni stipulacione, fide super hoc interposita corporali, quod predictos . . prepositum . . decanum et . . capitulum super premissis vel occasione premissorum non molestabimus nec impedimentum prestabimus nec contra premissa vel aliquod premissorum veniemus per nos vel interpositas a nobis personas aliquo ingenio vel causa de iure vel de facto. In quorum omnium et singulorum testimonium et firmitatem sigilla honestorum virorum . . decani christianitatis Juliacensis et Ludewici de Berge militis, consanguineorum nostrorum ad peticionem nostram presentibus sunt appensa. Et nos decanus et Ludewicus miles predicti protestamur, quod ad peticionem dictorum Rutgeri et Philippi consanguineorum nostrorum sigilla nostra in testimonium premissorum apposuimus huic scripto. Datum et actum anno domini M. CC. LXXXIII., XVII. kalendas octobris.

(1284 Februar 27.) — De octo marcis custodi regum in perpetuum assignandis, quas W*ilhelmus* de Ambere canonicus Coloniensis erga abbatem et conventum de Gladebach emit. *(75.)*

Noverint universi tam presentes quam futuri has litteras inspecturi, quod cum nos Th*eodericus* abbas . . prior totusque conventus monasterii in Gladebach ordinis sancti Benedicti Coloniensis dyocesis, de providencia et discrecione cuiusdam confratris nostri sacerdotis Goizwini nomine permaxime presumentes, commiserimus eidem regimen cellule dicte Bugholz[1]) monasterio nostre annexe et ignorantes, quo casu infortunii vel ignorantie ipsius redditus et bona attinentia ipsi cellule idem Goizwinus, nobis ignorantibus et irrequisitis, obligaverit cuidam militi diviti et potenti et cum eodem quedam debita contraxerit, videlicet centum et quinquaginta marcas, que debita, quia cum captione contracta sunt, ita quod timeamus, illa cellula cum omnibus proventibus ad eam pertinentibus in perpetuum exheredari, ad obligacionem seu vendicionem bonorum monasterii nostri occasione redempcionis dictorum bonorum et reddituum dicte cellule in Bugholz procedere coartamur. Hinc est, quod impetrata auctoritate, consensu et voluntate reverendi patris ac domini nostri S*ifridi* dei gracia Coloniensis archiepiscopi ac . . capituli Coloniensis de unanimi fratrum nostrorum voluntate et consensu vendidimus viro discreto domino Wilhelmo dicto de Ambere canonico Coloniensi pro certa summa pecunie videlicet centum marcis nobis per ipsum W*ilhelmum* numeratis, traditis et assignatis in omnibus proventibus cellule nostre in Bugholz predicte, in vino scilicet, blado, censibus et aliis quibuscunque octo marcarum redditus bonorum et legalium coloniensium denariorum, duodecim solidis pro marca qualibet computandis, quas nos eisdem W*ilhelmo* aut custodi trium regum qui

---

1) Über die Gladbacher Propstei Bocholtz bei Burgbrohl vgl. Eckertz u. Noever, Die Benediktiner-Abtei M. Gladbach (Köln 1853) S. 130 und besonders P. Ropertz, Quellen u. Beiträge z. Gesch. d. Benediktiner-Abtei d. h. Vitus in M. Gladbach (Gladbach 1877) S. 331 ff.

pro tempore fuerit seu alii cuicunque ipse super hoc commiserit vices suas, in perpetuum solvemus singulis annis et assignabimus eisdem Colonie nostris laboribus, periculis et expensis de redditibus memoratis aut alias de monasterii nostri proventibus quibuscunque ad duos terminos, videlicet in festo beati Remigii quatuor marcas et in festo pasche quatuor marcas, condicionibus hiis adiectis, quod si in aliquo terminorum predictorum in solucione dicte pecunie in toto vel in parte defecerimus, ex tunc singulis mensibus current in penam sex solidi colonienses, ita scilicet, quod tercio mense a die solucionis debite venerabilis vir . . decanus maior Coloniensis et archidiaconus qui pro tempore fuerit, cuius iurisdictioni nos subicimus in hac parte, nos a divinis suspendere et excommunicare poterit, suspensos et excommunicatos denunciare in locis ubi visum fuerit expedire, tam diu, quousque tam debitum principale quam pena fuerint integraliter persoluta. Ad hec autem omnia et singula adimplenda et fideliter observanda nos et successores nostros monasteriumque nostrum cum omnibus bonis nostris, mobilibus et immobilibus, presentibus et futuris, predicto Wilhelmo seu custodi trium regum qui pro tempore fuerit, pignoris titulo obligamus et predicti domini nostri Coloniensis archiepiscopi consensu esse volumus obligata, renunciantes omni excepcioni, videlicet non numerate pecunie et constitucioni hoc ius porrectum et quibuscunque defensionibus iuris canonici vel civilis, quibuscunque eciam litteris impetratis seu impetrandis ac omnibus aliis que nobis contra premissa seu aliquod premissorum possent aliquatenus suffragari. In cuius rei testimonium atque robur presentes litteras predicti domini nostri Coloniensis archiepiscopi ac capituli nec non et nostris sigillis communitas predicto Wilhelmo duximus concedendas. Nos vero Sifridus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus predictus ac capitulum Coloniense ad peticionem dictorum . . abbatis et conventus in Gladebach pro evidenti necessitate, quam sensimus incumbere monasterio eorundem, sigilla nostra in testimonium apponi fecimus huic scripto. Datum anno domini M. CC. LXXXIII., IV. kalendas marcii.

(1284 **August 17.**) — Littera domini Sifridi archiepiscopi super 42 iurnalibus iacentibus in villa de Burstorp et 4 sol. quos Theodericus . . decanus Coloniensis dedit capitulo. *(76.)*

Sifridus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus sacri imperii per Ytaliam archicancellarius universis presentes litteras inspecturis salutem in domino. Noveritis, quod quadraginta duos iurnales terre arabilis, iacentes infra terminos ville de Burstorp et quatuor solidos census annui qui solvi consueverunt a mareschalco de Alftere de quadam decima in villa Hersele, quos a nobis et nostris predecessoribus in homagio tenuit Winricus dictus Clusenere et sui progenitores tenuerunt, quos eciam dilectus in Christo Theodericus . . decanus et . . archidiaconus Coloniensis ab eodem Winrico emit et tytulo empcionis ab eodem Winrico recepit, nos attendentes, quod idem decanus iurnales et censum predictos conferre intendat ecclesie Coloniensi in elemosinam pro remedio anime sue et parentum suorum, ut exinde suum et parentum eorundem fiat anniversarium et memoria annis singulis in ecclesia Coloniensi predicta, prout ibidem est consuetum; volentes eciam eidem decano

in hoc facere graciam specialem, eosdem iurnales et censum annuum a iure homagii, quo nobis possessores eorundem erant abolim astricti, absolvimus et liberamus, empcionem predictam tenore presencium approbantes. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum et actum XVI. kalendas septembris anno domini M. CC. octuagesimo quarto.

(1284 Dezember 13.) — Capituli Coloniensis de domo in Drancgaszen Johanni de Merheim militi hereditarie locata. *(77.)*

Nos Johannes de Merheym miles notum facimus universis presentes litteras iuspecturis, recognoscimus et profitemur, quod domum nostram sitam in Drancgaszen iuxta domum quondam Symonis dicti Comitis recepimus et conduximus pro nobis et nostris heredibus a venerabilibus dominis . . decano et capitulo Coloniensi in perpetuum ad habendum, tenendum et quicquid nobis deinceps placuerit faciendum, tali condicione interveniente, quod nos et nostri heredes nomine census dictis dominis decano et capitulo in festo beate Marie Magdalene unam marcam et in octava beati Laurentii unam marcam et hospitali ecclesie sancti Andree in festo ipsius sancti Andree sex solidos coloniensis monete annis singulis persolvamus, alioquin, si de ipso censu in dictis terminis vel eorum aliquo prefatis dominis decano et capitulo satisfactum non fuerit et nos seu heredes nostri solucionem eiusdem census distulerimus per tres septimanas terminum solvendi subsequentes, ex tunc nos et heredes nostri ad penam duorum solidorum coloniensium . . camerario predictorum decani et capituli tenebimur obligati; si vero per unum mensem tres septimanas predictas immediate subsequentem nos et heredes nostri solucionem census et pene huiusmodi distulerimus, ex tunc eidem camerario quatuor solidos de quolibet mense pro pena seu interesse tenebimur assignare; si vero per annum et unum mensem continue solucionem census et pene huiusmodi distulerimus, ex tunc nos et heredes nostri ipso facto nichil iuris nobis in dicta domo poterimus vendicare et prefati dominus . . decanus et capitulum eandem domum vendendi, locandi, sibi reservandi aut alio modo alienandi liberam habebunt facultatem. Insuper adiectum est expresse, quod nos et nostri heredes dictam domum tamquam nostram hereditatem vendere possimus, salvo quidem dictis dominis . . decano et capitulo, quod ipsi pre omnibus dictam domum emere possint, si voluerint, quanto alius eam emere posset vel deberet. In cuius rei testimonium nos pro nobis et nostris heredibus damus presentes litteras sepedictis dominis decano et capitulo sigillo nostro roboratas. Datum anno domini M. CC. LXXXIV. idus decembris.

(1285 Januar 28.) — *[Hugonis abbatis Corbiensis de curti in Bullesheym capitulo vendita.]*[a] *(78.)*

Universis presentes litteras inspecturis Hugo permissione divina abbas et conventus monasterii Corbiensis ordinis sancti Benedicti ad Romanam ecclesiam immediate pertinentes Ambianensis diocesis salutem et cognoscere veri-

---

a) Randnotiz 16. Jh.: „Emptio bonorum in Bullesheym.“

tatem. Noveritis, quod nos communi tractatu, consilio et consensu inter nos diligenter et solempniter prehabitis, attendentes monasterii nostri utilitatem evidentem, consideratis eciam considerandis et observatis circa hec observandis, dominum Petrum de Monciaco commonachum nostrum prepositum de Wydoy Leodiensis diocesis exhibitorem presencium, nostrum verum et legitimum constituimus procuratorem, dantes ei potestatem et speciale mandatum, vendendi et alienandi curtem nostram in Bullesheym superiori Coloniensis diocesis et universa bona eidem curti nostre attinencia, quibus ius patronatus ecclesie parrochialis in villa de Bullisheim predicta est annexum, quam et que habemus et habuimus et habere potuimus ibidem, sive consistant in terris arabilibus, agris, pascuis, pratis, nemoribus, piscaturis, molendinis, censibus, pensionibus, redditibus annuis, consistentibus in pecunia numerata, blado et bravio [1]), iuribus, iurisdiccionibus, hominibus cerocensualibus, curmedis sive in aliis rebus quibuscunque cum universis emergenciis, obvencionibus et serviciis quibuscunque ad dictam curtem et bona eidem curti attinencia in quocumque loco sita [a]) quocunque titulo seu causa spectantibus resignandi, supraportandi, effestucandi et emptores seu emptorem in possessionem dicte curtis et omnium premissorum eidem curti attinencium vice et nomine nostro inducendi prout hoc ibidem moris est et consuetudinis, pecunias pro premissis venditis nomine precii conventi recipiendi, emptoresque quitandi et pactum de non petendo ulterius faciendi et faciendi in premissis et premissa contingentibus omnibus et singulis omnia et singula que faceremus aut facere possemus, si presentes essemus, alium seu alios procuratorem seu procuratores pro nobis loco sui substituendi quociens voluerit, qui in premissis omnibus et singulis consimilem habeat seu habeant potestatem, ratum et gratum habituri, quicquid dictus procurator noster substitutus aut substituti ab eodem pro nobis et monasterio nostro in premissis et premissa contingentibus duxerit vel duxerint faciendum. In cuius rei testimonium nos abbas et conventus predicti sigilla nostra duximus presentibus appendenda. Datum et actum anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo quarto quinto kalendas februarii.

(1285 März 15.) — *[Transfix zu Nr. 78.]* *(79.)*

Universis presentes litteras inspecturis Petrus de Monciaco monachus monasterii Corbiensis ordinis sancti Benedicti Ambianensis diocesis prepositus de Widoy Leodiensis diocesis salutem cum noticia veritatis. Noveritis, quod nos virtute mandati procuratorii, cui presens nostra cedula est infixa, Ywanum notarium curie Coloniensis verum et legitimum substituimus procuratorem ad faciendum omnia et singula ad que ipsum mandatum nobis datum se extendit, ratum habentes et firmum, quicquid per dictum Ywanum substitutum nostrum in premissis aut eorum quolibet actum fuerit seu procuratum. In cuius rei testimonium sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo quarto feria quinta post dominicam iudica.

---

a) sitam.

1) bravium, bravus, nach Ducange 'bos indomitus' also hier wohl = Viehzehnten.

(**1285 Juni 10.**) — De vendicione bonorum in Idinchoven per abbatem et conventum Knechtstedensem cum auctoritate et consensu domini Sifridi archiepiscopi. *(80.)*

[U]niversis presentes litteras visuris vel audituris Godescalcus permissione divina abbas totusque conventus monasterii in Kneytsteden ordinis Premonstratensis Coloniensis dyocesis salutem et cognoscere veritatem. Noverit universitas vestra, quod cum ecclesie nostre predicte[a]) irrecuperabilia dampna immineant occasione debitorum iam dudum currencium ad usuras, que nos abbas et conventus predicti et ecclesia nostra ab antiquo sustinuimus et propter sterilitatem communem annorum precedencium et propter rapinas, invasiones et destructiones bonorum ecclesie nostre, non existentibus in ipsa ecclesia nostra aliquibus rebus mobilibus commode distrahendis, ad exhonerandum et relevandum ipsam ecclesiam ab eisdem debitis eadem debita solvere non possimus, nos communi consilio, tractatu et consensu inter nos habitis, consideratis necessitatibus predictis, requisitis et obtentis ad hoc auctoritate et consensu reverendi patris ac domini nostri Sifridi Coloniensis archiepiscopi, vendidimus et vendimus, effestucamus et superportamus venerabilibus dominis . . preposito, decano et capitulo ecclesie Coloniensis curtem nostram in Idenchoven sitam in parrochia de Hoingin Coloniensis dyocesis et octo mansos terre arabilis ad eandem curtem spectantes ad iustam mensuram et sex usus[1]) silve qui vulgariter dicuntur holtzgewelde, sitos in communitate de Hoingin, cum omnibus pratis, pascuis, nemoribus, censibus, videlicet viginti solidorum coloniensium denariorum et unius maldri siliginis et cum omnibus iuribus, pertinenciis et attinenciis ad eandem curtem spectantibus pro quadringentis marcis coloniensium denariorum legalium et bonorum, duodecim solidis pro marca qualibet computatis, nobis ab eisdem . . preposito . . decano et capitulo numeratis, traditis et assignatis nomine precii et conversis in solucionem debitorum nostrorum ac exhoneracionem dampnorum predictorum. Et est adiectum, quod ipsi . prepositus . . decanus et capitulum dictos mansos facient mensurari et si ultra numerum dictorum mansorum aliquid inventum fuerit, pro quolibet iurnali decem solidos coloniensium denariorum nobis solvent; si vero minus, pro quolibet iurnali deficiente eisdem defalcabimus decem solidos monete memorate. Insuper actum est et conventum, quod iidem . . prepositus . . decanus et capitulum Coloniense solvent annis singulis . . decano et capitulo ecclesie sancti Gereonis Coloniensis in curtem ipsorum in Udinchoven undecim solidos coloniensium denariorum et unum maldrum tritici de duobus bonis, quorum quodlibet dicitur unum leyn in dictam curtem eorundem spectantibus, advocato eciam ipsius curtis in Udinchoven decem et octo denarios singulis annis solvent. Preterea promisimus et promittimus per presentes eisdem . . preposito . . decano et capitulo Coloniensi iustam warandiam prestare iuxta morem et consuetudinem patrie super hoc conservatam, et si ipsos infra annum et diem ex nunc super eadem curte, bonis et iuribus eidem attinentibus, aliquis impecierit seu aliquam iustam questionem ipsis a

---

a) Durch Umstellungszeichen aus predicte nostre.

1) Gewöhnlicher „potestates“.

quoquam moveri contigerit, ipsos penitus indempnes reddemus et liberabimus nostris periculis, laboribus et expensis. Super hiis omnibus et singulis a nobis firmiter observandis renunciamus excepcioni non numerate pecunie, doli mali metus, rescripto impetrato vel impetrando, fori privilegio et quovis alio iuris beneficio per que contra premissa vel aliquod premissorum in futurum venire possemus. In quorum omnium et singulorum testimonium nos abbas et conventus predicti de omnium nostrorum scitu et consensu, accedente eciam ad hoc consensu venerabilis patris ac domini nostri . . abbatis Premonstratensis, sigilla nostra presentibus duximus apponenda. Et in plenam presencium firmitatem auctoritatem et consensum reverendi patris et domini nostri Sifridi Coloniensis archiepiscopi predicti sigillum rogavimus et obtinuimus hiis apponi. Et nos Sifridus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus predictus premissis omnibus, videlicet vendicioni et alienacioni ac aliis presenti instrumento insertis, eo quod nobis constat, dictos . . abbatem et conventum per huiusmodi contractum ecclesie sue fecisse condicionem meliorem, auctoritatem et consensum premissis omnibus adhibemus et sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum anno domini M. CC. octogesimo quinto, quarto idus iunii.

(1285 Juni 15.) — De memoria Gerardi de Xanctis vicarii Coloniensis et Gertrudis neptis eius. *(81.)*

Universis presentes litteras inspecturis . . decanus totumque capitulum maioris ecclesie Coloniensis cognoscere veritatem. Notum esse volumus, quod Gerardus dictus de Xanctis perpetuus vicarius in ecclesia nostra et eius consanguinea Gertrudis relicta quondam Vortlevi civis Coloniensis iusto emptionis titulo emerunt erga nos et ecclesiam nostram annuam et perpetuam pensionem videlicet decem et septem marcarum et sex solidorum coloniensium denariorum pro centum et septuaginta quinque marcis coloniensium denariorum legalium et bonorum nobis ab ipsis numeratorum, traditorum et per nos conversorum in empcionem curtis in Idenchoven et octo mansorum terre arabilis in eandem curtem spectancium, que quondam fuerunt . . abbatis et conventus Kneitstedensis; quam quidem pensionem modo infra scripto solvere promittimus et dabimus, videlicet dicto Gerardo diebus vite sue annis singulis novem marcas et dimidiam et dicte relicte quamdiu vixerit annuatim octo marcas, scilicet ipsi Gerardo pro medietate dicte pensionis quatuor marcas et novem solidos et dicte relicte pro sua medietate quatuor marcas in festo omnium sanctorum annis singulis persolvemus; item pro altera medietate dicto Gerardo quatuor marcas et novem solidos, ipsique relicte quatuor marcas in festo purificacionis beate Marie virginis annis singulis persolvemus. Post obitum vero Gerardi predicti de pensione ipsius, videlicet novem marcarum et dimidie, tres marcas annis singulis vicario altaris sanctorum Johannis baptiste et Laurencii in ecclesia nostra, quod idem Gerardus dotavit, dare perpetuo promittimus in festo purificacionis predicto, residuas vero sex marcas et sex solidos annuatim et perpetuo ad memorias dabimus in ecclesia nostra prout ipse Gerardus adhuc duxerit ordinandum; post obitum vero dicte relicte tantum quatuor marcas annis singulis perpetuo distribuere promittimus in ecclesia nostra nostris con-

canonicis et vicariis presentibus in memorias defunctorum, prout ipsa vel Gerardus predictus duxerint disponendum, eligentes sponte, quod si predictis Gerardo vicario et Gertrudi relicte aut alteri eorundem terminis prenotatis suam non solverimus pensionem et detinuerimus per mensem in toto vel in parte, extunc eorum cuilibet cui non solverimus, singulis mensibus unam marcam solvemus in penam, donec tam de principali quam de pena eisdem integraliter fuerit satisfactum. In cuius rei testimonium atque robur sigillum ecclesie nostre presentibus duximus apponendum. Datum anno domini M. CC. LXXXV. XVII. kalendas iulii.

(1287 Juni 21., Köln, Domkapitel.) — De censibus et octo maldris tritici annuatim solvendis thesaurario Coloniensi de bonis apud Maylstorp. *(82).*

Omnibus presentes litteras inspecturis . . decanus et capitulum Coloniense ac . . officialis curie Coloniensis ad perpetuam rei memoriam cognoscere veritatem. Geste rei noticia instrumentis autenticis divulgatur in posteros, ne generetur litis occasio successori. Sane, constituti propter hoc specialiter in presentia nostra, Wickerus et Henricus filius suus laici, recognoverunt et confessi sunt publice coram nobis, quod cum possideant et teneant pacifice et quiete domum et aream cum suis attinentiis et septuaginta iurnales terre arabilis sitos in tribus peciis seminabilibus apud Maylstorp in parrochia de Udinchoven Coloniensis dyocesis, de quibus dilecto in Christo thesaurario Coloniensi singulis annis censum solvere tenentur, videlicet in festo assumpcionis beate virginis triginta duos denarios, in festo beati Martini triginta duos denarios, in medio maio novem denarios, item de precaria advocati quatuor denarios et obulum et dimidium maldrum avene, ipsi de annuis fructibus et proventibus eorundem bonorum suorum vendiderunt octo maldra tritici mensure coloniensis estimandi pro optimo iuxta valorem unius denarii domino Henrico de Heymsberg thesaurario Coloniensi pro decem et novem marcis denariorum coloniensis monete, excepcioni non numerate pecunie renunciantes coram nobis, promittendo pro se et suis heredibus per stipulacionem legitime interpositam fide prestita corporali, quod eadem octo maldra tritici dicto thesaurario singulis annis in perpetuum infra festum beati Remigii deducent et presentabunt suis periculis, laboribus et expensis in domum sibi ex parte ipsius thesaurarii in civitate Coloniensi demonstrandam. Ad solucionem autem et presentacionem eorundem octo maldrorum tritici annuatim fideliter faciendam omnia bona sua predicta titulo pignoris seu ypothece firmiter obligaverunt, volentes et consencientes expresse, quod thesaurarius Coloniensis qui pro tempore fuerit, omne dampnum et interesse, quod ex defectu et mora solucionis huiusmodi quoquam modo sustinuerit in predictis bonis, plenarie consequatur ac eisdem bonis, videlicet domo, area et agris cum eorum attinentiis ex tunc tamquam suis utatur et fruatur pro sue libito voluntatis. Insuper Wickerus et Henricus filius suus predicti recognoverunt et confessi sunt coram nobis, quod ipsi coram domino Henrico thesaurario Coloniensi predicto, ad quem iurisdictio temporalis tam advocati quam villicacionis in villa de Anstele pertinet, coram Wernero schulteto, Heynmanno, Reynardo

filio suo, Wernero dicto Flabbe, Wilhelmo dicto Drescwilre scabinis, Rutchero de Maylstorp, Gerardo filio dicti Heynemanni et aliis quampluribus in curte apud Anstele huiusmodi vendicionem, condiciones, obligaciones et pactum consueto modo publicaverunt, renunciando iuri dominii et proprietatis agrorum et bonorum predictorum, ita quod eadem bona, predicto modo obligata, vendere, donare, permutare aut alienare in parte vel in toto non possint quoquam modo, promittentes tam coram nobis quam eis pro se et suis heredibus succedentibus in perpetuum, premissa omnia firma et rata habere et tenere et non contra facere vel venire per se vel per alium de iure vel de facto ullo umquam ingenio sive causa, sub pena et periculo omnium bonorum suorum, renunciando expresse periculo grandinis et incendii, guerra publica et privata, raptorum et predonum insultu et aliis casibus fortuitis, qui humana non possunt industria precaveri. Nos itaque ad requisicionem et instantiam Wickeri et Henrici filii sui predictorum presentes litteras conscribi et sigillis nostris fecimus communiri in testimonium premissorum. Preterea nos Henricus thesaurarius Coloniensis predictus premissa omnia et singula, prout narrata sunt coram nobis . . schulteto . . scabinis et familia curtis nostre de Anstele predicte, prestito et facto eo iure quod urkunde appellatur vulgariter, acta et publicata esse recognoscentes, sigillum nostrum presentibus litteris apponimus in robur et fidem premissorum. Actum et datum Colonie in capitulo Coloniensi anno domini M. CC. LXXXVII. XI. kalendas iulii in die sancti Albani martiris per manum Adolphi de Husen sacerdotis.

(1288 Januar 12.) — Composicio inter Loyf canonicum Xanctensem et capitulum Coloniense super ecclesia de Hertene. *(83.)*

Universis presentia visuris et audituris Th*odericus* dictus Loyf canonicus ecclesie Xanctensis cognoscere veritatem. Cum super ecclesia de Hertene inter viros venerabiles et honestos . . decanum et capitulum Coloniense ex una parte et me ex altera suborta fuisset materia questionis ex eo, quod ego predictam ecclesiam meam esse et ad me pertinere dicebam ex collacione seu presentacione nobilis viri . . comitis Juliacensis, quem verum patronum dicte ecclesie asserebam, dictis . . decano et capitulo contrarium asserentibus et non ad comitem Juliacensem sed ad se pertinere ius patronatus ecclesie memorate. de proborum virorum consilio finis impositus est huiusmodi questioni, ita quod ego Loyf predictus cessi et renunciavi et ex habundanti cedo et renuncio per presentes omni iuri quod michi competebat in predicta ecclesia seu etiam competere videbatur, volens et protestans tenore presentium simpliciter et de plano, voluntarie et sponte, non coactus, quod omnes littere et instrumenta de iure aliquo michi in predicta ecclesia competente loquentia, cuiuscunque continentie vel tenoris existant, ex nunc irrita et inania sint et omni careant robore firmitatis. Promisi insuper et promitto per presentes, quod predictos venerabiles viros . . decanum et capitulum, dominum Hermannum de Rennenberg, quem in prefata ecclesia instituerunt vel eum, quem de cetero instituerint, nullatenus molestabo. Et omnia suprascripta tenere ac rata habere promisi fide super hoc prestita corporali. In cuius rei testimonium presens scriptum sigillo ecclesie Xanctensis ad causas et sigillo ecclesie

Seflicensis nec non et sigillis nobilium virorum domini Th*eoderici* comitis Clivensis et domicelli Th*eoderici* domini de Toneburg fratris eiusdem comitis petivi communiri. Actum et datum anno domini M. CC. LXXXVII. feria secunda post epyphaniam domini.

(1288 Oktober 13.) — De memoria Johannis de Merheim militis et Aleydis uxoris sue. *(84.)*

Nos prepositus, decanus totumque capitulum maioris ecclesie Coloniensis notum esse cupimus universis presentes litteras inspecturis, quod nos ecclesie nostre utilitati et commodis intendentes et ipsius dampnis ac gravaminibus occurrere et precavere modis omnibus cupientes, ob evidentem eiusdem ecclesie nostre necessitatem et utilitatem unanimi voluntate et consensu, matura super hoc deliberacione prehabita, vendidimus viro nobili domino Johanni de Merheim militi annuam et perpetuam pensionem videlicet decem marcarum bonorum et legalium coloniensium denariorum, duodecim solidis pro marca qualibet computandis, pro centum marcis coloniensium denariorum legalium et bonorum nobis ab eodem numeratorum, traditorum et assignatorum et in utilitatem nostre ecclesie conversorum. Quas quidem decem marcas cum omni integritate, quocunque casu contingente, eidem Johanni annis singulis quoadvixerit solvere promisimus et dabimus et a camerario ecclesie nostre, qui pro tempore fuerit, ipsi designavimus persolvendas annis singulis ad duos terminos, videlicet in festo beati Johannis baptiste quinque marcas et in festo beati Martini hiemalis alias quinque marcas; post obitum vero predicti Johannis camerarius ecclesie nostre qui pro tempore fuerit annis singulis in perpetuum persolvet et dabit prefatas decem marcas pro memoria eiusdem Johannis ac bone memorie Aleydis uxoris ipsius in nostra ecclesia in perpetuum facienda, ita videlicet, quod singulis mensibus distribuantur decem solidi in commendacione modo consueto in ecclesia nostra ad singulas memorias eorundem. Hec autem promisimus et per presentes promittimus bona fide, renunciantes omni excepcioni iuris canonici et civilis et omnibus defensionibus que nobis contra premissa possent competere quoquomodo. In cuius rei testimonium atque robur presentes litteras prefato domino Johanni sigillo ecclesie nostre dedimus communitas. Datum anno domini M. CC. LXXX octavo. III. idus octobris.

(1288 Oktober 13.) — De memoria Wilhelmi sacerdotis plebani in Loverke. *(85.)*

Nos . . prepositus . . decanus totumque capitulum maioris ecclesie Coloniensis notum esse cupimus universis presentes litteras inspecturis, quod cum dilectus nobis Wilhelmus sacerdos plebanus in Loverke erga nos emerit et comparaverit iusto titulo emptionis annuam et perpetuam pensionem decem marcarum bonorum et legalium coloniensium denariorum eidem quoadvixerit et post obitum ipsius pro sua memoria in ecclesia nostra in perpetuum facienda a nobis annis singulis solvendarum de bonis nostris in Milneheim pro centum marcis sterlingorum denariorum legalium et bonorum ab eodem nobis

numeratorum, traditorum et assignatorum et in empcionem eorundem bonorum nostrorum in Milneheim conversorum, nosque postmodum ob evidentem ecclesie nostre necessitatem et utilitatem vendiderimus eidem Wilhelmo annuam et perpetuam pensionem quinque marcarum coloniensium denariorum pro quinquaginta marcis bonorum et legalium coloniensium denariorum nobis ab eodem numeratis, traditis et assignatis et in ecclesie nostre utilitatem conversis. Quas quinque marcas eidem W*ilhelmo* quoadvixerit annis singulis ad duos terminos, videlicet in festo nativitatis beati Johannis baptiste triginta solidos et in festo nativitatis domini alios triginta solidos et post obitum ipsius pro sua memoria in ecclesia nostra[a]) in perpetuum facienda a camerario ecclesie nostre qui pro tempore fuerit designavimus et statuimus in perpetuum persolvendas, sic de quindecim marcarum dictarum perpetua pensione duximus ordinandum, predicto Wilhelmo hoc petente, quod post obitum ipsius W*ilhelmi* in perpetuum singulis mensibus eius memoria peragatur et ad singulas suas memorias una marca quolibet mense distribuatur et in suo anniversario tres marce distribuantur in officiis defunctorum, prout in ipsa nostra ecclesia est consuetum. Hec autem bona fide promisimus a nobis et a nostris successoribus inviolabiliter observanda, omni dolo et contradiccione penitus exclusis. In cuius rei testimonium atque robur presentes litteras prefato Wilhelmo sigillo ecclesie nostre dedimus communitas. Datum anno domini M. CC. LXXXVIII. III. idus octobris.

(1288 Oktober 13.) — De memoria Cristiani de Cimiterio sancte Margarete civis Coloniensis. *(86.)*

Nos prepositus, decanus totumque capitulum maioris ecclesie Coloniensis notum esse cupimus universis presentes litteras inspecturis, quod nos ecclesie nostre utilitati et commodo intendentes et ipsius dampnis ac gravaminibus occurrere et precavere modis omnibus cupientes ob evidentem eiusdem ecclesie necessitatem et utilitatem unanimi voluntate et consensu, matura super hoc deliberacione prehabita, vendidimus viro honesto Cristiano dicto de Cimiterio sancte Margarete civi Coloniensi annuam et perpetuam pensionem videlicet decem marcarum bonorum et legalium coloniensium denariorum, duodecim solidis pro marca qualibet computandis, pro centum marcis coloniensium denariorum legalium et bonorum nobis ab eodem numeratorum, traditorum et assignatorum et in utilitatem nostre ecclesie conversorum. Quas quidem decem marcas cum omni integritate quocunque casu contingente eidem Cristiano annis singulis quoadvixerit solvere promisimus et dabimus et a camerario ecclesie nostre, qui pro tempore fuerit, ipsi easdem in festo beati Remigii vel infra octavam beati Remigii sine capcione annis singulis designavimus persolvendas; post obitum vero predicti Cristiani camerarius ecclesie nostre qui pro tempore fuerit annis singulis in perpetuum persolvet et dabit tres marcas coloniensium denariorum pro memoria eiusdem Cristiani in nostra ecclesia in perpetuum facienda, ita videlicet, quod quolibet anno tribus vicibus seu temporibus ad hoc ordinandis in ecclesia nostra ipsius memoria peragatur et ad

---

a) 'nostra' auf Rasur.

singulas memorias eiusdem distribuatur una marca in commendacione, prout in ipsa nostra ecclesia est consuetum. Hec autem promisimus et per presentes promittimus bona fide a nobis et a nostris successoribus inviolabiliter observanda, renunciantes omni excepcioni iuris canonici et civilis ac omnibus defensionibus que nobis contra premissa possent competere quoquomodo. In cuius rei testimonium atque robur presentes litteras prefato Cristiano sigillo ecclesie nostre dedimus communitas. Datum anno M. CC. LXXXVIII. III. idus octobris.

(1288 Oktober 15.) — De memoria Adolphi de Husen canonici ecclesie Vilicensis. *(87.)*

Nos prepositus, decanus totumque capitulum maioris ecclesie Coloniensis notum facimus universis presentes litteras visuris, quod nos ecclesie nostre utilitati et commodis intendentes et ipsius dampnis ac gravaminibus occurrere et precavere modis omnibus cupientes ob evidentem eiusdem ecclesie nostre necessitatem et utilitatem unanimi voluntate et consensu, matura super hoc deliberatione prehabita, vendidimus dilecto in Christo Adolpho de Husen canonico ecclesie de Vileke annuam et perpetuam pensionem videlicet unius marce bonorum et legalium coloniensium denariorum, duodecim solidis pro marca qualibet computandis, pro duodecim marcis denariorum coloniensium [1]) quas ab ipso recepimus et in utilitatem ecclesie nostre convertimus, renunciantes excepcioni non numerate pecunie. Quam quidem pensionem eidem Adolpho in quocumque statu existenti singulis annis quoadvixerit infra octavam beati Remigii dare promittimus et per . . camerarium ecclesie nostre, qui pro tempore fuerit, assignare, post obitum vero predicti Adolphi predictus camerarius singulis annis in perpetuum dabit et distribuet unam marcam coloniensium denariorum in vigiliis seu commendacione ad faciendum perpetuam memoriam in ecclesia nostra, prout est consuetum, pro remedio anime Adolphi supradicti. Ad observacionem autem premissorum nos obligamus bona fide, dantes sepedicto Adolpho presentes litteras sigillo ecclesie nostre in premissorum testimonium roboratas. Datum anno domini M. CC. LXXXVIII. idus octobris.

(1289 Juli 26.) — Littera domini Syfridi super [bonis in Walprechtshoven]. *(88.)*

(N)os[a]) Syfridus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus sacri imperii per Ytaliam archicancellarius recognoscimus et publice profitemur, curtem et allodium in Walpretzhovem sitam vel situm in parrochia Arwilre cum omnibus suis iuribus et pertinenciis scilicet iurisdiccione, hominibus, vineis, agris, pratis, cultis et incultis, silvis, pascuis, aquis et censibus, que vel quod fuit quondam Friderici comitis[b]) de Hostaden ex collacione et donacione libera ipsius comitis ad dilectos in Christo . . prepositum . . decanum

---

a) Die Initiale N fehlt. b) comitatus.

1) Hier wird also von dem damals üblichen, auch nach den nächstvorhergehenden Urkunden geltenden Satze der 10procentigen Leibrente abgewichen.

et . . capitulum ecclesie Coloniensis, cerciorati de iure ipsorum, pleno iure spectare et spectare debere, ita quod ipsius comitis et progenitorum suorum memoria, prout idem comes in huiusmodi donacione voluit et expresse mandavit, singulis annis sollempniter in ecclesia Coloniensi prout moris est ibidem peragatur, prout in instrumento donacionis[a]) ipsius comitis sigillo sigillato plenius continetur, volentes ex nunc, ut ipsi . . prepositus . . decanus et . . capitulum per se, suos nuncios et officiatos de dicta curte, eius iuribus et pertinenciis quibuscunque se libere auctoritate propria intromittant et habeant et teneant in omnibus suis commoditatibus et utilitatibus, prout dictus Fridericus comes ipsam habuit et tenuit et nos habuimus et tenuimus hucusque, precipientes officiato nostro qui pro tempore fuerit, et oppidanis in Arwilre fidelibus nostris dilectis, ut ipsi dictos . . prepositum . . decanum et . . capitulum et eorum nuncios et officiatos, quos ad hoc ordinaverint in dicta curte suis iuribus et pertinenciis universis in omnibus promoveant et, si necesse fuerit, manuteneant et defendant. In cuius rei testimonium sigillum nostrum ex certa nostra sciencia hiis litteris est appensum. Datum anno domini M. CC. LXXXIX. in crastino beati Jacobi apostoli.

(1290 Juli 31.) — . . De quatuor marcis quarum tres dabuntur ad memoriam Arnoldi de Elslo et una ad memoriam Conradi de Renninberg decani maioris. *(89.)*

Nos . . prepositus . . decanus et capitulum Coloniense notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod domum nostram sitam iuxta Grifonem, que quondam fuit Arnoldi de Elslo nostri concanonici pie memorie, dilecto in Christo Hermanno de Renninberg concanonico nostro damus ad usus suos quamdiu vixerit sub condicionibus infra scriptis, videlicet, ut singulis annis in festo epyphanie domini de ipsa domo persolvantur nobis due marce et in festo nativitatis beati Johannis baptiste due marce denariorum coloniensium, quarum tres ad memoriam ipsius Arnoldi et una ad memoriam quondam domini Conradi de Renninberg decani maioris et archidiaconi Coloniensis in ecclesia nostra faciendam more solito convertentur. Si vero dicte quatuor marce eisdem terminis aliquo anno seu quacumque vice non fuerint persolute, camerarius ecclesie nostre ex tunc prebendam ipsius Hermanni ac cuiuscunque nostri concanonici sibi in dicta domo succedentis suspensam habebit in penam usque ad integram satisfactionem pecunie antedicte. Insuper est adiectum, quod si quas expensas prefatum Hermannum circa eandem domum aut circa aream eidem domui contiguam et adhuc non constructam in edificando vel meliorando facere aut erogare contigerit, ita quod census annuus ultra quatuor marcas predictas excreverit vel excrescere poterit, ex huiusmodi melioracione ipse census sic excrescens cedet in memoriam ipsius Hermanni in ecclesia nostra consueto modo faciendam, salvo nobis censu annuatim quatuor marcarum prout est expressum. Damus itaque predicto Hermanno presentes litteras in premissorum testimonium sigillo ecclesie nostre communitas. Et ego Hermannus de Renninberg canonicus Coloniensis antedictus, premissa

---

a) Vorher 'ipsius comitis' durchstrichen.

omnia prout narrantur vera esse recognoscens et ad observacionem eorundem bona fide me obligans, sigillum meum apposui huic scripto. Actum et datum in capitulo Coloniensi anno domini M. CC. nonagesimo. II. kalendas augusti.

~

(1291 Juni 21.) — Ordinacio Henrici de Heymsperg thesaurarii Coloniensis de redditibus sacerdoti in aurea camera ecclesie Coloniensis celebranti solvendis. *(80.)*

In nomine domini amen. Universis presentes litteras inspecturis Henricus de Heymsperg thesaurarius Coloniensis ad perpetuam futurorum memoriam noticiam veritatis. Noveritis, quod cum nos et predecessores nostri de curte et bonis omnibus apud Anstele pertinentibus ad thesaurariam Coloniensem teneremur solvere et solverimus hactenus singulis annis Ecberto filio quondam Henrici dicti Moyr militis dicti de Frizheym et suis progenitoribus iure hereditario certa bona, videlicet tria maldra tritici, tria maldra siliginis, undecim maldra avene et sedecim solidos denariorum coloniensium, que quidem bona idem Ecbertus et sui progenitores in feodo homagii tenue unt a nobili viro domino Henrico de Schinne milite et eius progenitoribus ab antiquo, et idem dominus Henricus pro se et suis heredibus propter hoc specialiter constitutus coram . . iusticiario apud Nettesheym et in presentia nostra ac plurium vassallorum suorum effestucando renunciavit omni iuri quod sibi in ipsis bonis occasione dicti feodi sui aliquatenus competebat, protestans, quod per eundem Ecbertum de huiusmodi feodo compensacione facta in aliis bonis sibi cautum extitit et sufficienter satisfactum, idemque Ecbertus eadem bona tamquam libera et absoluta et ab omni servitute exempta nobis vendiderit pro quinquaginta et una marcis denariorum coloniensium sibi nomine suo et coheredum suorum agenti et recipienti traditis et solutis, prout premissa omnia et singula coram . . schulteto, scabinis, hyemannis et familia predicte curtis nostre de Anstele recognita sunt et secundum loci consuetudinem publicata: nos prefata bona ad honorem dei et salutem animarum convertere summopere intendentes, accedente consensu reverendi patris et domini nostri archiepiscopi et venerabilium dominorum . . prepositi . . decani et capituli Coloniensis, ordinamus, statuimus et volumus, quod Adolphus sacerdos de Husen canonicus ecclesie de Vileke quam diu vixerit et in quocunque statu extiterit dictorum bonorum habeat et percipiat usumfructum pacifice et quiete, eo quod ipse pro dictis bonis dedit et persolvit nomine nostro et pro nobis quadraginta marcas denariorum coloniensium in pecunia numerata. Nos enim ex habundanti (deliberacione) pro nobis et nostris successoribus bona fide promittimus in hiis scriptis, stipulacione interveniente sollempni, quod eidem Adolpho singulis annis in festo beati Remigii de prefata curte nostra in Anstele tria maldra tritici, tria maldra siliginis melioris prope ad unum denarium, undecim maldra avene melioris prope ad unum obulum mensure coloniensis et in festo beati Martini sedecim solidos denariorum coloniensium in domum quam assignaverit in civitate Coloniensi dari et presentari procurabimus nostris periculis, laboribus et expensis, ita quod in solucione eorundem bonorum nec sterilitas nec periculum grandinis nec incendii nec guerra publica vel privata nec aliquis casus fortuitus per deum vel per hominem contingens nos aut nostros suc-

cessores poterunt excusare, hoc expresso adiecto, quod Aleydis de Blankenheym beggina, si post mortem ipsius Adolphi vixerit, usumfructum habeat in tribus maldris siliginis antedicte. Insuper ordinamus et statuimus, quod post mortem ipsius Adolphi thesaurarius Coloniensis qui pro tempore fuerit sacerdoti in aurea camera ecclesie Coloniensis celebranti predicta bona eo modo, quo supradictum est, assignari procuret et persolvi. Item innovando statuimus, quod idem thesaurarius octo maldra tritici, que alias emimus in bonis Wickeri, videlicet septuaginta iurnalibus terre arabilis sitis apud Maylstorp prefato Adolpho quoadvixerit et post mortem suam sacerdoti in dicta camera celebranti, expensis quidem ipsius Wickeri et eorem qui sibi in dictis bonis succedent, procuret fideliter presentari et persolvi. Item ordinamus et statuimus, quod quocienscunque altare ipsius auree camere vacare contigerit, thesaurarius Coloniensis pro tempore existens ipsum altare cum bonis omnibus antedictis infra unum mensem clerico ydoneo in ordine sacerdotali existenti, qui deservire velit et valeat, conferat et conferre teneatur et caute provideat et diligenti custodia procuret et efficiat, ut si ex aliquo casu et impedimento idem sacerdos in camera predicta celebrare non possit frequenter, in alio loco et altari sibi competenti in ecclesia Coloniensi missam suam perficiat continue celebrando, ut per eundem sacerdotem in divino officio quolibet die memoria nostra, Adolphi sacerdotis predicti et tam vivorum quam defunctorum omnium thesaurariorum in ecclesia Coloniensi in perpetuum peragatur. Item statuimus et ordinamus, quod si idem thesaurarius ipsum altare ultra mensem predict um conferre distulerit aut clerico in ordine sacerdotali non existenti contulerit vel aliquam negligentiam circa premissa commiserit, domini nostri decanus et capitulum Coloniense predicti ipsum altare cum bonis omnibus antedictis conferant sacerdoti quem ad hoc viderint expedire, supplendo in hiis et in aliis, si oportunum fuerit, omnem ipsius thesaurarii negligentiam et defectum, et quod idem thesaurarius sacerdoti, cui per eosdem dominos nostros de ipso altari provisum fuerit, de bonis et fructibus omnibus memoratis respondere nichilominus et satisfacere integraliter teneatur. Item statuimus et ordinamus, quod si per nos aut successores nostros huiusmodi redditus dictis terminis eidem Adolpho vel suis successoribus assignati et persoluti non fuerint, prout est premissum, et nos aut nostri successores moniti infra duos menses a termino solucionis computandos negligentiam huiusmodi non correxerimus et defectum, idem Adolphus et quilibet eius successor potestatem habeat et liberam facultatem, predictos redditus vendendi et de consilio dominorum nostrorum . . decani et capituli predictorum in bonis et prediis aliis collocandi ad usus sacerdotis antedicti, et quod ipse thesaurarius Coloniensis ad solvendum predictos redditus illis quibus venditi fuerint, maneat obligatus. Insuper recognoscimus et profitemur, quod predecessores nostri sacerdoti celebranti in camera predicta hactenus solverunt et nos et successores nostri in perpetuum solvere tenemur annuatim in festo beati Remigii de curte et bonis apud Huvele ad thesaurariam ecclesie Coloniensis pertinentibus sex maldra siliginis mensure coloniensis melioris prope ad unum denarium, que quidem sex maldra quondam dominus Embrico canonicus Coloniensis in certis prediis et agris ad eandem curtem de Huvele pertinentibus comparavit; item idem dominus Embrico agros et bona sita apud Niele, de quibus dominis nostris capitulo Coloniensi predictis

pro memoria sua annuatim solvuntur due marce, comparavit, instituendo primitus speciales redditus sacerdoti in dicta camera celebranti [1]). Ut autem premissa omnia et singula a nobis et nostris successoribus in perpetuum inviolabiliter observentur, presentes litteras conscribi et reverendi patris domini nostri archiepiscopi ac dominorum nostrorum . . prepositi . . decani et capituli Coloniensis predictorum una et nostro sigillis communiri procuravimus in testimonium premissorum. Et nos Sifridus dei gracia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus, nosque prepositus, decanus et capitulum antedicti huiusmodi ordinacionem providam et statutum laudabile dilecti nobis in Christo Henrici de Heymsperg thesaurarii ecclesie nostre predicti consensu unanimi approbantes et execucioni perpetue demandantes sigilla nostra presentibus litteris duximus apponenda. Datum anno domini M. CC. nonagesimo primo XI. kalendas iulii.

(1293 August 25.) — *[Littera capituli de bonis in Bullesheim superiori.]* *(81.)*

Nos prepositus, decanus et capitulum Colonienses notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod cum dilectus in Christo Jacobus de Euskirchen concanonicus noster quedam bona sita apud Bullisheim superius, que quondam fuerunt Almeri de Vischenig, erga eum nomine nostro emerit et Henricus de Blankenberg vicarius ecclesie nostre dederit et numeraverit triginta marcas colonienses ad empcionem bonorum eorundem, nos volumus, committimus et mandamus per presentes, quod obedienciarius noster qui pro tempore fuerit apud Bullisheym de dictis bonis eidem vicario quamdiu vixerit singulis annis in festo beati Remigii duas marcas denariorum coloniensium tradat et assignet. Insuper volumus et consentimus, quod dictus vicarius noster pro memoria sua in ecclesia nostra facienda in perpetuum de dictis duabus marcis habeat potestatem ordinandi et disponendi pro sue libito voluntatis. Damus itaque prefato vicario nostro presentes litteras sigillo nostro in premissorum testimonium roboratas. Datum anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo tercio in crastino beati Bartholomei apostoli.

(1297 März 26.) — De redditibus in Crugtene, Bracht et Burne qui fuerunt Rutgeri de Brempt. *(82.)*

(U)niversis [a]) presentes litteras inspecturis Rutgerus de Breymt miles et Rabodo filius eius salutem et cognoscere veritatem. Noveritis, quod nos de voluntate unanimi et consensu venerabilibus dominis . . preposito . . decano et capitulo ecclesie Coloniensis erga nos ementibus vendidimus redditus quatuor marcarum et triginta denariorum usualium et bonorum, duodecim solidis pro marca qualibet computandis, quinque maldrorum avene et decem pullorum, quos denarios, avenam et pullos designavimus et deputavimus eisdem dominis annis singulis persolvendos de bonis nostris possessis, sitis in

---

a) Die Initiale U fehlt.

1) Die Urkunden über diese Stiftungen des Domkan. Embrico scheinen nicht erhalten zu sein.

villis Crugtene, Bracht et Burne et alibi, ad nos iure hereditario pertinentibus, prout eadem bona nobiles de Hurne habuerunt et tenuerunt ab antiquitus, pro nonaginta marcis brabantinorum denariorum legalium et bonorum, quos recognoscimus nobis a dictis dominis esse numeratas, traditas et assignatas et in presentia scabinorum in Crugtene ad usus perpetuos dictorum dominorum, redditibus quatuor marcarum et triginta denariorum, quinque maldrorum avene et decem pullorum predictis effestucavimus et renunciavimus, ut est moris, et effestucamus et renunciamus testimonio presencium litterarum. Supra quibus redditibus infra annum et diem ipsis dominis prestabimus et faciemus[a]), secundum communem consuetudinem, warandiam et pro ipsa warandia facienda ad plenum constituimus ipsis dominis fideiussores, videlicet nos ipsos, dominum Arnoldum de Burne canonicum ecclesie sancti Gereonis Coloniensis, Theodricum filium meum scilicet Rutgeri predicti, Johannem de Oirsbeke filium fratris mei et Wilhelmum dictum Drinzil, qui una nobiscum et pro nobis prefatis dominis in solidum fideiubentes, fide corporali prestita promiserunt, quod si nos infra annum et diem non fecerimus eisdem dominis de supradictis redditibus warandiam plenariam, ut est dictum, aut non deposuerimus omnem impeticionem, impedicionem aut iustam actionem a quocunque super ipsis redditibus movendam seu movenda ipsis, fideiussores ex parte dictorum dominorum moniti intrabunt et nos una cum eis in villa Elmt honestum hospicium, ipsis ex parte eorundem dominorum demonstrandum, ad iacendum more bonorum fideiussorum, ab ipsa iacencia nullatenus recessuri, donec super huiusmodi impeticione, impedimentis, actione cum expensis, dampnis et interesse propter hoc factis vel faciendis memoratis dominis fuerit satisfactum. Si vero medio tempore aliquem dictorum fideiussorum mori, quod absit, contigerit, absque monicione eque ydoneum fideiussorem loco defuncti substituemus infra quatuordecim dies proxime subsequentes, alioquin alii fideiussores superstites iacebunt moniti, ut est dictum, et nos una cum ipsis, donec fideiussor alius fuerit substitutus. In cuius rei testimonium ego Rutgerus predictus pro me et Rabodone filio meo prefato sigillum meum apposui huic scripto. Et ego Rabodo predictus sigillo patris mei super premissis sum contentus. Nos vero fideiussores prenominati protestantes, nos super premissis omnibus fideiussisse et obligatos esse in solidum, ut est dictum, sub sigillis domini Rutgeri militis ac domini Arnoldi[b]) de Burne canonici ecclesie sancti Gereonis Coloniensis nostri (con)fideiussoris predictorum et plebani in Crugtene astringimus nos ad observacionem et ad implecionem omnium premissorum. Egoque Arnoldus de Burne canonicus ecclesie sancti Gereonis Coloniensis fideiussor prefatus pro me et meis confideiussoribus predictis sigillo meo has litteras in predictorum testimonium communivi. Et ego plebanus in Crugtene predictus ad peticionem domini Rutgeri de Bremt et fideiussorum suorum predictorum sigillum meum hiis litteris apposui in testimonium premissorum. Datum anno domini M. CC. nonagesimo sexto in crastino annunciacionis beate Marie virginis.

---

a) Ursprünglich, facimus'. b) Die Vorlage hat 'Rutgeri'.

(1297 September 7.) — De hereditate et ductu aque in Esch. *(83.)*

(N)overint[a]) universi presentes litteras inspecturi, quod cum inter nos . . prepositum et . . capitulum Coloniense ex una parte, et nos Conradum, Wernerum et Walramum fratres, natos viri nobilis bone memorie domini Hermanni de Tonenburg et nostros coheredes ex altera questionum materie verterentur super hereditate que fuit Rutgeri famuli quondam dicti domini Hermanni patris nostri et super ductu aque ex districtu meo, videlicet Conradi predicti, usque ad villam Esch et ad curtem capituli Coloniensis ibidem ac super iniuriis, dampnis et expensis hincinde factis, preteritis, presentibus et que occasione premissorum emergere poterunt in futurum, tandem habito consilio hincinde, nos prepositus . . decanus et . . capitulum pro nobis compromisimus et consensimus[1]) in eosdem ac compromittimus per presentes tamquam in arbitros arbitratores sive amicabiles compositores sub pena ducentarum marcarum coloniensium parti arbitrium servanti a parte arbitrium non servante solvendarum et sub periculo questionum predictarum et ammissione, peticione iniuriarum, expensarum et dampnorum, ita quod quidquid iidem arbitri arbitratores seu amicabiles compositores per viam iuris vel amicicie super premissis concorditer dixerint[b]), pronunciaverint, statuerint seu ordinaverint die feriato vel non feriato, sedendo, stando, in omni hora[c]), utraque parte vel altera absente, in scriptis vel sine scripto, iuris ordine servato vel non servato, hec ratum et gratum habebimus et per stipulacionem sollempnem sub pena ducentarum marcarum predicta promittimus inviolabiliter observare, renunciantes excepcionibus et defensionibus quibuscunque, que nobis de iure vel de facto contra premissa possent competere ullo modo. Super quibus nos . . prepositus . . decanus et capitulum pro nobis fideiussores constituimus, videlicet magistrum Ernestum et Volmarum predictos[d]) ac Jacobum de Euskirchen nostros concanonicos, et nos Conradus ac fratres et coheredes eiusdem pro nobis dominum Theodricum de Reinbach seniorem et dominum Adam de Morinhovin milites ac dominum Lambertum de Reinbach canonicum sancti Kuniberti Coloniensis, qui fide corporali prestita promiserunt, quod si nos arbitrium, pronunciacionem seu dictum arbitrorum predictorum non servaverimus, fideiussores partis arbitrium non servantis a parte arbitrium servante moniti intrabunt honestum hospicium ad iacendum more bonorum fideiussorum tam diu, donec parti servanti arbitrium de ducentis marcis a parte arbitrium servare nolente[e]) fuerit satisfactum; fideiussores autem nostri videlicet capituli iacebunt in Reinbach et fideiussores mei, Conradi, et sue partis in Monasterio in Eyflia ad iacenciam tenebuntur. Nos vero Ernestus et Volmarus canonici Colonienses arbitri arbitratores seu amicabiles compositores prenominati[2]), huiusmodi compromissum et potestatem in nos recipientes, visis et cognitis hiis que partes hincinde super premissis dicere et proponere voluerunt, consideratis eciam hiis que nos movere potuerunt et debuerunt, arbi-

---

a) Die Initiale N fehlt. b) duxerint. c) Vorher 'omni hora' durchstrichen. d) So die Vorlage. Vgl. unten Anm. 1. d) 'volente' hat die Vorlage.

1) Hier ist eine Lücke; insbesondere vermisst man die Namen der Schiedsrichter, der unten genannten Kanoniker Ernst und Volmar.

2) S. Anm. 1.

trando diffinimus et diffiniendo arbitramur et pronunciamus in hunc modum, quod partes hincinde renuncient omni liti et questioni quas ad invicem habent vel habere poterant vel poterunt in futurum super premissis et occasione premissorum. Item arbitrando et diffiniendo[a]) pronunciamus, quod Conradus et fratres sui et heredes predicti in hereditate que fuit Rutgeri predicta seu in peticione eiusdem hereditatis nullum ius penitus habuerunt, ipsis super hoc perpetuum silentium indicantes. Item arbitrando et diffiniendo pronunciamus, quod omnino absque iniuria Conradi et fratrum et coheredum suorum predictorum ex territorio ipsius Conradi, imperii meri et mixti, usque ad villam et curtem capituli Coloniensis apud Esch rivulus est deductus, set quoniam transitus ipsius rivuli partem aliquam agrorum ipsius Conradi poterit occupare et insuper receptio vadiorum pro sectacione lignorum in nemore Vlamersheym [1]) ad dictum Conradum dinoscitur pertinere pro eo, quod idem Conradus tres iurnales suos terre arabilis, iuxta quos vel quorum partem aliquociens transivit vel transire poterit rivulus memoratus, in capitulum Coloniense et curtem in Esch iure hereditario transferat; quam translacionem per ipsum Conradum et suos heredes debere fieri ipsi capitulo et curti eorum in Esch de dictis tribus iurnalibus, eciam arbitrando pronunciamus. Et quia quedam area sita in loco ville dicte quondam Herlisheym attinet ipsi curti in Esch, de qua area capitulo ecclesie sancte Marie ad gradus in Colonia ad curtem eorum de Vlamersheym annuatim solvi consuevit unum maldrum avene, unus pullus et unus denarius, ad cuius aree usus potestas sectionis lignorum in prefato nemore dicto Vlamersheym hactenus pertinebat, et hoc ordinatum est, quod deinceps ad prefatam curtem in Esch spectet omne ius seu potestas sectionis lignorum dicti nemoris in ea quantitate, qua prefate aree competebat; arbitrando pronunciamus, quod si a coheredibus nemoris predicti pro huiusmodi sectione lignorum aliquam querimonie materiam contingeret suboriri, de hoc Conradus et sui heredes poterunt querelantibus iusticiam exhibere, sed ipse Conradus aut heredes eius a capitulo Coloniensi seu a provisoribus dicte curtis in Esch nichil penitus exigent seu recipient pro emenda eidem Conrado aut suis heredibus competente; ac propter hec arbitrando et diffiniendo dicimus et pronunciamus, quod . . prepositus . . decanus et . . capitulum Colonienses predicti eidem Conrado persolvent et assignabunt quinquaginta marcas denariorum pagamenti coloniensis nunc currentis. Que omnia et singula predictis partibus precipimus sub pena predicta inviolabiliter observare. Et renunciaverunt coram nobis dicte partes hincinde omni liti et questioni quas habebant vel habere possent in futurum super premissis expresse et spontanea voluntate. Et nos . . prepositus . . decanus et . . capitulum Colonienses predicti premissa omnia vera esse profitentes et ea adimplere[b]) et observare volentes sigillum ecclesie nostre ad causas hiis litteris duximus apponendum. Nosque Conradus et fratres et coheredes sui predicti, recognoscentes premissa omnia vera esse et promittentes, nos ea, que per dictos arbitros dicta et pronunciata sunt, modo predicto velle et debere inviolabiliter observare, et ego Conradus

---

a) Vorher 'pronu' durchstrichen. b) Nur 'eadimplere'.

1) Vgl. die Flamersheimer Waldweistümer, aufgeführt in dem Verzeichnis rhein. Weistümer (Trier 1883) Nr. 279 a—f, insbesondere Grimm Bd. 2 S. 685 f.

recognoscens, quinquaginta marcas michi numeratas, traditas et assignatas propter premissa me a dictis dominis . . preposito . . decano et . . capitulo Coloniensibus recepisse, pro me et fratribus et coheredibus meis predictis sigilla virorum nobilium domini Ruperti comitis de Virnenburch et domini Walrami domini de Bergheim, domini Tilmanni de Reinbach iunioris et meum sigillum apponi hiis litteris procuravi. Nos vero Rupertus comes de Virninburch et dominus Walramus dominus de Bergheim et Tilmannus de Reinbach iunior ad peticionem Conradi ac fratrum et coheredum suorum predictorum sigilla nostra in testimonium presentibus duximus apponenda. Et nos arbitri arbitratores seu amicabiles compositores prenominati sigilla nostra hiis litteris apposuimus in testimonium premissorum. Nosque Ernestus, Volmarus et Jacobus canonici Colonienses, Th*eodericus* de Reinbach senior et Adam de Morinhovin milites ac Lambertus de Reinbach canonicus ecclesie sancti Kuniberti Coloniensis, fideiussores predicti, protestantes nos modo predicto fideiussisse, qui sigilla habemus, ea apposuimus huic scripto, et nos, Adam et Lambertus iamdicti, sigillis confideiussorum nostrorum contenti sumus in premissis. Actum et pronunciatum anno domini M. CC. nonagesimo septimo, in vigilia nativitatis beate Marie virginis.

(1297 Oktober 24.) — . . De quinque marcis ad memoriam Arnoldi de Elslo canonici Coloniensis annuatim solvendis de bonis in Curmin. *(84.)*

Universis presentes litteras inspecturis Gobelinus de Curmin, Elizabeth uxor sua, Ensfridus, Reinardus et Gobelinus filii ipsorum, Agnes, Eva, Elizabeth, Clemencia et Lisa filie et heredes legitimi coniugum predictorum salutem et noticiam subscriptorum. Noveritis, quod nos bona nostra, videlicet aream continentem unum iurnalem et quinquaginta novem iurnales terre arabilis et dimidium mansum nemoris sita iuxta curtem nostram in Curmin in territorio (imperii) meri et mixti viri nobilis domini Walrami domini de Bergheim[a]), que fuerunt nostrum liberum allodium et nulli hominum nisi nobis alicuius census sive iuris obnoxia quod vrieigin[b]) vulgariter appellatur cum omni iure hereditario quo tenuimus, habuimus et possedimus ipsa bona, vendidimus venerabilibus dominis preposito, decano et capitulo[c]) Coloniensibus ementibus erga nos pro centum marcis denariorum Colonie usualium, quas recognoscimus nobis ab eisdem dominis esse numeratas, traditas et assignatas, et renunciavimus ac[d]) effestucavimus dictis bonis et supraportavimus ea cum omni iure quod habuimus in eisdem ad usus dictorum dominorum in presentia scabinorum et aliorum plurium fidedignorum parrochianorum in Bergheim publice, ut est moris, promittentes ipsis dominis, bona eadem disbrigare et eos ab omni impeticione cuiuslibet[e]) relevare infra annum et diem ac insuper ipsos warandizare, quod predicta bona sint libera et allodialia, tanto tempore quo hoc fieri est debitum et consuetum. Ipsaque bona ab eisdem dominis[f]) ea nobis reconcedentibus pro nobis et nostris heredibus here-

---

a) Abschrift B fügt noch hinzu: „et in parrochia de Bergheim“. b) B: „vrieygen“. c) . . preposito . . decano et . . capitulo. d) B: et. e) B: cuilibet. f) B: dominis dominis.

ditarie recepimus in pensione pro quinque marcis denariorum Colonie pro tempore usualium seu currentium, duodecim solidis pro marca qualibet computandis. Quas quinque marcas stipulacione interveniente sollempni promisimus et promittimus per presentes annis singulis in festo beati Remigii aut infra mensem post sine capcione dictis dominis persolvere et assignare Coloniam nostris laboribus, periculis et expensis, ita quod in solucione ipsarum quinque marcarum nec sterilitas, nec periculum grandinis nec incendii nec guerra publica nec privata nec aliquis casus fortuitus per deum vel per hominem contingens nos aut nostros heredes vel successores poterunt excusare, tali adiecta condicione, quod si nos aut nostri heredes seu successores aliquo annorum in festo beati Remigii vel infra mensem unum post in solucione dictarum quinque marcarum fuerimus negligentes, ex tunc statim cademus ab omni iure quod in ipsis bonis et suis pertinentiis habuimus et ipsa area, quinquaginta novem iurnales terre arabilis ac dimidius mansus nemoris prenominata ad prefatos dominos . . prepositum . . decanum et capitulum Colonienses libere revertentur ipsique de eisdem bonis secundum suam voluntatem poterunt ordinare. Renunciavimus etiam[a]) et renunciamus omni iuris auxilio tam canonici quam civilis, quod nobis aut nostris heredibus vel successoribus contra premissa in preiudicium dictorum dominorum posset modo quolibet[b]) suffragari. Ut autem hec a nobis et nostris heredibus aut successoribus in perpetuum inviolabiliter observentur, has litteras sigillo nobilis viri domini Walrami domini de Bergheim predicti ac sigillo viri nobilis domini Harperni domini de Hemirsbag[c]) in testimonium rogavimus et procuravimus communiri. Et nos Walramus dominus de Bergheim eo quod nobis constat, prescripta omnia vera esse, ac nos Harpernus dominus de Hemirsbag[d]) predicti ad preces Gobelini, Elizabeth uxoris sue et heredum suorum predictorum sigilla nostra hiis litteris apponi fecimus in robur et testimonium premissorum. Nos vero . . prepositus . . decanus et capitulum Colonienses, profitentes, nos bona predicta nobis vendita et supraportata reconcessisse Gobelino de Curmin, Elizabeth uxori sue et heredibus eorundem pro annua pensione quinque marcarum nobis et nostris successoribus hereditarie in perpetuum solvendarum sub condicionibus prenotatis, sigillum ecclesie nostre ad causas presentibus litteris in robur et testimonium duximus appendendum. Actum et datum anno domini M. CC. nonagesimo septimo IX. kalendas novembris.

Eine zweite Abschrift der Urkunde (B) findet sich fol. 251b ff. von der Hand des Schreibers [λ]; die abweichenden Lesarten sind unten vermerkt.

---

a) In B fehlt 'etiam'. b) B: quomodolibet. c) B: Herperni domini de Hamersbach.
d) B: Herpernus dominus de Hamersbach.

Anhang.

Zu R.-Nr. 247.

(1275 Juni 5.) — Copia littere conservacionis iurium et libertatum cleri Coloniensis sub sigillo civitatis Coloniensis . . .

Universis presentes litteras visuris et audituris iudices, scabini, consilium et commune civitatis Coloniensis cognoscere veritatem. Ut graciam et proteccionem reverendi in Christo patris ac domini nostri domini Syfridi Coloniensis archiepiscopi habundancius habemus, presencium serie publice protestamur, nos promisisse et promittimus dicto domino nostro archiepiscopo Coloniensi et suis capitulis, clericis universis, vasallis et ministerialibus ecclesie Coloniensis, omnia iura, omnes libertates nec non bonas et racionabiles consuetudines que et quas hactenus habuerunt et iam habent ab imperatoribus, regibus et archiepiscopis racionabiliter concessas, novas similiter et antiquas, scriptas pariter et non scriptas, prout debemus, inviolabiliter servaturos. In cuius rei testimonium et firmitatem sigillum commune civitatis Coloniensis presentibus duximus appponendum. Actum et datum nonas iunii anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo quinto.

Stadtarchiv Köln — Kartular (liber rubens) des Apostelstiftes fol. 64. Dieser Urkunde folgen noch die beiden Privilegien Albrechts I. für EB. Wikbold d. d. 1302 'in die b. Severini' und 'sabb. post fest. omnium sanctorum'. Zu den drei Kopieen ist dann bemerkt: „Date per copiam ex scrineo capituli maioris ecclesie Coloniensis".

Gedruckt: Quellen z. Gesch. d. St. Köln Bd. 3 Nr. 106, die Gegenurkunde des Erzbischofs vom gleichen Tage bei Lac. Urkb. Bd. 2 Nr. 672.

Zu Urk.-Nr. 70.

(1278 September 22.) — Adolf und Walram von Millendonk erklären, nachdem sie ihrer Haft entledigt worden, alles gutheissen zu wollen, was ihre Mutter Hadwig und ihr Bruder Gerhard wegen der Güter zu Jüchen mit den Erzbischöfen von Köln

vereinbart haben und was genannte Schiedsrichter wegen des Schlosses Millendonk bestimmen werden.

Nos Adolphus et Walramus de Milendunc fratres notum facimus universis, quod nos a vinculis absoluti de bona voluntate nostra et spontanea promittimus et ad hoc fide corporali et iuramento prestitis sub pena excommunicacionis ac obtentu bonorum feodalium sive aliorum honoris iuris et hereditatis, que habemus vel que consequi poterimus in futurum, nos obligamus, quod quicquid domina Hadewigis, mater nostra, et Gerlacus frater noster de Milendunc fecerunt vel alter eorum, communiter vel divisim, de bonis de Jughende et suis attinenciis cum reverendis patribus bone memorie domino Engilberto quondam archiepiscopo et domino Sifrido nunc archiepiscopo et ecclesia Coloniensi vendendo, exponendo, impignorando vel alias alienando dicta bona, sive in agris, iudiciis, pascuis, hominibus, ministerialibus ac aliis redditibus quibuscunque, ratum habebimus et habemus atque gratum nec umquam contraveniemus ullomodo, renunciantes et effestucantes simpliciter et pure omnibus bonis que dicta domina Hadewigis mater nostra et Gerlacus frater noster vel alter eorum communiter vel divisim vendiderunt ecclesie Coloniensi, exposuerunt, obligaverunt vel quocumque alio modo transtulerunt in eosdem, et omni iuri, quod nobis posset competere in eisdem. Preterea, quia de castro Milendunc multa dampna et incommoda illata sunt ecclesie Coloniensi, promittimus et ad hoc nos fide, iuramento et sub pena excommunicacionis ac obtentu honoris, bonorum et iurium ac hereditatis nostre, prout superius est expressum, obligamus, quod faciemus quicquid venerabiles viri . . decanus . . scolasticus . . subdecanus, choriepiscopus[1]) et . . decanus sancti Andree Coloniensis qui pro tempore fuerint, nobis dixerint et iniunxerint faciendum et quod firmiter observabimus ea, que predicti ordinaverint, statuerint et pronunciaverint faciendum, volentes et eligentes, quod, si in aliquo veniremus contra premissa vel aliquid[a]) premissorum, privati simus bonis feodalibus sive aliis, honore, hereditate et iure quod lantreich vulgariter nuncupatur et quod violatores fidei, periuri et excommunicati denunciemur. In cuius rei testimonium et robur sigilla nobilis viri domini Wilhelmi de Helpenstein, . . advocati de Nersa, Gerardi advocati Coloniensis, Arnoldi de Hostaden, Winrici de Bacheim, Henrici et Rembodonis de Boetberg fratrum, Adolphi de Rimenzheim, qui premissis[b]) interfuerunt, presentibus rogavimus apponi. Et nos dux Lymburgensis ac alii predicti ad instantem peticionem Adolphi et Walerami de Milendunc fratrum predictorum sigilla nostra presentibus duximus apponenda. Actum et datum anno domini M. CC. LXX. octavo in die beati Mauricii.

Stadtarchiv Köln, Haupturkunden-Archiv Nr. 439. — Kopie auf Pergament vom 25. September 1300.

Verzeichnet: Mitthlgn. a. d. Stadtarch. v. Köln, Heft 4 S. 8. Vgl. das. S. 1 f.

---

a) aliquo. b) Vorher 'in' getilgt.

1) scil. 'maioris ecclesie'.

Zu Urk.-Nr. 12.

(1302 December 1.) — Heinrich von Virneburg Dompropst zu Köln und Archidiakon vergleicht sich mit den Amtleuten und Pfarrgenossen von S. Columba dahin, dass der von seinem Vorgänger Konrad von Berg ernannte Pfarrer Johann Grin unbeschadet des Patronatrechts der Gemeinde auf Lebensdauer in seinem Amte bleiben soll.

Universis presentes litteras inspecturis Henricus de Virnenburg dei gracia maior in Colonia prepositus et archidiaconus salutem cum noticia veritatis. Cum vacante olim ecclesia parochiali sancte Columbe Coloniensi per mortem bone memorie Henrici dicti Scherfgin rectoris eiusdem venerabilis vir dominus Conradus de Monte tunc prepositus maior et archidiaconus Coloniensis noster antecessor Johanni dicto Grin clerico de eadem providisset ipsumque de eadem investivisset et . . officiati et . . parochiani ibidem, asserentes se patronos eiusdem ecclesie, diversos adversarios sibi successive occasione dicte ecclesie suscitassent ipsisque adversariis de medio sublatis convenit inter nos ex una parte et ipsos officiatos et parochianos ex altera, quod idem Johannes dictam ecclesiam tenebit et possidebit pacifice et quiete et eam diebus quibus vixerit tanquam rector eiusdem reget et ordinabit, salvis dictis parochianis iuribus quibuscunque siqua habent ex privilegiis aut aliis que habuerunt in dicta ecclesia tempore provisionis dicti Johannis et ante, quibus in hiis nullum volumus in posterum preiudicium generari, volentes quod dictis iuribus gaudeant sine impedimento quolibet in futurum. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus litteris est appensum. Datum anno domini millesimo trecentesimo secundo in crastino beati Andree apostoli.

Köln, Archiv der Kirche S. Columba. — Orig. auf Perg. m. sehr verletzt. anh. Siegel des Propstes.

Zu R.-Nr. 48 und Nr. 111.

Das Kapitel zu Hougaerde ist angeblich durch eine Gräfin Alpaïde von Hougaerde Gemahlin Gottfrieds von Hennegau in den Tagen Kaiser Ottos II. gegründet. Die Propstei desselben war seit unvordenklichen Zeiten mit der Scholasterwürde des kölner Domstiftes vereinigt; ebenso stand dem Scholaster die Besetzung der übrigen elf Kanonikate zu. Vgl. Alph. Wauters, Géographie et histoire des communes Belges, Arrond. de Louvain, Canton de Tirlemont, Communes rurales, 2e partie, p. 1—49.

(Freundliche Mitteilung des Herrn Ch. Moeller, Professors der Geschichte an der Universität Loewen.)

Verzeichnis der Orts- und Personennamen.

Vorbemerkung.

Diejenigen Ziffern, denen ein R *vorangeht, beziehen sich auf die Nummern der Regesten, die durch* S *bezeichneten auf die Seiten der Einleitung und der Urkundentexte.*

Bei den Personennamen ist eine Scheidung nach Ständen nicht erfolgt, jedoch sind die Kaiser und die Päpste zusammengefasst; unter den letzteren sind auch die Kardinäle in alphabetischer Reihe der Titel genannt. Die Mitglieder der Stifter, insbesondere des kölner Domkapitels, werden nach der Rangordnung der Dignitäten und innerhalb dieser in chronologischer Folge aufgeführt, nur die einfachen Kanoniker sind nach den Familiennamen und, wo solche fehlen, nach den Vornamen alphabetisch geordnet. Kölner Bürger suche man unter Köln. R. vor einem Namen bedeutet Ritter, † = tot.

Die Ortsnamen habe ich nur, soweit es mit voller Sicherheit sich thun liess, auf die heute gebräuchliche Form zurückgeführt und mit einer kurzen topographischen Erläuterung in [ ] versehen; dahinter steht dann die urkundliche Schreibung des Namens in ( ). Sehr fühlbar hat sich mir selbst hier, wo doch der Zusammenhang vieles ergab, der Mangel eines geschichtlichen Ortsverzeichnisses der Erzdiözese Köln gemacht.

Aachen R. 1, 39, 46. S. 196.
— S. Marien (Krönungs-) stift, Pr. Walram R. 264.
— Tebold v., Frau Vredeswindis, Sohn Arnold, dessen Frau Aleidis, Enkel Hermann S. 217.
Aerzen (nicht Erzen) [Hannover, Amt Hameln] (Ardeslein) R. 279.
Ahausen [Kr. Olpe] Burgmann v., s. Dortmund.
Ahr, Schloss [Kr. Ahrweiler] R. 127.
— Gr. Dietrich v. R. 16.
— Herm. Schenk v. R. 211.
— Hostadensche Erbschaft R. 226.
Ahrenfels, Arenfels [Kr. Neuwied] R. 206.
Ahrweiler, Schöffen R. 346, 347. Joh. v. Gielsdorf (? Gelstorp) R. 347.
— s. Köln, Dom.
Ailshoven s. Olshoven.
Albert (d. Gr.), ehemal. Bischof v. Regensburg R. 259. Provinzial des Predigerordens S. 226. s. auch Köln, Prediger.
Aldenhoven [Kr. Jülich], Kirche R. 42. S. 204.
— Bertram I. v., Söhne: Bertram II., Wilh., Dietr., Giselbert R. 249. S. 245, 246.
— Bertram III. Dietrich R. 249. S. 245, 246.
— B(ertram) ? v. S. 241.
Aldenrath [Ldkr. Köln], Joh. v., gen. Winrichs s. Köln, Dom.
Alfter [Kr. Bonn] (Alvetre), Marschall Herm v., S. 214. Marschälle S. 251.
Almana, Fluss S. 197.

Almuntshem? R. 102. S. 218.
Altenberg [Kr. Mülheim am Rhein] (Vetus Mons), Cistercienser-Abtei, Abt Bruno; Konverse Dietr. v. Erkelenz R. 183. S. 224.
Ambele s. Amel, Amblève.
Ambere s. Ameren.
Ambianensis diocesis s. Amiens.
Amel [Amblève] (Ambele) Fluss S. 195.
Ameren, Ober- (Ambre superius), Diöc. Lüttich R. 333, 334.
— Wilh. v. s. Köln, Dom.
Amiens (Ambianens. dioc.), Diöc. S. 252.
Anagni R. 30, 193, 194.
Andernach R. 15, 39, 47, 206.
— kleiner Zoll R. 258.
— Joh. v. R. 195. Gerh. v., Minorit R. 259.
Anröchte [Kr. Lippstadt] (Anruthe) R. 8.
Anstel [Kr. Neuss] R. 190, 294, 297, 383. S. 257, 262, 263.
— Schultheiss Reinard R. 294. S. 225. Schulth. Werner, Schöffen Heinmann, Reinard S. 256, 257.
— Hartm. v., Heinr. v. S. 225. s. auch Frixheim.
Antwerpen, Archidiakon [von Cambrai] Mag. Wilhelm R. 87. S. 215.
Arberg [jetzt Aremberg, Kr. Adenau], Gerh. v. R. 180. Heinr. v., Burggr. zu Köln R. 180. s. Köln, Vogt.
— (Harberg), Joh. Herr v., Mutter Methildis, Frau Kathar. R. 265.
Ardeslein s. Aerzen.
Argendorf [jetzt Ariendorf, Kr. Neuwied], Herm. v., Sohn Wigand S. 239.
Arnafa s. Erft.
Arnsberg R. 30. S. 107.
— Heinrich Gr. v., R. 25. Gottfried III R. 191.
Arsbeck [Kr. Erkelenz] (Oirsbeke) Joh. v. S. 265.
Arscheit [? Harscheidt, Kr. Gummersbach], Heinr. v., Vogt zu Hachenburg R. 195.
Asbach [Kr. Neuwied] R. 248, 259.
Asdunk, Hof Asdonk, nördl. Mörs S. 197.
Assisi, Kirche S. Maria de Angelis R. 398.
Attens, mons, S. 195.
Auweiler [Ldkr. Köln] R. 269 n.
Avignon, Villa Nova R. 369 n, 377.

Baal [Kr. Erkelenz] (Bala), R. Rutger v. S. 225.
Bachem [Kr. Bonn], Weingärten R. 234.
— R. Winrich v. S. 243, 271.
Baesweiler [Kr. Geilenkirchen] (Bastwilre), R. Rutger v., gen. Paffe R. 277. S. 249, 250.
Bala s. Baal.
Barath, Joh., s. Chalons.
Basel, Heinr. v., s. Köln, Dom.
Basthusen, Adolf v. S. 197.
Bastwilre s. Baesweiler.
Bech, Hof bei Bedburdyck [Kr. Grevenbroich] R. 355.
Becgindorp s. Beggendorf.
Bedburdyck [Kr. Grevenbroich] Pfarrei R. 344, 355. 371, 372, 374—376. Rektor: Wilh. v. Schleiden, Dompr. zu Köln R. 374.
Bedburg [Kr. Bergheim] (Bedbure), Jutta, Herrin v., Sohn Friedr. S. 234.
Beggendorf [Kr. Geilenkirchen] (Becgindorp), Rutger Edler v. S. 245.
Beichlingen [Kr. Eckartsberga, Prov. Sachsen] (Bichelingen) Gr. Lupold v. S. 197, Gr. Kuno v. S. 197, 198, Söhne des Herzogs Otto.
Beilstein [Kr. Zell] R. 38.
Beynsvelt s. Binsfeld.
Bell, R. Otto v. S. 242, 243.
Bercheim, ? Berk [Kr. Schleiden].
Berengeri predium S. 197.
Berg, Adolf v. R. 3. Gr. Adolf IV. R. 193, 194. Hz. v. R. 389. Engelbert v., Konrad v. s. Köln, Dom.
— R. 124, 147. S. 221. s. auch Niederberg, Wickrathberg.
— R. Ludw. v. S. 250.
Bergheim, Schöffen R. 314.
Bergheim, Walram Herr v. S. 268, 269. s. auch Jülich.
Berk [Kr. Schleiden] (? Bercheim) S. 195.
Bernstein R. 39.
Berstorp, R. Hertwich v., Frau Demodis, Sohn Welter Blendehan R. 324, 328.
Bilstein [Kr. Olpe], Herr Joh. v. R. 235. S. 240, 241 s. auch Köln, Dom.
Binsfeld [Kr. Düren] (Beynsvelt) s. Bonn, Scholaster.
Bischofshausen [in Hessen], Wernher gen. v. R. 203.
Blankenberg [Siegkreis] R. 163. Christian Edler v. R. 65. Heinr. v. R. 195. Heinr. v. s. Köln, Dom.
Blendehan, Welter s. Berstorp.
Bocholtz [auch 'Buchholz' Kr. Mayen bei Burgbrohl] (Bugholz) R. 278. S. 250, 251.
Bocklemünd [Ldkr. Köln] R. 269 n.
Boetberg s. Budberg.
Bonforst, Wald [Kr. Bergheim] R 52.
Bonn, Stadt R. 65, 241. (Herbstbede) 261, 290. S. 196, 247, 248. Schultheiss R. Lambert S. 243. Schöffen:

Klais v. Gielsdorf, Joh. Wenemar, Christian v. Altendorf, Joh. v. Duisdorf (Dudistorp) R. 268.
Bonn S. Kassiusstift R. 132 n. Propst und Archidiakon R. 140, Reinard R. 319. Dekan (Wolfram?) R 134, 135, 143. Scholaster Gerhard R. 42. S 204. Mag. Dietrich S. 226. Arnold v. Binsfeld S. 243. Kan. Albert v. Dollendorf R. 212. S. 229—31.
— S. Gertrud R. 202.
— Joh. v. s Vilich.
Born [Kr. Geldern] R. 312. S. 264, 265. Arnold v. s. Köln, S. Gereon.
— (Fons prope Werdenam), Pfarrei in der Stadt Werden R. 290.
Bozheim s. Butzheim.
Brabant R. 295. Erstgeborner Heinr. v. S. 215.
Brachel (Brakel), Dietr. v., Sohn Dietr., dessen Frau Mettel R. 391, 392.
Bracht [Kr. Geldern] R 312. S. 264, 265.
Brakel R. 47.
Braunschweig, Heinrich (d. Löwe) Hz. v. R. 25, 40.
Brauweiler (Brunwilre), Benediktiner-Abtei [Ldkr. Köln] R. 22, 36, 132 n. Abt Emecho I R. 167, 198.
Breisig, Nieder-, [Kr. Ahrweiler] (Briseke), Hof des köln. Domstiftes R. 186.
— —, Johanniterkommende, Komtur Gerh. v. Hammerstein R. 345.
— Ritter Konrad v. R. 163. Konzo R. 186. S. 225.
Breitbach [Kr. Neuwied], R. Heinr. v. R. 125.
Brempt [Kr. Erkelenz] (Breymt) R. Rutger v. R. 312. S. 264, 265. Söhne Rabodo v. R. 312, 357, 360 S. 264 Dietr. S. 265; dessen Frau Guda R. 360.
S. Brigida, Tilmann v., s. Köln, S. Maria im Kapitol.
Briseke s. Breisig.
Broich [Kr. Jülich] (Bruche, Brucke) Herm. v. s. Köln, Dom.
— Dietr. Herr v. S. 210 n.
Broke, Herbord de, Frau Christina, Tochter Aleidis S. 239.
Bruche s. Grevenbroich.
Bruchhausen [Westfalen?] Heinr. v. R. 103.
Brühl (? Brule), Albert v., s. Köln, Dom
Brüssel (Bruxella), Gewandhaus R. 69.
— Joh. v. s. Köln, Dom.
Brunwilre s. Brauweiler.
Brutterbeke S. 213.
Buchheim [Kr. Mülheim a. Rh.], Hof der Domkustodie R. 178.
Budberg [Hohen-B., Kr. Mörs] (Boetberg), Heinr. u. Rembodo v. S. 271.
Büderich [bei Wesel] (Buederick), W. von, Notar, S. 104.
Büllesheim, Ober- [jetzt Klein-B., Kr. Rheinbach] (Bulgishem, Bullinczheim) R. 245, 284, 311, 319, 324. 329, 386, 387. S. 244, 264. Pfarrer Joh. R. 329.
Büren [Kr. Brilon], Heinr. v. R. 103. Dietr. v. s. Köln, Dom.
Bürvenich [Kr. Düren], Druda v., Sohn Godart R. 378.
Bugholz s. Bocholtz.
Burghartenfels [Unterwesterwaldkreis] R. 168.
Burgmauer, Dietr. v. d. s. Köln, Dom.
Bursdorf [? Buschdorf, Kr. Bonn] R. 282.
Butzheim [Hof bei Nettesheim, Kr. Neuss] R. 323.
— (Bozheim), Bernwin v., Frau Winlif R. 183. S. 224.

Cambrai, Bistum R. 17.
— Mag. Wilhelm, Archidiakon in Antwerpen R. 87. S 215.
Capella 'Scillingi' s. Schillingskapellen.
Chalons, Archidiakon Joh. Barath S. 216 n.
Cimiterium s. Margarethe, s. Köln, Margaretenkloster.
Cirne, Cyrne s. Zier.
Cisterzienser R. 177.
Comes, Simon s. Köln, Greve.
Corbie, Benedikt.-Abtei, Diöc. Amiens, Abt Hugo, Mönch Peter v. Monceau (de Monciaco) Propst zu Widoy R. 284, 285. S. 252, 253.

Dahlem [Kr Schleiden] (Dalheim) S. 195.
Dahlen [Kr. M.-Gladbach] (Dale) R. 73. S. 211, 212.
Dalheim s. Dahlem.
Darmstadt S. 108.
Dassel, Adolf Edler v. R. 191. R. Ludw. Edler v. S. 243.
Dattenberg [Kr. Neuwied] R. 168.
Deutscher Orden R. 180 s. Köln.
Deutz, Benediktiner-Abtei, Abt Philipp R. 132, 133. S. 222.
Deversdunk, ausgegangene Hofstatt bei Grefrath R. 177.
Dyck [Kr. Grevenbroich] R 321. Herm. v. R. 16. Gerh. Herr v. R. 344. Konrad Herr v. R. 355, 371, 372, 375. Ludolf v. s. Köln, Dom.

Dirlau [Kr. Düren] (Dirlo) R. 219 S. 233.
Disternich [Kr. Düren], R. Embrico v. R. 328.
Dollendorf [Siegkreis, vielleicht die jetzige Longenburg bei Niederdollendorf] Herren v. R. 215. Gerlach Edler v. S. 230. Albert s. Bonn; Gerh., Winrich v. s. Köln, Dom.
Dortmund R. 35, 227.
— Herbord, Gr. von, Burgmann zu Ahausen R. 227.
Drescwilre, Wilh. S. 257.
Drolshagen [Kr. Olpe] R. 159.
Dünwald [Kr. Mülheim a. Rh.], Praemonstratenserinnenkloster R. 178.
Düren, Bruder Matthias v. s. Köln, Karmeliter.
Duisburg R. 35, 345.
Durmale [jetzt Durnal bei Dinant, Prov. Namur] R. 72.
Dusselen, Winmar v. s. Kirchherten.

Ebbewald, Höhenzug westl. der Lenne [Kr. Altena] R. 159.
Eberstein, Everstein, Schloss; Grafen v.: Eberhard R. 163. Konrad R. 209. Otto, Hermann, Ludwig, Konrad R. 228. Konrad R. 279.
Eckenhagen [Kr. Waldbroel], Reichshof R. 15, 39, 47.
Ederen [Kr. Jülich] (Edirne), R. Reinard v. R. 172. S. 223.
Effelsberg [Kr. Rheinbach] (Effelsbure), R. Dietr. v., Frau Hadwig R. 240. S. 242.
Effern [Ldkr. Köln] (Effirne), R. 123, 246. S. 220.
Egilsouwe s. Eygelshoven.
Ehrenberg [Kr. Neuwied] Heinr. Edler v. R. 258. Gerh. v. s. Köln, Dom.
Eygelshoven [Holl. Prov. Limburg] (Egilsouwe), Kleriker Philipp v. R. 277. S. 249.
Eigelstein, Bruno Brunonis v., Notar R. 370.
Eysbern s. Oesbern.
Eisenberg [Waldeck] (Isenberg mons) R. 170.
Elfger Feld, Pfarrei Gustorf, [Kr. Grevenbroich] R. 391, 392.
Elmpt [Kr. Erkelenz], S. 265; Knappe Georg v. R. 370.
Elslo, Arnold, Reiner v., s. Köln, Dom.
Emmels [Kr. Malmédy] (Emelesse), Heinr. v., s. Köln, Dom.
Engern R. 25, 47.
Engersteyne, byme, Weinberg zu Unkel R. 351.
Erft (Arnafa), Fluss, R. 188. S. 195.
Erkelenz (Erclenze), Dietr. v. s. Altenberg.
Erkensruhr (Orkentrure), Quellarm der linksrhein. Ruhr S. 195, 196.
Erp [Kr. Euskirchen] (Erlepe) R. 212, 215, 274. S. 229—231.
— Wolbert, gen. Polpeir v., Frau Gerwif R. 274.
Erpel [Kr. Neuwied] (Herpille) R. 12. (Wald) 41, 71, 116. S. 220.
Erprath [Kr. Grevenbroich] (Erperode), G. Herr v., S. 241.
Erzen s. Aerzen.
Esch [bei Pesch, Ldkr. Köln] R. 269 n.
— [Kr. Rheinbach] R. 82, 245, 281, 313, 320, 326, 327, 364. S. 244, 266—268.
Esch, Volquin v., s. Köln, Dom.
Eschweiler [Ldkr. Aachen], Schultheiss Wilhelm R. 113.
Espede, Espith. a. d. Maas? R. 26, 27. S. 201, 202.
Essen R. 308.
Euskirchen, Jak. v., s. Köln, Dom.

Vag, Reinard, S. 225.
Feldkassel [Ldkr. Köln] R. 269 n.
Vele, Holzgewalt bei Manstätten [Manstedten, Ldkr. Köln] R. 198.
Felix, Ritter Gerhard, S. 239.
Vernich [Kr. Euskirchen], Herm. v., R. 387. Konrad s. Köln, Dom.
Ferrires, Andreas de, Anwalt zu Lüttich R. 356.
Vianden (Vienna) R. 62. Gr. Heinr. v. R. 62. Heinr. v. s. Köln, Dom, und Utrecht.
Vilich [Kr. Bonn], adeliges Fräuleinstift, Stiftsherr Adolf von Husen, Domkan. zu Köln R. 297, 301. S. 257, 260, 262, 263.
— Pfarrer Joh. v. Bonn S. 243.
Vynke, Peter, v. Berge, Schwester Richmodis, Frau Sophia R. 351.
Virneburg [Kr. Adenau], Walbodo, Ernst v., R. 195.
— Rupert Gr. v. S. 268.
Fischenich [Ldkr. Köln], Almer v., R. 311. S. 264.
S. Vith (ad s. Vitum) [Kr. Malmédy] S. 195.
Flabbe, Werner S. 257.
Flamersheim [Kr. Rheinbach] R. 328. S. 267, 268.
Flechtorf [Benediktiner-Kloster, Kr. Eisenberg in Waldeck] R. 170.

Floreffe, Prämonstratenserkloster bei Namur, Abt (Walter v. Obbais) R. 245. S. 244 n, 245.
Voylen s. Fühlingen.
Volmarstein [Kr. Hagen i. W.] (Volmenstene, Volmuntstein) R. 103. Eberh. v., Goswin v. s. Köln, Dom.
Fons prope Werdenam, Pfarrei Born in Werden R. 390.
Vorst [Ldkr. Köln] R. Heinr. v., Söhne Joh., Heinr. R. 331, 332.
Frambalch, Ritter Winemar, S. 224.
Frankfurt R. 2, 10, 35.
Franko, Schenk? S. 214.
Frechen. Burghaus [Ldkr. Köln] R. 216.
Vreden [Kr. Ahaus] R. 39, 46.
Freialdenhoven [Kr. Jülich] (Vredinaldenhoven, Vridenaldenhoven etc.) R. 11, 55. S. 210, 245.
— Pfarrer: Walter R. 11. Rembodo S. 245.
Frenz [Kr. Düren] (Vrenze), Herr v. R. 55. Harpernus v. S. 210.
Friesheim [Kr. Euskirchen], Vogt R. 20. Ritter Reinard v. R. 328.
Vrithengeresbeche S. 197.
Frixheim [Kr. Neuss, bei Anstel] (Vrytzheim, Frizheim), Reinard v. R. 383, Sohn Joh. Gebur gen. v. Anstel, dessen Frau Greta R. 383—85. Heinr. Moyr gen. v. F., Sohn Ekbert S. 262.
Fronenvurthe, vadum S. 195.
Fühlingen [Ldkr. Köln] (Voylen) R. 269 n.
Füssenich [Kr. Düren] (Vuesnich), Praemonstratenserinnenkloster, Meisterin Irmegardis R. 219. S. 233.
Fulda R. 36.
Vus, Gerh. S. 225.

Gebhardshain [Kr. Altenkirchen] (Gevartshain) R. 242.
Gebur, Joh., s. Frixheim.
Gehn [Kr. Euskirchen] (? Cagun) S. 195.
Geich [Kr. Düren] (? Cagun) S. 195. — In R. 267 ist Geyen zu lesen.
Geyen [Ldkr. Köln] R. 260, 267, 275. S. 248.
Geistenbeke S. 197.
Geldenaken, franz. Jodoigne [Brabant, Arrond. Nivelles] (Geldonacum) R. 69.
— Joh. v., Anwalt, R. 356.
Geldern, Grafen v S. 240. Gr. Otto III. v. R. 177. Hz. Rainald II. Gr. v. Zutfen R. 357. Edward v. R. 375.
Gelis, Acker bei Hersel [Kr. Bonn] R. 367.
Gelnhausen R. 25, 27.
Gelzdorp [= Gelsdorf, Kr. Ahrweiler] s. auch Gielsdorf.
Gemünd [Kr. Schleiden] S. 196 n.
Gennep, Florekin v. s. Köln, Dom.
S. Germano R. 75.
Gewere, Holzgewalt bei Manstedten [Ldkr. Köln] R. 198.
Gielsdorf [Kr. Bonn] (Gelzdorp) R. 78, 222, 259, 266.
—, Gelsdorf, Joh. v., Schöffe zu Ahrweiler R. 347. Klais v., Schöffe zu Bonn R. 367, 368. Dietr. v., Schultheiss zu Lechenich S. 242, 243.
Givernich S. 195.
Gladbach, München-, Benediktiner-Abtei, Abt Dietrich R. 278. S. 250, 251. Mönch Priester Goswin S. 250, 251.
Gladbach [Kr. Düren, westl. v. Erp], Rentamt R. 334.
— Dietrich v. R. 19, 20. S. 200.
— Klein-, [Kr. Erkelenz, östl. v. Wassenberg], Schultheiss Lambert R. 325.
Glehn [Kr. Neuss] R. 349, 352, 353. 377. Altar d. h. Pankratius R. 352,
Gleuel [Ldkr. Köln] (Gluele) R. 51. S. 206.
Godegerode s. Gürath.
Godesberg, Dietr. v, s. Xanten.
Goerbruch bei Anstel [Kr. Neuss] R. 45, 297.
Gohr [Kr. Neuss] (Gore) R. 124, 147, 183. S. 221.
Goistorp s. Gustorf.
Gozfelt S. 195.
Gräfrath [Kr. Solingen], Augustiner-Nonnenkloster Propst U. (W?) R 89.
Gravendal, Kloster in Gelderland? R. 177 n.
Grefrath [Kr. Kempen] R. 177.
Grevenbroich (Bruche) R. 244, 286. S. 244.
Griesberg, Gerichtsbezirk im Amte Hülchrath, nördl. v. Köln, R. 269.
Grimlinghausen [Kr. Neuss] R. 180.
Gürath [Kr. Grevenbroich] (Godegerode, Guderode) R. 316, 318.
Gürzenich [Kr. Düren], Herm. v., s. Köln, Dom.
Gustorf [Kr. Grevenbroich] (Goistorp) R. 391, 392.

H. nobilis mulier S. 204.
Haan [Ldkr. Düsseldorf] R. 389.
Haaren, Haren [Kr. Heinsberg], A. v., Truchsess S. 241.
Hacchene urbs s. Hagen.
Hachenburg [Oberwesterwaldkreis], Vogt Heinr. v. Arscheit R. 195.

Hackhausen [Kr. Neuss] (Hachusen), Ritter Dietr. v. R. 204. S. 228.
Hagen i. W. [Hacchene] R. 8, 30.
— Ritter Arnold v. S. 239.
Hagestolde S. 196.
Hakstein S. 197.
Halberstadt, ehemal. Bischof Konrad (v. Krosigk), Mönch im Kloster Sichem, R. 70. S. 211.
Hamborn [Kr. Mülheim a. d. Ruhr], Praemonstratenser-Abtei S. 233.
Hameln(Quernhameln)a.d.Weser R.228.
Hamm R 62.
Hammersbach, R. Wilh. v. R. 23.
Hammerstein [gegenüber Andernach], Burggrafen Arnold, Friedr., Joh., Gerh. v. s. Breisig; Albert s. Köln, Dom.
Hanepütte Holzgewalt bei Manstedten R. 198.
Hannut [Prov. Lüttich, Arr. Waremme] R. 72.
Harberg s. Arberg.
Hardehausen [Kr. Warburg] (Hersvethehusen), Prior G. R. 70. S. 211.
Hardt, Schloss [Kr. Altenkirchen] R. 127.
Hart, Herm. v. s. Köln, Dom.
Hasenrothe S. 195.
Heddinghoven [Kr. Euskirchen], R. Wilh. v., S. 242, 243.
Hees [Kr. Geldern] (Hese, Heyse) s. Köln, Dom, S. Gereon.
Heimbach [Kr. Schleiden] (Hengebach), S. 196.
— Herm. v. s. Köln, Dom.
Heimerzheim a. d. Swist [Kr. Rheinbach] R. 99. S. 218.
Heinsberg, Dietr. v., R. 76. Dietr Herr v., Frau Johanna R. 239. S. 241, 242. Heinr. v. s. Köln, Dom.
Heyse s. Hees.
Heisterbach [Siegkreis] (Vallis sancti Petri) R. 186. S. 225.
Hellinghausen, Hof R. 379, 380.
Helpenstein [Kr. Grevenbroich] Wilh., Friedr. v. R. 349. Wilh. v. S. 271. R. Wilh., Frau Elisabeth R. 352, 371.
Hemmerden [Kr. Grevenbroich] R. 321.
Hemmersbach [Kr. Bergheim] (Hemirsbag), Harpern Herr v. S. 269.
Hengebach s. Heimbach.
Hennegau, Gr. Gottfried v., Gemahlin Alpaïs v. Hougaerdo S. 272.
Hepenheft, R. Friedr. v., Sohn Friedr. R. 320, 326.
Herveren, monetarius de S. 239.
Herford R. 39, 46.
Herlisheym, Oertlichkeit bei Esch [Kr. Rheinbach] S. 267.
Hermülheim [Ldkr. Köln] (Riczemolhem) R. 216.
Herpille s. Erpel.
Herrenstrunden [Kr. Mülheim a. Rh. bei Berg. Gladbach], Johanniterkommende, Komtur Heinr. v. Seilbach R. 345.
Herschbach [Kr. Adenau] R. 168.
Hersel [Kr. Bonn] R. 282. S. 251.
— Joh. Scheifard v., Frau Kunegund, Töchter Kunegund, Greta, Paza R. 367, 368.
Hersvethehusen s. Hardehausen.
Hertene s. Kirchherten.
Herthe S. 197.
Hese s. Hees.
Hilden [Ldkr. Düsseldorf] R. 389.
Himmerod [Kr. Wittlich], Cisterzienser-Abtei R. 358.
Höningen [Kr. Grevenbroich] (Hoingin), Pfarrei R. 287. S. 254.
Hönnepel [Kr. Kleve] (Hoynpe, Honepa, Horst), Cisterzienserinnenkloster R. 351.
Hoenstrazen s. Hoogstraaten.
Hohenfels(Hovels),Engelbert v.,s.Mainz.
Hohenlohe (Honloch) Konr. v., Gr. von Romanei R. 91.
Hohensayn [Kr. Altenkirchen] (Honsene), R. Joh. v., S. 239.
Hoingin s. Höningen.
Hoynpe s. Hönnepel.
Holzwied, Fluss, R. 195.
Honloch s. Hohenlohe.
Honsene s. Hohensayn.
Hoogstraaten (Hoenstrazen) Joh. v., Herr zu Kuik R. 371.
Hormortere S. 197.
Horn (Hurne) Edle v. S. 265.
Horst (Hurst) R. Heinr. v. d. R. 350.
Hostaden [jetzt Hoisten im Kr. Grevenbroich], Grafschaft R. 33, 127, 128, 139, 165, 226.
— Brüder Friedr. u. Lothar, Friedr.'s Sohn Dietr. R. 126—128, 305. Friedrich S. 260, 261. Arnold v. S. 271.
— Holzgrafschaft R. 236, 237. S. 241.
Hougaerden (Hugarde), Stiftskirche [bei Tirlemont, Arrond. Loewen] R. 48, 111. S. 272. Alpaïs Gräfin v. S. 272.
Huchelbeche, Walther v. S. 197.
Hüchelhoven [Kr. Bergheim] (Hugelhoven, Hukelhove) R. 9, 221.
— Reinhard v., Sohn Heinr. (gen. v. Olshoven), dessen Frau Gudelindis

R. 185. S. 224, 225. R. Gottfried v., S. 224. R. Rutger v. S. 234. Gerh. v., Richter der Herrin v. Bedburg S. 234.
Hüchelhoven [Kr. Bergheim] (Hugelhoven, Hukelhove) Eheleute Wigard u. Clementia R. 221. S. 234.
— Pfarrer Gottfried, Glöckner Marsilius S. 234.
Hülchrath [Kr. Grevenbroich], Amt, R. 269, 365, 366, 369.
Hüschen, Hüsgen [Kr. Solingen] (Husekine) R. 3.
Huvel, Wald bei Anstel [Kr. Neuss] R. 182, 190. S. 223, 226, 263.
Hugelhoven, Hukelhove s. Hüchelhoven.
Hundesrith S. 197.
Hurnisle S. 197.
Hurst s. Horst.
Husekine s. Hüschen.
Husen R. Heinr. v. S. 239, Adolf v. s. Köln, Dom; s. Vilich; Winrich s. Köln, Dom.
Hutte, Lutzo v. S. 243.
Huttenrothe, Dietr. u. Gertrud v. S. 239.

Ikoven [Kr. Grevenbroich] (Idenchoven) R. 287—89. S. 254, 255.
Irnich [Kr. Euskirchen], R. Daniel v. R. 387.
Isenberg s. Eisenberg.
Isenburg [Kr. Neuwied] Heinr. Herr v., Frau Methildis, Sohn Gerlach R. 139, 168, 202. S. 240. Dietr. d. j., Söhne Salatin, Konrad, Herm. R. 242.
Isenburg, Schloss bei Werden a. d. Ruhr R. 152.
Itter, Fürstent. Waldeck R. 203.

Johanniter, Landkomtur Rudolf von Masmünster R. 345. Kommenden s. Breisig, Herrenstrunden. In Köln Bruder Ekbert R. 224, 225. S. 235, 236.
Juche, Weinberg zu Erpel R. 71.
Jüchen [Kr. Grevenbroich] (Juchginde) R. 256. S. 246, 247, 270, 271.
Jülich, Gr. Wilhelm III. S. 215, 216.
— Gr. Wilhelm IV. R. 87, 189, 193, 194. S. 224. † R. 264, 291. Witwe Richarda R. 264. Söhne: Gerhard R. 264, 291, Herr zu Kaster R. 293; Walram s. Aachen; Otto s. Utrecht.
— Walram, Bruder Wilhelms IV. R. 165, 182, 193, 194, 226, 296. S. 223. Frau Mechtild R. 226.
— Gerhard VII. Gr. v., R. 328.
Jülich, Hermann v. Kleriker, Gerh. v. Siegelstecher R. 337.
— Landdechant S. 250.

(K)Cagun s. Geich, Gehn?
Kaiser (Könige):
Ludwig R. 1.
Otto II. R. 1. S. 272.
Heinrich IV. R. 2. S. 195.
Konrad III. R. 5.
Friedrich I. R. 5, 10, 15, 22, 25, 46. S. 203.
Heinrich VI. R. 35, 37.
Philipp R. 46, 47.
Otto IV. R. 39, 40. S. 209. Brüder Heinrich u. Wilhelm R. 40.
Friedrich II. R. 76, 94.
Albrecht I. S. 111, 270.
— Vice-Kanzler und Pronotare: Gottfried R. 22, 25, 27. Diether R. 35. Heinr. R. 35. Siegfried R. 46.
Kaiserswerth R. 35, 39.
Camirvorst, Weinberg zu Erpel R. 116. S. 220.
Kamp [Kr. Moers] Cisterzienser-Abtei, Abt Arnold R. 333.
Kappenberg [Kr. Lüdinghausen] Praemonstratenserkloster, Propst u. Generalvisitator R. 341.
Kaster [Kr. Bergheim], jülich'sche Herrschaft R. 293.
Caupo, Joh., zu Bergheim; Frau Bela, deren Bruder Wilhelm, Priester R. 336.
Keyrbusz s. Kirbusch.
Kemenate, Grundstück zu Niederkrüchten R. 360.
Kerpen [Kr. Bergheim], Stiftskirche R. 47. Propst Hermann R. 232. S. 238. Pr. Gerhard S. 219. Scholaster Mag. Joh. R. 58.
— Konrad v. s. Köln, Dom.
Kerperg, Wigand v. S. 239.
Kessel (Kesle), Gr. Heinr. v. R. 32, Heinr. R. 235—37, 244. S. 240. 241, 244; Brüder: Walram s. Münstereifel; Wilhelm s. Köln, S. Apostеln.
— R. Adolf u. Engelbert v. S. 224.
Kyll (Kile), Fluss S. 195.
Kirbusch [Ldkr. Düsseldorf?] (Keyrbusz), R. Thomas v., Frau Eva R. 270. S. 248, 249.
Kirchherten [Kr. Bergheim] (Hertene) R. 22, 36, 52, 153, 293, 378. Pfarrer: Herm. v. Rennenberg R. 296. S. 257. Wynmar v. Dusselen R. 369 n.
Kleve, Gr. Dietrich V. (nicht VI.) R. 63. Dietrich VI., Frau Aleidis,

Erstgebor. Dietrich (VII.) R. 238. Dietrich VII. R. 238, 269. S. 258. Bruder Dietrich Luyf, dessen Frau Lisa R. 286. Herr von Tomberg S. 258. Dietr. Louf s. Xanten.
Clotten, Klotten [Kr. Kochem] R. 39.
Clusener, Winrich R. 282. S. 251.
Knechtsteden [Kr. Neuss] (Kneitsteden) Praemonstratenser-Abtei, Abt Gottschalk R. 287. S. 254. Abt Johann R. 341. Kellermstr. N. S. 243.
—, abteiliche Güter zu Ikoven. R. 287, 288. S. 254, 255.
Kobern [Kr. Coblenz], Lothar v. s. Köln, Dom.
Kochem, Burggraf Kuno, Witwe Agnes R. 302.
Köln, S. Alban, Pfarrei R. 57 n. S. 236, 237.
— Altenberger Hof R. 217. S. 232.
— Alter Graben R. 99. (fossatum vetus) S. 218.
— Alter Palast, Haus R. 145.
— S. Andreas, Stift, Dekane: Heinrich (de Sublobiis) S. 224. Johannes S. 239, 247, 271. Kan. Joh. von Rennenberg S. 230.
— S. Aposteln, Stift, Pröpste: Heinrich R. 87, 189, 201. Gerhard S. 214. Heinrich S. 215. Dekane (Gerhard) S. 214. Friedrich S. 243. Scholaster Richwin S. 230, 231. Kan Wilhelm v. Kessel R. 236. S. 241.
— Apotheker (Wilhelm) R. 224, 225, 230, 268, 276.
— Arta platea s. Enggasse.
— Brabanter Hof R. 175.
— S. Brigida, Pfarrer A R. 48. N. S. 236.
— Bürger: Aachen, v. (de Aquis) Tebold v., Sohn Arnold v., dessen Frau Aleidis. R. 217. S. 232.
— — Alban, Hartmann v. R. 29. S. 202. Gerhard v. R. 29, 37. S. 202, 203.
— — Albus, Kuno S. 209.
— — Aurifaber, Petrus S. 236.
— — Birbuch, Joh., S. 236.
— — Birkelin, Werner S. 235, 236, dominus Hildegerus S. 236.
— — Corbo, Joh. de (clericus) S. 236.
— — Virdun, Stephan v. S. 236.
— — Foro, Waldaverus de S. 209.
— — Grin, Ludolf S. 235. Joh. s. Köln, S. Columba.
— — Halle, Eiko v. d. R. 28, 33.
— — Kleingedank, Heinrich S. 203.
— — Lebarde, Franko v. S. 224.
Köln, Bürger: Margaretenkloster (de Cimiterio s. Margarete), Christian v. R. 300 S. 257, 259, 260.
— — Moyses, Gerhard S. 236.
— — Neumarkt (de Novo Foro), Herm v. S. 224.
— — Parfuse, Richolf S. 203.
— — Pfau (de Pavone), Gerh. v. S. 236.
— — Sachse, Herm. der R. 208. S. 229.
— — Sandkulen, Florin u. Fazia v. R. 273.
— — Saphir, Gerh. S. 209.
— — Scherfgin, Heinr. s. Köln, S. Columba.
— — Scrivere (Scriptor) Jak. S. 236.
— — Stesse, Friedr. v. d. R. 304.
— — Thelonarius, Gerh. S. 203.
— Burggraf Heinr. v. Arberg R. 180.
— Domstift, Propstei R. 19, 45, 71, 114, 115, 240.
— — Pröpste, zugleich Archidiakone: Walter R. 6. — Hermann von Heimbach (Hengebach) R. 9. — Bruno R. 28, zugl. Kustos R. 29 S. 202, zugl. erwählter Erzbischof u. Kustos R 37 S. 203. — Engelbert [von Berg, d. Heil.] R. 41, 43—45, 53. S. 205-207. — Dietrich R. 54 S. 209. — Konrad R. 80 S. 214. — Konrad R. 97, 102, 108, 111, 114, 116, (†) 133. S. 219, 220. — Heinrich von Vianden (de Vienna) S. 223, ehemal. Pr. R. 184 s. Utrecht. — Engelbert R. 207. S. 228. — Petrus R. 243. S. 243. — Konrad v. Berg S. 272. Heinrich (v. Virneburg) R. 298—304, 306, 308, 309, 311. S. 272. — Bindo R. 339. — Wilhelm von Schleiden R. 373, 374, 380, 382.
Köln, Domstift, Dekanie R. 146, 166, 167.
— — Dekane, zugleich Archidiakone: Adolf S. 203, 204. — Udo † R. 55. S. 211. — Konrad R. 43, 44, 53, 54. S. 205—207, 209. — Goswin von Millen R. 89. — Goswin von Randerath R. 89, 90, 97, 99, 100, 106, 108, 111, 124, 146, 153, 157, 158, 160, 174, 183, 187, 191, 200, 201, 207, 212, 214, 219, (†) 223. S. 217—19, 221, 224, 226—29, 233, (†) 234. — Konrad von Rennen-

berg (†) R. 231, 309. S. 237, 238. — Dietrich [von Büren] R. 282, 288, 289, 294, 298—304, 306, 308, 309, 311. S. 247, 251. — Ernst R. 328, 333, 334. — Konrad R. 382.
Köln, Domstift, Subdekanie: R. 42, 64, 99.
— — Subdekane: Johannes S. 203. — Rodulfus S. 204. — Hermann von Broich S. 210. — Albert R. 90, 117. S. 214, 219. — Konrad von Rennenberg R. 133, 158, 160, 223. S. 222, 228, 234. — Albert von Lennep R. 231, 234. S. 237. — Wilhelm R. 243, 245. S. 243. — Friedrich R. 306, 307. — Hermann von Rennenberg R. 324, 328. — Konrad von Rennenberg R. 337. — Heinrich R. 382.
— — Chorbischöfe: R. 64. Johannes S. 203, 204. Lambert R. 90. L(udwig) S. 219. Dietrich R. 117, 147. R. . . ? R. 160. Gottfried von Mulsvorth S. 226. Winrich S. 247.
— — Scholaster (magister scolarum): R. 243. Rudolf R. 55. S. 203, 204, 210. Franko R. 147, 160. Mag. Johannes S. 228. Mag. Heinrich von Emmels (Emelesse) † R. 246. Wikbold R. 272. S. 247. Johannes R. 382.
— — Schatzmeister: R. 140, 297. Philipp R. 178, 182, 190, 223. S. 223, 224, 226, 234. Heinrich von Heinsberg R. 294, 297, 310. S. 256, 257, 262—264. Emicho von Spanheim R. 342. Nikolaus de Septemfontibus (d. i. von Sevenborn) R. 383. Thomas de Septemfont. R. 383[n].
— — Kantoren: R. 369. Heinrich S. 203, 204. Ulrich R. 160, 231. S. 234, 237.
— — Kustoden: Bruno, zugl. Propst R. 29. S. 202, 203. Alexis, Zacharias S. 203. Udo S. 203, 204. Goswin von Volmarstein (Volmuntstene) R. 90. Philipp R. 125. Kuno, camere custos S. 203. Wilhelm von Roermond, custos trium magorum S. 226. Hermann von Münster (de Monasterio) subcustos S. 226. — Dreikönigenkustodie R 81, 141, 278, 333, 353.
Köln, Domstift, Kellermeister (cellerarii): Dietrich R. 21. Ludwig S. 203, 204.
— — Kämmerei: R. 354. Kämmerer: Wirich S. 203.
— — Kanoniker: Ahrweiler, Joh. v. R. 131. Ameren (Ambere), Wilh v. R. 278. S. 250, 251. (Arberg) Gerh. v., Bruder des kölner Vogtes R. 213. Basel, Mag. Heinr. v. R. 187, 271. S. 226. Bilstein, Gerh. v. R. 362. Brühl (Brule), Albert v. S. 204; N. v. S. 211. Büren, Dietr. v. R. 246; Konr. v. S. 228. Burgmauer, Dietr. v. d. R. 303. Dyck, Ludolf v. R. 321. Dollendorf, Gerh. v. S. 204; Gerh. v. R. 133; Winrich v. S. 228. Ehrenberg R. 361. Elslo, Arnold v. R. 306, 307, 309, 317, 333. S. 261. Euskirchen, Jak. v. R. 311. S. 266, 268. Vernich, Konr. v. † R. 344. Volmarstein, Reiner v. R. 90; Everard v. S. 228. Gennep, Florekin v. R. 303. Gürzenich, Herm. v. S. 204 Hammerstein, Albert v. R. 307. Hart, Herm. v. S. 203. Heese, Wilh. v. S. 204. Heinsberg, Heinr. v. (später Schatzmeister), R. 238, 269. S. 241. Husen, Adolf v., Priester, auch Stiftsherr zu Vilich, R. 294, 298, 301, 323, 325. S. 257, 259, 262, 263. S. Katharina, Joh. v. R. 196. S. 225. Kerpen, Konr. v. R. 315. Kobern, Lothar v. R. 98. Lennepe, Heribert v. R. 90, 174. S. 228; Alexander v., R. 328, 347. Lyvisberg (?), Hartmann v., Rentmeister zu Remagen R. 223. Limburg, Gerh. v. R. 317, 334. Lutzheim, Gerh. v. R. 90. Maasakkers, Rutger v. R. 391, 392. Millen, Goswin v. S. 211. Reifferscheid, Heinr. v. R. 344. Rennenberg, Albert v. R. 117. 212. S. 228—31; Herm. v. S. 261; Konr. v. R. 117. S. 261. Rheinbach, Mag. Dietr. v. R. 289. Schleiden, Wilh. v. R. 344, 355, 362. Stalburg, Stolburg R. 223. S. 228, 229, 234. Stein, Friedr. v. R. 90; (de Lapide) Ulrich v. S. 226 Suevus, Ulrich R. 51. S. 206; Konrad R. 231. S. 228, 238. Waldeck, Wilh. v. R. 362. Wevelinghoven, Florekin v. R.

307. Wickrath, Otto v., Dietr. v. R. 98, 145. Wolkenburg, Heinr. v. R. 104. S. 219. Zyfflich (Sefflika), Joh. v. S. 204. — Alexis S. 204. Arnold S. 204. Mag. Bezelinus S. 204. Dietrich, zugleich Propst zu Rees R. 90. Dietrich, zugl. Propst zu Soest R. 70. S. 211. Embrico S. 263. Ernst S. 266—268. Gottfried S. 223. Hartwich, Priester R. 179. Hugo R. 192. Hugo S 227. Johannes, Priester R. 129. Johannes, Rektor der Pfarrkirche zu Lülsdorf R. 171. S. 222. Johannes, Pfarrer zu Richrath R. 232. Oker R. 328. Philipp, Priester R. 154. S. 222, 226. Ulrich S. 227. Waldaver R. 131. Winrich S. 223.

Köln, Dom, Vikarien R. 57. S. Achatius, Silvester und Barbara R. 348. Vikare: Aldenrath Joh. v. gen. Winrichs R. 383. Blankenberg, Heinr. v. R. 311. Brüssel (Bruxella) Joh. v. R 383—85. Esch, Volquin v. R. 362. Husen, Winrich v. R. 348. Oevelvink, Heinr. R. 391, 392. Ratingen, Gobel v. R. 391, 392. Rees, Eberhard v. R. 362. Winrichs R. 325. Xanten, Gerhard v. R. 288. S. 255, 256.

— — Glöckner: Ludwig R. 37. S. 203. Petrus, dessen Frau Margareta S. 218.

— — Kerzenträger (ceroferarii) Baldewin, Heinrich S. 202.

— — fratres s. Margarete S. 207, 227.

— — Baumeister Gerhard R. 199.

— — Altäre R. 57, 140, 297.

— — ambitus ubi iudicia reddi solent R. 385.

— — Archiv R. 25.

— — Bibliothek S. 107.

— — Vorhalle R. 129, 174.

— — Goldene Kammer R. 297, 310. S. 262—264.

— — Weiher (piscina) R. 231.

— Dranggasse [Trankgasse] R. 129, 220, 283, 345. S. 252.

— Eigelstein R. 269 n.

— Enggasse (Arta Platea) S. 237.

Köln, Erzbischöfe:

Anno II. d. Heil. R. 2. S. 195.

Friedrich I. R. 12.

Arnold II. R. 4—6, 21.

Friedrich II. R. 7. S. 198.

Rainald, (Erwählter EB.) R. 8. EB. R. 9—15, 34, 47, 132 n. † R. 16.

Philipp I. R. 16, 18—21, 23—27, 30—36, 38. S. 200, 201, 203.

Bruno III. (Erwählter EB., Dompropst und Kustos) R. 37, 38. S. 203.

Adolf I. R. 38, 40, 41, 46, 47, 55. † S. 210.

Bruno IV. (Erwählter EB.) R. 50.

Dietrich I. R. 52. S. 209.

Engelbert I. d. Heil. R. 54, 56, 58—68, 72, 74—75, 77, 81. S. 109, 211—213.

Heinrich I. R. 77—79, 81, 83, 84, 87, 88, 91—93, 95. S. 208, 213, 215, 217 n, 218 n.

Konrad (Erwählter u. Bestätigter EB.) R. 96—98. EB. R. 101, 103, 107, 110, 112, 115, 118, 125, 126, 128, 136, 137, 140—44, 146, 148, 149, 159, 161, 165, 168, 170, 172, 173, 176, 177, 180, 181, 184, 188—91, 195, 196, 201, 202, 205, 209, 211, 214—16, 232. S. 107, 215 n, 221—23, 225, 226, 228—32, 238.

Engelbert II. R. 226—28, 235—37, 241, 245. S. 240—44, 247, 271.

Siegfried R. 248, 250, 254, 255, 258, 261—64, 272, 273, 275, 279, 280, 282, 286, 287, 290, 293, 295, 297, 305. S. 246—52, 254, 255, 264, 270, 271.

Wikbold R. 319.

Heinrich II. R. 322, 330, 332, 338, 339, 341, 343.

Walram R. 353, 354, 358, 363.

Wilhelm R. 369, 374, 377, 381.

Friedrich III. R. 397, 399.

Dietrich II. R. 400.

Köln, erzbischöflicher Palast R. 8, 33, 110, 201.

— Vögte: Gerhard S. 214. R. 197, 203. Waldaver †, Sohn Franko, dessen Frau Kunegund R. 224, 225. S. 235, 236. Gerhard R. 315. S. 271.

— Vus, Haus in der Pfarrei S. Paul R. 187.

— Hl. Geisthaus R. 269 n.

— S. Georg, Stift, Pröpste: Gottfried S. 207 n, 208 n. Heinrich R. 87. S. 214, 215. Dekane: Vortlivus S. 209. Arnold S. 207 n, 208 n, 214. N. S. 239. Scholaster: Dietrich S. 208 n. Hermann S. 209. Kanoniker: Lülsdorf, Ludw. v. S. 208 n, 215, 216. Mag. Arnold; C; Philipp S. 208 n.

Köln, S. Gereon. Stift R. 29, 37, 287, 397. S. 244 n, 254.
— — Pröpste (meist zugleich Kapellare des Erzbischofs): Arnold R. 55. S. 210. Werner R. 212. S. 229. Konrad von Schleiden R. 371. Dekan: Hermann S. 209. Scholaster: Heinrich S. 209. Chorbischof: Hermann R. 73. S. 211, 212. Kämmerer: Hermann R. 73. S. 211, 212. Kanoniker: A. R. 42. S. 204. Albert R. 73. S. 211, 212. Arnold v. Born (Burne) S. 265. Heribert v. Heese S. 245. Konrad R. 102. N. (Bruder der Äbtissin Agnes von S. Maria i. C.) R. 218.
— — predium bei S. Gereon S. 202, 203.
— Greve (Comes), Simon S. 252.
— Greifen, Haus zum, (ad Grifonem) R. 208. S. 229.
— Hof, Am, (in Curia) S. 231.
— S. Jakob, Pfarrei R. 53 n. S. 207, 208 n. Pfarrer Gottschalk S. 208 n.
— S. Johanniskapelle R. 95, 174.
— Karmeliter R. 214. Prior: Bruder Matthias von Düren R. 396.
— Clocring, Haus zum, (früher Wolkenburg) R. 218.
— S. Columba, Pfarrei R. 53, 57 n. S. 207—209. Pfarrer Joh. Grin, Heinr. Scherfgin S. 272.
— herin Conpeyrinhus in der Pfarrei S. Alban S. 237.
— S. Kunibert, Stift S. 209. Propst Bruno S. 214. Dekan Berner S. 223. Scholaster: Walter S. 243. Erwin R. 302. Kanoniker: Gottfried, erzbischöflicher Notar R. 212. S. 230, 231. Lambert v. Rheinbach S. 266, 268.
— Landgrafenweg R. 110.
— S. Laurenz, Pfarrei R. 57 n, 218. S. 208, 236. Pfarrer Christian R. 48.
— Lisolfi ecclesia s. S. Maria Lyskirchen.
— S. Machabäerkirche R. 269 n.
— S. Magdalenenkapelle R. 269 n.
— S. Margaretenkapelle R. 200.
— S. Maria Ablass (ad indulgentias, avelaiz), Pfarrei R. 99. S. 218.
— S. Maria ad gradus, Stift, Pröpste: Gerhard R. 58. Friedrich R. 220. Dekane: Heinrich S. 209. Lupertus S. 214, 224. Tilmann von Schmallenberg (Smalenburch) R. 388. Kanoniker: Heinrich R. 42. S. 204.
Köln, S. Maria im Capitol, Stift, Äbtissinnen: Agnes R. 102. S. 218. (Hadwig) R. 260. S. 220. Vikar: Tilmann von S. Brigida R. 383.
— S. Maria Lyskirchen (ecclesia Lisolfi), Pfarrei, S. 236.
— S. Maria im Pesch (in Pasculo) R. 57 n.
— Markt R. 28.
— S. Martin, Klein-, Pfarrei S. 236.
— S. Marzellenstrasse R. 184, 199.
— Minorit Gerhard von Andernach R. 259.
— Official, bischöfl. R. 249, 294, 344, 384. S. 256.
— Palast, Haus zum R. 95, 98, 179.
— S. Pantaleon, Benediktiner-Abtei. Äbte: Heinrich III. S. 214 n. Simon S. 214.
— S. Paul, Pfarrei S. 187. Pfarrer Dietrich S. 226.
— Prediger: Lesemeister Albert [der Grosse] R. 201. s. auch Predigerorden und Regensburg.
— Rossmühle R. 396.
— Sayner Hof R. 168.
— Schlüssel, Haus zum R. 218.
— S. Servatiuskapelle R. 217. S. 232.
— S. Severin, Stift, Pröpste: Hermann R. 48. Heinrich R. 71, 189, 201. S. 214. Dekan Gerhard S. 209. Scholaster Mag. Andreas S. 226.
— Stadtsiegel S. 209.
— Stolkgasse (Stolchingazze) S. 237.
— Tempel, Haus zum, an der Dranggasse R. 345.
— Thedinhoven, Bezirk in der Gegend des Bayenturms R. 315 n.
— Trankgasse s. Dranggasse.
— Turm, Alter, in der Dranggasse, mit der Dombibliothek R. 220.
— S. Ursula, Stift, Äbtissinnen: Lisa von Rennenberg † R. 234. Vrederunis R. 234.
— Weiher, Nonnenkloster vor dem Weiherthore (ad Piscinam) R. 175, 218. S. 223.
— Wolkenburg, Haus am Alten Graben bei S. Maria Ablass R. 99. S. 218. s. auch Clocring.
Königshoven [Ldkr. Köln] (Kuningshoven) R. 270. S. 248, 249.
Körbeke [Kr. Soest] R. 170.
Körne [bei Dortmund] (Kurne), Vogtei Lippinchof R. 106.

Körrenzig [Kr Erkelenz] (Korinzich) R. Adam v. S. 245.
Cormen [Hof im Kr. Bergheim] R. 314. — Gobelin u. Elisabeth v. R. 314, 336. Ensfrid, Reinard, Gobelin, Agnes, Eva, Elisabeth, Clementia S. 268.
Korvey, Abt Hermann I. R. 84, 170.
Kreyts, Heinr., s. Niederkrüchten R. 357.
Kriekenbeck [Kr. Geldern] R. 177.
Crombach [Kr. Mülheim a. Rh.] (Crumberg) R. 65.
Krosigk [Saalkreis], Konrad v. s. Halberstadt.
Crowel, Anselm S. 239.
Crowesel, Dietrich, Frau Beatrix, Tochter Mechtildis bekina, Bruder Rorich S. 239.
Krüchten, Nieder- R. 312. S. 264.
Crumberg s. Crombach.
Cuchenheim [Kr. Rheinbach] R. 211.
Kuik [Prov. Nordbrabant] s. Hoogstraaten.
Kuningshoven s. Königshoven.
Kurne s. Körne.
Curvenmortere S. 197.

Laach, Benediktiner-Abtei, [Kr. Mayen] R. 155, 156, 164. Abt Heinrich R. 155, 164.
Landsberg, Graf Tirrich v., Frau Jutta R. 38.
Langel [Ldkr. Köln] R. 269 n.
Langenbach [Kr. Altenkirchen], Anselm v., Tochter Clementia S. 239.
Lantershoven [Kr. Ahrweiler] R. 26, 27. S. 201, 202.
Lapide, Ulrich de s. Köln, Dom.
Lare, Ritter Heinr. v. S. 239.
Lausanne, Bischof Bonifaz v. R. 87. S. 215, 216 n.
Lebarde, Franko v. s. Köln, Bürger.
Lechenich [Städtchen im Kr Euskirchen] R. 18—20, 31, 99, 263, 264, 274. S. 200, 201, 218. Schultheissen: Winrich v. Bachem R. 216. R. Dietr. v. Gelsdorf S. 242, 243.
Lechtinflins s. Lichtenfels.
Leden [Leda, Landdrostei Stade?] S. 213.
Leyen, Schloss R. 100.
— Kuno, Herm., Heinr., Arnold v. d. R. 101.
— Hillo Gertrud, Gerlach, Heinrich v. S. 239.
Leindal, Schloss R. 91.
Lennep, richtiger Linnepe.
Lessenich [Kr. Bonn] R. 8.
Leubsdorf [Kr. Neuwied] (Lupstorf) R. 168, 222.
Lewenberg s. Löwenburg.
Lichtenfels [Kr. des Eisenbergs in Waldeck, bei Dalwigksthal] (Lechtenvels, Lecthinflins, Lichtenhilst) R. 84.
Liedberg [Kr. M.-Gladbach] R. 13.
Lyvisberg, Hartmann v., S. 234, 235. s. auch Köln, Dom.
Limburg, Herzog Heinrich III. d. ält. v. R. 55. †S. 210, 211. Walram S. 247, 271.
— Gerh. v., s. Köln, Dom.
Lingen [Hannover] S. 213.
Linnepe. Albert, Alexander, Heribert v. s. Köln, Dom.
Linninchusen S. 197.
Lintorf, Heinr. v., Notar R. 384, 385.
Linz am Rhein R. 186, 248, 308. S. 225.
Lippinchof s. Körne.
Loevenich S. 238.
Loewen [Brabant] R. 69.
Löwenburg [Siegkreis] (Lewenberg), Joh. Edler v. R. 261. S. 247, 248.
Löwenstein R. 203.
Loverich [Kr. Geilenkirchen] (Loverke) R. 181. Pfarrer Wilhelm R. 299. S. 258, 259.
Lommersum [Kr. Euskirchen] (Lumersheim) R. 72.
Longerich [Ldkr. Köln] R. 269 n.
Lothringen u. Brabant, Herzog Heinrich v. R. 69, 72. Frau Maria R. 69.
Lüdenscheid [Kr. Lüdenscheid] R. 262.
Lülsdorf [Siegkreis], Pfarrer Joh. R. 171. S. 222.
— R. Ludwig, Vogt v. R. 200. S. 227. s. Köln, S. Georg.
Lüttich R. 356.
— Bistum R. 201, 202. Bischöfe: Rudolph R. 26, 27. Johannes R. 253. Archidiakon Gerhard de Peis R. 148. Domstift, Propst J., Dekan u. Archidiakon Friedrich R. 252. S. Martin, Dekan Friedrich R. 251—53, 257. S. Johann, Dekan Gottfried R. 87. S. 215. S. Paul, Dekan u. Scholaster R. 119, 120.
Lützenkirchen [Kr. Solingen] R. 64.
Lumersheim s. Lommersum.
Lune, Reimer v. S. 243.
Lupoldus comes [de Bichelingen?] S. 197.
Lupstorf s Leubsdorf.
Lur, silva iuxta Hacchene S. 197, 198.
Luzelinwintre, Luccillwintre s Oberwinter.
Luzheim, Gerh. v. s. Köln, Dom.

Lyon R. 118—121, 134—138, 141—143, 148, 150, 151, 162, 166, 167.

Maas, Fluss S. 201.
Maasakkers, Rutger v. s. Köln, Dom.
Mailsdorp [? im Kr. Grevenbroich, Pfarrei Oekoven], Wicker u. Heinr. v. R. 294, 297. S. 256, 257. Knappe Friedrich, Frau Junge R. 359.
— Rutger v. S. 257, 262, 263.
Mainz 91.
— Erzbischöfe: Christian v R. 10, 22, 25, 27. Konrad R. 35. Siegfried III. R. 121.
— erzbischöfliches Gericht R. 268.
— Domstift R. 276, 382. Kanoniker Engelbert von Hohenfels (Hovels) S. 243.
— S. Stephan, Scholaster Mag. R . . . R. 70. S. 211.
Maken, Ritter R. 223. S. 234.
Manderscheid, Burg R. 62.
Manewerg, Weinberg zu Erpel R. 71.
Manstätten [Ldkr. Köln] (Manstcidin) R. 198, 217. S. 232.
Marburg, Schinben v. S. 239.
Marienthal [Kr. Rees, bei Brünen] Cisterzienserinnenkloster R. 149 n.
Mark R. 80. Graf Eberhard v. d. R. 262.
Marsberg [Kr. Brilon] R. 84.
Masmünster, Rudolf v. s. Johanniter.
Mechtern (ad Martyres), bei Köln, vor S. Gereon R. 11.
Meer [bei Neuss], Schloss, dann Praemonstratenserinnenkloster R. 13, 14. Nonne Mechtild (v. Olshoven) R. 335.
— Hildegund, Gräfin v. R. 13, 14.
Mehlem [Kr. Bonn] (Meilnheim, Milneheim) R. 251—53, 257, 299. S. 258, 259.
Meinerzhagen [Kr. Altena] R. 159.
Mel S. 197.
Melevenne S. 197.
Menden [Siegkreis] R 8, 71, 107, 250.
Mengenich [Ldkr. Köln] R. 269 n.
— Christian v., Frau Katharina R. 365, 366.
Merheim [Kr. Mülheim a. Rh.] R. Joh. Edler v. R. 283. Frau Aleidis R. 298. S. 252, 258.
Merkenich [Ldkr. Köln] R. 269 n.
Merlesheim, R. Gottfried v. S 224.
Metternich [Kr. Mayen] R. 168.
Milenchusen S. 213.
Millen [Kr. Heinsberg] (Milne), Wilh. v., Herr zu Wickrath R. 344. Goswin v. s. Köln, Dom.
Millendonk [Kr. M.-Gladbach] Dietrich Edler v. † R. 256. S. 246. Witwe Hadwig, Kinder Gerlach, Goswina, Adolf, Walram R. 256 S. 246, 247, 270, 271.
— Gerlach, Edler v. R. 316.
Milneheim s. Mehlem.
Milonis predium in Wobbekenroth S. 197.
Minden, Bischof v. R. 228.
Mömerzheim [Kr. Rheinbach] (Muminzheim) R. Amilius v. R. 281.
Mörmter [Kr. Kleve] (Monumentum) R. 23.
Moir s. Frixheim.
Molenark [jetzt Müllenark, Kr. Düren] (Mulenarche), Graf Hermann v. R. 8, 16. Mechtild v. R. 165.
— Herm. v. S. 214. Kuno v., Reinhard v. gen. Hoengen R. 247.
Molandino de, s. Mühle.
Molsberg [Kr. Westerburg, Nassau], Diether Herr v. R. 233. S. 239, 240. Kaplan Konrad S. 239.
Moluchusen, Dietrich von, Truchsess S. 214.
Monasterio, de, s. Köln, Dom.
Monceau [Prov. Namur] (Monciacum) Peter v. s. Corbie.
Mondorf [Siegkreis] (Mundorp) R. 89, 156.
Monheim [Kr. Solingen] Rektor Rigwin R. 337.
Mons s. Walburgis s. Walberberg.
Montjoie, Herren v. R. 211 n.
Monumentum s. Mörmter.
Morendorf [Ldkr. Köln] R. 238, 269.
Morenhoven [Kr. Rheinbach] Ritter Adam v. S. 266, 268.
Morken (Nieder-) [Kr. Bergheim] R. 354.
Mühle (de Molandino) Rutger v. d. S. 234.
Mülheim (Molinheim), Herm. v., R. 192. S. 227.
Müllenark s. Molenark
Münster, Bischöfe: Hermann R. 40. Dietrich R. 54. [Otto] R. 149 n. Ludwig R. 339.
Münstereifel [Stift im Kr. Rheinbach] (Monasterium), Pröpste: Gottfried R. 179. S. 215, 226. Walram v. Kessel R. 236. S. 240, 241.
— Propsteihaus in Köln R. 110.
— Vogt Heinrich, Schöffen, R. 346.
— Otto v. R. 346, 347.
Mulenarche s. Molenark.
Mulinheim s. Mülheim.
Mulsvorth, Gottfried v. s. Köln, Dom.
Muminsheim s. Mömerzheim.

Namedy [Kr. Mayen], Wald R. 258.
Nassau, Graf Heinrich v. R. 75.
Neersen [Kr. M.-Gladbach] (Nersa), Vogt v. S. 271.
Neyle s. Niehl.
Nersa s. Niers.
Nespenestege, Furt des Kyllflusses S. 195.
Nette, Fluss S. 197.
Nettesheim [Kr. Neuss] (Nettinsheim), S. 262. Hof Butzheim R. 323, 335.
— Pfarrer Heinrich S. 225.
Neuenahr, Heinrich v. s. Köln, Dom, R. 362.
Neuerburg [Kr. Bitburg] (Novum Castrum) R. 62, 233. S. 239, 240.
— Ludwig Walpod v. S. 239.
Neukirch (Nyenkirchen), Pfarrbezirk in Werden a. d. Ruhr. S. 390.
Neuss (Nussia) R. 13, 177, 188, 235—37. S. 196, 240, 241.
— Schultheiss Gerhard S. 223.
Neustadt [Kr. Neuwied] R. 222, 248.
Nezzewinkel S. 197.
Nideggen, Wilhelm Wezstein Schenk v. R. 260, 267. S. 248.
Niederberg [bei Zülpich, Kr. Euskirchen] (Berg) R. 146 n, 219.
Niederkrüchten [Kr. Erkelenz] (Nederkrugtene) R. 312, 357, 360, 370, 393. Rektor Heinr. Kreyts R. 357.
Niedermorken [Kr. Bergheim], Dietr. v. R. 241. S. 243. Sohn Sibert, Bruder Konrad S. 243. s. auch Morken.
Niederzier s. Zier R. 322.
Nievenheim [Kr. Neuss], R. Gottfried v., Frau Gertrud R. 316, 318.
Niehl [Ldkr. Köln] (Neyle) R. 26, 27, 331, 332. S. 201, 202, 263.
Nyenkirchen s. Neukirch.
Niers (Nersa), Fluss R. 235. S. 197, 240.
Nirtz s. Odendorf.
Nisterberg [Kr. Altenkirchen] (Nister) R. 168.
Noesenberg [Hof im Gerichte Griesberg, nördl. Köln] R. 269 n.
Novo Foro, de s. Köln, Bürger.
Novum Castrum s. Neuerburg.
Nuenbraht S. 195.
Nuweroth S. 197.

Obbais, Obaix [bei Mons, Belgien], Walter v. s. Floreffe.
Obermorken [Kr. Bergheim] (Overmorka) R. 241. S. 243 s. auch Morken.
Oberwinter [Kr. Ahrweiler] (Luzelinwintre) R. 154. S. 222.
— Jak. v., Frau Druda R. 271.
Odakker S. 197.
Odendorf [Kr. Rheinbach] Nirtz v., Wilh. Schilling v., Frau Greta R. 364.
Odenkirchen [Kr. M.-Gladbach] (Udinkirchen) R. 107.
— Rabodo Burggr. v. R. 267. S. 248.
Odinchoven s. Oekoven.
Odingender S. 197.
Oevelvink, Heinr. s. Köln, Dom.
Oekoven [Kr. Grevenbroich] (Odinchoven, Udinchoven), S. 294, 359. S. 254, 256.
— Hof des kölner S. Gereonsstiftes R. 287.
Oesbern [Kr. Iserlohn] (Eysbern) R. 191.
Overmorka s. Obermorken.
Oidtweiler [Kr. Geilenkirchen] (Oethwilre) R. 247, 249, 275, 277. S. 245, 249.
Oyr? Hof bei Sümmern [Kr. Iserlohn] R. 373.
Oirsbeke s. Arsbeck.
Oytgenbach s. Uetgenbach.
Oleff, Fluss S. 196 n.
Ollheim [Kr. Rheinbach] (Olme) R. 212. S. 229—31.
Olshoven [Kr. Neuss] (Ailshoven) R. 185. S. 224, 225.
— Gerh. v. S. 225. R. Stephan v., Frau Mechtild R. 335.
Orkentrure s. Erkensruhr.
Orthen [jetzt Othée, Prov. Lüttich] R. 72.
Orvieto R. 222.
Osen, Ohsen a. d. Weser R. 209, 279.
Osnabrück, Bistum R. 77. S. 213. Bischof: Engelbert R. 161.
Osninc, silva S. 195, 196.
Ossendorf [Ldkr. Köln] R. 30.
Ostervelde R. 180.
Osterwalt, silva S. 197.

Padberg [Kr. Brilon], Schloss R. 56. Gottschalk v. R. 56.
Paderborn, Bistum R. 25. Bischof: Simon I. (electus) R. 170. S. 240.
Päpste:
Leo IX. R. 7. S. 198.
Eugen III. R. 4, 7. S. 198.
Hadrian IV. R. 4, 7. S. 198, 200.
Alexander III. R. 17, 24.
Paschalis III. R. 17.
Lucius III. R. 29, 30. S. 203.
Innocenz III. R. 42, 48—50. S. 204, 207, 209.
Honorius III. R. 58, 66—68, 70.
Gregorius IX. R. 83, 85—88. S. 215. 216 n, 217 n.
Innocenz IV. R. 107, 118—121, 125 n, 134—138, 148, 150, 151, 162, 166, 167.

Alexander IV. R. 193, 194.
Urban IV. R. 222.
Klemens IV R. 229. S. 236.
Klemens VI. R. 369 n. 377.
Bonifaz IX. R. 394, 395, 397—99. S. 105.
Kardinäle: tit. s. Angeli, Bonadies diac. — s. Cecilie, Octavianus presb. — s. Clementis, Bernardus presb. — s. Cosme et Damiani, Boso diac. S. 200. E. diac. S. 217 n. — s. Crucis in Jerusalem, Hucbald presb. — s. Georgii ad velum aureum, Odo diac. — s. Johannis et Pauli tit. Pamachii, Johannes presb. — s. Marcelli, Julius presb. — s. Marie in Cosmydin, Jacinctus diac. — s. Marie in porticu, Guido diac. S. 200. — S. Martini, Hugo presb. S. 204. — s. Nicolai in carcere Tulliano, Odo diac S. 200. — Pastoris, Guido presb. — s. Praxedis, Hubaldus presb. — s. Sabinensis, Gregorius episc. — s. Sabine, Manfredus presb. — s. Sergii et Bachi, Johannes diac. — s Silvestri et Martini, Johannes presb. — Tusculanus, Ywanus episc. S. 200.
Roland, Kanzler R. 7. S. 199, 200.
Paffe, Rutger s. Baesweiler.
Palaestina R. 121.
Palche, Goswin R. 124. S. 221.
Paris, Bischof Wilhelm R. 138, 150, 151. — S. Genovefa, Abt v. R. 59
Paulushof [Kr. Schleiden] S. 196 n.
Peis, Gerhard de s. Lüttich.
Perremont R. 30.
Perugia R. 83, 229, 394. S. 215 n, 236, 237.
Petternich, ausgegangener Hof bei Jülich R. 87. S. 215, 216.
Pingsheim [Kr. Euskirchen] R. 264.
Polen, Königin Richeza S. 197.
Polpeir, Wolbert, v. Erp, Frau Gerwif R. 274.
Poppelsdorf [bei Bonn] R. 397.
Predigerorden, Provinzial mag. Albert [d. Gr.] S. 226.
Prémontré, Abt v. R. 341.
Prummern [Kr. Geilenkirchen] (Prumere) R. 26, 27. S. 201, 202.
Puderbach [Kr. Neuwied] R. 195.

Quernhameln = Hameln a. d. Weser R. 228.
Quinheim [ausgegangener Ort bei Grimlinghausen, Kr. Neuss] R. 265, 352.

Ravensberg, Grafen Hermann v. R. 25. Otto II. v. R. 78, 79.
Randerath [Kr. Geilenkirchen] (Randinrode), Elisabeth v. R. 13. Dietrich, Goswin v. s. Köln, Dom.
Ranzel [Siegkreis] (Ransleithe) R. 3. — Gerhard v. R. 80. S. 214.
Ratingen [Ldkr. Düsseldorf] R. 9. — Gobel v. s. Köln, Dom.
Recklinghausen R 93, 125.
Rees, Stift, Propst Dietrich, zugleich Kölner Domkanoniker R. 90. — Winand v. gen. v. Xanten R. 361. Eberhard v. s. Köln, Dom.
Regensburg, Bischof Konrad (electus) R. 46, ehemal. Bischof Albert [d. Gr.] P. 259.
Reichenstein [Kr. Montjoie] Praemonstratenserinnenkloster R. 211 n.
Reifferscheid [Kr. Schleiden] Johann Herr v. R. 272, 376. Heinrich v. s. Köln, Dom.
Reimerzheim [Kr. Rheinbach] (Rimenzheim) Adolf v. S. 271.
Reims (Rheims) Erzbischof Roland R. 17. — Archidiakon Hugo S. 216 n. Kanoniker Gerhard Goim (?) S. 216 n.
Rellinghausen [Landkr. Essen] Stift R. 369.
Remagen (Rienmage) R. 116, 207. S. 220, 228, 229.
Rennenberg [Kr. Neuwied] R. 169, 222. — Gerhard, Arnold, Hermann v. R. 169. Hermann d. j. S. 239. Rorich v. R. 195. S. 239. Albert v. s. Köln, Dom; Hermann v. s. Kirchherten und Köln, Dom; Joh. v. s. Köln, S. Andreas; Konrad v. s. Köln, Dom; Lisa v. s. Köln, S. Ursula.
Rheidt [Siegkreis, nicht Rieden Kr. Mayen] R. 155—158, 164, 239. S. 238. Mühle R. 197. Weinberg S. 241.
Rhein R. 161, 188, 205.
Rheinbach, Dietr. d. ä. v. S. 267, 268. Tilmann d. j. v. S. 268. s. Köln, S. Kunibert.
Richrath [Kr. Solingen] (Richrode) R. 107. Pfarrer Johannes R. 232. S. 238.
Richterich [Ldkr. Aachen], Reichsgut R. 76.
Riczemolhem s. Hermülheim.
Rienmage s. Remagen.
Riete R. 85, 86.
Rimenzheim s. Reimerzheim.
Ringenberg [Kr. Rees] (Ringelinberg) Schloss R. 149. Sveder v. R. 149.
Rodenberg, Schloss und Freigrafschaft; R. Goswin v., Söhne Heinrich und

Bernhard, Enkel Goswin I. u. Goswin II. R. 250.
Roermond, Wilhelm v. s. Köln, Dom.
Royre, Peter v., zu Worringen R. 337.
Roisowe s. Rossau.
Roispe s. Rospe (nicht Rossbach).
Rom, Lateran R. 4, 7, 24, 42, 60, 66—68. S. 198, 199, 205, 216 n, 217 n. S. Peter R. 15, 17, 48—50, 58, 59, 397—399. S. 207. 210.
Romanei, Romania, Grafschaft Romagnola, Gr. Konrad I. v. Hohenlohe R. 91.
Rommerskirchen [Kr. Neuss] (Rumerskirkin) R. 122, 341. Pfarrer Johann S. 225.
— R. Thietmar S. 220.
Rospe, [Kr. Gummersbach] nicht Rossbach (Roispe) R. 248.
Rossau [Kr. Mülheim a. Rh.] (Roisowe) R. Dietr. v. S. 214.
Rossbach s. Rospe.
Rüthen R. 56.
Ruhr (Rure), linksrheinische [nur französisch und holländisch Roer] S. 196.
Ruhr, rechtsrheinische S. 197.
Rukesheim S. 195.
Rutenberg, Lubrandus de S. 197.

Saalfeld [in Thüringen] (Salevelt) R. 39, 46. S. 196.
Saffenberg [Kr. Ahrweiler] Adolf v. R. 20.
Sayn, Graf Heinrich v. R. 78, 79, 122. S. 120. Gemahlin Mechtild, Mathilde R. 79, 159 Wittwe R. 163, 168, 169, 186, 202, 206, 222, 223, 233, 242, 248, 259, 266, 272, 273. S. 225, 239. Kaplan Lambert S. 239. Heinrich v. Isenburg, dessen Sohn Gerlach R. 206. Gottfried R. 202, 264.
Salburg s. Stalburg.
Salevelt s. Saalfeld.
Saxo, Herm. S. 229.
Scheyfard s. Hersel.
Scherfgin, R. Gerhard R. 272.
Schilling, Wilh s. Odendorf.
Schillingskapellen [Kr. Rheinbach] (Capella Scillingi) Praemonstratenserinnenkloster R. 82, 211 n, 245, 324, 328. S. 244.
Schinnen, Ritter Heinrich v. S. 262.
Schleiden, Konrad, Dietrich v R. 355. Joh. v. R. 371. Konrad v. s. Köln, S. Gereon Wilh. v. s. Köln, Dom.
Schlich, [Kr. Neuss] nicht Schlick (Slike) R. 349, 352.
Schmallenberg [Kr. Meschede] (Smalenburch) Tilmann v. s. Köln, Maria ad gradus.
Schmerlecke [bei Soest, Kr. Lippstadt] R. 161.
Scholthe [wohl Kr. Rheinbach] R. 240. S. 242.
Schorlemer (Scorlemair) Knappe Joh. v. R. 379, 380.
Sechtem [Kr. Bonn] R. 78, 222, 259, 266.
Sefflica s. Zyfflich.
Segni R. 4.
Selbach, Seilbach [Kr. Altenkirchen] Winand v., Frau Sophia S. 239. Heinr. v. s. Herrenstrunden.
Senceche s. Sinzig.
Senheim [Kr. Zell a. d. Mosel] (Sigenheim, Sienheim) R. 32, 33, 109. S. 219.
Septemfontibus, Nikolaus de, Thomas de s. Köln, Dom.
Sibodo, Ritter R. 123.
Sichem [bei Eisleben] (Sidekenbeke), Mönch Konrad v. Krosigk ehemal. Bischof v. Halberstadt R. 70. S. 211.
Sidenc, Wilhelm S. 214.
Siegburg, Benediktinerabtei s.ö. Köln R. 22 n, 132 n.
Siegen R. 75.
Sienheim s. Senheim.
Sievernich [Kr. Düren] R. Gottfried v. R. 328.
Sigenheim s. Senheim.
Sinzig (Senceche) R. 22, 308.
— Everhard v., Frau Bela S 239
Slike s. Schlich [nicht Schlick].
Smalenburch s. Schmallenberg.
Soest R. 84, 161, 380, 400.
— Pröpste: Thidericus R. 70. S. 211. Philipp R. 189, 201. S. 240.
Soirdin s Sürth.
Solivagorum via S. 195.
Spanheim, Sponheim [Kr. Kreuznach], Emicho, Heinr. v. s. Köln, Dom.
Spay, Ober-, Nieder-, [Kr. S. Goar]? R. 146 n.
Speye? R. 146.
Speier R. 94.
Spoleto R. 88.
Stalburg (Salburg) Wilh. v. s. Köln, Dom.
Stathe, Uda comitissa de S. 197.
Stein (de Lapide), Friedrich v. s. Köln, Dom.
Steinbrink, Hof bei Rommerskirchen [Kr. Neuss] R. 341.
Steinfeld [Kr. Schleiden], Praemonstratenserabtei S. 106, Abt Friedrich R. 322.

Strassburg, Scholaster Konrad R. 193.
Stulesfelt S. 195.
Sümmern [Kr. Iserlohn] (Sumberyn) R. 191, 373. Knappe Helmich v. R 373, 388. Frau Rixa R. 388.
Sürth [Ldkr. Köln] (Soirdin) R. 82.
Suevus, Konrad, Ulrich s. Köln, Dom
Sumberyn s. Sümmern.

Teklenburg (Tikilleburg) S. 213. Graf Otto R. 77. S. 213.
Thedinhoven, Bezirk in Köln, am Bayenturm R. 315.
Thenhoven [Ldkr. Köln, nördl. der Stadt] (Thedinhoven) Gobelin v., Frau Gudela R. 315.
Thinceich S. 197.
Thüringen, Landgraf Ludwig III. v., R. 32.
Tilburg R. 72.
Tomberg, Tomburg [Kr. Rheinbach], Hermann, Rutger v., Erben: Konrad, Werner, Walram R. 313. S. 266—268. Ritter Konrad v., Friedrich, Kunegund R. 386, 387.
— Dietrich Herr v., Bruder des Gr. v. Kleve S. 258.
Tondorf [Kr. Schleiden] (Tuntorp) S. 195.
Tours, Kirche S. Gratian S. 115.
Trier, Erzbischöfe S. 217. Arnold R. 155, 156.
— Domkapitel R. 382.
Troyes, Dekan R. 60.
Tuntorp s. Tondorf.
Turm, Ludwig v., aus Essen, Schwester Agnes R. 308.

Udinchoven s. Oekoven.
Udinkirchen s. Odenkirchen.
Uetgenbach [bei Asbach, Kr. Neuwied] (Oytgenbach) Gerlach v. R. 195. Ernst v. R. 350. Joh., Ernst v. s. Werden.
Unkel [Kr. Neuwied] R. 125, 140, 351.
Urft (Urdefa) Fluss S. 195, 196.
Utrecht, Bischöfe: Otto III. † R. 184. Heinrich von Vianden R 184.
— S. Martin, Propst Dietrich R. 87. S. 215. Otto von Jülich R. 264.

Vallis s. Petri s. Heisterbach.
Vetus Mons s. Altenberg.

Wadenheim s. Wanheim.
Wahn [Siegkreis] (Wande) R. 3.
Walberberg [Kr. Bonn] (Mons s. Walburgis, Walburgberge) R. 207. S. 229, 234.
Waldeck, Adolf Herr v. R. 170. Wilhelm v. s. Köln, Dom.
Waldenberg, Schloss R. 159.
Waldenroth s. Wallerode.
Waldorf [Kr. Bonn] R. 222. S. 234.
Wallerode [Kr. Malmédy] (Waldenroth) S. 195.
Walporzheim [Kr. Ahrweiler] (Walprechzhoven) R. 126, 305.
Wande s. Wahn.
Wanevrethe, villa S. 197.
Wanheim (? Wadenheim) R. Christian v. S. 243.
Wanlo [Kr. Grevenbroich] R. 391.
Wassenberg [Kr. Heinsberg] R. 30, 325.
Wedegensteyn s. Wittgenstein.
Wevelinghoven [Kr. Grevenbroich], Dietrich v. S. 241. Florekin v. s. Köln, Dom.
Weinsberg, Hermann v., S. 208 u.
Weissenburg R. 40.
Weldenesdal S. 197.
Wenemar, Joh., Schöffe zu Bonn R. 367.
Wercevelt s. Wirzfeld.
Werden, Abtei R. 152. Aebte: Gerhard R. 152. Bruno R. 390. Propst Bertold, Prior Adolf, Kellermeister Ernst, Mönche Johann und Ernst v. Uetgenbach R. 390.
— Pfarreien Born und Neukirch, S. Nikolaikapelle R. 390.
Werle S. 197.
Weroth [Kr. Neuwied] (Wermburothe), Gertrud v. S. 259.
Wesenvelt S 195.
Weser, Fluss R. 161, 209.
Westfalen, Herzogtum R. 25, 39, 47.
— A. Marschall v. S. 241.
Wezstein, Wilh. s. Nideggen.
Wichmanni pons S. 195.
Wickrath [Kr. Grevenbroich] Otto v. R. 73, 82. S. 211, 212. Heinrich Edler v., Wittwe Sophia, Söhne Ritter Otto, Kleriker Heinrich R. 281. Otto Edler v., Schwester Jutta, Frau Katharina R. 326. Wilhelm v. Millen, Herr zu W., Frau Katharina R. 327. Otto u. Dietrich s. Köln, Dom.
Wickrathberg (Berge) R. 64.
Widehowe, Holzgewalt bei Manstedten R 198.
Widoy [Diöc. Lüttich], Propst Peter v. Monceaux, Mönch zu Corbie R. 284, 285. S. 253.
Wied [Kr. Neuwied] R. 38, 163, 222, 248. S. 239.
Wiglo, curtis S. 197.

Willich [Landkreis Krefeld] (Wileke) R. 114, 115. S. 219, 220.
Wilre Reymbach, Hof bei Rheinbach R. 358.
Windeck [Kr. Waldbroel] R. 38, 222.
Windhagen [Kr. Neuwied] (Wintahin) R. 222, 248.
Winrichs v. Aldenrath s. Köln, Dom.
Wintahin s. Windhagen.
Wirtzfeld [Kr. Malmédy] (Wercevelt) S. 195.
Withe S. 195.
Witterschlick [Kr. Bonn] R. 26, 27. S. 201, 202.
Wittgenstein (Wedegensteyn) Graf Siegfried v. R. 230. S. 240, 241.
Wobbekenroth S. 197.
Wolveroth S. 197.
Wolkenburg [Siegkreis] Heinrich v., s. Köln, Dom.
Worms R. 5.
Worringen [nördl. v. Köln] (Worunc) R. 6, 18, 80, 291, 292, 315, 337, 350. S. 214, 228.
Xanten, Stift, Scholaster Johannes S. 209. Kanoniker Dietrich Louf v. Kleve R. 296. S. 257. Dietrich von Godesberg S. 243.
— Gerhard v., s. Köln, Dom; Wynand v. s. Rees.
Zier, Ober- und Nieder- [Kr. Düren] (Cyrne, Ceirne) R. 106, 172. S. 223.
Zyffiich [Kr. Kleve] (Sefflica), Johann v. s. Köln, Dom.
Zons [Kr. Neuss] (Zunze), R. 130. S. 221.
— Wendilburg, Eberhard, Gottschalk, Jakob v. R. 130. S. 221.
Zudendorp, Johannes, Dekan? S. 104. s. Zündorf.
Zülpich R. 328. S. 195.
Zündorf [Kr. Mülheim a. Rhein] (Zudendorp) R. 3.
Zunze s. Zons.
Zutfen, Grafschaft, s. Geldern.

Berichtigungen und Zusätze.

R. 30 Z. 2 v. o. lies Philipp. — R. 37: Die entsprechende Eintragung findet sich in der Schreinskarte Columba II Blatt 3ª Nr. 14. — R. 38 Z. 2 v. u. lies Heinrich VI. — S. 132 Anmkg. Z. 5 v. u. lies lecto evangelio. — R. 63 Z 1 v. o. lies Dietrich V. — R. 75 ist jetzt auch gedr.: Philippi, Siegener Urkb. Bd. 1 Nr. 8. — R. 79 Z. 1 v. u. lies Wauters. — R. 92 Z. 3 v. o. lies vergehen st. vergeben. — R. 235 ist zu datieren August 22. — R. 241 Z. 2 v. o. lies Verwandte. — R. 251 Z. 4 v. o. lies 'ieiunii'. — R. 267 Z. 2 v. o. lies Wilhelms. — R. 352 Z. 3 v. o. lies Schlich. — R. 369 Z. 1 v. u. lies 'quinquagesimo'. — R. 397 Z. 2 v. o. lies Friedrichs III. — S. 195 bezieht sich Anmkg. 10 nur auf Wercevelt. — S. 199 Anmkg. a Z. 2 lies 'Umstellungszeichen'. — S. 208 Anmkg. Z. 10 v. u. lies EB. Heinrich. — S. 218 Nr. 23 Z. 3 v. o. lies 'ipsam'. — S. 230 Z. 19 v. u. lies 'Coloniensis'. — S. 270 Nr. 1 Z. 6 v. o. lies 'habeamus'.

Verlag der **Fr. Lintz**'schen Buchhandlung in Trier.

Zum Abonnement wird empfohlen:

Westdeutsche Zeitschrift

für

Geschichte und Kunst

mit

Correspondenzblatt,

letzteres zugleich **Organ der historisch antiquarischen Vereine zu Backnang, Birkenfeld, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mainz, Mannheim, Mengen, Neuss, Strassburg, Stuttgart und Worms, sowie des anthropologischen Vereins zu Stuttgart.**

Herausgeg. von Director **Dr. Hettner** und Professor **Dr. Lamprecht.**

Preis pro Jahrgang (4 Hefte und 12 Correspondenzblätter) **15 Mk.**

Correspondenzblatt apart 5 Mk.

Der Dom zu Trier

in seinen drei Hauptperioden:

der Römischen, der Fränkischen, der Romanischen

beschrieben und durch 26 Tafeln erläutert

von **Dr. J. N. von Wilmowsky.**

Preis 90 Mark.

Geschichte der Trevirer. Von ***J. Steininger.***

Bd. I. Geschichte der Trevirer unter der Herrschaft der Römer. Preis ℳ. 6.—
Bd. II. Geschichte der Trevirer unter der Herrschaft der Franken. Preis ℳ. 3.—

Das Handbuch der Malerei vom Berge Athos

aus handschriftlichem neugriechischem Urtext übersetzt mit Anmerkungen

von **Didron d. A. und eigenen.**

Von Dr. **Godehard Schaefer.** 1855. Preis 9 Mark.

Anleitung zum Lesen, Ergänzen und Datieren römischer Inschriften

mit besonderer Berücksichtigung der Kaiserzeit und der Rheinlande

von ***Carl Bone.***

Mit einer lithographirten Tafel. Preis gebunden ℳ. 1.50.

Trier. Zeitbuch vom Jahre 58 v. Chr. bis zum Jahre 1821

von ***Th. von Haupt.***

Preis ℳ. 1.50.

Urkundliche Geschichte der Abtei Mettlach

von ***Dr. J. C. Lager.***

Mit 8 Tafeln. Preis 6 ℳ.

Photographieen der hervorragendsten Sculpturen **aus Neumagen.**

FR. LINTZ'SCHE BUCHDRUCKEREI IN TRIER.

Kruis

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hansen, Joseph

Zur Vorgeschichte der Soester Fehde

Trier 1886
Germ.sp. 540 xx,Erg.H.-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11610860-0